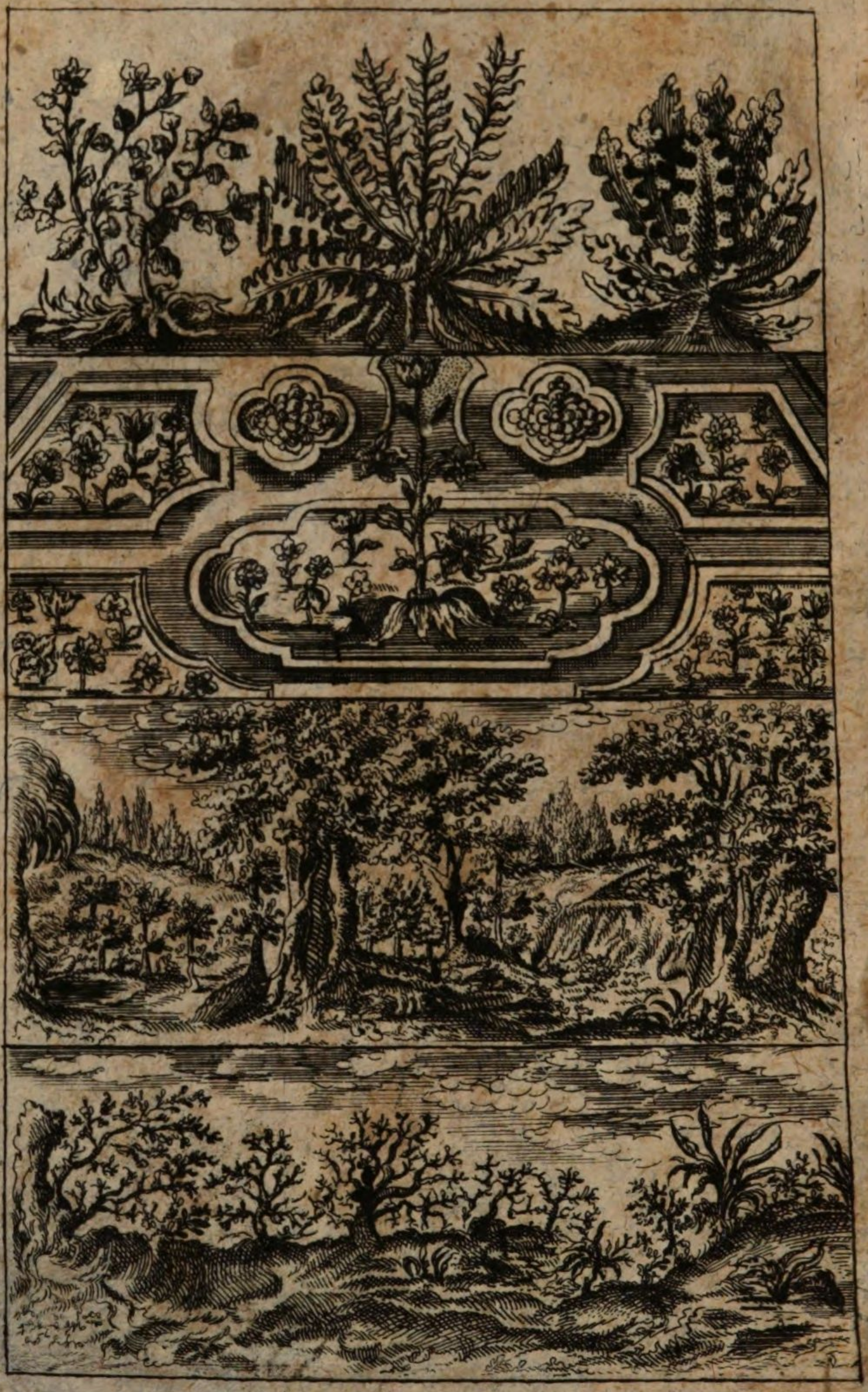

Compendiöses

Teutsch- und Lateinisches

Blumen-

und

Kräuter-Buch,

in welchem

die vornehmsten hier innländischen,
freywillig wachsenden, und zum Theil ge-
pflanzte Blumen, Hecken, Bäume, Stau-
den und Wurzeln

I. Nach ihren verschiedenen Namen,
II. Geschlecht und Art,
III. Gestalt und Farbe,
IV. Kraft und Würkung und
V. Medicinischen Gebrauch, ꝛc.

sehr deutlich beschrieben werden,

aus denen besten Autoribus in alphabetischer
Ordnung zusammen getragen,

und nun

zum viertenmal zum Druck befördert

von

Valentin Kräutermann.

Arnstadt,

verlegts Johann Jacob Beumelburg, 1751.

Vorrede.

Wohlgeneigter Leser/

Wir lesen in Heiliger Schrift, 3 Reg. IV. v. 33 von dem weisesten Könige Salomon, daß derselbe in seiner von dem höchsten Schöpfer verliehenen Weisheit nicht allein von denen Fischen, Vögeln und Gestirnen, sondern auch so gar sich an der

edlen Botanic beluſtiget und vom Cedernbaum bis zum Iſop, ſo aus der Wand wächſet, als vom Kleineſten bis zum Gröſten weislich geredet habe; warum es aber heutiges Tages keiner unter denen Menſchen ſo weit bringet, oder bisher gebracht hat, iſt uns Sterblichen verborgen. Es haben ſich zwar jederzeit curiöſe Gemüther gefunden, welche ſich darinnen exerciret und ihr Vergnügen geſuchet. Die Araber, Griechen und Lateiner rühmen darinnen ihren angewendeten Fleiß, wenn man aber die Sache genau anſiehet, ſo findet man darinnen

keinen nutzbaren Effect, so daraus entsprossen, indem alles mit Fabeln und abergläubischen Principiis überfüllet ist; Ja man trift seit Dioscoridis, Theophrasti Eresii Zeit, welcher im vierten Seculo vor Christi Geburt gelebet, fast nichts accurates in der ganzen Botanic an, bis endlich Robertus Morisonius die Bahn gebrochen und der Sache ein besseres Licht gegeben, welchem die berühmtesten Männer unserer Zeit, Johannes Raius, Augustus Quirinus Riuinus, et Pitton Tournefortius unermüdet nachgeahmet, und die edle Bota-

nic in bessere methodische Form gebracht haben. So hat auch der hochberühmte Herr Professor Ammannus in Leipzig sich hierinnen mit seinen Schriften ungemein berühmt gemacht. Siehet man die meisten Kräuterbücher der Alten, Hieronymum Tragum, Fuchsium, Tabernaemontanum, Lonicerum, Matthiolum, alle in Folio (Linnaeus ist einer der besten und neuesten in charactere Plantarum. it. Ruppius aliique.) und andere mehr an, so findet sich bey denen Kräutern eine solche Menge derer Namen, welche das Werk vielmehr verwirren, als

als deutlich machen, ja so gar, daß wer den einen Autorem gelesen, den andern nicht einmal verstehet. So vermehret auch diese Confusion ferner die unterschiedliche Kräuterbenennung des gemeinen Landvolkes, als welche einem Kraut einen Namen geben, so in keinem einigen Kräuterbuche zu finden. Hierinnen sind die Herren Holländer, Franzosen und viele berühmte Leute unserer Deutschen Nation höchlich zu rühmen, als welche in ihren, wiewol kostbaren Werken, die accuratesten und in der Medicin gebräuchlichsten Namen beybehalten.

Weilen aber die vielen Kupfer-
stiche diese Bücher theuer ma-
chen, und sich nicht ein jeder,
das Studium Botanicum bes-
ser zu excoliren, und zum er-
wünschten Zwecke zu bringen
anschaffen kan, muß man sich
dieweil mit nützlichen Com-
pendiis behelfen. Es lehret
auch die tägliche Erfahrung,
daß oft ein Compendium
oder kurzgefastes, und von al-
len superstitiosis gesaubertes
Kräuterbüchlein mehr Nutzen
schaffet, als ein groser Fo-
liante der Alten. Zudem ist
es auch nicht Jedermanns
Werk, von der Medicin Pro-
fession zu machen, sich derglei-
chen

chen rare und kostbare Auto-
res anzukaufen, zur Schau
und den Motten zur Speise
darzustellen. Ein Priuatus,
oder anderer ehrlicher Mann
ist vergnüget mit seinem klei-
nen Kräutercompendio, wenn
er dasjenige darinnen antrift,
was auf bedürfenden Fall sein
Verlangen stillet, und seinen
gesuchten Zweck nach Wunsch
befördert. Je näher und ge-
schwinder man nun zu einer
Sache gelangen kan, desto an-
genehmer ist sie. Dieses mein
gegenwärtiges kurzgefastes
Blumen- und Kräuterbuch ha-
be ich bey meinen academi-
schen Jahren und ziemlichen

Praxi, einzig und allein zu meinem und der Meinigen Plaisir und Repetition, aus denen richtigsten und bewährtesten neuen Autoribus, unserer Zeit, colligiret, und statt eines Handbuchs in meiner Praxi gebrauchet, und sehr bequem gefunden; bin auch solches in öffentlichen Druck zu geben, nie gewillet gewesen, wenn nicht verschiedene Philiatri und andere gute Freunde solches bey mir gesehen, und mir deswegen heftig angelegen; den Herrn Verleger auch dahin encouragiret, mich gleichfals deswegen zu ersuchen, und zu Beförderung der

edlen

edlen Botanic, es Ihm zum Druck zu überlassen. Daher ich mich endlich dahin bewegen lassen, und es nochmalen diesen Frühling, bey müßigen Stunden, von Blat zu Blat noch einmal durchgangen, und wo noch was beygefallen, treulich angemerket, beygefüget und durchgängig vermehret; Da auch nun die Exemplaria abermal alle abgegangen, so ist der Herr Verleger auf eine neue Auflage bedacht gewesen, und hat mich dieses Werk noch einmal zu übersehen, und wo in dieser neuen Edition etwas zu ergänzen wäre, zu completiren, womit

mit man auch hierinnen gratificiren, und es fast um die Helfte vermehren wollen. Keineswegs aber dadurch ein Werk vor hochgelahrte Doctores vermeintlich ans Licht zu stellen, sondern nur vor Anfänger in der Medicin, Apothecker, Barbirer, und Landvolk. Nur wolte wünschen, daß es nach eines jeden Gusto seyn, und denselben nach Wunsch vergnügen möchte. Es ist aber von diesem meinem kleinen Blumen- und Kräuterbuch insonderheit zu wissen, daß es nicht die Meynung haben, oder den Titel eines grosen volkommenen Werks füh-

ren

ren solle, sondern es wer-
den, darinnen nur die vor-
nehmsten und in der Medicin
gebräuchlichsten Kräuter ab-
gehandelt. Es findet darin-
nen der geneigte Leser
1) eines jeden Krautes rech-
ten und gebräuchlichsten Na-
men, nach dem Alphabeth,
welches ein jeder, ohne Regi-
ster leichtlich finden kan. 2)
Dessen Geschlecht und Art,
wie vielerley derselben anitzo
bekannt sind. 3) Des Krau-
tes rechte Gestalt beschrieben,
von Farbe, Blüte, Saamen
und Wurzel. 4) Dessen rich-
tigen Gebrauch in der Arz-
ney, samt dessen Würkung in-

und

und äuserlich. 5) Alle durch die edle Medicin daraus zu machende Medicamenta und andere Praeparata, wie sie Namen haben mögen, nebst richtiger Anzeige, wie und worinn ein jedes sicherlich zu gebrauchen. Inzwischen aber so wolle der geneigte Leser dieses mein kurzgefastes Kräuterbuch wohlmeynend annehmen, und zu seinem Nutzen anwenden; und wo ja nicht alles so vollkommen, als es wol seyn sollen, angetroffen würde, mit Christlicher Bescheidenheit verbessern, und darbey bedenken, daß in dieser Zeitlichkeit nichts zur gänzlichen Vollkommenheit gelangen, auch kein Mensch alles erforschen könne. Gegeben Arnstadt, den 6 Febr. 1751.

Des geneigten Lesers

Dienstbeflissener

Valentin Kräutermann.

A.

Abbiß.

Nahmen.

Dieses Gewächs wird gleichfalls auf Teutsch Teuffels-Abbiß, Lateinisch *Morsus diaboli, Succisa, Jacéa nigra*, Frantzösich *Mors del diable* genannt.

Geschlecht und Art.

Hiervon ist eigentlich nur eine Art anzutreffen, wiewohl andere das kleine Abbiß, welche hieher nicht gehöret, darzu rechnen wollen. datur flore cœruleo, purpureo ac albo.

Gestalt.

Hat unten bey der Erden Blätter, die sich dem schmalen Wegrich vergleichen, sind jedoch etwas glätter, und in der Mitte von einer subtilen Nerven oder Adern unterschieden Die Blätter, so an dem Stengel heraus wachsen, sind nicht allein schmal und kurtz, sondern auch rings herum zerkerbt. Die Stengel selbst werden etwa zwey Ellen hoch. Die Blumen sind der Scabiosen- oder Apostemen-Kraut-Blumen gleich, jedoch gegen jene compacter und regulairer in der Rundung. Die Wurtzel ist gleichsam schwartz und gestümpft, als wenn sie abgebissen wäre, ist auch wie an der Nieß-Wurtzel mit vielen Zäsergen behängt. Man sagt: der Teufel mißgönne dem Menschen deren Wurtzel

Nutzen, und beisse sie deßwegen in der Erden ab, daher sie auch den Nahmen haben soll, so aber absurd ist. Wächst auf den Wiesen und in Wäldern, ſt. nugæ.

Vires: Krafft und Würckung.

Ist, wie sein grosser bitterer Geschmack bezeuget, einer hitzigen und trockenen Natur im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Der Wein, in welchem solche Wurtzeln sind gesotten worden, heilet die Anthraces und Carbunckeln, deßgleichen thut auch das Kraut allein zerstossen, und aufgeleget, bewahret ohne allen Schaden vor der Pestilentz u. vor geronnenen Geblüt im Leibe. Vertreibet ingleichen die Schmertzen der Gebär-Mutter; Das Pulver solcher gestossenen Wurtzel tödtet die Würmer, ad ℥j. gegeben. Das destillirte Wasser davon wird gleichfalls in vorigen, besonders aber bey denen von der Höhe gefallenen des Tages zweymahl auf 8. Loth getruncken, und in Zertheilung des geronnenen Geblüts einen herrlichen Effect thun, gleichwie es auch alle Morgen nüchtern auf 4. Loth getruncken, vor die Pestilentz eine bewährte Artzney zur Præservation ist. Etliche pflegen diß Kraut gegen die Bezauberung anzuhängen. Das Wasser oder Safft vom Kraut mit Vitriol vermischt, dörret und heilet den bösen Grind. Ohne Vitriol heilet es den bösen Grind. Arnica easdem resolvendi vires habet. Conf. Büchneri Dissertatio de *Arnica* 1740.

Abricosen, siehe Marillen.

Abthon.

Nahmen

Rothe Mauerrauten, rother Steinbrech, Steinfärlein, Steinfeder, wird auf Latein und Griechisch *Trichomanes*, Frantzösisch *Polytrichon*, auch sonsten in Apothecken Polytrichum Capillaris, Adianthum rubrum, (etliche nennen es Filiculam, Callitrichum) genennet.

Gestalt.

Ist dem Farn-Kraute nicht gar ungleich, jedoch viel kleiner, wächst aus alten Mauren, an dunckeln feuchten Orden, an sandigten Felsen und Brunnen. Hat Blätter wie die Meer-Linsen, und dieselbe auf beyden Seiten in einer gewissen Ordnung an zarten Stengeln, eines herben Geschmacks und dunckelbraunen hellgläntzenden Farbe: Die Wurtzel aber ist gleichfalls sehr klein, die Blätter-Stiele schwartzblau.

Krafft und Würckung.

Ist zwischen der Hitze und Kälte einer mittelmäßigen Natur, und pfleget darneben zu vertrucknen, zu resolviren, und zu zertheilen.

Medicinischer Gebrauch.

Zerbricht, getruncken, den Stein, hilfft der Lungen und gantzen Brust ihrer groben und zähen Feuchtigkeiten ab, dienet wider den Durchfall, und hat mit dem Frauen-Haar- (capillis ♀rris) Kraut durchaus einerley Krafft. Diß Kraut in Laugen gekocht, ist gut fürs Haar-Ausfallen, gepülvert und genossen, benimt es den Stein. Ist der Mauerrauten ruta muraria an der Tugend in allen gleich. Die Asche davon in

die Fisteln gesträuet, heilet dieselben. Das Wasser davon gebrannt, ist der entzündeten Leber gut.

Adams-Apffel, Art einer Pomerantze.

Malus Adami, sive *Assyria Pomum Adami*. Bringt Blätter, wie der Limonien-Baum, aber grösser und breiter, und Blüthen, wie die Citronen. Die Frucht vergleicht sich an Schaalen und Gestalt den Pomerantzen, ist aber zwey bis dreymahl grösser, hat einen Safft, wie die Limonien, und von aussen etliche Schrunden, als wenn mit den Zähnen darein gebissen wäre. Als wenn Adam, von dem er den Nahmen hat, darein gebissen hätte. Wird in Portugall und Calabria gebauet. Der Safft von diesem Apffel hat fast gleiche Krafft mit dem Limonien-Safft. Wenn man einen Apffel davon entzwey schneidet, mit Schwefel bestreuet, und in warmer Asche braten läßt, dienet der daraus gedruckte Safft äusserlich vor die Krätze und Grind.

Acker-Zwiebeln, gelbe Feld-Zwiebeln.

Ornithogalum luteum minus. Hat eine zwiebelichte weisse Wurtzel, daraus ein einiger Stengel entspringet, mit einem und andern Blate, zwischen welchen gestirnte, inwendig gelbe, auswendig aber grünrothe Blumen hervorgehen, denen dreyeckigte Knöpfflein folgen, so voll kleinen, ungleichen und braun-rothen Saamen sind. Wächst gern an Sonnreichen-Orten, blühet im Anfang des Aprilis und Mayen, hinc indè wild.

Die Wurtzel gekocht, und davon getruncken, erregt

erregt Erbrechen, und erweichet den Bauch. Der Safft davon wird den säugenden Kindern vor die Schwere-Noth gegeben. Aeusserlich wird die Wurtzel in der Asche gebraten, und mit Honig vermischt, vor üm sich fressende Geschwüre und Schäden gebraucht. In annonæ caritate haben sie arme Leute statt des Brodts gegessen.

Affodillwurtzel.

Nahmen.

Auf Latein *Asphodelus*, & *hastula regia*, Grichisch ἀσφόδυλος, Frantzösisch *Afrodiles*, genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die weisse und gelbe, an Kräfften oder Tugenden ungleich, oder aber unbekannt, wie denn die erste Art in der Medicin nur bekannt ist. Blühet im May und Junio.

Gestalt.

Die weisse Affodillwurtzel ist dick von Blättern, dieselbige aber sind dem Lauch gleich, jedoch aber etwas länger und schmähler, auf der auswendigen Seiten mit einem dermassen scheinbaren und scharffen Strich nach der Länge gezeichnet, daß also die Blätter dreyeckigt scheinen. Der Stengel ist einer Ellen hoch und auch höher, glatt und ohne Knoten oder Gewerbe, die Blumen oben auf dem Gipffel häricht und weiß. Die gelbe Art aber, die sich an der Form einem Stern vergleichet, bekömmet gelbe Blumen. Die Wurtzel ist bulbösisch und auch gantz gelb. Auf solchen Blumen erfolgen nachmahls runde und grüne Knöpflein einer Erbsen gleich, in welcher sich ein dreyeckigter und schwartzer Saame verhält.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel ist einer hitzigen und truckenen Natur, bitter und scharff, und sonsten also beschaffen, daß sie reiniget und vertheilet, voller Safft, und eines bittern und scharffen Geschmacks.

Medicinischer Gebrauch.

Von der Wurtzel ein Quentlein in Wein getruncken, befördert den Harn samt der weiblichen Zeit, vertreibet die Schmertzen der Seiten, dienet wider den Krampff, und stillet den Husten. Saamen und Blumen in Wein gelegt, und getruncken, ist gut wider den Gifft, und schadet ihm diese Tag nichts. Affodillwurtz und Stabwurtz in Laugen gesotten, ist gut vor Ausfallen der Haare.

Agley.

Nahmen.

Auf Lateinisch und Griechisch *Aquilegia*, und Frantzösisch *Ancolie* genannt, dat. flore simplici ac pleno, hell, dunckelblau und purpur it. weiß.

Gestalt.

Ist ein Gewächs von vielen Aesten, bekömmet in dem Brach-Manat viele lange und zarte Stengel, oben auf derselben Spitzen weisse, in etlichen Goldgelbe, in etlichen blaue oder Leibfarbene Blumen, einfach oder duppelt, daraus werden Häupter mit 4. oder 5. Spitzen, wie Adlerklauen, daher es auch den Nahmen hat, in denen ein schwartzer Saamen, gleich dem Flöh-Saamen, wächset. Die Wurtzel steckt tieff in der Erden, ist dick und weiß, und wächset gern in feisten Wiesen und Gärten. Die Blätter sind dem Laube des grossen

Schwalben-Krauts fast gleich, und rings herum gröber als der Coriander ausgekerfet. Das bundfärbige wird in denen Gärten gesäet. Blühet im Junio und Julio. Das gantze Kraut und Wurtzel wird zum Wasser im August-Monat gesammlet.

Krafft und Würckung.

Ist einer mittelmäßigen Wärme, trocken und warm im ersten Grad. Und hat auch die Krafft, daß sie um etwas zur Digestion und Concoction hilfft, absonderlich weil es die Leber und Miltz eröffnet. Das Kraut tauget zum Wunden, hat auch eine Schweiß- und Harn-treibende Krafft; Daher reiniget der Safft die Wunden, wenn man ihn hinein tröpffelt, man thut ihn auch in die Nasen, wieder die Fistuln und Geschwür der Nasen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel in Wein gesotten, und getruncken, ist zu den Gemächt-Brüchen und gefährlichen Krampff bequem, wie auch zum Keichen und Wassersucht. Verbessert die Mängel des Geblüts und andere sehr viele innerliche Gebrechen des Leibes. Der Saame oder Wurtzel eines Quentleins schwer in Wein mit ein wenig Saffran genommen und darauf geschwitzet, vertreibet die Geelsucht und Verstopffung der Leber. Der Saame in Emulsione cum semine citri adhibiret, treibet die Masern und Bocken aus. Das aus den Blumen destillirte Wasser stärcket in Ohnmachten das Hertz, heilet alle innerliche Geschwär des Leibes, und treibet alles Gifft und Schmertzen hinweg. Der Saamen wird in Heraustreibung der Blattern auch pulverisiret gebrauchet. Des Saamens ein

Quentl. eingenommen, dienet vor den Schwindel. Aeusserlich dienet er auch vor den Scharbock des Zahn-Fleisches und Mund-Geschwär, unter Zahn-Pulver gemischet.

Ahorn. Acer latine.

Nahmen.

Wird wegen der Breite und Weitläufftigkeit seiner Blätter auf Griechisch πλατάνος, und Lat. *Platanus* und Frantzösich *Plan* und *Plane* genannt. Die Griechen machen sein drey Geschlecht: Das erste, so auf dem Felde wächst, ist weiß, nicht krauß, *Acer Gallica.* Das andere wächst auf Bergen, ist krauß und härter, und wegen seines schönen Masers willen, wird es zu allerhand schöner Arbeit gebraucht. Das dritte Zygia, daraus werden die Pferde-Joche gemacht.

Gestalt.

Ist ein hoher Baum, mit vielen Aesten gezieret; Seine Blätter sind den dicken Reb-Blättern gleich, auswendig gleichsam weiß, und hangen an langen röthlichen Stielen. Die Blumen sind gelb-grün, in weiß vemischt. Die Früchte rund, klein, schuppicht, rauch, und mit einer Wolle gleichsam überzogen; Die Rinde ist fast dick und einer weißlichen Farbe.

Krafft und Würckung.

Er schreitet in der Kälte und Feuchte von der Mäßigkeit nicht weit ab, ob wohl die Rinde und Früchte etwas mehr vertrucknen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Früchte dieses Baums auf fünffthalb Quentl. schwer in Wein getruncken, widersetzen sich allem Gifft der Schlangen, wenn jemand von

solchen gebissen wird. Das Laub mit Eßig gesotten und getruncken, ist gut fürs Brechen. Die Rinde in Eßig gekocht, und im Mund gehalten, ist gut vor Zahnweh.

Alant.

Nahmen.

Auf Griechisch und Latein. *Helenium, Enula, Enula Campana.* Frantzösich *Aulved.* Plinius nennet dieses Kraut auch *Inulam.* *Helenium* wird es genennet von der *Helena*, welche Wurtzel *Menelao* von ihr gewiesen worden, als er sie in Egypten begleitet, daß sie vor der Schlangen Gifft dienete. Andere leiten den Nahmen von der Insul *Helenæ* her, weil sie daselbst häuffig wachse. Ist warm im 3. und trocken im 1. Grad.

Gestalt.

Hat Blätter wie das Wüll-Kraut, doch sind sie breiter, länger, härter, oben ausgespitzt, in der Mitten mit einem erhobenen Rücken. Der Stengel ist zwey Elen hoch, bißweilen höher, dick und haaricht, bekömmet oben besondere kleine Aestlein, und an denselben gelbe Blumen, den Gold- oder kleinen Sommer-Blumen gleich, jedoch um einen guten Theil grösser. Der Saame ist des Wüllkrauts-Saamen ähnlich, und erreget, wo man sich damit berührt, ein Jucken und Kitzeln. Die Wurtzel aber ist groß, voll, gekrumpt, ausserhalb schwartz, inwendig weiß, eines bittern und scharffen aroniatischen Geschmacks, und rings herum gleichsam mit besondern Augen gezieret, welche sich lassen herab nehmen, und anderst wohin versetzen, und also dadurch das Gewächs leicht fortzupflantzen.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel, welche überaus nützlich und heilsam, ist einer hitzigen und trockenen, auch wegen der bey sich habenden temperirten Feuchtigkeit herrlichen und wunderschönen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Solcher ist zwar bekannt genug, doch aber in Magen-Beschwerungen, Gebrechen der Lungen, in allerhand Verstopffungen, wie auch in hitzigen Pestilentzialischen Affecten niemahls genugsam recommendiret worden, und stecket in solcher Wurtzel, auf was Art und Weise man sie auch gebrauchet, mehr Tugend und Kräffte, als in sehr vielen andern, so wohl einheimischen, als auch ausländischen zu uns gebrachten Wurtzeln und Kräutern. Dannenhero kan sie wie der Ingber eingebeitzet, und zur Zeit der bösen Lufft gebrauchet werden. Alantwurtzel gestossen, mit Honig vermischet, ist gut für Engbrüstigkeit. In denen Rohigkeiten des Magens ist folgende Latwerge Per. Electuarium de Helenio vortrefflich: Nehmet eingemachte Alantwurtzel 2. Loth, Bibernell anderthalb Loth, Calmus, Muscaten, jedes 1. Loth, Majoran, Krausemüntz, rothe Rosen, jedes drey Quentl. Spec. Diambræ, 1. Quentl. Spiritus Vitrioli 1. halb Scrupel. Machet es mit Müntz-Syrup zu einer Latwerge, die Dosis ist von einer halben bis 1. Quentlein zwey Stunden vor dem Essen. Das Pulver der Alantwurtzel mit ein wenig Candel-Zucker vermischet, ist gut vor Husten und Keuchen. Alant-Wein stärcket den Magen, und treibet die überflüßige Feuchtigkeiten mit dem Harn aus dem Leibe heraus. Das Wasser

Morgens

Morgens und Abends getruncken, treibet den Stein der Nieren und Blasen. Unter Toback gerauchet, it. am heissen Ofen gestrichen, riechet wohl.

Allermanns-Harnisch. Schlangen-Knoblauch, Gladiolus, it. Victorialis.

Nahmen.

Heisset Lateinisch *Allium montanum, Victorialis*, dieweil man von ihm schreibet, daß derjenige, so es bey sich träget, nicht wund geschlagen werden soll, so aber nugæ sind. Es sind dessen dreyerley Geschlechte, das erste, als lange Siegwurtz, Schlangen-Knoblauch, wilder Alraun. 2) Runde Siegwurtz, Zwiebel-Schwertel. Victorialis rotunda, Gladiolus segetalis, sive Germanicus, Xiphium minus, gehöret eigentlich unter die Schwerteln. Wachsen gern an feuchten Bergen, mit langen schmalen Lauch-Blättern, hat einen eintzigen Stengel, daran sind Purpur-braune Blüthen, bringet einen kleinen runden Saamen; Die Wurtzel ist rund, wie eine Zwiebel über einander gewickelt, wie ein Fisch-Garn wächst das Weiblein. 3) Als das Männlein, *Victorialis longa*, Griechisch ὁ Φιοσκόροδον, zu teutsch, Natter-Knoblauch, ist dem vorigen fast gleich, nur daß die Blätter breiter und mit schwartzen Flecken gezieret sind, hat eine leibfarbne Blume, die Wurtzel ist eines Fingers lang, in der Länge auch übereinander gewickelt; Wachsen beyde auf hohen Bergen, sonderlich in Helvetia und Steyermarck.

Krafft und Würckung.

Ist warm und trocken, wie der Acker-Knoblauch, und bitter am Geschmack.

BIBLIOTH

Medici-

Medicinischer Gebrauch.

Einige hängen die Würtzel an, vor die Gespenster, so aber lächerlich. Etliche legen sie dem Viehe ins Sauffen, oder vergraben dieselbe unter die Schwelle der Stall-Thür, so soll keine Zauberin Schaden thun können. Sie soll auch bey denen Schwangern die Gebährung und Frucht befördern, und diß wegen ihrer volatilischen Ausdünstung.

Aloe. *Officinar. S. Socoterina.*

Nahmen.

Heisset auf Griechisch und Latein. *Aloë, Sedum amarum, Semperviva ludica, Semperzivum marinum,* Frantzösich *Perroquet de Vera.* Hat grüne, feiste, dicke, safftige, mit weissen Flecken und Spinis incortibus gezierte Blätter.

Gestalt.

Hat viele Blätter, in der Höhe einem Manne gleich, und etwa auch grösser, sonsten grün, völlig, glatt und fast breit, sind an beyden Seiten voll langer, dicker, schwartzer und dermassen harten Stacheln, daß sie die Indianer in America an statt der Nadeln und Friemen gebrauchen. Wächst häuffig in Mexico. Es sind vielerley Arten der Aloën, *vid. Dn. OLEARII Aloëdarium.*

Krafft und Würckung.

Die Aloë ist warm und trucken im andern Grad, ziehet auch ein wenig zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Aloë entlöset den Leib und macht ihn fertig zum Stuhl-Gange, purgiret die Galle und Schleim, reiniget und stärcket den Magen, und so man ihn unter andere purgirende Sachen mischet, bewahret er den Magin, daß er nicht beschädiget wird

von

von der Purgation. Bekömmet auch der Leber wohl, und zertheilet die Geelsucht Aloe-Pulver mit Honig vermenget, vertreibet die Würmer.

Alpen-Kraut, siehe Salbey. *S. Salvia.*

Alraun.

Nahmen.

Lateinisch und Italiänisch *Mandragora, Ciræa.* Griechisch ἀνθρωπόμορφον, Frantzösisch *Mandragore* und *Mandrosoire*, Hebräisch *Dudaim.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley Geschlecht und Art, als das Männlein und Weiblein; Unter welchen das Männlein weiß, und das Weiblein schwartz. Radicum respectu.

Gestalt.

Das Weiblein hat schmählere und kleinere Blätter als der Lattich, einen widerlichen Geruch, wie die Solana. Die Blumen sind der Melonen-Blüte gleich, und einer Himmel-blauen Farb mit Purpur-braun vermischt. Die Wurtzeln sind groß, deren etwa zwey oder drey mit einander verwickelt, oder gleichsam um einander geschränckt, haben ausserhalb eine schwartze, inwendig aber eine weisse Farbe, dicke Rinden, und bekommen keine Stengel. Der Theriac- und Wurtzel-Krämer Alraun, in Menschen-Form, ist lauter Betrügerey und Fabelwerck, und ein geschnitzt oder gemacht Ding von Bryonien-Wurtzel, in warmen Sand gedörret. vid. *Hildebrandts* Magia naturalis, it. Doctoris Martii. Dissertatio de Magianoali. Wird in Spanien, Italien und Franckreich aus dem Saamen in Gärten gezielet. Das Weiblein wächst auf dem Berge *Gargano* und andern in Apulien gelegenen Gräntzen

tzen. Man findet sie auch bey uns in etlichen Lust-Gärten.

Krafft und Würckung.

Wiewohl es unter die Gewächse, so im dritten Grad einer kalten Natur sind, gezehlet wird, so findet sich doch in seinen Früchten oder Aepffeln eine Wärme, und beneben derselben auch eine Feuchte, derowegen sie dann einen Schlaff erregen. Die Rinden der Wurtzeln pflegen nicht allein hefftig zu erkälten, sondern auch nicht wenig zu vertrocknen. Die inwendige Rinde aber ist zu nichts nutze.

Medicinischer Gebrauch.

Der ausgepreßte Safft der gemeldeten Rinden von den Wurtzeln 1. Scrupels schwer mit der Mixtur von Honig und Wein getruncken, führet die schwartze Galle mit dem phegmatischen Unrath durch das Erbrechen aus. In übermäßigen Gewicht aber genommen, ist er ein tödlich Gifft. Alraun-Aepffel, in Baum-Oel eingebeitzet, und das Oel hernach gekocht, und durch ein Tuch gefiehen, an die Schläffe gestrichen, machet ruhend und schlaffend, und nimmt dem Menschen die grosse Hitze. Dergleichen thut auch das aus Kraut und Wurtzel destillirte Wasser.

Althea, siehe Eibisch-Wurtzel.

Amber-Kraut. Mastich-Kraut, Katzen-Kraut.

Marum verum, *Mastichina* Es wächst staudigt, wie der Majoran, doch weit höher. Trägt an den Aesten mittelmäßige Blätter zwischen den Thymian und Quendel, auf den gleichen aber der obern Zweige bringt es purpurfarbene Blümlein.

lein. Blühet im Sommer, wird in Gärten gezielet.

Dieß Kraut, wie Mastichs, hat einen scharffen und bittern Geschmack, und mit dem Majoran gleiche Würckung. Ist hitzig und trocken im 3. Grad, stärckt das Haupt, treibt den Urin, widerstehet dem Gifft, befördert der Weiber Blüte, dienet vor kalte Gebrechen des Haupts, Verstopffung der Leber, Wasser- und Gelbsucht, macht Niessen, wo die Katzen dazu kömmen können, ruiniren sie totum plantam.

Ammey.

Nahmen.

Wird zu Griechisch, Lateinisch, Italiänisch und Spanisch *Ammi* genennet. Heist auch *Cuminum Æthiopicum*, *Ammioselium*, *Semen ammeos*.

Gestalt.

Hat einen Stengel, wie der Fenchel und Blätter den wilden Pech-Nägelein gleich mit vielen kleinen Zweigen und Schossen. Seine Blätter sind lang und rings umher zerkerbt. Hat seinen kleinen Saamen in subtilen Schotten-Hütlein oder Dollen, kleiner denn der Kümmel, eines scharffen Geschmacks, und am Geruch dem Wohlgemuth gleich. Wird aus Egypten nach Venedig, und von dar nach Teutschland gebracht.

Krafft und Würckung.

Ist etwas bitter und scharff, hitzig und trucken im dritten Grad, und dienet zur Concoction. Wird gesäet wie der Anies, hernach zeuget es sich selber jährlich aus dem ausgefallenen Saamen.

Medici

Medicinischer Gebrauch.

Seines Saamens ein halb Quentlein in warmen Wein getruncken, stillet das Bauch-Grimmen, befördert den Harn, heilet die Bisse der giftigen Thiere, treibet die Weiber-Blume, und dienet ein Quentlein mit gleich so viel Myrrhen in Wein getruncken wider die Stiche der Scorpionen, Spinnen und andern Gifft, daher er auch zum Theriac kömmt. Er dienet auch wider die Unfruchtbarkeit, daher Herr D. Simon Paui in tripartito Botanico wider den weissen Weiber-Fluß, nachdem er vorher ein Mutter-Clystier appliciret, vielen unfruchtbarn neu-verlobten folgendens Pulver verordnet, die auch hernach schwanger, und von dem weissen Fluß erlediget worden. Das Clystier wird also gemacht: Rec. Beyder Osterlucey, jeder zwey Quentlein, Entzian, Zittwer, jedes ein Quentl. Kraut von Epheu, Tausendgülden-Kraut, Osterlucey, Roßmarien-Blätter jedes eine Hand voll, Melissen, rothen Beyfuß, jedes eine halbe Hand voll, Cardomomen ein Loth, zerschneidet und zerstosset es vor ein Decoctum zum Mutter-Clystier. Das Pulver ist folgendes: Rec. Des Pulvers vom Ehrenpreiß, des Saamens von Ammey, jedes ein Loth, kleiner Cardomomen, auserlesenen Zimmets, jedes ein halb Loth, Zucker Candi den vierdten Theil gegen das gantze Gewicht. Machet es zu einem Pulver, thut darzu destillirt Zimmet-Oel, etliche Tropffen. Dos. ein halb bis gantzes Quentlein. Der Rauch davon, zu der Gebähr-Mutter gelassen, reiniget dieselbe.

Andorn der weisse.

Nahmen.

Gottsvergiß, Marobel. Der weisse Andorn wird auf Griechisch und Lateinisch *Prasium* und *Marrubium*, Frantzösisch *Marrubin*, genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der jetzt gemeldete weisse und schwartze Andorn, wovon unten ein mehrers.

Gestalt.

Hat eine ästichte, weisse und haarichte Wurtzel, viereckete Stengel, runde, haarichte, rauhe Krausen, bittere und wollicht-graue Blätter. Seinen Saamen oben auf dem Stengel von einander unterschieden, und seine kleine und weisse Blumen der Melissen ähnlich, auch in die Runde wie ein Rad auswachsend. Wächst an Aeckern und Wegen.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig im andern und trocken im dritten Grad, darneben auch eines bittern Geschmacks, und hat die besondere Art, daß es eröffnet, reiniget und verdauet, riechet anmuthig, so er trocken worden ist.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe solcher Blätter in Wasser oder Wein bereitet und mit Honig vermischt getruncken, ist zu dem Keichen und Husten, auch Schwind- und Lungensucht bequem, eröffnet die Verstopffungen der Leber und Miltz, reiniget die Lunge und gantze Brust, befördert der Weiber Zeit, hilfft der Nachgeburt heraus, und sonderlich mit dem Pulver von gedörrter Schwertel vermischt, leistet den gebährenden Weibern grosse

Hülffe, widerstehet dem getrunckenen Gifft, wie gleichfalls auch den Bissen der gifftigen Schlangen, und thut jedoch der Harn-Blasen und Nieren, so dieselbe beschädigt sind, nicht geringen Schaden. Decoctum de marrubio albo in ictero flavo. Einen besondern Tranck zu der von Verstopffung erfolgten Geelsucht; Rec. der Blätter dieses Krauts 4. Loth, der Wurtzel von Ochsenzungen-Kraut, Aland und gemein Oermennig, jedes anderthalb Quentl. Rhabarb. und Paradieß-Holtz, jedes 1. Quentlein, laß alles in 3. Pfund eines starcken Weins einen dritten Theil einsieden, nachmahls durchseihen, und dem Patienten nach verrichteter Purgation, alle Morgen 4. Loth, mit ein wenig Zucker vermischt, zehen Tage nach einander gebrauchen; Im Fall aber ein Fieber zugegen, soll man vorgemeldete Sachen in keinem Wein, sondern in Wasser sieden.

Andorn der schwartze.

Nahmen.

Auf Lateinisch *Marrubiastrum*, *Marrubium nigrum fœtidum* und *Banose*, Griechisch πράσιον μέλαν und Βαλλωτὴ, Frantzösisch *Marrubin noir*.

Gestalt.

Bekömmt auf einer eintzigen, viereckigten, schwartzen und haarichten Wurtzel viel Stengel, rauhe, runde, schwartze, stinckende und grössere Blätter, als der weisse Andorn, und dieselbe etwas weit von einander, und weisse meist, Purpurfarbnen Blumen, welche wie ein Rad in die Runde um den Stengel herum wachsen. i. e. verticillarim

Krafft und Würckung.

Ist ein scharff Gewächs, und demnach also geartet,

artet, daß es abstergiret und reiniget, wird eigentlich in der Medicin innerlich nicht gebrauchet, sondern in der Chirurgie äusserlich, die Blätter grüne zerstossen, mit Saltz vermischt und übergelegt, sind sehr gut zu gebrauchen wider die gifftigen Bisse der tollen Hunde. So mans aber in heisser Asche dörret, und alsdenn mit Honig incorporiret, heilen sie die unreinen Geschwüre und Feigwartzen.

Ferner sind noch einige Arten des Andorn bekannt, als 1) der Wasser-Andorn, *Marrubium aquaticum.* 2) Feld- oder Berg-Andorn, *Marrubium campestre sive montanum, Stachys.* 3) Cretischer Andorn, *Marrubium Creticum.*

Anemone-Röslein.

Nahmen.

Dieses Gewächs auf Griechisch, Lateinisch und Italiänisch *Anemone*, Arabisch *Jac Kaik, Mamura.*

Geschlecht und Art.

Ist fünfferley, und weil alle diese Arten in vielen sich gleichen, der Unterscheid auch bey andern weitläufftig kan nachgeschlagen werden, so übergehe mit Stillschweigen die 4. letztern, und wende mich zur Beschreibung der erstern Art und Geschlechts. Die Asiatischen gefüllten und einfachen diversor. colorum dienen zur Garten-Zierde.

Gestalt.

Solche hat Blätter wie der Coriander, jedoch rings herum mehr ausgekerfft, mit zarten haarichten Stengeln, von Ort zu Ort kleinere Blätter, und Purpur-farbene Blumen, in denselbigen ein schwartzes Häuptlein rings herum mit schwartzen Haaren gezieret, hat runde Wurtzeln, in der Form

wie die Oliven, welche rings herum voller Zäderlein hangen, und eines scharffen Geschmacks sind.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß sie aushöhlet, herausziehet und die Mund-Löcher der Blut-Adern eröffnet, derowegen denn auch die Wurtzeln in dem Munde gekäuet, das Phlegma des Häupts herabziehet, vertrocknet, erwärmet und zusammen ziehet, wie sie denn auch einer heissen, trockenen und scharffen Natur ist, und also nicht innerlich in der Medicin zu gebrauchen, ausser daß das Kraut und Stengel mit gerollter Gerste gesotten und gegessen zu Vermehrung der Milch bey den Weibern recommendiret wird. Dieses soll das Kraut und Stengel grüne zerstossen und über die Brust gelegt gleichfalls verrichten.

Angelick.

Nahmen.

Heil. Geist-Wurtzel, Brust-Wurtzel, wird bey den Italiänern, Lateinern und Teutschen *Angelica hortensis*, *Costus niger*, *Smyrnium*, und den Frantzosen *Angelique* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grosse oder zahme, welcher hier gedacht wird, die kleine oder wilde, Strentzel, lat. Angelica, Sylv. Herba Gerhardi, Ægopodium, drittens die Wasser-Angelick.

Gestalt.

Die grosse Angelick hat einen Stengel, der ist zweyer oder dreyer Elen hoch, darzu dick, streifficht, knöpfficht, wie ein starck Rohr, und inwendig

hohl

hohl. Die Blätter sind zerspalten und an dem Umkreiß zerkerbt, am Geruch sehr lieblich. An dem Stengel gewinnet es dünne Flammen, aus denselben schleichen die schöne Dolden oder Cronen, gleicher Weise wie am Fenchel herfür, die tragen gelbe Stern-Blümlein, und darnach Saamen wie Bären-Klau, doch dünner, am Geschmack und Geruch lieblich. Die Wurtzel ist dick und lang mit vielen Nebenzincken und Zaseln, eines sehr lieblichen Geruchs, scharffen Geschmacks, darzu ein wenig bitter. Blühet im Julio. Die Wurtzel sammlet man im Anfang des Frühlings, wenn die Sonne im Zwilling, und der Mond im Krebs gehet.

Krafft und Würckung.

Die zahme ist hitzig und trucken im andern Grad, die wilde aber etwas schärffer und im dritten Grad, hitzig und trocken; Die Angelica hat die Art und Eigenschafft, daß sie eröffnet, das Geblüt subtil und dünne machet, resolviret die groben zähen phlegmatischen Feuchtigkeiten, widerstehet der Pestilentz und allem Gifft.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel widersetzt sich dem Gifft gewaltig, zertheilet das böse Geblüt, praeserviret insonderheit vor der Pest, dienet zu den phlegmatischen zähen Feuchtigkeiten, hilffet der Verdauung, vertreibet den kalten Husten, hilfft den groben und dicken Feuchtigkeiten der Brust ab, in Hyssop-Wasser gesotten. Ihre Brühe im Wasser oder Wein getruncken, heilet die Geschwären der innerlichen Theile des Leibes, stärcket den Magen, dieneet zu

den Gebrechen des Hertzens, restituiret den verlohrnen Appetit. Wird ein Quentlein schwer mit weissen Wein vermischt in ansteckenden Kranckheiten mit Cardubenedicten- oder Tormentill-Wurtz-Wasser und ein wenig Essig und Theriac gegeben. Angelicka nüchtern gessen, stärcket den Magen, Hertz und Leber. Trocken gegessen, vertreibet sie den Soodt. Bey sich getragen, wird sie vor alle Zauberey gerühmt. Der wilden Angelick-Wurtzel sind zwar in der Würckung etwas schwächer, werden allermeist, alte und frische Wunden damit zu heilen, erwählet, in Wein gesotten und äusserlich aufgelegt.

Angurien.

Nahmen.

Solche nennen die Lateiner *Anguriam*, die Teutschen Angurien, oder Gurcken, Citrullen, die Frantzosen *Cocombres*. it: Wasser-Melonen.

Gestalt.

Dieses Gewächs hat ausgekerffte oder zerspaltene Blätter, wie die Coloquinten, welche jedoch viel grösser und raucher, auch mehr Aeste und Zweiglein, die sich auf der Erden lang ausbreiten, wie die Melonen; hat gelbe Blumen und viel grössere Früchte, als die Pfeben, einer gelben Farbe, glatt, eben und schwer, und etwa mit weissen Flecken gezieret.

Krafft und Würckung.

Ist im andern Grad einer kalten und feuchten Natur, und demnach also beschaffen, daß es zur Zeit des Sommers gewaltig kühlet. In Apothecken hat man nur den Saamen, und gehöret unter die vier grosse kühlende Saamen. Der halb zeitige Saamen ist Purpur-roth, der völlig reiffe aber schwartz. Me-

Medicinischer Gebrauch.

Sie dienen zu den allerhitzigsten Fiebern, lindern die Hitze, und verbessern die grosse Trückne und Rauhigkeit der Zungen. Der Saame ist eine besondere Artzney der Nieren und Harn-Blasen, und befördert den Harn. Den hitzigen und truckenen Mägen sind diese Art Gurcken sehr bequem, und bekommen auch denjenigen wohl, so von grosser und übermässiger Hitze am Leibe abnehmen, erregen aber den andern, so viel Phlegma im Magen haben, einen Eckel, und folgends auch vielfältiges Grimmen, und endlich die Wassersucht selbst. Semen adhibitur commodem enucleatum prius ad temperandum æstum febrilem, pellendumque calculum in Emulsione addito pauxillo sacchuro & aquis adpropriatis.

Aniß.

Nahmen.

Dieses gemeine Kraut Aniß wird auf Griechisch ἄνισον, Lat. *Anisum*, *Anisum dulce*, *Absynthium dulce*, *Cuminum dulce*, *Anisetum*, *Fœniculum Romanum*, Frantzösisch *Anis* genennet.

Gestalt.

Hat einen runden Stengel einer Elen hoch, mit vielen Aestlein und schönen weißblühenden Kronen oder Dolden, dem Fenchel gleich. Der Saame ist weißlicht-grau, eines guten Geruchs, am Geschmack süß, mit einer lieblichen Schärffe und geringen Bitterkeit vermenget. Wird auf den Aeckern gezielet, blühet im Julio, und gegen den Herbst wird der Saamen reiff. Man pflegt ihn jährlich im Martio zu säen, um Erffurt herum. Der geringste Mehlthau-Regen aber verderbt offt in momento quasi die Flor und das gantze Gewächs, daher er offt theuer ist.

Kraft.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad, und vertreibet dessen Saame also bloß und überzuckert, nach dem

Medicinischen Gebrauch.

den bösen Geschmack des Mundes, machet einen guten und wohlriechenden Athem, ist gut zu der Wassersucht, dienet wider die Verstopffung der Leber, befördert den Harn, und stillet den übermäßigen Durst; Die gesottene Brühe getruncken, dienet zur Leber, Lungen, Magen und Gebär-Mutter, dieweil sie stärcket, von Natur erwärmet, und die Dauung befördert. Dienet ferner auch wider den Schlucken, Schmertzen des Leibes, Rothe-Ruhr auch andere Bauch-Flüsse, ingleichen in Aufblähungen und Verhärtungen, widersetzet sich dem Gifft, vermehrt und befördert auch die Milch. Denen Kindern 1. Scrupel davon eingegeben, purgiret sie oben und unten gelinde. Bringet Mann und Weib eine Begierde zum Beyschlaff, denn es vermehret den Saamen. Stillet das Hauptweh, den Rauch davon in die Nase empfangen. Aniß-Oel in Wein eingenommen, dienet vor die Gicht, Krampff, fallende Sucht, Schwindel und Husten. Die Kisten damit bestrichen, verhüttet die Motten. Das rectificirte Aniß-Oel löset die rothen Corallen auf, und machet sie zu einem Schleim, aus welchen hernach die Tinctur gezogen werden kan, viele Weiber können daß ℥ anisi nicht leiden, sondern bekommen die Mutter davon.

Andivien, siehe **Endivien**.

Anthonius-Kraut, siehe **Brunellen**, *Prunellæ*.

Apffel-

Apffel-Baum.

Nahmen.

Apffel-Baum heisset auf Griechisch Μηλέα, Lateinisch *Malus*, *Malus domestica* und *Pomus*, Frantzösisch *des Pomes*.

Geschlecht und Art.

Der Aepffel-Bäume Geschlecht und Art ist nicht wohl möglich alle zu erzehlen, und wird deren Unterscheid zum Theil aus dem Geschmack, zum Theil aus der Gestalt, und auch von denen Landen, da sie wachsen, genommen. Aber in Summa davon zu reden, so werden sie in zahme und wilde, welche man Holtz-Aepffel nennet, eingetheilet. Die Frucht ist fast bey allen rund, offt lang, it. eckigt. Die Blüthe mehrentheils weiß und röthtlicht purpur, bey etlichen Leibfarb, welche sich bey Anfang des Mayen sehen lässet. Das Laub fället nach Michaeli von den Bäumen.

Krafft und Würckung.

Die Natur und Complexion der Aepffel ist nicht einerley: Die sauren Aepffel sind kalter, adstringirender Natur, allein, wenn man sie mit Butter kochet, so bekommen sie denen Febricitanten sehr wohl. Die weinsäuerlichten haben eine vermischte Complexion, und dienen dem Magen und Hertzen. Die süssen neigen sich etwas zur Wärme. Die Borsdorffer-Aepffel seynd dem Geruch und Geschmack nach die besten.

Medicinischer Gebrauch.

Die süssen Aepffel laxiren und treiben die Würme aus. Die sauren Aepffel stopffen den Bauch, machen wohl harnen und wehren dem Erbrechen.

Es wird in denen Apothecken ein Syrup daraus bereitet, welcher das Hertz stärcket, stillet dessen Klopffen, stärcket den Magen, löschet den Durst in hitzgen Fiebern. Aeusserlich stillen die süssen Aepffel (wenn man sie in der Aschen bratet) die Augen-Schmertzen, das Seiten-Stechen, wenn man sie mit Myrrhen überlegt. Man bereitet auch einen unfermentirten Safft aus denenselben, die Tincturam Martis zu extrahiren. Der Extract aus der Wurtzel des Baums, der saure Aepffel trägt, man bereitet ihn auch mit destillirten Wasser von des Baums eigenen Früchten, ist ein vortrefflich Mittel wider den Bauchfluß, die rothe Ruhr und den Leberfluß: Aus denen faulen Aepffeln wird ein Wasser destilliret, welches gut wider den kalten Brand, mit einem Tuch übergelegt. Aepffel-Blüt-Wasser ist gut wider die Röthe des Angesichts, Morgens und Abends damit gewaschen. Man kan auch die Borsdorffer-Aepffel-Blüthen Morgens statt eines Thée brauchen, laxiret gelinde. Faule Borsdorffer-Aepffel dienen ad perniones aufgeleget.

Apostemen-Kraut. Nonnen-Klöppel.

Nahmen.

Das Apostem- oder Postemen-Kraut, Scabiosen, Griechisch Ψώρα, auf Lateinisch und Italiänisch *Scabiosa*, Frantzösisch *Scabieuse*

Geschlecht und Art.

Ist wohl eilfferley, welche alle von einander unterschieden sind, aber nur das grosse und kleine am meisten im Gebrauch. Wächst auf Wiesen und Aeckern. Blühet im Julio und Augusto. Und wird hiermit beschrieben dessen.

Gestalt

Gestalt.

Hat solche Blätter, so rings herum fein klein und enge ausgekerbt, und auf der Erden um die weißlichte und haarichte Wurtzel ausgebreitet; Die aber an dem Stengel haben mehr Kerben, als welche auch gleichfals etwas tieffer. Der Stengel ist subtil, rund und starck, hat ungleiche Aeste, Himmel-blaue oder bleiche Blumen voller Blättlein, it. flore sulphureo datur. Die Wurtzel aber ist einer Spannen lang und in viele weisse Zäderlein zertheilet. Hat den Nahmen von seiner Rauhigkeit, oder weilen es die Raude heilet.

Krafft und Würckung.

Hat die Art, daß es erwärmet, digeriret und verdauet, abstergiret und vertrucknet, wie solches aus seinem bittern Geschmack gnugsam erscheinet. Ist hitzig und trocken im 2. Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Es ist eine besondere und überaus heilsame Artzney wider die Brust-Beschwerungen, und hilfft denselben, wie gleichfals auch der Lungen, so wohl das Kraut pulverisiret und getruncken, als auch der ausgepreßte Safft mit Honig genossen, oder des Krauts gesottene Brühe genommen, alles groben phlegmatischen Unraths und Uberflusses ab, reiniget die Haut von allem Grind. Scabiosen-Wasser giebet man den Krancken zu trincken, jedesmahl vier oder fünff Löffel voll, für das Brust-Geschwär, Apostemen, Seiten-Stechen, für den Husten, Würm und pestilentzialische Fieber, wenn man 3. Untzen des Saffts mit 2. Untzen Theriac vermischet,

schet. Ferner ist auch solch Scabiosen-Kraut in Wasser, oder, so kein Fieber vorhanden, in Wein gesotten und getruncken, sehr gut fürs Seiten-Stechen und alle Unreinigkeiten und Flüsse der Brust und Lungen. Ist auch trefflich gut wider die Raude und Krätze, etliche Tage nach einander eingenommen, und mit dem Safft dieses Krauts (welcher alle Mängel und Flecken der Haut heilet) die Grinder bestrichen, oder in dem abgesottenen Wasser gebähet. Mit dieser Artzeney soll Matthiolus einen Aussätzigen geheilet haben. (sed vix credo.) Die Wurtzel des grossen Apostem-Krauts mit denen Purpurfarbenen Blumen, soll insonderheit die Frantzosen heilen, so daß sie deßwegen der Sarsaparillen wenig oder gar nichts nachgiebt, muß aber gleich im Früh-Jahre, da sie noch nicht holtzigt ist, gegraben werden, diß thut auch radix Bardanæ maioris gewisser.

Aron.

Nahmen.

Pfaffenpint, Teutscher Ingber, Zehr-Wurtzel. Dieses Gewächs auf Griechisch Ἄρον, Lat. *Arum*, *Aron*, und *Canis priapus*, Frantzösisch *Vit de chien*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley Geschlecht und Art, als das grosse und kleine. Wächset auf fetten Feldern, in alten Wäldern und Hecken, die Blätter kommen im Mertzen hervor, und die Blume im Junio, wie eine Dutte.

Gestalt.

Das grosse hat Blätter wie der Epheu, wie ein Hertz formiret, nicht gespalten, und allenthalben mit weissen Flecken besprenget, welche zur Winters-Zeit grün sind, und im Sommer verdorren.

Der

Der Stengel ist einer Spannen hoch, hat oben eine länglichte Scheide, und in derselben die Frucht gleichsam eingewickelt, wie ein Zapffen, so purpurfarb. Die Wurtzel ist weiß, zart und lang, woraus viele andere weisse subtile und länglichte Wurtzeln herfürwachsen, wie in der schwartzen Nieß-Wurtzel, und hat einen überaus scharffen brennenden Geschmack. Uberdieses finden sich noch mehr Geschlechte des Arons, welches Dioscorides ἄρισαρον, Arisarum nennet. Die Spanier nennen dieselben Frayillios Yerua, das ist, Fraterculos, d. i. Münchshoden, vulgo *Genitale Monachorum*, dieweil sie am Stengel ein Kölblein oder Ohr haben, wie ein Münchs-Kopff. Beyder Wurtzeln sind wie eine Olive, viel schärffer denn der Aron. Diese Wurtzel brauchen die Nieder-Sachsen für eine sonderliche Artzney in der Pest. Das zweyte *Arisarum* hat selten Blumen, seine Blätter sind lang und schmal, mit schwartzen Flecken besprenget.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad, darneben der besondern Art, daß er reiniget, zertheilet, verzehret, das Geblüt subtil und dünne macht, verdauet und eröffnet. Sie heilet die Brüche, treibet den Harn, und eröffnet alle Verstopffungen.

Medicinischer Gebrauch.

Wenn man diese Wurtzel in Mertzen sammlet, und trocknet, und subtil pülvert, so hat sie eine bessere und grössere Krafft, als deren fecula, welche ihres ernährenden Saffts gantz beraubet wird. Wenn man sie in Eßig, (oder besser mit Wein per noctem infundiret und extrahiret) seihet, wird sie etwas gelinder, und ist ein Hülffs-Mittel grosser Zufälle. Sie

ist

ist bey des Quercetani Magen-Pulver das Haupt-Stück. Aus dieser Wurtzel destilliret man auch ein Wasser wider die Pest, dessen Dosis Morgens und Abends ein Löffel voll ist. Aron-Wurtzel gepülvert, Fischbein und Bleyweis, jedes ein Loth vermischt mit Rosen-Wasser, das Angesicht damit gewaschen, machet es klar. Das Pulver von der Wurtzel mit Theriac oder andern dergleichen Artzneyen eines Quentleins schwer eingenommen, ist eine bewährte Artzney wider Gifft, welches denn auch der Safft seiner Blätter vermag, dessen vierthalb Scrupel mit ein wenig Essig gebraucht, als welcher der Zungen gar nicht schadet. Des Pulvers ein halb Loth mit Zucker genommen, bekömet denen keichenden über alle massen wohl, dieweil es nemlich die Feuchtigkeiten auflöset und zertheilet, derselben durch den Speichel heraus hilfft, und die Brust und Lungen reiniget, wie auch den Magen. Man giebet denen Weibern zu Beförderung der Zeit des pulverisirten Saamens oder Wurtzel ein halb Loth in Wein ein, welches auch denen Weibern nützlich ist, die nach der Geburt nicht genugsam gereiniget, dieweil es die Nachgeburt heraus verhilfft. Item, die Wurtzel in Wasser gesotten, oder in einer heissen Aschen gebraten, und mit süß Mandel-Oel eingenommen, stillet den Husten. Zu welchem Ende man auch die Milch, in welcher solche Wurtzel gesotten, mit Nutzen zu trincken giebet D. Birckmanns Magen-Pulver, worunter diese Wurtzel der Grund ist, dienet in Magen-Weh, Hertzgespan, Kopf-Weh, Schwindel, Miltzsucht, Mißfarbe, Stein, viertägigen Fieber, u. a. m.

Artischo-

Artischocken.

Nahmen.

Welschdistel, oder Strobildorn. Latein *Scolymus major. Carduus non aculeatus, Carduus sativus, Cinara* und *Strobilus*, Frantzösisch *Artechauli*, Griechisch Σκόλυμος.

Gestalt.

Dieser Disteln sind zwar unterschiedliche, wir wollen aber nur zweyer gedencken, nemlich des einen mit Stacheln, welches Scolymus aculeatus, und Cinara non aculeata heisset. Ist eine liebliche Distel, mit groß bleich grünen stachlichten Blättern, welche auf der Erden ausgebreitet liegen, werden wohl Elen lang, beyderseits zerkerbt, mitten durch die Blätter wächset ein runder Stengel, an welchen in der Höhe ein grosser Kopf, fast wie die Haus-Wurtzel wächset, hat oben eine Purpurfarbene-blaue wollichte Blume, wird in Gärten gepflantzt. Die Köpffe brechen um den August-Monat aus. Das andere Geschlecht ist dem vorigen gleich, allein, daß es ohne Stacheln ist, heisset Scolimus non aculeatus, Cinara non aculeata, adhibentur ad cibum ante florum efflorescentia in culinis magnatum.

Krafft und Würckung.

Sind warm und trocken im andern Grad, eines wie das andere. Mehren den natürlichen Saamen, und sind leicht zu concoquiren ab ægrotantibus ac sanis, bonumque dant nutrimentum.

Medicinischer Gebrauch.

Die Italiäner pflegen die Köpfe von diesen Disteln fleissig zu geniessen, in Wasser gesotten, und mit Baum-Oel und Pfeffer zubereitet, das eheliche Werck dadurch zu reitzen. Die Wurtzel zerstos-

sen

sen und aufgestrichen, vertreibet den bösen Geruch unter den Armen. Die Wurtzel in Wein gesotten und getruncken, treibet den Urin gewaltig. Verstopffung und Wassersucht, auch Saamenfluß. Das aus den Blättern gebrannte Wasser ist vor die Verstopffung der Leber und Nieren, Wasser und Gelbsucht. Sonst werden sie mehrentheils in der Küchen gebraucht, und mit einer Cardamomen-Brühe und etwas Butter, Fleisch-Brühe und Semmel-Krumen, vorhero weich gekochet zugerichtet. Jt. mit foliis petroselini.

Aspen.

Nahmen.

Pappelweiden, Latein. *Populus nigra*, Griechisch αἴγειρος, Frantzösisch *du tremble peuplier*.

Gestalt

Jst grösser und glätter als der Pappel-Baum, Populus alba. Die Blätter sind schmäler, unten grün, auswendig Aschen-farb, zittern auch ohn Unterlaß, daher das Sprichwort entstanden: Du zitterst wie ein Aspen-Laub. Hat wollichte Zaseln, wie die Hasel-Stauden, so aus vielen Beerlein bestehen, die sich, wenn sie zeitig sind, wie Wolle verfliegen. Wächset gern an feuchten Orten.

Krafft und Würckung.

Aspen-Blüten sind warm und trocken im ersten Grad. Die Blätter haben auch mit denen Blüthen gleiche Krafft, jedoch etwas schwächer, resolviren, verdünnen und digeriren, welche aber das austropffelnde Gummi übertrifft.

Medicinischer Gebrauch.

Die Beer in Eßig gebeitzet und getruncken, sind gut vor die fallende Sucht. Das Gummi, so her-

aus

aus fleußt, gestossen und eingenommen, stopffet den Bauchfluß. Die jungen Blätter mit Eßig zerstossen und übergelegt, lindern das Podagra. Der Safft, so aus den hohlen Aspen fleust, vertreibet die Warzen. Dioscorides schreibet, wenn man Espen-Laub in die Schuhe lege, so soll man beym Gehen nicht müde werden.

Attich. Acker-Holunder.

Nahmen.

Der Attich wird auf Griechisch χαμαιάκτη, Lateinisch *Ebulus*, *Sambucus humilis & herbacea*, Frantzösisch *Hyeble* genennet.

Gestalt.

Ist das andere Geschlecht des Holders, doch viel kleiner als derselbige, deßwegen er vielmehr unter die Kräuter, als in die Zahl der Bäume gehöret, bekömet einen viereckigten und knöpfigten Stengel, Blätter wie die Mandeln, jedoch etwas länger, welche in unterschiedlicher Weite von einander an einem jeden gleich den Stengel heraus wachsen, rings herum ausgekerbet sind, und übel riechen. Oben hat er Krönlein, Blumen, so weiß und Purpurroth gesprenget an denen Spitzen, und Beerlein wie der Holder, und unten eine lange Wurtzel eines Fingers dick. Wächset an dunckeln und feuchten Orten, v. g. ohnweit Weimar, bey der alten Ginne.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur, und hat sonsten alle Kräffte und Eigenschafften mit dem Holder gemein.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel in Wein gesotten, und gegessen,

dienet sonderlich zur Wassersucht, und zu den Bissen der gifftigen Schlangen Die Beerlein gesotten, mit Zucker eingemacht, und allezeit am dritten Morgen ein oder zwey Quentlein schwer genossen, dienet zur Evacuation des Phlegmatis und überflüßigen Feuchtigkeiten derer Wassersüchtigen. Eben die Krafft hat auch der Saamen, dessen ein Quentlein genommen, mit Zimmet gestossen, und mit Wein eingenommen. Attich-Wasser offt getruncken, 4. bis 5. Loth auf einmahl, bringet Stulgänge. Tragea granorum actes stillet die Ruhr.

Aufhölder, siehe Mistel, *Viscum.*

Aufrusch, siehe Stabwurtzel, *Abrotanum.*

Augen-Kraut, siehe Einbeer, *Herba Paris.*

Augentrost. Weisse Leuchte. Euphrasia.

Nahmen.

Auf Lateinisch *Euphragia*, Griechisch *Euphrosyne, Ophthalmica*, Frantzösisch *Enfraise.* Hat den Nahmen von seiner Krafft, weil es den Augen gut ist.

Gestalt

Hat kleine und krause Blätter, rings herum fein eng und subtil ausgekerbt. Subtile röthlichte Stengel, und weisse Blumen, welche sich bisweilen Purpurfarbicht präsentiren. Wächst an sandigten Orten, auf dürren Wiesen, ingleichen im Holtze, blühet im Junio, Julio und Augusto.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur, im 2. Grad, und hat zu den Augen eine besondere Krafft, deßwegen es auch derselben Trost genennet wird. Es adstringiret gelinde, und zertheilet, man brauchet es meistens zu denen Fehlern der Augen.

Medici-

Medicinischer Gebrauch.

Augentrost wird sonderlich zu den blöden und dunckeln Augen recommendiret. Ist derowegen von solchen Leuten, die Mangel an den Augen haben, in denen Speisen offt und lang zu gebrauchen, it. in Thé mit Fœniculo und ligno Sassafras. Augentrost-Wein zur Zeit der Weinlese mit lege artis gemacht, hat denen, so dunckele Angen gehabt und wenig damit sehen können, nach Aussage Arnoldi de Villa nova ein Jahr lang getruncken, gut gethan, und zu ihrem völligen gesundem Gesichte wieder verholffen. Sonsten lobet man auch die in Wein gekochte Euphragiam (sonderlich die mit weissen Blümlein) sehr wider die Gelbsucht.

Es ist auch ein Gras bekannt, welches Augentrost-Gras benennet wird, Gramen floridum, Gramen Leucanthemum, und hat eben die Würckung, wie das gemeine Augentrost. Flos hujus enim candidus.

Augen-Pappeln, siehe Siegneas-Wurzel.
Augen-Wurzel, siehe Baldrian.
Augen-Zier, siehe Ochsenzunge.
Aurian, siehe Bitterkraut.
Aurin, grosser, siehe gemeine *Rhapontic.*

B.

Bachbohnen.

Nahmen.

Bachbungen, Wassermerck, Wasser-Gauchheil, Lat. *Sium, Beccabunga, Laver, Anagallis aqua-*

aquatica, *Sium aquaticum*, Griechisch Σιον, Frantzösisch *La berle*.

Gestalt.

Seine Geschlecht sind zwey, das grosse und das kleine. Die grosse Bachbohne wächset mit vielen kleinen Neben-Zincklein, die Stengel sind rund; Wo sie das Erdreich anrühren, bekommen sie kleine zaselichte weisse Wurtzeln, nicht anders denn der Poley, die Blätter Safftgrün, feist, wie die Buff-Bohnen-Blätter. Die kleinen blauen Blümlein wachsen zu beyden Seiten der Stengel nicht am Gipffel. Wächset in warmen Flüssen und in Gräben, so nicht überfrieren, ist ein wenig bitter, wie Brunnkressen.

Das andere und kleine Geschlecht ist mit den kleinen Poley-Blätterlein und viereckigten Stengeln, dem Gauchheil so gleich, daß man sie kaum von einander entscheiden kan, hat keinen Geruch noch starcken Geschmack. Man samlet es im Junio, im Neumond, wenn die Sonn im Zwilling gehet, Morgens vor Aufgang der Sonnen. Diese Blümgens sind klein und blaß-blau-weiß.

Krafft und Würckung.

Obwohl beyde Bachbohnen feuchter Natur, so sind sie doch warmer Eigenschafft, gleich den Brunnenkressen, wird meistens im Scharbuck gebrauchet. it. ad cibum & lacticinia.

Medicinischer Gebrauch.

Wenn die Bachbungen noch zart und jung sind, mag man sie wie Brunnkreß zum Salat brauchen, denn sie zermalmen den Blasen-Stein, und führen die todte Geburt aus: Einige wollen, man solle dieses Kraut in Oel kochen, denen, so mit der rothen Ruhr beladen seyn,

es

es stillet das Grimmen im Leibe, und heilet die verwundeten Därme. Diß Kraut heilet die Wunden, wenn mans mit gemeinen Saltz und Spinnen-Geweb überschlägt. Vom Scharbock ist bereits gedacht worden, man infundiret es mit Löffel-Kraut oder Brunkreß in Geyß-Milch. Sie heilet auch die scorbutische Fuß-Geschwäre, wenn mans in Bier kochet, und überschläat. Man kan es auch in Butter rösten, und also überlegen. Vid. infr. Wassermerck. Der ausgepreste Safft vertreibet die Sommersprossen.

Bach-Holder.

Nahmen

Heisset auch Schwelcken, Lat. *Sambucus aquatica, palustris.* Wird Bach-Holder genannt, weil er dem Holder gleich ist, und gern an Bächen wächst.

Gestalt.

Seine Blätter vergleichen sich fast dem Maßholder. Die Blumen kommen am Ende des Mayen hervor, sind am Geruch dem Holunder gleich; Die äusserste Blumen sind grösser, denn die mittlere. Die Beere sind grösser denn am Holunder, eines unlieblichen Geschmacks, machen einen Unwillen, wenn man sie isset. Rother Couleur und zuletzt schwartz, so sie recht zeitig. Schneeballen, flore simplici s. non globoso.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Gewächs ist nicht sonderlich im Gebrauch. Die zeitige Beeren können zu Erbrechenmachenden Artzeneyen angewendet werden.

Bachmünze, siehe Wassermünze.

Bacillen, Meerfenchel, Meer-Peterlein.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch *Creta marina*, *Chrichmum marinum*, *Fœniculum marinum*, *Petroselinum marinum*, und Griechisch *Crithmum*, Frantzösisch *Basille*, und *Fenoil marin* genennet.

Gestalt.

Ist ein staudigt Gewächs, allenthalben voller Blätter, wird fast einer Ellen hoch, hat versaltzene feiste und weißlichste Blätter, welche etwas länglicht. Hat weisse Blumen und einen zarten wohlriechenden Saamen, wie der Roßmarin. Die Wurtzeln, deren drey oder vier sind, sind eines Fingers dick, und eines lieblichen und anmuthigen Geruchs. Wächset wild an steinigten Orten am Adriatischen Meer.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im dritten Grad, eines saltzichten und etwas bittern Geschmacks, und hat also die Art, daß er vertrucknet und reiniget.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe von der Wurtzel, Blätter und Saamen in Wein bereitet und getruncken, verbessert die Verstopffung des Harns, dienet wider die Gelbsucht, und befördert der Weiber Zeit. Sein Saame mit Wein getruncken, vertreibet die Winde, stärcket den Magen und Nieren. Das Kraut wird wie Cappern mit Saltz-Wasser eingenommen und gessen.

Bock-Kraut, siehe Liebstöckel.

Bärendill, it. Mohren-Kümmel.

Nahmen.

Bärwurtzel, Bärfenchel, Mutterwurtzel, Cretisch

tisch Vogel-Nest, oder Sesel. Hertzwurtzel, Lat. *Meum, Daucus Creticus, Tordylium, Seseli Creticum.* Griechisch Μῆον, Italiänisch *Meo, Imperatrice.*

Gestalt.

Hat Blätter und Stengel wie der Dill, oder Fenckel, die Stengel sind zwey Ellen hoch. Die Wurtzeln schwartz und lang, eines starcken und lieblichen aromatischen Geruchs, zugleich mit einer Schärffe vermischt, und süßlicht am Geschmack. Die Blumen weiß, wie Krönlein formiret, und der Saame dem Kümmel gleich, aber gröſſer. Wächset an bergichten Orten. Blühet im May, in Helvetia, häuffig auf denen Wiesen 2. Stunden von Arnstadt nach Breitenbach zu.

Krafft und Würckung.

Ist im dritten Grad hitzig, und im andern trucken, und hat die Art, daß er zertheilet und eröffnet, auch die Winde treibet und bezoartisch ist, und ist allein die Wurtzel im Brauch. Hat die Tugend der Angelick. Uber dieses finden sich noch zwey Geschlechte der Bärwurtzel, eine weisse, Hirschwurtz genannt, schwärtzer, dicker, mit groben langen Haaren über sich gegen den Stengel zu bedeckt, inwendig weiß, hitziger und stärcker. Die andere schwartz Hirschwurtz, oder Feld-Roß-Kümmel, wächset an Wiesen, der Bärwurtz am Geschmack und Geruch gleich.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel also rohe oder gesotten getruncken, eröffnet die Verstoffung der Blasen und Nieren, befördert den Harn und Weiber-Zeit, zertheilet die Winde des Leibes, und wird also zu den Gebre-

chen der Gebähr-Mutter viel gebraucht, doch muß man solche Wurtzel mäßig gebrauchen, weil sie anders wegen ihrer übermäßigen Hitze und Truckenheit dem Haupte sehr schaden würde. Vertreibet die Mutter-Kranckheit, Bauch-Grimmen, der Saame in ein Säcklein gethan, warm aufs Haupt und in den Nacken gelegt, verzehret und stillet alle kalte Flüsse. Ist gut wider die Colica, Saamen-Fluß, gonorrhoëam, man hat davon Aquam, Spiritum, Essentiam und Oleum destillatum.

Bären-Klau.

Nahmen.

Die Welsche Bären-Klaue, Bären-Tatze, Lateinisch *Acanthus Italica*, *Branca Ursina*, Griechisch Ἀκανθος Frantzösisch *Branzenos*, pervenit in curiosor. hortis flore alto majore antirrhino simili.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die Welsche und Teutsche, welche letztere Lateinisch Sphondylium oder Acanthus Germanica heist. Beyde geben einander an der Tugend wenig nach.

Gestalt.

Die Welsche Art hat breitere und längere Blätter als der Lattich, ausgekerbt, wie der weisse Senff, welche gleichfals etwas schwartz, glatt und feiste sind. Der Stengel ist zwey Ellen hoch, eines Fingers dick, glatt, an unterschiedlichen Orten bis zu der obersten Spitze mit kleinen länglicht hohlen und stachlichten Zweiglein gezieret, aus welchen weisse Blumen heraus wachsen. Der Saame aber ist länglicht und gelb, gleich dem Sesel. Die Wurtzel ist weiß und wohlriechend

Krafft und Würckung.

Ist einer warmen und feuchten Natur im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzeln von der Welschen Bären-Klau in Wasser gesotten und getruncken, treiben den Harn, verstopffen aber im Gegentheil den Stuhlgang, sind den Schwindsüchtigen, Gebrochenen und Krämpffigen über die Massen gut mit der Speiß fürnehmlich mit Gersten gekocht. Sie stillen alle Blut-Flüsse, so aus der Corruption einer Blut-Ader her entspringen.

Bärlapp, siehe Grindkraut.

Bärenfenchel, } siehe Bärendill.
Bärenwurtzel, }

Bärsanickel, Bären-Ohrlein, Auriculen.

Wird auch Schwindel- und Krafft-Kraut genannt. Lateinisch *Auricula Ursi, & Sanicula altera, Sanicula alpina lutea, Lunaria arthritica, Primula odorata*, Italiänisch *Orechia di Orso*.

Gestalt.

Seine Blätter sind so groß, als die an dem Wegerich, jedoch etwas dicker und feister, mit einem subtilen und wunderbarlichen Umkreiß gefalten, und einer weißgelb-grünen Farbe. Die Blumen und Stengel vergleichen sich denen Schlüssel-Blumen, sind aber grösser und haben einen lieblichen Geruch. Sind verschiedener Arten und Farben, ja unzählig und viel tausenderley Art. Werden von einigen verständigen Gärtnern von Saamen gezogen, davon man denn ungemein schöne Blumen zielet, von

mancherley Farben, da es wie Puder auf den Blumen liegt, so ihnen die grôste Zierde giebet. Es giebt auch eine besondere Art der Auriculn, welche Auricula Muris cœrulea genennet wird, woraus ein Wasser gebrannt wird, wider den Nieren- und Blasen-Stein. Hat viel zasichte Wurtzeln, wie die weisse Nieß-Wurtzel. Die himmel-blauen und hell auch dunckel carmin-rothen, it. die braunen und gefüllten hält man vor die raresten.

Krafft und Würckung.

Ziehet zusammen und stopffet, und ist einer kalten und trockenen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut samt der Wurtzel getruncken, ist zu den Brüchen des Gemächts eine besondere Artzney, und wird auch zu den Schäden aller Orten des Leibes zu einem Wund-Tranck gebraucht.

Baldgreiß, siehe Grindkraut.

Baldrian.

Nahmen.

Augenwurtzel, Dennemarck, Garten Seeljung, Theriacs-Kraut, Katzen-Wurtzel, Lateinisch *Phu* und *Valeriana*, *Nardus agrestis*, *Theriacaria*, Griechisch Φῦ, Frantzösisch *Valerienne*.

Geschlecht und Art.

Ist viererley, als der grosse, welcher in Gärten gepflantzet wird, und oblong runde hell-grüne Blätter hat. Phu magnum, welches insonderheit Theriacs-Kraut genennet wird, und allhier beschrieben werden soll. Das kleinere, als der gemeine Baldrian, so man Katzen-Wurtzel nennet, Valeriana vulgaris. Das dritte ist das kleineste Valerianella, wächst auf den

Wiesen,

Wiesen, hat einen langen hohlen Stengel. Das vierdte heist Valeriana græca, wird in Lust-Gärten gepflantzet, blühet theils blau, theils weiß.

Gestalt.

Der grosse hat Blätter, wie das Apostemen-Kraut, jedoch etwas grösser und nicht rauch. Der Stengel ist mehr denn einer Ellen hoch, glatt, zart, einer Purpur-braunen Farbe, inwendig hohl, oben auf dem Gipffel mit einer Crone gezieret, in welcher Purpur-weisse Blumen wachsen. Die Wurtzel ist eines kleinen Fingers dicke, unanmuthigen und starcken, doch aromatischen Geruchs und Geschmacks.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig im ersten Grad u. trocken im andern, pflegt darneben zu eröffnen und zu digeriren, auch das Geblüt subtil und dünn zu machen, und ein besonderes antidotum und ophtalmicum in externum abzugeben.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken, dienet wider die ansteckende böse pestilentzialische Lufft, wie gleichfalls die gesottene Brühe in Wein bereitet, als welche auch ferner die Schmertzen der Seite und des gantzen Rückens vertreibet. Die Wurtzel wird im August-Monat gegraben. Sie treibet den Harn und Schweiß, stärcket das Gesicht gewaltig, dienet vors Keichen, Seitenstechen, Verstopffung der Leber, Miltz und Harn-Gänge, ist gut in Brüchen, Gelbsucht ꝛc. Aeusserlich stärcket sie das Gesicht, vertreibet die Flecken der Augen, stillet das Hauptweh, treibet den Monat-Fluß, (in Bädern) vertrocknet die Flüsse, damit geräuchert, ziehet die Kugeln und Pfeil aus dem Leib. Etliche halten die

Wur-

Wurtzel als ein Amuletum vors Fieber, an dem Halse getragen, so auch nicht ohne. Ein Decoctum davon gemacht, vertreibet die Winde. Riverius giebet Baldrian-Wurtzel 1. halben Löffel voll in Wein, Wasser, Milch oder andern Liquore, und sagt: Es sey ein göttliches Mittel wider die schwere Noth. Vertreibet auch die Strangurie und das reveram. Kraut und Wurtzel grün zerstossen, aufs Haupt gelegt, stillet desselbigen Schmertzen, und vertreibet das Rothlauffen. Baldrian-Wasser auf 8. Loth getruncken, vertreibet das Fieber. In trüben Wein gegossen, machet ihn klar und hell, es kömmet mit unter die aquam carbunculi auream, variasque aquas ophtalmicas in & externas.

Balsam der krause, Krausemünze, Müntz-Balsam.

Nahmen.

Dieses Gewächs auf Lateinisch *Sisymbrium, Mentha crispa.* Italiänisch *Gisembro, Balsamita.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das zahme und wilde.

Gestalt.

Das zahme bekömmet breitere und rundere Blätter, als der gemeine Balsam, welcher gleichfalls auch etwas krauß, spitzig, eines guten Geruchs, von Farben etwas grüner, hat viereckete Stengel und geährte Blumen. Sie wird in Gärten gepflantzet, wächset an sonnichten, nicht fetten Orten, und blühet im Julio. Wird durch abgerissene Zweige fortgepflantzet, im Mertz an einem feuchten Ort versetzet.

Krafft und Würckung.

Der zahme krausse Balsam ist aus einem subti-

len

len Wesen vermischt, im Anfang des dritten Grades einer hitzigen und trockenen Natur, mit einer geringen Zusammenziehung. Die Ballamita floribus corymbiteris flavis ist in allem zärterer Natur, als die mencha crispa.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame in Wein getruncken, vertreibet die Harn-Winde und den Stein in der Blasen. Das Kraut selbst zu Pulver gestossen, oder in Wasser gesotten und die Brühe getruncken, vertreibet die Blästе flatus, und treibet die Würmer heraus. Die Blätter zu Pulver gestossen, mit rothen sauren Wein getruncken, stillet den Durchlauff und Unwillen des Magens, und solches thut auch das Kraut, auswendig auf den Magen gelegt. Die Zähne nüchtern damit gerieben, vertreibet das Zahnschwären.

Mentha acuta, die Spitz-Müntze, kreucht auch mit der zasichten Wurtzel, wie andere Müntzen, an der Erden hin, und hat auch viereckiate, härige und ästige Stengel, einer Ellen hoch. Die Blätter aber sind anfangs, wie an der Mittel-Basilien, ein wenig härigt, nachmahls werden sie spitziger. Die Blüthe ist licht-roth, und stehet auch rund üm den Stengel herum. Hat eben die Würckung, wie die Krausemüntze.

Balsamäpffel.

Nahmen.

Lateinisch *Balsamina*, *Momordica* oder *Viticella*, *Balsamina Cucumerina punicea*, *Pomum mirabile*, *Pomum Hierosolymitanum*, *Balsamina rotundifolia repens*. Frantzösisch *Marueillis*.

Ge-

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die jetztgenennte, und Balsamina fœmina, das Weiblein genennet, wie oben gedacht worden.

Gestalt.

Bekomt lange Reiß und Zincken, kriechen mit denselben hin und her, haben Blätter, wie die weisse Stich-Wurtzel, oder wie die Wein-Reben, jedoch etwas kleiner und weicher, und mit engeren Spalten gezieret. Die Blumen vergleichen sich der Cucumer-Blüth, u. haben eine bleiche Farbe, etliche rothgelb, worauf hernach die gelb Zinnober-rothe und oblonge spineuse Frucht folget. Die Frucht ist gelbgrün, rund und gespitzt, und wenn sie reiff, roth, sonst länglicht rund, wie ein Ey, und stachlicht, haben inwendig ein rothgelbes Fleisch, und viel Saamen, so dem Citrullen-Saamen ähnlich ist, braungelber Couleur und mit Tschinesischen Characteribus gleichsam notiret u. anguleus. Wird bey uns in Gärten gezielet, der Saamen aber wird selten reiff. Die Wurtzel ist dünne, kurtz und subtil, weiß grau-gelber Couleur.

Krafft und Würckung.

Ist von Natur dem *Telephio* gleich, und sonderlich das Weiblein.

Medicinischen Gebrauch.

Das Pulver solches Laubs bey anderthalb Quentleins mit Schafftheu- oder Wegerich-Wasser genossen, heilet die innerliche Wunden, und dienet auch zu dem Grimmen, Geburts-Wehe und Schmertzen des Leibes. Das Oel, Oleum Momordicæ, ist gut vor Entzündungen der Wunden, heilet dieselben alsobald, dienet vor die aufgesprungene Wartzen und verletzte Nerven, Brand, Schmertzen der güldenen Ader.

S. Barbara Kraut. Winter-Kresse.

Nahmen.

Lateinisch *Herba S. Barbaræ, Barbaræa, Nasturtium hyemale, Carpentaria*, Wasser-Senff, Frantzösisch *Herbe Saincte Barbe.*

Geschlecht und Art.

Wird unter die Senff-Kräuter gezehlet, weil es mit seiner Blüte und Schöttlein dem Senff ziemlich nahe siehet. Blühet gelb im May und Brachmonat, hat seinen Saamen in langen dünnen Schöttlein, die Wurtzel ist lang und krumm. Wächst gemeiniglich im Feld, an nassen Orten. Blühet im May und Junio, meist an Bächen und deren Ufern.

Krafft und Würckung.

S. Barben Kraut ist warmer u. truckener Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Ist gut die Wunden zu reinigen, zu trocknen und dem faulen Fleische zu wehren. Hat mit andern Kressen gleiche Tugend, doch schwächere und ▽quösere.

Bangenkraut, siehe Schierling.

Basilien die grosse.

Nahmen.

Die Basilien auf Lateinisch und Griechisch *Ocimum, Basilicum*, Frantzösisch *Basilich.*

Geschlecht und Art.

Ist zerley, als die grosse, mittelmäßige u. die kleine. Solche ist am Geruch den Citronen gleich, wird dahero Citratum genennet, und die kleine, die am Geruch alle andere übertrifft, Ocymum caryophillatum, und hat kleine Blätlein. Flos enim albus ut in Lamio. sed minor, bisweilen sind deren Stengel, Blätter und Blumen etwas Purpurbraun angeloffen.

Gestalt.

Gestalt.

Die grosse hat lange, breite und dicke Blätter, so sich dem Bingel-Kraut vergleichen. Der mittlern Blätter aber sind viel kleiner. Die Blumen so wohl dieser als auch der grossen ähricht, in spica verticulatim posiri sun, weiß und eines lieblichen Geruchs, aus welchen nachmahls der schwartze Saame erfolget. Wird in Gärten erzeuget. Blühet im Junio und Julio.

Krafft und Würckung.

Die Basilien sind warm im 2. Grad mit einer überflüßigen Feuchte. Digeriret und resolviret.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame einen Tag in Wein eingeweichet, machet einen weissen, zähen Schleim oder Gummi, welches sonderlich der Brust wohl bekömmet, derselben Wartzen vertreibet, und verbessert die Schrunden der Zungen. Solcher Saame in Wein getruncken, heilet die Bisse der Vipern oder Hecken-Schlangen und anderer gifftigen Thieren, hilfft dem Gebrechen des Hertzens. Wie denn das destillirte Wasser das Hertz gewaltig stärcket, und von denen Ohnmachten errettet. Es reiniget auch die Lunge, treibet den Monat-Fluß, in Wein infundiret. Man brauchet es aus- und inwendig. Basilien gedörret, und Most darüber verjähren lassen, giebet einen guten Wein, am Geschmach wie Muscateller, er wärmet den Magen. Basilien gessen, und darüber getruncken, machet ein gut Gesicht, reiniget das Haupt, benimmt den Schnuppen und Keichen, den alten Husten, und treibet den Harn. Basilien in Wasser gekocht, und über den Bauch gelegt,

ver-

vertreibet die Schmertzen der Mutter. Des Saamens mit Wein getruncken, vermehret die Milch bey denen Säugenden. In Wasser gesotten und getruncken, benimt den Schwindel des Haupts. Kurtz, es ist ein Haupt- Brust- Nerven- und Wund-Kraut.

Wasser-Basilien.

Lateinisch *Erinon*, *Ocymum aquaticum*, *Herba lasis*, *Herba militaris*, *Anabula*. Wächst bey Brunnen und Bächen, mit Basilien-Blättern, jedoch kleiner, oben ein wenig zerkerbt, hat 5. oder 6. Stänglein, Spannen hoch, blühet weiß, der Saame ist klein, schwartz und scharff.

Der Saame mit Honig gestossen, stillet die fliessende Augen. Das Kraut zur Speise genossen, befördert den schwangern Frauen die Geburt. Die Blätter gestossen, und mit Oel aufgelegt, heilen die Wunden, so gehauen, in wenig Tagen.

Basilien die kleine.

Nahmen.

Die kleine, edle, oder Nägel-Basilien auf Lateinisch *Basilicum minus*, Griechisch Ὄκιμον μικρότατον, Italiänisch *Olimo gentile* und *Garofonato* genannt.

Gestalt.

Hat kleine Blätter, eines weit bessern Geruchs als die vorigen, wird dahero auch die edle oder Nägel-Basilien genennet. Hat ferner auch einen viereckigten Stengel. Die Blumen sind klein, bald weiß, bald Purpurroth, wie das Kraut angeloffen.

Krafft und Würckung.

Ist denen andern, wie am Geruch, also auch in der hitzigen Qualität überlegen, und dannenhero auch dem Hertzen um so viel destomehr bequemer. Wird also

Medicinischen Gebrauch.

In die Stärck-Latwergen des Hertzens vermischt. In Wein und ein wenig Eßig getruncken, heilet es die Stiche der Wasser- und anderer Scorpionen.

Noch ist ein Geschlecht, welches man

Wilde Basilien,

(Nahmen.)

Je länger, je freundlicher, Gliedweich nennet, Lat. *Ocimastrum*, *Ocimoides*, *Basilicum Sylvestre*, Frantzösisch *Basilic sauvage*.

Gestalt.

Hat Blätter wie Basilien, jedoch grösser, rauher und schwärtzer, hat viel Neben-Aestlein, wächst zwo Spannen hoch, bringt Knöpffe wie das Bilsenkraut, welche voll schwartzes Saamens seyn, wie der Coriander. Man hat es auch mit rothen gefüllten Blumen in Gärten, differiret aber an der Würckung nichts von denen vorigen. Das einfache wächset im Geträide und an Zäunen von sich selbst.

Krafft und Würckung.

Der Saamen mit Wein getruncken, ist gut vor Schlangen und Vipern-Bisse. Mit Honig, Wein und Pfeffer wird es fürs Hüfft-Weh gebraucht.

Bathengel.

Nahmen.

Das grosse Bathengel auf Lateinisch und Griechisch *Teucrion*, Frantzösisch *Grosse germandrée*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grosse, und hernach das kleine.

Gestalt.

Ist mit seinen runden krausen zerkerbten Blättern und blauen geährten Blümlein dem Gamanderlein et-

was

was ähnlich. Wächset Spannen-hoch, die Wurtzel ist aus vielen kleinen dünnen weissen holtzigten Täfeln zusammen gesetzet. Blühet im May. Chamædrys blühet weiß oder auch Purpurroth. Teucrium aber allemahl blau, in spica jenes mehr verticillatim, und spicatim auch regulairer, denn die Chamædrys, daran man sie leicht unterscheiden kan. Chamædrys riechet auch, jenes aber wenig und modericht.

Krafft und Würckung.

Groß Bathengel ist warm im andern und trocken im dritten Grad. Kömt den Kräfften nach dem Gamanderlein sehr gleich, wie auch der Veronica, melissa und Betonica, it. Salvia.

Medicinischer Gebrauch.

Groß Bathengel in Wein oder Wasser gesotten, durchgeseihet, und mit Honig oder Zucker vermischet, getruncken, reiniget die schleimige Brust und Lungen, und mildert den Husten. Gemeldeter Tranck thut auch der Miltz wohl, und eröffnet die verstopffte Leber. Ist dienlich in Bauchflüssen, Blutspeyen ꝛc siehe unten Edelgamanderlein.

Baum-Farn, siehe Engelsüß.

Baum-Mooß, siehe Mooß an Bäumen.

Baum des Lebens.

Arbor vitæ sive *Paradisiaca*, *Cedrus Lycia*, *Thuya* sive *Tuya* Ist ein starckriechendes, am Geschmack bitteres Bäumlein, dessen Stamm gerade aufsteigt, und mit einer rothschwartzen Rinde bedeckt ist. Hat ein dauerhafft Holtz, trägt Blätter, wie der Sevenbaum, welche allezeit grün seyn, sticht aber nicht so, wie die Sabina, mit ihren Blättern, weil sie obtuser und breiter. Zu Ende

der Zweiglein bringt er gelblicht-grüne Blümlein, und länglichte Zäpfflein. (s. conulos.)

Ist erstlich aus Nord-America, aus der Provintz Canade zu uns gebracht worden. Anjetzo findet man es in Gärten, wo es auch über Winter durchkömmet. Die Blätter, so im Winter fahl und gilbicht worden, bekomen ihre vorige grüne Farbe im Frühling wieder. Wird vermehret durch abgerissene Aeste, so im Januario wieder an einen schattichten Ort versetzet werden.

Der gantze Baum ist warmer und trockner Natur, verdünnet, verzehret und reiniget. Die zarten Zweige auf die Nase gebunden, pflegen zuweilen ein Bluten zu erwecken. Das aus den Blättern destillirte Wasser und Oel ist äusserlich zu dem Podagrischen Schmertzen ersprießlich, repelliret auch nicht, dannenhero es sicher zu nutzen ist.

Baumwolle.

Nahmen.

Heisset bey den Lateinern *Gossypium*, *Bombax*, *Xylon*, Griechisch Σύλον, Frantzösisch *Coton*.

Gestalt.

Dieselbe ist klein mit vielen Aesten gezieret, hat meist dreyeckete Blätter, Purpur-gelbe Blumen, Früchte wie eine haarichte Nuß, welche auch also gebährtet sind. Wächset häuffig in Syrien, Cypern und Welschland.

Krafft und Würckung.

Die Baumwolle selbst ist einer hitzigen und trockenen Natur, gleich wie der Saame einer hitzigen und feuchten.

Medicinischer Gebrauch.

Das Marck des frischen Saamens ist nicht allein

lein zu den Husten und allen andern Gebrechen der Brust sehr bequem, vertreibet die rothe Ruhr, Nieren-Stein, das ausgepreßte Oel heilet den flüßigen Haupt-Grind, vertilget auch die Masern und Blätterlein im Angesicht, sondern macht auch, so man ihn aus Wein trincket, des Saamens je länger je mehr. Der Safft aus den Blättern ist gut vors Grimmen der Kinder.

Baurensenff, Seckel-Kraut, Besem-Kraut, Baurenkreß.

Nahmen.

Diß Kraut heisset Griechisch und Lateinisch *Thlaspi, Thlaspidium, Sinapi rusticum, Nasturtium teutonicum & erraticum.* Frantzösisch *Senevе, Sauvage.*

Geschlecht und Art.

Ist viererley, deren je eins durch die Blätter und Saamen von dem andern unterschieden.

Gestalt.

Hat schmahle feiste Blätter, welche oben ein wenig ausgekerbt, und gegen der Erden gewendet. Die Stengel sind zwey Ellen lang. Die Früchte oder siliquæ sind erstlich breit, wie die Meer-Linsen, und haben den Saamen in sich, welcher sich dem Kreß-Saamen vergleichet, Die Blumen sind klein und weißlicht. Die Wurtzeln weiß und holtzicht. Es wächst an ungebauten, steinichten, sonnichten Orten, blühet im Mayen und zeitiget im Junio die Schotte mit dem Saamen.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur, wie die Kresse darneben scharff und penetrant, abstergiret auch oder reiniget.

Medicinischer Gebrauch.

Den Saamen auf ʒj, ʒjß getruncken, treibet die Galle aus unten und oben. Er bringet den Frauen ihre Zeit, und zerbricht die innerlichen Geschwüre. Denen Schwangern ist er nicht gut, denn er tödtet die Frucht. Denen Wassersüchtigen hingegen, wie auch in der rothen Ruhr, ist er sehr nützlich. Semen pulverisatum datur.

Been, rother.

Wald-Mangolt, *Behen rubrum*, *Limonium*, hat Blätter wie Mangolt, aber schmähler und länger, und einen geraden Stengel, gleich den Lilien, so voll rothen Saamens. Die Wurtzel ist röthlicht, zweyspaltig, am Geschmack zusammen ziehend. Der wahre rothe Been wächst nicht in Armenien. Unser wird in Gärten gezielet. Man säet ihn im April.

Die Wurtzel ist gemässiget, zur Kälte geneiget, kömmt unter etliche Hertz-stärckende Species, als: Diamosch. dulc. Diamargarith. calid. zum Theriac, in deren Mangel wird die Tormentill-Wurtzel genommen. Der Saamen stillet Bauch- und Mutter-Flüsse, wie auch die Wurtzel.

Been, weisser.

Nahmen.

Wird auf Griechisch und Lat. *Limonium*, *Behen album*, *Lychnis sylvestris*, Ital. *Limonio* genennet.

Gestalt.

Seine Blätter sind dem Bircken-Laub nicht ungleich, jedoch etwas länger und subtiler. Hat

einen

einen zarten Stengel, anderthalb Ellen hoch, und darauf viel rothen Saamens. Die Wurtzel ist dick und röthlicht, die Blumen aber weiß und klein. Der rechte Been soll am Berge Libanon wachsen; wird bey uns in Gärten gezielet. Blühet im Julio und Augusto. Flore coëruleo ist die vom Berge Libano.

Krafft und Würckung.

Die Blätter und Saamen pflegen im dritten Grad zu vertrocknen, und darbey auch zusammen zu heilen.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame in Wein gesotten, oder gestossen, und getruncken, stillet die Bauch-Flüsse, wie auch die zu starck lauffende monatliche Blume der Weiber, und wird über dem auch zum Blutspeyen nicht unbequem zu gebrauchen seyn.

Beerwincken, siehe Jngrün. *s. Vinca per vinca.*

Beinholtz, siehe Reinweiden. *seu. Ligusturm.*

Bollen, siehe Pappelbaum. *s. Populus alba ac nigra.*

Benedicten-Wurtzel, Benedicten-Kraut, Näglein-Kraut, Caroffel-Wurtzel, oder Berg-Benedicten.

Nahmen.

Solche nennen die Lateiner *Caryophyllatum* und *Herbam Benedicti, Sanamundam, Geum urbanum*, Ital *Garofonata*, Frantzösisch *Bonoiste, Galliot* und *Ressire.*

Geschlecht und Art.

Jst zweyerley, als die gemeine, mit gelber blauen und denn die Berg-Benedicten.

Gestalt

Gestalt.

Die gemeine Feld-Benedicten-Wurtzel hat rauhe haarichte Blätter, so rings herum wie eine Säge ausgekerbt. Der Stängel ist ästicht und rund, und über einer Ellen hoch. Die Blumen sind gelb, denen haarichte Köpflein folgen, worinnen runde, rauhe Saamen-Häuslein enthalten. Hat der Wurtzeln an der Zahl viel, allerseits subtil, röthlicht braun, und am Geruch den Nägelein gleich. Wächst an ungebauten, feisten und schattichten Orten, an Zäunen und Gärten. Blühet im Majo und Junio. Die Berg-Benedicten-Wurtz soll Purpurroth blühen.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel hat die Art, daß sie erwärmet im 2. Grad. Daher sie auch den Namen, Näglein-Kraut, hat. Sie wächset an ungebauten Orten um die Zäune, vertrucknet, eröffnet und stärcket.

Medicinischer Gebrauch.

Benedict-Wurtzel in Wein gesotten, und also warm getruncken, stärcket das Haupt, erquicket das Hertz, bekommet dem kalt-verschleimten Magen wohl, bessert die Däuung, und stillet das Grimmen im Leibe, widerstehet dem Gifft, stärcket die Geburts-Glieder beyderley Geschlechts, und hilfft zur Empfängniß, ist daher dienlich gegen die Haupt-Flüsse, Schlag, schwere Noth, Magen-Weh, Grimmen, Verstopffung der Brust, Leber, Miltz und Gekröses, Seitenstechen, Blutspeyen, Fisteln der Lungen, Ausfallen der Gedärm und Mutter, weissen Fluß der Weiber, Frantzosen und Stein. Das Pulver solcher Wurtzel getruncken, stillet neben andern Bauch-Flüssen auch die rothe Ruhr, und vertreibet das Blutspeyen. Von

diesem

diesem Kraut getruncken, dem benimmt es die Flüsse des Haupts, indem es gewaltig dieselbe austrocknet. Alle diese Vires finden sich häuffig und besser concentriret beysammen in der *cascarilla* und clima radice nimirum ac cortice.

Beninien-Rosen, siehe Poeonien.

Berbisbeerlein, siehe Peisselbeer.

Berg-Distel.

Nahmen.

Die weisse Berg-Distel, Lat. *Spina alba*, *Carduus Mariæ*, *Bedegarim*, Griechisch Ἀκανθαλευκη, Ital. *Sina bianca*

Gestalt.

Hat Blätter wie die weisse Eber-Wurtzel, jedoch etwas breiter, weisser, und mit mehr Stacheln und Dornen versehen. Der Stenael ist eines Daumens dicke, einer weißlichten Farbe und inwendig hohl. Die Blumen sind Purpurfarb, und der Saame dem wilden Saffran gleich, und an der Form etwas mehr rund. Die Blätter sind safftig. Der Saame siehet braun und glantzend, etwas weißgelb, marmoriret.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel hat die Natur, daß sie vertrucknet, und ein wenig adstringiret, so sie frisch ist. Der Saamen aber ist einer subtilen Substantz, und darneben auch einer hitzigen und trockenen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel in Wein gesotten, wird wider das Blutspeyen, unmässige Erbrechen, und wider alle Durchbrüche des Bauchs getruncken. Das Wasser, in welchem solche Wurtzel ist gesotten, den Mund damit zu waschen, vertreibet das Zahn-

Wehe. Den Saamen aber giebet man den Kindern, so mit dem gefährlichen Krampff oder Gemächt-Brüchen behafftet sind, wie gleichfals auch wider die Bisse der Schlangen zu trincken. it. in emulsione in Pleuritide.

Berg-Münze, siehe Poley, wilder.

Berg-Pappeln.

Nahmen

Die wilden oder Berg-Pappeln auf Lateinisch *Malva montana*, und *Malva hederacea*, Ital. *Malva sylvatica*, und *montana* genannt.

Gestalt.

Bekommet länglichte Blätter, welche sonsten der Pappeln gleich, sind rings herum ausgekerbt. Die Stengel, als deren sie viel hat, sind allesamt zähe. Die Blumen und Saamen sind der gemeinen Pappeln gleich, meist Purpur-roth.

Krafft und Würckung.

Hat der Feuchte etwas weniger als die gemeinen, und pfleget deßwegen auch etwas mehr zu digeriren und zu trocknen.

Medicinischer Gebrauch.

Das gesottene Wasser der Blätter heilet die grindige Hände, und nimmet derselben Schrunden und Runtzeln hinweg, wenn man dieselbe damit wäschet. Eben solche Blätter mit Erdrauch gesotten, und die Haut damit gewaschen, helffen derselben alles Grindes und Raude ab.

Berg-Peterlein. Hirsch-Peterlein.

Nahmen.

Dieses Kraut auf Lateinisch *Apium Montanum*,

Grie-

Griechisch ὀρεοσέλινον, Frantzösisch *Persildes montaignes* genannt.

Gestalt.

Hat einen Stengel einer Spannen lang, welcher von einer kleinen Wurtzel heraus wächset, rings herum seine Aeste oder Zweiglein hat, und auf derselbigen besondere kleine Cronen, darinnen sein länglichter scharffer subtiler Saame, an dem Geruch dem Kümmel fast gleich, anzutreffen.

Krafft und Würckung.

Ist von den andern Geschlechten des Apii in nichts unterschieden, sondern hitzig im Ende des andern, und trucken in der Mitte des anders Grads.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame mit der Wurtzel in Wein getruncken, befördert, neben dem Harn, auch die weibliche Zeit, und treibet den Stein. In den Apothecken wird es gleich der andern Petersilie gebraucht.

Berg-Polium, Cretischer Poley.

Nahmen.

Wird auf Griechisch und Lat. *Polium*, *Polium montanum*, *Polium Creticum*, Ital. *Polio* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Berg- und Feld-Polium, welches letzte etwas dicker von Aesten, und keines so starcken Geruchs ist.

Gestalt.

Das Berg-Polium ist ein subtiles und weisses Gewächs, einer Spannen hoch, mit länglichten rings herum ausgekerbten Blättern, von unten

bis

bis oben, in gleicher Weite von einander gesetzet, welche unten mit grossen und scheinbaren Adern gezeichnet sind. Das gantze Gewächs ist eines starcken Geruchs, und mit derselben mit einer Schärffe und Unlieblichkeit, so es frisch, vermischet.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad, eines bittern Geschmacks mit einer Schärffe vermischt, deswegen eröffnet es, und abstergiret.

Medicinischer Gebrauch.

Das Polium ist ein sehr heylsam Kraut, und fast in allen Affecten zu gebrauchen, eröffnet die Verstopffungen der fürnehmsten Glieder. Seine gesottene Brühe getruncken, ist ein besonders treibendes Mittel, die mit wider die Wasser- und Geel-Sucht, wird mit Eßig genommen, auch zu allen Gebrechen der Miltze gerühmet, und ist, wie gesagt, wider alle Verstopffungen zu gebrauchen.

Berg-Sanickel, siehe Sanickel.

Bertram, Speichelwurtz, Geyfferwurtz, Zahnwurtzel.

Nahmen.

Heisset auf Lat. und Griechisch *Pyrethrum herba, Salivalis*, Ital. *Piretro*, Frantzös. *Pyretre* und *Piede alessandrino*.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley: Als das grosse, das andere, kleiner Bertram, und das dritte, oder wilder Bertram, Ptarmica oder weisser oder spitziger Reinfarn, heist auch Tanacetum album acutum, Pyrethrum Germanicum.

Ber-

Bertram, wilder, Wiesen-Dragun, weisser und spitziger Reinfarn, weisser Dorant.

Dieser gewinnet viel zarte runde Aeste eines Fusses lang, und höher, mit länglichten, schmalen, und am Rande gekerbten Blättern. An den Gipffeln träget er weisse Blümlein, fast wie die Chamillen, so eines scharffen Geruchs und Geschmacks sind. Wächst neben den Aeckern und Wiesen an schattichten Orten. Wird auch in Gärten gezielet, man hat es gefüllt und einfach. Blühet im May, Junio und Julio. Die Wurtzel gekäuet, ziehet den Schleim aus, in Zahn-Weh, Flüssen, schweren Noth und Lähme ist sie gut.

Die Blumen und Blätter sind warm und trocken im halben Grad, durchschneiden, verdünnen, zertheilen, machen Niessen, worzu sie doch selten gebraucht werden. Dienen vor das gelieferte Geblüt und blaue Augen, von stossen, fallen oder schlagen.

Gestalt.

Die erste Art hat Blätter und Stengel wie der wilde Daucus, und oben besondere Cronen oder Umbellen, wie der Dill. Die Wurtzel ist Daumens dicke lang, eines scharffen und bernnenden Geschmacks und fast allein im Brauch, wie es auch in nachfolgenden allein beschrieben wird. Wird bey uns in Gärten erzielet.

Krafft und Würckung.

Ist im vierdten Grad hitzig und trocken, und hat die Art, daß er anzündet, und eine Brunst erreget, oder Venerem stimuliret.

Medici-

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe von der Wurtzel, oder auch den Saamen selbst, getruncken, treibet alle grobe kalte und zähe Feuchtigkeiten durch den Harn und Stuhlgang heraus. Sie erwecket Venerem, äusserlich dienet sie vor kaltes Zahnweh, ist dem Haupt gut, gekäuet, und an den bösen Zahn gelegt. Verhütet das Schütteln bey den Fiebern, wenn man den Rücken oder Fuß-Sohlen damit reibet, und eine Salbe mit Camillen-Oel daraus macht.

Beruffkraut, Gliedkraut, Zeißgenkraut, Feld-Andorn.

Nahmen.

Lateinisch *Sideritis pratensis, Heraclea, Ferrumi-natrix, Herba Judaica*, Griechisch Σιδηρίτις, hat den Nahmen ἀπὸ τῦ Σιδήρε, von Eisen, weil es die durch Eisen gemachte Wunden heilen soll, andere nicht ausgeschlossen.

Gestalt.

Es sind der Glied-Kräuter vielerley Arten, welche aber alle unter einander in etwas unterschieden sind. Das Gliedkraut, wie es in denen Apothecken üblich, wächset mit einem rauhen haarichten meist 4eckigten Stengel, mit etlichen Neben-Aestlein, die Blätter sind rauch und grob zerkerbt, hat weißgilbichte Blumen, welche oben aus an dem Stengel neben einander gesetzet sind, bringet einen schwartzen Saamen. Es wächset an bergichten und sonnichten Oertern, it. häuffig auf Wiesen, v. g. maxima in copia auf der Insul bey Jena.

Medici-

Medicinischer Gebrauch.

Es adstergiret, adstringiret, lässet sich innerlich und äusserlich gebrauchen, meistens aber dienet es in Brüchen. Die Blätter gestossen und aufgelegt, heilen die Wunden ohne Entzündung. Die Weiber pflegen es zu kochen, und die Kinder damit zu waschen, wenn sie müde Glieder haben. Andere waschen mit diesem Decocto die Stirn in Haupt-Schmertzen. vid. & Dürrwurtz, *Conyza*, it. die zehrenden Elben zu vertreiben, oder die Mitesser, indem es die pores öffnet, so à mucaginosa albida materia verstopffet gewesen.

Besem-Kraut, siehe Bauren-Senff.

Betonien.

Nahmen.

Lateinisch und Italiänisch *Betonica, Cestron, Vetonica*, Griechisch Κέστρον und Ψυχότροφον, Frantzösisch *Betoëfine*.

Gestalt.

Hat einen viereckten nicht allzu subtilen Stengel einer Ellen hoch, oder auch höher. Die Blätter sind wie an den Eichen länglicht, rings herum ausgekerbt, und eines guten aber mehr erdigten Geruchs. Die Blüthe, welche sich im Junio und Julio sehen lässet, ist Purpur-farb, zuweilen auch etwas weiß. Sie wächset in Gärten, Wiesen und schattichten Orten. Die Blätter sammlet man im May. Den Saamen bekömt sie, so sie verblühet in derer florum peri antheis. Die Blätter recht eingesamlet und gedürret, werden zu vielen Sachen gebrauchet, wie solches der

Medicinische Gebrauch.

ausweiset. Ist warm und trocken im andern Grad,

zer-

zertheilet, eröffnet, extergiret. Solche Blätter denn mit den Blumen in Wein gesotten, und den Wein getruncken, stillet das unmässige Schlucken, und verbessert die Verdauung des Magens. Dienet sonderlich zu den Gebrechen der Gebärmutter, und ist überdem zu allen innerlichen Gebrechen des Leibes, auf was Art und Weise genommen, eine bewährte Artzney. Bey der Betonie soll man beobachten, daß die Wurtzel weit andere Kräffte hat, denn die Blätter und Blumen. Denn die Wurtzel dem Magen unangenehm ist, und ein Erbrechen verursachet. Blätter und Blumen aber sind von solcher Krafft, daß Antonius Musa, des Kaysers Hof-Medicus, einen gantzen Tractat davon geschrieben. Man bereitet aus diesem Kraut Decocta, infusa und Uberschläge, aus denen Blumen aber eine Conserv und aus dem Safft einen Syrup. Sonsten ist auch das bereitete Betonien-Pflaster bekannt, welches denen Wunden des Haupts und anderer Leibes Theile, wie auch in derer Schmertzen sehr viel gutes verrichtet. Im übrigen ist dieses Gewächs auch ein taugliches Mittel vor die Schwindsucht und Blut-Ausspeyen, heilet die Gelbsucht, nimmt den Eckel hinweg, erquicket den Magen, und ist gut wider gifftiger Thiere Bisse. Die Salbe machet Fleisch wachsend, wird in faulen Wunden und Schäden gebraucht. Das Saltz ist gegen die Gebrechen des Haupts, Magens, der Leber und Miltz berühmt.

Klein Bettfuß, siehe Dosten, *Sorigamum*.
Bettlerleuse, siehe kleine Kletten.

Bey-

Beyfuß, S. Johannis-Gürtel, rother Bock.

Nahmen.

Wird bey den Lateinern, Griechen, Italiänern und Spaniern *Artemisia, Olus regina, Herba regia. Cingulum S. Johannis*, und von den Frantzosen *Armaſt* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die grosse und kleine, und werden in nichts anders als in der Grösse unterschieden. Etliche Stengel sind roth, etliche weiß. Hinc artemisia rubra ac alba, wird gebrühet, in die Gäse gestecket und gegessen.

Gestalt

Bekömet aus einer Wurtzel mehr und mehr Stengel, anderthalb Ellen hoch, und auch etwa gröſſer, einer röthlichen Farbe, rund und glatt. Bringt viel zarte und kleine weißgelbe Staminöse Blumen, daraus kömmet hervor ein kleiner runder Saamen. Die Wurtzel ist holtzigt, Fingers dick und zasicht. Das gantze Gewächs gibt einen guten Geruch. Wächst auf steinigten Boden. Blühet im Julio. Etliche suchen am Johannis-Fest Kohlen unter der Wurtzel. Carbones artemitiæ ad Epilepsiam, sind dessen abgelebte alte Wurtzeln.

Krafft und Würckung.

Sind beyde im andern Grad hitzig, und im ersten trocken, darzu auch einer subtilen durchdringenden Substantz. Der rothe Beyfuß soll kräfftiger, als der weisse seyn, ob particular. ♃urear. copiam major.

Medicinischer Gebrauch.

Der Beyfuß mit Muscaten-Blumen in Wein gesotten, und von der Brühe des Tages drey-

mal getruncken, erwärmet die Mutter, befördert die Zeit und Nachgeburt, und treibet die todte Geburt aus. Die Wurtzel getruncken, reiniget die Mutter gewaltig, und treibet die todte Geburt recht sonderlich heraus. Das Pulver der Blätter, mit einem guten Wein getruncken, stillet das Hüfft- und Bauch-Wehe, ist gleichfalls auch wider das eingenommene Opium, und wird dessen halb Quentl. in einen Trunck Wein genommen. Ein Bad gemacht aus Gliedkraut, Salbey, Dosten, Quentel, ist gut denen Nerven, und denen, so eine langwierige Kranckheit ausgestanden haben, und Müdigkeit spüren. Etliche sagen, daß die Kohle, die man am St. Johannis-Tage unter diesem Kraut findet, vor die schwere Noth dienen soll, und diese hängen sie entweder an den Hals, oder geben derer Pulver ein. Dosis 3ß. Die Conserva nützet zur Bleichsucht, ad chlorosin.

Beinwell, siehe Wallwurtz, *Symphitum.*
Benedicten-Rosen, siehe Poeonien-Rosen.

Bibernell, Pimpenell, Bocks-Peterlein, Stein-Peterlein.

Nahmen.

Dieses Kraut heisset bey den Lateinern *Pimpinella*, Italiänern *Solbrostrella*, Frantzosen *Pimpinelle.*

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grosse, Pimpinella sanguisorba sive Italica major, kleine, Sanguisorba officinarum minor, hisuta, und die welsche Bibernelle, Sanguisorba genannt. Omnes hæ species adstringunt fortiter.

Gestalt.

Gestalt.

Die kleine bekömmt auf einer Wurtzel viel Blätter, an einem zarten Stiel, sind klein und rings herum ausgekerbt, einer runden Gestalt, und haaricht. Ihre Stengel sind roth, und die Wurtzel holtzicht, hat in ihr etliche besondere Körnlein. Die grosse Art aber ist der kleinen gantz gleich, ohn allein in allen Stücken viel grösser, wird deswegen auch allhier die kleine nur beschrieben. Wachsen beyde auf dürren Bergen, Sonnenreichen Feldern und steinigten Orten, copiosem in der Beckerin Hackin Weinberge zu Arnstadt.

Krafft und Würckung.

Ist heiß und trocken im 2. Grad. Hat die Krafft, daß sie ein- und zusammen ziehet, giebet, in dem Munde gekäuet, einen zähen Schleim, welcher nicht allein zusammen heilet und vertrucknet, sondern auch vertheilet und stärcket. Haben alle einerley Krafft.

Medicinischer Gebrauch.

Nach vorbeschriebener Art adstringiret selbiges Kraut, ut Formentilla und cohibiret allen unmäßigen Fluß der Weiber, wie auch die rothe Ruhr, Erbrechen der Gall, und was dergleichen mehr seyn kan, heilet darneben alle Geschwäre und Wunden zu.

Biberwurtzel, siehe Osterlucey, die lange, *Aristolochio.*

Biltzwurtzel, siehe Küchenschell, *Pulsatilla.*

Biber-Klee, Drey Blat, Scharbocks-Klee, Wasser-Klee.

Trifolium fibrinum, aquaticum, palustre, antiscorbuticum,

cum, Limonium pratense. Hat eine weisse schwammige poröse grün- gilbichte und knöffige Wurtzel. Aus dieser entsprieſſen glatte und gleichfalls schwammige Stengel, fast anderthalb Fuß hoch, auf welchen je drey lange, breite und dicke Blätter, wie an den Bohnen gestalt, beysammen stehen. Zwischen diesen wachsen auf einem besondern Stengel weisse oder Leibfarbene Blümlein, so inwendig gleichfarbige Drätlein haben, und wenn sie abfallen, hinterlassen sie runde Bläslein, mit gelben oder röthlichen Saamen-Körnlein. Wächst auf nassen, sumpfigten Wiesen, blühet im Junio.

Die Wurtzel trocknet, durchschneidet, verdünnet, eröffnet, ist ein erwehltes Scharbocks-Kraut, in Wein oder Milch gesotten, ist auch gut vor Brust- und Lungen-Beschwerungen, langwierigen Husten, sonderlich die Wurtzel. Ausserlich zur Mundfäule, in Wein gekocht und damit gegurgelt, dienet wohl.

Bilsen-Kraut, Schlaf-Kraut, Säu-Bohnen, Doll-Kraut, Rinds-Wurtzel, Zigeuner-Kraut.

Nahmen.

Heisset bey den Lateinern und Griechen *Hyoscyamus*, ital. *Faba suilla, Apollinaris, dens caballinus.* Frantzösisch *Hussabene.*

Geschlecht und Art.

Ist 3. oder 4erley, als deren das eine einen schwartzen, das andere einen weissen, und das dritte einen rothen Saamen hat. Wächst ungepflantzt, blühet im Junio und Julio. Die Gegenmittel des Bilsenkrauts seyn Geiß-Milch, Meth, Kürbis-Saamen, Nessel-Saamen, Senff, Rettich, Zwiebeln und Knoblauch in Wein genommen.

Ge-

Gestalt.

Hat dicke Stengel, breite, haarichte und schwartze blau-grüne Blätter, gelb Purpurfarbene Blumen, einen schwartzen Saamen, und hat eine weisse Wurtzel eines Fingers dick. Blühen im Junio und Julio.

Krafft und Würckung.

Dieser schwartze Saame ist gleichsam im vierdten Grad kalt, und derowegen nicht zu gebrauchen, denn er bringet nicht allein einen Schwindel, sondern beraubet auch dem Menschen seines Verstandes und stürtzet denselben in einen tieffen Schlaff, wird also in der Medicin wenig oder gar nicht, ohne in der grösten Noth, den Schlaff damit zu erwecken, oder die gar grosse Schmertzen zu stillen, gebrauchet; wie ich deßwegen auch den Medicinischen Gebrauch mit Stillschweigen vorbeygehe und nicht weiter beschreibe. Hieher gehöret auch Datura s. Stramonium, die Datura, Nacazcul, oder Foloarzin, welche auch eine Art des Bilsen-Krauts, ist bey denen Indianern in Goa sehr gemein. Die Frucht gleichet einem stachelichten Apffel, ist länglicht, so groß, als eine welsche Nuß, voll von kleinem schwartzbraunen Nierenförmigen Saamen. Sie hat eine schlaffmachende Krafft und verursachet unterschiedliche absurde Einbildungen. Des Saamens bedienen sich die Indianischen Weiber, zum Betrug ihrer Männer, damit sie ihre Geilheit mit denen Fremden sicherer erfüllen und sättigen können. Die Männer leiden von ermeldetem genossenen Saamen unterschiedliche Zufälle, denn sie werden entweder von einem tiefen Schlaff überfallen, werden Narren, daß sie sehen, und nicht sehen, und mit der Vernunfft nichts verstehen, und dieses dauret so 24. Stunden. In-

zwischen lassen die Weiber ihre Liebhaber ein, und ersättigen im Beysein ihrer Männer die Geilheit, wenn sie nun genug haben, so erwecken sie ihren Mann, wenn sie denselben mit kalten Wasser waschen, besonders die Füsse, oder dieselbe starck reiben, alsdenn erwachet er, gleich als von einem Mittags-Schlaff auf, und weiß nicht, was er gesehen. *Canz. ab Orta. Christ. a Costa &c.*

Binetsch, siehe Spinet.

Bingelkraut.

Nahmen.

Lateinisch *Mercurialis*, Italiänisch *Mercorella*, Frantzösisch *Mercur*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein, und wird genennet testiculata siv. sylvata, und Weiblein, und ist solches officinalis.

Gestalt.

Hat Blätter, wie das Basilien-Kraut, Stengel einer Ellen hoch, und etwa auch höher. Die Blätter sind kleiner, als die an Basilien. Bey dergleichen Ursprung an dem Männlein rauhe Küglein, worinnen 2. Saam-Körnlein liegen, hervor kommen. An dem Weiblein aber entspringen daselbst lange und dünne Stiele, so wie an einer Aehren, so mit gelb-grünen mosigten Stern-Blümlein umgeben sind, welche sich in vier Blätlein aufthun, und in der Mitten gelbe Fäselein zeigen, aber, ohne Hinterlassung eines Saamens, wieder abfallen. Die Wurtzeln sind subtil und weiß, aber zu nichts nütze. Wachset in ungebauten Feldern u. Weinbergen, it. mas f. testiculata in Sylvis.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im ersten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Das Wasser von solchem Kraut, darinnen eines und das andere gesotten, führet die choleri̇sche und andere Feuchtigkeiten aus. Das gesottene Wasser der Blätter befördert zu samt der Nachgeburt auch die monatliche Blume, und ist, in der Brühe eines Hahnen oder jungen Huhns bereitet, zu den Fiebern eine heilsame Artzney. Des Saamens gesottene Wasser tilget die Geelsucht aus. Das gebrannte Wasser in die Nase gezogen, reiniget das Gehirn. Aeusserlich dienet dieses Kraut in Umschlägen, oder den Safft gebraucht, ist gut vor die trieffende Augen, Rothlauff, Krätze, Flechten, Wartzen ꝛc.

Binsen.

Nahmen.

Lateinisch *Juncus*, Griechisch Σκοῖνος, Frantzösisch *Jonc*.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, als die glatte und spitzige. Die spitzige ist wiederum zweyerley, als die unfruchtbare, und die andere, so einen schwartzen und runden Saamen bringet.

Gestalt.

Die Stengel dieser gegenwärtigen ist glatt, grün, oben ausgespitzt, inwendig mit einem weissen Marck versehen.

Krafft und Würckung.

Ist einer irrdischen Substantz, ein wenig kalt und zugleich mit einer warmen Feuchte vermischt.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame geröstet und in einem mit Wasser vermischten Wein getruncken, stillet die Durchbrüche des Bauches, wie auch der Weiber-Zeit, befördert den Harn.

Bircken, Bircken-Baum.

Nahmen.

Lateinisch und Italiänisch *Betula*, und *Bidel*, Griechisch Σημύδα.

Gestalt.

Hat Blätter, wie der schwartze Pappelbaum, rings herum subtil ausgekerfft, jedoch oben etwas mehr rauch, auch gleichfals grüner als jener. Der Stamm mit einem Bohrer im Früh-Jahre durchlöchert, giebet eine grosse Menge eines hellen Wassers, so am Geschmack nicht unangenehm. Die länglichten Zäpfflein Juli sind an statt der Blüthe. Wächst an rauhen dürren Orten in den Wäldern.

Krafft und Würckung.

Seine Blätter haben die Art, daß sie erwärmen, truckenen, zertheilen und dünn machen, reinigen, eröffnen, und sind darneben eines bittern Geschmacks. Die Rinde aber, so sulphurischer Natur ist, erwärmet und erweichet. dant & ▽ &. O. cocta flavum colorem.

Medicinischer Gebrauch.

Der Safft, so im Frühling aus dem durchlöcherten Stamm heraus läufft, bricht, eine lange Zeit getruncken, den Blasen- und Nieren-Stein gewal-

waltig entzwey, und vertreibet die Mähler der Haut. Wenn man des in dem Mertzen fliessenden Bircken-Wassers einen und andern Becher voll mit Hopffenreichem Bier vermischet, und davon trincket, so præserviret es gewiß vor den Stein, so daß es schier alle Mittel wider den Stein übertrifft. Es tauget vor die Harnstränge und Harn-Winde der Alten, kühlet die hitzige Leber. Der Schwamm benimmt das Bluten der Nasen, güldene Ader und Kröpffe. Das Holtz brennet und hitzet trefflich ohne platzen auf Herde und im Ofen.

Birckwurtz, siehe Tormentill, *Tormentilla.*

Birnbaum.

Nahmen.

Heisset Latein. *Pyrus.* Die Frucht *Pyrum* eine Birn. Ihre Geschlechte sind mancherley, wie der Aepffel-Bäume, und werden auch am Geschmack unterschieden. Werden fürnemlich in zahme und wilde getheilet. Die wilden heisset man Holtz-Birn. Sie haben fast alle einerley Rinde, welche rauhe ist, wachsen von ihrem Stamm hoch auf. Die Frucht ist auch nicht einerley, etliche ist lang, etliche rund, und so fort, einige süß, einige herb und sauer.

Krafft und Würckung.

Die Birn sind kalt im ersten und trocken im andern Grad. Die süssen Birn laxiren, die sauren stopffen, dergleichen thun auch die gebackenen. Gebratene Birn löschen den Durst. Gekochte Birn machen den Bauch weich Die Birnen insgemein kühlen, ziehen zusammen, sind schwer zu verdauen, blähen den Magen auf, und schaden denen, so mit Bauch-Flüssen und Nieren-Weh behafftet sind,

gekocht aber sind sie besser, wie uns die Schola Salernitana berichtet:

Cum coquis antidotum Pyra sunt: Sed cruda venenum.
Cruda gravant stomachum: relevant sed cocta gravatum.

Von welcher Ungesundheit und deren Gegen-Mitteln auch folgendes Distichon handelt:

Fert pyra nostra pyrus: sine Vino sunt pyra Virus.
Si pyra sunt virus: sit maledicta pyrus.

Biesam-Distel, Biesam-Knopff, siehe groß Eberwurtz. *Carlina.*

Birnbäumchen, siehe Wintergrün. *Pyrola.*

Bitterkraut, Kleintausendgüldenkraut, Erdgall, Fieberkraut, Aurin.

Nahmen.

Lateinisch *Centaurium minus, Febrifuga, vel terræ, Panax tenuifolium Theophrasti*, Griechisch κενταύριον μικρὸν, Frantzösisch *Centaure poules.*

Gestalt.

Ist dem S. Johannis-Kraut und Wohlgemuth nicht unähnlich, hat einen viereckten Stengel, etwas mehr als einer Spannen hoch, Blumen wie die Morgen-Röslein, einer Purpur-rothen, zuweilen auch weissen Farbe, Blätter wie die Wein-Rauten, jedoch etwas länger und kleiner. Es wächset auf einem dürren Boden und andern sandigten Wiesen, blühet im Julio und Augusto. Man findet auch ein *Centaurium minus perfoliatum* mit gelben Blumen.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im 2. Grad

Grad, vertrucknet und adstringiret, vermöge seines bittern Geschmacks.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut samt den Blumen einer Hand voll in Wein oder Wasser bis auf die Helffte desselben eingesotten, und das übrige getruncken, dienet wider die Geelsucht, eröffnet die Verstopffungen der Leber und Miltz. Sein Pulver mit Wein getruncken oder in Pillen formiret, ist dem Hüfft-Wehe, Podagra und andern Schmertzen der Glieder eine gute Artzeney. Des Pulvers täglich 1. Quentlein gebraucht, ist gut wider den verlohrnen Monat-Fluß, Würme und Hunde-Bisse. Es ist ein sonderbares Fieber-Mittel, weil es der Gallen Fermente verbessert, daher es auch ein Balsam des Geblüts ist, selbiges erhält, und die austreibende Gefäß zur Austreibung anreitzet, weßwegen es zu der Miltz und Leber auch deren Wunden tauget. Wer das Kraut in Wein seihet, oder das Pulver mit Wein trinckt, zwey oder drey Tage nach einander des Morgends nüchtern, der wird des Fiebers loß. Aeusserlich dienet es vor den Grind, wenn man nehmlich dessen mit einer Erbis-Brühe bereitetes Decoctum appliciret, und den Kopf damit wäschet, dadurch werden auch zugleich die Läuse getödtet.

Bitterwurtz, siehe Enzian, *Gentiana.*

Blasen-Erbsen, schwartze oder welsche Schlutten, fremde Jüden-Kirschen, Hertz-Saamen, Pisum cordatum.

Vesicaria nigra, Halicacullum peregrinum. Pisum cordatum

tum & vesicarium, Corindum, Cordispermon. Hat glatte streiffige Rancken, mit Häcklein capreolis, durch welche es sich an die beystehende Stützen befestiget und aufwindet. Die härigen Blätter sind wie am Eppich tieff gekerbt. Neben diesen gehen lange Stiele herfür, mit weissen sehr kleinen Blumen', worauf Bläslein folgen, so in drey Theil unterschieden, und inwendig einen schwartzen runden Saamen haben, der mit einem weißlichten Flecken bezeichnet ist, welche ein Hertz abbilden. Die Wurtzel ist Fingers dick, holtzigt und zasicht, weißgelber Couleur.

Ist aus Indien zu uns kommen, wird aber nun in Gärten gezielet.

Der Sammen ist hitzig und trocken im 2. Grad, purgiret und führet durch den Stuhlgang den Schleim aus den Gedärmen ab, und treibet die Würmer aus gantz sicher.

Blatterholtz, siehe Frantzosenholtz.

Blau-Gilgen, siehe Negelwurtzel.

Blut-Kraut, Meyer, Rother Hanen-Kamm.

Nahmen.

Latein. *Blitum rubrum*, Griechisch βλητὸν μικρὸν, Italiänisch *Blito rosso* und *Biedone*, *Blitum album*, weisser Meyer.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Tausendschönen, jedoch etwas mehr roth, welche Farbe auch die Wurtzel von der andern unterscheidet, welche denn, wenn man sie von einander bricht, scheinet, als wenn sie allenthalben blute. An den Stengeln wachsen offt

den

den Amaranthen ähnliche Blätter. Die Blumen, so roth, bringet es Trauben weise, am Stengel und Aesten hangend, in welchen jedwedes Saam-Körnlein mit 2. Blättern beschließt.

Weisser Meyer.

Gleichet dem rothen in allen Stücken, ausser der Farbe, werden in Feldern, so wohl Gärten gefunden, blühen mitten im Sommer.

Sind Küchen-Kräuter, und geben geringe Nahrung. Die Blätter (sonderlich des rothen,) sind kalt und feucht im 2. Grad, laxiren, heilen Scorpionen und Spinnen-Stich. Aeusserlich treiben sie die Monatliche Frauen-Zeit, Nachgeburt und Mond-Kälber, (gekocht, und dem Dampff in die Mutter gelassen,) stillet das Hauptweh, so von Hitze entstanden. Der Saamen von rothen Meyer, wehret der rothen Ruhr und übrigen Monat-Fluß.

Es ist noch ein Kraut, so Blut-Kraut genennet wird, hiervon siehe unten Wegtrit.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß es erkältet, befeuchtet und erweichet.

Medicinischer Gebrauch.

Dienet sonderlich, in Wasser gesotten und den Dampff von unten auf zu sich gelassen, zur Beförderung der weiblichen Blume, und hilfft der Nachgeburt, wie auch den Molis oder Mond-Kälbern, daß sie zum Vorschein kommen.

Boborellen, Schlutten, Judenkirschen, rothe Nachtschatten.

Nahmen.

Lateinisch *Solanum vesicarium*, *Halicacabum*, *Vesicaria* und *Alkekengi*, Frantzösisch *Buguegnandes*.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, als die grosse und kleine, oder das Männlein und Weiblein.

Gestalt.

Das grosse, welches eigentlich in den Apothecken Alkekengi genennet wird, hat Blätter wie der gemeine Nachtschatten. Die Aestlein oder Zweige sind zähe, und breiten sich auf der Erden aus. Die Blumen sind weiß, auf welche besondere Hülsen in der Grösse einer Nuß erfolgen, welche roth werden, inwendig sitzet die Frucht, wie eine Kirsche, roth. Wächset in denen Weinbergen, und an schattigten Orten, floriret im Junio, und bringet die Frucht vor dem Herbst, so vielen runden breiten gelben Saamen in sich hat, werden zu Ende des Augusti gesammlet.

Krafft und Würckung.

Die Blätter sind von Natur der Nachtschatten ihren gleich. Die Früchte oder Beerlein haben die Art, daß sie eröffnen, und den Harn befördern. Sind kalt und trocken im 2. Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame mit den Früchten selbst getruncken, vertreibet die Geelsucht und befördert den Harn. Die Beeren gegessen oder das destillirte Wasser getruncken, ist gut wider den Nieren- und Blasen-Stein, und reiniget des Leibes innerliche Geschwä-

schwäre. Die Beeren 3. oder 4. alle Abend gegessen, sollen das Podagra vertreiben.

Blutwurtz, siehe Tormentill.

Bockenwurtzel, siehe China.

Bocks-Barth, Haber-Milch, Hircula.

Nahmen.

Lateinisch *Barbula hirci*, Griechisch Τραγοπώγων, Frantzösisch *Barbe de Bouc*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die eine mit Gold-gelben und die andere mit Purpur-farbenen Blumen, und diese ist rarer, denn jene.

Gestalt.

Der ersten Blätter sind wie das Saffrans seine, doch etwas breiter und länger, einer Ellen hoch, die Blumen gelbe und etwas groß. Wenden sich stets nach dem Morgen, und versteuben endlich in Wolle. Hinterlassen einen lang-runden, streiffichten und schwärtzlichten Saamen. Wächst auf Wiesen und in Gärten, blühet im Junio und Julio. Die Wurtzeln sind lang, weiß, eines süssen und anmuthigen Geschmacks.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel ist hitzig und feucht im 2. Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Verbessert die grosse Hitze des Magens, wie auch die Gebrechen der Brust, Leber, Nieren und Harn-Blasen, Seitenstechen. Die Wurtzel und Kraut am Ende des Mayen gebrannt, ist ein edel Wasser für Stechen und Seiten Geschwär.

Bocksbeer, siehe Bremen.

Bocksdorn, siehe Dragant.

Bocks-Horn, Griechisch Heu, Fœnumgræcum.

Nahmen.

Lateinisch *Fœnum græcum*, Griechisch Τῆλις, Βύκερως und Αἰγόκερως, Frantzösisch *Fiengreco.*

Gestalt.

Die Blätter sind wie der Klee rings herum ausgekerbt, die Stengel und Aeste subtil, und der Stengel an der Zahl mehr als einer. Die Blumen klein und weiß. Der Saame ist in krummen, ausgespitzten Hörnern verborgen, gelb und fast viereckigt, und eines schädlichen Geruchs. Es bekömmet viel subtile Wurtzeln. Sind zwey Geschlechte, zahm und wild, das wilde nennet man Steinwicken, Lateinisch *Lotus trifolia* oder *Lotus Campestris*, wird nicht so offt gebrauchet, wie das in Gärten gesäete. Wird im Hornung oder Mertzen in den Gärten gesäet.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig im andern und trucken im ersten Grad, abstergiret, reiniget, erweichet und zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame mit Honig-Wasser getruncken, erweichet die innerliche Apostemen, machet das Geblüt dünn und subtil, hilfft, mit ein wenig Wasser genommen, allen bösen Feuchtigkeiten des Gedärmes ab, vertreibet alle Schmertzen der innerlichen Glieder, und heilet die Brust-Geschwäre. Man gebrauchet ihn sehr offt in erweichenden Clystiren, denn er vermittelst seines Schleims alle Schärffe lindert, und die zernagte Gedärme damit

mit überziehet. Dienet auch vor das Haar-Ausfallen, Schnuppen und fliessenden Grind des Haupts, gekocht, und damit gewaschen. Vertreibet die Sommer-Flecken, mit Mehl, Schwefel und Honig aufgeschmieret. Das ausgepreßte Oel ist gut für die Kröpfe. Herba ac semen pugat Equos ac Vaccas übrigens nähret es sie auch wohl, so man ihnen nicht zu viel auf einmahl giebet.

Bocks-Peterlein, siehe Bibernell.

Bohnen.

Nahmen.

Lateinisch *Cyamus*, *Faba*, Griechisch κύαμος.

Gestalt.

Ist eine wohlbekannte Koch-Speise, von vielerley Art, etliche sind roth, weiß, klein und groß, haben feiste, schwartz-grüne Blätter, weisse bleiche Blumen, inwendig schwartzfleckigt, wie Linß-Augen-Blüthen.

Ferner ist noch ein ander Bohnen-Geschlecht, so man Gewand- oder Baum-Bohnen nennet, *Fabam inversam*, hat drey Klee-Blätter, die Türckische Bohne, siehe sub tit. Faseln.

Krafft und Würckung.

Die dürre Bohnen sind kühl und trocken im ersten Grad, machen dick, exterg iren, sind unverdaulich.

Medicinischer Gebrauch.

Aufferlich gebrauchet man sie in Sonnen-Flecken und andern Haut-Unreinigkeiten, wenn man sich damit reibet. Das Mehl von ungeschälten Bohnen ist auch gut darzu. Will man aber Cataplasmata vor Entzündungen der Brüste, derer Testiculorum &c. bereiten, so muß man geschälte Bohnen darzu nehmen. Der Dampff von den Bohnen

ist gut wider das üble Gehör, in die Ohren gelassen. Die Flecken von denen Kindes-Blattern mit gekäueten Bohnen bestrichen, des Abends, ehe man zu Bette gehet, und des Morgens wieder abgewaschen, vertreibet dieselbe. Die gekochten und mit Zucker überzogene Bohnen sind vor die unnatürliche Lust der Schwangern gut.

Bongelshohlwurtzel, siehe Hohlwurtzel.

Bornwurtz, siehe Carduibenedicten.

Borragen, Borrich, Gegenstraß, Borretsch, Hertz-Blümlein.

Nahmen.

Lateinisch *Borrago*, *Corago*, *Lingua bovis*, *Buglossum verum*, Italiänisch *Boragine*, Frantzösisch *Borrave*.

Gestalt.

Hat breite, lange und rauhe Blätter, mit kleinen und subtilen Stacheln versehen. Der Stengel ist einer Ellen hoch, sonsten fleischicht, hohl, allenthalben voller Stacheln, und mit vielen Aesten begabet, die Blume ist Himmel-blau, oder weiß, so aus 5. scharffeckigten Blätlein bestehen, welche unten den Rand umgeben. In dessen Mitten eben so viel Spitzen erscheinen, die zusammen einen Stachel abbilden, wächset meistens in Gärten und ungebauten Orten. Die Wurtzel ist Daumens dick, weisser Couleur.

Krafft und Würckung.

Sie widersetzet sich allen Gebrechen des Hertzens, vertreibet alle Melancholie. In Honig-Wasser gesotten, dienet sie sonderlich zu dem aus einer Rauhigkeit der Keelen entstandenen Husten.

Den aus den Blättern gepreßten Safft getruncken, vertreibet alles Gifft, und heilet die Bisse der giffti-gen Thiere. Es machet frölich, stärcket das Hertz, treibet den Gifft aus, Gelbsucht, verstopffte Monats-Zeit, Hertz-Zittern, Schwindel. Die gekochte Blätter erweichen den Leib. Die Blumen in Wein genutzt, erfreuen das Hertz. Deßwegen wird gereimet:

Es sprichr Borretsch: Zu jeder Zeit
Bring ich dem Hertzen Freudigkeit.

Die mit Zucker überzogene Wurtzel befeuchtet, benimt den Aberwitz in Fiebern. Die Tinctur aus den Blümlein mit Saurampffer-Wasser und Spiritu Vitrioli Martis gemacht, wird zu den hitzigen Fiebern und Melancholischen Zufällen gelobet.

Brachen-Distel, Manns-Treu, Raden-Distel, Wallen-Distel.

Nahmen.

Heisset Latein. und Griechisch *Eryngium*, *Centum capita*, *Aster Articus inguinalis*, Italiänsch. *Iringo*, Frantzösisch *Paracauli*.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die gemeine, die Meermanns-treu, und denn die dritte Eryngium planum genannt. Der Nahme Eryngium kömmt her von dem Griechischen Wort ἐρύγνη, eructatum, weilen, wenn eine Ziege ohngefehr davon frisset, die gantze Heerde aufhöret zu fressen, und gleichsam erstaunet stehet, bis die Ziege ermeldetes Kraut wieder von sich giebet, wie man sagt, obs aber wahr, zweiffle sehr.

Gestalt.

Die jetzt gemeldete gemeine ist ein stachlicht Gewächs mit breiten Blättern, welche rings herum rauhe, und indem es noch jung, eines guten Geruchs sind. Die Wurtzel ist lang, breit, eines Fingers dick, ausserhalb schwartz, inwendig weiß, und eines guten Geruchs, wächset an sandichten Orten. Die Stengel sind weiß, voll schwammichten Marcks, mit vielen Aesten. Die auf den Gipffeln stehende stachlichte Köpfflein tragen in der Mitte weißlichte Blumen und Drätlein. Unter diesen befinden sich 6. streiffige, spitzige und stachlichte Blätter, in Gestalt eines Sterns geordnet. Blühet im Julio. Die Wurtzel gräbt man, wenn die Sonne in Krebs gehet.

Krafft und Würckung.

Ist einer mittelmässigen warmen und trockenen Natur und Qualitäten, und also auch ihre Krafft und Würckung.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe der Wurtzel getruncken, eröffnet die Verstopffung der Leber. Dienet, in Wein bereitet, zu dem Lenden-Wehe, und vertreibet die Wasser- und Geelsucht. Das Pulver von der Wurtzel in einer Gänse-Brühe getruncken, dienet wider alles Gifft, und sonderlich wider die Wolffs-Wurtzel. Dieser in Zucker eingemachten Wurtzel Würckung kan in der Venus-Anreitzung nicht genugsam gelobet werden, indem es die Geister vermehret, Saamen zeuget und stimuliret, treibet die Weiber-Blume, eröffnet die verstopff-

te

te Gallen-Blase und Miltz. Ist gut vor das Hertz-weh, schwere Geburt, viertägige Fieber, Keichen, fallende Sucht, mit Eichen-Mistel gesotten, und getruncken. Aeusserlich ziehet sie Dornen und Splitter aus, mit Schmeer aufgelegt.

Die Meer-Brachen-Distel.

Eryngium marinum. Derselben Wurtzel hat Rondeletius vor Zeiten denen Weibern, vor die erkältete Mutter, und die Empfängniß zu befördern, verschrieben, doch muß der Leib vorher gereiniget werden, durch ein gelindes laxans phabarbarinum.

Brackenhaupt, siehe Dorant.

Brandlattich, siehe Hufflattich.

Brauncllen.

Nahmen.

Gottheil, S. Anthonien-Kraut, Lateinisch und Ital. *Consolida minor, Bugola, Prunella, Symphytum medium, vel petræum Herba S. Antonii.*

Gestalt.

Hat viereckte haarichte Stengel, einer Spannen lang, Blätter wie der Balsam, doch mehr rauhe, bekömmet auf dem Gipffel blau und Purpurfarbene, und auch offt weisse Blumen, und wie der Wegrich eine zaserichte Wurtzel. Wächset in Feldern und kräuterichten Orten, blühet im Junio, und schier den gantzen Sommer durch, auf Wiesen und an Bächen.

Krafft und Würckung.

Ist kalt im andern und trocken im dritten Grad, abstergiret und heilet.

Medicinischer Gebrauch.

Dienet sonderlich zu den hitzigen rothen Ge-

schwulsten, zu den Geschwüren der Zungen, Schlunds und Lufft-Gurgel. Die gesottene Brühe getruncken, hilfft dem geronnen Blut heraus; ist derowegen demjenigen, so von der Höhe gefallen, insonderheit nützlich zu gebrauchen. Heilet darneben auch die Darm-Brüche. Crollius schreibet: Wenn man der dürren Wurtzel in den Zahn, der einem wehe thut, stöhre, bis es blutet, selbe hernach in ein Loch eines Weiden-Baums thue, und mit einem Pflöcklein von dergleichen Holtz selbst wieder zumache, soll sie durch magnetische Krafft das Zahnwehe vertreiben. Das destillirte Wasser kan man als ein Gurgel-Wasser gebrauchen, in der Bräune und Hitzblätterlein an der Zunge.

Braune Violen, siehe Mertzen-Veyeln.

Braunwurtz, Feigwartzen-Kraut.

Nahmen.

Sau-Wurtzel, Lateinisch *Scrophularia*, *Castrangula*, *Millemorbia*, Italiän. *Scrofolaria*, Frantzösisch *Grande scolaire*.

Gestalt.

Bekömmet auf einer eintzigen Wurtzel viel Stengel, anderthalb Ellen hoch, einer röthlichten Farbe, mit schwärtzlichten starcken ausgekerbten Blättern gezieret, die Blumen sind Purpur-farbicht, wie eine Sturm-Haube formiret. Die Wurtzel ist groß, weißlicht und kröpfficht. Wächset an schattichten Orten, um die Zäune, blühet im Junio, Julio und Augusto. Datur & scrophularia exotica urticæ folio, floribus luteis.

Krafft

Krafft und Würckung.

Hat die Krafft, daß sie vertrucknet, subtil und dünne macht, zertheilet und abstergiret.

Medicinischer Gebrauch.

Die frische Wurtzel hat die eigene und besondere Krafft, die Kröpffe und geschwollene güldene Adern zu zertheilen, zu welchem Ende man sie im Herbst auszugraben, von allen Unrath zu reinigen, mit frischer Butter wohl zu stossen, folgends zwischen zwey irrdenen Näpffen 15. Tage an einen feuchten Ort zu setzen, die Butter alsdenn bey gelinden Feuer zergehen zu lassen, durchzuseyhen, und den afficirten Ort oder Theil des Leibes damit zu schmieren pfleget. Das daraus gebrannte Wasser dienet vor die Röthe und Finnen des Angesichtes.

Bremen, Brombeern, Kratzbeeren.

Nahmen.

Dieses Gewächs heist bey denen Lateinern *Rubus*, bey denen Griechen Βάτος, Frantzös. *Ronce*.

Geschlecht und Art.

Sind unterschiedlicher Geschlecht und Art, denn etliche wachsen in die Höhe, und werden dick, etliche verwickeln und schlagen sich um die Zäune und Bäume, etliche aber kriechen auf der Erden herum, oder haben sonst eine besondere Art zu wachsen. Hieher gehören auch die Himbeeren, *Frambæsia*, seu Rubus Idæus, Hohlbeeren, sind kleiner als die Brombeer-Stauden, auch nicht so stachlicht, die Frucht ist roth, hohl und süß, wachsen auch unter denen Hecken, blühen im Anfang des

Sommers, und werden im Augusto zeitig. Blühen im May weiß. Datur & baccis albidis.

Die Bocksbeere sind denen vorgemeldten nicht ungleich, sie wachsen in Hecken und hohlen feuchten Bergen, mit dünnen rauhen Gertlein, sind mit Blättern und Blumen der Brombeer-Stauden gleich, jedoch kleiner. In dem August-Monat bringet es rothe runde Beeren, wie die Erdbeeren, mit wenigern Körnern, denn die Brombeer haben einen Wein-sauren anbey süßlichten Geschmack. Diese mögen wohl ein Geschlecht der Himbeeren seyn.

Gestalt.

Die an den Zäunen bekommen viereckete röthlichte und zähe Gerten, so allenthalben voller Stacheln. Die Blumen oben auf den Gipffeln der Aesten, sind ähricht und weiß, nach welchem die Brombeer, als die Früchte selbst, erfolgen. Die Wurtzel ist lang, und kriechet wie das Graß in der Erden hin und her.

Krafft und Würckung.

Die Blätter, Zweiglein, Blumen, Früchte und Wurtzeln haben allerseits eine constringirende oder ein- und zusammenziehende Krafft.

Medicinischer Gebrauch.

Der Aeste, Zweiglein, wie auch das Brombeer-Laub, oder derselben oberste Spitze, in Wein oder Wasser gesotten und getruncken, dienet wider den Durchfall, Rothe-Ruhr, und übermäßige Weiber-Flüsse. Die Blüte aller und jeden Brombeern in Wein gesotten, wird zu den Stichen der Scorpionen und anderer gifftiger Thieren-Bisse sehr

gerühmet. Die Wurtzel in Wein gesotten und pulversiret getruncken, zerbricht den Stein in den Nieren.

Brennende oder Blasen-ziehende Wald-Reben.

Clematis urens, sive *Flammula scandens*. Gewinnet streiffigte, grünende knöpffigte Rancken; die Blätter sind denen an der Brenn-Wurtzel gleich, doch kürtzer und schmähler, mit deren Stielen es sich um die Zäune schlinget, und also in die Höhe wächst. Die Blumen sind weiß, wohlriechend, brennen, so man die Lippen damit berühret. Diesen folget der Saamen mit Feder-Büschlein umgeben.

Wächst in Hecken und an den Zäunen. Wird auch in Gärten verpflantzet. Blühet im Julio und Augusto. Ist hitzig im 4. Grad, sehr scharff und feurig, ziehet Blasen, die Blätter werden in Fiebern zu denen Sinapismis gebraucht. Das mit Baum-Oel von den Blumen bereitete Oel ist ein herrliches Mittel vor tieff-eingewurtzelte Schmertzen und Hüfft-Weh.

Brenn-Wurtzel.

Flammula Jovis, Vitalba recta. Hat saat-grüne Blätter, weisse Blumen, und eine brennende Krafft, wie die brennende Wald-Rebe, die Rancken aber bedürffen keiner Stütze, sondern wachsen zwey bis 3. Ellen lang von sich gerade in die Höhe.

In Oesterreich und Siebenbürgen wächst es wild in Büschen, bey uns wird es in Gärten unterhalten. Blühet im Julio.

Das Kraut ist hitzig und trocken im 3. u. 4. Grad. Die Blätter gestossen und aufgelegt, ziehen Blasen. Die daraus formirte Pillen werden wieder das viertägige Fieber gebraucht, aber ob vim cauticam nicht allzu sicher. Das davon mit Rosen-Oel an der Sonnen bereitete Oel dienet ausserlich zu dem langwierigen Glieder-Hüfft- und Nierenweh. Desgleichen in schwerlichen Harnen.

Brenn-Nessel, siehe Nessel.

Bruch-Kraut, siehe Stern-Kraut, Sanickel.

Bruch-Wurtzel, siehe Durchwachs. Item, Odermennige.

Brunnen-Kraut, siehe Steinleberkraut.

Brunnenkreß.

Nahmen.

Wasser-Kreß, Lateinisch *Nasturtium aquaticum, Laver odoratum, Sisymbrium, Cardamine aquatica.*

Geschlecht.

Ist ein Kressen-Geschlecht, so in Brunnen-Wassern wächst, mit einem hohen Stengel, anderthalb Schuh hoch, hat grössere Blätter, denn der Garten-Kreß, schön grün. Seine Wurtzeln sind weiß, rein und haaricht, gegen den May bringet er kleine weisse Blümlein, darnach kömmt ein kleiner gelber Saamen in Schöttlein. Im Winter machet man Salat davon, kochet es auch mit Fleisch-Brühe ꝛc.

Krafft und Würckung.

Dieses Kraut wärmet und trucknet im andern Grad, (wenn es dürr ist, im dritten,) machet dünn, eröffnet. Besser ist es, man brauche es frisch, als dürr, weil das flüchtige Saltz leichtlich daraus verfleugt, und hernach wenig taugt.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Es dienet wider den Stein, Verstopffung der Miltz und Leber, auch des Monat-Flusses, wider den Scharbock, Wassersucht, Würmer, Fieber, den ausgedruckten Safft mit Saltz, Essig und Baumöl eingenommen. Schwangere Weiber haben sich davor zu hüten. Wenn man den Brunnkreß kochet, und als ein Cataplasma äusserlich überleget, so tauget er in denen Geschwulsten der weiblichen Schaam, wird überhaupt mehr in aclina, als mediana verbrauchet.

Brustbeerlein, rothe Brustbeerlein.

Nahmen.

Auf Lat. und Griechisch *Zizyphæ*, Frantzös. *Jujubes*, in den Apothecken *Jujubæ*, *Mala Indica Acostæ*.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, als die weisse und rothe. Die weissen sind der vermeinte *Siomorus*, sonsten arbor paradisi, oder Paradieß-Baum genannt.

Gestalt.

Der Baum, an welchem die Brustbeerlein wachsen, ist an der Grösse ein wenig geringer als der Pflaumen-Baum, hat mehr einen krummen als starcken Stamm, dessen Stacheln, damit die Aeste allenthalben versehen, sind glatt, lang, steiff, spitzig, oder scharff. Werden aus Italien zu uns gebracht. Die Beeren sind länglicht, wie Oliven gestaltet, inwendig gelb, auswendig röthlicht, haben einen harten Kern. Wird in Spanien, Franckreich, und sonderlich in Italien in Gärten unterhalten. Blühet im May und Junio, die Beeren werden im Herbst gesammlet.

Krafft und Würckung.

Die Zeitige sind in der Hitze und Feuchte einer mittelmässigen Eigenschafft.

Medicinischer Gebrauch.

Solche Früchte in den Tränckeu und gesottenen Wassern gebraucht, mildern die Schärffe des Geblüts, und sind also gut zu gebrauchen wider den Husten und Heysrigkeit, Seitenstechen ꝛc. Das davon gesottene Wasser ist zu den Nieren, Harnblasen, wie auch der gantzen Brust sehr nützlich und heilsam.

Noch eine Art giebt es der Brustbeerlein, Sebesten genannt, schwartze Brustbeerlein; davon unten.

Brustwurtzel, siehe Angelick.
Bubenkraut, siehe Mengelwurtzel.
Buberfist, siehe unten Posist.
Bubenstreel, siehe Kartendistel.

Buch-Ampffer.

Nahmen.

Wird auch genannt Sauerklee, Haasenklee. Guckgauchsklee, Mählerkraut, Gauchbrod, Lateinisch, *Acetosella*, *Oxytriphyllum*, *Lujula*, *Alleluja*, *Trifolium acetosum*, *Panis Cuculi*. vid. & Hasen-Pförtlein.

Gestalt.

Diß Kräutlein hat in ihm eine Schärffe oder Säure wie Ampffer, bringt ein weißgelb Sämlein, und braunroth knöpffigte Wurtzel, wächst gern an waldigten, sandichten Orten, die Blätter sind wie ein Hertz formiret, und hangen drey

und

und drey auf einem subtilen Stiel, blühet im Anfang des Mayen. Wächst in Wäldern, an lustigen und sandigten Orten. Datur flore albo ac ruteo.

Krafft und Würckung.

Hat eben die Kräffte wie der Sauerampffer, ist kalter Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Krauts Safft heilet alle böse Blattern im Munde, wie auch die Fisteln, mit Alaun-Wasser vermengt. So tauget es auch der Leber, stillet die Hitze und löschet den Durst.

Buch-Baum.

Nahmen.

Buche, Lateinisch *Fagus*. Wird in Weiß- und Schwartzbüchen unterschieden. Der weisse hat den Nahmen von seinem weissen Holtze, wächst auf den Bergen, der schwartze wächst auf dem Felde. Die Buche hat eine dicke Rinde, zarte und glatte Blätter. Statt der Blüthe aber gelblichte Kätzlein oder julos. Seine Früchte sind zeckigte Nüßlein, braun, in einer stachlichten Schalen verschlossen, und heissen Buch-Eckern, ist eine gute Schweins-Mast, valent & per homine, saporemque avellanar. habent cum pane ac sale commesti. Die frische Blätter zertheilen die Geschwulst. Das Wasser in den hohlen Buchen vertreibet den Grind. Die Lauge aus der Asche des Holtzes gemacht, mit etwas Wein und 4. Loth Alaun vermischt, stärcket die Glieder und Gelencke. Das aus den Buch-Eckern gepreßte Oel gebrauchen einige an statt der Butter, ist so gut als Mohn-Oel, brennen es auch in Lampen.

Buchlattrich, siehe groß Mäuß-Oehrlein.

Bur-

Burgundisch Heu, Medisch Heu.

Medica Herba, Fœnum Burgundiense, von der Landschafft also genennet, ist ein trefflich Vieh-Futter, wo es einmahl hin gepflantzet wird, dauret es 10. Jahr. Wenn es noch jung ist, vergleicht sichs mit dem Stengel dem Wiesenklee, und werden Blätter, je länger, je spitziger. Bringet seine Schöttlein herum gebogen wie Hörnlein, darinnen der Saame wie Linsen.

Der Saame gedörret, wird seiner Lieblichkeit halber unterm Saltz gebraucht.

Burtzel oder Grensel, Portulac.

Nahmen.

Heisset Lateinisch *Portulaca*, Griechisch Ἀνδράχνη. Frantzös. *Porcelaine*, *Pourpier* und *Pourchaille*.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als das zahme und wilde, und Meer-Wurtzel, *Portulaca marina*, sive *Halimus vulgaris*.

Gestalt.

Das zahme hat einen runden erhobenen Stengel, wie das Knaben-Kraut, mit hellen Blättern, die da inwendig weiß, ohne Geschmack. Der Stengel ist dick, glatt, röthlicht, fett und ästig, blühet im Junio gelb. Flos est fugacissimus monopetalos.

Der wilde Burtzel ist viel kleiner, liegt gantz auf der Erden, hat eine dicke Wurtzel, säfftige Neben-Zweige. Die Blätter daran, sind wie ein Nagel des kleinesten Fingers, die safftig und dunckel-grün, die Blümlein aber mosicht und gelb.

Meer-Burtzel ist ein weißlicht Stäudlein, an-

derthalb Spannen hoch, mit vielen dünnen und holtzigten Aestlein und aschen-farbenen Blättern, welche dem zahmen fast gleich sind. Die Blümlein trägt es fast wie Nelken, Aehren-Weiß, und einen breiten und flachen Saamen. Wird am Meer, auf den Felsen ꝛc. angetroffen.

Krafft und Würckung.

Der zahme ist kalt im dritten Grad, im andern aber feucht, mit einer sonderlichen Zähigkeit vermischt.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter und Saamen von der Burtzel getruncken, oder gegessen, thun wider die innerliche Entzündung des Magens, Leber und Nieren gewaltige Hülffe, stillen die rothe Ruhr, und andere Durchbrüche des Bauchs, verbessern die Brunst oder Schärffe des Harns, stillen den truckenen Husten, temperiren die Hitze des Geblüts.

Burtzel-Dorn, Wald-Ketten, ist nach Art Stachel-Nüsse.

Nahmen.

Lateinisch *Tribulus terrestris*, Italiänisch *Triboo*, Frantzösisch *Saligotz terrestres*.

Gestalt.

Hat Blätter dem Burtzel-Kraut gleich, jedoch etwas zärter, die Reben breiten sich auf der Erden aus, und hat bey dem Ursprung rauhe, herbe und harte Stacheln.

Krafft und Würckung.

Ziehet mit seiner Erd-mäßigen Kälte etwas ein und zusammen, kömmet also der Entzündung zuvor, und hält alle Flüsse zurück.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Die Nüsse, als aus einer subtilen Essentz vermischt, werden zur Zermalmung des Nieren-Steins getruncken, und gleichfalls auch wider die Bisse der Nattern und andern Gifft, eines Quentl. schwer in Wein getruncken.

Bierterwurtzel, siehe Berg-Sanickel.

Busch-Möhren, Körbel-Kerne, wilde Möhren.

Myrrhis, Cicutaria, wächst sehr gemein in Gärten im Gras, säet sich jährlich von seinem Saamen. Hat eine dicke weisse, am Geschmack scharffe und Würtzhaffte Wurtzel, bekömmt hohle, haarigte etwas röthlichte, eines Fingers dicke Stengel, Ellen hoch. Die Blätter daran sind wie die Pastnachen oder Möhren. Trägt weisse Blumen auf seinen Dolden. Busch-Möhren sind warmer Natur im 1. Grad, durchschneiden, zertheilen, lösen von der Brust, und machen auswerffen. Treiben den Harn, Stein und Grieß, Monat-Blum, Geburt, Affterbürde, und Reinigung nach der Geburt. Dienen vor den zähen Schleim der Lunge, Schwindsucht, gifftiger Spinnen-Stich, Pestilentz. Aeusserlich die Wurtzel gekäuet, vor das Zahnweh und stinckenden Athem. Mästet auch das Vieh gut und giebt viel Milch.

Burbaum.

Nahmen.

Lateinisch *Buxus*, *Buxus arborescens*, wächst gern an rauhen sandichten Orten, unter freyem Himmel, wird hoch, hat Blätter fast wie Myrrthen, die Blüte ist grün-gelb, der Saame roth und allen Thie-

ren

ren zuwieder, das Holtz sincket wegen seiner Schwere auf dem Wasser unter, wird auch von keinem Wurm zerfressen. Wird in Lust-Gärten gepflantzet. Man machet hieraus gute Flœteduſen, auch Mathematische und Mahler-Instrumenta.

Krafft und Würckung.

Er hat eine zusammenziehende und trucknende Krafft, wird in der Artzeney nicht sonderlich gebrauchet. Etliche distilliren aus dem Holtz ein narcotisches Oel, und erheben dieses sehr hoch in der schweren Noth und Zahn-Weh, wenn man den Zahn-Stocher damit befeuchtet, und ihn hernach in den hohlen Zahn stecket. Das Extractum aus dem Holtze mit ▽ gekochet und inspissiret mediante evaporatione, treibet vortrefflich den Schweiß. Burbaum in Lauge gesotten und damit gewaschen, machet gelbe Haare. Die Blätter in Molcken gekocht, vertreiben die Gelbesucht. Der Safft, vermittelst eines darzu gehörigen liquoris ausgepreßt, ist ein Arcanum in Seitenstechen. Das Holtz brauchen etliche an statt des Frantzosen-Holtzes, so auch sanguinem ac lympham trefflich reiniget, und den Schweiß und Urin befördert.

Burdorn.

Nahmen.

Der Burdorn Lateinisch und Griechisch *Lycium*, *Pyxacantha*, Italiänisch *Licio*.

Gestalt.

Ist ein fremder Dorn oder stachelichter Baum, dessen Aeste 3. Ellen hoch und auch höher. Seine Früchte sind schwartz, eines bittern Geschmacks, glatt, dicht, und dem Pfeffer gleich. Die Rinden sind bleich, die Wurtzeln holtzigt und krumm.

Krafft und Würckung.

Ist einer trockenen Natur, und aus hitzigen subtilen kalten particulis vermischt, dissipiret demnach vermög seiner hitzigen und subtilen Eigenschafften, und durch Krafft der andern adstringiret es.

Medicinischer Gebrauch.

Der Safft aus den Beerlein, oder der Aeste und Blätter gesottene Wasser getruncken, stillet die rothe Ruhr, und andere Bauch-Flüsse. Zu dem Husten und Blutspeyen wird solcher Safft in Wasser getruncken, und zu den Bissen der wütenden Hunde zu Pillen formiret, oder in Tränck vermischt.

C.

Calmus, siehe Kallmus.

Cameel-Heu, Cameel-Stroh.

Lateinisch *Schœnanthum*, *Juncus odoratus*, *Squinanthum*.

Gestalt.

Ist ein binzigt und grasichtes Gewächs, hat eine kleine, dürre, harte, knötichte Wurtzel, viel hartes Rohr, das zerstreuet, rund, hart, glantzend, eines Schuhes hoch und oben dünn ist. Die Blumen sind bleichroth, so endlich verstieben. Wenn mans zwischen den Händen reibet, riecht es wie Rosen. Es wird aus Alexandria zu uns gebracht. Wächst in Arabia, Apulia, Campania.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im ersten Grad, adstringiret in etwas, wird gebraucht in Verstopffung

des

des Monat-Flusses, der Leber und der Miltz, in Aufblehung des Magens, Erbrechen und Schluckſen, ſchweren Harnen, Nieren- und Blaſen-Stein, widerſtehet dem Gifft, dienet auch zum Perfumiren.
Præparata: Oleum de ſquinantho.

Candiſcher Seſel, ſiehe Seſel.

Cappern.

Nahmen.

Dieſes Gewächs heiſſet Lateiniſch und Griechiſch *Capparis*, Frantzöſ. *Capprez*.

Geſtalt.

Iſt ſtachlicht, breitet ſich auf der Erden aus, iſt einer runden Figur mit runden Stacheln, bekömmet runde Blätter. Die Früchte, wenn ſie ſich aufthun, bekommen weiſſe Blümlein, die in ihrer Eröffnung kleine rothe Körnlein in ihnen haben. Die Blumen, ehe ſie ausbrechen, werden abgeriſſen und mit Eßig und Saltz-Waſſer eingemacht zu uns gebracht. Wächſt in Alexandria, in Egypten, Spanien, Provence, Italien, Candia, Cypern.

Krafft und Würckung.

Iſt einer hitzigen und trockenen Natur, ſonderlich die Wurtzel, die dabey einen bittern, ſcharffen und herben Geſchmack zu haben pfleget, deswegen abſtergiret es, eröffnet und zertheilet. Sind kalt im 2. und trocken im 3. Grad.

Mediciniſcher Gebrauch.

Die mit Saltz eingemachte Cappern ſind den Podagricis, Phlegmatiſchen und Miltzſüchtigen, wie auch zu dem Hüfft-Wehe, Beſchwerde des Harns, und den Weibern, welchen ihre monatliche Zeit

nicht richtig gehet, sehr nützlich zu gebrauchen. Sollen dem Magen schaden, so aber erlogen.

Bohnen-Cappern, Fabago Belgar.

Capparis fabaginea sive *leguminosa*, *Ardisfrigi*. Bringet runde, glatte, kleinästige grünbraune Stengel, woran jeder Zweig je zwey denen Feld-Bohnen ähnliche Blätter hat. Die Blüthe ist weiß, inwendig mit gelben und rothen Fädelein gezieret, welche, wenn sie abfallen, den in Hülsen verborgenen braunen Saamen nach sich lassen. Wird meistentheils in Gärten gezeuget. Blühet im Junio und Julio. In der Medicin ist sein Nutz noch unbekannt.

Cardamomen, Paradieß-Körner.

Nahmen.

Lateinisch und Griechisch *Cardamomum*, *Grana Paradisi*, *Millegueta*, Frantzösisch *Cordumeni*.

Geschlecht und Art.

Sind fünfferley, als 1) die grosse, *Grana Paradisi*. Paradieß-Körner. 2) Die grosse Cardamomen der Officinen, Cardamomum majus Officinarum. 3) Medium, die mittlere. 4) Minus, so man in denen Apothecken schlecht weg Cardomümlein nennet. 5) Minimum, das allerkleineste. Es sind aber in denen Apothecken blos die Paradieß-Körner, und die so genannte Cardamömlein die gebräuchlichsten.

Gestalt.

D. Dominicus Chabræus meldet: Es wachsen die Cardamomen, wie Jacobus Bontius bezeuget, wie Rohr, haben auch eben dergleichen Absatz, inwendig schwammicht und nicht hohl, haben auch Blät-

Blätter wie Rohr, nur daß sie nicht so spitzig seyn. Die Hülsen aber wachsen auf folgende Art: Es kömmt anfangs bey der Wurtzel eine grüne Aehre hervor, wie Spicanard, die sich eröffnet und Blumen hervorbringet, wie Gauchheil, nur daß sie weiß seyn, mit gelb untermenget, und einen sehr lieblichen aromatischen Geruch besitzen. Die reiffe Aehren werden endlich gantz gelb, wie der Weitzen, und darinn sind die Hülsen selbsten, die den Saamen in sich haben, welcher annoch grün, weiß, mit Purpur-farbnen Flecken besprenget, dürr aber braungelb ist, wie man in Apothecken siehet. Werden aus Alexandria, Java, Malabar zu uns gebracht.

Krafft und Würckung.

Sind einer hitzigen und truckenen Natur, das grosse im 2. das kleinere im 3. Grad, jedoch nicht so hitzig als der Kreß, sondern so viel weniger, als so viel sie denselben an Lieblichkeit und Güte des Geruchs übertreffen.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame von Cardamomen gestossen und getruncken, tödtet die Würme, mit Wein aber getruncken, vertreibet er die Gebrechen der Nieren, dienet zu den Stichen der Scorpionen und anderm Gifft, dienet auch ferner, mit Wasser getruncken, der schweren hinfallenden Seuche, Hüfft-Wehe und gefährlichen Krampff und Schmertzen des Leibes, zerbricht letztens, eines Quentlein schwer mit der Rinden der Wurtzel von Lorbeer-Baum genommen, den Stein, zertheilet die Winde, hilfft kochen, drum er auch Haupt und Magen stärcket, dienet auch wohl als ein Gewürtz zu allerhand Brühen in der Küche.

Cardobenedict, Bornwurtz, Spinnendistel, gesegnete Distel.

Nahmen.

Dieses herrliche Kraut wird Lateinisch *Carduus benedictus & sanctus*, Italiänisch *Cardo benedette* und *herba turca* genennet.

Gestalt.

Ist gantz rauch, härig, stachlicht und feist, hat runde, zarte und haarichte Stengel, welche gleichsam auf der Erden einher kriechen. Diese Stengel stossen runde wollichte Köpflein herfür, welche bleichgelb grünen, nach der Blüthe findet man in den geschlossenen Köpffen langen braun-gelb-grünen Saamen, welcher in weissem Haar oder Wollen verwahret wird. Wird in Gärten gezeuget, man säet es im Mertzen, bey zunehmenden Mond. Blühet im Junio und Julio.

Krafft und Würckung.

Das gantze Gewächs ist überaus bitter, und hat demnach die Krafft, daß es erwärmet und trucknet im 2. Grad, eröffnet, und ist seines besondern Nutzens willen in allen Ländern bekannt.

Medicinischer Gebrauch.

Ist unter andern dieser, daß dessen Kraut pulverisiret, eines Quentl. schwer in Wein genommen, so wohl præservativè als auch curativè in der Pest und andern ansteckenden Kranckheiten vor ein bewährtes Medicament zu halten. Die Blätter in Wein gesotten und getruncken, lindern die Schmertzen des Leibes, befördern den Schweiß, zerbrechen den Stein, und treiben der Weiber Zeit. Wie hiervon und andern seinen Tugenden der berühmte Medicinæ

Doctor,

Doctor & Professor, Churfürstl. Mayntzischer Rath und Leib-Medicus, Herr Georg Christ. Pet. von Hartenfels, b. m. einen gelehrten und ausführlichen Tractat geschrieben.

Caroffel-Wurtzel, siehe **Berg-Benedicten-Wurtzel.**

Cassien-Baum.

Nahmen.

Lateinisch *Cassia Fistularis, Laxativa, Canna fistula. Siliqua purgatrix, nigra Cassia in Cannis.*

Gestalt.

Es ist ein hoher Baum, wie der welsche Nußbaum, träget Hülsen-Früchte, oder lange, runde, äusserlich höltzerne, innerlich mit Saamen und Marck ausgefüllte Röhren. Die Cassia ist zweyerley, die eine ist orientalisch und kleiner, die andere occidentalisch und grösser. Diejenige so aus Orient, und denen gegen Mitternacht gelegenen Oertern kömmet, wird der einen vorgezogen, und diese ist Ellen lang, rund, schwartz oder gelbicht. Unreiff aber ist sie grün, in der höltzigten Rinde träget sie den Saamen, der mit einer Haut umgeben und abgesondert, auch ein ziemlich safftiges süsses Marck in sich hat. Durch den Cörper der Hülsen gehet der Länge nach eine zweyfache Linie. Kömmt aus Alexandria in Egypten. Die andere Cassia, Cassia Americana, ist viel grösser denn die erste. Sie wächst in Hispaniola, Gaba, und Jamaica.

Krafft und Würckung.

Das Marck laxiret und führet die feces sonder

Grimmen aus, ist der Wärme und Kälte nach gemäßiget. Dienet dem kalten Magen nicht, wie auch denen mit Winden angefüllten Hypochondriacis, wo nicht solches vorher mit Zimmet, Mastix, Aniß corrigiret worden. Die Malayen St. pupuli S. natio americana brauchen die pulpam in Nieren- und Blasen-Beschwerden, Gonorrhœa. wenn sie das gekochte Terpentin-Pulver untermischen. Ein mehrers besiehe im Lexico Exoticorum.

Castanien-Baum.

Nahmen.

Kästenbaum, Lateinisch *Castanea, Glandes Sardianæ*, Griechisch βάλανος σαρδιανὴ *Castanea sativa.*

Gestalt und Geschlecht.

Seines Geschlechts ist vielerley. Erstlich die breite Castanien, Tarentinæ genannt, sind gut zu essen. (2) Die runde, lassen sich gerne scheelen, Balanitides. (3) Sind eben und rein, Salarianæ. (4) Corellaniæ sind etwas besser. (5) Die mit rothen Schalen Merarranæ. (6) Die dreyeckigten, welche Koch-Castanien heissen, seyn die geringsten. (7) Equinæ, die bittern, oder Roß-Castanien. Der Baum ist nicht unbekannt, wächst in Elsaß, Bündner-Lande, will gut lucker Erdreich haben, wächst gern in Schatten; Ist dem Nußbaum sehr gleich, nur daß das Blat mehr Adern hat und zerkerfft ist. Die Frucht ist mit einer dreyfachen Decke bekleidet, erstlich mit einem bittern Häutlein, hernach mit einer zähen braunen Schalen, und zuletzt mit einer stachlichten. Die grossen Castanien werden Maronen genennet.

Krafft

Krafft und Würckung.

Sind warm und trocken im 1. Grad. Ziehen zusammen wie die Eicheln, doch sind sie besser als die Eicheln, sind schwer zu verdauen, machen böß und dick Geblüt, und verursachen Blehungen. Wer ihrer viel isset, bekommt Läuse. St. nugæ. Die innere Rinde stillet die Durchbrüche, Blutspeyen, weissen Fluß der Weiber, in sauren Wein eingenommen.

Die Roß-Castanien, welche um Constantinopel und Creta wachsen, derer Früchte werden von den Türcken den keichenden und hustenden Pferden vorgeschüttet. Castanien gedörret und gepülvert, das eingenommen mit Krebs-Augen-Pulver und Eppich-Wasser, machet wohl harnen. Den Lungensüchtigen sind sie sehr schädlich.

S. Catharinen-Blumen, siehe Leinkraut.

Cedern-Baum, Cedrus.

Dessen sind dreyerley Geschlechter. (1) *Cedrus Libani* sive *major*, grosser oder gemeiner Cedern-Baum, (2) *Cedrus Phœnica*, & (3) *Cedrus Lycia*.

Cedrus Libani ist ein hoher und sehr dicker Baum, dessen Blätter wie an den Fichten, doch kürtzer, und nicht so stachlicht, derer viel aus einem Knoten heraus wachsen, auch wohl riechen. Die Zapffen daran sind dunckel roth, und haben einen süssen Saamen, fast wie der Cypressen-Baum. Cedrus Phœnicea ist dem Wacholder-Baum ähnlich, seine Blätter aber sind noch zweymal so lang, und die Beeren zwey oder dreymal grösser und Feuer-roth. Cedrus Lycia hat fast Blätter wie der Cypressen-Baum, die Beeren sind kleiner, als

an der Phœnicea, und gelbroth. Das erste Geschlecht wächst in Syrien, auf dem Libano, die andern zwey aber in Phœnicia und Lycia, auch in Italien.

Das Hartz oder Pech vom Cederbaum, so Cedria heisset, ist warm und trocken bis in 3. Grad. Macht, daß die lebendige Cörper verfaulen, die Verstorbene aber frisch bleiben. Daher ist es der Todten Leben genennet worden. Mit ihm kömmt das Wacholder-Oel überein. Resina cedri arboris vocatur vita defunctorum qa hac balsamantur.

Ceterach, siehe Milzkraut.

Chamillen.

Nahmen.

Dieses bekannte Kraut heisset Lateinisch *Chamomelum, Chamomilla, Leucanthemum arvense, Anthemis vulgaris,* Griechisch Ἀνθέμις und χαμαίμηλον, Frantzös. *Camomille.*

Geschlecht und Art.

Ist mehr als einerley, als die eine mit gantz gelben Blumen, und eines fast lieblichen und Honigsüssen Geruchs. Die andere gemeine aber hat solche Blumen, deren Blättlein rings herum weiß sind, das centrum aber gelb, und heist gemeine Acker-Camill, Chamomilla vulgaris. Sie blühet des Jahres zweymahl, erstlich im Frühling, fast in allen Früchten, hernach im Herbst, in denen Rüben-Aeckern, wächst von seinem ausgefallenen Saamen. Die dritte Art ist die Römische, edle Chamomille, Chamomilla romana, Chamæmelum hortense Leucanthemis odorata. Die vierdte Art wird Krottendill, Hundesdill, Cotula fœtida benahmet, wächst

in

in Feldern unter den Früchten. Die fünffte hat gar keinen Geruch, wird Streichblumen und Steinblumen, Cotula non fœtida genannt. Die Blätter sind fast wie Reinfarn, jedoch etwas kleiner und zerkerbt.

Gestalt.

Die Aeste sind einer Spannen oder etwas mehr hoch, an der Menge mannigfaltig, mit vielen hohlen Stengeln, und vielen kleinen und subtilen Blättlein gezieret. Die Köpfflein sind rund, und die Blumen auf denselben in der Mitten Gold-gelb.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im ersten Grad, zertheilet derowegen, verdauet, erweichet und stillet die Schmertzen. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

Medicinischer Gebrauch.

In Wein gesotten und die Brühe getruncken, oder in Wasser gesotten und darinnen gebadet, befördert den Harn und weibliche Zeit, wie auch den Stein der Nieren und die Geburt; Eröffnet die Verstopffung der Leber und Miltz, heilet und zertheilet die Geschwäre der Lungen. Die Blumen mit Eßig getruncken, dienen wider die schwere Kranckheit. Das destillirte Oel dienet wider den Stein und Colica.

China, Bockenwurtzel.

Nahmen.

Lat. *Radix Chinæ.* Ist zweyerley, Orientalische und Occidentalische.

Gestalt.

Der Baum dieser Wurtzel wächset wie eine

Dorn-

Dornhecke an feuchten Oertern, wie Rohr, an dem Fluß Libiæ, 4. oder 5. Spannen hoch von der Erden, hat wenig Blätter, in Form der Pomerantzenbaum-Blätter. Die Wurtzel ist dick und knöpfficht, hart wie Bistorta. Anno 1535. ist sie bey uns bekannt worden. Die Morgenländische, die äusserlich röthlicht oder schwärtzlich ist, inwendig aber weiß oder röthlicht, ist die beste, und je schwärtzer dieselbe scheinet, je besser ist sie auch. Die Abendländische ist inwendig etwas röther.

Krafft und Würckung.

Sie wärmet, trucknet im 2. Grad, und adstringiret, treibet Schweiß und Harn, zertheilet, eröffnet, dienet der Leber, daher wird sie in der Cachexie gebrauchet, in der Wassersucht, Gicht, Gelbsucht.

China-China. Quin-Quina.

Ist eine ausländische Rinde, der jungen Eich-Rinden nicht ungleich, am Geschmack bitter und ein wenig unlieblich. Kömmt von einem Baum des Königreichs Peru. Heist auch China de China, Cortex Chinæ, Cortex Peruvianus, Americanus, Sinensis, Cortex Febrifugus, Kinkina, Pulvis Jesuiticus. Diese Rinde ist warm und trocken im 2. Grad, eröffnet, machet dünn, zertheilet, wehret der Fäule, stärcket, treibet den Schweiß. Ist ein herrlich Fieber-Mittel, und ein Specificum vor die nachlassende, tägliche, drey- und viertägige Fieber. Wird entweder zu Pulver gestossen, oder ein Tranck davon gemacht. Man bereitet auch daraus einen Wein, Tinctur und Essentz

Christwurtzel, siehe Nießwurtz, schwartze, Gistus, mas & fœmina.

Ist

Ist ein fremder Baum, dessen Safft in den Apothecken *Hypocystis* genennet wird. Seines Geschlechtes sind zwey, das Männlein und das Weiblein. Das Männlein hat eine rothe, das Weiblein aber eine weisse Rinde.

Citronen.

Nahmen.

Citrinat-Aepffel, Jüden-Aepffel, Lateinisch *Citria malus, Mala medica, Mala Assyria.*

Gestalt.

Der Baum grünet für und für, beynahe mit Lorbeer-Blättern. Die Frucht währet über ein Jahr, und trägt zugleich mit der reiffen Frucht auch junge unreiffe. Die Frucht ist goldfärbig, eines lieblichen Geruchs, die Kern sind bitter. Es sind ihrer vielerley Arten. Werden bey uns in Gärten unterhalten, die Wartung ist bey den Limonien und Pomerantzen einerley. Vid. *Hesperides Noriberg.* in 2. fol. cum fig. kosten 12 - 16. Thlr. diese hat Hr. Timme in Arnstadt.

Krafft und Würckung.

Die Schale ist warm im 1. und trocken im 2. Grad, das Fleisch kühlet und feuchtet, ingleichen auch der ausgepreßte Safft. Sie widerstehen der Fäulung und Gifft, vertreiben die Würmer, treiben den Schweiß, die Körner wärmen und trocknen im 2. Grad, machen dünn, digeriren, und sind den Würmern entgegen. Siehe Lexicon Exoticorum, diaphoresin quoque per movent, inque variolis, morbillis aliisque exanthematicis febribus ad expellendum in Emulsionibus una cum aquis & pulver. diapnoicis cum fructu adhibentur cit. contra exhibita venena, valent egregiem!

Citrul-

Citrullen, Angurien.

Citrullus, *Anguria*, *Cucumer citrullus*. Haben Blätter wie Coloquinten, brüchiche und rauhe Reben, gelbe Blumen, eine runde Frucht, wie grosse Melonen, dessen Schale hart, fleckig oder schwartzgrün, das inwendige Fleisch weiß und röthlich, fast ungeschmackt, oder säuerlich, der Saamen länglicht breit, schwartz oder roth. Ein mehrers siehe oben unter dem Titul Angurien.

Closterbeer, siehe Klosterbeer.

Colmar: Kraut, Gauchheil, Vogelkraut, Mäusegezäder.

Nahmen.

Lateinisch und Griechisch *Anagallis*, Frantzösisch *Murgelline*, oder *Mouron*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein mit rothen, und das Weiblein mit blauen Blumen. Anagallis cœrulea blühet vom May an, den gantzen Sommer durch. Dat. & flore luteo in sylvis.

Gestalt.

Ist ein klein Gewächs, so auf der Erden lieget, hat kleine und gleichsam runde Blätter, bekömmet einen runden Saamen, rothe Blumen und einen viereckigten Stengel, wächset in Weinbergen, und inter olera.

Krafft und Würckung.

Hat die Krafft, daß es abstergiret und reiniget, adstringiret und die Schmertzen mildert.

Medicinischer Gebrauch.

Solches Kraut mit Wein getruncken, dienet wi-

wider die Bisse der Vipern oder Hecken-Schlangen, und wider alle Gebrechen der Leber und Nieren. Ist eine heilsame Artzeney wider die Pestilentz, weil es, vor dem Schlaff genommen, sich nachmahls warm zugedeckt und wohl geschwitzet, die pestilentzialische Feuchtigkeiten gewaltig heraus ziehet. Das Oel ist kräfftig im Leib-Reissen der Kinder, unter die Clystiere gethan, oder auf den Bauch geschmieret. Die Essentz dienet wider die schwere Noth und Raserey, Melancholie.

Coloquinthen, wilder Kürbs.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch und Griechisch *Colocynthis*, *Cucurbita syl.* Frantzös. *Coloquinte* genennet.

Gestalt.

Kreucht mit seinen langen Rancken an der Erden hin, bekömmt breite ausgekerbte gantz rauhe harte dunckel-grüne Blätter, und bleich-gelbe Blumen, woraus runde Aepffel, eines sehr bittern Geschmacks, welche erstlich grün sind, und folgends am Ende des Herbsts eine Citron-gelbe Farbe bekommen, wachsen. Gedachte Coloquinthen-Aepffel, und vornehmlich das abgedörrete Marck daraus, werden aus den Morgenländern aus Egypten zu uns gebracht, und ob sie gleich bey uns in Gärten gesäet werden, kommen sie doch selten zur Vollkommenheit. Blühet bey uns spät im Sommer.

Krafft und Würckung.

Sind hitzig und trucken im dritten Grad, eines bittern Geschmacks, wenn das Marck hinweg genommen.

Medicinischer Gebrauch.

Sie purgiret aus denen weit entlegenen Oertern die dicke und scheimlichte Feuchtigkeit, aus dem Gehirn, Nerven, Gelencken, Lungen, dahero tauget sie vor den Schwindel, schwere Noth, den Schlag. Wird selten in ihrer Substantz gebraucht, und zwar nur bey starcken Personen. Das Marck solcher Aepffel im gebührlichen Gewicht genommen, und mit Myrrhen, gesottenen Honig, Honig-Wasser und Berg-Saltz zu Pilulen formiret, befördert den Stuhlgang. Solches Marck genommen und Honig-Wasser oder gesotten Most in solchen ausgehöhlten Aepffeln gesotten, und bis es von sich selbst kalt wird, also aufgedeckt, an die Lufft gesetzet und getruncken, wird, weil es alle grobe Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang ausführet, zum Schwindel, hinfallenden Seuche, Schlag oder Tropff, und allen alten eingewurtzelten Haupt-Wehe, wie auch der Gichtbruch und Krampff gewaltig gerühmet; ist sonsten auch ein sonderliches Medicament wider das Keichen und eingewurtzelten Husten. Schwangere haben sich vor den Coloquinten zu hüten. Præparata: Trochisci alhandal, ist nicht gilblicht Pulv. purgat, vermesque educit fortiter.

Contrayerva.

Nahmen.

Gifft-Wurtzel, *Drakena* wird sie genannt, weil sie der Ritter *Fr Drake*, der die gantze Welt durchgereiset, mit sich aus der Peruanischen Provintz Charcas heraus gebracht.

Krafft und Würckung.

Sie ist warm im 2. Grad, dienet wider den

Gifft

Gifft, treibet den Schweiß und allen Gifft zugleich, (ausgenommen den Mercurium sublimatum,) widerstehet den Liebes-Tränckeu. Dosi & usus zj. Sie stärcket das Hertz und die Lebens-Kräffte, wenn man sie zu einem zarten Mehl machet, und des Morgens in ein wenig Wein einnimmet. Wenn man das Wasser oder den Wein, worinnen die trockene Wurtzel gelegen, täglich zum Essen gebraucht, so præserviret sie vor der Pest, Miltz-Kranckheit, Melancholie, stärcket den Magen, zertreibet die Winde. Dahero sie auch unter des seel. Herrn D. Michaelis und Wedelii Bezoar-Tinctur kömmet. Die Wurtzel ist in ihrer Würckung besser als der Bezoar, der Theriack, oder das Einhorn. Siehe Lexicon Exoticorum.

Corallen-oder Meer-Mooß.

Nahmen.

Lateinisch *Muscus marinus*, sive *Corallina*, Griechisch βρύον θαλάσσιον, Frantzös. *Coralline*. Wird Corallina genannt, weil es meistens an denen Corallen Stauden wächset.

Gestalt.

Ist feist, subtil und voller Haar, gantz ohne Stengel, einer blauen oder braunen, bisweilen rothen, aschenfarben, gelben, oder grünen Farbe, eines saltzigten Geschmacks, und am Geruch den Meer-Muscheln gleisch. Das beste ist, welches auf denen Corallen wächset.

Krafft und Würckung.

Dieses Mooß ist aus einer irrdischen und wässerichten Substantz vermischt, und demnach einer

kalten Natur, und einer adstringirenden Krafft. Wächst im Meer auf dem Felsen.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Gewächs eines Quentl. schwer mit einem gesottenen süssen Wein, oder mit dem Marck von Cassien, oder welches noch besser, mit ein wenig Wasser-Batenich oder Wein und Honig den jungen Kindern gegeben, vertreibet solchen die Würmer, und macht, auf die letztere und bessere Art gebraucht, daß sie von neuen Würmern befreyet bleiben. Ist gut vor die Entzündungen, rothe Ruhr, Weiber-Fluß, Blutspeyen und Spul-Würmer, mit Milch, Wein oder Caßien eingebracht. Es gibt auch einen saltzigten Spiritum.

Coriander, Wantzendill, abodore si recens sit adhuc Planta ac semen, sic vocatur.

Nahmen.

Solchen nennen die Lateiner *Coriandrum*, die Griechen Κόριον Frantzosen *Coriandre*, oder *Pitartima*. Seinen Nahmen hat er bekommen von dem Ungeziefer *Corim* genannt, weil des Corianders Stengel und Blätter wie selbes riechen.

Gestalt.

Hat einen subtilen Stengel, anderthalb Ellen hoch, rings herum mit Aesten umgeben, dessen Blätter an dem Stengel und oben auf den Gipfeln der Aeste arün sind, aus denselben wachsen die weißlichte Blumen und folgends auch der runde und knotichte Saamen heraus. Wird in Gärten gepflantzt, will fetten Boden haben; blühet im Junio. Noch ist eine Art des Corianders, welchen

man

man Schwartzcoriander, Schwartzkümmel heisset, davon unten besonders gehandelt wird.

Krafft und Würckung.

Der zeitige Coriander ist einer warmen Complexion, bis in 3. Grad, und hat eine adstringirende Krafft, wird deßwegen innerlich und äusserlich mit Nutzen gebraucht, riechet trocken wohl.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame über Nacht in Eßig eingeweichet, und nachmahls wieder getrucknet, hält die giefftige Aufdämpffungen zurück, ist demnach dem Magen sehr bequem, ist gut zum Haupt, Schwindel, zum Gedächtniß, vor stinckenden Athem, Brechen, Winde, Grimmen. Der überzogene Saamen bewahret vor dem Podagra. Das destillirte Oel machet äusserlich schlaffen, benimmet auch das Zahn-Weh. Doch aber, er sey denn auf gemeldete Weise präpariret, nicht zu brauchen. Täglich ein Körnlein dieses Saamens, den andern zwey, den dritten drey, und so fort, bis zur Besserung genossen, stillet die übermäßige monatliche Blume der Weiber.

Corin, Erdkiefer, Wandlausstaude.

Hat einen starcken Geruch wie Wandläuse. Erdkiefer wird es genannt, weil es sich den Kiefern vergleicht. Dieses Stäudlein wächset Spannen hoch, hat Blätter wie die Heyde, roth, jedoch kleiner und feister, eines lieblichen scharffen Geruchs, trägt Früchte wie die Wacholdern, jedoch kleiner, welche mit den Blättern zerknirscht, geben einen guten Geruch, der sich den Wacholdern in etwas verglei-

chet. Wächst auf den Hügeln, Bergen und andern dergleichen dürren Oertern.

Die Frucht im Tranck gebraucht, treibet den Harn und Frauen-Blume. Mit Pfeffer werden sie zum Schauer des Fiebers gebraucht.

Costus.

Nahmen.

Kostwurtzel, ist zweyerley, als Costus verus amarus und dulcis, diese hat man in Apothecken. Die meisten halten davor, daß das gantze Gewächs auffer der Wurtzel nichts nütze sey. Wie und aus welchem Stamme sie eigentlich komme, hat noch keiner recht gemeldet. In denen Apothecken ist die wahre Kostenwurtzel eine Rinde, so äusserlich aschenfarb und innerlich weiß ist. Casp. Bauhinus saat: Die frische, dichte, wohlriechende ist die beste. Die bittere wird genannt *Helenium Comagenum*. Die süsse, *Costus dulcis officinarum. S. verg.*

Medicinischer Gebrauch.

Sie dienet dem Magen, der Leber, der Mutter, und den Grieß, wärmet und trocknet im 3. Grad, eröffnet, zertheilet, tauget in der Colic, verstopfften Monat-Fluß und Harn, Gicht und Wassersucht.

Daucus creticus, Cretisch Vogelnest, siehe Mohrenkümmel.

Creutz-Beer, Wegdorn-Beer.

Nahmen.

Dieses Gewächs heisset bey den Lateinern *Spina infectoria*, *Rhamnus catarcticus*, *Spina Cervi*, bey den Ital. *Spin merlo*, *Spino cervino*, und *Spino guercio*.

Gestalt.

Ist ein klein Bäumlein, hat breite Blätter, wie

der

der Birnbaum, hat seine schwartze Frucht in run-den Schilffen, wie das Bein-Holtz, und allenthalben viel Aeste. Die Beerlein sind erstlich grün, und wer-den nachmahls in ihrer Zeitigung schwartz, das Holtz aber ist auswendig weißlicht, und inwendig gelb. Blühet im May, weiß gelb-grün wie Sternigen. Die Beeren werden im Sept. reiff. Wächst in Dornbüschen und Hecken, an den Wegen, Zäunen, Aeckern, Bächen und Gräben. Die Blätter sind warm im 2. trocken im 1. und 2. Grad, saubern und purgiren.

Aus den Beeren bereitet man dreyerley Farben, 1. Safftgrün, 2. Schüttgelb und roth, desgleichen die gemeine Torna solis.

Krafft und Würckung.

Ist etwas hitzig und trocken, doch aber beför-dert auch der Safft aus den Beerlein den Stuhl-gang, eröffnet und machet den innerlichen Blehun-gen Lufft.

Medicinischer Gebrauch.

Des Syrups aus dem Safft der Beerlein zwey oder drittehalb Loth des Morgens nüchtern gebraucht, und einige Zeit darauf gefastet, führet alle grobe und zähe Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang aus, ist derowegen in der Wassersucht, Podagra, und auch Frantzosen nützlich zu gebrauchen. Purgiret die Galle, und die saltzigte humöres ab, dahero es in Cachexia gebrauchet wird. Dos. der Beere 15. bis 20. oder man stösset die dürren Beere und gie-bet des Pulvers 1. bis anderthalb Quentlein ein. In einer Decoction kochet man 40. bis 60. Bee-ren.

Creutz-Blumen.

Nahmen.

Auf Lateinisch *Satyrium basilicum*, *Satyrium regium*, und *Balma Christi*, Arabisch *Bucheiden*, und von Avicenna *Digiti Cetrini* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein und das Weiblein, oder die grosse und kleine.

Gestalt.

Das Männlein, oder die grosse, hat Blätter wie die Gilgen, doch etwas länger, sonsten offen, glatt, kürtzer als der Lauch. Ihr Stengel ist rund und glatt. Die Blumen sind Purpur-farb mit weiß und roth vermischt und eines guten Geruchs.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Das Pulver dieser gedörrten Wurtzel ist wider die rothe Ruhr eine bewährte Artzney. Die Wurtzel hilfft dem Leibe aller Melancholey und Aberwitz ab, dienet zu den Gebrechen der Nerven, wird auch zweyer Quentlein schwer wider die viertägige Fieber gerühmet. Des Saamens ein Quentlein mit Wein getruncken, dienet nicht allein wider die schwere Kranckheit, sondern vertilget auch den Schlag.

Gentiana cruciata s. gentianella.

Creutz-Wurtzel, vid. Entzian, Gentzig.

Nahmen.

Dieses Kraut wird zu Latein *Cruciata* und *Gentiana minor*, Ital. *Cruciata* und *Gentiana minore*, Teutsch

Teutsch wird es auch Sperenstich oder Nodelgeer, Heil aller Schäden genennet. Hat Blätter fast wie der Entzian, mit blauen Blumen, wird bey uns häuffig gefunden. Dessen Wurtzel hat mit dem rothen Entzian einerley Krafft und Tugenden; Ist äusserlich gut zu den Wunden, Stichen und Geschwären, vor die Würmer, auf den Leib gebunden, und schwärende Köpffe. Ist in der Mitten wie ein weiblich Glied zerspalten, wird zu seltsamen Buhl-Künsten gebrauchet. Eine andere Creutz-Wurtzel siehe unten unterm Titul Grind-Kraut. *S. Senecio.*

Gestalt.

Sein Stengel ist einer Spannen hoch, und oben gegen der Spitze etwas röthlicht. Die Himmel-blaue Blumen oben an der Spitze des Stengels sind gleichsam nichts als runde Flocken. Die Wurtzel ist lang, eines sehr bittern Geschmacks, und hin und wieder creutz-weise durchlöchert, daher sie auch den Nahmen Cruciata oder Creutz-Wurtz hat. Es ist noch ein Kraut, welches Creutz-Wurtz genennet wird, davon siehe unten Grind-Kraut.

Krafft und Würckung.

Ist warmer und trockener Complexion, welches der bittere Geschmack ausweiset.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel gedörret und zu Pulver gestossen, in guten Wein getruncken, zertheilet das Gifft, und hat sonsten wider die Pest und alle Bisse und Stiche der gifftigen Thiere ein grosses Lob. Es ist auch den Wassersüchtigen gar dienlich, wenn die

Wurtzel über Nacht in Wein geleget und davon stetig getruncken wird.

Cucumern, Gurcken.

Nahmen.

Lateinisch *Cucumis sativus*, Griechisch Σικυος Ημερος, Frantzös. *Cocombre*.

Geschlecht und Art.

Davon befinden sich fürnemlich zweyerley Geschlecht und Art: Als deren, die den kleinen Citronen gleich, die andere aber länglicht, krumm und wie eine Schlange formiret.

Gestalt.

Das Gewächs selbst hat viele Reben, breitet sich mit den rauhen und Reben-förmigen Blättern auf der Erden aus, und kriechet hin und wieder, bekömmet gelbe Blumen, und nach denselben die Früchte, welche erstlich grün sind, und endlich eine gelbe Farbe bekommen, hat inwendig einen länglichten weissen Saamen.

Krafft und Würckung.

Die Cucumern sind kalt und feucht im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Der Cucumern Saame hat die Art, daß er den Harn befördert, und wird wider die Geschwär der Harn-Blasen in Milch und süssen Wein mit Nutzen getruncken. Der Saame mit Kümmel gemischt, und beydes zugleich, so viel man mit dreyen Fingern begreiffen kan, genommen, und mit süssen Wein getruncken, lindert den Husten, erlediget die Brust vom Schleim und Eyter.

Cu-

Cupreſſus, Cypreſſen-Baum.

Iſt ein hoher Zapffen-tragender Baum, ſeine Blatter ſind wie des Fichtenbaums, doch feiſter und bitterer, ſtechen auch nicht ſo ſehr. Er grünet ſtets und reucht ſtarck. In ſeinen Nüſſen wächſet ein kleiner dünner Saame, in der Gröſſe des Saur-ampffers, 3. und 4. eckigt, braun-gelber Couleur.

Krafft und Würckung.

Das Holtz kühlet, trocknet, adſtringiret, die Frucht und Blätter wärmen was weniges, trocknen bis im 3. Grad, adſtringiren ſehr, darum gebraucht man ſie in Blutſpeyen, Bauchflüſſen, und der rothen Ruhr. Aus dem Holtze treufft ein Hartz, dem Terpentin gleich, ſo aber ſehr ſcharff ſchmeckt.

Cympel-Kraut.

Cymbalaria, Elatine hederacea. Hat viele lange, ſubtile, zarte, runde, glatte und röthlichte Stengel. Die Blätter, ſo wie am Epheu, hangen an langen Stielen, bekommen kleine Purpur-farbene oder blaue Blümlein, denen runde Knöpfflein folgen, worinnen ein kleiner krauſer Saamen enthalten, und ſchwartz iſt wie Mohn. Pervenit ſponte in Italia.

Wächſt an alten feuchten Mauren, Stein- und Felſen. Hat einerley Würckung mit dem Nabel-kraut, friſch wie ein Salat gegeſſen. Auſſerlich dienet es vor den Brand, Rothlauff, Wunden, und derſelben Bluten, und zeitiget die Geſchwüre.

Cyper-Wurtzel, ſiehe wilder Galgand.

Cypressen-Kraut.

Nahmen.

Garten-Cypreß, Stabwurtz, Weiblein, Lat. *Cypressus humilis*: Ist ein holtzicht Geschlecht, wie Majoran, Lavendel, Isop. Wird also genannt, von des Geruchs und der Gestalt der Blätter wegen, so es hat, gleich dem Cypressen-Baum.

Gestalt.

Es wächset wie ein klein Stäudlein, aschenfarb, grün, hat kleine runde lange Blätlein, wie die junge Heyde auf dem Felde, zaselicht wie Stabwurtz, oben mit Gold-gelben Blumen, im Brachmonat, jede Blume auf einem besondern Stengel, wie ein Käßlein darauf gesetzt. Wird bey uns in Gärten gezielet. Ob es gleich allewege bekleibet, so soll es doch besser wachsen, wenn es ein Weibes-Bild gepflantzet hat.

Krafft und Würckung.

Sie kömmet denen Kräfften nach mit der Stabwurtz überein, und gebraucht mans meistens in Verstopffung der Leber, Nieren- und Harn-Gänge, heilet die Gelbsucht, vertreibet die Würmer, äusserlich dienet es in denen Mutter-Kranckheiten, weissen Fluß, darinnen gebadet.

Anbey betrachten wir auch die

Curcuma, gelber Ingber

Nahmen.

Cyperus Indicus, Terra merita, Saroth Turcarum, Radix iberica, Zingiber flavum. Ist eine officinalische ausländische Wurtzel, wird zu teutsch genannt, Gelbsuchtwurtzel, Gelbwurtzel, ist unserm Ingber

der nicht ungleich. Sie wächset in Cananor, Calecut und Goa, und wird deren eine grosse Menge zu den Arabern, Türcken und Persern gebracht. Bey den Indianern ist kein Gewächs in so grossem Gebrauch, denn die Curcuma, es ist auch kein Gewächs, das so offt gebrauchet wird bey gekochten Fischen, und bey gesottenem Fleische, denn dieses.

Geschlecht.

Sie ist insgemein zweyerley, lang und rund, diese ist viel schärffer, denn die erste, und wird offt mit Ingber überbracht.

Krafft und Würckung.

Sie ist der Gallen-Blase gewidmet, ingleichen dem Magen und der Leber, denn auch der Miltz und der Mutter. Sie wärmet und trocknet im 2. Grad, ist bitter, abstergiret, machet dünne, eröffnet, digeriret, zertheilet, beweget den Monat-Fluß, man braucht sie in der Gelb- und Wassersucht, wie auch in der Cachexie. Sie treibet auch den Gallen- und Blasen-Stein. In Indien wird sie bey schweren Geburten gebraucht. Siehe Lexicon Exoticorum.

Cunrads-Kraut.

Nahmen.

Dieses Kraut auf Griechisch und Lateinisch *Androsæmum*, Ital. *Androsæmo*.

Gestalt.

Hat harte holtzichte und subtile Zweige, röthlichte Stengel, welche, wann man sie stösset, einen Safft gleich dem Wein von sich geben. Oben aus den Stengeln steigen kleine Zweiglein heraus, und

um

um dieselbe herum kleine gelbe Blümlein, und hat seinen gleichsam punctirten Saamen in gewisse Häuptlein, wie der schwrtze Mag-Saamen.

Krafft und Würckung.

Der Saame hat die Natur, daß er den Leib purgiret. Die Blätter aber abstergiren, erwärmen und vertrocknen.

Medicinischer Gebrauch.

Ein halb Loth des Saamens getruncken, führet die colerische Feuchtigkeit aus, vertreibet das Hüfftwehe, und giebet man nach solchem den starcken Leibern ein wenig Wein, den schwachen aber ein wenig Wasser zu trincken, wie auch den nechsten Tag hernach ein wenig von gestossener Cappern-Wurtzel, mit einem Quentl. Terpentin vermischt.

D.

DAttelbaum, siehe Palmbaum.

Datura, siehe oben Bilsenkraut.

Dill, Kümmerling-Kraut.

Nahmen.

Der Dill auf Lat. *Anethum*, Griechisch Ἄνηθον, Frantzösisch *Anet*, genannt.

Gestalt.

Ist dem Fenchel so gleich, daß man ihn nur am Geschmack davon unterscheiden kan. Bekömmet einen Stengel anderthalb Ellen hoch, und an demselben viel Zweiglein. Hat schmale Blättlein und gelbe Blumen, mit besondern Crönlein, eine nicht gar lange, sondern zaserichte Wurtzel. Blühet im Junio, Julio und Augusto, wird in Gärten gezeuget.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist warm im andern Grad, und trocken im Ende des ersten.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe des Saamens in Wein bereitet, befördert bey den Weibern die Milch, zertheilet die Winde, und vertreibet die Schmertzen des Leibes, stillet auch alle Durchläuffe und das Erbrechen, ingleichen machet er des unmäßigen Schluckens ein Ende. Den Dampff von dem gesottenen Kraute aufgefangen, zertheilet das Aufsteigen der Mutter. Das destillirte Oel erwärmet, erweichet und zertheilet, bewegt in etwas die Frauen-Zeit. Im Febrilischen Schauer schmieret man damit den Rücken, wenn das Fieber ankömmt.

Dünckel, Speltz.

Nahmen.

Wird auf Lat. *Zea*, *Far*, Ital. *Farro*, und auch sonst auf teutsch Dinckel-Korn, *St.* Peters-Korn, genennet.

Gestalt.

Hat Aehren wie die Gersten, auch gleichfals solche Körner, welche jedoch weisser und härter sind.

Krafft und Würckung.

So viel die Wärme und Kälte betrifft, hat es eine Mittel-Art zwischen dem Weitzen und Gersten, trocknet darneben gantz gelinde.

Medicinischer Gebrauch.

Denen, die mit Blut-Auswerffen oder mit dem Durchfall und rothen Ruhr beschweret sind,

die

dienet solches mit Kälber- oder Schöpsen-Füssen gekocht und gegessen.

Diptam, Escherwurtz.

Nahmen.

Der gemeine Diptam oder Dicktam heisset auf Lateinisch *Dictamus albus, Fraxinella*, Ital. *Dittamo bianco*, Frantzös. *Diptam bastarde*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der jetztgenennete und beschriebne gemeine, und der Edele oder Crediſche Diptam.

Gestalt.

Der gemeinen ihre Blätter sind den eschern Laube fast ähnlich, daher er *Fraxinella* genennet wird. Der Stengel ist zweyer Ellen hoch, sonsten rund und knöpffigt, auf dessen obersten Spitzen Blumen, deren Blätlein sind sehr schön, Leibfarb, und eines scharffen und anmuthigen Geruchs, zuweilen auch weiß. Aus den Blumen erwachsen viereckichte Schoten, rauh anzugreiffen, in welchen der schwartze und weisse Saame anzutreffen. Wird bey uns auf waldichten Bergen und Hügeln gefunden, man bauet ihn auch in unsern Gärten. Blühet im Junio Die Wurtzel gräbt man im Frühlinge, ist weiß, im Esperfelder Holtze wächst es wild.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Grad, und hat deswegen die Eigenschafft, daß sie erwärmet, abstergiret und resolviret, und meistens nur allein im Gebrauch in denen Apothecken ist.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Solche Wurtzel wird nicht undienlich wieder und unter die wider Gifft verordnete Artzeneyen vermischt, wird auch sonsten allein wider die Pest, Stich und Bisse der gifftigen Thiere gebraucht. Des Pulvers solcher Wurtzel ein Quentlein in Wein oder dem gesottenen Wasser von Saurampffer oder Graß getruncken, tödtet die Würme. Solcher Wurtzel ein halb Loth getruncken, oder unten auf das Gemächt gelegt, oder mit Poley eine Böhung oder Fomentum davon gemacht, verbessert alle kalte Mängel der Gebär-Mutter, und hilfft so wohl der todten Geburt und Nachgeburt, als auch der monatlichen Blumen heraus. Ist gleichfalls auch zu der schweren Kranckheit und auch andern schweren Gebrechen des Gehirns eine nützliche Artzeney. Das aus den Blumen gekochte Oel machet ein weiß Angesicht, und wird vor das Gliederweh, Podagra und Seitensteichen äusserlich angesalbet. Die mit Zucker eingemachte Wurtzel stillet den weissen Fluß. Radix ingreditur quoque Ess. alex. Sthalii.

Cretischer Diptam.

Dictamnus Creticus verus, Dictamnus verus. Hat rauhe haarichte Stengel, woran die Blätter, wie auch die Aeste je zwey gegen einander gesetzt, rund, wollicht, dick, starcken Geruchs und scharffen Geschmacks sind. Auf den Gipffeln trägt es eine länglichte Aehre, so aus vielen, dem Majoran ähnlichen und Schuppen weis zusammen gedrungenen Blättlein bestehet, zwischen welchen die Purpur-farbene Blümlein hervor kommen. Der

Saa-

Saamen liegt zwischen den Schüplein verborgen. Wächst in Candia, siehe Lexicon Exoticorum.

Donnerbart, siehe Hauswurtz.
Donnerbohne, siehe fette Henne.
Donnerflug, siehe Hohlwurtzel.
Donner-Neglein, siehe Feld-Neglein.

Dorant, groß Löwen-Maul.

Nahmen.

Bracken-Haupt, Kalbsnase, Hundskopff, Orant, wird also genannt, von den Knöpfflein, worinnen der Saamen stecket, welche einen Kalbs- oder Hunds-Kopff præsentiren, haben Form der Augen, der Nasen und des Mauls. Lateinisch *Anthirinum, Os Leonis, Cranium Bovis, Bucranium* genennet.

Gestalt.

Es trägt einen zarten schmalen Stengel, mit Blättern, wie die Lein-Kräuter, hat am Stengel neben den Blättern eine Purpur-farbne Blume, zuweilen eine weisse, nach der Blume werden grüne harte Knöpffe, wie ein Kalbs-Kopff gezeichnet. Wird in Lust-Garten gezeuget, riechet wohl.

Krafft und Würckung.

Wird in der Artzeney selten gebraucht, nur das es die Weiber wider die Gespenster, Bezauberungen und Hexereyen gebrauchen, wovor es jeden bewahren und die Krancken curiren soll, wenn man es anhänget, sich damit räuchert, es unterleget, und sich darinnen badet, vid. Carrichterus in Herbario. Man sammlet es, wenn die Sonne in Krebs gehet.

Dosten oder Wohlgemuth.

Nahmen.

Auf Lat. und Griechisch *Origanum*, *Cunila*, Ital. *Origane*, Frantzös. *Origan*, und *Mariolaine bajarde*.

Geschlecht und Art.

Ist nicht ein, sondern mancherley Geschlecht und Art, als die rechte, gemeine und wilde, die gemeine aber ist wiederum zweyerley, deren die eine weisse und die andere Purpur-farbe Blumen bringet, wächset auf schattigten Feldern, blühet im Junio und Julio.

Gestalt.

Die erste rechte *Origanum Heracleoticum* genannt, hat Blätter, die dem Ysop nicht gar ungleich scheinen, doch breiter sind, und bekommet ihren ährichten Saamen oben auf dem Gipffel der Stengel. Wächst auf den Bergen und Hügeln.

Es gibt ihrer noch mehr Arten, als klein Wirbel-Dost, so der Basilien ähnlich, und auch klein Bettfuß, Wild-Basilien, Stein-Poley, Clinopodium vulgare minus, Ocymum sylvestre, Pulegium petræum heisset, dienet zum Magen und Mutter, treibet den Urin und Weiber-Blume, nützet zur verstopfften Leber, Husten und Keichen.

Krafft und Würckung.

Alle vorgenannte Arten haben die Eigenschafft an sich, daß sie vertrucknen, zertheilen und im dritten Grad erwärmen.

Medicinischer Gebrauch.

Der Wein, in welchem solches Gewächs ist gesotten, heilet, getruncken, alle Bisse der gifftigen

Thiere, und bringet diejenigen, die von Opio und andern narcotischen unnatürlichen schlaff-machenden Sachen inficiret und beschädiget worden, wieder aus solchen tiefen Schlaff heraus, zur völligen Restitution. Hilfft endlich, mit Eßig und Honig genossen, gewaltig denenjenigen, so von Gyps oder gifftigen zeitlosen Wurtzeln gegessen, und darüber in verdrießliche und gefährliche Kranckheiten gerathen. Treibet Schweiß, stärcket das Haupt, dienet vor Verstopffung der Lungen, Heisserkeit, Wassersucht, mehret die Milch. Aeusserlich sind die Dosten gut vor Zahnweh, besonders das destillirte Oel, einen Tropfen in Baumwollen gethan, und in den schmertzhafften Zahn geleget, ist ein Specificum, wie auch das Oleum Buxiverum.

Dotterblumen.

Nahmen.

Goldwiesenblumen, Schmaltzblumen, Mooßblumen, Mattenblumen, Dratblumen, Goldblumen, Lateinisch *Chrysanthemum*, *Caltha palustris*.

Gestalt.

Diese Blume wächst gleich im Frühling allenthalben um die Brunnen und in den Wiesen. Das Kraut ist schön grün, wie Haselwurtzel, auf der Erden, die Blätter rund und ein wenig zerkerfft, die Stengel seyn hohl wie Hälmer, tragen am ersten Knöpflein, daraus werden schöne Dotter-gelbe Blumen, wie Hanenfuß, der Saame ist in Knöpflein, wie der Agleyen, gelb, kleiner denn Hirsen, hat eine zaselichte Wurtzel, grünet fast den gantzen Sommer über. Blühet im May und Junio. Datur & flore pleno luteo, rarius alb.

Krafft

Krafft und Würckung.

Kraut und Blumen in Wein gesotten, etliche Tage getruncken, ist gut für die Gelbsucht. Oder der Saame zerstossen, und dessen ein halb Quentlein mit Wein eingenom̃en. Man soll aber zuvor in einem Schweiß-Bad wohl ausschwitzen. Besiehe unten Goldblumen. Die Blumen-Knospen eingemachet, werden wie Cappern genossen.

Drachenwurtz oder Schlangenkraut.

Nahmen.

Solches Kraut auf Letein. *Dracunculus, Dracontium majus*, Griechisch δρακόντια, Frantzösisch *Serpentine* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley Geschlecht und Art, als das grosse, kleine, und denn auch das Aquaticum, Arum palustre, Hydropiper rubrum. Dieses trägt auf jedem Stengel ein eintziges Blat, auf einer knöpfigten Wurtzel, bekömmt ein Träublein, daran zeitige rothe Beerlein, wie am Aaron, wächst am Wasser, an sandichten Orten und an den Zäunen, ist an der Tugend dem Aaron fast gleich. Wir handeln vorjetzo von dem grossen in diesem Capitel allein. Sponte in Italia pervenit vocaturque a. arisarum.

Gestalt.

Das grosse hat einen geraden Stengel, zweyer Ellen hoch, eines Steckens dick, mancherley Farbe und gantz glatt, seine Flecken wie fast der Schlangen, sind mehrentheils Purpurfarb. Die Wurtzel ist groß, rund, weiß und mit einem subtilen Häutlein bekleidet, und bulbösisch. Läßt sich gut im Winter in Aeschen treiben, wie die Colocasia.

Krafft und Würckung.

Dieses Kraut ist hitzig und trocken, scharff und adstringiret ein wenig, resolviret, machet dünn.

Medicinischer Gebrauch.

Seine Wurtzel mit Wein genommen, treibet alles Gifft vom Hertzen ab, purgiret und reiniget, gesotten und mit Honig zu einer Lattwergen gemacht, die Brust, dienet also zum Husten und Keichen, ferner reiniget solche Wurtzel auch alle Viscera, oder die vornehmsten innerlichen Theile des Leibes, indem sie vertrucknet, die grobe und zähe Feuchtigkeiten subtil und dünne macht, deßhalben auch die Verstopffung eröffnet. Die Blüthen, ehe sie sich aufthun, können mit Saltz-Wasser und Essig eingemacht, an statt der Cappern gegessen werden. Die Essentz aus den Blumen ist denen Miltzsüchtigen gut. Corrigitur vino, ut ariradices.

Dragant oder Bocks-Dorn.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch, Griechisch und Italiänisch *Tragacantha*, Arabisch *Chitira*, Frantzös. *Ramebone* genannt.

Gestalt.

Ist anders nichts als ein Dorn von niedrigen und steiffen Aestlein, spreitet sich mit denselben aus, bekömmet sehr viel kleine und subtile Zweiglein, und an denselben weisse und harte Dörner. Den Nahmen Dragant hat auch der dicke Safft, so aus der behauenen und unbehauenen Wurtzel, wenn sie sich von ihren Rinden entblösst, heraus fliesset. Wächst in Arcadia und Creta &c.

Krafft

Krafft und Würckung.

Säubert und trocknet wie das Gummi Arabicum. Ist kalt im 2. und feucht im 1 Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Wird mit Honig zu einer Lattwerge vermischt, zu dem Husten, Rauhe des Halses, heischern und verlohrnen Stimme, und allen Flüssen des Haupts mit Nutzen gebrauchet. Solcher Lattwerg in einem gesottenen Wein zerlassen, mit ein wenig gebrannten und gewaschenen Hirschhorn eines Quentleins schwer genommen, dienet wider den Schmertzen und Versehrung der Nieren und Blasen.

Dragoncell, Dragum, Kayfers-Salat.

Nahmen.

Wird auf Lat. *Dracunculus hortensis* vel *esculentus*, *Dracoherba*, *Tragum*, Frantzös. *Tragon* genennet, s. abrotanum Lini acriore folio.

Gestalt.

Hat lange ausgespitzte Blätter wie der Flachs. Die Wurtzel zertheilet sich in der Erden hin und wieder, wie das Graß, theilet seine Stengel in viel Theile, daran stehen die Blätter ungleich von einander, sind lang, schmal, spitzig, zart und glatt. Oben bringt er weisse dromschlichte Blümlein.

Krafft und Würckung.

Dragoncell wärmet und trocknet hefftig, wird deßwegen unter die Sachen, so da gewaltig erhitzen, gezehlet.

Medicinischer Gebrauch.

Ist dieser, daß es denen Verstopffungen aufhilfft, treibet den Harn und der Weiber Blume,

zertheilet die Winde und stärcket die Glieder. Wenn es gekauet wird, ziehet, es die phlegmatischen Flüsse von dem Haupt, ist also nützlich in Schmertzen der Zähne zu gebrauchen.

Dreyblat, siehe Bieberklee.

Dreyfaltigkeit-Blumen, oder Freisamkraut, Stieffmütterchen, Tag- und Nacht-Blume.

Nahmen.

Diese Dreyfaltigkeit-Blume, oder Freisamkraut, Unnütze Sorge, auf Latein. *Flos Trinitatis, Viola facea*, und *Viola flammea*, oder *Tricolor*. Frantzös. *Penfees*, und *menues penfee*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grosse und kleine.

Gestalt.

Die Blätter sind erstlich rund, und rings herum ausgekerbt, werden aber in dem Wachsen etwas lang. Die Stengel sind dreyeckicht, etwas streifficht, und inwendig hohl, bringen mannigfaltige Blumen hervor, die aus fünff, nemlich 2. Violbraunen, 2. weissen und 1. gelben Blättlein zusammen gesetzet sind. Diese lassen in fast dreyeckigten Häuslein viel kleinen und gläntzenden Saamen hinter sich. Wird in Gärten erhalten, wächst auch wild auf den Aeckern.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß es wärmet und trücknet, bis in 3. Grad, ist etwas bitter und scharff, dahero abstergiret es, dringet durch, incidiret und zertheilet, tauget vor die Wunden, und treibet den Schweiß.

Die

Die Blumen purgiren unten, statt der Mertzen-Violen, wie die Erfahrung bezeuget, adhibiret.

Medicinischer Gebrauch.

Dienet zu dem Keichen und Entzündung der Lungen und Darmbrüchen, hilfft der Brust und Lungen des zähen Unraths ab, wie auch den Kindern von der schweren Kranckheit und Fiebern. Das aus dem gantzen Gewächs destillirte Wasser ist gut vor die Kinder, die mit übermäßiger fliegender Hitze, Keichen und schweren Kranckheit, ingleichen mit Leibes-Schmertzen behafftet sind.

Dropffwurtz, siehe Engelsüß.

Drumpel-Beere, siehe Heydelbeere.

Durchwachs, Bruchwurtz, Stopffsloch, Schoß-Kraut.

Nahmen.

Wird auf Lat. und Ital. *Perfoliata* genennet. Dieses Linarium nennet man auch Schooß-Kraut & adhibetur ut Tabacum in dentium dolorem.

Gestalt.

Bekömt runde Blätter, welche am Ende ein wenig ausgespitzt, sind von dem Stiel an bis zu der Spitzen nach der Länge mit etlichen dicken Adern durchwachsen, u. breiten sich, ehe der Stengel heraus wächset, auf der Erden aus. Der Stengel ist subtil, glatt, rund und mit vielen Aestlein versehen, welche scheinen, als wächsen sie durch die Blätter, daher auch das gantze Gewächs den Nahmen Durchwachs bekommen. Die Blumen sind gelb und den Sternen nicht ungleich, wächset in Aeckern zwischen dem Geträide. Der Saamen ist schwartz, die Wurtzel Daumens dick u. zasicht.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Eigenschafft, eines bittern Geschmacks, und adstringirenden Krafft.

Medicinischer Gebrauch.

Der Wein, worinnen solches Kraut oder dessen Saame ist, gesotten, dienet, getruncken, zu den Darmbrüchen, und andern innerlichen Gebrechen des Leibes. Man pfleget auch den Saamen, zu dergleichen Zufällen bey den Kindern, mit Milch einzugeben, oder das aus dem gantzen Gewächs destillirte Wasser zu gebrauchen. Vertreibet die Nabel- und Darm-Brüche.

Dürrwurtz, oder Hundes-Augen.

Nahmen.

Die Dürrwurtz auf Lat. und Griechisch *Conyza*, Frantzös. *herbe aux peuces* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grosse und kleine Dürrwurtz, Beruffkraut, und mittelmäßige. Conyza media, Mentha lutea, Herba dysenterica.

Gestalt.

Die grosse ist ein hoch Gewächs, hat breite Blätter, gleich den Oel-Blättern, welche sonst haaricht und feist. Der Stengel wird etwa zwey Ellen hoch. Die Blumen sind gelb, ährichi und bitter. Blühet im April und May.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad, und darneben eines bittern und scharffen Geschmacks.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Ihre Blumen und Blätter getruncken, befördern neben der weiblichen Zeit auch die Geburt, dienen zu den Harnwinden, vertreiben die Geelsucht und Schmertzen der Därme, und helffen, mit Eßig getruncken, von der schweren hinfallenden Seuche. Wie denn auch die gesottene Brühe, in Wein bereitet, die Verstopffung der Leber eröffnet. Sind gut vor die Gelbesucht, Harnwinde, Bauch-Grimmen, schwere Noth, mit Eßig getruncken. Die kleine Dürrwurtzel vertreibet die Schlangen und Flöh.

E.

Eberwurtz.

Nahmen.

Die kleine oder weisse Eberwurtz auf Latein *Chamæleon album*, Griechisch χαμαιλέων λευκὸς, Frantzös. *Charline*, und *Chameleon*. Wird Carolina genannt vom Carolo Magno dem I. dieses Nahmens Römischen Kayser, dessen Krieges-Heer, durch eines Engels Erinnerung, dadurch von der Pest befreyet worden.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die jetzt genennete kleine, und grosse oder schwartze, beschreibe auch nur die kleine, weil selbige, und nicht die grosse, in der Medicin gebrauchet wird.

Gestalt.

Die kleine Eber-Wurtz hat Blätter, wie die Distel, doch etwas rauher, spitziger und stärcker, als die Blätter der grossen oder schwartzen Eberwurtz. Bekömmet keinen Stengel, sondern in der Mitte

besondere Stacheln wie die Igel. Die Blumen sind roth und wollicht, auf den Hügeln und Auen bekommet sie eine dicke Wurtzel, auf den Bergen aber eine subtilere, inwendig in der Tieffe weiß und dem Gewürtz etwas ähnlich, eines süssen Geschmacks, starcken Geruchs. Vocatur carlina humilis f. ac aulos flos, und ist weiß.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel hat sonderlich die Krafft, daß sie im andern Grad erwärmet und im dritten vertrocknet.

Medicinischer Gebrauch.

Der Safft solcher Wurtzel mit ein wenig Wein getruncken, tödtet die breite Würme des Leibes. Ein Quentlein der Wurtzel mit Wein genommen, ist zur Wassersucht und Pestilentz sehr nützlich zu gebrauchen. Ihre gesottene Brühe befördert den Harn, und dienet, mit einem Quentlein des Pulvers vermischet, wider den Gifft der Schlangen. Unter Maltz geknätet, vertreibet die Mäuse.

Groß Eberwurtzel, Biesam-Distel, Biesam-Knopff, Speren-Distel.

Chamæleon verum, Cardus Sphærocephalus, moschatus echinatus, Echinopos majus, Crocodilium. Hat hohe Stengel, mit langen und tieff-gekerbten wohlriechenden Blättern. Auf den Gipffeln der Stengel runde weisse Knöpffe, mit weiß und rother Blüthe und länglicht rauhen Saamen. Die Wurtzel ist dick und zasericht. Man heget sie allein in den Lust-Gärten. Blühet im Junio und Julio des andern Jahres, nachdem sie gesäet worden. Wird jährlich gesäet, und im vollen Mond, wenn

wenn naß Wetter ist, in feisten Boden versetzet. Ist warmer und trockener Natur.

Das aus dem gantzen Kraute mit Wein und Wasser bereitete Gurgel-Wasser wird wider das Zahnweh gerühmet.

Edel Leberkraut, siehe Güldenklee.

Egelkraut, siehe Pfennigkraut, nummularia.

Ehrenpreiß, Grundheil, Köhlerskraut.

Nahmen.

Dieses herrliche Kraut wird Lateinisch und Italiänisch *Veronica* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein und Weiblein.

Gestalt.

Das Männlein kriechet gleichsam auf der Erden herum, bekömmet einen röthlichten wollichten Stengel, einer Spannen hoch, und auch manchmal etwas höher. Die Blätter sind länglicht, haaricht, und rings herum zerkerbet. Die Blumen, als welche oben auf dem Stengel heraus wachsen, haben eine Purpur-braune oder blaulichte Farbe. Wächst in Wäldern.

Krafft und Würckung.

Ist eines bittern und constringirenden Geschmacks, und also erhitzet und vertrocknet, übertrifft in diesen allen das Männlein das Weiblein.

Medicinischer Gebrauch.

Das destillirte Wasser dieses Gewächses, so zuvor in Wein infundiret und eingeweichet ist, vier Loth schwer mit ein wenig Theriac getruncken, wird zu den pestilentzialischen Fiebern sehr gerühmet;

Es

Es treibet alles Gifft und andere böse Feuchtigkeiten durch den Schweiß von dem Hertzen ab. Dieses destillirete Wasser hat noch viele andere Kräffte und ist sehr zu loben, doch ist das Infusum Veronicæ, oder das Kraut genommen und darüber gekochetes Wasser gegossen, und das nur NB. ein wenig tingirete Wasser, als wie der Indianische Thee getruncken, dem destillireten Wasser weit vorzuziehen, und thut in vorgedachten Affecten und sonsten in der Lungen oder Schwindsucht, in Blehungen und Winden, in Blasen- und Nieren-Schmertzen und Stein, wie auch andern innerlichen Affecten, Geschwüren und Læsionen ungemeinen Effect, wie solches Hoffmannus Doct. und Profess. Med in Halle in einer Disputation sonderlich wohl ausgeführet und erwiesen, daß dieses Kraut dem Indianischen Thee in vorgemeldeten Kranckheiten und auch sonst weit vorzuziehen und zu æstimiren sey, wie auch solches die tägliche Erfahrung bey denen, welchen dieses Kraut recommendiret worden, erweiset und darthut. Man gebrauchet es auch wider den Stein. In Clystieren kan mans allein mit Milch und Zucker, wider die Colic und den Stein, gebrauchen, da man denn ein wenig Butter, oder frisch ausgepreßt süß Mandel-Oel, oder auch Capaunen-Fett darzu thun kan, so hat es vortreffliche Kräffte. Hr. D. Simon Pauli in Quadrip. botan. hält das Ehrenpreiß-Pulver, wider die Unfruchtbarkeit, vor ein grosses Mittel, wenn mans in dessen eigenen destillirten Wasser eingiebet.

Ehren-

Ehrenpreiß-Weiblein.

Veronica fœmina. Veronica pratensis, Serpilli folia, Elatine folio rotundo, Alsine palustris. Gewinnet zarte an der Erden kriechende Stengel, mit rundlicht- und wollichten Blättern. Zwischen diesen trägt es Graß-gelbe Blumen mit hinten abhangenden Hörnlein, wie am Leinkraut, und kleine Saamen-Häuslein mit schwartzen Saamen. Wächst in Korn-Feldern, Wiesen und Wäldern, auf Hügeln und Bergen. Blühet im May und Junio.

Das Kraut trocknet, ziehet zusammen, ist ein Wund-Kraut. Der Safft davon dienet wider die Krätze, das Decoctum wider die rothe Ruhr. Das gebrannte Wasser ist gut wider Mutter-Blehungen.

Eibenbaum.

Nahmen.

Lateinisch *Taxus*, Griechisch Σμίλαξ.

Gestalt.

Es ist dieses ein gifftiger Baum, hoch, gleich einer Tannen, die Blätter sind ihr auch zum Theil gleich, jedoch breiter, das Holtz feister, grünet stets. Die Rinde ist dem Cedernbaum mit Farb und Gestalt ähnlich. Bringet rothe Beerlein, inglandum forma, am Geschmack wie die Weinbeere, die Wurtzeln sind dünn, kurtz und fladdern auf der Erden um sich. Wächset gemeiniglich auf hohen Bergen und steinigten Orten. Blühet im Mertz und April. Die Beere werden im September reiff.

Krafft

Krafft und Würckung.

Hat in der Artzeney keinen sonderlichen Nutzen. So man sein Holtz (daß gibt schöne Messer-Stiele und Stöcke.) brennet, so tödtet der Rauch die Mäuse. Am blosen Leibe getragen, ist wider die Zauberey bewährt erfunden worden. Die Beerlein gessen, machen den Bauch flüßig, und mästen die Hüner wohl.

Eibisch, Hülffwurtz, Ibisch, weisse Pappeln.

Nahmen.

Heisset Lateinisch *Althæa*, *Biscus*, *Bismalva*, *Hibiscus*, *Olus Judaicum*, Griechisch Ἀλθαία, Ἐβίσκος, Frantzösisch *Gnymanue*.

Gestalt.

Bekömmet runde Blätter, die mit einer grauen Wolle überzogen. Hat Blumen wie die Rosen. Der Stengel wird zweyer Ellen hoch, die Wurtzel ist zähe und dick, welche inwendig und im Herbst Monat gantz hohl wird, und weiß-grau siehet.

Krafft und Würckung.

Die Blätter und Blumen sind hitzig im ersten Grad, und die Wurtzel im andern, erweichet, zertheilet. Wächst gern an feuchten Orten. Blühet im Majo und Junio. Folgender Zeit wird der Saamen auch zeitig, die Wurtzel gräbt man im Frühlinge und Herbste aus.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel in Wein oder Honig-Wasser gesotten und getruncken, heilet alle Gebrechen der Brust und Lungen, und ist allen Kranckheiten des Bauches eine gewaltige Artzeney. Die gesottene Brühe solcher Wurtzel in Wein bereitet und getrun-

truncken, vertreibet neben der rothen Ruhr auch das Hüfft-Wehe und Zittern, und ist denen Gebrochenen sehr bequem. Die Wurtzel mit Zimmet in Wasser gekocht, treibet die Affter-Bürde. Die Wurtzel mit Gänse- oder Schweinen-Schmaltz zerstossen und aufgelegt, stillet das Podagra. Der aus dem Saamen bereitete Schleim dienet, wenn man sich verbrandt hat, und heilet die Schrunden der Haut. Das destillirte Wasser mit Wein getruncken, stillet die rothe Ruhr und Blut-Harnen. Die Salbe erwärmet, befeuchtet, erweichet, zeitiget, wird gerühmet zur Verstarrung und Verhärtung der Nerven und innerlichen Gliedern, Krampff und Miltz-Stechen, Verrenckung, Seitenstechen. Mindert die Milch, auf die Brüste geschlagen. Treibet den Harn, die Schaam damit geschmieret. Auf die Fußsohlen geschmieret, stillet sie den Husten.

Eichenbaum.

Nahmen.

Lateinisch *Quercus*.

Gestalt.

Ist jederman wohl bekannt, wächst hoch auf, mit einer dicken rauhen Rinden, die Blätter sind tieff zerkerbt und zerschnitten, die Aeste groß, dick und knorricht, seine Frucht sind die Eicheln, die Gall-Aepffel und Mistel.

Seines Geschlechts sind viel, als die Hag-Eichen, Stech-Eichen.

Krafft und Würckung.

Eichenbaum zeucht zusammen, und wärmet ein

wenig, ist temperiret. Eichen-Blätter auf hitzige böse Blattern gelegt, heilen und ziehen die Hitze heraus. Eichen-Holtz gesotten, ist gut denen, so da Blut speyen, das Wasser also getruncken, mit Wein vermischt. Eicheln gepülvert, sind gut wider den Bauchfluß oder die Ruhr, oder tröpfflichte Harnen, kalte Seiche, Stein in Nieren und Blasen. Für den Sood nehmet ein Eichen-Blat, leget es auf die Zunge, die Feuchtigkeit, die davon wird, schlinget hinein.

Eichen-Mistel.

Viscum quernum, Lignum Crucis, ist warm und trocken im 1. Grad, erweicht, zertheilet, dienet vor die schwere Noth, in- und äusserlich. Rothe Ruhr, schwere Geburt, Spul-Würmer, Seitensteichen, in schlechten oder Gersten-Wasser gesotten.

Ein-Beer.

Nahmen.

Wolffsbeer, Augenkraut, Säu-Aug, Sternkraut, dieses Kraut auf Lat. *Herba Paris, Uva versa*, und *Uva lupiana*, *Aconitum salutiferum*, *Solanum quadrifolium bacciferum*, Frantzös. *Raisin de renand*.

Gestalt.

Hat einen runden Stengel einer Spannen hoch, an dessen Mitte, eine Spanne über der Erden, vier Blätter in gleicher Weite von einander creutzweiß heraus wachsen, und oben auf dem Stengel vier andere kleinere und länglichte, darunter eine schwartze, und mit weißlichten Kernen angefüllte Beere folget. Wächset in schattichten Wäldern, und blühet in April und Mayen.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist einer kalten und trockenen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Seines Saamens ein halb Quentlein getruncken, ist wider alle eingenommene schädliche Sachen eine berühmte und bewährte Artzney, und sind sehr viele, die durch des Saamens Pulver 20. Tage nach einander jedesmahl 1. Quentlein genommen, von schweren und gefährlichen Kranckheiten genesen. Innerlich dienen die Beere vor Gifft in der Pest, und wo man Arsenicum bekommen. Ausserlich werden die Blätter in Pest-Beulen und andern hitzigen Geschwulsten und alten Schäden aufgeleget. Wenn man 5. oder 9. dieser Beere pülvert, und in Lindenblüt-Wasser gebrauchet, so taugen sie wider die schwere Noth, kommen auch mit unter die Tinctur. Bezoardicam Wedelii.

Einblat, Zweyblat.

Nahmen.

Sind beyde einerley Gestalt und Art, das erste heist Einblat, Klar-Kraut, *Unifolium*, *Gramen Parnassi*, das andere *Bifolium*, it. *Lilium convallium minus*.

Gestalt.

Dieses Einblat trägt nur unten ein eintziges Blat, durch welches ein einiges rundes Stenglein hindurch gehet, trägt oben kleine weisse Blümlein, hat eine krause Wurtzel, ist klebricht, mit einer Süsse, kömmt im Mäyen hervor, aus den Blümlein werden rothe Beerlein, wie an den Mäyen-Blumen. Wächst auf den Bergen und in schattichten Wäldern.

Das Zweyblat wächst in feuchten Wiesen, mit zweyen Blättern, wie Wegerich.

Krafft und Würckung.

Ist warmer und trockner Natur, und ein Wund-Kraut inn- und äusserlich, in allen frischen Wunden. Das Kräutlein mit seinen dünnen Würtzlein pepülvert, ein halb Quentlein in Wein oder Eßig eingenommen, darauf geschwitzt, vertreibet die Pest.

Eisenhart, Eisenkraut, Eiserich, siehe Eysenkraut.
Eisenhütlein Weibl. siehe Giftheil.
Elbenblumen, siehe Reinblumen.
Elseebeere, siehe wild Sperberbaum.

Endivien.

Nahmen.

Wird zu Latein *Intybus* und *Endivia*, Griechisch Σέρις, Frantzösisch *Endivie* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist vielerley, als sonderlich die zahme und wilde, und wiederum die zahme, groß und klein, Cichorium sativum, Scariola genannt.

Gestalt.

Die grosse unter den zahmen hat breite Blätter, wie der Lattich, der Stengel ist zweyer Ellen hoch, die Blumen sind wie an der Wegwart, einer Himmelblauen oder weissen Farbe, datur & flore purpureo, der Saame ist klein und länglicht, und die Wurtzel mit vielen Zäserlein behänget. Wird in Kraut-Gärten gesäet, blühet im Julio.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist kalt und trocken im andern Grad, wiewohl die zahme in der Kälte etwas weiter schreitet, als die wilde, darneben auch mehr feucht und deßwegen ein wenig zu adstringiren pfleget.

Medicinischer Gebrauch.

Die davon gesottene Brühe in Wein bereitet, befördert den Stuhlgang und führet sonderlich die zähe Feuchtigkeiten aus. Der Saame vor dem Paroxismo oder Anfall der Fieber getruncken, bekommet denselben über die massen wohl, gleichwie die gesottene Brühe der Blätter oder Wurtzeln warm getruncken, die Verstopffung der Leber und Miltzens eröffnet, ist auch endlich wider die Wassersucht nützlich zu gebrauchen. Das destillirte Wasser davon thut auch vorgemeldete Effecte und ist zugleich zu der grossen Brunst des Magens, hitzigen Fiebern, auch andern Gebrechen des Hertzens sehr bequem. Der Safft aus den Blättern kühlet, und wird vor die Hitzblätterlein aufgestrichen.

Engelsüß, Süßfarn, Wildsüß-Wurtz, Dropffwurtz, Baum-Farn.

Nahmen.

Dieses Engelsüß heisset auf Lateinisch und Griechisch *Polypodium* und *Filicula*, Frantzösisch *Polypode*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, welche doch allein in der Grösse unterschieden, wie auch an der Wurtzel, wie denn eine Art röthlichte, die andere aber schwartz-gelbe

Wurtzeln hat, sonsten sind die Arten an Gestalt, Geschmack und Geruch einander gantz gleich.

Gestalt.

Seine Blätter sind dem Miltz-Kraut nicht ungleich, doch etwas länger, grüner und mehr zerkerbet, auf der verkehrten Seite, wie die meisten Herbæ dorsiferæ, mit gelben Tröpflein besprenget. Die Wurtzel ist haaricht, bin und wieder volk verwirreter Haare, ist inwendig grün und äusserlich schwartzlicht, eines süssen und darbey etwas herben Geschmacks, wird derowegen der Bauren Süß-Holtz genennet. Wächst über den Wurtzeln der alten Eichen, welches das beste, und Eichfarn genennet wird, Buchen, Haselstauden, eingefallenen Mauren ꝛc. Man kan es das gantze Jahr hindurch sammlen.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß es im andern Grad erwärmet und im dritten ohne einige Schärffe vertrucknet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel in der Brühe eines Hahnen oder auch mit Mangold und Pappeln, oder mit Fenchel, Aniß, Kümmel und Ingber in gleichen Gewicht gesotten, solche Brühe getruncken, befördert den Stulgang und führet die Gall und melancholischen zähen Feuchtigkeiten aus, ist auch zu dem Grimmen und andern Leibes-Schmertzen nützlich zu gebrauchen, das aus den frischen Wurtzeln destillirte Wasser etliche Tage nach einander getruncken, vertreibet die viertägige Fieber, wie auch den Husten, beschwerlichen Athem, Gebrechen der

Lun-

Lungen, und eröffnet die Verstopfung der Brust, Morgens nnd Abends auf acht Loth getruncken. Aeusserlich auf die Füsse der Gebährenden gebunden, so treibet sie die lebendige und todte Frucht aus. Zerstossen, und mit guten Wein vermischt und aufgelegt, ziehet sie Pfeile und Splitter aus der Haut. In Eßig und Schwefel-Geist gebeitzet, und wiederum getrocknet, vertreibet die Schwärtze der Zähne, damit gerieben.

Engel-Tranck, Welschwegerich, Hirten-Pfeiffe.

Nahmen.

Dieses wird auf Latein. *Alisma* und *Damasonium*, *Fistula Pastoris*, Griechisch Ἄλισμα, genennet.

Gestalt.

Hat Blätter wie der Wegerich, jedoch etwas schmähler und gegen der Erden gewendet, einen einfachen subtilen Stengel, mit vielen Köpflein und subtilen weiß-bleichen Blumen. Die Wurtzeln sind der schwartzen Nieß-Wurtz gleich, eines guten Geruchs und scharffen Geschmacks.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß es ein wenig abstergirt und reiniget, ist warmer und feuchter Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Von der Wurtzel eines Quentleins schwer getruncken, dienet wider eingenommenes Gifft und zu den Bissen der gifftigen Thiere und rothen Ruhr, allein, oder mit gleich so viel des Saamens Dauci genommen, vertreibet gleichfalls den gefährlichen Krampff und Gebrechen der Gebär-Mut-

ter. Das Kraut erweichet die harten Apoſtemata.

Entzian, Bitterwurtz, Creutzwurtz.

Nahmen.

Wird auf Lateiniſch, Griechiſch und Italiäniſch *Gentiana*, Frantzöſiſch *Gentiane*, genennet, hat von Gentio, dem Könige in Illyrien, den Nahmen.

Geſchlecht und Art.

Iſt dreyerley, als die groſſe, kleine, und allerkleinſte, vel radice alba, rubra, ac nigra.

Geſtalt.

Die groſſe hat unten bey der Wurtzel Blätter, wie der Wegrich, ſo etwas röthlicht. Der Stengel iſt inwendig hohl, von auſſen glatt, eines Fingers dick, zwey Ellen hoch und mit vielen gleichen hin und wieder unterſchieden, aus welchen die Blätter, doch etwas von einander heraus wachſen. Der Saame, als der ſeine beſondere Häußlein hat, iſt breit, leicht und einer Spreuer gleich. Wächſt an unterſchiedlichen Orten wild, auf den Bergen, zwiſchen Teutſchland und Italien. Blühet im Junio.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel iſt hitzig im dritten und trocken im andern Grad, eröffnet die Verſtopffungen, ſubtiliſiret und reiniget das Geblüt.

Mediciniſcher Gebrauch.

Von der gedörreten und pulveriſireten Wurtzel ein Quentlein mit gleich ſo viel Myrrhen und zwey Quentlein geſtoſſenen Krebs-Augen vier Tage nach einander im Wein genommen, dienet zu den

Biſſen

Bissen der wütigen Hunde. Eben solches Pulvers der gestossenen Wurtzel zwey Quentlein mit Pfeffer, Wein-Rauten und Wein getruncken, wird zu den Bissen der Schlangen gerühmet. Das aus der Wurtzel destillirte Wasser vertreibet die lang anhaltende Fieber und tödtet die Würmer. Widerstehet der Fäule und dem Gifft, treibet den Harn, ist gut dem Magen, dienet vor die verstopffte Leber und Miltz, Wassersucht, Unsinnigkeit, Auffsteigen der Mutter, Magen-Schmertzen, Würmer, drey- und viertägige Fieber, Colic, Durchbrüche, Schleim und Keichen auf der Brust, verhaltene Monats-Zeit, wird auch in Fontanellen gebraucht (Quell-Wurtzel), dieselben zu saubern und offen zu halten. Das Extractum ist auch gut.

Epheu.

Nahmen.

Das grosse Epheu wird Lateinisch *Hederamajor* sive *Arborea*, Griechisch κισσός, Frantzösisch *Lierre* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist vielerley, doch fürnehmlich zwey, als der grosse und kleine, Hedera Helix genannt. Datur foliis deauratis, item & deargentatis.

Gestalt.

Des grossen erste Blätter sind dem Birn-Baum-Laub oder eigentlich dem weissen Pappel-Weyden-Laub fast gleich, und werden nachmahls im Wachsen allererst dreyeckicht, sind sonsten dick und starck, glatt anzugreiffen, hangen an subtilen Stielen, haben einen bittern und herben Geschmack

schmack, mit einer schärffe vermischt, bekommen erstlich kleine und gelbe Blumen, worauf im Winter Trauben oder Beere, die erstlich grün, hernach aber schwartz werden, erfolgen. Wächst in Wäldern, Feldern und Gärten.

Krafft und Würckung.

Ist warmer und trockener Natur, und einer zusammenziehenden Substantz.

Medicinischer Gebrauch.

Die gedörrete und pulverisirte Blumen eines Quentleins schwer in Wein getruncken, stillen die Verblutungen, wie auch die Flüsse der rothen Ruhr. Die Körner davon gestossen und eines Quentleins schwer mit Wein genommen, treiben den Sand und Stein gewaltig heraus, doch muß man sich darmit bey dem Frauenzimmer in Acht nehmen, denn solche Körner nach der Reinigung der weiblichen Blum eines Quentleins schwer eingenommen, sollen selbiges unfruchtbar machen. Sonsten heilet der Safft von den Wurtzeln, mit Eßig genossen, die Bisse der gifftigen Schlangen. Und hat dieses Kraut mein sehr guter Freund, *Jacobus Ludeen*, Med. Doct und Physicus Ordin. in West-Gothland, überaus wohl beschrieben. Die Beere purgiren oben und unten, daher sie der gemeine Mann in Fiebern gebrauchet. Werden vor den Stein, Wassersucht, Fieber und Pest, und vor die Trunckenheit gebraucht. Das aus den Beeren destillirte Oel lindert die Ohren-Schmertzen.

Eppich, Wasser-Merck.

Nahmen.

Der gemeine Eppich wird bey den Lateinern

Apium

Apium vulgare, *Apium paluſtre*, *Paludapium*, *Eleóſelinum*, Griechiſch Ἐλεοσέλινον, Frantzöſich *Perſil de Kau* genennet.

Geſchlecht und Art.

Deren ſind viel, aber fürnemlich drey, nemlich Garten-Eppich, oder Peterſilie, Apium hortenſe, Griechiſch Σέλινον, Waſſer-Eppich, deſſen hier gedacht wird, und der groſſe Eppich, welchen man Liebſtöckel nennet, Stein-Eppich oder Apium montanum, Berg-Peterlein.

Geſtalt.

Der gemeine hat glatte Zweige, dieſelbe etwas weit von einander, ſonſten der Peterſilien am Geſchmack, Geruch und Geſtalt gleich, hat aber dichtere Blätter, eines ſchärffern und ſtärckern Geruchs, hat gleichfals auch einen grössern Stengel und Zweige als die Peterſilien. Wächſt an ſumpfigten Orten, in Bächen und Pfützen, vornehmlich unter den Bachbohnen.

Krafft und Würckung

Iſt hitzig im andern und trocken im dritten Grad. Blühet im Junio und Julio.

Mediciniſcher Gebrauch.

Wird mit der gemeinen Peterſilien zu einerley Kranckheiten und ſonderlich wider die Stiche der Spinnen gebrauchet. Sonſten haben die Wurtzeln und Saamen die Krafft, daß ſie, getruncken, reinigen und eröffnen, den Harn fort treiben und den weiblichen Fluß befördern.

Wilder Eppich, Oelsnitz-Wurtzel.

Apium paluſtre, *Apium ſylveſtre*, *Ol ſenitium*, *Thyſſelium*,

selium. Gewinnet streiffige, knotigte, eckigte, hohle und an der Wurtzel röthlichte Stengel zwey bis drey Ellen hoch, deren Neben-Zweige mit glatten tieff zerschnittenen und dunckel-grauen Blättern bewachsen, so voll milchigen und bittern Saffts sind. Haben weißlichte Blümlein, und einen platten Saamen, fast wie der Dill-Saamen, hat auch viel weisse Wurtzeln. Wächst an sumpffigten und feuchten Orten, an Bächen und Seen. Blühet im Junio.

Die Wurtzel widerstehet dem Gifft, treibet den Harn und Stein, dienet vor die Pest, Verstopfung der Lungen und Keichen.

Erbsel, siehe Preisselbeer.

Erbsen, gemeine Feld-Erbsen.

Nahmen.

Griechisch πισον, Lat. *Pisum.* Den Unterscheid wissen die Gärtner wohl, man hat Zucker-Erbsen, kleine Feld-Erbsen, Spargel-Erbsen, Stäbel-Erbsen, Trauben-Erbsen, Busch-Erbsen, Pisum comosum proliferum, Zucker-Erbsen, Pisum leptolobon, Zucharinum sine cortice duriore. Stets grünende Erbsen, Pisum viride, Pisum gratiosum Babelii. Die Feld-Erben, so hier beschrieben werden, sind groß und klein, weiß, grün, Aschenfarb. Man hat auch kleine Indianische rothe Erbsen, Pisum indicum majus. Abruß-Erbsen, Pisum indicum coccineum, Phaseolus ruber, Abrus Prosperi Alpini vocatus, sive Vicia Americana. Grüne Chinesische Erbsen, Pisum Chinense viride, oder Pisum Hispanicum, Sarabanda dictum. Oder Purgier-Erbsen, Pisum catharcticum. Unter den wilden Erbsen ist das Darm-

Gicht-

Gicht-Kraut, Pisum Sylvestre Pannonicum, welches inn- und äusserlich vor die Colic dienet. Zu denen Erbis-Geschlechten werden auch gerechnet die Hertz-Erbsen, Pisum cordatum, vel cardispermon. Wir wollen hier nur, des Raums wegen, die gemeine Feld-Erbsen betrachten. Diese sind kalt und feucht im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Erbis-Brühe kan man fast in allen Kranckheiten gebrauchen. Desgleichen so machet sie auch ein klar Angesicht. Etliche halten davor, wenn man die Wartzen, eine jede mit einer besondern Erbsen anrühret, auf die Stund, da sich der Mond entzündet und neu wird, darnach dieselbige Erbsen, alle in ein Tüchlein binde, und hinter sich zurück wirfft, sollen sie abfallen, diß aber sind possen.

Erd-Apffel, Schweins-Brod, Erdnüß.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch und Griechisch *Cyclaminus*, *Umbilicus terrae*, *Arthanita*, *Apios*, *Chamaebalanus*, *rapum terrae*, und *panis porcinus*. Frantzösisch *Ciclamine* und *pain de pourceau* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grosse und kleine, eins blühet Purpur-roth, das andere gantz weiß, so schön riechet, zart, und raar ist.

Gestalt.

Das grosse hat Blätter wie der Epheu, welche sonsten Purpur-farbicht unten und oben mit weissen Flecken gezeichnet. Der Stengel ist vier Finger hoch und gantz blos, auf deren obersten Gipfeln rothe Blumen den blauen Violen ähnlich und einer

eines lieblichen Geruchs, erwachsen. Die Wurtzel ist schwartz-braun und einer Rüben gleich, hangen drey oder vier an einen dünnen Faden. An etlichen Orten wächst es wild, nemlich in Italien in dunckten Wäldern, bey uns wird es in Gärten gezeuget.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad, abstergiret und reiniget, zertrennet und eröffnet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel wird von etlichen zur Purgation gebrauchet, wie auch in Wein oder Honig-Wasser genommen wider die Geelsucht eines oder zweyer Scrupel schwer: Denn sie befördert nicht allein den Schweiß, sondern führet auch die zähen Feuchtigkeiten aus. Eröffnet die Verstopffungen der Leber und Miltz, und ist also zur Wassersucht und Grimmen des Bauches nützlich zu gebrauchen, befördert der Weiber-Zeit. Des aus solcher Wurtzel destillirten Wassers viij. Loth mit ein Loth guten weissen Zucker getruncken, stillet das Erbrechen des Geblüts, es komme gleich aus der Brust, Magen oder Leber her, weil es nemlich die zerrissenen Adern sehr fein zu heilen pfleget. Das Unguentum de Arthanita ist auch bekannt.

Erd-Beeren.

Nahmen.

Die Erd-Beeren auf Lat. *Fragaria, Trifolium fragiferum*, Italiänisch *Fragolaria* genannt.

Geschlecht und Art.

Deren sind etliche grosse und rothe, etliche gelblichte und gar weisse, runde und länglichte, so gar lieb-

lieblich riechen, und besser schmecken, denn die gemeinen.

Gestalt.

Ist, wie bekannt, ein Gewächs, so sich auf der Erden ausbreitet, hat Blätter wie das Fünfffingerkraut, welche dennoch ein wenig grösser, je drey und drey beysammen auf einem Stiel, und rings herum wie eine Säge zerkerbet. Hat weisse Blumen wie die Brombeeren, aus welchen die Erd-Beeren selbst erfolgen, wächset an finstern, thalichten, bergichten Orten, und blühet im Mertz und April, bis in den Junium hinein. Die Brößlinge sind weißlicht, das Kraut aber ist etwas kleiner, schmecken auch herber als die Erd-Beeren und adstringiren.

Krafft und Würckung.

Die Blätter und Wurtzeln sind hitzig und trocken. Die Erdbeeren aber selbst haben eine kalte und feuchte, wie auch das gantze Gewächs eine anund zusammenziehende Krafft.

Medicinischer Gebrauch.

Zu denen erfrohrnen Fingern und Zähen ist nichts bessers, als wenn man des Sommers die Finger und Zähen mit Erdbeeren stetig reibet. Des aus den Erdbeeren destillirten Wassers alle Tage drey Löffel voll getruncken, ist eine Kühlung der Miltz, und den Aussätzigen eine nützliche Artzney, stärcket darneben auch das Hertz, reiniget die Brust, vertreibet die Geelsucht, und macht ein frisch Geblüt, ist auch ein gut Wasch-Wasser, vertreibet die Röthe des Angesichts, Flecken der Augen und Aussatz. Die von der Wurtzel und Kraut

gesot

gesottene Brühe getruncken, ist wider die Geelsucht ein erwünschtes Mittel, befördert den Harn, dienet wider die Inflammation der Leber und Miltz, reiniget auch die Nieren und Blase. So soll auch die Wurtzel in Händen gehalten oder angehänget, das Nasenbluten stillen.

Erdbeer-Baum.

Latein *Arbutus, Comurus*, die Blätter dieses Baumes kommen an Aehnlichkeit der Stein-Eiche und Lorbeer-Blättern ziemlich nahe. Wenn es verblühet, trägt es Früchte, (Memecylos geheissen) so bisweilen nicht grösser als eine Haselnuß, und wenn sie reiff, den Erdbeeren nicht unähnlich, sonsten aber wie ein kleiner Apffel groß sind. Wächst in Italien in den Wäldern, auf den Bergen, auch in Gärten. Blühet im Julio und Augusto, weiß wie Mayen-Blumen.

Die Früchte ziehen zusammen. Sonst ist die Frucht eines lieblichen Geschmacks, dabey aber dem Magen nicht zuträglich, und vielmehr eine Speise vor die Schweine, Kramet-Vögel und Amseln. Der Blätter bedienen sich die Färber, die Wurtzel soll gut vor die Pest seyn.

Erd-Eichel, siehe Steinbrech, rothen.

Erd-Epheu, siehe Gundelreb.

Erdgall, siehe Bitterkraut.

Erdkästen.

Nahmen.

Dieses Kraut heisset Lat. *Bulbocastanum*, Griechisch Βολβοκάστανον, Ital. *Bulbo Castano*.

Gestalt.

Hat subtile und gespaltene Blätter, einen zar-

ten

ten Stengel zwey Spannen hoch, weisse Blumen in gewisse Krönlein formiret, in welchen es nachmahls seinen kleinen länglichten Saamen bekömmet, eines guten Geruchs und schwartzer Farbe.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel ist einer mitelmäßigen Hitze und trucken, der Saame aber nicht allein in solchen beyden Eigenschafften etwas hefftiger, sondern darneben auch also beschaffen, daß er eröffnet, und den Harn befördert.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Wurtzel ist eines anmuthigen Geschmacks, und zu dem Blutspeyen und Beschwerde des Harns insonderheit nützlich zu gebrauchen, dienet auch nicht wenig zur Lungen-Sucht, grossen und harten Fällen von der Höhe, ingleichen auch denenjenigen, so von einem Pferde gefallen, von demselben gequetscht und gedruckt worden, und deswegen Blut harnen, und den Harn nicht wohl können abschlagen und von sich lassen.

Erdkiefer, siehe Corin.
Erd-Kräntzlein, siehe Gundelreb.
Erdkraut, siehe Hohlwurtzel.

Erd-Morcheln, Tubera, Truffles.

Werden zum Unterscheid der andern Morcheln und Schwämme also genannt. Sind runde Wurtzeln, welche man im Frühling durch gewisse darzu abgerichtete Hunde graben läst, die solche Hunde abrichten, werden Trüffel-Jäger genannt. Sind gelb-farbig, ohne Blätter. Sie sind allewege mit

Erd-

Erdreich bedecket, ohne Rinden, ohne Schaalen, ohne Adern, ohne Marck, auswendig Erdfarb. Sind offt wie ein Quitten-Apffel groß, werden auf grosser Herrn Taffeln gebracht, wohl gewürtzet. Zuviel gegessen, bringen sie Grimmen, fallende Sucht, und den Schlag. Eine Krauts-Dorse davor genossen, ist viel gesünder, est species Orobanches, blühet braun-gelb, aber selten.

Erdnuß, siehe Erd-Apffel.

Erdrauch, Taubenkropff, Katzen-Körbel, wilde Raute.

Nahmen.

Dieses Kraut auf Lateinisch *Fumaria*, Griechisch Καπνὸς, Ital. *Eumosterno maggiore* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die grosse und kleine, sonsten Lateinisch, Fumaria major & minor, oder Fumaria globosa, dessen unten bey der Hohlwurtzel gedacht wird, genannt.

Gestalt.

Die grosse Erdrauch ist fast drauschelicht, hat zarte Blätter wie der Coriander, an der Farbe Stahl- oder blau-grün, hat Purpur-farbe Blumen. Wächset in Gärten und Weinbergen von sich selber.

Krafft und Würckung.

Solche ist warmer und trockener Natur im andern Grad, wie man solches aus dessen scharffen und bittern Geschmack erkennen kan.

Medicinischer Gebrauch.

Die junge Wurtzel mit Wein getruncken, widerstehet dem Gifft und der Pest, befördert den Schweiß

und Harn, ingleichen vertreibet sie die Geelsucht, wie denn auch der Saame getruncken, zu den langwierigen Durchbrüchen des Bauchs gerühmet wird. Sonsten wird auch Erdrauch an sich selbst gesotten und getruncken, zur Austreibung der Gallen, zur Verstopfung der Leber, Miltz und Geelsucht, wie auch wider die Unreinigkeit und allerley Räude der Haut recommendiret, daher brauchet mans auch in Heraustreibung der Kinder-Blattern und Scharbock.

Erlenbaum.

Nahmen.

Erlenbaum, Ellerbaum, Lateinisch *Almus*.

Gestalt.

Ist ein unfruchtbarer Baum, mit einem starcken Stamm, das Holtz und Marck ist weich. Die Blätter sind etwas rund und steiff, die Rinde schieffericht, auswendig weiß, inwendig roth, welche die Leder-Bereiter brauchen. Wächset gern an feuchten Orten und Wassern. Die Frucht vergleichet sich mit den Maulbeeren, ist aus vielen Schuppen zusammen gesetzt, wie Tannen-Zapffen, klein, oblong und hart, hält in sich einen schwartz-rothen Saamen, so die Zeisinge und Meissen gerne fressen.

Natur und *Complexion*.

Erlenbaum ist sehr warm und trocken, hat wenig Kälte und Feuchtigkeit. Daher auch sein Holtz im Erdreich und Wasser lang und gleichsam ewig währet, auch endlich gar wie ein Stein wird.

Krafft und Würckung.

Das Erlenlaub ist gut in Geschwulsten und Beulen, aufgelegt. Sommers-Zeit streuet man es in

die Schlaff-Kammern, daß sich die Flöh daran hängen. Das grüne Laub in die Schuhe gelegt, zeucht die Müdigkeit aus. Die Früchte werden an statt der Gall-Aepffel zur Dinte gebraucht.

Das Erlenholtz, ob es gleich ausserhalb weich ist, wird es doch im Wasser sehr hart, daher es zu den Wasser-Pfählen gebraucht wird, gibt auch Wetz-Steine, so es lange Jahre im Wasser gelegen hat.

Erven.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch *Ervum* und *Orobus*, Griechisch ὄροβος, Italiänisch *Eruo* und *Moco* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die weisse und rothe, etliche wollen auch noch die dritte hierzu rechnen.

Gestalt.

Ist ein subtil Gewächs, mit schmahlen Blättern, kriechet auf der Erden mit zarten Aesten in einander verwickelt herum, hat länglichte und kleinere Blätter als die Linsen. Hat Purpur- rothe kleine Blumen, und etwan auch weiß, wachsen mehrentheils im Felde von sich selbst.

Krafft und Würckung.

Sind hitzig im ersten und trocken am Ende des andern Grads, abstergiren oder reinigen, zertrennen und eröffnen.

Medicinischer Gebrauch.

Solche Erven mit Eßig genossen, vertreiben die Schmertzen der Gedärme, helffen dem verstopfften Harn zu seinem Ausgang, und machen des gefährlichen Krampffs ein Ende. Das Mehl mit Honig gebacken, und einer Nuß groß gegessen,

bekömmet den Schwind- und Lungensüchtigen sonderlich wohl, hilfft den groben und zähen Feuchtigkeiten der Brust und Lungen heraus.

Eschlauch, siehe unten Lauch.

Esels-Huff, siehe Hufflattig.

Eschbaum.

Nahmen.

Eschern, Lateinisch *Fraxinus*, Griechisch Μελία.

Gestalt.

Ist ein langer runder Baum, mit einer glatten weißgrauen Rinde, die Blätter vergleichen sich den Lorbeer-Laub, umher zerkerbt, obenaus etwas dick, lauchgrün. Die Wurtzel ist dick und breitet sich in der Erde weit aus, wächst in finstern dicken Wäldern und an Wassern.

Krafft und Würckung.

Die Rinde und das Holtz trocknen und machen dünn, dienet wider den Gifft, den Safft von den Blättern genommen. Der Saamen, der an den Blättern hänget, ist roth, feist, scharff und bitter, und einer Vogel-Zungen ähnlich, wächst in Schoten, so Büschel-weise gerade herab hangen, wie Flügel. Eben dieses Holtz, wenn es am S. Johannis Tage, früh vor der Sonnen Aufgang, oder gleich zu Mittage, oder zu Mitternacht zwischen 11. und 12. Uhr abgehauen worden, heilet nachmahls alle Wunden und Schäden. Nützet auch vor die Zauberey. Wärmet und trocknet sehr, tauget vor die Leber, Seitenstechen und den Stein, wird Lingua avis genannt. Er stimulirt auch Venerem, wenn man ihn im Herbst sammlet. Aus dem Holtze wird das Wundholtz geschnitten, zu einer gewissen Constel-

lation, wenn nemlich Sonn und Mond im Widder stehen und conjungiret sind, des Nachts zwischen 11. und 12. Uhr auf einem Hieb gefället, welches das Bluten der Wunden durchs Anrühren stillet.

Esels-Cucumern, Esels-Kürbis, Spring-Gurcken, wilde Gurcken.

Cucumis asininus, Cucumer asininus Sylvestris. Einige wollen sie mit den gemeinen Gurcken vergleichen; es ist aber ein grosser Unterscheid an den Rancken, Blättern und Wurtzel, die Frucht ist länglicht, rauh und viel kleiner, als die gemeinen. Diese, wenn sie reiff worden, und man rühret sie nur ein wenig an, so platzen sie von einander und geben einen glatten, braunen, kleinen, oblongen Saamen von sich. Aus diesen abtröpffelten Saffte, wird das Elaterium bereitet. Wächst in Italien und Franckreich häuffig um die Stadt-Mauren, Misthauffen, bedarff keiner sonderlichen Wartung. Der Safft aus den Blättern dienet äusserlich zum Ohren-Weh und Taubheit. Die Wurtzel vor die Wassersucht.

Escherwurtz, siehe Diptam.

Eschröslein, siehe Wildsperberbaum.

Eselswicken, siehe Geiß-Rauten.

Eysenhütlein, blaue.

Nahmen.

Blau-Eysenhütlein hat den Nahmen von der Gestalt, weil die Blumen, wenn sie offen seyn, gantz und gar sehen, wie ein Eisenhut oder Sturm-Haube. Blaue Wolffs-Wurtz, Teuffels-Wurtzel. Lateinisch heist es *Napellus Thora he ha* von dem Griechischen Phthora, welches eine Verderbung heist, weil es ein schädlich, gifftig Kraut ist. Es wächset sehr viel in der

Schweitz,

Schweitz, ist lustig anzusehen, mit seiner blauen Blüte, wird bey uns in Gärten gepflantzt. Datur & flore luteo, in anglia zieret man nebst andern Blumen die Speisen damit aus, muß also dort nicht gifftig seyn.

Krafft und Würckung.

Es ist der Natur der Wolffswurtz, und in dem Leibe schädlich zu gebrauchen; Aeusserlich mag es wie die Wolffswurtz gebrauchet werden. Sein Gegengifft ist die Anthora, so eben so, aber blau und weiß vermischet blühet, coliturque in hortis curiosor.

Eysenkraut, Eysenhart, Eiserich.

Nahmen.

Solches wird bey den Lateinern *Verbena*, *Columbaria*, *Herba sacra*, *Verbenaca*, *Hierobotane*, Griechen Περιστερεών, Frantzosen *Vername masse* genennet.

Gestalt

Ist einer Spannen hoch und etwa auch gröſſer, die Blätter, als welche aus dem Stengel heraus wachsen, sind ausgekerbt, und einer weißlichten Farbe, mit bleich-blauen Blumen. Es hat einen steiffen braunen Stengel, fast 3. Ellen hoch, mit blauen und wie eine Sturm-Haube gestalten Blumen, deren eine jede, wenn sie abgefallen, länglichte Hörnlein, wie Agley, mit vielen schwartz-braunen Saamen nach sich lässet. Die Blätter sind wie an der Wolffswurtzel, doch gröſſer und tieffer zerschnitten und zerkerbt. Die Wurtzel ist den Steck-Rüben ähnlich, und schwartz an der Farbe. Wächst um die Mauren und Wege häuffig bey Jena, in steinigten Feldwegen, nach dem Forste zu.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im an-

dern Grad, eines bittern Geschmacks, adstringiret, abstergiret und heilet die Wunden in kurtzer Zeit zu.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut in Wein gesotten und solcher Wein getruncken, wird gleichsam zu allen innerlichen Gebrechen des Leibes gerühmet, und eröffnet die Verstopfungen der Leber, Nieren und Lungen. Die Blätter mit der Wurtzel in Wein getruncken, wie auch zu einem Pflaster formiret, sind zu den Schlangen-Bissen sehr gut. Eben solche Blätter viertzig Tage nach einander getruncken, vertreiben die Geelsucht. Dieses Kraut wird auch gebraucht in Haupt-Schmertzen, die von kalten Feuchtigkeiten herkommen, in Augen- und Brust-Kranckheiten. Etliche heilen das drey- und viertägige Fieber auf eine sonderbare Weise mit dessen Safft. Sie nehmen nemlich im dreytägigen Fieber das dritte Gelenck von der Erden an, brechens über sich ab, und gebens. Im viertägigen aber nehmen sie das vierdte. Zerbricht den Stein, dienet dem Haupt insonderheit.

Verbena sive Verbenaca supina, liegend oder kriechend Eisenkraut, welches mehrere und kleinere Stengel hat, als das vorhergehende gemeine Eisenkraut, dessen Blätter auch mehr gekerbt, die Blumen auch kleiner und blaulicht sind. Kömmt an Kräfften mit dem vorigen gantz überein.

F.

Färbblumen.

Nahmen.

Heydenschmuck, Lateinisch *Flos tinctorius*, it. *Rubea tinctor. germanica*. Ist zweyerley Geschlecht, einander fast gleich. Sind dünne Reißlein, mit Isop-

Blät-

Blättern besetzt, diese bringen gelbe Blumen an den Gipffeln, viel bey einander gedrungen, vergleichen sich der Pfriemen-Blüt, daraus kommen schwartze Schötlein, wachsen auf dürren Feldern. Man färbet Leinen oder Wöllen damit. Wächset häuffig im Dornheimer Höltzgen bey Arnstadt. Der Saame ist klein und schwartz.

Das andere ist dem gleich, ist etwas kleiner, heist Würschen, Lat. Narthex, Flos tinctorius minor.

Krafft und Würckung.

Färbblumen sind warm und trocken im andern Grad, mit Wein gesotten und getruncken, vertreibet das Blutspeyen. Der Saamen gesotten und getruncken, vertreibet das Bauchweh.

Färbeerbaum, siehe Sumach.

Färber-Röthe, siehe Röthe.

Färber-Scharten.

Nahmen.

Scharten-Kraut, wird Lateinisch *Serratula tinctoria*, Italiänisch *Serratola* genennet, wächset auch im Dornheimer Höltzgen.

Gestalt.

Hat einen braunen, dünnen und ästichten Stengel 2 Ellen hoch, die Blätter sind unten an der Wurtzel länger und breiter als oben am Stengel, auch rings herum wie eine Säge ausgekerbet. Seine Purpur-farbe Blumen wachsen oben auf den Stengeln aus besondern Knöpflein, welche hernach wie eine Wolle verfliegen, blühet im Augusto. Wächst auf waldichten abwerts und an Büschen liegenden Wiesen, hat viele zaserichte Wurtzeln wie der kleine Baldrian. Datur & flore albo.

Krafft und Würckung.

Wärmet und trucknet im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Das gantze Gewächs wird denen, in Wein gesotten und getruncken, verordnet, die von der Höhe gefallen und etwas zerbrochen, weil es das verstockte und geronnene Blut zertheilet. Aeusserlich zu Wunden und güldnen Ader-Schmertzen, damit gebähet. Der Wein, in welchem dieses Kraut gesotten, reiniget und heilet die Geschwäre und Schäden zu, stillet, zu einem fomento und Bähung gemacht, die Schmertzen der güldenen Adern.

Falbinger, Weyden.

Nahmen.

Auf Lateinisch *Salix*, Griechisch ἰτέα, Frantzösisch *Saulx*, genannt.

Geschlecht und Art.

Sind mancherley, und werden nach der Gröffe, Blättern und andern Eigenschafften von einander unterschieden, als Bandweiden, Bachweiden, Bruch- und Krebs-Weyden.

Gestalt.

Alle solche Arten haben Blätter wie die Oel-Bäume, sind oben grün und an der inwendigen Seite weiß, die Blüte juli ist fast wollicht und hanget an den Aesten herab, die Frucht aber pfleget vor ihrer Zeitigung zu verschwinden. Nach dem Blühen bekommen sie grobe dicke Flocken, welche wie ein weisser Schaum an den Aestlein herab hangen, und werden folgends von dem Wind herabgenommen und verwehet.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß sie vertrocknen, dick machen und mittelmäßig zusammen ziehen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Weyden-Blätter mit ein wenig Wein gesotten, und getruncken, vertreiben das Krimmen. Der Saame und Blüte gestossen und mit Wein getruncken, werden zu dem Blut-Speyen gerühmet, wie gleichfalls auch der Wein, in welchen die Rinden von den Bäumen gesotten sind. Das mit den Weyden gesottene Wasser getruncken, führet das Ungezieffer, so man etwa mit Essen und Trincken zu sich genommen, wieder aus dem Leibe. Das im Mittel des Monats May aus den Blättern destillirte Wasser auf acht Loth getruncken, dienet zu dem Stein, befördert den Harn, tödtet die Würmer und treibet die todten Geburten aus.

Farnkraut.

Nahmen.

Heisset Lat. *Filix*, Griechisch πτέρις, Frantzösisch *Osmunda regale*, und *la fongere masse*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein und Weiblein, Lateinisch Filix mas & Filix fœmina sive Tylepteris genannt.

Gestalt.

Das Männlein ist dem Weiblein an denen Blättern gantz gleich, doch ohne Aeste, Stengel und Blumen. Der Blätter Stiele sind zwey Ellen hoch, die Blätter sind wie ein Flügel ausgekerbet, gleichsam in Federn unterschieden, und eines an-

muthigen Geruchs, hat weder Stengel, noch Frucht, noch Blüthe, und auf dem Rücken braune Flecken, wie die Herbæ dorliferæ, welche man vor Saamen hält, die Wurtzel ist fasicht und braun. Die Wurtzel ist lang, schwartz und mit vielen kleinen und haarichten Würtzlein behänget. Es wächset in dicken Wäldern, grünet den gantzen Sommer. In denen Apothecken hat man die Wurtzel, absonderlich vom Weiblein.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken im ersten Grad, im dritten Grad ziehet ein wenig zusammen, ist eines bittern Geschmacks, pflegt also ohne einige Schärffe gewaltig zu vertrocknen.

Medicinischer Gebrauch.

Der pulverisirten Wurtzel 1. Loth mit Honig-Wasser getruncken, vertreibet alle breite Würme aus dem Leibe, ist aber noch kräfftiger, wenn man sie mit zwey Scrupeln Scammonei, oder schwartzen Nieswurtz vermischt, und muß derjenige, der solche also brauchen will, zuvor etwas Knoblauch zu sich nehmen und essen. Uber das vertreibet sie auch die Schmertzen der Leber und Miltz. Die zarten Blättlein gegessen, helffen dem verstopfften Stuhlgang fort. Die Wurtzel ist ein besonderes Mittel vor die lange und breite Würmer, wenn man 1. Quentlein davon gebrauchet. Etliche kochen gemeldte Wurtzel in Bier, und gebrauchens vor den Stein.

Filix palustris, oder Osmunda, dessen Wurtzeln sind gut den Miltzsüchtigen, und dienen vor die Colic, Brüche und Geschwüre.

Faseln.

Nahmen.

Welsche Bohnen, Türckische Bohnen, *Phaseoli*, theils werden gestängelt, theils nicht.

Gestalt.

Sind zweyerley, grosse und kleine; Die grossen Faseln heissen Phaseoli, diese wachsen starck auf, ohne Hülffe der Stangen, haben an jedem Stiel drey runde weiche Epheu-Blätter, sind den grossen Garten-Erbsen gleich, die Blüten sind Leib-farb und weiß, und bringen Schoten, worinnen die Bohne lieget, Castanien-braun.

Die andere welsche Bohnen, Türckische Bohnen, oder kleine Faseln, Smilax hortensis wachsen an einer Hopffenstangen hoch über sich, flechten sich um, dem Hopffen gleich, von oben biß unten aus, gemeiniglich drey Blätter neben einander, Creutzweiß, wie der Klee. Die Blüt ist weiß, auch roth, darauf wachsen breite Schoten, welche jede ihre Frucht hat, nach ihrer Art.

Krafft und Würckung.

Sind von Natur feucht und warm. Blehen den Bauch, gehören vor Arbeits-Leute. Haben die Tugend wie die Bohnen, Wicken und Erbsen, die Geschwulst und Schmertzen zu stillen an heimlichen Orten, sind sie auch gut.

Fastenblumen, siehe Schlüsselblumen.

Faulbaum, Zapffenholtz, Läußbaum, Spindelbaum.

Nahmen.

Arbor fœtida, wird wegen seines faulen Geruchs also genannt, Frangula, Alnus nigra, Avornus.

Gestalt.

Gestalt.

Es wächst dieser Faulbaum in Hecken und Stauden, seine Rinde ist auswendig braun, das Holtz bleich-gelb, sein Holtz inwendig Castanien-farbig. Die Rinde von der Wurtzel wird im Frühling gesammlet und im Schatten getrocknet. Seine Blätter sind den wilden Kirschbäumen beynahe gleich, jedoch schwärtzer und ründer, hat bleiche Blumen, die Beerlein sind erstlich grün, hernach werden sie schwartz, wächst gern in morastigen Wäldern.

Krafft und Würckung.

Seine Natur ist zusammenziehend und ziemlich zu trocknen. Die mittelste gelbe Rinde dieses Baumes mit Eßig gestossen, ist eine gewisse Kunst vor den Grind. Die Rinde in Eßig gesotten, heilet die Fäule des Zahnfleisches und Schmertzen der Zähne, warm im Munde gehalten. Bey den Bauren ist es gar gemein, in der Wassersucht zu gebrauchen. Man gibt vor, so die Rinde aufwerts gescheelet, so mache sie Erbrechen, unter sich aber gescheelet, mache sie Stuhlgang.

Feigbohnen, Türckische Wicken.

Nahmen.

Wolffs-Schoten, Lupinen, Lateinisch *Thermus*, *Lupinus*, *Faba ficulnea*, Griechisch θέρμος,

Dieser giebt es mancherley Arten, etliche blühen weiß, etliche gelb, andere Fleisch-farben-roth, die meisten blau, einige sind gesprengt. Die gelbe ist die wilde, riechet wohl kömmet nicht anderst als im puren Sande zum wachsthum und Flor.

Gestalt.

Feigbohnen, tragen runde hohle Stengel, alle

Zincken

Zincken mit gestirnten Blättern bekleidet, die kehren sich stets nach der Sonnen, und wenn ein Ungewitter vorhanden, verwelcken sie. Die Blumen sind weiß, wie Erbsen-Blüthen, daraus werden runde rauhe Schotten, in welchen breite weisse Bohnen, wie zerdruckte Erbsen, die Wurtzel ist wie an andern Bohnen. Wenn man sie mit Eisen berühret, so verdorret die gantze Staude. Wird in Gärten gezeuget, und diese Flore ac semine albo ist die officinälle und gemeineste.

Krafft und Würckung.

Feigbohnen sind bitter, warm im ersten, und trocken im andern Grad. Wenn man sie isset, so treiben sie die Spulwürme aus. Gessen und davon getruncken, ist gut der verstopfften Leber, auch der erhabenen Miltz. Gepülvert auf die Feigwartzen gelegt, vertreibet dieselbe. Das Mehl mit Honig vermischt und eingenommen, ist gut vor die Gelbesucht.

Feigenbaum.

Nahmen.

Lat. *Ficus*, Griechisch Συκῆ. Dieser sind mancherley, welche nach des Orts Unterscheid genennet werden.

Gestalt.

Die Gestalt des Baums ist nicht gar groß, doch wachsen sie unterweilen in ziemlicher Grösse auf, die Rinde ist glatt, wie bey den Nußbäumen, die Frucht ist in Gestalt einer Birn, weich, voll kleiner Körnlein, erstlich Milch-färbig, hernach Honig-braun. Der Feigen sind dreyerley: 1) Korb-Feigen, 2) Laub-Feigen, 3) Marsilische Feigen. Wächst in Spanien, Italien ꝛc. häuffig, bey uns

wird

wird er in Gärten gehalten, bringt in warmen Ländern des Jahres zweymahl ja 3. mahl reiffe Früchte.

Krafft und Würckung.

Feigen frisch und dürr, sind warm im ersten Grad, sie zeitigen und verzehren, sind gut der Lungen, mit Isop-Wasser gesotten und getruncken. Gestossen, mit Honig vermischt, und ein Pflaster daraus gemacht, erweichet die harten Geschwär, Pest-Beulen, blinde, güldene Ader. Der Safft aus den Blättern vertilget die Wartzen, Flechten und Flecken der Haut. Die meisten sind Purpur-braun, so sie zeitig, doch hat man auch weiß-gelbe und grüne.

Feigwartz Kraut, klein Schöll-Kraut, Scharbock.

Nahmen.

Scharbocks-Kraut, Lat. *Chelidonium minus, Ficaria.* Griechisch χελιδονιον μικρον, Frantzösisch *Coulons depressés*, genannt.

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie der Epheu, jedoch etwas mehr runder, kleiner, zärter und etwas dick, auch gläntzend, liegen gleichsam ohne Stengel auf der Erden, haben viele kleine Wurtzeln. Die Blumen, als welche im Frühling hervorkommen, sind Gold-gelb und an ihren Blätlein mit Purpur-farben Flecken hin und wieder gezieret, und als ein Stern gläntzend formiret.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im vierdten Grad, und sonderlich dasjenige, so an truckenen Orten wächset, pfleget auch deßwegen mehr zu verzehren und aufzuätzen als das grosse.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Die Blumen über Nacht im Wein gelassen und solchen Wein Morgens früh warm im Bette getruncken und wohl darauf geschwitzet, vertreibet die Geelsucht. Die Wurtzel von dem Kraut frisch angehencket, soll eine sonderliche Artzney seyn wider überflüssigen Blutgang der güldnen Ader. Sonsten soll es experimentiret und probiret seyn, daß solches Kraut die sonderliche Art und Eigenschafft habe, die Feigwartzen auszutilgen, so man die frische Blätter und Wurtzel zerstosse und überlege, oder das Pulver, wie gleichfals auch die Wurtzel, wohl zerstossen und mit einem süssen gebratnem Apffel vermischet und wie Pflaster übergeschlagen, soll gantz wunderlich in einer Stunde den Schmertzen der Feigwartz stillen. Dieses ist gewiß, daß es von vorbeschriebenen Effect den Nahmen Feigwartzen-Kraut bekommen hat, im Früh-Jahre isset man diß Kraut als Salat, und dienet daß Geblüte zu reinigen sehr wohl.

Feigwartzenkraut, grosses, siehe Braunwurtz.
Feld-Andorn, siehe Beruffkraut.

Feld-Cypressen.

Nahmen.

Schlaffkräutlein, Erdpennedrig, Lat. *Chamapitys, Ajuga, Abiga, Ibiga, Iva arthetica, Thus terræ, Herba Apoplectica.*

Gestalt.

Ist ein klein Stäudlein, wie Saturey anzusehen, mit zarten kreutzweiß-zerspaltenen Blättern, hat einen viereckigten Stengel mit vielerley Neben-Aestlein, daraus wachsen braune Blümgen, wie am Closter-Isop. Ist bittern Geschmacks und

reucht

reucht wohl; wächset in sandigten Aeckern und Bergen, blühet im Junio und Augusto. Siehe unten Je länger, Je lieber.

Krafft und Würckung.

Es wärmet im 2. und trocknet im 3. Grad, eröffnet, treibet den Harn, ist dienlich im Podagra. Dienet vor die Gelbsucht, und ist vor alle kalte Gehirn- und Nerven-Kranckheiten gut, als Schlag, Lähme ꝛc.

Feldkertzen, siehe Königskertzen.

Feld-Kümmel, Wiesen-Kümmel.

Carum, Semen Carvi, Cuminum pratense, stößt von einer langen einfachen Wurtzel viel viereckigte Stengel, einer Ellen lang, in die Höh, woran die Blätter sehr zart und zerschnitten, und die Dolden voll weisser Blumen, und voll länglichten, eckigten, braunen und starckriechenden Saamens sind. Wird auf lustigen Wiesen und Feldern angetroffen. Blühet im May und Junio, der Saamen wird im Augustmonat reiff. Er ist hitzig und trocken im 3. Grad, machet dünn und eröffnet, zertheilet die Winde, treibet den Urin. Aeusserlich dienet er für die Harn-Winde, Stein, Sand und Grieß, verstopffte Monats-Zeit und Nachgeburt. Vermehret die Milch, machet Appetit zu Essen, stärcket das Gedächtniß, blöde Gesicht, verstopffte Miltz, Lungen und Leber. Der mit Zucker überzogene Saamen, die eingemachte Wurtzel, das aus dem gantzen Kraute mit Rheinwein gebrannte Wasser, sind zu obgemeldten Gebrechen nützlich. Das von Saamen destillirte Oel erwärmet, treibet den

Harn,

Harn, widerstehet der Colic und Trommel-Sucht, äusserlich und innerlich gebraucht.

Feldmagsamen, siehe Klapperrosen.
Feldpoley, siehe Quendel.
Feldsaffran, siehe Saffran.

Feld-Rosen.

Nahmen.

Hanbutten, Heck-Rosen, Haynhecke, Arschkitzeln, Lateinisch *Rosa canina*, *Cynosbatus*, *Dioscoridis*, *Rosa sylvestris*

Gestalt.

Dieser sind unterschiedliche Arten, doch wird die Fleischfarbene nur in Apothecken gebraucht.

Krafft und Würckung.

Haben mit den andern Rosen einerley Complexion, zu kühlen und zu trocknen, nur daß sie mehr adstringiren, drum sie auch in rothen und weissen Weiber-Fluß hoch zu halten. Die Hanbutten taugen sehr wohl wider den Stein und Grieß, doch seyn die Kern noch besser. Das Nob und Muß daraus bekömt Lung und Leber. Die Schwammen oder Schlaffkuntzen sind auch gut, besonders die Steinlein und Würmlein, die darinnen wachsen.

Fellrieß, siehe Siegmarswurtzel.

Feld-Neglein, Donner-Neglein.

Caryophyllus sylvestris, vulgaris, montanus, Caryophyllæa sive *Tunica sylvestris, Flos Armenus.* Haben einen geraden, runden, striemigen, aber nicht ästigen Stengel, eines Schuhes hoch, an dessen Gelencken je zwey Graß-farbe, länglicht-schmahle Blätter,

grösser als die Garten-Nelcken, auswachsen. Auf dem Gipffel des Stengels stehen die Blumen, bald viele bey einander, bald eintzeln, mehrentheils roth, auch wohl gesprenckelt, aus fünff Blätlein bestehend, und wenig riechend. Die Wurtzel ist lang, und ziemlich dick, auswendig braun, inwendig weiß und etwas bitter. Wächst auf ungebauten Wiesen, Feldern, Bergen ꝛc. Blühen im Junio, Julio und Augusto.

Sie haben mit den zahmen fast gleiche Kräffte. Der ausgedruckte Safft und gebrannte Wasser von den Blumen, dienen zum Stein und fallenden Sucht. Die Wurtzel in Wein getruncken, heilet der Nattern Gifft. Sonst sind sie in denen Apothecken nicht uiuell.

Fenchel.

Nahmen.

Der Fenchel heisset auf Lateinisch *Marathrum* und *Fœniculum*, Griechisch Μάραθρον, Frantzösisch *Fenoil*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der zahme und wilde, welcher Berg-Fenchel, Roß-Fenchel, Wald-Fenchel, Fœniculum montanum genennet wird, ist auch stärcker und kräfftiger als der zahme, und unter den zahmen der eine süß, und deßwegen zur Speise anmuthig und bequem. Er ist auch uuterschieden von dem Italiänischen Fenchel, welcher viel süsser ist.

Gestalt

Hat einen Stengel, wie der Dill, doch etwas dicker, glatt-grün, mit vielen Haar-formigen Blättlein gezieret, hat oben auf den Spitzen besondere Crönlein und kleine gelbe Stern-Blumen. Der Saame ist länglicht, eines scharfen uud etwas bittern Geschmacks

und

und guten Geruchs. Wird in Gärten und Aeckern gebauet, und erfordert einen dürren Boden, wächst auch wohl in Weingärten, der Saame reiffet im Auguſt, September und October.

Krafft und Würckung.

Der Saame und Wurtzel erhitzet und trocknet im dritten Grad, reſolviret und zertheilet.

Mediciniſcher Gebrauch.

Der Fenchel-Saame in Wein geſotten und getruncken, dienet zu den Biſſen der gifftigen Schlangen, treibet von dem Hertzen alles Gifft, vertreibet den Nieren-Stein, befördert den Säugenden die Milch, wie auch den Harn und Weiber-Zeit. In Waſſer geſotten, ſtillet die übermäßige Hitze des Magens, machet alſo auch des Schluckens und Erbrechens ein Ende, und vertreibet den hitzigen und trockenen Huſten. Die geſottene Brühe der Blätter getruncken, vermehret gleichfalls die Milch, und reiniget die Weiber nach der Geburt. Der Saamen wird gar offt als ein Verbeſſerungs-Mittel zu denen Purgantzen gethan, damit er zugleich die Winde treiben ſolle. In denen Kinder-Blattern und Flecken iſt nichts beſſers als das Decoctum dieſer Wurtzel und Saamens. Wenn man Fenchel käuet, und den Dampf in die Augen gehen läſſet, ſo machet er dieſelben klar. Præparata: aqua ſpiritus confectio, oleum deſtillatum.

Fenchelholtz, ſiehe Saſſafras.

Fettehenne, Fotzzwang, Donnerbohne, Zuinpenkraut, Knabenkraut, Wundkraut, Großbruchkraut.

Nahmen.

Lateinisch *Fabaria, Faba inversa, Illecebra, Crassula major, Telephium vulgare, album, Scrophularia media.* Den Nahmen *Telephium* hat es empfangen von Telepho, des Herculis Sohn, der von einer Hindin im Wald ernehret worden, auch in Lycien geherrschet, hernacher aber als ein Vertriebener aus einem Könige ein vortrefflicher Artzt worden. Er soll auch seinen Schaden, den er vom Achille empfangen, mit diesem Kraute geheilet haben.

Gestalt.

Es wächst gern in Schatten und an den Mauren, hat viel knollichte Wurtzeln an einander, wie Rüblein, eines süssen Geschmacks, runde feiste Bohnen-Blätter, safftig, ein wenig zerkerbt, glatt, trägt schöne braune, weiß- gelb- grün gekrönte Blumen, ohne Geruch, wie Dosten, ein jedes Blümlein, wie ein kleines Sternlein. Blühet im Julio und Augusto.

Krafft und Würckung.

Die Blätter sind kalter und feuchter Natur, saubern, zeitigen, ziehen an. Die Wurtzel ist etwas warm, hat fast die Natur wie Gallwurtzel, und ist ein gut Wundkraut. Es adstringiret und reiniget.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut heilet alle Wunden und Brüche, zerstossen und übergeschlagen. Desgleichen auch, wenn man sich verbrannt. Die Blätter besitzen auch, neben ihren schleimichten Leim, ein nitrosisch Wesen, wodurch sie gleichfalls die Schärffe der Mutter-Geschwär mäßigen. Die Wurtzel hänget man auch hinter sich an in Hæmorrhoidibus cæcis, Feigwartzen. Das aus dem Kraut gebrannte Wasser machet eine

klare

klare Haut. Einen Ast davon ohne Wurtzel abgebrochen, an einen Faden an die Wand gehänget, grünet, schläget Wurtzel, und blühet auf 3. bis 4. Monat, blos von der Lufft u. natürl. Feuchte fort, so sehr curieus ist.

Fichtenbaum.

Nahmen.

Hartzbaum, Künbaum, Föhrenholtz, Latein. *Pinus sylvestris.*

Gestalt und Geschlecht.

Seines Geschlechts sind zwey, das zahme und das wilde. Seine Frucht sind die Zirbel-Nüßlein, Nuces Pineæ, die Pinien. Wachsen an den Orten der Alpen, sonderlich um Ravenna, und unfern des Adriatischen Meeres, da es gantze Wälder davon gibt. Die Pinien oder Zirbel-Nüßlein sind warm und trocken, ziehen zusammen, und sind den abnehmenden Hectic. ac Phthisicis sehr dienlich. Der wilde Fichtenbaum heist Pinaster, wird sehr hoch und groß, hat seine haarichte Blätter, wie der zahme. Wenn er verletzet wird, so fleußt viel Hartz heraus, gibt gut Bau- u. Brennholtz.

Krafft und Würckung.

Die Pinien sind der Wärme nach gemäßiget und feucht, zeitigen, lindern, heilen zusammen, resolviren, machen fett, werden meistens in der Lungensucht gebraucht, weil sie wohl nähren Erwecken die schläffrige Venerem, und reinigen die Nieren-Geschwär. Die Rinden und Blätter haben mit dem wilden Fichtenbaum gleiche Kräffte.

Fieberkraut, siehe Bitterkraut.

Filtzkraut, Flachs-Seiden, Flachs-Dottern.

Nahmen.

Solches heisset bey den Lateinern und Italiänern

Podagra lini, *Linodesmon*, *Cuscutha*, *Cassutha*, bey den Frantzosen *Conche in icy*.

Gestalt.

Dieses Kraut wächset niemahlen vor sich selbsten, sondern auf Kräutern und Bäumen, wie eine Mistel, und lebet von derer Nahrung, so daß es selbe bißweilen zum Verderben bringet; Ist gleichsam von langen rothen Fäden in einander verwirret, hänget sich an die andern Gewächs, ohne Wurtzel und Blätter. Hat weisse Blumen. Die Früchte sind runde Knöpflein voller kleines Saamens. Die Fäden der Haarlocken sind bißweilen weiß, bißweilen roth. Es blühet im Junio, Julio, Augusto, und wächset sonderlich gern beym Leine, oder Flachse, und Thymian, man hat daß grosse und kleine.

Krafft und Würckung.

Ist warm im ersten Grad und trocken im andern, am Geschmack etwas bitter, abstergiret, adstringiret in etwas, sonderlich das am Flachs gewachsen.

Medicinischer Gebrauch.

Solches Kraut in Wein gesotten und getruncken, eröffnet die verstopfte Leber und Miltz, macht die Blut-Adern wie auch das Geblüt von allen unreinen und melancholischen Feuchtigkeiten rein, vertreibet die aus der Verstopffung der Leber entstandene Geelsucht, angehende Wassersucht. Das gebrannte Wasser vertreibet die Röthe im Gesicht, und ist wider die Kinder-Fieber eine bewährte Artzney.

Fingerhut, gelber, siehe Waldglöcklein.
Fischmüntz, siehe Wassermüntz.

Flachs-

Flachs.

Nahmen.

Lein, Flachs, Lateinisch Linum, ist ein Gewächs mit dünnen Stengeln, seine Blätter klein und spitzig bis oben aus, seine Blümlein blau, offt auch weiß. Wird zweymahl im Jahr gezielet, einmahl im Frühling, und einmahl gegen dem Sommer. Wenn er dick wird, verliehrt er Kraut und Blumen, bekömmt aber oben einen Knoten, worinnen der Saamen ist, so Hertzförmig, hell-gelb, braun und gläntzend ist.

Krafft und Würckung.

Der Saamen ist warm im 1. Grad, im 2. ist er gemäßiget, digeriret, erweichet, zeitiget, und wird meistens gebraucht im Husten, Seitenstechen, Lungensucht, in emulsione. Das Lein-Meel, mit Honig eingenommen, ist der Brust gut. Aeusserlich zeitiget er die Geschwulsten, lindert die Schmertzen.

Flachsdotter, siehe Leindotter.

Fleckenkraut, siehe Geißraute.

Flöh-Kraut, Wasser-Pfeffer, Mücken-Kraut, Pfersing-Kraut.

Nahmen.

Lateinisch *Hydropiper, Piper aquaticum, Persicaria minor*, und *Zinziber Caninum*, Frantzösisch *Curage* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grosse und kleine.

Krafft und Würckung.

Dieses Kraut ist warm und trocken, doch nicht so sehr als der Pfeffer.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut mit dem Saamen gedörret und pul-

verisiret, wird an statt des Pfeffers auch innerlich gebrauchet, und kan es zum Zertrennen, Eröffnen, Zertheilen, Verdauen und Verzehren nützlich adhibiret werden. Wenn eine Wunde mit dem Safft dieses Krauts bestrichen wird, so setzet sich keine Fliege darauf, ziehet auch Blasen. Noch ist eine Art,

Flöh-Kraut genannt.

Dentillaria, *Molybdæna Narbonensium*, *Nastum sylvestre*. Bekömmt viel Zweige, anderthalb Ellen hoch. Die Blätter fassen mit ihrem Untertheile die Stengel, sind glatt, schwartz-grün, brennenden Geschmacks, und den Blättern an der Dörrwurtz ähnlich. Hat auf den Gipffeln viel länglichte Purpurfarbene Blumen, mit einem härigen Kelchlein. Der Saame ist groß und scharff.

Wächst um Mompelier und Arles in Franckreich, wird auch in Gärten gezielet. Blühet im September.

Das Kraut ist scharff, wird vor das viertägige Fieber mit Saltz auf die Puls-Ader gebunden. Vor das Zahnweh aber in der Hand gehalten.

Flöhe-Saamen, Psillien-Kraut, Pferssing-Kraut.

Nahmen.

Solches heisset auf Lat. und Griechisch *Psylium*, *Pulicaria*, Ital *Psillio*, Frantzös. *Herbe aux pouces*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das scharffe oder brennende, Persicaria urens, sive mas, und gelinde, Persicaria mitis sive Fœmina, & hæc vel maculosa, vel non maculosa.

Gestalt.

Gestalt.

Das brennende Flöh-Kraut, heisset auch Pfersich oder Mücken-Kraut, Wasser- und Flöh-Pfeffer, Pfauen-Spiegel. Hydropiper dieses hat eine holtzigte und krumme Wurtzel, holtzigte und knotige Stengel, woran die Blätter den Pfersich-Blättern gleichen. Auf den erscheinen Aehren und weisse oder rothe Blümlein, so einen breiten und schwartzbraunen Saamen hinterlassen, welcher wie die Blätter scharff ist, gleich dem Pfeffer.

Wächst in Gräben und Gruben, und an stehenden Wassern. Blühet im Julio, ist samt den Blumen hitzig und trocken im 4 Grad. Ist ein köstlich Mücken-Kraut, denn welche Wunde an einem Thiere mit dem Safft von diesen Kräutern bestrichen wird, darauf setzet sich keine Mücke oder Fliege, es sey der Sommer so heiß, als er wolle. In die Kammern gestreuet, vertreibet es Flöh, man muß es aber bald wieder auskehren, damit diese insecta zugleich mit fortgeschaffet werden mögen.

Krafft und Würckung.

Der Saame ist kalt und feucht im andern Grad, und hat eine mittelmäßige truckene, die Schleime aber, mucilago Psylii, sind in gemeldeten andern Grad einer kalten und feuchten Complexion.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame solches Krauts in einem frischen Brunnen-Wasser biß es einen Schleim von sich giebet, zerklopffet, und solches Wasser mit Baum-Oel oder blau Viol-Syrup getruncken, purgiret den Leib durch den Stuhlgang. Die aus solchen Schleim gemachte Lattwerge führet sonderlich die

Galle aus, ist also zu den brennenden Fiebern, Haupt-Wehe, dem aus hitzigen und choterischen Feuchtigkeiten erfolgten Schwindel, der Geelsucht und Entzündungen der Leber eine sehr nützliche Artzeney, wird bey starcken und harten Constitutionen oder Leibern und keinen andern, von dreyen bis auf sechs Quentlein gebrauchet.

Das andere Pfersing-Kraut ist dem vorigen sehr gleich, nur daß es in allen an der Gestalt etwas kleiner ist; an Geschmack fast wie Saurampffer.

Flor-Amor, siehe Tausendschön.

Frantzosen-Holtz, Indianisch-Holtz, Heilig-Holtz, Blatter-Holtz.

Nahmen.

Wird auf Latein. *Lignum Guajacinum* und *Indicum*: *Lignum sanctum*, Italiän. *Guajacan*, *Legno d' India*, und *Legno santo* genennet. Hat den Nahmen, weil es die Spanische Pocken oder Frantzosen heilet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grosse und kleine, und hat das letztere einen bessern Geruch und bittern Geschmack als das erste.

Gestalt.

Der Baum solches Holtzes ist den Eichen und Eschen an der Grösse gleich, und mit vielen Aesten begabet, ist sonsten fett und voller Gummi. Die Blätter sind klein und hart, bekömmet alle Jahr gelbe Blumen, auf welchen runde und dichte Früchte mit einem feisten Saamen erfolgen. Er kömmt aus den West-Indischen Insuln. Das Holtz ist inwen-

wendig schwärtzlicht, dichte, schwer, und so man es anzündet, giebt es einen angenehmen Geruch von sich, ist eines bitterlichen und schärfflichten Geschmacks, das Holtz und Rinde sind warm und trocken im ersten und andern Grad.

Krafft und Würckung.

Vertrocknet, macht dünne, reiniget nnd subtilisiret das Geblüt. Das gesottene Wasser solches Holtzes ist hitzig und trocken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Seine gesottene Brühe in Wein oder Wasser allein oder mit Kräutern, nachdem es die Gelegenheit des Patienten erfordert, bereitet und getruncken, wird zur Reinigung des Geblüts und zu den Frantzosen vor die allerbeste Cur gehalten. Sonsten wird auch noch eine Quint-Essentz von dem Holtze præpariret, davon ein Quentlein in Wein oder einer kräfftigen Brühe am Morgen nüchtern genommen, und ein wenig darauf geschlaffen, ist nicht allein zu den Frantzosen, sondern auch zu allen Flüssen, Glieder-Kranckheiten, Podagra, Gichtbruch, Apoplexie, schweren Kranckheit und allen andern kalten Kranckheiten und Gebrechen nützlich zu gebrauchen. Der Spiritus acidus è Ligro destillatus löset Perlen, Corallen und andere Edelgesteine auf.

Frauen-Haar.

Nahmen.

Heisset bey den Latein. *Capillus Veneris, Adianthum nigrum Polytrichon*, Frantzösisch *Capil Venere*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das weisse und schwartze.

Ge-

Gestalt.

Bekommet kleine Blätter wie der Coriander, so rings herum zerkerbet, die Stiele, an welchen sie heraus wachsen, sind schwartz, hellglänzend, subtil und einer Spannen hoch.

Krafft und Würckung.

Ist zwischen der Hitze und Kälte einer mittelmässigen Natur, und hat die Krafft, daß es reiolviret, eröffnet und verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut in Wein oder Honig-Wasser gesotten, und etliche Tage nach einander getruncken, eröffnet die Verstopffungen der Leber, vertreibet die Engbrüstigkeit der Brust, und ist also zu dem beschwerlichen Athem, Seelsucht, Gebrechen der Lungen, Miltzen und Verstopffung des Harns sehr bequem, zerbricht den Stein, und heilet die Bisse der gifftigen Schlangen, und eben dieses thut auch das davon gemachte Pulver, Confect und Syrup.

Frauen-Kraut, Frauen-Müntz, Pergament, Pfannkuchen-Kraut, it. Mergament.

Nahmen.

Lateinisch *Mentha Saracenica*, *Mentha corymbifera major*, *Mentha Romana*.

Gestalt.

Sie hat lange spitzige Blätter, umher zerkerbt, reucht starck, wie die Müntzen, ist am Geschmack etwas bitter. Die Wurtzel fladdert auf der Erden mit vielen Zaseln durch einander. Seine Stengel bringet es gegen dem May, zwey Ellen hoch. Am

Gipffel

Gipffel des Stengels sind gelbe offene runde ungestirnde Knöpffe. Man pflantzet es in Gärten, und blühet solches im Junio und Julio.

Krafft und Würckung.

Sie wärmet, trocknet, eröffnet, machet dünn, zertheilet, abstergiret, hilfft in Mutter-Beschwerung, treibet den Monat-Fluß, stärcket die Leber. Aeusserlich braucht man es in Bädern, den Monat-Fluß zu treiben. Siehe unten, Unser Frauen-Müntze.

Fenich, siehe Hirsen.

Freisam-Kraut, siehe Dreyfaltigkeit-Blume.

Fuchsschwantz, siehe Hirschen.

Fünffinger-Kraut, Fünf-Blatt.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch *Quinquefolium*, Griechisch Πεντάφυλλον, Frantzös. *Quinquefuille* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist viererley, unter welchen das erste von Dioscoride beschrieben wird.

Gestalt.

Vorgemeldete erste Art bekömmet subtile Stengel, worauf eine jedwede fünf länglichte Blätter hervor bringet. Hat eine röthlichte Wurtzel in viel Aeste zertheilet, und dergleichen sich der schwartzen Nieß-Wurtz-Wurtzel, bringt gelbe Blumen, dulcis odoris von 5. Blättern.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel ist im dritten Grad trocken, und zugleich auch mit einer Hitze vermischt, adstringiret, blühet im May.

Medici-

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe der Wurtzel getruncken, vertreibet die Hüfft-Wehe und andere Schmertzen der Glieder, stillet nebenst der rothen Ruhr auch andere Durchbrüche des Bauchs, und wird, die Wurtzel selbst getrucken, wider alles Gifft gerühmet. Der aus den zarten Wurtzeln gepreßte Safft verbessert alle Gebrechen der Leber und Lungen, und hilfft dem Menschen alles tödlichen Giffts ab, wie denn auch dessen Safft etliche Tage nach einander auf 9. Loth getruncken, gleichsam zusehens die Geelsucht vertreibet. Im 3tägigem Fieber geben einige drey, im 4tägigen 4. Blätter. Die Wurtzel in der Hand gehalten, stillet das Nasenbluten Diß Kraut hat einerley Art mit der Tormentill.

G.

Gänß-Disten, Hasen-Köll, Hasel-Lattich, Saumelck, Sau-Distel.

Nahmen.

Dieses Kraut heisset Lateinisch *Sonchus aspera, Lactuca leporina, Cicerbita.* Ital. *Sonco aspero,* Frantzösisch *Laiteron,* und *palais au lievre.*

Gestalt.

Hat Blätter wie der Wegwart, rings herum ausgekerbt, sind rauch und in ihrer Zeitigung stachelicht. Der Stengel hat viele Gleiche, ist einer Ellen hoch, inwendig hohl, einer zarten und schwartzen Substantz, voll Milch, die Blume gelb, wie am Habichts-Kraut.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist seiner irrdischen und wässerichten Substantz nach in beyden ein wenig kalt, und ziehet darneben doch nicht gar zu sehr zusammen. Wächst in Kohl-Gärten und auf den Feldern, blühet im Junio und Julio.

Medicinischer Gebrauch.

Der Safft von dem Kraut getruncken, lindert das Nagen und Beissen des Magens, und vermehret den Säugenden die Milch. Das Kraut in Wein gesotten, hält die Durchbrüche des Bauchs zurück, und hilfft, zu Pulver gestossen, und wo etwa ein Fieber zugegen, in ein darzu sich schickend Wasser eingegeben, nicht ohne sonderliche Hülffe den Stuhlgang fort. Der Safft ist gut zur Engbrüstigkeit, Stranguria, Grieß-Nieren-Stein, Gelbsucht, in Wein getruncken. Aeusserlich dienet er vor Ohrenweh, Entzündung der heimlichen Glieder.

Sonchus levis vulgaris, sive Endivia sylvestris, Glatt-Sonchen-Kraut, ist dem jetzterwehnten an Gestalt und Kräfften gleich.

Galgand.

Nahmen.

Dieses Gewächs heisset auf Latein. *Galanga major & minor.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, werden allein an den Wurtzeln unterschieden, als deren die eine der Galangæ, die andere aber der Curcumæ gleich. Der grosse Galgand, radice crassiore hat eine grosse Wurtzel, so fast

keinen

keinen Geruch; Der kleine, mit einer zärtern Wurtzel, die innere knorricht, und äusserlich, was roth ist, und einen scharffen Geschmack hat, wie Pfeffer, zugleich auch einen angenehmen Geruch. Und dieser wird der ersten vorgezogen, heist Galanga minor. Wächst nur zwey Hand hoch. Der grosse wächst in Java und Malabar, der kleine in China, die Indianer gebrauchen ihn in Salâten, wie den grünen Ingber, einen Appetit zu machen. Ist am Geruch dem Cypero gleich.

Gestalt.

Hat Blätter wie der Lauch, jedoch nicht so lang, und fast schmahl und subtil. Der Stengel ist einer Ellen hoch, bißweilen drey- bißweilen viereckigt, mit einem weissen Marck erfüllet. Die Blätter stehen wie ein Stern um den Stengel herum. Die Wurtzel ist schwärtzlicht, einer Oliven gleich.

Krafft und Würckung.

Hat die besondere Natur, das erwärmet, ohne alle Schärffe vertrucknet, zertrennet und eröffnet, wärmet im 3. Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Diese Wurtzel, sonderlich der kleine, in Wasser gesotten und die Brühe getruncken, befördert der Weiber Zeit wie auch den Harn, zerbricht und treibt den Stein, ist zur Wassersucht und Scorpionen-Stichen sehr bequem. Die Brühe aber, in Wein bereitet und getruncken, vertreibet den Husten. Sie dienet auch dem Magen und dessen Aufblähungen, Schwindel, Verstopffung der Mutter. Ist gut vor den Magen. Aeusserlich stärcket er das

Haupt,

Haupt, in die Nase gezogen. Die Species Diagalangæ sind dem Hertzen und Miltz gut, widerstehen dem Gifft, vertreiben den stinckenden Athem, Cachexie, überflüssiges Auswerffen des Speichels.

Noch ist eine Art, welche man wilden Galgand heisset, Lateinisch *Cyperus*, Cyper-Wurtzel, Griechisch κύπειρος, Frantzösisch *Souchet*, und dessen sind auch zwey Geschlecht: Cyperus longus & rotundus. Doch wird die runde am meisten gebrauchet. Sie wachsen von sich selbsten in denen warmen Ländern, Italien, Syrien und dergleichen, hat Blätter, fast wie der Lauch, die Blüthe ist weiß.

Krafft und Würckung.

Sind beyde warm und trocken im andern Grad, eröffnen, treiben den Harn und Monat-Fluß, Wassersucht, Colic, Schwindel. Wenn man sie käuet, benehmen sie den Mund-Gestanck. Siehe das Lexicon Exoticorum.

Gall-Aepffel.

Nahmen.

Heisset Lateinisch *Galla*, Frantzösisch *Noir de galle*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die kleine *Omphacite* genannt, sind excrementa einer Hag-Eichen, fast rauch und gründig, und die grosse, welche leicht und schwammicht ist. Werden sonst in schwartze und weisse eingetheilet. Wachsen beyde, wenn die Sonne in die Zwillinge gehet. Kommen alle bey Nacht hervor, wie Theophrastus schreibet.

Gestalt.

Weil solche an allen Orten bekannt, übergehen wir mit Stillschweigen deren Beschreibung.

Krafft und Würckung.

Die kleinen sind im 3 Grad trocken, und im 2. kalt. Die grossen trocknen nicht so hefftig als die kleinen, sind demnach auch nicht so herbe, ziehen zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Gall-Aepfel in Wasser gesotten, und die Speisen in solchem Wasser ohne die Aepffel gekocht, stillen die rothe Ruhr und alle andere Flüsse des Bauchs. Zu welchem Ende man auch das Pulver in rothen Wein zu gebrauchen pfleget. Werden sonsten zum Zusammenziehen, Stillen und Trocknen, wie es die Noth erfordert, sehr viel gebrauchet. Dienen zum Zahnweh, in Mundwassern, Ausfallen der Bärmutter, it. zum Dinten-Pulver. Die Türckischen sind die besten, so viele Zacken haben.

Gamanderlein.

Nahmen.

Dieses Kraut auf Lat. *Trixago* und *Trissago*, *Calamandrina purpurea*, *Chamedrys*, *Quercula*, Griechisch Χάμαδρυς, Frantz. *Germandree*, it. Berg-*Scœdium*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das das Männlein und Weiblein.

Gestalt.

Das erstere, als das bey den Teutschen genannte Gamander-Mannlein und Bathengel, ist ein Gewächs einer Spannen hoch, bekömmet kleine Blätter, bitter am Geschmack, rings herum ausgekerbet, wie das Eichen-Laub, hat gleichsam Purpur-

farbe

farbe kleine Blümlein, eines lieblichen Geruchs, wächst an rauhen Orten, blühet im Junio und Julio. Der Saamen reiffet im Augusto. Datur & flore albo.

Krafft und Würckung.

Die Art ist trocken und hitzig im dritten Grad, durchschneiden, machen dünn.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses in Wein oder Wasser gesotten und die Brühe darvon mit ein wenig Honig oder Zucker vermischt, ist ein kräfftig Mittel wider den Husten, wider die anfangende Wassersucht, Verhärtung der Miltz und Beschwerung des Harns. Die Brühe befördert auch der Weiber monatliche Blume, stillet den weissen Fluß. Des Saamens ein Quentlein getruncken, führet die gallichte Feuchtigkeiten durch den Harn aus, pfleget also die Geelsucht sehr wohl zu vertreiben. Die darvon zuvorgemeldete Brühe etliche Tage nach einander getruncken, thut den drey- und viertägigen Fiebern gewaltigen Widerstand. Ist gut in Fiebern und wider den Scharbock. In Ermangelung dieses Krauts braucht man wild Gamanderlein, Teucrium cæruleum, Frauen-Biß, siehe oben Bathengel.

Gänseblümgen, siehe Maßlieben.
Gänsegarbe, siehe Gänserich.
Gampfferkraut, siehe Stabwurtzel.

Gänserich, Grensich, Silberkraut, Gänsegarbe.

Nahmen.

Wird auf Lat. *Anserina, Potentilla, Tanacetum, agre-*

ſte, *Agrimonia ſylveſtris*, Italiänisch *Potontilla*, Frantzösisch *Agrimoine ſauvage* genennet.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Odermennig, (keinen Geſchmack und Geruch, welche ſonſten haaricht, oben grün und unten gegen der Erden weiß. Die Stengel breiten ſich auf der Erden aus. Die Blumen ſind im Sommer Gold-gelbe. Die Wurtzel iſt auswendig röthlich, inwendig weiß und eines herben zuſammen ziehenden Geſchmackes. Wächſt an grasichten Orten auf den Wieſen.

Krafft und Würckung.

Solches Kraut iſt trocken im dritten Grad und hitzig im erſten, vertrocknet und ziehet darneben gewaltig ein.

Medicinischer Gebrauch.

Iſt dieſer, daß es, weil es truckener Eigenſchafften, die überflüßige Zeit der Weiber zurück hält, und vertreibet die rothe Ruhr, und alle andere Flüſſe des Bauches, ſonderlich aber verrichtet es ſolches, wenn man es in die Schuhe leget und mit bloſen Füſſen darauf gehet. Zu dem Blut-Speyen pfleget man es zu trincken, und den Wein, in welchem ſolches Kraut geſotten, zu den Schmertzen des Rückens, Bauchs, Hüffte und Gliedern eben auch alſo zu gebrauchen. Das gedörrete Kraut pulveriſiret und mit ſeinem eigenen deſtillirten Waſſer getruncken, vertreibet denen Weibern den weiſſen Fluß, Schwindel und Lendenweh, Nierenweh. Vorgemeldtes Pulver, mit denen pulveriſirten Corallen und Helffenbein, denenjenigen eingegeben, die

mit

mit Darm-Brüchen beschweret sind, wird solches gar sehr recommendiret.

Garten-Kressen.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch *Nasturtium*, *Cardamum*, Griechisch Κάρδαμον, Frantzösisch *Cresson de jardin* und *Nasitor* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der weisse und schwartze, hierzu kömmet noch die Indianische und Peruvianische Art.

Gestalt.

Ist ein scharff Kraut, am Geschmack denen Zwiebeln gieich. Wird zum Salat grün gebraucht, dürr aber ist es wenig nütze. Hat kleine ausgekerbte Blätter, und einen subtilen Stengel anderthalb Schuh hoch, hat weisse Blumen, einen dunckelrothen Saamen in runden Hülsen, wie in dem Täschel-Kraut geschlossen. Wird im Frühling in die Gärten gesäet. Datur optimum anticorbuticum ut Viola Indica scanders.

Krafft und Würckung.

Der Saame ist hitzig und trocken im vierdten Grad, wie gleichfalls auch das dürre Kraut, kömmt dem Senff sehr nahe.

Medicinischer Gebrauch.

Befördert, innerlich genommen, den Harn und hilfft den Stuhlgang fort, reiniget die Harn-Blase und Nieren, eröffnet die Verstopffuugen der Leber und Miltz, treibet in Salat, mit Baum-Oel genommen, alles Gifft aus. Führet, in Honig-Wasser oder Wein gesotten und Morgens und

Abends getruncken, alle zähe Feuchtigkeiten aus, und stillet, in Ziegen-Milch gesotten, die Schmertzen der Brust.

Gartenwurtz, siehe Stabwurtz.
Gauchbrod, siehe Buchamffer.
Gauchheil, siehe Colmarkraut.
Gegenfraß, siehe Borragen.
Geifferwurtz, siehe Bertram.

Geißbart, Johannes-Wedel.

Nahmen.

Lateinisch *Barba caprina*, *Ulmaria*, *Regina Prati*; *Ægopogon*.

Gestalt.

Seines Geschlechts sind zweyerley. Das erste und gemeineste wächst auf den Wiesen und in Hecken, hat runtzlichte zerkerbte Blätter, mit kleinen Neben-Blättern, an braunfärbenen Rippen, hohle viereckigte Stengel, weisse wohlriechende zusammen gedrungene Blumen, wie eine Traube, giebt Saamen wie Lauch. Das andere heist Waldbart, wächst in finstern Wäldern, die Blätter sind schöner, als das erste, beynahe als Nußlaub, rings umher zerkerfft, die Blumen wie lange Zaseln und sehr klein, wie ein weisser Bart, haben lange Zapffen, wie Haselstauden, blühen im Junio und Julio.

Krafft und Würckung.

Dieses Kraut kühlet und trocknet, adstringiret, treibet den Schweiß, dienet wider den Gifft, wird gebraucht in allerhand Flüssen, rothen Ruhr, Monat-Fluß, Blut auszuspeyen, widerstehet der Pest.

Noch gibt es eine Art des Geißbarts, so Drymo-

 pogon

pogon sive Ulmaria peregrina genennet wird, so in Gärten gepflantzet wird, hat aber mit dem andern gleiche Würckung.

Geiß-Blat, Wald-Lilien, Speck-Lilien.

Nahmen.

Auf Lateinisch *Periclymenon*, und *Caprifolium*, *Lilium inter spinas*, Frantzösisch *Vincibosse* genannt.

Gestalt.

Hat weißlichte Blätter in gleicher Weite von einander. Die Blumen sind weiß, der Bohnen-Blüthe nicht ungleich, ein wenig rund, und breiten sich auf den Blättern dermassen aus, daß sie gleichsam auf ihnen ruhen, der Saame ist hart, und die Wurtzel rund und dick. Wächset in Hecken und Stauden, blühet im Majo und Junio. Wird in den Gärten geheget, die Lust-Gänge damit zu bekleiden.

Krafft und Würckung.

Dieses Kraut ist hitzig und trocken. Die Blätter und Früchte zertheilen und befördern den Harn, doch muß man dessen nicht zu viel gebrauchen, sonsten es nicht allein den Harn, sondern auch das Geblüt mit forttreibet.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus dem gantzen Gewächs destillirte Wasser des Tages zweymal, jedesmal zwey Löffel voll, getruncken, vertreibet den Husten, wie auch das Keichen, und stillet die innerliche Brunst des Magens. Die Beerlein eines Quentleins schwer in Wein getruncken, helffen den gebährenden Weibern ihre Frucht bald ab, zu welchem Ende auch

das destillirte Wasser gerühmet wird, und ist dem Geschmack nach viel anmuthiger. Der Safft aus den Blättern heilet die Wunden des Haupts und Hirnschaalen.

Geiß-Klee.

Nahmen.

Der Geiß-Klee auf Lateinisch und Griechisch *Cytisus*, ab Insula Cython dictus, Italiänisch *Citiso* genannt. *Cytisus maranthæ cornutus.*

Gestalt.

Aus so mancherley Arten des Geiß-Klees, wird hier nur der gehörnte Geiß-Klee vorgestellet. Dessen Stengel sind einer Ellen hoch, oder auch etwa höher, haben rings herum Blätter wie das Kraut Bocks-Horn, doch kleiner, auf dem Rücken etwas mehr erhoben, wenn man es mit den Fingern zerreibet oder käuet, schmäcken sie wie Ziser-Erbsen. Die Blumen sind wie am Ginst-Gold gelb, darauf folgen breitlichte, gekrümmte, halb Mond-formige Schoten, worinnen ein harter platter Saamen enthalten.

Krafft und Würckung.

Die frische Blätter des Krauts sind einer kalten, dürren, aber einer mittelmäßigen hitzigen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe solcher Blätter getruncken, befördert den Harn. Die dürre Blätter eine gantze Nacht in Wasser eingeweichet und das Wasser nachmahls in Wein getruncken, vermehret den säugenden Weibern die Milch gewaltig.

Geiß-

Geiß-Rauten, Flecken-Kraut, Ziegen-Raute.

Nahmen.

Heisset Lat. *Ruta capraria*, und *Galega*, *Herba Gallica*, Ital. *Cairga*, und *Fiengreco sylvestre.it.* *Fumaria bulbosa s. split radice rotunda.*

Gestalt.

Bekömmet einen ästigen Stengel anderthalb Ellen hoch, länglichte feiste Blätter, deren etwa zehen oder zwölff auf allen Seiten wie die Wicken-Blätter an den Stengel hangen, haben oben auf den Gipffeln Purpur-farbe Blumen, in weiß vermischt, auf welche länglichte Schoten, in welchen der Saame beruhet, erfolgen, man pflantzet es bey uns in Gärten, blühet im Sommer, wächst an nassen Orten, auf den Bergen und in Wäldern, wird auch bey uns in Gärten erzielet. Blühet im Junio und Julio. Dat. & flore albo it. luteo.

Es giebt auch ein gleichförmiges Wicken-Gewächs, Onobrychis, Esels-Wicken, welche rothe Aehren tragen, der Geiß-Raute sehr gleich sehen, werden öffters statt der Galega gebraucht.

Medicinischer Gebrauch.

Der ausgepresste Safft alle Morgen mit Wein getruncken, hat wider die Pestilentz ein grosses Lob, wie auch wider alles andere Gifft, und sonderlich wider die Bisse der gifftigen Schlangen. Ingleichen ein Loth schwer von solchem Safft genommen, vertreibet den Kindern die schwere Kranckheit und tödtet die Würmer. Uber voriges dienet es auch zu den bösen Fleck-Fiebern, sonderlich das Pulver oder der ausgepreßte Safft mit dem Wasser, in

welchem Cardobenedicten, Tormentill-Wurtzel und Bolarmen gesotten und getruncken.

Gelbe Chamillen, siehe Ruh-Dillen.
Gelbe Feld-Zwiebeln, siehe Acker-Zwiebeln.
Gelbe Oel-Magen, siehe Horn-Mohne.
Gelber Schwertel, siehe Schwertel der Gelbe.
Gelbe Rüben, siehe Möhren.
Gelbsucht-Wurtzel, siehe *Curcuma*.

Gelbe Violen.

Nahmen.

Näglein, Violen, Lat. *Cheiri, Keiri, Leucoion luteum*.

Gestalt.

Ist ein buschicht Gewächs, mit vielen Zincken, hat weiche, lange, grün-schwartze Blätter, wie an den Wullkräutern, sind aber kleiner und schmäler, die Blümlein haben 4. Blätter, die sind an etlichen gelb, an etlichen weiß oder roth, blühen im May, der Saame ist in langen dünnen Schöttlein verschlossen. Der Unterscheid unter diesen Violen ist, daß etliche des Tags, etliche des Nachts riechen, welche man Nacht-Violen nennet, *Viola Matronalis*, blühet im May, werden in Gärten gezeuget.

Krafft und Würckung.

Sie wärmen und trocknen im 2. Grad, dienen den Nerven, lindern die Schmertzen, treiben den Monat-Fluß und Nachgeburt. Das Wasser ist gut für Flecken des Angesichts, damit gewaschen.

Gemeine Distel, Weg-Diestel, Sood-Distel.

Carduus vulgaris, Carolina sylvestris, Atractylis mea, Colus rustica. Gewinnet einen runden Stengel einer

ner Ellen hoch, mit langen, breiten, tieff geschnittenen, stachelichten Blumen. An den runden, stachlichten Ballen sind Purpur-farbene, wie an der Eberwurtz, gestirnte Blumen zu sehen, die einen kleinen weissen Saamen zurück lassen. Ist allenthalben in Feldern anzutreffen. Blühet im Julio und Augusto.

Das Kraut erwärmet, und wird wider den Sood angehenckt. Der Saamen in Wein gekochet, und getruncken, heilet den Scorpionen-Stich.

Gems-Wurtzel.

Nahmen.

Schwindelkraut, Lateinisch *Doronicum*, *Aconitum Pardalianthes*, *Theophrasti*.

Gestalt.

Ist eine bekannte Wurtzel in denen Apothecken, wie Scorpionen gestalt, ist ein Geschlecht des Aconiti. Sie wächst in Oesterreich, Steuermarck, und dem Schweitzerlande.

Krafft und Würckung.

Sie wärmet und trocknet im 3. Grad, zertheilet, dienet wider den Gifft, und wird gemeiniglich gebraucht in Schwindel, Aufblähung der Mutter, Hertzklopffen, vergifftigen Kranckheiten und Bissen. Sie tödtet auch die Würmer und treibet sie aus.

Georgen-Wurtzel, siehe Zahn-Wurtzel.

Gerste.

Nahmen.

Lateinisch *Hordeum*, ist zweyerley, Winter, und Sommer-Gerste, doch ist die erste besser;

Wird

wird von den Bauers-Leuten auf feiste Aecker gesäet.

Krafft und Würckung.

Sie kühlet und trocknet im ersten Grad, abstergiret, eröffnet, digeriret, lindert, treibet den Harn, und ernehret. Gerste mit Fenchel gesotten, davon getruncken, bringet den Weibern die versiehene Milch wieder. Gersten in Wasser gesotten, bis das Wasser ein wenig eine röthlichte Farbe gewinnet, ist gut, getruncken, denen, welche übernatürliche Hitze haben. Das aus der grünnen Gersten-Saat gebrannte Wasser, dienet innerlich ebenmäßig vor die Hitze. Aeusserlich vors Hauptweh und hitzige Flüsse der Augen.

Gerberbaum, siehe Schlingbaum.
Gesegnete Distel, siehe Carduibenedicten.
Gichtkraut, siehe Gottesgnad.
Gichtrosen, siehe Pönien.
Gichtrübe, siehe Hundskürbs.

Gerten-Kraut.

Nahmen.

Die Lateiner nennen es *Ferulam*, die Griechen Νάρθηξ, die Frantzosen *Ferule*.

Gestalt.

Wächst etwan höher als ein Mann, bekömmet nur einen eintzigen knöpffichten Stengel, aus welchem besondere Aeste und Blätter heraus wachsen, voll schwammichten Marcks. Wenn man die Wurtzel verletzet, fleust ein wenig milchichter Safft heraus. Die Blätter sind dem Fenchel gleich, jedoch mehr rauher und breiter.

Krafft

Krafft und Würckung.

Der Saame erwärmet und machet dünne, das Marck aus den Stengeln ziehet ein wenig zusammen. Ist in Sicilien, Apulien gemein, wird bey uns in Gärten gepflantzet.

Medicinischer Gebrauch.

Vorgemeldetes Marck getruncken, stillet das Blutspeyen und Durchbrüche des Bauches. Mit Wein getruncken, heilet es die Bisse der Nattern und Schlangen, und stillet, in die Naselöcher gethan, das hefftige Bluten. Der Saame, getruncken, wird wider die Schmertzen des Gedärms gerühmet.

Von den Ferul-Kräutern wird auch das Gummi Ammoniacum, Galbanum und Sagapenum gesammlet.

Ferula Galbanifera, Narthex Syriaca. Ist dem gemeinen Ferul-Kraut gantz ähnlich, hat dünne Blätter, ebenfals auf denen Dolden lustige Blümlein, viel breiten Saamen, eines würtzhafften Geschmacks. Aus diesem Gewächs fleust das Galbanum. Wächst in Syrien, wird auch bey uns in etlichen Gärten angetroffen. Vid. Lexicon nostrum Exoticorum mit mehrern.

Gierlein, Gritzelmöhren.

Nahmen.

Görlin, Klingel-Rüblein, Zucker-Wurtzel, Latein. *Sifer, Sisarum sativum.* Sind süsse und wohlgeschmackte Rüblein, Fingers dick, am Stengel tragen sie viel zerkerbte Blätter, beynahe wie das Bibenellen-Kraut, blühet mit weißgecrönten Blümlein,

lein, davon kömmt hernach ein breiter Saamen, dem Petersilien Saamen gleich.

Krafft und Würckung.

Sie wärmet im andern Grad, adstringiret in etwas, tauget den Magen, machet einen Appetit, treibet den Harn und Grieß, nähret wohl, wird leicht verdauet, und dienet wider das Queckſilber. Der Saamen stillet das Schlucken und Bauchweh.

Gifft-Heyl, Eisenhütlein, Weiblein.

Nahmen.

Ist bey den Lateinern *Anthora* oder *Antitora, Contragerna Cermanica, Aconitum salutiferum, Napellus Moysis*, Italiänern gleichfals *Antora*.

Gestalt.

Hat einen vesten und runden Stengel anderthalb Spannen hoch, an demselben subtil zerspaltene Blätter, welche auf allen Seiten fein in gleicher Ordnung stehen. Oben auf dem Gipffel bekömmet es viel Purpur-farbe mit weiß und blau vermischten Blumen und zwey Wurtzeln, wie zwey Oliven, welche ausserhalb schwartz und inwendig weiß. Blühet im Julio.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig und trocken mit einer temperirten Feuchtigkeit vermischt, wächset auf den Schweitzer-Gebürgen. Wird bey uns in Gärten gezielet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel dienet nicht allein wider das gifftige Kraut, Eisenhütlein genannt, sondern wider alles andere Gifft, und gleichfals wider die gifftigen Bisse der Vipern und anderer gifftigen Thiere, wird ingleichen auch wider die Pestilentz und böse

Flecken

Flecken gebrauchet, vertreibet die Würmer und alle Gebrechen der innerlichen Glieder und führet die zähe Feuchtigkeiten beydes durch den Stuhlgang und Erbrechen aus.

Gifftwurtzel, siehe *Contrayerva.*

Ginster, Genster, Ginst, Pfriemenkraut, Kuhnschroten.

Nahmen.

Dieses Kraut Ginst wird auf Lateinisch *Genista, Spartium, Capparis Germanica*, Italiänisch *Ginestra*, Frantzösisch *Geneste* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grosse und kleine, Genistella. Datur & Hispanica odoratissima non spinosa flore albo ac luteo. It. pleno lutea.

Gestalt.

Das grosse hat kleine Stacheln wie das kleine, bekömmet an dem Stengel lange und steiffe Gerten mit länglichten Blättern wie der Flachs. Die Blumen sind gelb an Gestalt, den Wicken oder Erbsen fast gleich, hat seinen Saamen in besondern Schöttlein, wächst an sonnichten und sandigten Orten.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im andern Grad. Eröffnet, abstergiret.

Medicinischer Gebrauch.

Es wird aus den Blumen ein Wasser destilliret, welches getruncken den Stein vertreibet, wie gleichfals auch der gestossene Saame, als welcher, eines halben Quentleins schwer getruncken, von unten aus purgiret, zertheilet, machet das Geblüt dünn und subtil, schadet jedoch dem Hertzen und

Ma-

Magen, deswegen muß man ihn mit Rosen-Honig, Rosen und Mästix vermischen. Præparata cineres genistæ,

Glaßkraut, siehe unten Tag und Nacht.

Kali, Glaß-Schmaltz, Saltz-Kraut.

Kaligeniculatum, Salicornia, Salsicornia. Ist ein staudigt gerades Gewächse, einer Ellen hoch und saltzigten Geschmacks. Hat keine Blätter, aber runde Aeste und Zweige, so aus lauter dicht aneinander gefügten Gelencken bestehen: Auf welchen andere neue dicke und grüne, zuweilen auch sehr rothe folgen. Auf den Gipffeln erscheinen kleine glebe Blümlein, mit kleinen Drätlein. Wächst am Ufer der offenbaren See und des Mittel-Meeres.

Das Kraut ist hitzig und trocken im 4. Grad, machet dünn, löset auf, ziehet an, befördert den Urin, Monat-Zeit und Geburt. Dienet vor die verstopffte Leber und Miltz, und vor die Wassersucht. Aeusserlich vor die Unreinigkeiten der Haut und Krätze. Die Asche davon ist gut wider das wilde Fleisch in bösen Schäden, darein gestreuet, sie bringt auch im Glaßschmeltzen, die zustossenden Steine zum Fluß. Das Sal alcali, so auch daraus gezogen wird, machet weisse und glatte Zähne.

Gleiß, siehe Petersilien.

Gliedkraut, siehe Berufkraut.

Gliedweich, siehe oben wilde Basilien.

Gliedweich, Lychnis sylvestris.

Ist eine Art derer Marien-Rößlein, weil es sich ihm in allen vergleicht. Wächst neben den Wegen und an den Straffen. Die Blätter sind etwas dünner, als die Margen-Rößlein, sind grüner,

bringt

bringt einen grauen Saamen in seinen Köpfflein. Die Blume ist an etlichen weiß, an etlichen braun.

Wird wie das weisse Behen gebraucht, bringet die Glieder, so lahm, durch Behen wieder zurecht.

Glock-Rosen, siehe Garten-Pappeln.

Gold-Blumen.

Nahmen.

Heisset auf Griechisch und Lateinisch *Chrysanthemum*, Italiänisch *Chrysanthemo*, vid. supra Dotterblumen. Dat flore simplici ac pleno albo ac luteo, odor e. gravist.

Gestalt.

Ist ein zart und staudicht Kraut, die Blätter sind rings herum sehr klein zerspalten, die Blumen sind gelb und hell, und glantzen wie Ringel-Blumen.

Krafft und Würckung.

Ist einer warmen und trockenen Natur wie die Küh-Dillen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Stengel dieses Krauts vertreiben, nachdem man aus dem Bad kommen, alsobald getruncken, die Geelsucht, zerbrechen und treiben den Stein der Harn-Blasen.

Gold-Lilien, Goldwurtz, Heydnische Blumen, Juncker-Lilien.

Nahmen.

Dieses Kraut wird von den Lateinern und Griechen *Hemerocallis*, *Martagon*, Frantzosen *Lis jaune* geneñet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, und wird durch die Kerffen u. Spalten der Blumen unterschieden.

Gestalt.

Hat einen Stengel und Blätter wie die grüne Lilien, bekömmet oben auf desselbigen Spitze drey oder vier zurück gebogene Blumen, wie die Lilien, auch eine Wurtzel, wie die weisse Lilien, zerspalten, und haben, wenn sie sich eröffnen, eine fast leibfarbe rothe Farbe, mit kleinen braunen Düplein besprenget, man hat sie auch mit weissen Blumen, daraus werden wie Magsamen-Knöpflein, mit breiten gelben Saamen angefüllet. Wächset in Wäldern und Büschen.

Krafft und Würckung.

Ist kalt und trocken, und der besondern Art, daß es verdauet und ein wenig zurücke treibet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel ist der weissen Lilien-Wurtzel an Kräfften gleich, an Farbe aber Gold-gelb, in Wein gesotten und getruncken, benimmet die Beschwerlichkeit des Harns, und befördert der Frauen Zeit. Hilfft, gestossen und getruncken, und gleichfalls auch unter die Mutter-Zäpflein vermischt, dem in der Gebär-Mutter versammleten Wasser heraus, und befördert die monatliche Blume.

Hieher gehöret auch Lilium rufum sive cruentum. Hemerocallis Dioscoridis, rothe Gold- und Feuer-Lilien, und Lilium intortum sive Cymbalum, Türckischer Bund.

Goldwiesenblumen, siehe Dotterblumen.
Gottheil, siehe Braunellen.
Gottsvergiß, siehe Andorn.

Gottes-Gnad.

Nahmen.

Ruprechts-Kraut, Gicht-Kraut, Rothlauff-Kraut, weil es vor das Rothlauffen hilfft. Wird Lateinisch *Gratiola* und *Gratia Dei*, *Geranium Robertianum*, Ital. *Gratiola* und *Stanco cavallo* genennet.

Bekömmet breite Blätter, weisse oder Fleischfarbene Blumen, die Stengel sind allenthalben voller Blätter, eines sehr bittern Geschmacks. Nach den Blumen folgen besondere runde und kleine Häuptlein, worinnen der kleine Saame beruhet. Hat viele Wurtzeln, welche sich mit vielen Zaseln in der Erden ausbreiten, wächset an finstern und öden Oertern, blühet im May. Wächst auf den Feldern und Wiesen, it starck an der Elbe ihren Ufern, zwischen Pirna und Meissen.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß es erwärmet, vertrocknet, eröffnet und reiniget, adstringiret in etwas, extergiret, resolviret das geronnene Blut im Leibe.

Medicinischer Gebrauch.

Vertreibet, eines Scrupels schwer eingenommen, die Wasser-Sucht, und wird, damit es dem Magen, Leber und andern innerlichen Theilen nicht schaden möge, mit ein wenig Zimmet, Aniß-Saamen, geschabet süß Holtz und Zucker vermischet, und mit ein wenig Hüner-Brühe getruncken. Aeusserlich gebrauchet mans in allen Cataplasmaten, indem mans mit Saltz und Eßig über die Fußsohlen schlägt, so tilget es die febrilische Hitze. Man brauchet es auch in denen aufgesprungenen Wartzen und Zertheilung der Milch. Wird auch

sonsten zu dem Hüfft-Wehe, langwierigen Fiebern und Gebrechen der Leber und Miltz sehr gerühmet, weil es die Verstopffungen eröffnet, und alle zähe Feuchtigkeiten abführet. Siehe unten Storchschnabel, von mancherley Arten.

Granat-Aepffel.

Nahmen.

Der Lateinische Nahme ist *Mala punica*, Griechische Roia, Frantzösische *Pomes de Grenades* und *Migroines*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die zahme und wilde, und unter den zahmen etliche süß, etliche sauer, etliche eines weinichten Geschmacks. Die süsse Granaten sind trocken und kalt im ersten Grad, verzehren und stillen den langwierigen Husten. Gleiche Würckung haben auch die Balaustia, oder die Blüthe von dem wilden Granaten-Baum. Die sauren sind kalt und trocken im andern Grad, ziehen zusammen, mäßigen die Galle, stärcken den Magen und das Hertz, und dienen in hitzigen und Gallen-Fiebern, Pocken, Masern, Brechen, Magenweh, rothen Ruhr, Mundfäule, unnatürlicher Begierde der Schwangern und Saamen Fluß. Die weinichten sind kalt und trocken im ersten Grad, machen dünn, stärcken das Haupt und Hertz, und sind gut im Schwindel, so von Hitze entstanden. Ohnmacht und Hertzklopffen.

Gestalt.

Dessen Aeste sind zähe und voller Stacheln, die Blätter haben eine dicke Substantz, eine grüne Farbe

be, mit etlichen rothen Aederlein gezeichnet, und hangen an rothen Stielen. Die Blüthe ist Purpur-farbicht, auch bißweilen Blut-farbicht, und rings herum wie ein Stein, besser wie ein Corium, oder Leder, so hart und zähe, formiret, aus welchen die Blätter inwendig mit besondern Knöpflein, und oben auf der Spitzen mit kleinen gelben Knöpflein versehen, heraus wachsen. Sind inwendig mit rothen viereckigten Beeren oder Körnlein angefüllet, welche andere kleine Körnlein in sich haben, und durch ein dünnes und gelbes Zwischen-Häutlein in gewisse Ordnungen eingetheilet sind. Wird in Italien und Franckreich unterhalten, auch in Teutschland in grosser Herrn Lust-Gärten gefunden.

Krafft und Würckung.

Haben die Krafft, daß sie erwärmen, und zur Digestion und Concoction nützlich zu gebrauchen.

Medicinischer Gebrauch.

Die gedörrete Körner oder Saamen pulverisiret und getruncken, tilgen die Wasserfucht aus. Das Pulver von gantzen in verschlossenen Hafen in Ofen gesetzten und gedörreten Granaten ist wider die rothe Ruhr und alle Durchbrüche des Bauchs, auf anderthalb Quentlein mit rothem Wein genommen, eine sehr bewährte Artzeney. Die inwendige Körnlein der sauren Granaten einer Untzen schwer mit ein Quentlein Weyrauch pulverisiret, und alle Morgen zwey Quentlein mit Rosen-Wasser genommen, wird wider den weissen Fluß der Weiber sehr gerühmet. Die Granat-Rinden in Wein gesotten und getruncken, tödten

sonderlich die Würmer und treiben solche aus dem Leibe.

Gras-Blumen, Nägel-Blumen, Violetten, Nelcken.

Nahmen.

Solche werden auf Lateinisch *Caryophylli hortenses, Flores domestici, Botanica altilis, coronaria, Flos Caryophyllorum, Flores Tunicæ*, von etlichen *Vetonicum*, Frantzösisch *Girofflées* oder *Oeillets* genennet. Die meisten sind einfach. Man hat ihrer mancherley Farben. Der Saamen ist klein, schwartz und breit, werden sämtlich in Gärten erzielet, blühen vom Julio an, bis in den September.

Gestalt.

Selbige ist vielerley, die zahme aber haben ein längsicht Laub, etwas kurtz, feist und gekrümmet, sie bekommen aus einer eintzigen Wurtzel viel runde, gleiche und glatte Stengel, einer Ellen hoch, mit drey oder vier Neben-Aestlein in der Höhe, auf deren Gipffeln länglichte Knöpffe heraus wachsen, und sind oben wie eine Crone ausgekerbet.

Krafft und Würckung.

Haben eine mittelmäßige Hitze und Truckne, sind darneben eines gar angenehmen Geruchs.

Medicinischer Gebrauch.

Wenn man die dunckel-rothe Gras-Blumen pulverisiret, und mit Betonica oder Majoran-Wasser trincket, haben solche wider die Ohnmachten, Hertzklopffen und Schwindel eine grosse Krafft, sind auch wider die hinfallende Seuche, Gichtbruch, Krampff und Erstarrung der Glieder nützlich zu gebrauchen. Der aus dem gantzen Gewächs

wächs ausgepreßte Safft zu acht Loth getruncken, dienet wider alles Gifft, Bisse und Stiche der gifftigen Thiere, ist gut vor die Würmer, und bewahret die Gesunden vor der Pest. Der Eßig wird gegen die Ohnmachten, Haupt-Schmertzen, gifftige Lufft und ansteckende Seuchen, an die Nasen, Stirn, Pulß und Hertz gestrichen und aufgelegt.

Grensich, siehe Genserich.

Grentzel, siehe Burtzel.

Greusselbeere, siehe Klosterbeere.

Grießholtz.

Nahmen.

Lignum Nephriticum, ist ein fremd Holtz, einer grossen Stauden, welche offt wie ein Baum wird, hat einen dicken Stamm, ohne Knospen, wie ein Birnbaum, träget Blätter, bald wie Rauten-Blätter. Es wird aus Neu-Hispanien gebracht. Wenn mans in Wasser infundiret, so wird es Himmel-blau, wenn man es nach der Seiten ansiehet, hält man es aber gegen das Licht, so scheinet es gelb.

Krafft und Würckung.

Es wärmet und trocknet im ersten Grad, wird zu Nieren-Fehlern gebrauchet, und üblen Harnen, Verstopffung der Leber und Miltz. Das infusum in Wasser, reiniget die Nieren und Blasen, treibet den Stein aus. Man zerschneidets Stücklein weiß, macerirts in klaren Brunnen-Wasser, und läßt es darinnen, bis das Wasser alles abgetruncken. Dieß Wasser braucht man stets und wässert den Wein damit.

Grindkraut, Creutzwurtzel, Baldgreiß.

Nahmen.

Lateinisch *Senecio, Herba Pappa, Erygerum, Verbena fœmina*, wächset überall in Zwiebel- und Kraut-Gärten, auf alten Mauren, Steinhauffen. Blühet durch den gantzen Sommer.

Gestalt.

Die Blätter sind an den Stöcken geruntzelt, ein jedes Blätlein creutzweiß zerschnitten, als wie Senff-Kraut, oder wie die Blätter am Eisenkraut, doch schmäler und kürtzer, das Stenglein ist rund, hohl und safftig, braunfarb, oben aus mit vielen Aestlein. An Gipffeln des Stäudleins wachsen gelbe knöpffigte Blümlein, schier wie die Elbenblümgen, werden sehr bald zu einem haarichten Saamen, welcher davon fleucht.

Krafft und Würckung.

Die Kräffte sind vermischt, kühlet und zertheilet zugleich, heilet, wird selten in den Leib genommen. Den Safft mit Zucker vermischet, laxiret die neugebohrnen Kinder.

Medicinischer Gebrauch.

In Müßlein gekocht, hilfft es der schweren Noth; Ein Pflaster aus diesem Kraut gemacht, wenn es grün ist, und aufgelegt, stillet alle hitzige Schmertzen, zertheilet die Geschwulst, es sey an Brüsten, oder heimlichen Orten. Die Wurtzel in Wein gesotten, vertreibet die rothe Ruhr. Siehe unten Jacobs-Blume, alle Vögel fressen es gerne und laxiret sie.

Grindwurtz, siehe Mengelwurtz oder Kletten.

Gritzelmöhren, siehe Gierlein.

Großbruch-Kraut, siehe Fettehenne.

Grosselbeer, siehe Klosterbeer.
Groß Mäuß-Oehrlein, siehe Mäuß-Oehrlein
Groß-Schwalbenkraut, siehe Schöllwurtz.
Groß-Tausendgüldenkraut, siehe gemeine *Rhapontic.*
Groß-Vogelkraut, siehe Hünerdarm.
Grundheil, siehe Ehrenpreiß.
Guckgauchklee, siehe Buchampffer.
Gülden Gänserich, siehe Unser Frauen-Mantel.

Güldengünsel.

Nahmen.

Lateinisch *Consolida media, Symphytum medium.*

Gestalt.

Hat einen viereckichten langen Stengel, an jedem gleich zwey zerkerbte Blätlein, von der Mitte bis oben aus, an solchen Blätlein rings um voller blauen brauner Blümlein, hat eine holtzichte Wurtzel. Wächset in Feldern, Gärten, und blühet im Mayen.

Krafft und Würckung.

Dieses Kraut, wie alle consolide, hat die Krafft, Wunden zu heilen und zu säubern; Ist mit der Braunellen fast einer Würckung, für die Fäule, Bräune und Hitze der Zungen. Tauget in der Gelbsucht, Verstopffung der Leber, des Harns. Es tauget auch äusserlich zu denen venerischen Geschwären der Schaam.

Gülden-Klee, oder Edel-Leber-Kraut.

Nahmen.

Hertz- oder Leber-Blümlein, Lat. *Trifolium aureum,*

um, *Hepatica nobilis*, und *Trifolium magnum*, Italiänisch *Trifoglio aureo*.

Gestalt.

Bekömmet kleine subtile wollichte Stengel einer Spannen hoch, deren Blätter sind an dreyen Orten ausgekerbt, die Blumen sind einer Himmel-blauen Farb, zuweilen auch weiß-roth gefüllt, welches besonders in Gärten gehalten wird, und eine jede auf ihren besondern Stengel, auf die Blumen erfolgen besondere Knöpflein, welche den Saamen in sich begreiffen. Blühet zu Ende des Mertzen.

Krafft und Würckung.

Ist diese, daß es erfrischet und den Harn befördert. Ist warm im ersten und trocken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten und getruncken, eröffnen die Verstopffungen der Leber, befördern zugleich auch den Harn, reinigen die Harn-Blase und Nieren, werden zu allen innerlichen Gebrechen sehr gerühmet. Das davon destillirte Wasser thut gleichen Effect. Aeusserlich sind die Blätter gut vor die Mund-Fäule, Geschwulst des Zäpfleins und der Mandeln, Entzündung des Schlundes, in Gurgel-Wassern. Das gebrannte Wasser machet die Haut glatt und schön. Die Conserva von den Blumen ist zur Leber und Reinigung des Geblüts dienlich.

Gülden Lungenkraut, güldene Ruthe, siehe Heydnisch Wundkraut.

Gül-

Gülden Wiederthon.

Nahmen.

Lat. *Polytrichon aureum*, *Adianthum aureum* zum Unterscheid des Adianthi, welches Maurrauten heist. s. Ruta muraria.

Gestalt.

Sihet wie ein schön Gold-gelb Jungfer-Haar, wächset auf dem Mooß in Wäldern, im Heumonat, hat glatte braun-gelbe Stengel oder Härlein, wie Gold-farb Haar, oben am Gipffel ein Körnlein, einem Weitzen-Korn nicht ungleich. Wächst an Bergen, steinigten und mosichten Orten.

Krafft und Würckung.

Hiervon findet man bey denen Autoren wenig. Carrichterus lobet es in denen verzauberten Kranckheiten, weswegen es auch bey denen Weibern sehr beliebt, den Kindern an den Hals zuhängen.

Güldenwundkraut, siehe Heydnisch Wundkraut.

Gundelreb, Gundermann, Erd-Epheu, Erd-Kräntzlein.

Nahmen.

Latein. *Chamaecissus, Hedera terrestris, humilis, corona terræ, Elatine.* Griechisch Χαμαίκισσος.

Gestalt.

Die Blätter sind zerkerbt wie die Betonien, und rund wie Pappel-Blätter, etwas rauhe, wächset auf der Erden, um die Zäune, begehret nicht über sich, reucht starck, und ist bitter am Geschmack, die Blumen sind blau, blühet im Frühling. Es

wird

wird bloß das Kraut mit den Blumen gebraucht. Wächst auf den Wiesen und an den Zäunen der Gärten. Blühet vom April bis den Sommer durch.

Krafft und Würckung.

Ist warm und trocken, eröffnet und resolviret, daher tauget es in Verstopffungen, ist ein Wund-Kraut.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Wasser gesotten und getruncken, benehmen die Gelbsucht, wie auch die rothe Ruhr. Es ist ein gut Bade-Kraut, äusserlich wider den Nierenstein gebrauchet. Es besitzet neben seiner abstergirenden Krafft, auch eine Wunden-heilende Tugend, man nimmt nehmlich des Gundelreben-Pulvers mit ein wenig Zucker, und giebts in destillirten Gundelreben-Wasser ein, (mit Wein destiliret) zu Wunden und innerl. Geschwären. Nicht minder besitzet auch dessen Safft im Blut-Auswerffen grosse Krafft, wenn man daraus mit Weyrauch und Diapenidio ein Loth bereitet. Wenn man die Blätter in Wein infundiret, und die Infusion mit neuen Blättern etlichemahl wiederhohlet, so bekömmt man einen Liquorem, der in suffocatione hypochondriaca wunderbar würcket, wenn man ihn Löffel-weiß verordnet. Die Blumen in Wein infundiret und getruncken, sind gut wider den Stein. Es dienet auch vor die Bauch-Flüsse, hitzige und verstopffte Leber. Der Saamen treibet den Harn, und treibet den Grieß und Stein. Das Kraut kan man, nebst andern, unter die Stein-abführende Pulver gebrauchen, dienet auch der Brust.

Gur-

Gurcken, siehe Cucumern.

Gürtel-Kraut, Bärlapp, S. Johanis-Gürtel, Teufels-Klau, Neunheil, Haarschar.

Nahmen.

Lateinisch *Muscus terrestris clavatus, Lycopodium, Pes leoninus.*

Gestalt.

Ist ein rund und mosicht Wald-Kraut, nur ein kriechs Mooß, mit weissen kleinen Fädelein an den Felsen angehängt, als ein langer haarichter Wurm. Trägt im Brachmonat gelbe runde Zäpffgen, wie an denen Haselstauden. Ist bitter am Geschmack. Bekömmt ein gelbes Mehl oder Pulver, ♃ lycopodii genannt, quod pectorale est, wächst in wüsten Wäldern.

Krafft und Würckung.

Es kühlet und trocknet.

Medicinischer Gebrauch.

In Wein gesotten, zermalmet es den Stein. Ist gut vor die schwere Noth, Blutflüsse, Durchbrüche, rothe Ruhr, Nierengeschwär, Magenweh, Bauchgrimmen. Aeusserlich dienet es in bösem Zahnfleisch, Trocken- und Heilung der Wunden, das Mehl hinein gestreuet. Weichsel-Zöpffen, oder Juden-Zöpffen, das gelbichte Pulver, welches man im Julio findet, und vor den Saamen gehalten wird, ist balsamisch und schweflicht, so, daß wenn man es durch ein Feuer bläset, eine grosse Flamme von sich giebet.

Guter Heinrich, Hackenschaar.

Nahmen.

Schmerbel, Stoltzer Heinrich, Lateinisch *Bonus Henri-*

Henricus, *Lapathum unctuosum*, *Chrysolachanum*, *Tota bona.*

Gestalt.

Hat Blätter, die melbicht, so eben wie Melten, dem Saurampffer und Aron einiger massen gleich, haben oben gelb-grünliche Blüthen wie eine Aehre, eine starcke säfftige Wurtzel, inwendig Gold-gelb. Wächst hin und wieder an den Mauren und Gassen.

Krafft und Würckung.

Es erwärmet, trocknet, eröffnet, abstergirt, resolvirt und digerirt. Ist gut wider gifftiger Thiere Bisse; Der Safft aus der Wurtzel auf die Krätze gestrichen, heilet dieselbe, absonderlich wenn er mit Eßig vermischet wird. Es wird auch zu Umschlägen in Podagrischen Schmertzen gebraucht. Es heilet die Wunden, machet Fleischwachsend, kömmt zu den Clystieren, reiniget die Lunge und curiret derselben Geschwär. Aeusserlich ist es gut wider Gifft-Schmertzen und güldene Ader, Fäule und würmige Wunden und fistulöse Schäden.

H.

Haarschar, siehe Gürtelkraut.

Haarstrang, Schwebelwurtz, Säu-Fenchel.

Nahmen.

Wird Latein. *Peucedanum*, *Fæniculum porcinum*, Griechisch Πευκέδανον, Frantzösisch *Peucedane* und *Quevede* genennet.

Gestalt.

Sein Stengel ist schwach und subtil, wie der Fenchel, hat über der Erden dicke Reisser, gelbe

Blumen, eine schwartze dicke safftige Wurtzel, eines starcken unangenehmen Geruchs. Die Blumen bekömmet es in den Cronen, aus welchen hernach der Saame erfolget, wächst an dunckeln schattigten Bergen, auch starck auf feuchten Wiesen bey Rudersleben, 1 halbe Stunde von Arnstadt. Blühet im Julio.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig im andern Grad, und trocken im dritten, machet dünn, befördert den Auswurff.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel, welche am allermeisten gebraucht wird, treibet den Urin und zerbricht den Stein, ist gut vor die Verstopffung der Leber und Miltz, machet Fleisch-Wachsen, eröffnet die Harn-Gänge, Blasen und Frauen-Blume, Husten, Aufblähungen, in Wein gesotten, und solchen Wein getruncken, oder auch die pulverisirte Wurtzel gebraucht, macht die gantze Brust von allen kalten und zähen Feuchtigkeiten rein, ist demnach wider den alten eingewurtzelten Husten, so seinen Ursprung von der Kälte hat, nützlich zugebrauchen. Der ausgepreßte Safft davon mit Honig getruncken, befördert den Harn und vertreibet das Gifft der Schlangen, zermalmet den Stein, und führet ihn aus.

Haber.

Nahmen.

Lateinisch *Avena sativa*, ist zweyerley, zahm und wilder. Jt. weisser und schwartzer Saamen, so bey Hamburg gezeiget wird.

Gestalt.

Seine Hälmer trägt er zu öberst an langen Stielen, weit ausgebreitete Aehren, worinnen viel länglich-

länglichte Saamen-Körnlein enthalten, die Wurtzel ist fasicht. Liebt ein feuchtes, wässeriges Land, darein es gesäet werde.

Taubhaber.

Ægilops, Avena fatua, Bromus. Bringt sehr dünne, gleich dem Haber herab hangende Aehren, die nur drey oder vier rothe Körnlein in sich haben, mit subtilen haarichten Aehren Spitzlein; Wächst wild bey der Gerste an den Wegen. Kömmt daher, wenns naß Wetter ist, und reiffet im Sommer.

Krafft und Würckung.

Das gantze Gewächs trocknet und verzehret. Dienet den harten Geschwulsten. Zur Speise gebraucht, giebt er gute Nahrung, befördert den Stuhlgang. Haber Mehl mit Butter geröst, wird zu bösen Köpffen gebraucht. Haber mit ein wenig gerösteten Saltz in ein Säcklein gethan, und warm über den Leib gelegt, vertreibet das Grimmen.

Haber-Milch, siehe Bocksbart.

Habicht-Kraut, groß.

Nahmen.

Heisset auf Lateinisch *Hieracium, Taraxacum majus, Accipitrina*, Frantzösisch *Pissenlinet, grande cicoree*, und *dentde lion.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Hieracium majus, davon hier gehandelt wird, & minus, heißt auch Dens Leonis. Caput Monachi, teutsch, Pfaffenröhrlein, Pfaffenstiel, Münchskopff, Pfaffenblat, oder das grosse und kleine Habicht-Kraut. Siehe Sophienkraut.

Gestalt.

Gestalt.

Das grosse hat einen rauhen, röthlichten, stachlichten und hohlen Stengel, hat auf demselben zertheilte und ausgekerbte Blätter, bekömmet gelbe Blumen, in besondern langen Knöpflein. Hat eine einzige starcke Wurtzel, wachsen auf den Wiesen.

Krafft und Würckung.

Ist einer kalten Natur, und adstringiret oder ziehet darneben auch ein wenig an.

Medicinischer Gebrauch.

Der Safft dieses Krauts getruncken, dienet sonderlich wider das Nagen und Beissen in dem Magen, purgiret und reiniget, eines Scrupels schwer in einem gewässerten Essig getruncken, den Leib, und werden auch die Blätter und Stengel selbst gestossen und getruncken. Das davon destillirte Wasser dienet zu den pestilentzialischen Fiebern, lindert den Husten und Schmertzen des Leibes.

Hackelkraut, siehe Küchenschell.

Hackenschaar, siehe Guter Heinrich.

Hagdorn, Heinsemänner, Meelfeister, Meelfäßgen, Oxyacanthas. spina alba.

Nahmen.

Lat. *Spina acuta*, *Cynosbatus Theophrasti*, Griechisch Ὀξυακάνθα, Ital. *Bagina* und *Amperlo* genannt.

Gestalt.

Ist bekannter Massen ein Baum voller Dornen und Stacheln, Aschen-farb, mit vielen Aesten, bekömmet eine völlige röthliche Frucht, inwendig mit besondern Kernen versehen, kleiner denn die Oliven.

Krafft und Würckung.

Die Früchte oder Beerlein sind eines subtilen Wesens, adstringiren ein wenig und conforeiren.

Medicinischer Gebrauch.

Solche Beerlein gegessen oder in einem Trunck gebrauchet, halten alle Durchbrüche des Bauchs und Flüsse der Weiber zurück. Die inwendige Kernen pulverisiret und getruncken, zerbrechen und vertreiben den Stein.

Halbpferd, siehe Mengelwurtz.

Halßkraut, Huckblat, Waldglöcklein mit Nesselblättern.

Nahmen.

Lateinisch *Cervicaria, Uvularia major, Trachelium vulgare, Campanula vulgatior foliis urticæ, Archangelica*, wird unter die Rapuntzeln gezehlet, trägt Violfarbe Blümlein, wie Glöckgen, in der Mitte gelbe Zäselein, daraus werden runde Knöpffgen, in welchen der Saame. Siehet bald aus wie Nesseln, wächst an feuchten Orten wild, wird auch in Gärten gefunden.

Krafft und Würckung.

Ist trockner Natur. In Wasser gesotten, ist es insonderheit gut zu Mund-Geschwären und andere Wunden damit zu reinigen, die Wurtzel wird im Frühling unter dem Salat gegessen.

Hanburtten, siehe Feld-Rosen.

Hanenfuß.

Nahmen.

Lateinisch *Batrachion, Ranunculus, Flammula, Sceterata.*

Gestalt.

Gestalt.

Ihrer sind neunerley Arten, mit ihren Blättern und Blumen einander fast gleich. Die ersten zwey nennet man Mertzen Hanenfuß, deren einer weisse, der andere gelbe Blüten hat. Die andern zwey heißt man Wasser Hanenfuß, wachsen neben den Wassern und Brunnen, einer ist gefüllt, der andere nicht. Der fünffte ist ein kleiner Hanenfuß, kleiner als andere, die Wurtzel ist rund wie eine Zwiebel, den heißt man Drüß-Wurtzel und Taubenfuß, Pes columbinus. Der sechste und siebende sind auch denen vorigen gleich, haben zasichte Wurtzeln, und beyde gelbe ungefüllte Blumen, das eine heißt man brennend, das andere süß Hanenfuß. Das achte und neundte sind zwey Wald-Geschlechte, werden im April gefunden, Wald-Händlein, mit gelb und weissen Blumen.

Krafft und Würckung.

Alle Hanenfuß sind hitziger und trockener Natur, derowegen man sie nicht in den Leib nehmen soll. Das Kraut vom brennenden Hanenfuß zerstossen und übergelegt, treibet die Wartzen und Krän-Augen hinweg.

Hanenhödlein, siehe Spindelbaum.

Hanff.

Nahmen.

Lateinisch *Cannabis, Canapus*, ist zahm und wild, beyde einander gantz gleich.

Gestalt.

Hat einen langen Stengel, lange Aeste, mit länglichten, schmalen, spitzigen und zerkerbten

Blättern. Trägt keine Blumen, sondern nach der Länge des Stengels runde, Viertel-förmige Saamen-Häuslein, so einen grauen, mit weissen Marck angefüllten Saamen verborgen halten, hat einen starcken Geruch, der Saame ist dem wilden Saffran gleich. Wird in Aeckern gepflantzt, blühet im Junio. Wird jährlich im Frühling gesäet.

Krafft und Würckung.

Hanff ist kühler und trockner Natur, vermindert den Geburts-Saamen. Die Persianer aber brauchen den Saamen und Blätter, unter den Nahmen Bengi, Bangue, zum Venus-Handel, und nennen diese, so es essen, Kidibengi. Hanff-Saamen in Milch gesotten, und gar warm getruncken, vertreibet den trocknen Husten. Man bereitet auch aus dem Saamen eine Emulsion wider die Gelbsucht. Machet man aber mit Bier und Butter Brühen davon, und trincket sie des Morgens nüchtern, so präserviren sie beym Kindern vor Kindes-Blattern.

Harnkraut.

Nahmen.

Bruchkraut, Tausendkörner, Steinkraut, Lateinisch *Herniaria*, *Millegrana Serpillifolia*, *Empetron*, *Holleriana*, *Herba Cancri*.

Gestalt.

Ist ein klein Schweitzer-grün Gewächslein, auf der Erden ausgebreitet, mit kleinen Rüthlein, als Fäden, sind mit den allerkleinesten Linsen-Blättergens bedeckt, darzwischen voller Saamen, über einan-

einander gedrungen, trauschlicht, wie an den kleinen Mist-Milten, wächst an dürren sandichten Orten. Blühet im Junio und Julio. Das Kraut ist kalt im andern und trocken im dritten Grad.

Krafft und Würckung.

Es kühlet und trocknet, und gebrauchet mans in Brüchen, zum Harn-treiben, Nieren- und Blasenstein zermalmen, zum Schleim des Magens, Austreibung der Galle, in der Gelbsucht. Ein mit Wein bereitetes Decoctum wird im Stein auch sehr gelobet. Das in die Wunden gestreuet, vertreibet die Würmer in denselben.

Noch ein ander Harnkraut suche Leinkraut.

Hardthäun.

Nahmen.

Wird auf Lateinisch und Griechisch *Ascyrum*, Italiänisch *Asciro* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist nur an der Grösse und Dicke vom St. Johannis-Kraut unterschieden, denn es nicht allein dicker von Aesten oder Zweigen, sondern hat auch grössere, höltzigtere und rothe Aeste; Hat gelbe Blumen, der Saame ist harzigt, welcher zwischen den Fingern zerrieben, dieselbige alsobald gleichsam mit Blut besudelt.

Krafft und Würckung.

Der Saame hat die Art, daß er purgiret, die Blätter reinigen und vertrocknen.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut in Wein gesotten und getruncken, ist eine bewährte Artzney wider die Hüfft-Wehe,

der Saame in Honig-Wasser getruncken, dissipiret und resolviret die cholerische Feuchtigkeiten, und continuiret man mit solchen Trincken so lange bis zur vollkommenen Besserung. Siehe unten Johannis-Kraut.

Hartriegel, Scheißbeeren.

Nahmen.

Lateinisch *Ossea*, *Loniceri*, um seines harten Holtzes willen, welcher Nahme auch dem *Ligustro*, den Rheinweiden, Mundholtze beygeleget wird. Er wächst in Stauden und Hecken, mit vielen Aesten, die Blätter sind schwartzgrün, im Brachmonat bringt er seine Blumen, wie der Attich, vielfältig an einem Stiel, jedoch kleiner. Ist in der Artzeney unbekannt.

Hartz-Klee.

Nahmen.

Dieses wird auf Lateinisch *Trifolium bituminosum*, Italiänisch *Trifoglio bituminoso* genennet.

Gestalt.

Hat subtile schwartze Stengel, an selbigen wachsen etliche hangende Stiele, und an einem jeden derselbigen drey Blätter heraus. Die Blumen sind Purpurfarbicht, und haben in der Mitte gleichsam ein Horn. Hat einen breiten haarichten und auf der einen Seite länglichten Saamen. Die Wurtzel ist subtil, lang und hart.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im dritten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Wenn man den Saamen und Blätter in Wein trin-

trincket, vertreibet solches das Seitenstechen, befördert den verstopfften Harn, vertreibet die schwere Kranckheit und anfangende Wassersucht, wird auch zu den Gebrechen der Gebärmutter und Verstopfung der monatlichen Zeit gerühmt, nemlich des Saamens drey Quentl. der Blätter aber ein gantzes Loth zu gebrauchen. Es kömmet jetlicher Meinung nach auf die Experience oder Erfahrung an, ob es wahr sey oder nicht, daß dieser Blätter drey oder gleich so viel Körnlein von den Saamen mit Wein genommen, die dreytägige Fieber, und deren viere genommen, das viertägige vertreiben.

Haselstauden, oder Haselnüß.

Nahmen.

Wird bey den Lat. *Corylus, Nux avellana, pontica* seu *prænestina*, Frantzösisch *Noisilles, Noilettes, Avellaines* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist vielerley, als die wilde und zahme, lange und runde, weisse und rothe.

Gestalt.

Weil selbige selten hoch wachsen, bekommen sie gleich über der Wurtzel viel Aeste und Reiser, ohne Gleiche oder Knoten. Ihre Blätter sind rings herum ein wenig ausgekerbet. Haben eine zarte Rinde, und auf derselbigen fast allenthalben weisse Tüpffel. Die Wurtzel ist nicht dück, sondern tieff in die Erde versencket, und für sich selbst sehr frisch. Die Zäpflein, so statt der Blüthe sind, brechen zu Anfang des Frühlings hervor. Die Zäpfgen sammlet man im Frühling, das Holtz aber zwey oder

drey Tage vor dem neuen Mond, wenn die Sonne im Widder geht.

Krafft und Würckung.

Sind einer erdhafftern und kältern Natur als die andern Nüsse, die Welsche genannt.

Medicinischer Gebrauch.

Die rohe Schalen pulverisiret, und in einem rothen Wein eines halben Loths schwer getruncken, stillen die Durchbrüche des Leibes, wie auch die weibliche Zeit, vertreiben, mit laulichten Wasser getruncken, das Seiten-Stechen, und treiben den Schweiß gewaltig. Die Haselnüß mit Feigen und Weinrauten genossen, dienen wider alles Gifft, und sonderlich wider die Bisse der gifftigen Thiere. Hasel-Mistel ist besser als das Eichen-Mistel, als ein bewährtes Mittel wider die schwere Noth. Es kömmt auch unter die Salbe wider die von Zauberey herrührende Schäden. Carrichteri. Unguentum contra maleficia, ac incantationes. Nehmet wohl gereinigt zerlassen Hunde-Fett acht Loth, Bären-Schmaltz sechzehen Loth, Capaunen-Fett acht und viertzig Loth, drey Stück Hasel-Mistel, so noch grün in Stücklein zerschnitten und zerstossen seyn, weil sie noch Feuchtigkeit bey sich haben, das Holtz aber samt den Beeren zerstosse zugleich. Mische es in einer Phiolen, so bekommest du, nachdem es 9. Wochen an der Sonnen gestanden, einen grünen Balsam, wenn du nun damit die verzauberte Glieder oder Gelencke schmierest, so werden sie gewiß curiret. Das Mehl aus den Zäpflein Julis wird für die schwere Noth und den Stein gerühmet. Die Schalen und Häutlein um die Kerne ziehen an, werden

in

in Durchbrüchen, weissen Fluß der Weiber, in rothen Wein genossen, und Seiten-Stechen, mit rothen Corallen und Hecht-Zähnen in Carduibenedicten-Wasser gebraucht.

Hasel-Wurtz, wilder Nardus.

Nahmen.

Dieses wird auf Lateinisch *Asarum, Nardus rustica*, Griechisch Ἄσαρον, Frantzösisch *Cubaret* genennet.

Gestalt.

Dieses wohlriechende Kraut hat runde Blätter, lange hellgläntzende und solche Stiele, die sich gerne biegen lassen, sind auf der einen Seiten ausgehöhlt, an den übrigen rund, bekömmet zwischen den Blättern unten über der Wurtzel Purpurfarbe und wohlriechende Blumen. Hat viele knöpffichte, subtile, weißlichte und gewundene Wurtzeln.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig im andern und trocken im dritten Grad, und sonderlich die Wurtzel, welche von Natur dem Calmus gleich ist. Wächset in finstern Wäldern und bergigten Orten.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel purgiret die dicke Feuchtigkeit, und zwar sehr starck. Von einem halben Loth bis zu einem gantzen, oder fünff Quentl. mit Honig-Wasser getruncken, befördert der Weiber-Zeit, mit Geiß-Molcken aber genommen, führet selbige alle phlegmatische und unreine Feuchtigkeiten aus, treibet über das auch den Harn, wird zu der Wassersucht, Hüfft-Wehe, eingewurtzelten Husten und

Beschwerde des Harns gerühmet. Ist, mit Wein getruncken, wider die Bisse der Schlangen eine heilsame Artzney, vertreibet die Verstopffungen der Leber und Miltz, in Wein aber solche Wurtzel eingeweichet, wird sie wider die Geelsucht und langwierige Fieber mit sehr grossen Nutzen gebrauchet. Der Blätter giebt man 6. 7. 8. 9. in einem Infuso. Schwangere sollen deren Gebrauch meiden.

Hasenklee, siehe Buchampffer.
Hasenkohl, siehe Gänsdistel.

Garten-Pappeln, Römische Pappeln, Glock-Rosen, Pappel-Rosen.

Malva hortensis live *arborea.* Dieß Gewächs hat einen staudichten, rauchen, geraden Stengel, daraus gehen breite, rundlichte, haarichte Blätter herfür, und rothe Leib-farbene weisse, it. gelbe gefüllte und einfache, so die raaresten sind, schwartz-rothe, einfache und volle Blumen herfür, in der Grösse einer Rose, wird in Gärten und zu Jena und Erfurt auf denen Gottes-Aeckern unterhalten, blühet im Julio bis in den Herbst.

Die Blumen sind warm und feucht, kalt und feucht im ersten Grad, haben mit den gemeinen Käse-Pappeln einerley Würckung, dienen vor den übrigen Weiber-Fluß, äusserlich zu den Gebrechen der Mandeln, Hals-Geschwären, in Gurgel-Wassern und Rothlauffen. Der Syrup stillet das Blutspeyen, Durchbruch, rothe Ruhr.

Hasen-Pappeln, Käß-Pappeln.

Nahmen.

Auf Latein. und Ital. *Malva*, Griechisch Μαλάχη, Frantzösisch *Malve* genannt.

Ge-

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die grosse und kleine Hasen-Pappeln, Latein. Malva major & minor, drittens die wilde Pappeln oder Berg-Pappeln, Malva montana, Malva hederacea genannt, à foliis sic dicta.

Gestalt.

Unter denen jetzt genenneten Arten sind die kleinen in den Kranckheiten am meisten im Gebrauch, deßwegen selbige der Gestalt nach und hernach auch weiter sollen beschrieben werden. Diese haben runde rings herum ausgekerbte Blätter, und einen grossen Stengel, weil auch solche bekannt genug, wollen wir sie allhier nicht weiter beschreiben. Wachsen am Wegen und Zäunen.

Krafft und Würckung.

Sind sonsten allesamt einer feuchten und zwischen der Hitze und Kälte einer mittelmäßigen Natur. Blühen im May, Junio, Julio und Augusto.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter, Wurtzeln und Saamen in Milch, Wasser oder Wein gesotten, stillen den hitzigen Husten und andere Gebrechen der Lungen, bekommen deßwegen den Lungen- und Schwindsüchtigen über die Massen wohl. Das aus denen Pappeln destillirte Wasser ist zu allen innerlichen Gebrechen, so etwa ihren Ursprung von hitzigen Fiebern haben, sehr dienlich, erweichet und erfrischet zugleich auch die Geschwähre der Lungen und Rippen, wird also zu den Seiten-Stechen sehr gerühmet. Die Conserve der Blumen hilfft wider die Heisserkeit, Abnehmen des Leibes, Schwindsucht, und Harn-brennen.

Hasen-Pfötlein.

Nahmen.

Katzen-Klee, Hasen-Klee, Lat. *Lagopus, Lagopodium, Trifolium Leporinum, Lotus campestris.*

Gestalt.

Wächst mit runden rauhen wollichten Stengeln, hat Blätter wie das Fœnum græcum, bekömmt Aschen-farbe weisse Kätzlein, und in denselben einen gelben Saamen. Wächset unter der Saat, blühet meistens im Junio, reiffet im Augusto.

Krafft und Würckung.

Er trocknet und adstringiret, und gebrauchet man ihn meistens in Bauch-Flüssen, der rothen Ruhr, Blutspeyen, Harnwinden. Aeusserlich in Bluten der güldenen Ader, Wunden und Geschwulsten des Gemächts. In Brüchen ꝛc.

Hauhechel, Stall-Kraut.

Nahmen.

Ochsenbrech, Futthechel, Katzenspeer, Wetzstein-kraut, Steinwurtzel. Wird Lateinisch *Anonis*, f. *Ononis*, oder *Resta bovis*, *Remora aratri*, Griechisch Ἄνωνις, Frantzösisch *Buybundes* genennet.

Gestalt.

Hat viele Aeste, ist mehr als einer Spannen lang voller Gleiche, hat oben runde Crönlein, kleine und zarte Blättlein, etwas harricht und eines sehr angenehmen Geruchs. Die Stengel bekommen harte steiffe und spitzige Stacheln. Die Wurtzel ist weiß, und die Blumen Leib-farb und Purpur-braun, wächst fürnehmlich auf den Wiesen, Wegen und Dornhecken; blühet im Junio und Julio. Datur & flore albo, it. montanum f. Sylvaticum odoratum absque Spinis.

Krafft

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel, vornehmlich dessen Rinde, ist hitzig im dritten Grad, und hat die Art, daß sie reiniget, zertrennet und vertrocknet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Rinden von der Wurtzel in Wein getruncken, befördern den Harn gewaltig, zermalmen zugleich auch den Stein. Dieses vertreibet auch, getruncken, die Verstopffung der Leber und Nieren. Aus den frischen Wurtzeln macht man ein besonder Wasser, welches, getruncken, nicht allein den Stein zerbricht und austreibet, sondern auch die Verstopffung des Blasen-Halses eröffnet, und denselben seiner zähen Feuchtigkeiten entlediget.

Haußwurtz, Donnerbart, Mauer-Pfeffer, oder grosse Haußwurtz.

Nahmen.

Wird Lateinisch *Sempervivum majus*, *Barba Jovis* und *Sedum*, Griechisch Ἀειζῶον, Frantzösisch *Joubarbe* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grosse, kleine und allerkleineste, ausser diesen sind noch zwey andere Arten zu finden, die sehr groß und zu Bäumen werden.

Gestalt.

Die jetzt genennete grosse Haußwurtz hat Stengel einer Ellen hoch oder mehr hoch, eines Fingers dick. Die Blätter sind feist, fleischicht, eines quer Fingers dick, an den Spitzen wie eine Zunge formiret, unter welchen die unterste auf den Boden liegen und die oberste an Gestalt gleichsam ein Aug for-

formiren. Auf dessen Gipffeln wachsen auf besondern Stielen, in einer langen Reyhe, purpurfarbene Blümlein. Wächst auf alten Mauren und Dächern der Häuser, blühet im Julio, grünet Sommer und Winter, diß hat man auch etwas kleiner mit gelber Blüthe.

Krafft und Würckung.

Ist einer kalten Natur im andern Grad, und vertrocknet ein wenig, und adstringiret.

Medicinischer Gebrauch.

Der ausgepressete Safft dieser Blätter, getruncken, dienet zu den Stichen der gifftigen Spinnen, stillet die rothe Ruhr und andere Durchbrüche des Bauchs, vertreibet, in Wein genommen, die langen Würmer. Das darvon destillirte Wasser wird zu den hitzigen Fiebern, auf vier oder fünfftehalb-Quentlein getruncken, sehr gerühmet. Die Blätter dienen äusserlich vor die Warzen, Uberbeine, Krüpffe, mit Schaafs-Fett aufgebunden.

Die kleine Haußwurtzel mit spitzigen Blättern, Sempervivum minus, Aizoum minus, sive Hematodes, Sedum minus luteum, folio acuto. Denn es giebt auch kleine gelbe Haußwurtzel, mit rundelichten Blättern. Sedum luteum teretefolium minus Deßgleichen kleine weisse Haußwurtzel, mit rundelichen Blättern. Sedum minus teretefolium album. u. a. m.

Diese hat spitzige Blätter, eine dünne, schwartze und zasichte Wurtzel, daraus entspringen die Stengel einer Spannen hoch, diese sind mit vielen, dicken, feisten, spitzigen und aufwärtsstehenden

Blät-

Blättern bewachsen; zuoberst aber tragen sie gestirnte gelbe Blumen, so inwendig gleichfärbige Fäderlein haben. Wachsen auf den Mauren, in Gärten und Wäldern, blühet im May und Junio. Dieß Gewächs kühlet und trocknet. An etlichen Orten wird es unter den Salat gebrauchet.

Sedum minimum, Mauer-Pfeffer.

Sedum minus vermiculare acre, Illecebra, Cauda muris. Ist auch zweyerley, als minus vermiculatum insipitum genannt, wächst auf den Mauren, blühet im May, trägt ebenmäßig am Gipfel viel gelbe fünff blätterische Blümlein. Die Blätter saint den Blumen sind hitzig und trocken im dritten Grad, führen durch Erbrechen die Gallen-Fieber ab. Aeusserlich zertheilen sie, ziehen Blasen auf, und dienen vor die Krüpffe.

Hederich, Wegsenff, Heydenrettich.

Nahmen.

Wird Latein. und Griechisch *Erysimon officin. Verbena fœmina*, Frantzös. *Vellar* und *Tortelle* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, und werden allein durch die Grösse der Blätter von einander unterschieden.

Gestalt.

Hat einen zähen Stengel und kleine gelbe Blumen, aus welchen subtile Schöttlein erfolgen, darinnen der kleine Saame, dem Kreß-Saamen ähnlich, und eines starcken und scharffen Geschmacks, anzutreffen, wächst an den Strassen und Höfen der Hauser, blühet im Julio und Augusto.

Krafft

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur, im dritten Grad, eines bittern Geschmacks, und macht die groben Feuchtigkeiten subtil und dünn.

Medicinischer Gebrauch.

Wird sonderlich zu dem alten Husten und Flüssen der Brust, wie auch zum Eiter-Speyen, Geelsucht und Hüfft-Wehe, allgemählig mit Honig vermischet, und folgends auch zu allem Gifft, mit grossem Nutzen gebrauchet. Der Saamen nützet im vergiffteten Saamen-Fluß. Der Syrupus de Erysimo Lobelii ist auch gut zur Brust.

Heilblatt, siehe Wiesen-Raute.
Heil. Geist-Wurtzel, siehe Angelick.
Heil. Wundkraut, siehe Taback.
Heil-Wurtz, siehe Tormentill.
Heilig-Holtz, siehe Frantzosen-Holtz.
Heil-Wurtzel, siehe Panax-Kraut.
Heinsemänner, siehe Hagdorn.
Herbstzeitlosen, siehe Ucht[illegible]blumen.
Herculis-Wurtzel, siehe See-Blumen.
Herlitzen, siehe welsche Kirschen.
Herrnkirschen, siehe welsche Kirschen.

Hermel-Rauten.

Nahmen.

Diese Art oder Geschlecht von Rauten wird auf Lat. *Ruta sylvestris, altera* sive *hermala* genennet.

Gestalt.

Bekömmet viele subtile Stengel auf einer einzigen Wurtzel mit vielen langen zarten und schmahlen Blättern, eines starcken und anmuthi-

gen

gen Geruchs. Hat weisse Blumen, auf deren Gipfeln besondere Knöpflein von dreyen Stücken erfolgen, und den dreyeckigten, röthlichten und bittern Saamen in ihnen begreiffen.

Krafft und Würckung.

Ist im dritten Grad einer hitzigen Natur, und so beschaffen, daß sie die groben Feuchtigkeiten zertheilet, und den Harn befördert.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame gestossen, und mit Honig, Wein, Saffran, Fenchel-Safft und Hüner-Gall vermischet, dienet wider die Gebrechen der Augen, und machet ein hell und scharff Gesicht. Zu welchen Affecten und Sachen die Apothecker eine andere Art, nemlich die wilde Rauten, *Rutam sylvestrem*, pflegen zu erwehlen und zu gebrauchen, an statt der zuvor beschriebenen Hermel-Rauten, als welche an allen Orten nicht so gar leicht zu bekommen.

Hermodactelen, Hertzwurtz.

Hermodactylus est colchicum Syriacum flore albo non venerosum.

Colchicum album non venenatum, *Hermodactylus legitimus.* Ist eine Wurtzel, wie ein Hertz formiret, inwendig und auswendig weiß, hart, vest, schwer, läst sich aber leicht zu Pulver stossen, und ist am Geschmack lieblich und süß. Wird aus Syrien zu uns gebracht.

Hermodactelen sind warm und trocken im andern Grad, saubern, purgiren, ziehen auch aus den Gliedern und abgelegenen Orten des Leibes die zähen, schleimigten und tartarischen Feuchtigkeiten. Daher werden auch die Pilulæ de Hermoda-

Stylis zu allem Glieder-Weh, Chiragra, Podagra, wie auch zu den Frantzosen gelobet.

Hertzen-Freud, Sternleber-Kraut, Waldmeister, Hepatica stellata.

Nahmen.

Dieses Kraut auf Lateinisch *Asperula odorata, Matri sylva, Herba stellaris, Epatica sylvestris*, Italiänisch *Asperella*, Frantzösisch *Muguer, Jecoraria* und *Hepatica* genannt.

Gestalt.

Hat gewundene Stengel, und an einem jeden gleich solcher Stengel thun sich sechs oder sieben Blätter rings um denselbigen hervor, welche gleichsam einen Stern machen. Die Blumen sind weiß, der Saame klein und rund, die Wurtzel ist zart, und kriechet gleichsam auf der Erden herum. Das gantze Gewächs in die Gemächer gestreuet, und mit Füssen darauf getreten oder gegangen, giebet einen lieblichen und anmuthigen Geruch von sich; wächst auf den Bergen, in Wäldern, an sandigten Orten.

Krafft und Würckung.

Hat mit dem Kraut, unser Frauen Bett-Stroh genannt, einerley Krafft und Würckung. Blühet im Junio.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut in Wein geleget, und darüber getruncken, bringet den verlohrnen Appetit in seinen vorigen Stand, befördert die Dauung, kömmet dem Hertzen und der Leber zu Hülff, machet also einen lustigen und frölichen Muth, dienet auch sonsten wider das ansteckende Gifft der Pestilentz.

Das

Das von diesem Kraut destillirte Wasser, dienet sonderlich das Hertz zu stärcken, wie auch zu allen zuvor erwehnten Affecten, ist auch in hitzigen Fiebern sehr wohl zu gebrauchen.

Hertz-Gespann.

Nahmen.

Wiederkomm, Wolffs-Fuß, wird von den Lateinern und Italiänern *Cardiaca*, und den Frantzosen *Gripaome* genennet.

Gestalt.

Hat runde, krause, haarichte und rings herum ausgekerbte Blätter, einen viereckigten Stengel, an demselben je zween und zween Aeste gegen einander über, und ein jedes Paar in gewisser Weite von einander. Die Blumen, so um den Stengel wachsen, sind Purpur-farbicht und weiß. Die Wurtzel hat eine rothgelbe Farbe, und ist mit vielen andern Nebenwurtzeln rings herum behänget.

Krafft und Würckung.

Ist, wie sein bitterer Geschmack ausweiset, einer hitzigen und trockenen Natur im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut wird sonderlich zu dem Hertz-Klopffen, woher es seinen Nahmen bekommen, gerühmet. Wird gleichfalls zu dem Krampff, Gichtbruch und hinfallenden Seuche gebrauchet, eröffnet alle Verstopffungen, befördert der Weiber Blum und den Harn, reiniget die Brust und Nieren. Das Kraut gedörret, pulverisiret und eines Quentleins schwer in Wein getruncken, vermag zur Beförderung der Geburt über die massen

viel. Die Hertzgespan-Salbe ist denen Kindern gut vor das Hertzgespan, auf das Hertz und die weichen Seiten gerieben.

Hertz-Blümlein, siehe Borragen.
Hertz-Saamen, siehe Blasen-Erbsen.
Hertz-Wurtzel, siehe Bärendill,

Heyde.

Nahmen.

Lateinisch *Erica*, *Myrica humilis.*

Gestalt.

Wächst der Tamariscen-Stauden gleich, nur daß sie niedriger ist. Die Staude bringt viel Purpur-farbene Gertlein, datur & flore albo, wie die Cypressen. Wächst an dürren unfruchtbaren Orten in den Wäldern, blühet den gantzen Sommer durch.

Krafft und Würckung.

Heyde ist warmer und trockner Natur, zertheilet. Die Blumen in Honig oder Zucker gebeitzt, Abends und Morgens gebraucht, vertreiben das viertägige Fieber. Der Safft, aufgestrichen, vertreibet der Augen Blödigkeit. Das aus den Blumen gebrannte Wasser nützet vor die Colica und Stein. Aeusserlich zur Röthe und Schmertzen der Augen.

Noch ist eine Art Heyde, Erica baccifera, Trinckelbeere, Apenbeere, davon zu viel gegessen, machen närrisch und aberwitzig. Crescit in monte Bructero, bacea ſt. nigra estque myrtillor. major. species.

Heydel-Beer, Drumpel-Beer.

Nahmen.

Heisset auf Lateinisch *Myrtillus*, *Vaccinia nigra*, *Vitis idæa nigra*, Italiänisch *Myrtillo.*

Gestalt.

Gestalt

Solches hat grüne Aeste, die Blätter sind rings herum ausgekerbt, die Blüthe ist weiß, inwendig mit etlichen rothen Fäden versehen, aus welchen die Beer erwachsen, sind frisch und etwas rauh von Geschmack, oben ein wenig eingetrucket und hohl, und hat eine schwartz-blaue Farbe.

Krafft und Würckung.

Sind einer kalten und trockenen Natur, conforciren und adstringiren.

Medicinischer Gebrauch.

Die frische und dürre Beere werden wider die rothe Ruhr und andere Durchläuffe des Bauches mit Nutzen gebrauchet, dienen auch sonsten zur Löschung des grossen Durstes.

Hieher gehöret auch Vaccinium rubrum, sivè Vitis idæa rubra, rothe Heydelbeere, Mehlbeere, davon die Blätter in Bier gesotten vor die Schwind- und Lungensucht, die Beere aber vor die Bauch-Flüsse dienen.

Heydenflachs, siehe Leinkraut.

Heyden-Isop, siehe Sonnenblume.

Heyden-Korn, Buchweitzen, Heyde-Gritz-Mehl hat man davon.

Nahmen.

Wird Lat. *Frumentum Saracenicum*, *Frumentum Vaccinum*, *Fagopyrum Polygonum hederaceum*, Italiänisch *Frumento Saraceno* genennet.

Gestalt.

Dessen röthlichter Stengel, welcher sich leicht zerbrechen lässet, ist rund, inwendig hohl und roth, zwey Schuh hoch, hat allenthalben viel Blätter, wie

wie Epheu, bekömmet oben auf der Spitzen viel anfangs Leib-farbene, hernach Büschel-weiß wachsende und werdende weisse Blumen, aus welchen dreyeckichte Saamen kommen.

Krafft und Würckung.

Ist einer mittelmäßigen, hitzigen und feuchten Natur, blühet im Julio, Augusto, September u. October.

Medicinischer Gebrauch.

Ist sonderlich dieser, das es zur Reinigung des Geblüts und Ausführung der groben und zähen Feuchtigkeiten gebrauchet werden kan, wie es denn zur Herbst- und Frühlings-Zeit, nebst einem guten Diæt, zur Præservation des Hustens und anderer Brust-Kranckheiten, wie auch denen dreytägigen kalten Fiebern vorzukommen, kan eingenommen und gebrauchet werden. Der Brey daraus ist gut zu den Wunden des Magens, wenn einer Glaß gefressen hat. Das Meel daraus, wird in Umschlägen zu den entzündeten Brüsten und Geilen gebraucht. Der aus dem frischen Kraut gedruckte Safft dienet zu den trieffenden Augen.

Heydenrettich, siehe Hederich.
Heydenschmuck, siehe Färbblumen.
Heydnische Blumen, siehe Goldgilgen.

Heydnisch Wund-Kraut, güldene Ruthe.

Nahmen.

Wird zu Lateinisch *Virga aurea*, *Solidago Saracenica*, *Consolida Saracenica*, Italiänisch *Virga aurea*, *herba Judaica* und *Pagana* genennet.

Gestalt.

Hat rothe, glatte und helle Stengel, und an den-

denselben rings herum glatte Blätter, welche rings herum eng und subtil ausgekerbet sind. Die Blumen oben auf den Stengeln haben eine Gold-gelbe Farbe, und verwandeln sich endlich in eine wollichte Materie, und verstäuben vom Winde. Die Wurtzel ist zasicht, wird in Gärten gezeuget; doch findet man es auch an bergigten Orten, doch mehr in nassen Gegenden.

Krafft und Würckung.

Hat die Krafft, daß es abstergiret und zusammen heilet.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Gewächs wird zu den Tränken der innerlichen Wunden und Fisteln gebraucht, denn es heilet gewaltig zu, gehet in Beförderung des Harns fast allen andern vor, und zerbricht den Stein. Zu welchen allen denn auch das aus den Blättern destillirte Wasser ad ℈iiij schwer mit iij oder iiij. Tropffen Vitriol-Oel gebrauchet wird. Das Pulver aber von den gedörreten Blättern getrunken, hält alle Durchbrüche und Flüsse des Bauchs zurück. Noch giebt es ein ander Heydnisch Wundkraut, welches auch gülden Wundkraut, güldene Ruthe genennet wird, weil dieses Krauts Aestlein, wenn sie voller Blumen seyn, eine Gold-farbene Ruthe vorstellen. Lateinisch *Virga aurea latifolia serrata, Virga aurea foliis serratis* Wächst an Bergen und starckem Erdreich, bringet erst unten auf der Erden gebreitet seine Blätter, wie der Oliven, aber länger und breiter, zwischen denselben wachsen röthlichte Stengel, anderthalb Schuh hoch,

an denen sind etwas kleinere Blätter, daran kleine gelbe Blümlein wachsen, welche, wenn sie zeitig sind, davon fliegen; Die Wurtzel ist braun und zaselicht. Am Geschmack ist das Kraut bitter und kömmt der Tugend nach der Consolidæ Saracenicæ in allen gleich. Wärmet und trocknet im andern Grad.

Himbeere, siehe Bremen.
Himmelbrand, siehe Königskertzen.
Himmelschlüssel, siehe Schlüsselblumen.
Himmelschwertel, siehe Veyelwurtz.

Hirß, Hirsen.

Nahmen.

Lateinisch *Milium*, ist ein wohl bekannt Gewächs, Armen und Reichen.

Der welsche Hirsen, den man Sorgsamen nennet, Sorpi Milium Indicum Ist ein brauner, runder Saamen, einer Linsen groß, gespitzt, wächst auf einen langen, dicken, hohen Stengel, mit scharffen Rind-Blättern umgeben, bekömmt zasichte Aehren, blühet gelb. Siehe unten Sorgsamen.

Der Hirsen wächset an sandichen feuchten Orten, blühet im Augusto.

Der ordinaire Hirsen ist etwas kleiner, Lateinisch Melium, Cenchros, ist eine bekannte Speise der Reichen und Armen.

Hieher gehöret auch Fench, und Pfenich, oder Fuchsschwantz, Panicum. Wächst an feuchten Orten, mit langen schmalen Rind-Blättern um den Stengel besetzt, je in die zehen, bringt einen

Klei-

kleinen Hirschen-Saamen, etlicher ist roth, etlicher weiß, etlicher schwartz und braun.

Krafft und Würckung.

Hirschen kühlet und trocknet im dritten Grad, stopffet den Durchgang, läst sich übel verdauen, giebt doch gute Nahrung. Aeusserlich in einen Säcklein warm auf den Leib gelegt, stillet das Grimmen. Man destilliret daraus ein Wasser, das ein vortrefflich Mittel ist zu Præservirung des Steins. Das Decoctum mit Wasser vder Wein bereitet, e. g. Nehmet Hirsen 1. Pfund, Wasser 3. Pfund, kochet es und colirts. Hat grosse Kräffte in unterlassenden dreytägigen Fiebern, bey Heranahung des Paroxysmi zum Schweißtreiben verordnet.

Hirschgraß, siehe zahm Kräenfuß.
Hirschgünzel oder Klee, siehe Kunigundkraut.
Hirschmangolt, siehe Lungenkraut.
Hirschpeterlein, siehe Bergpeterlein.

Hirsch-Zung.

Nahmen.

Wird Lateinisch *Phyllitis*, *Lingua Cervina*, *Scolopendria*, *f. Scolopendrium Hæmionitis*, Griechisch φυλλίτης, Frantzösisch *Lang de cerf* genennet.

Gestalt.

Die Blätter, welcher es an der Zahl sechs oder sieben hat, sind nach der Stärcke in die Höhe gerichtet, oben glatt, und unten gleichsam mit hangenden Würmlein gezeichnet, bekömmet weder Blumen noch Saamen, grünet das gantze Jahr durch, wird auch in Gärten unterhalten.

Krafft und Würckung.

Ist hitzig im ersten und trocken im andern Grad, eines herben Geschmacks, machet dünn.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten und getruncken, heilen die Bisse der Schlangen, stillen zugleich auch die rothe Ruhr und alle andere Durchbrüche des Bauchs, vertreibet, mit Eßig getruncken, die unnatürliche Grösse des Miltzens, das davon destillirte Wasser vermag solches gleichfals, stärcket darneben das Hertz, und dienet wider den Schlucken. Aeusserlich dienen sie zu den Wunden, Geschwären und Zahnweh.

Hirtenpfeiffe, siehe Engeltranck.

Hirtenseckel oder Tasche, siehe Täschelkraut.

Hochleuten, siehe Siegmarswurtzel.

Hohlbeere, siehe Himbeere.

Fliedern, Holder oder Holunder-Baum.

Nahmen.

Dieses nennen die Lateiner *Sambucum*, Griechen Ἄκτὴν, Frantzosen *Susean* und *Suxer*.

Geschlecht und Art.

Ist fünfferley, als der zahme, baccis nigris, datur & baccis maturis viridibus, davon hier gehandelt wird. Der Wald-Holunder, Sambucus sylvestris, Actæ sylvestris. Wird auch Hirschholder genannt, sat baccas rubras oblongas, Sambucus cervina. Die Schneeballen, Sambucus rosea, s. aquatica. Die Schwelcken, Bachholder, Wasser-Flieder, Hallincken, Sambucus palustris. Der kleinere, oder niedere, Attich, Ebulus, davon oben gehandelt worden.

Gestalt.

Gestalt.

Der gemeine oder zahme wächset wie ein Baum, breitet sich mit seinen runden, hohlen, weißlichten und hohen Aesten wie das Rohr aus, welche inwendig mit einem weissen und schwammichten Marck sind erfüllet. Die Blätter vergleichen sich dem Nußlaube, haben einen starcken unlieblichen Geruch, und sind rings herum fein eng und subtil ausgekerbt. Oben auf den Gipffeln der Aeste und Zweiglein erzeigen sich runde Cronen, voller weisser Blumen, eines nicht unanmuthigen Geruchs, auf welche dunckel Purpur-farbe Wein-safftige Beerlein erfolgen. Alle diese Arten blühen im May.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur, und hat die Art, daß er purgiret, vertrocknet, zusammen heilet, und ein wenig verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurtzel in Wein gesotten und getruncken, treibet die Wassersucht aus, und wird zu den Bissen der Nattern oder Hecken-Schlangen gerühmet. Die inwendige Körnlein der Früchte in Wein genommen, erweichen die Verhärtungen der Gebärmutter, und helffen derselbigen aller Verstopfungen und andern Gebrechen ab. Die Blumen in Wein gesotten und mit Honig vermischt, und denn die dürre Blumen etliche Tage nach einander getruncken, vertreiben solche den kalten Husten, die Blüthe wird innerlich gebraucht im Rothlauffen, viertägigem Fieber, äusserlich in der

Colic,

Colic, im Rothlauff, wenn man sie überlegt. Die innere Rinde führet die gesaltzene Flüsse aus, die äussere hat mit der Blüthe einerley Krafft. Aus dem Holderkeimen machet man im Früh-Jahr Salat, der unten, bisweilen auch oben purgiret, wenn man sie über sich abbricht.

Hohlwurtz, Erdkraut, Hanensporn, Donnerflug.

Nahmen.

Wird auf Latein. und Italiänisch *Radix cava, Aristolochia rotunda adulterina, Fumaria globosa, Capnos Plinii* oder *Chelidonia* genennet. *it fumaria bulbosa* f. *Split. datur & flore luteo.* Wächset häuffig in Herrn Hättstadts Garten zu Arnstadt.

Gestalt.

Hat ausgekerbte Blätter, und runde subtile glatte Stengel, oben mit ihren Purpur-weissen Blumen in gewisser Ordnung gezieret, etliche blühen gantz weiß. Hat ihren kleinen schwartzen und hellglänzenden Saamen in besondern Hörnlein, und eine solche Wurtzel, welche unten hohl, inwendig gelb, und überall eines bittern und herben Geschmacks. Blühet im April. Der Saamen wird von etlichen Walper-Körner genannt, weil er um Walpurgis reiff zu werden beginnet. Er kömmt unter das in Apothecken wohl bekannte Hexen-Pulver.

Krafft und Würckung.

Die Wurtzel ist hitzig im andern und trocken im dritten Grad, liebet schattigte frische Oerter, Dornbüsche, und Weinfelder, und Gärten.

Medicinischer Gebrauch.

Dieser Wurtzel ein Quentl. innerlich gebrau-

chet,

chet, befördert den Stuhlgang und führet die unreinen Feuchtigkeiten aus. Gepülvert, und mit Honig vermischt und Kalck, ist gut für die Fäulung des Mundes und Zahnfleisches.

NB. Es giebt noch ein ander Geschlecht Hohlwurtzel, so keine runde Osterlucey, Bongels Holwurtz, Fumaria bulbosa, radice non cava minor, Capnos altera genannt, und öffters in der Krätze und Engbrüstigkeit gebraucht, auch den Kindern von den Säugammen ins Bier gethan wird.

Honigklee, siehe Steinklee.

Hopffen.

Nahmen.

Solcher heisset bey den Lateinern *Lupulus*, *Lupulus salictarius*, *Habiola*, *Vitis septentrionalium*, Italiänern *Lupulo*, Frantzosen *Houblon*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der zahme und wilde, oder Rasen-Hopffen. Sind nur an der Grösse von einander unterschieden.

Gestalt.

Seine Blätter vergleichen sich den Reben oder Stichwurtz, sind rings herum ausgekerbt, rauch wie die an den Cucumern, und ihrer je drey oder auch etwa fünff bey einander. Bekommet lange, rauche, haarichte und gleichsam stachlichte Reben, aus welchen viele runde Bälchlein heraus wachsen, zeucht sich an Stangen, Bäumen und Zäunen in die Höhe.

Krafft und Würckung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur im andern Grad, aufzulösen, zu zeitigen, und alle Geschwür zu eröffnen. Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Turiones Lupuli, mit Fleisch-Brühe, Butter, Pfeffer, u. Semmel-Krumen, it. Cardamomen gekochet schmäcken wie Spargel an Hühnern und Rind-Fleisch. Die jungen Schößlinge treiben den Urin und erweichen den Bauch, als einen Salat gegessen. Die oberste Güpflein gesotten und gebrauchet, reinigen das Geblüt, erweichen den verhärteten Stuhlgang, eröffnen die Verstopffungen der Leber und Miltzens, u. dienen, in Wein gesotten und getruncken, wider alles Gifft. Doch beschweret der allzuviele Gebrauch derselben das Haupt. Der Saame, gestossen und eines halben Quentl. schwer getruncken, tödtet die Würme, und befördert nebst den Harn, auch der Weiber-Zeit.

Hornmohne, gelbe Oel-Magen.

Papaver corniculatum, Cornutum, das ist, gehörnter Magsamen, dieweil er gekrümte Schoten, wie Hörner hat, darinnen der Saamen ist. Die Blüthe ist blaß-gelb, hat weiß-farbe rauhe Blätter, rings umher zerkerbt, der Saamen ist schwartz, wächst an den Wegen und andern rauhen Orten, man pflantzet es auch in die Gärten. Datur & flore rubro.

Ist warmer und trockner Natur. Die Wurtzel in Wasser gesotten und getruncken, ist gut wider den reissenden Stein. Die Blätter und Blumen sind auch zu alten Wunden gut, reinigen und truckenen sie von Grund aus; Die Blätter mit Honig auf die Leichdörner gelegt, heilen dieselbige.

Huckblat, siehe Halskraut.

Farfara, Huff-Lattich, Filigantem Patrem.

Nahmen.

Brandlattich, Roßhuff, Eselshuff, Lateinisch *Bechium*,

Bechium, *Tussilago*, *Ungula caballina*, weil die Blätter dem Pferde-Huff gleichen. *Farfara*, weil es an dem Fluß Farfaro sehr häuffig wächset. *Filius ante patrem*, weil die Blüthe ehe hervor kömmt, als das Kraut. Wächset an lustigen, wässerichten Oerten, liebet die Flüsse, blühet im Mertz, April und May.

Krafft und Würckung.

Die grüne Wurtzel und Blätter sind temperirt, getrocknet oder dürr aber sind sie was scharff und hitzig. Dieses Gewächs dienet der Brust, wird im Husten gebraucht, in Brust-Geschwären. Aeusserlich tauget es in hitzigen Geschwüren und Entzündungen, die Blätter frisch übergelegt.

Hülfwurtz, siehe Eibisch.

Hünerdarm, Hünerbiß, Großvogel-Kraut, Weisser-Meyrich.

Nahmen.

Dieses Kraut heisset bey den Latein. *Alsine minor*, u. *Morsus Gallinæ*, Frantzos. *Mouron* oder *Centomice*.

Geschlecht und Art.

Ist 2erley, als das grosse und kleine, und hat Blumen von mancherley Farbe, sind meist alle weiß.

Gestalt.

Bekömmet kleine weisse Blumen zwischen den Blättern auf beyden Seiten der Stengel, hat dünne zasichte Wurtzeln, träget sehr kleinen gelbfarbenen Saamen, in kleinen beschlossenen Gefässen. Einiges blühet roth.

Krafft und Würckung.

Ist einer wässerichten Substantz, und kalten und feuchten Natur, daher es auch ohne alles Zusammenziehen erkältet.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Das von dem Kraut destillirte Wasser giebet man in hitzigen Kranckheiten, weil es sanffte kühlet, besonders jungen Kindern, einzunehmen, es stillet gewaltig die Hitze und allerley böse Zufälle, als den Krampff, Gichtbruch und dergleichen. Eben solches Wasser wird auch sonderlich zu der Schwindsucht allein oder mit Wein gebrauchet. Das Pulver wird in die starck fliessende güldene Ader gestreuet, den Kindern kan mans auch in grosser Hitze geben.

Datur & alsine maxima baccifera.

Hünerfüll, siehe Saturey.
Hünerkohl, siehe Quendel.
Hundsaugen, siehe Dürrwurtz.
Hundsgift, Hundstod, siehe Wolfswurtzel.

Hundeskohl, Cynocrambe.

Brassica canina, Apocynum. Ist ein Stäudlein, mit kleinen zähen Aesten, übelriechend, hat Blätter wie Epheu, so aber weicher und spitziger, auch starckriechend, giebt einen gelben Safft, hat einen weissen kleinen harten Saamen, in langen hohlen Schoten Wächst hin und wieder an allen Orten, an den Strassen, auf dem freyen Felde, und an den Mauren.

Die Blätter mit Schmaltz gestossen, und einen Teig daraus gemacht, tödtet alle Hunde, Füchse und Wölffe, so irgend davon fressen.

Hundskürbs, Stückwurtz, Gichtrübe, Zaunrübe, Stick- und Scheiß-Wurtzel.

Nahmen.

Wird Lateinisch *Vicis alba* und *Bryonia*, Frantzösisch

zösisch *Colubrine*, *Conluree* und *Fevardant* genennet.

Gestalt.

Bekömmet auf einer einzigen Wurzel viel zarte und haarichte Reben, welche allgemach in der Länge je mehr und mehr zunehmen. Die Blätter vergleichen sich mit dem Weinlaub, sind rauch und rings herum mit vielen Aesten gezeichnet. Die Blumen sind gelb in weisgrün und wie die Sterne formiret. Darauf folgen anfangs grüne hernach rothe, oder schwarze Beeren. Wächst an sandigten und schattichten Orten, in Hecken und Zäunen, blühet im May, die Wurzel wird im April gegraben, ist oft Arms dicke.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel ist einer hitzigen und truckenen Natur im ersten Grad und abstergiret, vertrucknet, erweichet und zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Diese Wurzel das ganze Jahr durch eines Quentleins schwer mit Wein getrunken, vertreibet die schwere Krankheit, wie auch den Schwindel, wird, zu zwey Quentlein getrunken, wider die Natterbisse gerühmet; Schwangere Weiber aber sollen sich vor dieser Wurzel hüten, weil sie selbigen gar unersetzlichen Schaden zu wege bringen. Das im Mayen aus der klein zerschnittenen Wurzel destillirte Wasser auf acht Loth getrunken, befördert die Dauung, treibet, in doppeltem Gewicht genommen, den Stuhlgang fort, und reiniget das Geblüt, sie purgiret den Schleim und wässerige Feuchtigkeiten durch Stuhlgang und Erbrechen,

reiniget das Haupt, Leber, Milz und Mutter, dienet wider das Podagra. Die Fecula aus der Wurzel nützet der Mutter, treibet der Weiber Zeit, und leget das Auffsteigen der Mutter.

Hundeneglein, siehe Seifenkraut.

Hundszungen.

Namen.

Solches wird Lateinisch *Cynoglossum* und *Lingua canina*, Griechisch Κυνογλῶσσον, Italiänisch *Cinoglosso* und *lingua di cane* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grose und kleine, die sich allein durch die Gröse der Blätter von einander unterscheiden.

Gestalt.

Seine Blätter sind dem Wegrich gleich, iedoch etwas schmäler, kürzer, und gleichsam mit einer Wolle oder zarten Stacheln überzogen, welche ohne Stengel auf der Erden liegen, wächst an dürren Orten. Die Blumen sind, wie an der Ochsenzungen, theils purpurroth, theils dunkel violettblau an einem Stengel, worauf vier zusammen gefügte Körnlein kommen, in welchen der Saamen liegt. Die Wurzel ist dick, und ausen schwarz, inwendig weis und süßlicht, wächset am Ruderslebischen Thore, it. f. der Insul bey Jena in copia.

Kraft und Würkung.

Ist einer kalten und trucknen Natur im andern Grad, machen dick, lindern, verstopfen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel in Wein gesotten, und den Wein Morgens und Abends getrunken, befördert den

Stuhl-

Stuhlgang, dienet zu der rothen Ruhr, Saamenflus, und allen Catharrn und Flüssen. Und werden daraus besondere Pillen gemachet, Pilulae de Cynoglossa; welche, bis auf einen halben Scrupel zwey Stunden nach dem Nachtessen genommen, den verlohrnen Appetit wiederbringen, und die Flüsse vertreiben, Schlaf machen, Ruhr vertreiben, und den allzu starken Husten, auch andere dolores stillen und besänftigen.

Hyacinthen, Merzenblumen.

Namen.

Werden auf Lateinisch und Griechisch *Hyacinthi*, Ital. *Hiacintho*, Französ. *Vaccet* genennet.

Geschlecht und Art.

Sind zwar mancherley Geschlecht und Art, jedoch der fürnehmsten nur zweyerley, als die gemeine und denn die fremde Orientalische. Die gemeine sind wiederum mancherley, die fremde aber nur zweyerley.

Gestalt.

Die gemeine haben Blätter wie der Knoblauch, einen glatten grünen Stengel einer Spannen hoch, und nicht gar eines kleinen Fingers dick, dessen oberste Spitzen so viele purpurfarbne, bald auch blau, bald weise, bald gefüllte, bald einfache Blumen hervor bringen, daß sie sich gegen der Erden wenden müssen. Odor est suavissimus plantaque est bulbosa.

Kraft und Würkung

Der gemeinen Wurzel ist trucken im ersten und kalt im Anfange des dritten Grads.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel der gemeinen getrunken, stillet

die Durchbrüche des Leibes, dienet zu den Bissen der Spinnen, und solche, wenn man Argwohn hat von eingenommenen oder beygebrachtem Gifte, eingenommen, und sich so warm darauf gehalten, daß ein natürlicher und gelinder Schweis darauf erfolget, wird man von solchem Gifte befreyet, und gelanget man wieder zu seiner vorigen Gesundheit.

Syndschkraut, siehe Je länger je lieber.

J.

St. Jacobsblum, Groscreutzwurzel.

Namen.

Dieses Kraut wird bey den Lateinern *Senicio major, Jacobaea, Flos S. Jacobi*, Italiänern *Senecio, Cardoncello* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grose und kleine. Senecio minor, Creutzwurzel, v. supra Grindkraut.

Gestalt.

Das grose hat rings herum ausgekerbte von Farben etwas schwarze Blätter eines bittern Geschmacks. Der Stengel wird anderthalb Ellen hoch, und von der Mitte bis in die Höhe mit vielen Aesten gezieret. Hat gelbe Blumen, welche, wenn sie abfallen, gleichsam eine Wolle hinter sich lassen, die sich vom Winde leichte verwehen lässet. Wächset an ungebauten sandigten Orten und an den Mauren, wie die gemeine Creutzwurzel. Datur & Aethiopica radio purpureo, disco autem luteo pro venitque in hortis curiosor. quotannis a semine.

Kraft

Kraft und Würkung.

Solches Kraut erwärmet, vertrucknet, absterget und eröfnet, ist warm und trocken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Hat fast gleiche Natur mit dem Grindkraut, dessen oben gedacht worden. Das Decoctum Jacobaeae ist in der rothen Ruhr vortreflich, man kan es auch in Form eines Cataplasmatis über den Bauch schlagen, und in Clystieren gebrauchen. Das darvon gesottene Wasser mit Most eingenommen, wird sonderlich wider die hitzige cholerische Magenschmerzen mit grosem Nutzen gebrauchet, wie denn auch solches Wasser zu einem Gurgelwasser gemachet und appliciret, die Geschwulsten des Halses wie auch die Bräune und sonsten alle Flüsse vertreibet, v. supra Grindkraut p. 216.

Jagteufel, siehe Johanniskraut.

Jalappa. Flos mirabilis s. admirabilis, datur flore albo, rubro, luteo ac vario, **nemlich gelb und roth, it. weis und roth gestreift.**

Namen.

Gialappa, Mechoacanna nigra, Bryonia Indica. Ist eine denen Alten unbekannt gewesene Wurzel, und ist vor wenig Jahren uns erst aus Indien zukommen.

Kraft und Würkung.

Sie purgiret alle schädliche Feuchtigkeiten, besonders aber die gesalzene, und zwar ohne Beschwerden. Die äuserlich schwarze, innerlich aber

röthlichte, harzigte, welche am Licht brennet, ist die beste. Dos. von einem halben Scrupel bis zu einem halben Quentlein. Ihre purgirende Kraft bestehet im Harz, darum, wenn man sie brauchen will, so gebrauchet man sie entweder in der Substanz oder einem Extracto und Magisterio i. e. in resina. Denn wenn man sie in Wein infundiret, so verrichtet sie ihre Würkung nicht zum besten, weil die resina darinne nicht solviret wird; ejus pars gummosa, so bey der Mache der resinae übrig bleibet laxiret nur ganz gelinde alvum ad 3j. genommen, und wird wenig gebrauchet, solviret sich nicht im Spiritu vini sondern nur im Wasser.

Ibisch, siehe Eibisch.

Je länger je freundlicher, s. wilde Basilien.

Je länger je lieber.

Namen.

Solches heiset auf Lat. und Griechisch *Chamaepitys* oder *Iva*, *arthetica s. moschata*, Französisch *Ive muscate* oder *Arthetice*.

Gestalt.

Hat Blumen wie kleine Hauswurz, doch mehr haarichter und subtiler, hat rings herum viele Aeste, subtile Blumen goldgelb oder weis, die Wurzel ist einer Spannen lang, voll dünner Zaseln, hat dünne biegiche Stengel, an welchen die Blätter dick in einander stehen, und geben einen Geruch wie der Fichtenbaum.

Kraft und Würkung.

Ist warm im andern und trucken im dritten Grad, am Geschmack mehr bitter als scharf. Wächst an sandigten Orten.

Me-

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter von diesem Kraut sieben Tage nach einander getrunken, vertreiben die Geelsucht, wie auch das lang anhaltende Hüftwehe, selbige Blätter vierzig Tage in der Mixtur von Eßig und Honig oder in Honigwasser getrunken, ingleichen dienen sie wider die Lebersucht, Verstopfung des Harns, Nierenwehe und Schmerzen der Gedärme. Seine gesottene Brühe ist eine eigene und besondere Arzney wider die giftige Wolfswurz, diese Brühe in Eßig bereitet, treibet die todten Geburten aus, dienet, in Wasser bereitet, zu allen Gebrechen des Hirns, Nerven und Gleiche, so aus unreinen Feuchtigkeiten ihren Ursprung haben.

Nochist ein Kraut, welches Je länger je lieber genennet wird, oder Hyndschkraut, steigender Nachtschatten, Lateinisch *Glyciripricon*, *Amara dulcis*, *Solanum scandens*, datur mit dunkel violetter heller und auch ganz weiser Blume, omnium baccae sunt Cinnabarinae.

Gestalt.

Diß ist ein hochästig steigend Gewächs, daran violfarbene Blumen, mitten mit einem gelben Zäpflein, seine Frucht sind rothe Kirschlein, seine Rinde und zasichte Wurzel, wenn man die im Munde käuet, ie länger man sie käuet, je süsser sie schmecket, daher sie auch den Namen hat, wächset gern an Gestaden des Wassers.

Kraft und Würkung.

Ist warm im andern Grad, vertreibet die Fieber, tauget der Lungen, tödet die Würmer. Aeusserlich gebrauchet mans in Cataplasmaten zu der

Brüste Geschwulsten, von der gestandenen Milch. Vertreibet die Flecken des Angesichts. Die andere gelbe Rinde soll, im Decocto wie Thee getrunken, certo Phthisin und Hecticam curiren.

Igelskolben, Stachelnüsse, Datura s. Stramoneum.

Namen.

Dieses Kraut, bey den Indianern *Datura* genennet, hat nach seiner

Gestalt

Einen dicken Stengel, grose Blätter, sind oben an der Spitzen rings herum etwas stachelicht, nach der Länge mit vielen Aederlein durchwachsen. Die Blumen wachsen bey dem Ursprung der Blätter heraus, vergleichen sich an der Farbe den Rosmarinblumen, und sind mehrentheils rund, sind violett oder weis, dantur & flore duplici s. pleno, in curiosorum hortis, das Laub riechet übel, die Blumen aber lieblich und süß.

Kraft und Würkung.

Ist sonderlich diese, daß es denjenigen, welchem es entweder im Essen oder Trinken besonders dessen Saame zugebracht wird, seiner Sinnen beraubet, und weis ein solcher nicht, wie mit ihm umgegangen, wie denn solches denen geilen Indianern, auch denen Dieben, Unzucht und Dieberey zu begehen, eine bewährte Artzney seyn soll; Und weil es innerlich nicht ohne grosen Schaden kan gebrauchet werden, so übergehen wir mit Stillschweigen den mediciniſchen Gebrauch.

Immenblat, siehe Melisse.

Indianisch Beinwell, siehe Taback.

Indianisch Blat.

Namen.

Lateinisch *Malabathrum*, *Folium Indicum*.

Gestalt.

Ist ein gros breites Blat eines Baums, und wird in Indien, besonders in Cambaja, ziemlich weit von denen Wassern häufig gefunden. Hat viele Querstriche. Ob nun dieses Blat mit der Alten ihrem übereinstimmet, wird gezweifelt. Dieses Blat kömmt zuweilen noch an seinem Ast zu uns, und wird allein aus Indien, nicht aber aus Syrien oder Egypten zu uns bracht, denn es daselbst gar nicht wächset. Es ist auch kein Blat von Narden, noch von Negelein, schwimmet auch nicht auf dem Wasser, wie Dioscorides will, sondern es ist ein Blat seiner Art, von einem indianischem Baume. Die frischen grünen Blätter sind die besten, die schwarzen aber taugen nichts.

Kraft und Würkung.

Ist warm im ersten und trucken im andern Grad, Die Blätter haben mit der Spicanarden gleiche Würkung, nur daß sie was stärker seyn. Sie treiben den Harn sehr mächtig, deswegen in deren Ermanglung man den indianischen Spicanarden, oder Cassiam ligneam veram nimmet.

Indianische Feigen.

Ficus Indica spinosa, *Opuntia*, *Tuna Indorum*.

Dieses Gewächs hat keine Aeste, sondern bestehet nur aus lauter länglicht breiten, dicken und stachlichten Blättern, deren eins aus dem andern herfür wächst. Bringt eine gelbe Blüte wie eine Rose,

dulcis odoris, und eine braunrothe den Feigen etwas ähnliche Frucht, so mit röthlichen Mark und Saft und kleinen Körnlein wie Nieren, brauner Couleur, angefüllet ist, schmeckt aber unlieblich süß. Wächst in Peru, Neuhispanien wild, wird bey uns in Gärten gezielet, die Frucht wird im Herbst zeitig.

Vermehret sich gar leicht durch den Saamen, oder durch die Helfte in die Erde gestecktes Blat, welches bald bekleibet. Solches muß aber Jahr und Tag alt seyn, sonst faulets gleich weg, darf auch nur am Rande des Begiesens.

Der Saft aus den Blättern heilet die Wunden und Geschwär, die Frucht gegessen, macht den Urin Blutroth. Mit den Körnlein färben sie die Seide. Man hat unzehlige Sorten hievon, als ein kleines, ohne noch ein kleineres mit Stacheln, ganz grose glatte und auch stachlichte.

Indianisch Holz, siehe Franzosenholz.

Indianische Kresse, Nasturtium Indicum, s. Hispanicum s. Viola Indica scandens capucinerle genannt.

Ist zweyerley Art, 1) mit vielen winklichten Blättern, 2) mit schildformigen Blättern. Die mit winklichten Blättern hat breite, eckichte und winklichte Blätter, mit gelben Blumen, mit einem hinten hervor ragenden Hörnlein, wie am Ritterspor, den Saamen trägt es in Schötlein, odoris sunt dulcis ac svavis.

Die indianische Kresse aber mit schildförmigen Blättern hat Blätter an Gestalt der Haselwurzel fast gleich, windet sich um die Stöcke, wie

ein

ein Convolvulus; Die Blumen sind mit rothen Aederlein durchzogen, und tragen eine jede drey Beeren, wird in Gärten unterhalten. In Indien grünet und blühet sie das ganze Jahr, bey uns aber nur im Sommer. Ist hitzig und trocken im 4 Grad, und hat mit andern Kressen gleiche Kraft. Die Blumen in Salat gebraucht, machen Appetit und zertheilen die Blehungen des Magens. Die Blätter legt man äuserlich vor den Husten auf die Brust; mit Alaun aber zusammen gerollt und an die Zähne gehalten, stillen sie das Zahnweh. Das davon gebrannte Wasser dienet zu den Gebrechen des Mundes, vor die scorbutische Mundfäule und Entzündungen der Wunden, datur & flore pleno, hocque perennat.

Nasturtium pratense, Wiesenkresse, Gauchblumen, kömmet gleichfals an der Würkung mit andern Kressen überein, sed charactere toto coelo differunt.

Indianische Nuß, Cockusnus.

Namen.

Diese Nuß nennen die Indianer *Faufel*, Lateiner *Nucem Indicam*, *Palma Indica nucifera*, Griechen Κάρυονΐνδιμον, *it. Cocos.*

Gestalt.

Diese Früchte sind sehr gros, hangen an dem Baum wie grose Melonen, in grosen Rinden verwahret, solche sind auswendig schwarzroth, hart und zähe, inwendig aber sind sie so beschaffen, daß, wenn man sie mit den Fingern reibet, solche als Haare anzusehen, unter solcher Rinde lieget eine andere Schale, sehr hart wie ein Horn, darin-

nen

nen stecket der Kern so gros als ein Gansey, aber er ist leer und hohl, eines Fingers dick, weislicht, zähe, süs am Geschmack, und mit einen dünnen rauhen Häutlein bedecket.

Kraft und Würkung.

Solche Nuß ist warm im andern und feucht im ersten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Nüsse pulverisiret, und mit andern aromatischen Sachen vermischet, dienen sonderlich dem schwachen Magen und abgezehreten Patienten, werden also nützlich zu den Confecten wider das Abnehmen und Swindsucht gebrauchet. Wider das Keichen und Engbrüstigkeit, so von der Kälte entstanden, werden die pulverisirten Nüsse unter die in Wein gesottenen Feigen gemischt, mit sonderlichen Nutzen gebrauchet.

Indianisch Spickenarden.

Namen.

Lateinisch *Spica Indica, Nardus Indica.*

Gestalt.

Es wächset dieser fremde wohlriechende Spick mit viel bekleideten treuschlichten Stenglein, mit schmalen Blättern, oben ausgespitzt, wie Aehren, die Wurzel ist dick, schwer, kurz und roth, wird dürr zu uns gebracht. Dioscorides beschreibet zwey Arten, Indicam und Syriacam. In Java wächset er auch sehr häufig. Die frische, langbärtichte, gelbe, in etwas nach der Violwurzel riechende, die die Zunge gleichsam zusammen ziehet, und den Geruch lang behält, soll vor andern erwehlet werden.

Kraft

Kraft und Würkung.

Ist warm im ersten und trocken im andern Grad, machet dünn, adstringiret, treibet Sand und Gries, wie auch den Harn und Monatfluß. Zertheilet die Winde und Aufblehung des Magens. Aeuserlich kan man sie zu Hauptlaugen brauchen. Sie dienet auch wider den Gift. Bontius sagt: Man solle die getrocknete Narden mit Eßig infundiren, und ein wenig Zucker darzu thun, und wider die kalte Krankheiten der Glieder, der Leber und Milz, Verstopfung des Gekrösäderlein, daher das Abnehmen entstehet, brauchen. Eben dieser Eßig tauget auch vor giftiger Thiere Biß, wenn man ihn innerlich gebrauchet und äuserlich überleget.

Indianisch Wundkraut, siehe Toback.

Ingber, Gingiber.

Namen.

Lateinisch Zingiber, wächst in Calecut in groser Menge, ist eine knötichte Wurzel, kreucht auf der Erden, wie Schwertel, hat gespitzte, theils halb Ellen lange, theils kurze Blätter, wie Rohr. Wird eingetheilt 1) in Männlein, Mas siue Anchoa, und Weiblein, Foemina siue Chilli Orientale Mexicanorum. 2) In guten weisen Thoningber, Zingiber finum, album, Mechin. et Zingiber fuscum. Die Blätter verwelken das Jahr zwey bis dreymal. Trägt weise Blüten, auf welche in dreyeckichten runzelichen Schötlein ein weiser, wohlriechender Saamen folget, so etwas länger ist, als die Paradieskörner. Wird in Ostindien, in China, Calecut, Malabar, Mexico, Arabia mit Fleis gepflanzet, und gewartet wie die Zuckerröhre.

Kraft

Kraft und Würkung.

Er erwärmet mächtig aber nicht gleich anfangs, hat derowegen grobe und nicht irdische, sondern wässerichte, Theilgen, die folgbar fruchten, incidiret, machet dünn, tauget dem Magen, der Brust, und andern Lebensgliedern, bringet den verlohrnen Appetit wieder, widerstehet der Fäulung. Ist sehr kräftig in der Colica, Diarrhoea, ist auch denen Cholericis dienlich.

Ingber, gelber, siehe Curcuma.

Ingrün, Sinngrün, Beerwinken, Mägdepalmen, Todenviolen.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Vinca pervinca*, *Clematis daphnoides minor*, Griechisch κλημάτις δαφνοειδής, Französisch Pervenche genennet. Diß giebts mit blauen purpuren und weisen bald einfachen bald gefüllten Blumen.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grose und kleine.

Gestalt.

Das grose bekömmet viel kleine knöpfigte Reben oder Gehrtlein, wie die Binsen, welche sich auf der Erden ausbreiten, und haben zu beyden Seiten Blätter, ein paar nach dem andern, an der Gestalt dem Lorberlaub ähnlich, doch sind sie viel grüner, kleiner, darzu steif und stark, bekommen bey dem Ursprung solche grüne Blätter, aus welchen im Frühlinge schöne himmelblaue Blumen, zuweilen auch weis, selten aber roth oder Purpurfarb, in fünf Blätlein unterschieden, und wie grü-

ne Gefäse oder Kelchlein formiret, entspringen, und an langen und subtilen Stielen hangen. Wächset an fruchtbaren Orten, blühet im April und May, grünet immer.

Kraft und Würkung.

Hat eine kalte und truckene Natur, und hat die Kraft und Art, daß es zusammen ziehet und stärket, ist eines sehr bittern Geschmacks.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter und Stengel in Wein gesotten, und die Brühe getrunken, vertreibet die rothe Ruhr, Blutspeyen, auch andere Durchbrüche des Bauchs, solche Blätter aber in Eßig eingenommen, heilen die Bisse der giftigen Nattern oder Heckenschlangen.

Was dieses Krauts Natur anlanget, so schreiben die Autores davon unterschieden, Apollinaris und Dodonaeus halten davor, es sey warm und trocken im dritten Grad. Matthiolus aber hält es vor kalt und trocken und adstringirend, daher auch im Bauchfluß und rothen Ruhr gelobet wird. Allein es stehet dieses alles nicht wohl zu glauben, denn es weder kühlet noch adstringiret, und also in der rothen Ruhr nicht sicher kan gebrauchet werden, indem es vielmehr dünne machet, resolviret und eröfnet. Dahero man auch in Verstopfung des Monatsflusses nichts bessers geben kan, als wenn man gemeldte Blätter in Wein infundiret und kochet, und um gebührende Zeit giebt. Im Mangel der Milch kan mans über die Brüste schlagen, so zeuget es eine grose Menge Milch, leget

mans

mans aber in Form eines Cataplasmatis auf den Rücken, so beraubet es die Brüste der Milch.

Johannisbeere, siehe Johannisträublein.

Johannisblumen, siehe Kühdillen.

St. Johannisbrod.

Namen.

Lateinisch *Siliqua dulcis, Siliqua Ceretonica, seu domestica.*

Gestalt.

Es trägt der Baum krumme Schoten, Fingers lang, und Daumens dick, in welchen ein brauner Saame ist, ganz steinhart, welcher weder Holz noch Fleisch ist. Die Schoten, ob sie wol holzigt seyn, sind sie doch süs. Die Blätter sind dem Stinkendbaum nicht ungleich. Wächst in Creta und Syrien. Er blühet gleich nach dem Winter, blaß, weis, grün und röthlicht wie Träubelgen an denen Johannisbeeren, aber sehr klein, die Frucht aber wird im Herbst reif.

Kraft und Würkung.

Es trocknet und adstringiret, wird gebraucht im Sood, Husten, befördet den Harn, sonst läst sichs übel verdauen. Das annoch frische Johannisbrod hat einen unangenehmen Geschmack, erweichet den Bauch, allein es wird mit der Zeit, wenn es lieget und trocknet, süs und angenehm, vertreibet den Sood. Man ziehet daraus einen honigsüssen Saft, damit die Araber statt des Zuckers die Myrabolanen, Tamarinden und den Ingber einmachen.

St. Johannisgürtel, siehe Beyfus.

St.

St. Johanniskraut, Harthew, Jagteufel.

Namen.

Heiset auf Lateinisch und Griechisch *Hypericon, Herba perforata, Fuga Daemonum, Ascyron*, Französisch *Mille Pertuy* und *Turcheran.*

Gestalt.

Hat viele lange und rothe Aeste, die Blätter sind wie die Weinrauten und darbey allenthalben mit kleinen und engen Löchlein durchbohret. Hat viele gelbe Blumen, welche, wenn man sie mit den Fingern zerreibet, einen rothen Saft gleich dem Blute von sich geben; wächset in Hecken und ungebauten Orten. Auch an dürren Bergen. Ist. Wiesen.

Kraft und Würkung.

Es erwärmet, trocknet, und, vermöge seines subtilen Wesens, eröfnet, zertheilet und stärket dabey die Natur, blühet im Junio und Julio.

Medicinischer Gebrauch.

Den Saamen von diesem Kraut mit Wein getrunken, treibet den Stein aus den Nieren, widerstehet dem Gift und Bissen der giftigen Thiere, und führet, bey zwey Quentlein in einer warmen Fleischbrühe getrunken, die Galle und darvon inficirte Feuchtigkeiten sehr bequemlich durch den Stuhlgang aus. Die gesottene Brühe des Saamens und Blätter treibet das Gift aus dem Leibe, befördert, in Wein bereitet, den Harn, die weibliche Zeit, und vertreibet die drey- und viertägige Fieber, wird gleichfals zu dem Hüftwehe, Blutspeyen und Blutbrechen gerühmet. Aeuserlich

dienet es zu zerquetschten Gliedern, Nerven, Gliederzittern, schwerer Geburt; den Dampf davon aufgefangen, dienet wider alle Zauberey, besonders wenn es in der Influenz ☌ ☽ und ♀ gesammlet worden. Das aus dem Kraut destillirte Wasser stärket das Haupt und Nerven, wird gelobet in Schwindel, Schlag, schweren Noth, Krampf, Durchlauf und rothen Rohr, inn- und äuserlich gebraucht. Die Tinctur so mit Spiritus Vini extrahiret wird, e floribus ist so roth wie ein Blut: dienet auch in pectoris affectibus, it. calculo sehr wohl, wie auch den Milzsüchtigen, melancholischen und besessenen Leuten; das Oel heilet die Wunden. Nimirum oleum oliuarum infusum ac insolatum.

St. Johannispferfing, siehe Marillen.

St. Johannisträublein.

Namen.

Dieses wird Lateinisch und Italiänisch *Ribes domestica*, sonsten auch *Grossularium rubrum*, Französisch *Grouffeles*, it. *Ribesium s. grossularia non spinosa* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist viererley, als 1) zahme gemeine grose Johannisbeer, so roth, auch 2) Fleischfarb ist. Ribes domestica, Ribesium fructu rubro maius, Grossularia non spinosa hortensis rubra. 3) Weise Johannisbeer Ribes fructu albo, Grossularia non spinosa fructu margaritis simili. 4) Wilde Johannisbeer, schwarze, Alandbeer, Pfefferbeerlein, Ribes nigra sylueſtris, Grossularia non spinosa, fructu nigro, Piperella,

rella, riechen wie Wanzen, schmecken mir aber ganz wohl.

Gestalt.

Ist ein klein Bäumlein, oder vielmehr eine Hecke mit breiten Blättern und vielen Aesten geziert, bekommet rothe, runde und weinsaure Beerlein eines zusammenziehenden Geschmacks mit einer Süsse vermischt, welche wie die Trauben an derselbigen hangen, werden in Gärten gepflanzet, und nach Johannistag reif, blühen alle im April und May.

Kraft und Würkung.

Die Früchte oder Beerlein, wie auch die Blätter, sind einer kalten und trucknen Natur im andern Grad, ziehen zusammen und stärken.

Medicinischer Gebrauch.

Die Beerlein sind zu den scharfen und geschwinden Fiebern, unnatürlicher Hitze des Magens, übermäsigen Durst und Eckeln nützlich zu gebrauchen, restituiren den verlohrnen Appetit, und halten die cholerische Bauchflüsse zurück, wie denn auch aus dessen sauren Saft ein Syrup verfertiget wird, welcher zu Wiederbringung des Appetits, Stillung des vielfältigen Erbrechens und Eckelns, wie auch zur Stärkung des Magens davon etwas zu lecken, sehr dienlich befunden worden.

St. Johanniswedel, siehe Geisbart.

Ipecacuanha.

Namen.

Brasilianische Ruhrwurzel. Ist eine kleine, fingerslange, äuserlich schwarzbraune, und gleichsam gliederweis und knöticht gedrehete

Wurzel, welche vor gar wenig Jahren bekannt worden, und gegen die rothe Ruhr in Franckreich stark gebrauchet wird. Man bringt uns dreyerley Sorten: eine braune, welche die beste, aber auch die theureste ist; eine graue und eine weise. Die Pflanzen der braunen und grünen Ipecacuanha sind von mittelmäsiger Höhe, zum theil kriechend, theils aber eines halben Fuses hoch erhaben. Die Blätter kommen der Parietariae, Tag und Nacht, ziemlich gleich; darzwischen wachsen kleine fünf blätterichte Blümgen, auf kleinen Knöpflein, aus welchen Beeren werden, die, wann sie reif worden, braunroth sind, und wie eine wilde Kirsche gros. Die Beere haben ein weises saftiges Fleisch, darinne zwey harte gelbichte Kerne, wie Linsen gestalt, befindlich sind. In germania nondum culta fuit haec planta ob raritatem.

Kraft und Würkung.

Sie dienet wider die rothe Ruhr, und ist ihre Dosis ein halbes Quentlein, bis ein ganzes, wird früh nüchtern gepülvert in einem oder andern Liquore, der sich schicket, eingenommen, darauf kan man ein paar Stunden hernach eine fette Suppe essen. Die Portugiesen ziehen die weise Ipecacuanha der braunen und andern vor, weil sie nicht gar zu stark ist, und bey Kindern und Schwangern füglicher kan gebraucht werden. Sie dienet auch zu granis 20-25 in Pulver gegeben secundum Wedelium als das beste und sicherste emeticum.

Jsop, siehe Ysop.

Jüdenäpfel, siehe Citronen.

Jüdenkirschen, siehe Boborellen. *it.* fremde Jüdenkirschen.
Juliuskraut, siehe Wohlverley.
Junkerlilien, siehe Goldgilgen.
Jüngling, siehe Reinblumen.

K.

Kalbsnase, siehe Dorant.
Kallerwurz, siehe Seeblumen.
Käskohl, siehe Blumenkohl.
Käskraut, siehe Saturey.

Kallmus, Calmus.

Namen.

Auf Lateinisch *Calamus odoratus* und *aromaticus*, *Acorus verus*, Griechisch Κάλαμος ἀρωμάτικος, Italiänisch *Calamo aromatico* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die eine Acorum verum, und die andere Calamus aromaticus genannt, und sind in nichts unterschieden, als allein in der Lieblichkeit des Geruchs, deswegen wir auch nur die letzte Art allhier beschreiben.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Schwertel, doch etwas schmäler, und vergleichet sich der Kallmus fast der Beilwurz, ist knorricht, weislicht, mit unzehlich vielen angehengten Zaseln, hat einen glatten Stengel mit vielen Zweiglein, oben schiesen Zäpflein herfür wie in den Haselnüssen.

Kraft und Würkung.

Der Kallmus aromaticus ist hitzig und trucken

im andern Grad, ziehet zusammen, und stärket die innerliche Theile des Leibes.

Medicinischer Gebrauch.

Dieser Kallmus in Wein gesotten, oder das Pulver darein gestreuet und getrunken, befördert den Harn, wird mit Gras und Eppichsaamen gesotten, wider die Wassersucht, Beschwerung des Harns, Gebrechen der Nieren, und Brüche des Gemächts mit Nutzen gebrauchet. Die pulverisirte Wurzel mit Honigwasser getrunken, dienet zu allen aus Kälte und Winden erfolgten Gebrechen, eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz, und ist wider alles Gift eine bewährte Arzney. Der überzogene Kallmus erwärmet den kalten Magen.

Kartenkraut, siehe Katzenwedel.

Kartendistel, Gartendistel.

Namen.

Weberkarten, Bubenstreel, Wolfsstreel. Lateinisch *Labrum* sive *Carduus Veneris*, *Virga pastoris*, *Carduus fullonum*, *Dipsacus*, *Spina Selenitis*, *Onocardium*, *Herba sitibunda*, *Galodragon*.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley Geschlecht, Männlein und Weiblein, oder zahme und wilde. Das Männlein hat einen langen Stamm, voll Dorn, die Blätter gleichen dem Lattich, scharf zusammen gezogen, also, daß sie allwege Regen in sich haben und den Thau. An Gipfeln hat es Knöpflein, die sind scharf und länglicht, in denselben wachsen kleine Würmelein; wächset gern im feuchten Lande, blühet purpurblau it. oft auch weis. Das zahme hat zarte krumme Häcklein, wird in Feldern jährlich

lich gesäet und gezielet. Wird zu Tuchkarten gebrauchet. Das andere hat keine sonderliche Häcklein, ist aber sousten scharf, diese wächst an sandigten und rauhen Orten; die zahme blühet im Junio und Julio, die wilde im Herbst.

Kraft und Würkung.

Ist von Natur kalt im dritten Grad, und abstergiret, vertreibet die Warzen, stopfet die blutende Wunden, und den Flus der Frauen. Kartendistel in Wein gesotten, hernach gestosen, und als ein Pflaster hinten auf den After gelegt, vertreibet die Schrunden, und nimmt die Feigwarzen hinweg. Das Würmlein, welches man oben im Kopf im Mark findet, in einen Federkiel gethan und angehängt, verteibet Quartanam. Wird innerlich gebraucht zur Schwindsucht, das Pulver davon in Honig eingegeben.

Käspappeln, siehe Hasenpappeln.

Katzenfuß, Katzenpfötlein, Klein Mäusöhrlein.

Namen und Gestalt.

Lateinisch *Aeluropus*, *Pes cati*, *Pilosella montana*, *Hispida*, *Hispidula*. Ist ein klein weisstäudigt Kräutlein, wie die Pilosella, doch nicht so gros, träget rothe, zuweilen auch weise Blümlein, wächset auf dürren Hügeln, und sonnichten Orten, blühet im Mayen und Junio.

Kraft und Würkung.

Es hat mit denen Arten Pilosellae einerley Kräfte, insonderheit aber dienet es der versehrten Lunge, und im Blutausspeyen.

Katzenklee, siehe Hasenpfötlein.

Katzenklösgen, siehe Spindelbaum.

Katzenmünz, Katzennepet, Katzenkraut.

Namen.

Dieses wird bey den Lateinern *Mentha Cattaria*, *Cattamintha montana*, Italänisch *Herba gatta* genennet.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Melissen oder Brennessel, doch etwas kleiner und weislicht. Der Stengel ist viereckicht und grau, und hat an demselben rings herum weise Blumen, und die oberste an der Spitzen desselbigen mit vielen Aehren begabet. Wächst in Gärten, auch Gräben und an den Wegen. Das montanum maius hat Purpurblumen.

Kraft und Würkung.

Ist einer sehr hitzigen und truckenen Natur, deswegen es auch resolviret, treibet, und die Feuchtigkeiten subtilisiret und reiniget.

Medicinischer Gebrauch.

Wird sonderlich zu allen kalten Gebrechen des Haupts, Brust, Magens und Gebärmutter, deswegen auch wider die Unfruchtbarkeit der Weiber, wenn dieselbige aus übermäsiger Kälte entstanden, weil es die Gebärmutter mehr und besser als etwas anders erwärmet, mit sehr grosen Nutzen gebrauchet. Ueberdieses vertreibet es die Winde des Leibes, und die daraus entstandene Krankheiten, als da sind Hauptschmerzen, Schwindel, Erstaunung der Glieder, Engigkeit der Brust, Colica ꝛc.

Katzenpfötlein, siehe gelbe Reinblumen.

Katzenwedel, Schafthäuw, Roßschwanz, Kantenkraut, it. Kannenkraut.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Equisetum* und *Cauda equina, Hippuris*, Griechisch Ἱππουρις, Französisch *Prele* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist fürnemlich viererley, wird aber durch die Blätter allein von einander unterschieden.

Gestalt.

Die erste Art, als welche wir allein beschreiben wollen, bekömmet am Anfang seines Ursprungs einen dicken und zarten Schoß, einen inwendig hohlen Stengel voller Gleiche, einer röthlichten Farbe, rings herum rauch, und mit subtilen Blättern dick in einander wie die Binsen versehen; wächst auf sandigten und steinigten Wiesen und feuchten Aeckern.

Kraft und Würkung.

Ist diese, daß es ein- und zusammen ziehet, und ohn alles Beissen gewaltig vertrucknet, im andern Grad, saubert, machet dick.

Medicinischer Gebrauch.

Dessen Saft des Tages zwey oder dreymal ein Löfel voll getrunken, stillet alle Flüsse, wie auch das Blutspeyen und Blutharnen, dienet vor Keichen, alten Husten, Nasenbluten, Mutter und güldenen Aderfluß, rothe Ruhr, wider den Stein. Mit Wein getrunken, dienet er zur rothen Ruhr, Darmwehe, eingewurzelten Husten, Keichen und Gemächtbrüchen. Die Blätter mit Wasser getrunken, heilen die Wunden der Gedärme und

Harnblasen, wie auch die Darmbrüche zu. Das destillirte Wasser hat zu allen bisher gemeldeten Krankheiten gleichmäsige Kraft.

Kellershals.

Namen.

Dieses wird auf Latein. und Griechisch *Daphnoides*, *Laureola*, Französisch *Laureole* genennet. Siehe unten Seydelbast, mit mehrern.

Gestalt.

Bekömmet sehr viel Aeste, welche sich wie die Riemen lassen beugen, und von der Mitte bis oben aus voller Blätter hangen; die Rinde solcher Aeste ist sehr zähe und saftig; die Blätter lassen sich schwerlich brechen, und sind wie das Lorbeerlaub, doch etwas subtiler und zärter, und zünden denjenigen, so sie versuchen und kosten will, gleichsam den Mund und die Kehle an, und beisen heftig, entzünden auch die fauces.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und trockenen Natur, und in solchem dem Zapfenkraut nicht gar ungleich.

Medicinischer Gebrauch.

Die frische Blätter getrunken, führen die unreinen Feuchtigkeiten aus, und befördern der Weiber Zeit. Solche Blätter in Wein gesotten, oder wenn sie dürre sind zu Pulver gestosen, eines halben Quentleins schwer in Wein getrunken, reinigen das Geblüt, und resolviren die zähen Feuchtigkeiten. Diese Blätter ein wenig im Munde gekauet, ziehet das überflüßige Phlegma vom Haupt herab. Der Beerlein, so zinnoberroth aussehen,

zehen

zehen oder funfzehen getrunken, machen, daß man zu Stule gehen oder purgiren muß.

Kerbel, siehe Körpfeln.

Keuschlamm, siehe Schafmüllen.

Kibitzblume, Kibitzey, geschäckte Narcissenlilien.

Meleagris, Fritillaria praecox, Lilio-Narciss. purpur: variegatus. Hat eine zwiebelichte Wurzel, daraus ein einiger Stengel hervorgehet, mit langen und schmalen Blättern; dieser trägt eine Blume, so mehr wie eine Tulipan, denn eine Narcisse formiret. Derer Blätter mit mancherley Farben, besonders aber licht- oder dunkelbraun mit gewürfelten Flecken (wie an einem Schachtspiele, daher sie auch die Schachtblume genennet wird) gemahlet sind. Wird in Gärten erzielet, blühet im April. Der starke Geruch dieser Blume stillet das Nasenbluten. Das davon gebrannte Wasser vertreibet die Sommersprossen im Gesicht und an den Händen. Estque flos pendulus.

Kirschenbaum.

Namen.

Lateinisch *Cerasus*. Sind vielerley Arten, man brauchet aber bey der Medicin derer nur zweyerley: nemlich die säuerlicht purpurrothen, welche einen rothen Saft in sich haben, und die schwarzen süssen sind jedermann wohl bekannt.

Kraft und Würkung.

Die sauren Kirschen kühlen, trocknen, adstringiren, stärken den Magen und das Herz. Dahero sie in febrilischer Hitze gebrauchet werden. Fernelius

nelius lobet das Kirschendecoctum in hypochondrischen Krankheiten sehr hoch. Die süssen sind gemäsiget, etwas feucht, stärken das Haupt, dahero taugen sie im Schlag, der schwehren Noth und in der Gicht. Die Körner zermalmen den Stein, und lindern die Hauptschmerzen. Die dürren Kirschstiele in einen Bündlein in Wein infundiret, bringet den Monatfluß. Das schwarze Kirschwasser und Spiritus ist köstlich in der fallenden Sucht, Schlag, verlohrner Sprach.

Hierher gehören auch die welschen Kirschen, Cornelbaum, Lat. *Cornus*, Hirnsenbeere, Hörnisken, Herrnkirschen, Herligen, Thierlenbaum. Heist *Cornus*, weil das Holz wie ein Horn hart ist. Seines Geschlechts ist zweyerley, das zahme und das wilde. Die Blätter des Baums sind dem Mandelbaum gleich, jedoch dicker und feister, die Blumen und Frucht ist, wie an den Olivenbäumen, süs, wohlriechend, und vielfältig an einen Stiel, gelbgrün und sehr klein. Die Frucht ist erstlich weis, hernach wird sie blutfarbig, endlich dunkelroth und teig, hat einen einzigen Kern. Die Früchte werden gegen die Ernde reif. Die Blüte ist gelb, und kömmt bey Anfang des Frühlings im Merz und April hervor. NB. Diese Kern wie Coffee geröstet und gemahlen wie Coffee, geben, mit Wasser gesotten, einen dunkelgelben Coffeegetrank, so, mit Zucker genossen, den Gries und Urin treibet, it. et sudorem. Haec habet Dr. Timroth.

Kraft und Würkung.

Die Frucht kühlet und trocknet, adstringiret, ver-

verstopfet, daher taugt sie in Diarrhoea und rothen Ruhr, man giebet die gedörrete und gepülverte Früchte bis ein Quentl. ein. Der aus den grünangezündeten Zweigen auf einem eisernen Blech träpfelnde Saft wird vor die Flechten angestrichen.

Klapperrosen, Kornrosen, Feldmagsamen, wilde Mohn.

Namen.

Heisen auf Lateinisch *Papaver erraticum, rhoeas rubrum*, Griechisch Μήκων ῥοιας, Französisch *Pavot sauvage et coquelicots.*

Gestalt.

Die Blätter sind den Ranken nicht ungleich, doch etwas haaricht, ausgekerbt und rauch. Der Stengel ist den Binsen ähnlich, und allenthalben rauch. Die Blumen vergleichen sich den wilden Anemonröslein, sind roth, bisweilen auch weis, mit länglichten Köpfen oder Knöpfen. Der Saame ist röthlicht, die Wurzel lang, weislicht, eines bittern Geschmacks, wachsen unter der Saat, und neben den Wegen.

Kraft und Würkung.

Sind einer kalten Natur im vierten Grad, und haben die Art, daß sie erkälten, und einen Schlaf verursachen.

Medicinischer Gebrauch.

Die gedörrte Blumen pulverisiret, und mit Honigwasser oder andern zu der Brust gerichteten Brühe eines Quentleins schwer getrunken, dienen zu den Seitenstechen, Apostemen und Lungensucht. Das aus solchen Gewächs destillirte

Wasser

Wasser stillet die unmäsige innerliche Hitze, ist also in den hitzigen und brennenden Fiebern zu trinken sehr bequem, wird in inflammationibus colli et linguae in denen Entzündungen des Halses und Zungen zu einem Gurgelwasser gebrauchet. In unordentlichen Monatfluß, (wenn man die Blumen in Brandewein infundiret.) Etliche legen das Kraut äuserlich über die Leber, davon soll das Nasenbluten sich stillen. Tinctura inde praeparatur rubra cum rore Vitrioli, in febribus ardentibus proficua.

Kleberkraut.

Namen.

Dieses nennen die Lateiner *Aparine* und *Asperulam*, *Philanthropos*, Griechen Ἀπαρίνη, Franzosen *Grateron* und *Riebles*.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das rauche und glatte, das erste wird Asperugo, das andere Mollugo genennet.

Gestalt.

Hat viele kleine rauche und viereckigte Aestlein an unterschiedlichen Orten rings herum mit Blättern umsetzet, bekömmet im May sehr kleine weise Blumen, einen runden harten und weisen Saamen. Das Kraut selbt ist dermasen rauch, daß es an den Kleidern klebend und hangend bleibet. Wird an Strasen, Hecken und Zäunen gefunden.

Kraft und Würkung.

Abstergiret oder reiniget, vertrucknet und heilet.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Der Saft des Saamens, Stengel und Blätter eines Quentleins schwer mit Wein eingenommen, dienet wider die Bisse der Bipern oder giftigen Heckenschlangen, Scorpionen und Spinnen, vertreibet, in die Ohren getröpfelt, derselbigen Schmerzen, wozu auch das vom ganzen Gewächs destillirte Wasser gut ist, welches Wasser auch drey- oder viermal, täglich einen Löffel voll getrunken, alle Bauchflüsse stillet, wird demnach wider die rothe Ruhr und Geelsucht mit Nutzen getrunken.

Kletten, Grindwurzel.

Namen.

Wird auf Lat. *Personata, Lappa maior, Bardana,* Griechisch Ἄρκτειον, Französisch *Glotteron* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das grose und kleine, welches *Xanthium* heist.

Gestalt.

Das grose hat Blätter wie die Kürbsen, doch grössere, mehr haaricht, schwärzer und dicker oder steifer. Der Stengel ist weislicht, hat aber manchmal gar keinen Stengel. Die Blätter sind inwendig grün und auswendig gleichsam weis, und der Stengel in etlichen purpurfarbicht, woran stachlichte Ballen hängen. Wächst an ungebauten Orten auf den Kirchhöfen, neben den Wegen und an den Zäunen. Blühet meist purpurroth, selten weis, im Junio und Julio. Die Wurzel wird im April gesammlet, ist warm und trocken

im

im 2 Grad. Die Würzel ist gros, auswendig schwarz und inwendig weis.

Kraft und Würkung.

Hat eine mittelmäsige Kraft ein- und zusammen zu ziehen, dienet darneben zur Verdauung und zu Austrucknung der überflüßigen Feuchtigkeiten. Thut es in doppelter Dosi der Sassaparill gleich.

Medicinischer Gebrauch.

Der ausgepreßte Saft mit einem alten Wein getrunken, heilet die Bisse der giftigen Schlangen Der aus den Blättern gezogene Saft mit Honig getrunken, befördert den Harn, wie auch den Nieren- und Blasenstein. Der Saame vierzig Tage nach einander eines Quentleins schwer mit den allerbesten Wein getrunken, stillet die Seitenwehe, den Schmerzen der Nieren, und soll keinen Stein von neuen erwachsen lassen; dieses vermag auch die von Würzeln gesottene Brühe, welche Würzel auch mit Zucker eingemachet, zu dem Stein und rothen Ruhr gewaltig gerühmet wird. Das aus der Würzel destillirte schlechte Wasser ist gut in kalten und feuchten Gebrechen der Brust. Das zusammengesetzte treibet den Schweis, und leistet grose Hülfe in der Pest. *Radix* specificum quoque est in Lue Venerea et Lepra in infuso Theiformi adhibiret auf zwey Monat lang.

Kleine Kletten, Bettlersläuse.

Spitzkletten, Igelskletten, *Bardana minor*, *Lappa minor*, *Xanthium*, *Strumaria*. Es bekommt einen rauhen, ästigen Stengel einer Ellen hoch, und mit rothen Flecken besprengte Blätter, welche an besondern

sondern Stielen rauch, gelber Farbe, und etwas würzhaften Geschmacks. Wo die Stiele der Blätter heraus gehen, begeben sich viel kolbichte Häuptlein hervor, woraus fadenkleine weisgelbe Blümlein entsprießen: wenn diese abfallen, folgen stachlichte Knöpfe, so zwey länglichte schwarze Kern in sich enthalten, Saporis dulcis ac oleosi, so an die Kleider hangen. Die Wurzel ist klein und röthlicht, und mit vielen Fäserlein umgeben. Wird in fetten Gräben und Teichen angetroffen, wächset bey Jena aufm Wege nach der Insul zu einzeln. Blühet im Julio und Augusto.

Wurzel, Kraut und Saamen ist hitzig im 2ten Grad, zertheilet und hat mehrentheils der grosen Kletten Würkung. Dienet zum Aussatz, Krätze, und anderen Unreinigkeiten der Haut mehr.

Klettenkraut, Elatine.

Sonst auch Erdwinden genannt, dieweil es sich mit seinen kleinen Zinklein oder Aestlein um andere Gewächse herum windet und anheftet. Es ist ein träuschlicht ästig Stäudlein, wächst in Aeckern, mit rauhen, haarichten, aschenfarbenen grünen Blättern, trägt lichtblaue Blumen, die werden zu kleinen Klettlein, in der Gröse des Corianderſaamens, hängen sich mit den Klettlein an die Kleider, hat ein schlechtes Würzlein. In rothen Wein gesotten und getrunken, stillet den Bauchflus, Ruhr, ꝛc.

Kliebenkraut, siehe Röthe.

Klingelrüblein, siehe Gierlein.

Klosterbeer, Greuselbeer, Grosselbeer, Stachelbeer.

Namen.

Dieses Gewächs auf Lateinisch *Uva Crispa* und *Uva spina, Grossularia vulg. Oxycanthus*, s. *Grossularia spinosa, fructu albo, luteo ac rubro*, Französisch *Groiselier.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als zahme und wilde.

Gestalt

Dieses staudichte Bäumlein hat weislichte Aeste und Zweiglein allenthalben voller Dornen. Hat weise Blumen oder vielmehr purpurfarbicht in grün. Bekömmet seine Beerlein nicht traubenweise bey einander, sondern ein jedes besonder, dieselbe sind rund und haaricht und sonderlich die wilde Art, erstlich eines herben hernach aber eines süssen Geschmacks, halten viele Kernen in sich. Wachsen an kalten Orten wild, werden auch, sonderlich die grosen, in Gärten unterhalten.

Kraft und Würkung.

Die Beerlein sind einer kalten und truckenen Natur im andern Grad, ziehen zusammen, vertrucknen und stärken.

Medicinischer Gebrauch.

Die herben Beere werden sonderlich wider die hitzigen Fieber und cholerischen oder hitzigen Constitutionen verordnet, die unzeitigen Beere aber halten, gegessen, das Blutspeyen, rothe Ruhr und alle andere Durchbrüche des Bauchs zurück. Die reifen Beere ziehen nicht zusammen, erregen aber ein Gallenerbrechen. Die unreifen machet man

in

in Brühen an Fleisch und junge Hüner, und schmecken anmuthig sauer, stomachumque roborant.

Klosterisop, siehe unten Ysop, Isop.

Knabenkraut, Stendelwurz, Ragwurz.

Namen.

Wird auf Latein. und Griech. *Satyrion, Orchis,* Ital. *Satyrio* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist fürnemlich dreyerley, als die gemeine, *Testiculus Canis, Cynosorchis* oder Hundsgeylen, das andere wegen seiner drey Blätter *Satyrion trifolium,* das dritte *Erythronium* genannt. Die Fetzebenne wird auch Knabenkraut genennet, davon siehe oben.

Gestalt.

Das Trifolium hat breite Blätter, welche sich der Mengelwurz oder Lilien vergleichen, doch sind sie etwas kleiner und roth gefärbet, breiten sich auf der Erden aus. Bekommet einen blosen Stengel einer Ellen hoch, weise Blumen wie die Lilien. Diese oder Cynosorchis hat statt der Wurzel zwey weise länglichte und kleine Ballen, gleich wie Hoden, davon das eine völliger, das andere aber etwas welk ist. Wächst an feuchten Orten und wässerigen Wiesen; blühet im May.

Kraft und Würkung.

Das Trifolium Satyrion ist einer hitzigen und feuchten Natur, und hat die Kraft, daß es erwärmet, digeriret und verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel der dreyblättichen Stendelwurz, in rothen Wein getrunken, vertreibet den Krampf

und reitzet zum Beyschlaf an. Des Erythronii Wurzel aber getrunken, treibet gewaltig zur Unzucht. Dessen Saame, neun Tage nach einander in Wein getrunken, vertreibet die schwere Krankheit, welches auch des Krauts gesottene Brühe, den Wein über Tisch damit temperiret, verrichtet. Die pulverisirte Wurzel in Wein vor dem Paroxysmo oder Anfall getrunken, erwecket ein Erbrechen und vertreibet die viertägige Fieber.

Knoblauch.

Namen.

Auf Lateinisch *Allium*, Griechisch Σκόροδον, Französisch *Ail* und *Aux* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der zahme und wilde, und dieser hat wiederum vielerley Sorten, als Ackerknoblauch *Allium porrinum*, Hundsknoblauch, *Ampeloprason*, Waldknoblauch, *Ophioscorodon*.

Gestalt.

Der zahme hat Blätter wie der Lauch, doch etwas kleiner, einen holen und runden Stengel mit einem Kopf einer Zwiebel ähnlich mit vielen Aehren, eines scharfen, iedoch nicht unanmuthigen Geschmacks. Die Wurzel siehet fast wie eine Zwiebel aus, aus vielen Körnern oder Zeen zusammen gesetzet, wird in Gärten gezeuget, blühet selten, bringt auch selten Saamen.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im vierten Grad, hat die Kraft, daß es verdauet, öfnet und zertheilet.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Der Knoblauch, unter den Speisen genommen, ist eine Arzeney wider alles Gift, vertreibet die breiten Würme aus dem Leibe, befördert den Harn, ist wider die Bisse der giftigen Heckenschlangen innerlich, wie auch in Wein gestosen äuserlich übergelegt, zu den Bissen der rasenden Thiere eine sonderliche bewährte Arzeney. Dienet ferner wider die Wassersucht und eingewurzelten langwierigen Husten. Uber diese jetzt erzehlte uud andere Affecten ist es noch eine sonderliche Arzeney wider den Stein praeservatiue et curative. Curative auf folgende Art, wenn man nemlich drey Knoblauchhäupter zerschneidet, mit einem Trunk weisen Wein lässet einmal aufsieden, hernach durch ein Tuch seiget und warm trinket, treibet es den Stein fort, und machet wohl harnen, der Unterscheid aber unter den Patienten und deren Natur muß hier wohl observiret werden. Praeseruatiue aber wird der Knoblauch, zu gewissen Zeiten des Mondes in gewisser Dosi pulverisiret genommen, sonderlich gerühmet, und bezeuget es auch die Erfahrung, daß es, denen es recommendiret worden, wohl bekommen, und sich darmit präserviret haben.

Knoblauchskraut, Leuchel, Saßkraut.

Namen.

Latein. *Alliaria, Thlaspi cornutum, Pes asini*, wird bey den Italiänern *Alliari*, bey den Franzosen *Alliaire* genennet.

Gestalt.

Bekömmet runde Blätter, welche sich nachmals

rings herum ein wenig auskerben, in den Händen gerieben, oder in dem Munde gekostet, geben sie einen Geruch und Geschmack wie der Knoblauch von sich. Bekömmet einen Stengel zweyer Ellen hoch, weise Blumen, einen kleinen schwarzen Saamen in seinen besondern Hörnlein. Wächst an Zäunen, Mauren, Hecken; blühet im April, Mayen.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im dritten Grad, doch nicht so penetrant wie der Knoblauch selbst.

Medicinischer Gebrauch.

Zertheilet, innerlich gebrauchet, die groben und zähen Feuchtigkeiten, eröfnet alle Verstopfungen, und befördert die Verdauung. Das aus dem Laube gemachte Salz wird in die Clystire genommen, und wider das Grimmen und Nierenwehe mit grosen Nutzen gebrauchet, denn es zertheilet alle Bläste, und lindert die Schmerzen. Weil auch das Scordium nicht aller Orten wächset, wird es statt diesen gebraucht.

Kohl, Cappis, Kohlkrautshäupter, weise, blaue, oder rothe Krautshäupter.

Namen.

Cappis, Lateinisch *Crambe*, *Brassica*, *Olus*. Zum Winterspläten mit Rettig, Brunnenkresse, Baumöl, Eßig, Pfeffer und Salz zugerichtet, ist delicat. Seines Geschlechts sind viel, der rothe Kohl, krause Kohl, weise Kohl. Ist bey Menschen und Vieh zur Speise dienlich. Alle Arten, so bekannt, lässet

der

der Raum nicht zu, zu beschreiben, doch setzen wir die vornehmsten.

Kraft und Würkung.

Kohl ist kalter und feuchter Natur; Der Saft in die Nase gelassen, reiniget das Haupt. Wer 2 oder 3 Kohlblätter rohe mit Salz und Eßig vor oder nach dem Abendbrod isset, ist sicher vor Trunkenheit. Die saure Krautslacke löschet den Brand, er sey von Pulver oder Feuer geschehen, Tücher darein genetzt und übergelegt.

Hieher gehöret auch der

Blumenkohl.

Käskohl, Lat. *Brassica cauliflora*, *Brassica florida botrytis*, *Brassica Pompejana*, *Carfiol.* Hat weisgrüne, lange und breite Blätter, zwischen denselben kommen hervor die Blumen, so fest an einander gefüget, und wie weise Körnlein hervor ragen. Kömmt aus seinem rechten Vaterland Cypern, und wird bey uns aus dem Saamen in Gärten erzielet; blühet im Julio und gegen den Herbst. Bey uns wird der Saamen selten reif; im Winter aber wird er im Keller in Sand versetzet. Wird zu Anfang des Mayen in ein wohl gedüngtes Land gesäet, und hernach verpflanzet.

Die Blume wird allein zu einem Küchenkraut gebraucht, und ist unter den Kohlkräutern, nebst dem Kayserkohl, der zärteste und gesundeste.

Haasenkohl, Feldkohl, Wilderkohl.

Brassica campestris, Siliquosa, Lampsana. Dessen Blätter sind rauh, und den Steckrüben gleich, anderthalb Schuh hoch, mit bleichgelben Blumen, und in Hülsen verschlossenen Saamen; blühet im Sommer.

Der Saft aus den Blättern in die Nase gezogen, reiniget das Haupt vom Schleim; der Saamen vertreibet innerlich die Würmer.

Weiser Kopfkohl.

Weiskraut, Combostkraut, *Brassica alba capitata, Caulis capitulatus.* Ist jedermann bekannt, weswegen auch seine Beschreibung, der äusserlichen Gestalt nach, ausgelassen wird. Erfordert in Krautgärten einen feisten Boden.

Wird vornemlich in der Küchen gebraucht, doch nützet es auch zum Grind der Kinder, die Blätter laulicht aufgelegt. Die Krautlacke vom Compost trinket man mit Citronensaft in innerlicher Hitze. So ist auch das saure Kraut, zu viel gessen, dem Magen schädlich, machet Leibreissen und Blähungen.

Köhlerskraut, siehe Ehrenpreis.

Königskerz, Wülkraut, Unholdenkraut, Feldkerzen, Himmelbrand, Unholdenkerzen.

Namen.

Solches heiset auf Lateinisch *Verbascum*, Griechisch Φλόμος, Französisch *Bonillon, Candelaire*, und *Candela Regis, Thapsus barbatus.*

Geschlecht und Art.

Ist viel und mancherley, doch fürnemlich zweyerley, als das weise und schwarze; Das weise ist wiederum zweyerley, als das Männlein und Weiblein, auch noch eine Art das wilde genannt.

Gestalt.

Hat weise, haarichte und breite Blätter, wie

auch

auch einen weisen haarichten hohen Stengel. Die Blumen sind weisgelb oder bleich. Der Saame ist schwarz und die Wurzel lang, eines Fingers dick und herbe vom Geschmack, wächst an sandigten Oertern, blühet im Junio.

Kraft und Würkung.

Nicht allein die weise Art, sondern auch alle die andere haben die Kraft, daß sie ein und zusammen ziehen, abstergiren und vertrucknen, zertheilet, lindert die Schmerzen, wird gebraucht in Brustkrankheiten und Bauchgrimmen.

Medicinischer Gebrauch.

Ein Decoctum aus den Blumen gemacht, ist gut vor die Zerstosung, Gliederverkrümmung. Wenn man den Mund damit ausspület, so stillet er das Zahnweh, lindert die Schmerzen der güldenen Ader, wenn mans damit foviret. Wenn man die gelben Blumen in eine Lauge thut, so färben sie die Haare. Die Wurzel von diesem Kraut in rothen Wein, oder, wenn ein Fieber zugegen, in gestählten Wasser getrunken, stillet die Durchbrüche des Bauchs. Die gesottene Brühe solcher Wurzel getrunken, heilet die Brüche und den Krampf, vertreibet auch den langwierigen Husten, und hilft wider die Verstopfungen der Nieren und Blasen. Des ausgepresseten Safts von der Wurzel, ehe sie Stengel bekommet, eines halben Loths schwer genommen, wird wider die viertägigen Fieber gleich im Anfang des Paroxysmi oder Ueberfalls in Malvasier gebrauchet, und solches zum drittenmal wiederholet, gerühmet und recommendiret. Die Blumen in Schmeer

geröstet, geben eine gelbe heilende Salbe in Grindköpfen der Kinder mit Oleo ouorum misciret, it. Oleo myrrhae pro deliquium, ist treflich, it. Oleum infusum florum.

Körpfeln, Kerblen.

Namen.

Auf Lateinisch *Cherefolium* oder *Cerefolium*, Gingidium, Französisch *Cerfueil* genannt.

Gestalt.

Bekömmt sechs Blätter an jeglichem Stiel, welche rings herum ausgekerbet sind, wie die Petersilien, der Stengel ist etwas feist, röthlicht, knöpflicht und inwendig hol, bringet oben auf den Spitzen der Aeste weise Krönlein, aus deren Blumen ausgespitzte haarichte Zäpflein erwachsen. Die Wurzel aber ist kurz, und in etliche Zasern zertheilet, wächst in Gärten und wird gesäet, blühet im Majo, Junio und Julio.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur, zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Das von dem Kraut destillirte Wasser, wie auch dessen Saft vertheilen das geronnene Geblüt, dienen zu dem Stein der Nieren, befördern der Weiber Zeit, und stillen die Schmerzen der Rippen. Es dienet den Wunden; wenn man Kerbel in Butter röstet, so dienet er denen Hypochondriacis, übergelegt, vertreibet die Gelbsucht, verstopften Urin, bleiche Farbe der Jungfern, Husten, Eckel des Magens, die Spulwürmer; in Weineßig gesotten, Ohnmachten, Schwindel, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Husten. Aeuserlich in

Um-

Umschlägen dienet es zu harten Geschwulsten, Aufblehungen der Seiten bey Kindern, so von unordentlichen Essen entstanden, in Butter geröst und aufgelegt. Man sagt: daß der Saft daraus, von einem Kranken eingenommen, der solchen bald wieder wegspeyet, den Tod; so er aber lange bey ihm verbleibt, die Genesung verkündige.

Körbelkern, siehe Buschmöhren.

Korn.

Namen.

Rocken, Lateinisch *Secale, Farrago.* Ist zweyerley, Winter- und Sommerkorn. Ist jedermann wohl bekannt, wächst auf einem Halm, oben aus mit Aehren, hat eine dünne zaselichte Blüte, so aus den Aehren wie kleine Fäselein heraus hänget und abfällt, in den Aehren stecket die runde lange Frucht, in ihren Hülslein unterschieden, oft in einer Aehren 60 auch mehr Körner.

Medicinischer Gebrauch.

Der Rocken wärmet gemäsigt, minder als der Weitzen, mehr aber als die Gerste, gehöret meistens in die Küche, doch brauchet man das Mehl öfters zur Zertheilung der Geschwulsten und Schmerzen, und wird übergelegt in Rothlaufen, und denen podagrischen Schmerzen. Die Kleyen abstergiren, erweichen, zertheilen, wenn mans warm in einem Säcklein überleget. Die schwarzen Kornzäpflein, Mutterkorn genannt, legen das Aufsteigen der Mutter.

Kornblumen, Ziegenbein.

Namen.

Die grose Kornblume heiset auf Lateinisch *Cya-*

Cyanus maior, Bapti secula, Lychnis agria, Französisch *Braveola.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Cyanus maior et minor, oder grose und kleine Kornblume. Ueberdiß giebt es ihrer vielerley Arten, von Farben, gefüllt und einfach, werden in Gärten erzielet zur Zierde derselben.

Gestalt.

Die grose hat breitere und mehr haarichte Blätter als die kleine, welche allenthalben ganz und dem Morgenrösleinlaub gleich, so sind auch die Stengel etwas dicker, weiser, länger und mehr haaricht, wie gleichfals auch die blaue Blumen sind größer und breiter, und ist sonsten der kleinen ganz gleich, wachsen hin und wieder im Korn, blühen im Junio und Julio.

Kraft und Würkung.

Die Kornblumen sind kalter und truckener Natur im andern Grad, adstringiren, sind tauglich in Entzündungen der Augen, in Röthe und Schmerzen derselben.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blumen oder auch der Saame in Wein gesotten und getrunken, dienen sonderlich zu den Stichen der Scorpionen und Spinnen, auch allem andern Gift; der Saame, gestosen, und eines halben Quentleins schwer getrunken, hilft dem Magen aller cholerischen Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang ab. Das Kraut selbst hat die besondere Eigenschaft, daß es sich den pestilentialischen und andern hitzigen Fiebern widersetzet. Das

gebrannte

gebrannte Wasser dienet wider Verstopfung des Urins; äuserlich vor hitzige, rothe, schmerzhafte und triefende Augen und Entzündung der Wunden.

Kornmünze siehe Poley, der wilde.
Kornneglein, siehe Raden.
Kornrosen. siehe Klapperrosen,
Kostwurzel, siehe *Costus*.

Kränaugen.

Derer sind zweyerley Arten: Die erste Art wird in den Apothecken für Kränaugen gehalten, und Nux vomica, weil sie Erbrechen machet, betitult, ist aber die rechte Nux metella, ist eine runde und aschenfarbe Frucht, mit einem wollichten Häutlein überzogen; wenn dieses abgeschälet wird, ist es weislicht und hart wie ein Horn. Serapio aber beschreibet die Nucem metellam grösser, sey aber nicht rauch, auch nicht so gar rund, sondern am Rande etliche mal eingebogen und gekrümmet. Wachsen in Indien, sonderlich in Banta, es wachsen auch solche Bäume in Ceylon und Molucca, bringen aber keine Frucht.

Nux metella vera ist kalt und trocken im vierten Grad, narcotisch, und allen blindgebohrnen Thieren ein Gift, dem Menschen aber eine Arzeney darwider, und ein bewährtes Mittel vor das dreytägige Fieber. Nux metella offic. ist keinesweges vor jene zu gebrauchen.

Kräenfus, Rappenfus, Hirschgras.

Namen.

Wird auf Lateinisch und Griechisch *Coronopus*,

Cornu

Cornu cervi, *Herba ſtella*, Franzöſiſch *Corn de cerf* und *Sanguinaire* genennet.

Geſchlecht und Art.

Iſt zweyerley, als das zahme und wilde.

Geſtalt.

Das zahme hat länglichte, ſchmale, gehörnte und gelbe, wie Hirſchhörner gekerbte Blätter, welche ſich wie ein Stern auf der Erden in die Ründe ausbreiten, darzwiſchen kommen herfür ſchmale, runde und härichte Stengel, welche oben Aehren, Blumen und Saamen wie der Wegrich haben. Die Wurzel iſt einzig und voller Zäſerlein, und die Blätter ſind am Geſchmack gleichfals dem Wegrich gleich, wird in Gärten gezeuget, blühet im May.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel iſt kalt und trucken, vertrucknet und ziehet ein und zuſammen.

Mediciniſcher Gebrauch.

Dieſe gemeldete Wurzel dienet, zur Speiſe genoſſen, wider die Flüſſe des Bauches, der Mutter und Blutſpeyen, ſtärket die Nieren, und temperiret die übermäſige Hitze. Der Saft aus den grünen Blättern getrunken, benimmt dem Schlangengift ſeine Kraft.

Der wilde Kräenfus, Schlangenzwang, *Coronopus ſylveſtris*, *Serpentina*. Deſſen Blätter dienen vor Schlangenbiß. Der Saamen vor die Blutflüſſe, die Wurzel vor die Waſſerſucht.

Kramkümmel, Wiesenkümmel, Römischer Kümmel.

Namen.

Auf Lateinisch *Cuminum satiuum*, *Cuminum Romanum*, Griechisch Κύμινον, Französisch *Comin* genannt.

Gestalt.

Hat Blätter wie der Fenchel, und einen oder zum höchsten zwey Stengel, uud an denselbigen hin und wieder unterschiedliche Aestlein. Bekommet seine Blumen in besondern Krönlein, und in denselben vielen Samen. Die Wurzel ist weis, gleichsam rund, und nicht tief in der Erden, wird bey uns mit Fleis gesäet.

Kraft und Würkung.

Der Saame ist wie der Anis hitzig und trucken im dritten Grad, machet dünn, digeriret, vertreibet die Winde.

Medicinischer Gebrauch.

Dieser Kümmel vertreibet gleichfalls, wie der wilde Kümmel nach dem Bade mit Wein getrunken, die Seelsucht und den Schwindel, wie auch mit süssen Wein genommen, die Verstopfung und Brunst des Harns. Der Kümmel mit Feigen im Wein gesotten und getrunken, stillet den Husten und reiniget die Brust. Mit Eßig kan man ihn wider die Beschwerde des Harns, mit ein wenig Wein aber wider die Bisse der giftigen Thiere gebrauchen. Das destillirte Oel ist gut zum Schlucken, Trommelsucht.

Krammetbaum, siehe Wacholder.

Kratzbeer, siehe Brenen.

Krausemünze, siehe Balsam, der krause.

Krebsblumen, Herba Cancri.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Heliotropium, Soliſequium,* Griechisch ηλιοτρόπιον genennet.

Geſchlecht und Art.

Iſt zweyerley, als Heliotropium maius et minus, oder groſe und kleine Krebsblumen.

Geſtalt.

Bekömmet Blätter wie die Baſilien, doch etwas haarichter, weiſer und gröſer, auf der Wurzel aber drey, vier, oder auch wol fünf Stengel, mit vielen Gleichen, und oben auf derſelbigen Gipfel weiſe oder röthlichte Blumen, welche ſich wie die Scorpionenſchwänze herum beugen. Aus den Blumen werden beyderſeits kleine, grüne und rauhe Knöpfgen, worinnen der Saame verſchloſſen lieget.

Mediciniſcher Gebrauch.

Dieſes Gewächs in Waſſer geſotten und getrunken führet die choleriſchen unreinen Feuchtigkeiten aus, dienet, in Wein getrunken, zu den Stichen der Scorpionen. Des Saamens vier Körnlein eine Stunde vor dem Anfall der vier- und dreytägigen Fieber in Wein genommen, ſollen nach einiger Meynung ſolche vertreiben. Dieſes Kraut mit Kümmel geſotten, und die Brühe getrunken, treibet die Steine der Nieren aus, und tödet ingleichen auch die Würmer.

Krebswurz, ſiehe Natterwurz.

Kreen oder wilder Rettich, Heydenreich, wilder Meerrettich, oder Merrettich.

Namen.

Auf Lat. *Raphanus ſylveſtris*, und *Armoracia, Thlaſpi maius, Sinapi agreſte, Raphiſtrum. Fl. albo ſtriato, erucae foliis*, Ital. *Ramoraccia* und *Radice ſaluatica* genannt.

Geſtalt.

Sind den zamen Rettichen gleich, haben aber kleinere und ſchwärzere Blätter, ſo ſich auf der Erden ausbreiten, vergleichen ſich mit dem Senf und Rauckenblättern. Die Stengel ſind äſtig und rauchhärtig, haben weisliche Blümlein, ſo mit bläulichten Streifen bezeichnet ſind und länglichte Schoten eines Fingers lang, und wenn ſie zeitig, wie ein Scorpionſchwanz formiret, ſammt dem Saamen hinterlaſſen. Wächſt auf den Aeckern und in den Thälern, blühet im Junio. Die Wurzel ſelbſt iſt gleichfalls härter, und am Geſchmack viel ſchärfer als die andere gemeine Rettich, und iſt in ſolchen die Rinde allezeit das beſte Stück.

Kraft und Würkung.

Sind hitzig im dritten Grad und trucken im andern.

Mediciniſcher Gebrauch.

Das aus dieſen Wurzeln deſtillirte Waſſer mit weiſen Wein und Terpentin getrunken, zerbricht und treibet den Stein, beſonders aber wenn man aus den Kreen ſieben oder zehen Scheiblein ſchneidet, und die über Nacht in einen Trunk weiſen Wein leget, und ſolchen Wein frühe trinket, treibet ſolcher gewaltig den Stein und Harn, wie

auch der Weiber ihre monatliche Zeit. Hat übrigens mit dem zahmen Rettich einerley Kraft und Würckung, nur daß sie in solchen allen kräftiger und stärker operiret als die zahme. Der Spiritus von der Wurzel destilliret, dienet äuserlich vor das Abnehmen des Leibes. Vid. infra Meerrettich.

Krosselbeer, siehe Klosterbeer.

Krottendill, siehe Chamillen.

Krötenkraut, siehe Sternkraut, und Botrys.

Krötenkraut, Traubenkraut, Türkischer Beyfus.

Namen.

Wird von den Lat. und Griechen *Botrys, Quercula Turcica, Busonum herba*, Franzosen *Millegrane* genennet.

Gestalt.

Hat ausgekerbte Blätter mit vielen zarten Nebenästlein, und des Saamens eine grose Menge. Das ganze Gewächs ist roth drey Viertel Ellen hoch, und allenthalben harzicht, und eines starken scharfen und doch nicht unanmuthigen Geruchs, hat viel gelbe wie Weinträublein zusammen gedrungene Blumen, welchen kleine Saamenkörnlein, jedes in zwey Blätlein geschlossen, folgen. Wird auf Hügeln und in Gärten gefunden. Datur et Botrys mexicana odoratissima, wird wie der Thee in Pectoris affectibus gebrauchet.

Kraft und Würkung.

Erwärmet, vertrucknet, eröfnet, zertrennet, abstergiret und reiniget. Das Kraut ist hitzig im andern und trocken im dritten Grad. Blühet im Julio.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut in Wein gesotten und getrunken, vertreibet das schwerliche Athemen und Keichen, dienet wider alle aus der Kält entstandene Gebrechen der Brust, heilet derselbigen innerliche Geschwäre und Engigkeit. Die gesottene Brühe, oder auch das Pulver des gedörreten Krauts mit dem gesottenen Wasser von Süßholz getrunken, vertreibet die Schwind- und Lungensucht. Es wird auch gebrauchet die Cörper damit zu balsamiren, und die Motten zu vertreiben, in die Kleider gestreuet. Das gebrannte Wasser darus, stillet die Nachwehen. Die Latwerge heilet das Lungengeschwär und Eyterauswerfen. Die Conserua und Syrup sind auch besonders gut in der Schwindsucht.

Küchenschell, it. Kuchenschell.

Namen.

Wild *Anemone*, Hackelkraut, Schlottenblumen, Oster- und Mutterblumen, Bilzwurzel, wird auf Lateinisch und Italiänisch *Pulsatilla, Herba Venti*, genennet.

Gestalt.

Hat allenthalben rauche und haarichte kleine ausgekerbte Blätter, wie Coriander, die Blumen vergleichen sich einem Stern, kommen im Frühling vor dem Laub hervor, sind gleichfalls rings herum und allenthalben rauch, einer dunkeln purpurbraunen Farbe, und wie die Rosen inwendig mit gelben Fäseln gezieret, wächst auf den Bergen, blühet gleich im Frühjahr. Datur et flore albo.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im dritten Grad, eines überaus scharfen Geschmacks, zertrennet, macht dünne und verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel hat wider die Pestilenz und alles Gift ein groses Lob, wie auch zu den Bissen der giftigen Thiere eines halben Loths schwer pulverisiret in Wein eingenommen. Das aus den Blättern destillirte Wasser treibet den Schweis, und wird im Anfang der viertägigen Fieber gebrauchet, ist auch wider die Pest, mit Theriac eingenommen, nützlich und gut befunden. Der Saft des Krauts vertreibet die Warzen, Sommersprossen. Aeusserlich ist es gut vor contracte Glieder, Flecken des Angesichts, und verstopfte Nase.

Küchern, siehe Ziesererbsen.

Kühedillen, Rindsaugen, St. Johannisblumen, gelbe Chamillen.

Namen.

Wird auf Lat. *Buphthalmus, oculus bouis, Flos S. Johannis, Cotula lutea, Chrysanthemum tenuisolium, Chamomelum chrysanthemum,* Griechisch Βούφθαλμος, Französisch *Oeil de boeuf* genennet.

Gestalt.

Bekömmet zarte Stenget und Blätter wie die Chamill, doch etwas kürzer, breiter und härter. Die Blumen sind gelb, gröser als die gelbe Chamillblumen, und den Augen der Rinder gleich, daher es auch seinen Namen hat. Der Saamen ist rund, an einander hangend, und bildet gleichsam eine Maulbeere ab, wächst in Feldern

und

und an sandigten Orten, blühet im May und Junio. Mit Wasser und Alaun den Radium Aorum gekochet, giebt eine feine gelbe Saftfarbe, wie die jungen Erlenblätter.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im andern Grad, dienet zur Verdauung und Zertheilung.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut und die Blumen in Wein gesotten, und eine Zeitlang nach einander nach dem Baden getrunken, vertreibet die Geelsucht, und bringen den Geelsüchtigen ihre natürliche Farbe wieder. Das von dem ganzen Kraut destillirte Wasser hat eben die Kraft. Die Blätter, in Wein eingeweichet und getrunken, befördern den Harn, und vertreiben die Schmerzen des Grimmens und der Nieren. Wer weder Tag noch Nacht Ruhe hat, und allzeit gern beym Frauenzimmer wäre, der trage diese Blumen bey sich, sein garstiger Wille wird bald vergehen.

Kühnschroten, siehe Ginst.

Kümmel, der wilde.

Namen.

Wird Lateinisch *Cuminum syluestre*, Griechisch Κύμινον ἄγριον, genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die erste und andere.

Gestalt.

Die erste hat einen subtilen Stengel einer Spannen lang und auf demselben vier oder fünf subtile Blätter schön ausgekerbet. Ferner hat der Stengel oben auf der Spitzen fünf oder sechs

zarte und runde Knöpflein und in denselben einen schuppichten und schärfern Saamen als der zahme Wiesenkümmel.

Kraft und Würkung.

Erwärmet, vertrucknet, verdauet und eröfnet.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame, mit Wasser getrunken, vertreibet die Winde und die davon kommende Schmerzen des Leibes, mit Wein aber genommen, dienet er wider die Bisse der giftigen Thiere. Wird wider das heftige Schlucken oder Klugsen mit Eßig genommen, und corrigiret die übermäsige Feuchtigkeiten des Magens. Ist auch sonsten wider die Harnwinde, Stein und Blutharnen gut zu gebrauchen.

Kümmerlingkraut, siehe Dill.

Künbaum, siehe Fichtenbaum.

Künel, siehe Satürey.

K ü r b s.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Cucurbita*, Griechisch Κολέκυνθα ἐδώδιμος, Französisch *Courge* und *Cauſſe* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist vornemlich dreyerley, als das lange, runde und breitlichte.

Gestalt.

Die Blätter dieses Gewächses sind dem Epheu gleich, jedoch weit grösser und einer weislichten Farbe; der Stengel ist etwas lang, und kriechet hin und wieder auf der Erden umher, und schläget sich um alle dasjenige, so es von Zäunen, Bäumen, Stangen und dergleichen antrift. Die Blumen

sind

sind gros, einer weisen Farbe und wie die Sterne unterschieden gelb an popone, weis an der cucurbita.

Kraft und Würkung.

Alle Kürbse sind im 2 Grad kalt und feucht.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus den unzeitigen Kürbsen destillirte Wasser dienet sonderlich zu den hitzigen und brennenden Fiebern, und löschet den unleidlichen grosen Durst; solches Wasser mit Zucker vermischet und getrunken, vertreibet den hitzigen Husten und befördert den Stuhlgang. Der von den Schalen oder Hülsen gereinigte Saame in Gerstenwasser gesotten, und davon getrunken, wird sonderlich wider die innerlichen hitzigen Theile, als da sind die Leber, Milz, Nieren ꝛc. gebrauchet. Der Saamen gehöret unter die 4 grosen kalten Saamen.

Kunigundkraut, Hirschgünzel, Alpkraut, Wasserdost, Hirschklee.

Namen.

Wird zu Latein *Eupatorium Avicennae, Cannabinum*, siue *Vulgare, Herba Kunigundis, Cannabina aquatica*, auf Ital. *Eupatorio volgare* genennet.

Gestalt.

Hat röthlichte runde Stengel bisweilen dreyer Ellen hoch, die Blätter vergleichen sich dem Hanf, doch sind sie etwas größer, einer weislichten Farbe, haaricht, eines bittern Geschmacks, aber eines anmuthigen Geruchs. Am Gipfel des Stengels träget es grose Cronen aus vielen kleinen leibfarbenen Blumen zusammen gesetzet, die werden nach der Zeitigung zu fliegenden Saamen, die Wurzel

hat viele Zasern, hat aber keinen Nutzen in der Medicin, wächst an feuchten Orten. Datur et flore albo.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im dritten Grad, blühet im Julio und Augusto.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe, wie auch der Saft, getrunken, dienen wider alle Krankheiten der Leber, so aus denen Verstopfungen entstanden, besonders wider die Wassersucht, Aufblehungen und Winden, Geelsucht, Scharbock ꝛc. Die gesottene Brühe der Blätter wird gleichfalls zu den langwierigen aus der Verstopfung entstandenen Fiebern, wie auch zur Beförderung der Weiberzeit und Treibung des Harns mit Nutzen gebrauchet. Das gebrannte Wasser und die Trochisci sind in obberührten Krankheiten gut.

Kybitzfett, siehe Bergsanickel.

L.

Lachenknoblauch, siehe Wasserbattenich.
Lackritze, siehe Süßholz.
Läusebaum, siehe Faulbaum.

Läuskraut, Stephanskörner, Mäuspfeffer, Rattenpfeffer.

Namen.

Heisset auf Lateinisch *Staphis agria* und *Herba pedicularis*, Italiänisch *Stafisfaria*, Französisch *Herba aux poux*.

Gestalt.

Hat zerkerbte Blätter, wie der wilde Kohl, zarte

und

und schwarze Stengel, die Blumen sind wie die Weite, hat grüne Bälglein, und in denselben einen dreyeckichten rauhen Kern, welcher auserhalb schwarzroth, inwendig weis und eines scharfen Geschmacks. Wächst in Dalmatia, wird bey uns in etlichen Gärten angetroffen.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im vierten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Saamens zwölf oder funfzehen Körnlein in Honigwasser getrunken, führen die groben Feuchtigkeiten durch das Erbrechen aus, es müssen aber, die es brauchen, sich ein wenig darauf bewegen und gehen, auch gleich darnach Honigwasser trinken, sonsten es Ungelegenheit machet, und den Hals ansteckt und entzündet, muß also sehr behutsam und sorgfältig gebraucht werden. Man macht auch aus dem Saamen eine bewährte Latwerge und giebet davon ein Quentlein des Morgens nüchtern wider den Grind, Aussatz und verschlossene monatliche Blume.

Ladanumbaum.

Cistus, *Ladanifera*, wird aus Africa, Cypern und Candia zu uns gebracht. Siehe Catalogum Exoticorum.

Lattich.

Namen.

Lactuc. Schmalzkraut, Salat, Lat. *Lactuca*,

Geschlecht und Art.

Seiner Geschlecht sind zwey, das zahme und das wilde. Der zahmen sind dreyerley, der gemeine Gartensalat, Kopfsalat, und krause. Der

wilde ist dem zahmen fast gleich, hat weisere, dünnere und rauhere Blätter, am Geschmack bitter, bekömmet einen längern Stengel, denn der zahme. Sie blühen alle im Heumonat, werden in Gärten gesäet.

Kraft und Würkung.

Es kühlet bis in dritten Grad, trocknet etwas minder, bringet den Schlaf, hemmet die Hitze der Gallen, vermehret die Milch, laxiret, giebt gute Nahrung, und pflegt zum öftern mit Eßig und Baumöl aufgesetzt zu werden. Aeuserlich stillet er die Hauptschmerzen, bringet Schlaf (in Fusbädern gebraucht.) Der Saamen ist einer der kleinen kalten Saamen, tauget in Gonorrhoea, Schärfe des Harns, hilft zum Schlaf, stärket den Magen, dämpfet die venerische Begierden.

Lauch.

Namen.

Wird auf Lat. *Porrum*, Griech. πράσον, Franz. *Porreau* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als 1) das *Porrum capitatum*, Aeschlauch, *Gethyllis*, und hernach 2) das *Sectile* siue *Tarentinum*, oder Schnitlauch, Prießlauch genannt, und 3) wilder Lauch, Weinbergslauch, *Porrum sylvestre*, siue *vineale*, *Ampelopraſon*, *Allium caninum*.

Gestalt.

Seine Blätter sind dem Knoblauch gleich, doch etwas breiter, länger und fornen spitzig. Sonsten hat der Lauch einen langen weisen Hals, welcher unten an der Wurzel etwas dicker als oben an

den

den Blättern zu sehen. Hat viele weise zaserichte Wurzeln, deren ganzes Wesen nichts anders ist als viele Schuppen, und Gleyche über einander, wird im April und Merzen gesäet.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im andern Grad, erhitzet den Leib, resolviret und zertheilet die zähen Feuchtigkeiten.

Medicinischer Gebrauch.

Der vom Lauch präparirte Saft mit Honig getrunken, dienet zu den Bissen der giftigen Thiere. Das in den Brachmonat aus den Wurzeln destillirte Wasser, Morgens und Abends allezeit auf vier Loth getrunken, vertreibet die Unfruchtbarkeit der Weiber, befördert den Harn, und reiniget die Nieren und Blasen vom Stein. Der Lauch mit Honig zu einer Latwerge formiret, wird zu den Gebrechen der Brust und Lungensucht gerühmet, der Saame aber, mit gesottenen Wein getrunken befördert den verstopften Harn, der allzuviele Gebrauch dessen machet einen unruhigen Schlaf, und schadet dem Gesicht.

Lavendel.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Lavendula* und *Pseudonardus foemina*, Französisch *Lavande* genennet.

Gestalt.

Ist der Spicanarden sehr ähnlich, hat aber zärtere, kürzere und schmälere Blätter. Hat gleichfalls purpurfarbe Blumen eines anmuthigen Geruchs, mit einer Schärfe vermischt, haben aber kürzere Aehre und längere Stiele. Der Spi-

cken Geruch ist stärker, des Lavendels aber angenehmer. Man pflanzet beyde in Gärten, blühen im Julio.

Kraft und Würkung.

Hat eine gelindere Wärme als die Spica, und machet darneben das Geblüt dünne und subtil. Wärmet und trocknet im dritten Grad, dienet dem Haupt.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus den Blumen destillirte Wasser kan wider alle kalte Gebrechen des Hirns und der Nerven, als da ist der Schwindel, ganze und halbe Schlag, fallende Krankheit, Schlafsucht, Krampf und Zittern mit grosem Nutzen gebrauchet werden, erwärmet den kalten Magen und Mutter, zertheilet die Winde, treibet den Harn und der Weiber Zeit, hat auch übrigens mit der Spica einerley Kraft und Vermögen.

Leberbalsam.

Namen.

Kleiner Costenbalsam, Malvasierkraut, Lateinisch *Ageratum*, *Eupatorium Mesues*, *Menta Corymbifera minor*, *Herba Julia*, wird Herba Julia genannt, weil es im Julio zu blühen anfängt.

Gestalt.

Ist ein stäudiges Kraut, hat rauhe zerschnittene Blätter, die schier denen Blättern des kleinen Tausendgüldenkrauts gleichen, oben einen Busch von goldfarbenen Blumen, und einen bittern Geschmack. Um Montpelier wächst es auf den Bergen, bey uns aber wird es in Gärten gezielet, blühet im Julio und Augusto.

Kraft und Würkung.

Es erwärmet und trocknet im andern Grad, hat einen aromatischen Geschmack, machet dünn, extergiret, wehret der Fäulung, dienet der Leber, laxiret gelind, äuserlich treibet es den Harn, erweichet die Mutter durch Räuchern. Durch seine Bitterkeit verbessert es das Ferment der Gallen, gleichwie die Wermuth. Man sammlet es, wenn die Sonne im Löwen gehet. Die Pillen vom Leberbalsam eröfnen die Verstopfung der Milz und der Leber; führen die gallichten und dicken Feuchtigkeiten ab, dämpfen die eingewurzelte Fieber. Die Trochisci oder Zeltlein dienen ebenfals wider obgemeldete Krankheiten.

Leberblümlein, siehe Güldenklee.

Leberklerten, siehe Odermenninge.

Leberkraut, siehe Güldenklee.

Lebkraut, siehe unser Frauen Bettstroh.

Sesam, Sesamum verum.

Bekömmt einen Stengel einer Ellen hoch, mit mittelmäsigen dicken, länglichten, spitzigen Blättern, so röthlicht, auch länglichtweise Blumen haben, denen viereckigte, aufrechtstehende Schoten folgen, in welchen ein brauner Saamen liegt, so voll weisen und süssen Marks ist. Der Saamen wird zu uns aus Alexandria, Creta und Sicilien gebracht. Ist mäsig warm und feucht, erweicht, lindert die Schmerzen, und dienet äuserlich vor harte Geschwulst. Das aus dem Saamen gepreste Oel ist gut vor Seitenstechen, Heiserkeit, Lungensucht.

Hierher gehöret nun Sesamum falsum.

Lein-

Leindotter, Flachsdotter.

Namen.

Heiset auf Latein. *Linum falsum*, *Pseudolinum*, *Sesamum falsum*, *Myagrum*, Italiänisch *Lino falso*,

Gestalt.

Solches ist mit Kraut, Stengel und Bollen dem Flachs dermasen gleich, daß man es von demselben kaum unterscheiden kan, nur daß die Blätter fornen spitzig und hinten breit sind. Der Saame ist weisgelb und am Geschmack süß, welchen die Finken und Zeislinge gerne fressen.

Kraft und Würkung.

Der Saame erweichet und erwärmet ein wenig. Die frische und grüne Blätter aber erkühlen und vertreiben die Schmerzen.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame dienet sonderlich zu den innerlichen Gebrechen des Leibes, eröfnet über das alle Verstopfung, resolviret zugleich und vertreibet die Entzündungen und Schmerzen der Ohren, heilet auch die im Feuer oder sonsten gebrannte Theile des Leibes; der Saame wird wie das Foenum graecum gebraucht.

Leinkraut, unser Frauenflachs.

Namen.

Wird bey den Lateinern *Linaria*, *Tabinaria mai. Herba Haemorrhoidalis*, *Esula adulterina*, Griechen Ὄφυρις, Franzosen *Linane* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist vielerley, doch nur an den Farben der Blumen von einander unterschieden.

Das

Das erste Leinkraut heist auch Harnkraut, weil es den Harn treibet, Scheiskraut, Lateinisch *Linaria, Osyris, Herba urinalis.* Hat bleichgelbe spitzige Blumen, wie die Ritterspurn, nach den Blumen werden runde Knöpfe, in welchen der breite Saamen ist, wie Enzian. Siehet sonst der Wolfsmilch sehr ähnlich, nur daß es keine Milch giebt, und dieses ist allhier beschrieben.

Das andere nennet man St. Cathrinenblumen, ist dem ersten nicht ungleich, *Flos S. Catharinae,* die Blumen sind zum Theil rothbraun, etliche blau, etliche gar weis, daraus werden Schötlein, wie das blaue Eisenhütlein, in welchen ein schwarzer Saame.

Das dritte heist Heydenflachs, bekömmt schöne lichtblaue Violen, in der Gestalt und Farb, wie der gemeine Flachs, eines süssen Geruchs, blühet im Herbstmonat, den Saamen bringet es in runden Knöpfen, wie das erste Leinkraut.

Das vierte Leinkraut, ist dem ersten mit Stengel und Kraut gleich, doch schöner und zärter, oben am Stengel bringet es seine Blumen, von Farben und Gestalt, wie die gelben Rheinblumen, gefüllt, doch größer, und von Farben röther. Aller ihre Natur ist warm und feucht, fördern den Harn, daher heisen sie Harnkräuter.

Gestalt.

Hat gerade, schwärzlichte, zarte und zähe Stengel einer Ellen hoch, die Blätter stehen allenthalben um die Stengel dicke an einander von unten bis oben an, sind länglicht und den Flachsblättern gleich, doch kleiner und schmäler, erstlich schwarzgrün,

grün, hernach aber röthlicht. Die Wurzel ist schlecht, welche noch viel andere kleine Wurzeln hervor bringet. Blühet im Junio.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken, eröfnet deswegen alle Verstopfung des Leibes.

Medicinischer Gebrauch.

Des Krauts gesottene Brühe getrunken vertreibet die Geelsucht, und zwar sonderlich, wenn man es in Wein bereitet. Die gesottene Brühe und Blätter befördern den Harn, heilen die Brüche des Gemächts, zertheilen das geronnene Blut, treiben alles Gift aus dem Leibe, und helfen der monatlichen Zeit, wie auch der hinterbliebenen Nachgeburt fort. Das Pulver der Blumen eines Quentleins schwer nüchtern in Wein eingenommen, stillet die von dem Haupt herabfallende Flüsse. Das von diesem Kraut destillirte Wasser mit ein Quentlein der Rinden von Attichwurzeln getrunken, treibet den Harn gewaltig, ist deswegen allein von den Wassersüchtigen zu gebrauchen. praeparatum vnguentum de Linaria dienet externe in der blinden güldenen Ader, it. in aufgesprungenen Warzen der Brust und Lefzen am Munde.

Lendenkraut, siehe Mengelwurzel.

Lerchenbaum.

Lat. *Larix*, siue *Larex*. Ist ein hoher ästiger Baum, dessen Blätter wie die Kiefern, doch zärter und weicher. Trägt längere Zapfen als der Cypressenbaum, so aus blätterichten Schuppen zusammen gesetzet sind, unter deren jeden zwey kleine

geflü-

geflügelte Saamenkörnlein liegen. Aus dem durchborten Stamme fleußt ein flüßiges Harz, so vor gemeinen Terpentin verkauft wird.

Er wächset in der Schweitz, Italien, Oesterreich, Mähren und Schlesien. Grünet im Frühling.

Die Blätter und Rinde ziehen zusammen. Das Holz ist gut vor den Aussatz. Das weise, so an den sehr alten Stämmen gefunden wird, und einem Leder gleichet, stillet die Verblutung und heilet die Wunden; das Moos machet niesend. Sein Holz verbrennet nicht, wird auch nicht zu Kohlen, sondern zerfället im Feuer, wird mürbe, wie ein verbrannter Stein.

Der Lerchenschwamm.

Agaricum, ist ein leichter, weiser und lockerer Schwamm, so aus den veralteten Bäumen des Lerchenbaums, als ein Geschwür hervor kömmt. Ist zweyerley, das Männlein und das Weiblein. Das erste ist schwarz, hart, feste, und wenn man es zerbricht, sehr fasicht. Das andere, weis, rund, locker, bricht bald, und ist dahero besser. Vorzeiten wurde er aus dem Lande Agaria, davon er auch den Namen hat, in Sarmatien gelegen, nach Venedig; desgleichen aus Galatia und Cilicia nach Alexandrien und von dar nach Venedig gebracht. Heutiges Tages wird er aus dem tridentinischen Lande und andern Orten herbey geführet. Er ist hitzig im ersten, und truckenim andern Grad. Zeitiget, zertheilet, machet dünn, eröfnet, purgiret die Galle, wässerichten Schleim, führet aus die unreinen Feuchtigkeiten des Haupts, Gehirns, Brust,

Lunge, Leber, Milz, Gekrös, Adern, Nieren und Mutter. Wird deswegen wider die fallende Sucht gerühmet, Krampf, Engbrüstigkeit, Keichen, bleiche Farbe, Wasser- und Gelbsucht, langwierige Fieber, Gliederreissen. Treibet den Harn und Monatzeit, stillet den weisen Flus, tödet die Würme, widerstehet dem Gift. Aeuserlich, wenn man das Haupt wäscht, dasselbe stat der Seife damit gerieben, curiret er die Hauptschmerzen, und verwahret vor dergleichen Krankheiten.

Lerchenklau, siehe Ritersporn.

Leuchel, siehe Knoblauchskraut.

Leucojen, siehe Winterviolen.

Liebstöckel.

Namen.

Badekraut, wird auf Lat. *Ligusticum*, *Levisticum*, *Laserpitium Europaeum*, *Hipposelinum*, Italiänisch *Ligustico* genennet. Wächset häufig in Ligurien, auf dem Berge Appennino, daher es auch den Namen bekommen.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Ligusticum verum, und das andere Ligusticum Italicum, oder fremder und Italiänischer Liebstöckel.

Gestalt.

Die Blätter von der ersten Art, so rings herum an dem Stengel heraus wachsen, sind dem Steinklee gleich, doch etwas weicher und zärter, eines guten Geruchs. Oben auf den Stengeln bekömmet er besondere Krönlein mit gelben Blütgens, u. in denselben einen schwarzen, harten und länglichten Saamen, eines scharfen und aromatischen Geschmacks.

schmacks. Die Wurzel ist weis, wohlriechend und schön anzusehen. Blühet im Julio, wächset an schattichten Orten, wird bey uns in Gärten unterhalten.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im dritten Grad, incidiret, eröfnet, treibet den Harn, wird sehr oft in Bädern gebraucht, die vor die Mutter und Harngänge dienen. Der Saame oder auch die Wurzel gestosen, und auf giftiger Thiere Biß gelegt, heilet dieselben. Die Blätter in Wein gesotten und getrunken, bringen der Säugerin die verlohrne Milch wieder. Ein Bad gemacht von Liebstöckel, Roßmarin, Mutterkraut, Chamillen, Steinklee, Mottenkraut, Griechischheu, in Wein gesotten, ist gut für die Lähme und Gelbsucht. Der gemeine Mann trinket durch dessen hohlen Stengel, wodurch der Husten, seiner Meynung nach, vergehen soll. Wenn man die Wurzel gräbet, wenn die Sonne in den Widder tritt, und dieselbe anhänget, so tauget sie statt eines Amuleti im Abnehmen des Leibes.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel, gestosen und getrunken, erwärmet den Magen, befördert die Dauung, vertreibet alle böse Feuchtigkeiten, lindert die innerliche Schmerzen, hilft, eines Quentl. schwer in Wein getrunken, dem Leibe alles Gifts ab, treibet den Harn und der Weiber ihre Zeit, hat übrigens mit der Angelica einerley Vermögen und Kraft. Der Saame aber ist etwas hitziger, und zu allen obengemeldeten Gebrechen noch mehr kräftig und dienlich.

Fremder Liebstöckel, Sesel.

Ligusticum verum, Siler montanum, Seseli Massilioticum s. Italicum officinarum. Gewinnet einen knollichten Stengel, und länglichte, weiche und wohlriechende Blätter. Am Gipfel trägt es Dolden, mit weisen Blümlein, und länglichten schwarzen, würzhaften Saamen; die Wurzel ist stark und wohlriechend, wächst in Italien und Ligurien, blühet im Sommer.

Saamen und Wurzel sind holzig und trocken im dritten Grad, eröfnen, zertheilen, stärken den Magen und Mutter, widerstehen dem Gift, helfen der Dauung, sind gut wider die Colic, Husten, Harnwinde ꝛc.

Liebäuglein, siehe Ochsenzungen.

Lilien, blaue, siehe Veyelwurzel.

Lilien, die weise.

Namen.

Werden Lateinisch *Lilium album, Rosa Junonis,* Griechisch κρίνον, Französisch *Lis* genennet.

Gestalt.

Haben länglichte Blätter, so allzeit grün, glatt und feist bleiben, der Stengel ist lang, glatt, rund und feist, von unten bis oben rings herum mit kleinen Blättlein gleichsam überzogen und bekeidet, und oben mit zwey, drey oder mehr Aestlein gezieret, aus welchen länglichte grüne Köpfe heraus wachsen; zu oberst aber wohlriechende Blumen, so aus 6 weisen Blättern bestehen, in deren Mitte ein länglichtes, lichtgrünes und dreyeckigtes Friemlein ist, um welches 6 weise stamina, mit so viel gelben apicibus oder antheris stehen. Die

Wurzel

Wurzel ist weis, wie eine Zwiebel formiret und ganz lamellös, und wie die Hauswurz allenthalben voller Schuppen, wird in Gärten erzielet.

Kraft und Würkung.

Die Blumen sind eines vermischten Temperaments von Erden und Wasser. Die Blätter und Wurzeln aber trucken im ersten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel in einem süssen oder gesottenen Wein getrunken, treibet das geronnene Geblüt durch den Stuhlgang fort. Der Saame, getrunken, dienet zu den Bissen der giftigen Schlangen. Das aus den Blumen destillirte Wasser in dem Gebähren oft und viel getrunken, befördert die Geburt, wie auch hernach mit Zimmet und Safran vermischt, denen Secundinis oder Nachgeburt, wird auch sonsten zu den Ohnmachten, Entzündungen der Leber und Milz, ingleichen zu der Wassersucht mit sehr grosen Nutzen gebrauchet. Aeuserlich wird die Wurzel gebrauchet in Zeitigung der Geschwulsten, Linderungen der Hüneraugen, sie erweichet auch die Schaam der gebärenden Frauen, und tauget vor Brand. Das Gelbe in der Lilien, befördert die Geburt, wenn mans in Eisenkrautwasser eingiebet. Die Antherae befördern die Geburt. Daß destillirte Lilienwasser ist eine aqua cosmetica.

Limonen.

Namen.

Werden auf Lateinisch *Limonia mala*, Französisch *Limons* genennet.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, als das grose und kleine, sind nach der Güte des Safts und nach der Dicke ihrer Schalen von einander unterschieden.

Gestalt.

Der Baum solches Gewächses bleibet wie die Citronen das ganze Jahr grün, und behält seine Blätter, welche sich dem Citronenlaub vergleichen, doch sind sie etwas schmäler. Hat eine weise Blüte, eines guten und lieblichen Geruchs, auf die Blüte folgen die länglichte Früchte, welche an Gestalt den Citronen ähnlich, sind aber etwas heller von Farben.

Kraft und Würkung.

Selbige sind auch darinnen denen Citronen gleich, erkälten, truckenen aber mehr als selbige.

Medicinischer Gebrauch.

Es wird aus deren Saft ein sonderlicher Syrup wider die hitzige Gall und pestilenzialische Fieber präpariret und eingenommen. Der Saft selber mit einem weisen Wein, oder mit ein wenig pulverisirten wohlriechenden Angelica eingenommen, dienet wider die Ohnmacht, und denen, die von ihren Kräften kommen sind; dieser Saft und das aus der Limonen Mark destillirte Wasser, dessen eine Untze gebraucht, tödet alle Würmer bey den Kindern.

Lindenbaum.

Namen.

Hat den Namen von der Lindigkeit seines Holzes, Lateinisch *Tilia*, ist zweyerley: das Männlein, welches unfruchtbar und nicht gebraucht wird; das

das Weiblein aber trägt Blüt und Saamen. Die Stein- oder wilde Linde, kömmt in allen gleich, nur daß die Blätter kleiner und schwärzer sind. Ist ein gar bekannter Baum, wird hin und wieder zur Lust gepflanzet.

Kraft und Würkung.

Die Blumen wärmen und trocknen, zertheilen, dienen dem Haupt, werden gebraucht in der schweren Noth, dem Schlag und Schwindel. Die Blätter und Rinden trocknen, treiben zurück, treiben den Harn und Monatfluß. Der Saame ist gut in der rothen Ruhr und allerhand Flüssen, auch in Nasenbluten, wenn man ihn in die Nase thut. Lindenmistel ist auch gut wider die fallende Sucht.

Linsenbaum, falsche oder wilde Senetblätter, Schaaflinsen.

Colutea vesicaria, Pseudo-Sena. Ist ein ästiges Bäumlein, dessen Blätter und Blumen fast den rechten Senetblättern gleich sind, worauf durchsichtige Schötlein oder Bläslein folgen, so wie Linsen einen breitlichten, harten und schwarzen Saamen in sich haben. Wird bey uns in Gärten gezielet, in Montpelier wächst er von sich selbst. Blühet im dritten Jahr, nach dem er gepflanzet worden, im Junio; wird aus dem Saamen, der zuvor in Wasser geweicht, und in gedüngte Erde gestecket worden, gezeuget.

Die Blätter und Saamen sind warm und trocken bis im andern Grad, purgiret über und unter sich; werden aber betrüglich vor die rechten

Senetblätter gebraucht. Siehe ein mehrers unten bey den Senetblättern.

Linsen, Lens aruensis.

Hat schwache an der Erden liegende Stengel, die Blätter sind wie an den Wicken, doch klein und rauch; die Blumen entweder röthlicht oder weislicht, denen kurze Schötlein folgen, deren jedes zwey weise oder braune, glatte und runde Saamenkörnlein hat. Wird auf den Aeckern gesäet, blühet im Sommer.

Ihr Saamen ist kalt und trocken, mäsig warm, aber trocken im andern Grad. Zur Speise genossen, schaden die Linsen dem Magen, Haupt, Nerven und Gesicht; benehmen die venerische Begierden und stopfen den Bauch. Die Brühe aber davon erweicht den Leib, treibet die Würmer, Rötheln, Masern und Blattern aus, dienet auch in der Pest. Aeuserlich stillen sie, in Eßig gesotten, das Bluten Das Mehl wird in Umschlägen mit Gerstenmehl vor das Seitenstechen; mit Honig aber vor Schäden und Fistuln gebraucht.

Löffelkraut.

Namen.

Dieses bekannte Kraut wird auf Lat. *Cochlearia*, Holländisch Lepelblat genennet. Hat den Namen, weil die Blätter einem Löffel gleichen.

Gestalt.

Hat grüne an Stielen hangende, und wie ein Löffel rund zusammen gehende Blätter, die Blumen sind weis und der Saame in den Hülsen klein, braunlicht. Wird in Gärten gepflanzt, an feuchte, schattichte Oerter.

Kraft

Kraft und Würkung.

Ist vornemlich diese, daß es erwärmet und trucknet im andern bis dritten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut je frischer je besser, indem es also seine Kräfte noch beysammen hat, denn beym dörren das flüchtige Salz in die Luft fleucht. In substantia gegessen, hat bekannter Masen wider den Scorbut ein groses Lob, wie es denn in Holland bey den Fischers- und Schiffersleuten, welche wegen den langen Reisen auf dem Wasser meistentheils von eingesalzenen Fischen und geräucherten Fleische leben müssen, und dadurch ein unreines Geblüt oder den sogenannten Affect, Scorbut, sich zuwege bringen, denen Leuten, sage ich, ist es gleichsam eine tägliche und sehr nützlich befundene Arzeney, wie es denn auch bey uns Teutschen dieser seiner Kraft nach bekannt genug ist. Uebrigens treibet es auch den Schweis, eröfnet, resolviret und macht das Geblüt und andere zähe Feuchtigkeiten subtil und dünn, präserviret deßwegen die Feuchtigkeiten und andere Theile des Leibes vor der schädlichen zum Untergang des menschlichen Lebens zielenden Fäulnis. Praeparata: Spiritus, aqua, oleum e semine, giebt wenig und ist sehr kostbar.

Lorbeerbaum.

Namen.

Lateinisch *Laurus*. Ist zweyerley: Latifolia, so das Männlein bedeutet, und ist der gebräuchlichste; Angustifolia aber das Weiblein, den kan man statt des ersten gebrauchen, wächst häufig in Ita-

lien, wird auch bey uns in Gärten gezielet. Grünet stetig, blühet im May. Die Beere beginnen am Ende des Herbstes reif zu werden. Wächst in Italien, Portugall; bey uns aber wird er in Gärten erhalten, und blühet nur, bringet aber keine Früchte.

Kraft und Würkung.

Die Blätter wärmen und trocknen im dritten Grad, (die Beere sind etwas hitziger) erweichen, resolviren, und brauchet man die Beere meistens in Bringung des Monatflusses, Treibung des Harns, Nervenkrankheiten, Gicht, Colic, in Schmerzen nach der Geburt, Rohigkeit des Magens. Das Oel, gepreßt oder destilliret, zertheilet die Winde, ist ersprieslich in kalten Gebrechen des Harns, der Nerven, Gelenke, und aller innerlichen Glieder, langwierigen Hauptweh, Krampf bey Schwangern, febrilischen Schauer, in den Rücken geschmieret; Taubheit Ohrenweh, Angesichtsflecken, Masern, Flecken, Hauptgrind, Läusesucht und Haarausfallen.

Lorbeerrosen, siehe Oleander.
Löwenfus, siehe unser Frauen Mantel.

Löwentapp.

Namen.

Wird bey den Lateinern und Griechen *Leontopetalon*, *Planta Leonis*, Italiänisch *Leontopetalo* genennet.

Gestalt.

Sein Stengel ist einer Spannen hoch und etwan auch höher, hat hin und wieder viel Gleiche be-

bekommet oben auf dem Gipfel etliche besondere Bälglein wie die Ziesererbsen, und in denselben zwey oder drey unterschiedliche Körnlein. Träget eine braunrothe Blume, hat breite getheilte Blätter wie der Cappes, und eine schwarze Wurzel, an Gestalt den Rüben gleich, und hin und wieder voller Beulen.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im dritten Grad, digeriret und verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel mit Wein getrunken, dienet zu den Bissen der Schlangen, und hat vor allen Arzneyen den Preis, daß es sonderlich alle Schmerzen stillet, und zwar in kurzer Zeit, wie es denn auch in die zu dem Hüftwehe gerichtete Clystire gemischet wird.

Lucianskraut, groses, siehe **Wohlverley.**

Lulch, Trespe, Taubkorn, Tober,

Lolium verum, Triticum temulentum, Gramen loliaceum, Frumentum fatuum. Ist ein Misgewächs des Weitzens und Rocken, deren Blätter und Wurzel es auch hat. In den Aehren trägt es, gleich dem Haber, länglichte und graue Körner. Wächst auf den Aeckern, samt dem Weitzen, Rocken und Gerste, wenn nemlich der Saamen dieses Getreydes, wegen des vielen feuchten, sonderlich im Winter, einfallenden Wetters verdirbt. Wird mit dem andern Getreyde zugleich reif.

Der Saamen und das Mehl davon sind hitzig und trocken im andern und dritten Grad, zertheilen

len, saubern, dienen in Breypflastern zu Umschlägen in harten Beulen und Geschwulsten, Kröpfen, kalten Brand, vor das Hüftweh, Flecken der Haut. In Brod und Bier genossen, verursachet es Schwindel, Trunkenheit, ein blödes Gesicht, welches Uebel es doch vertreibet, wenn man es, mit Schmeer vermischt, auf die Stirne bindet.

Lungenkraut, Hirschmangolt.

Namen.

Dieses wird auf Lat. und Ital. *Pulmonaria, Latifolia maculosa, Symphytum maculosum*, blaue Schlüsselblumen, Französ. *Herbe aux pulmons* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Pulmonaria prima et secunda, oder die erste und andere Art, oder Pulmonaria latifolia, Hirschkohl, Fleckenkraut und angustifolia. Pulmonaria maculosa, fleckigt Blumenkraut, Frauenthau, hat breite, vorne zugespitzte, rauhe Blätter, so mit weisen Flecken bezeichnet sind; die Stengel tragen Blumen, wie die Schlüsselblumen, so aber blau, purpurfarb sind, denen ein schwarzer Saamen, wie Borragen, folget. Datur et flore albo.

Gestalt.

Die erste ist dem Steinleberkraut nicht gar ungleich, jedoch etwas breiter, dürr und trucken, oben grün und unten gelb, siehet aus, als wäre es von Würmern durchnaget, mit weisen Flecken gezeichnet; wächst in schattigten Büschen, blühet im May.

Kraft und Würkung.

Adstringiret, vertrucknet, abstergiret und heilet.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Dienet, wie es den Namen hat, zu den Lungengeschwären, Blutspeyen und beyderley Flüssen der Weiber, wie auch zu der rothen Ruhr und Erbrechen der Gall. Es wird auch zu dem Keichen und Engigkeit der Brust mit Süsholzsaft, Alantwurzel und der Mixtur von Meerzwiebeleßig und Honig vermischt, gebrauchet.

Lungenmoosbaum, Lungenkraut.

Pulmonaria arborea, Muscus pulmonarius, Lichen arboreum. Diese Art Moos hat weislichte, runzlichte und lederformige Blätter, so breit sind, welche die Stämme der Bäume, Felsen und Steine, wie eine Haut überziehen, ohne daß man einen Stengel bey ihm sehen kan. Man findet es den Sommer hindurch in schattigten Wäldern.

Ist mäßig kalt und trocken, warm und trocken im andern Grad, ziehet ein wenig zusammen, heftet und heilet, dienet der Brust und Lungen, ist auch gut vor die Bauch- und Mutterflüsse, Durchlauf, rothe Ruhr, weisen Weiberfluß, Blutauswerfen, Lungengeschwür, Schwindsucht, Engbrüstigkeit, Husten und Gelbsucht.

Muscus tegularis, Moos, so auf den Dächern wächst, wird, gegen das Nasenbluten, auf den Wirbel des Haupts gelegt.

Lupinen, siehe Feigbohnen.

M.

Madenkraut, siehe, Seifenkraut.
Mägdepalmen, siehe Ingrün.
Mäusegezäder, siehe Colmarkraut.

Magi-

Magistranz, siehe Meisterwurz.

Magsaame, der weise und schwarze, oder graublaue Mohn.

Namen.

Heiset auf Lateinisch *Papauer satiuum aluum*, Griechisch Μήκων ἥμερος, Französisch *Pavot blanc.*

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Papauer satiuum album et nigrum, oder der weise und schwarze Magsaame.

Gestalt.

Der weise Magsaame hat länglichte Köpfe, und in denselben einen weisen Saamen, hat breite Blätter wie der Lattich, welche jedoch etwas weis, die Blätter sind purpurweis, und und haben inwendig schwarze Wolle oder Fäden. Wird im Frühling in Gärten gesäet.

Kraft und Würkung.

Ist wie alle andere Magsaamen im vierten Grad einer kalten Natur und Eigenschaft.

Medicinischer Gebrauch.

Es wird dieser weise Magsaame in Brod und andern Speisen mit grosen Nutzen gegessen, es befördert den Schlaf, vertreibet den Schwindel, und wird den Kindern zu Beförderung des Schlafs in dem Brey oder auf andere Art gegeben. Aus des Saamens Saft präparirte einfache und vermischte Syrupe, vertreiben den Husten, alle hitzige und subtile Flüsse, so auf die Brust und Lungen fallen, machen dieselbe dick und bequem, daß sie können ausgeworfen werden, machen die

Luft-

Luftröhr glatt und linde, und bringen den verlohrnen Schlaf wieder. Das aus den Häuptern und Saamen destillirte Wasser wird zu jetztgedachten Affecten gleichfals sonderlich gerühmet. Die Mohnhäupter werden unter die Schlafbringende Fusbäder gebraucht. Hierher gehöret auch ein fremder Saft, so aus den Mohnhäuptern treuft und zusammen rinnet, und wird Opium, Amesia, Meslach, von denen Türken genannt. s. Maslach Turcarum, sistit omnes dolores enormiores in Pilulis seu Ess. inde est Laudanum opiatum.

Mahlerkraut, siehe Buchampfer.

Majoran.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Maiorana, Amaracus* und *Sampsuchum*, Griechisch Σάμψικον oder Ἀμάρακον Französ. *Marove* oder *Marielaine* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Maiorana maior et minor, groser und kleiner Majoran.

Gestalt

Die grose ist reisicht Gewächs, hat runde haarichte Blätter wie der Bergpoley, zarte Stengel, bekömmet auf denselben Blumen wie die Wohlgemuth, einen kleinen Saamen und holzichte Wurzel mit vielen Zasern, wächst in Garten an feuchten gedüngten Orten. Blühet im Augusto. Flosque est albus.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im dritten Grad, verdauet, eröfnet und stärket, digeriret, machet dünn.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Die Brühe von den Blättern in Wein bereitet, wird im Anfang der Wassersucht, Verstopfung des Harns und zu dem Leibwehe mit Nutzen getrunken. Dienet ferner zu allen kalten Gebrechen des Haupts und der Nerven. Man leget ihn auch mit Eßig und Salz über, wo man von Schlangen oder Spinnen gebissen worden. Das destillirte Wasser unter die Zunge genommen bringet verlohrne Sprache wieder, erfreuet das Herz und stärket das Gehirn und Gedächtnis gewaltig. Ist gut vor die Flüsse, erwärmet den Magen und Mutter. Das destillirte Oel machet dünn, und zertheilet, hilft in Ohnmachten. Der Balsam und die Butter auf die Nase geschmieret, machet im Schnuppen Luft.

Mammelunken, siehe Marillen.

Mandelbaum.

Namen.

Lateinisch *Amygdalus.*

Geschlecht und Art.

Die Frucht heiset Mandeln, und sind entweder süß oder bitter. Nuces Graecae et Thasiae, Amygdala. Der Baum hat eine grose lange Wurzel mit vielen Aesten ausgebreitet, die Blätter sind gleich denen Weiden lang. Die Blume weis, blättericht und purpurroth gestreift, der Baum ist voll feistes Saftes, welcher, wenn er geritzet wird, alsbald ausschwitzet und in ein Gummi verhärtet. Die Nuß ist erstlich auswendig mit einer grünen weichen Schalen umgeben, unter welcher eine harte hölzerne Schale ist, in welcher der

Kern

Kern in einem Häutlein verschlossen liegt. Wächst an warmen Orten in Italien, Creta und andern mehr, auch in Spanien, Frankreich und Deutschland, wird auf Zwetschgen, Scharlachen, rothe Pflaumen, Spillinge, Pfirsinge ꝛc. oculiret oder gepfropfet und wächset ziemlich hoch.

Kraft und Würkung.

Die süsse Mandeln ernehren, sind gemäsigt warm und feucht, lindern die Schärfe der Feuchtigkeiten. Am meisten gebraucht man sie in Emulsionen. Aeuserlich nehmen sie die Flecken hinweg, wenn man sie käuet und sich damit abreibet. Sie taugen auch bey Hauptschmerzen in Umschlägen; sie treiben auch den Harn.

Das bittere Mandelöl brauchet man in Taubheit und Klingen der Ohren. Allein Herr D. Hoffmann, Med. Hall. hat das Contrarium observiret, weil es das Tympanum zu sehr relaxiret. Die bittere Mandel blühet ganz roth, wächset niedrig, und die Frucht it. Flores, tödet die Würme, treibt die Winde, stärket den Magen, und behütet No. 3. nüchtern gegessen vor Trunkenheit, machet auch einen guten Athem.

Mangolt, Römischer Kohl, Beiskohl, Romgras, Rüngkraut, Weiskohl.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Beta*, Griechisch Χεντλον, Französisch *Porrée* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als Beta alba, nigra et rubra, it. lutea, weiser, schwarzer und rother Mangolt. Den wilden Mangolt, siehe Mengelwurz.

Gestalt.

Der weise Mangolt hat breitere Blätter, als die andern, rings herum ein wenig ausgekerbet. Der unterste Stengel theilet sich in zwey glatte Aeste aus, bekömmet gelbe Blumen, einen an der Menge vielfältigen, ungleich runden und rauhen schwarzen Saamen, eine weise und zarte Wurzel, einem Rettig gleich; wird in Kohlgärten gebauet. Trägt Blüte und Saamen im Junio und Julio, im andern Jahr, nachdem es gesäet worden, die Wurzel gräbt man im Herbst.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trocken im dritten Grad, und so beschaffen, daß es verdauet, abstergiret und digeriret, wegen seiner Nitrosität machet er Niesen.

Medicinischer Gebrauch.

Ist, mit Senf und Essig gegessen, eine gute Arzeney wider die Verstopfung der Leber, bekömmet gleichfalls den Milzsüchtigen über die Masen wohl. Die Wurzeln gegessen, vertreibet den Gestank des Mundes von Zwiebeln und Knoblauch. Das Kraut gesotten und mit Knoblauch genommen, tödet die Würme, und heilet die Bisse der Schlangen. Der Saft von frischen rothen Mangoltwurzeln, oder rothen Rüben, mit Majorannwasser geschnupft, dienet wieder Flüsse und Hauptwehe. Mit Wasser, darinn weiser Mangolt gesotten, das Haupt gewaschen, benimmet die Schuppen auf demselben.

Rother Mangolt, rothe Rüben.

Beta rubra, romana, Rapum rubrum. Ist dem gemeinen ganz ähnlich, ausgenommen die Blätter,

Sten-

Stengel und Wurzelfarbe, welche an dieser braunroth ist; wird, wie voriges, in Krautgärten gepflanzet.

Das Kraut, samt dem Saamen und Wurzel, ist warm und trocken im dritten Grad, saubert, erweicht, reiniget den Leib und Haupt, in erweichenden Clystieren. Vornemlich werden die rothen Rüben eingemachet in der Küche zum Salat gebraucht, man kochet sie auch mit Speise zur verstopften Milz. Aeuserlich aber vor die Schuppen des Haupts, Läuse, Jücken, Schrunden an den Händen und Füssen. Der Saft aus der Wurzel eingetröpfelt, stillet das Ohrenweh, benimmt den Schnupfen und Hauptweh, mit Majoranwasser in die Nase gezogen. Welchen letztern Gebrauch aber etliche fälschlich tadeln, weil er Tollheit verursachen soll.

Mannstreu, siehe Brachendistel.

Margenröslein.

Namen.

Wird auf Lat. und Griech. *Lychnis Mariae*, Ital. *Lichnide* genennet.

Gestalt.

Hat lange haarichte und weislichte Blätter, wollichte Stengel einer Ellen hoch und auf denselben purpurbraune Röslein oder Blumen, zuweilen auch weis, wie die weisen Violen, bringet runden, kleinen und gelblichten Saamen.

Kraft und Würkung.

Der Saame ist warm und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Des Saamens ein halb Loth in Wasser oder Wein getrunken, reiniget den Leib durch den Stuhlgang von der Galle, und wird wider die Scorpionenstiche sehr gerühmet, daß einige davor halten, daß denen Scorpionen durch des Saamens Anrührung könne alle ihre Kraft benommen werden. Die Blätter in sauren Wein getrunken, dienen wider den Durchfall und Blutspeyen.

Marienblümlein, siehe Maßlieben.

Mariendistel, Stechkraut, Weisweg-distel.

Namen.

Viehdistel, wird auf Lat. *Carduus Mariæ albus, Spina alba hortensis*, Ital. *Cardo di S. Maria*, oder *Cardo asinino* genennet, u. Franz. *Artichauc sauvage*.

Gestalt.

Bekömmet grose, dicke, gekrümmete Blätter, rings herum ausgekerbt, mit subtilen Stacheln, und hin und wieder mit weisen Pünctlein und Flecken gezeichnet. Der Stengel ist zwey oder drey Ellen hoch, rund und stachelicht, aus welchem unterschiedliche Aeste heraus wachsen, welche oben auf ihren Gipfeln runde, stachlichte und rothe purpurne Blumenköpflein bekommen, und folgends im Sommer wie alle andere Disteln purpurfarbe Blumen mit Köpfen, welche in der Zeitigung wollicht werden, die Wurzel ist dick, und taugt zu essen, so sie noch nicht zu alt ist. Wächset in Gärten und auch ungebauten Orten neben den Wegen. Blühet im Junio, Julio, August, September und October.

Kraft

Kraft und Würkung.

Die Wurzel erwärmet, eröfnet, reiniget, macht das Geblüt und andere Feuchtigkeiten dünn und subtil, wärmet und trocknet im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Solche Wurzel gesotten und die Brühe davon getrunken, eröfnet die Verstopfungen der Leber und Blutadern, befördert den verschlossenen Harn, ist also wider die Wasser- und Geelsucht, auch Gebrechen der Nieren, nützlich zu gebrauchen; diese Brühe befördert auch der Weiber Zeit, und dasselbe nicht allein getrunken, sondern auch die Weiber darinnen gebadet. Die pulverisirte Wurzel wird mit Fenchelsaamen und ein wenig Pfeffer zur Vermehrung der Milch in Gerstenschleim eingenommen. Der Saamen dienet zur Brust, in Emulsione adhibiret, it. in Pulver, in Seitenstechen, Nierenweh und Stein. Die Blüte hat die Kraft, durch bloses Anschauen die Harnwinde zu vertreiben. Das gebrannte Wasser hilft in Entzündungen der Leber- Wasser- und Gelbsucht, das Salz ist auch nützlich.

Marien Magdalenenblumen, siehe Nardus.

Marienmünz, siehe Frauenkraut.

Marillen, grose und kleine, St. Johannispferfing, Abricosen, oder Apricosen.

Namen.

Mammelunken, heisen auf Lat. *Mala armeniaca* und *Praecocia*, Griechisch Ἀρμενιακὰ μῆλα, Französisch *Abricoz*,

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, und werden durch die Größe, Geschmack, süssen und bittern Kern von einander unterschieden.

Gestalt.

Der Baum, worauf die Früchte wachsen, wird sehr hoch, bekömmet Blätter wie ein Birnbaum, etwas rund, rings herum ausgekerbt, subtil und glatt, es wachsen deren allezeit vier oder fünf bey einander heraus. Die Blüte ist weis, anfangs röthlich, wie der Kirschen ihre, bekomen theils goldgelbe, theils purpurrothe Farbe, u. jede Blüte hat 5 Petala.

Kraft und Würkung.

Die Früchte sind einer kalten und feuchten Natur im andern Grad, nehret besser denn die Pfirschen; werden bey uns in Gärten unterhalten.

Medicinischer Gebrauch.

Die Früchte vertreiben, kraft ihrer feuchten und kalten Natur, den unmäsigen Durst in den hitzigen und brennenden Fiebern. Des aus den Kernen gepresseten Oels IIX. Loth mit ij. Loth Malvasier eingenommen, treibet den Stein, und machet des Grimmens ein Ende. Dieses Oel ist auch sonderlich zu den Entzündungen der güldenen Ader, Aufblehungen der Geschwäre, Verhindernis der Zungen und Schmerzen der Ohren, äuserlich solche afficirte Theile darmit zu schmieren, nützlich zu gebrauchen.

Maloasierkraut, siehe Leberbalsam.

Maßholder.

Namen.

Lat. *Platanus*, ist von unterschiedener Größe, die Blät-

Blätter vergleichen sich einiger masen dem Weinlaub, sind aber dicker, hat eine dicke weislichte Rinde. Wächst gern an feuchten Orten. Ist erstlich in Italien, hernach bey uns bekannt worden. Wird um der Lustigkeit und Schattens willen in Ehren gehalten, daher auch Virgilius in Georg. also schreibet: *Jamque ministrantem Platanum potantibus umbram.* Daß man sich bey einer Pfeife Toback und Bier in die Hütte setzen kan.

Complexion und Gebrauch.

Die Blätter des Maßholders sind kalter Complexion. In Wein gesotten und getrunken, widerstehen dem Schlangengift. Mit Eßig gesotten, ist gut fürs Erbrechen, im Munde gehalten, stillet das Zahnweh.

Maslieben, die grose, Marienblümlein, Osterblumen, Zeitlosen, Gänseblümgen s. Bellis.

Namen.

Gänseblümgen, wird von den Latein. *Bellis maior*, und *Primo fior maggiore*, *Fior di prima vera*, von den Italiänern genennet.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grose, kleine und allerkleinste. Gefüllt und ohne gefüllt, mit rothen oder gesprengten Blumen, blühet im Frühling und den ganzen Sommer über, wird in May und Junio gesammlet.

Gestalt.

Die grosen Blätter sind unten breit und oben an der Spitze der Aeste schmal, rings herum ausgekerbt, um die Wurzel auf der Erden wie ein Wa-

genrad ausgebreitet. Hat eine einzige Wurzel, selbige bekömmet viele runde und steife Stengel, einer Ellen hoch, auf deren Gipfeln siehet man schöne grose Blumen, welche den ganzen Sommer durch währen, in der Mitten gelb und auserhalb rings herum weis.

Kraft und Würkung.

Es ist dieses Kraut einer kalten und feuchten Natur.

Der von diesem Kraut gemachte Saft getrunken, ist den Verwundeten eine bewährte Arzney. Das frische Kraut in einer Fleischbrühe gesotten und gegessen, eröfnet den verstopften Stuhlgang. Die Blätter, im Munde gekauet, heilen die Geschwäre des Mundes und der Zungen. Das von dem Kraut destillirte Wasser getrunken, erfrischet die Lever, und stillet die innerliche Hitze.

Mastixbaum.

Namen.

Lat. *Lentiscus*, ist uns Teutschen unbekannt.

Gestalt.

Es ist ein groser Baum, in der Größe des Eichenbaums, seine Blätter sind wie der Speyerling, aber viel kleiner und derber, sein Geruch wie des Terpentins, trägt Beerlein, wie der wilde Granatbaum, roth, wenn sie zeitig werden, schwarz, grünet stets. Wächset in Italien, Frankreich und der Insul Chio. Er schwitzet ein Harz, so man Resinam Lentiscinam nennet, oder Mastix. Blühet im April, die Beeren werden im October reif.

Kraft

Kraft und Würkung.

Der Mastixbaum hat eine zusammenziehende Natur, an Blättern, Saamen, Aesten, Rinden und Wurzeln. Im Trank gebraucht, sind sie gut wider das Blutspeyen, Bauchflus und rothe Ruhr, desgleichen auch wider die überflüßige monatliche Blume. Das Gummi Mastiche ist hitzig und trocken im dritten Grad, dienet dem blöden Magen, Därmen und Leber. Ingleichen auch wider den alten Husten. Aeuserlich dienet es vor den Stuhlzwang, damit beräuchert, denen aufgesprungenen Händen und Lippen hilft es mit Eyerweis zerklopft und angestrichen, wird auch unter die Zahnpulver gebraucht, wie auch Magenpflaster. Das destillirte Oel auf den Nabel gestrichen, treibet den Harn. Das gekochte Oel ist mäsig warm, ziehet an, stärket das Gehirn, Nerven und Gelenke. Das Mastixwasser stärket den Magen, benimmt den Eckel, stillet das Brechen, Schlucken und gallichten Bauchflus. Das Pflaster von Mastix stärket gleichfalls den Magen, und heilet die verletzten Pulsadern.

Mastixkraut, siehe **Amberkraut**.

Mattenflachs, Wiesenwolle.

Gramen tomentosum, Linum pratense. Ist ein rund Binsengeschlecht, oben mit weiser zarter Wolle, da sind Blumen und Saamen bey einander. Es möchte wol eben, wie die Baumwolle gesponnen werden können, vocatur et gramen plumosum.

Hierher gehöret auch das Ruhrkraut, Tomentum, weil es in der rothen Ruhr dienet, ist dem vo-

rigen gleich, nur etwas gröſſer, wächſt in ſandigten Aeckern.

Maulbeerbaum.

Namen.

Lateiniſch *Morus*, iſt zweyerley, alba et nigra.

Geſtalt.

Er blühet mit den letzten, und ſeine Frucht zeitiget, und verleuret ſeine Blätter mit dem erſten. Die Blätter ſind rauch und ſchwarzgrün. Die haarichte Blume bedecket die ganze Frucht. Sie iſt erſtlich weis, nachmals roth und endlich ſchwarz. Der Saft iſt blutfarb, die Frucht vergleicht ſich mit der Brombeere. Einiger Frucht iſt weis, und heiſen wilde Maulbeere, ſind auch um ein merkliches kleiner, werden beyde bey uns in Gärten unterhalten.

Mediciniſcher Gebrauch.

Die Rinde der Wurzel wärmet und trocknet, iſt bitter, adſtringiret, abſtergiret, öfnet Leber und Milz. Die unzeitige rothe Frucht kühlet und trocknet im dritten Grad, adſtringiret ſehr, wird in allen Bauchflüſſen gebraucht. Die zeitige ſchwarze Frucht kühlet ein wenig und laxiret, ſtillet den Durſt und machet Appetit. Das gebrannte Waſſer lindert die Hitze. Der Maulbeerſaft wird zu den Entzündungen und Geſchwüren der Kehle des Mundes und Halszäpflein und Mundblätterlein gebrauchet.

Mauerpfeffer, ſiehe Hauswurz.

Mauerrauten Frauenhaar.

Namen.

Lateiniſch *Adianthum, Capillus Veneris, Cincinnalis,*

lis, Capillus terrae, Ruta muraria, Supercilium terrae, Griechisch Ἀδίαντος, Franz. *Capit Venere.*

Gestalt.

Ist ein grünes Kräutlein, wächst auf alten Mauren, trägt keinen Saamen noch Blumen, ist dem Coriander und Rauten gleich, jedoch viel subtiler. Est planta dorsifera und hat hinten seine braune Blütgen.

Kraft und Würkung.

Mauerrauten und Abthon sind beyde gleicher Würkung, und sind beyde innerlich als äuserlich des Leibes zu gebrauchen. Besiehe hiervon ein mehrers bey Beschreibung des Abthons.

Mäusdorn.

Namen.

Lateinisch *Ruscus* oder *Bruscus*, *Myrtacantha*, Griechisch ὀξυμυρσίνη, Französisch *Brus* genannt.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Heydelbeerstauden oder Myrten, doch etwas breiter, grüner, und sind oben an der Spitzen stachlicht, und wie die Lanzen ausgespitzt, auch härter und zäher. Die Früchte sind in ihrer Zeitigung roth und rund, stecken mitten zwischen den Blättern und haben inwendig einen steinharten Kern. Die Aeste wachsen von der Erden etwa einer Ellen hoch, sind zähe und allenthalben mit Blättern gezieret. Die Wurzel ist der Graswurzel gleich, eines herben Geschmacks und ein wenig bitter, wächst in Italien, wird bey uns in Gärten unterhalten.

Kraft und Würkung.

Ist vornemlich diese, daß es erwärmet, ver-

trucknet

trucknet und eröfnet, ist bitter, incidiret, macht dünn.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter mit den Früchten in Wein getrunken, oder darinnen gesotten und nochmals gebraucht, machen viel Harnen, befördern gleichfals der Weiber Zeit, zerbrechen den Stein in der Blasen, vertreiben die Harnwinde, wie auch das Hauptwehe, und dienen wider die Geelsucht, eröfnen die Verstopfungen, und führen die groben zähen Feuchtigkeiten der Brust durch das Auswerfen heraus. Die Wurzel wird unter die 5 eröfnende Wurzeln gerechnet. Das von den Beeren bereitete Wasser und die Conserua stillen den Saamenfluß.

Mäuskorn, Taubkorn.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Phoenix*, *Hordeum murinum*, Italiänisch *Fenice* und *Gioglio saluatico* genannt. vid. Lulch mit mehrern.

Gestalt.

Dieses Kraut hat Blätter wie Gersten, doch kürzer und schmäler, bekömmt viele Hälme einer Spannen lang, bisweilen auch etwas länger, darzu dünn und knotigt. Die Aehren sind dem Dortenkraut nicht ungleich.

Medicinischer Gebrauch.

Stillet, in einem zusammenziehenden Wein eingenommen, nebst den Durchbrüchen des Leibes, auch die unmäßige Blume der Weiber, wie auch den überflüßigen Harn, soll auch von aussen in einer rothen Woll am Hals getragen, des Nasen-

blutens

blutens und anderer dergleichen Flüsse ein erwünschtes Ende machen, stehet einem jeden frey zu probiren.

Gros Mäusöhrlein, Rippenkraut.

Gülden Lungenkraut, Wund- und Buchlattich, Buchköhl. Lateinisch *Auricula muris maior*, *Pilosella maior*, *Pulmonaria gallica maior*, *Pulmonaria phthysica*, *Hieracium latifolium maculatum*, *Herba costae*. Hat eine rothe gleichzasigte Wurzel, aus welcher bald an der Erden die Blätter hervor wachsen, so obenher grün und rauchhärig, unten mit einer weisgrauen Wolle überzogen, und mit braunrothen Flecken hin und wieder bezeichnet sind. Zwischen denselben entspringt ein zarter raucher Stengel, einer Ellen hoch, mit gelben, (wie Pompelblumen,) gestalten Blumen, die endlich verstäuben.

Wächst in schattigten Wäldern, und bisweilen auch auf den alten Mauren, die stets Schatten haben, blühet im Junio.

Das Kraut, samt der Wurzel, ist ein gut Wund- und Brustkraut, dienet auch zu den innerlichen Wunden und Versehrungen, und vor Schwind- und Lungensucht. Das aus den Blättern gebrannte Wasser, der Syrup von den Blättern, die Conserve aus den Blättern oder Wurzel sind sämtlich in obgemeldeten Gebrechen zuträglich.

Mäusöhrlein, Nagelkraut.

Namen.

Lat. *Auricula muris*, *Pilosella maior*, Griechisch Μυὸς ὦτιον, Französisch *Oreille du ratte* genannt.

Gestalt.

Gestalt.

Sind vielerley Arten, an der Grösse und Blüten unterschieden. Hat von einer Wurzel viele Stengel einer röthlichten Farbe und unten an ihren Ursprung hohl. Die Blätter sind länglicht und schmal auf der auswendigen Seiten etwas heraus gebogen und erhoben in einer gleichsam abgemessenen gewissen Weite je zwey und zwey an dem Stengel gegen einander über und zu äusserst wie ein Oehrlein ausgespitzt, und mit Härlein besetzt, oben grünlicht, unten aber weisgrau. Zwischen den Aesten und Stengeln schiesen kleine schmale Stiele hervor, darauf wachsen kleine goldoder schwefelgelbe von ausen etwas purpurrothgesprengete Blümgen. Die Wurzel ist eines Fingers dick und allenthalben voller Haar.

Kraft und Würkung.

Hat, nebst dem Erkalten und Trucknen diese Kraft, daß es sehr einziehet und heilet im andern Grad, blühet im May an Hügeln und Wegen.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut mit der Wurzel getrunken, ist zu den Brüchen des Gemächts eine besondere Arzeney, und wird zu allen Schäden des ganzen Leibes zu einem Wundtrank gemacht und gebrauchet. Dienet äuserlich vor das Nasenbluten, das Pulver davon hinein gethan. Heilet das Ausfallen der Bärmutter, rothe Ruhr, Aufwallung der Galle, Nierenstein, Milzgeschwulst. Das gebrannte Wasser ist auch gut.

Mechoacanna.

Namen.

Mechoacanna alba, Rhabarbarum album, Deutsch, weise Rhabarbar, Schmeckenicht. Der Name kömmt her von dem Geburtsort, Mechoacan in Westindien, allwo sie häufig wächset.

Gestalt.

Es ist eine grose weise Wurzel, wie die Bryonien- oder Stickwurz, bringet viel Reben, so sich um die Stangen oder Hecken winden, wie der Hopfen, hat aschenfarbene runde Blätter, oben ausgespitzt, wie am Epheu, aber gar zart, seinen Saamen in kleinen, hohlen, zweyfachen durchsichtigen Schötlein, in jedem zwey schwarze Körnlein, wie kleine Ziesererbsen. Sie wird in Scheiben geschnitten und gedörret, und also verwahrlich in Hirsensaamen oder Wachstuch zu uns gebracht. Die Indianischen Geschichtschreiber sagen, daß sie eine Art eines Conuoluuli sey. vid. Lexicon Exoticorum.

Kraft und Würkung.

Sie führet die wässerige, gesalzene, zähe Feuchtigkeiten aus dem ganzen Leibe, besonders aber aus dem Haupt, denen Nerven und der Brust, ohne Verdruß aus, und ist ein nützliches Mittel in Catharren, und denen daher entstehenden Krankheiten der Wassersucht, in allen Arten des Zipperleins, denen Franzosen, weil sie aber hitzig und trocken ist, so soll man selbe bey hitzigen Naturen nicht viel gebrauchen. Dos. bey Kindern 1 Scrupel, bey Ewachsenen von 1 Quentl. bis 2 Quentl. Absonderlich dienet sie denen Kindern vortreflich

in

in Rohigkeit des Magens, und purgiret den zähen Schleim aus der Brust.

Meelbeere, siehe Heydelbeere.

Meerfenchel, siehe Bacillen.

Meergewächs.

Namen.

Solches Gewächs wird auf Lateinisch, Griechisch und Italiänisch *Androsaces* genennet.

Gestalt.

Ist ein subtil Kräutlein, eines bittern Geschmacks, stöset etlicke subtile Stiele oder Aestlein ohne Nebenzweig von sich aus, hat auf einem jeden derselbigen ein rundes Blat, gleich dem grosen Nabelkraut, und in demselbigen seinen Saamen.

Kraft und Würkung.

Ist von Natur feucht, und hat die Art, daß es resolviret und vertrucknet.

Medicinischer Gebrauch.

Des pulverisirten Krauts eines halben Loths schwer in Wein eingenommen, befördert gewaltig denen Wassersüchtigen den Harn, eben die Kraft hat auch der Saame, getrunken, wie auch die gesottene Brühe des Krauts in Wasser, Eßig oder Wein bereitet.

Meerhirsen, Perlhirsen. a figura externa.

Namen.

Steinsaamen, Lat. *Litho-Spermum, Milium Solis, Granum Solis, Lacrymae Mariae*, Franz. *Cremil.*

Gestalt.

Dieses Kraut wächst gern an steinigten Bergen, mit schmalen schwarzgrünen Blättern, zwischen welchen und dem Stengel ein kleiner weiser Saa-

me

me in der Gröse des Corianders, gleich wie ein klein Steinlein oder Perlein scheinend, die kommen von kleinen Blumen, so weis, oft auch purpurfarbigt blau, blühet im May, wächst an rauhen Orten.

Kraft und Würkung.

Das Kraut ist hitzig und trocken im andern Grad, wird selten gebraucht, allein der Saamen zermalmet den Stein, und treibet ihn aus, reiniget die Nieren, treibet den Harn und die Geburt. Die Dosis ist 1 Quentl. adhibetur saepius in emulsionibus und gestosen riechet er wie geschabtes Horn. Etliche rühmen ihn als ein gewisses Mittel in täglichen Fiebern, wenn man ihn, ehe dasselbe kömmt, etliche mal nach einander eingiebet.

Meerkohl, siehe Soldanella.

Meerlinsen, Wasserlinsen, Endengrütze.

Namen.

Lateinisch *Lens palustris*, *Muscus aquaticus*, Italiänisch *Lente aquatica*, Französisch *Lentille de mer*.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, unter welchen die eine weder Blumen noch Wurzeln, die andere aber so wol das eine als auch das andere bekömmt.

Gestalt.

Sehen nicht anders aus als ein Moos, den Linsen an Gestalt gleich, haben runde und kleine Blätter, übertreffen nur ein wenig die Gröse der Linsen, haben auch daher ihren Namen, solche Blätter hangen an subtilen Härlein, so zarte weise Würzlein sind, und schwimmen auf den stehen-

den Wassern, und ziehen dadurch aus dem Schlamme die Nahrung an sich.

Kraft und Würkung.

Diese Meerlinsen sind kalt und feucht im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Das von solchen Meerlinsen oder kleinen Blättern destillirte Wasser wird zu den innerlichen Entzündungen aller vornehmen Theile des Leibes, als da ist der Magen, Leber, Lunge und Milz ꝛc. wie auch zu den pestilentialischen Fiebern mit sonderlichen Nutzen gebrauchet. Es vertreibet auch solches Wasser die Röthe und Schmerzen der Augen, wie auch die Entzündungen der Augenlieder, Geburtsgeylen und die Brüste, Rothlauf und Podagra, weil es die hinzufliesende Feuchtigkeiten von gemeldeten Theilen ab- und zurückhält. Die Blätter selbst aus dem Wasser genommen und also frisch auf die Stirn geleget, stillen die aus hitzigen Feuchtigkeiten entstandene Schmerzen des Haupts, ist gut in langwierigen Fiebern, vor die Röthe der Augen, geschwollene Geburtsgeylen und Brüste.

Meermelten.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Atriplex marina*. Griechisch Ἀτράφαλιξ θαλάσσια, Italiänisch *Atriplice marino* genennet.

Gestalt.

Es kriechet dieses Gewächs gleichsam auf der Erden umher, hat weise Blätter wie der Spinat, jedoch etwas kleiner, bekömmet seinen Saamen

oben

oben auf den Gipfeln, in gewissen ungleichen Bälglein, und eine Wurzel mit vielen kleinen Nebenwurzeln oder Zäserlein behänget.

Kraft und Würkung.

Ist wie die andern Melten feucht im andern und kalt im ersten Grad, doch soll dieses etwas kräftiger als die andern seyn.

Medicinischer Gebrauch.

Solches in einer Brühe gesotten und genossen, treibet den Stuhlgang oder purgiret, abstergiret, zertrennet, eröfnet, macht die Feuchtigkeiten subtil und dünne, präserviret vor der Fäulnis, reiniget, trucknet den Magen, und vertreibet die übermässige Fettigkeit des Leibes.

Meermoos, siehe **Corallenmoos**.

Meermutter, Wurmsaamen.

Namen.

Lateinisch *Semen sanctum*, Ital. *Seme sancto* und *Semen Cini, s. Cinae, Santonicum, Sementinia* genannt.

Gestalt.

Ist ein Gewächs von vielen Aesten und Stengeln, bringet einen kleinen länglichten Saamen, und wird der rechte mehrentheils aus Alexandria und andern Orten gegen Mittag zu uns gebracht.

Medicinischer Gebrauch.

Wird gemeiniglich überzuckert, oder auch blos den Kindern cum melle wider die Würme gegeben, würket aber und thut seinen Effect besser, wenn man ihn mit ein wenig Rhabarber und Mercurio dulci vermischet, denn auf die Art werden die Würme nicht allein getödet, sondern auch hernach aus dem Leibe getrieben, wird deswegen bey-

des entweder in substantia, oder allein das Wasser, in welches es L. a. eingeweichet, gebrauchet.

Meerrettich, it. Kräen, Merrettich.

Namen.

Lat. *Raphanus rusticanus, Raphanus marinus, Armoracia.*

Gestalt.

Ist ein Kraut mit langen grosen Blättern, und gestalt als Ochsenzungen oder Alant, mitten kleine weise Blümlein, die Wurzel wächst tief im Erdreich, ist weis, dick und lang.

Kraft und Würkung.

Es wärmet und trocknet bis im dritten Grad, incidiret, machet dünn, und hat mit denen andern Rettichen gleiche Tugend, nur daß sie etwas stärker seyn. Er verzehret den tartarischen Schleim, machet Erbrechen, wenn man den Saft oder Infusion in Eßig mit Honig warm einnimmt, und Wasser darauf trinket; insonderheit tauget er im Scharbock, treibet den Stein und Monatfluß.

Vid. supra Kräen.

Meerträublein, Rosinlein, Weinbeerlein.

Namen.

Lat. *Uvae passae*, Franz. *Roissins en captz* genannt.

Gestalt.

Sind gros und klein, doch nach Gelegenheit und Unterscheid der Traubenbeerlein mit und ohne Kerne.

Kraft und Würkung.

Sind einer warmen und feuchten Natur, die süsse abstergiren und reinigen, welche ohne Kerne seyn, treiben den Stuhlgang und purgiren. Die

Kerne

Kerne aber sind kalt und trucken, ziehen ein und zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Rosinlein dienen sonderlich wider die Brust, Lungen- und Leberbeschwerungen, die Kerne aber müssen zuvor aus denselben genommen werden, denn selbige machen die Brust enger und erwegen allerley Verstopfungen. Deswegen man auch die Corinthische, als welche ohne Kerne und Steine sind, zu nehmen pfleget, deren zwey oder drey Unzen in Wein oder Wasser gewaschen und vor andern Speisen gegessen, machen einen leichtern Stuhlgang und laxiren. Die aber Kerne und Steine haben, werden zur Stärkung des Magens nach andern Essen gegessen. Die Rosinlein Morgens nüchtern in groser Menge gegessen, vertreiben denen Kindern die Würme, weilen gar zu viel Süsses auch Bitters denen Würmen schädlich, davon sterben und vergehen.

Meerzwiebel.

Namen.

Dieses Gewächses Name ist bey den Lateinern und Griechen *Scylla*, Italiänern *Scilla* und *Squilla*, Franzosen *Squile*, *Carpentaire* und *Cignon maron*.

Gestalt.

Die rechte Meerzwiebeln sind an Blättern der Aloe nicht ungleich, doch in allen nicht so dick, viel spitziger, eines bittern Geschmacks. Die Wurzel hat viele röthlichte Schelfen über einander wie die Zwiebel, ist doch viel grösser und dicker, hat unten viel Zaseln. Stöset erstlich einen schönen, langen, runden und glatten Stengel hervor, daraus

schöne weisgelbe Blumen zugleich auf beyden Seiten wachsen. Wächst in Spanien, Sicilien und Apulien am Meer. Blühet im Augusto und Sept.

Kraft und Würkung.

Ist so hitzig und trucken, daß man sie also rohe wegen seiner grosen Schärfe nicht brauchen kan.

Medicinischer Gebrauch.

Der gerösteten Zwiebeln viertehalb Scrupel mit achtmal so viel rein Salz genommen, befördert den Stuhlgang, und wird in die Tränke auch andere Medicamenta, zu Beförderung des Harns, Ausreutung der Wassersucht, dem Erbrechen zu wehren und den Magen zu stärken, gemischet. Mit Honig zu einer Latwergen formiret, und davon xxxvj. Gran genommen, macht der Geelsucht, altem Husten, Engigkeit der Brust und vielfältigem Erbrechen ein Ende. Wird mit Honig gesotten zu denen jetzt genannten Affecten und auch sonderlich zu dem schwachen Magen gleichfalls mit sonderlichen Nutzen gebrauchet. Der von Meerzwiebel gemachte Eßig, Latein. Acetum squilliticum genannt, vertreibet die schwere Krankheit, stillet die podagrischen Schmerzen, erweichet die Verhärtung der Leber und Milz, errettet von dem Schlag, zerbricht und treibt den Stein, verbessert die Gebrechen der Gebärmutter und vertreibet die Hüftschmerzen.

Megerkraut, siehe **Unser Frauen Bettstroh.**

Mehlbaum, kleiner, Schlingbaum.

Viburnum Gesneri, *Spiraea Theophrasti.* Ist ein staudigt Bäumlein, hat Blätter wie Erlenlaub,

laub, so aber graulicht sind. Trägt kranzweis weise Blumen und Beeren, so anfänglich grün, hernach roth, und endlich schwarz werden, am Geschmack zwar süß, doch nicht angenehm, und leimicht, wächst an ungebauten Orten, unter andern Gesträuchen und Hecken, in Dornbüschen und Zäunen. Blühet im April und May.

Die Blätter und Beeren kühlen, trocknen, ziehen zusammen, und dienen mit saurem Wein zu einem Mundwasser gemacht, vor Flüsse, so vom Haupt in den Hals fallen, vor Geschwulst und Entzündung der Mandeln, des Halses und Zahnfleisches, wackelnde Zähne und gefallenen Zäpflein, die Beeren, wenn sie noch roth, gepülvert, oder in rothen Wein gekocht, stillen allerhand Bauchflüsse, rothe Ruhr, Erbrechen, Blutspeyen und übrige Frauenblume. Die Blätter in Lauge gesotten, und das Haupt damit gewaschen machen das Haar wachsend.

Meisterwurz, Magistranz, Wohlstand.

Namen.

Zu Latein *Imperatoria, Ostruthium, Astrantia, Laserpitium Germanicum, Smyrnium hortense*, Französisch *Otruche* und *Imperatorie* genannt. Wird Meisterwurz betittelt, oder *Imperatoria*, wegen ihrer vortreflichen Kräfte, wodurch sie über andere herrschet.

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie das Sphondylium, sind aber etwas kleiner, liegen auf der Erden, sind etwas hart, rauh und haaricht. Der Stengel ist zwey Ellen hoch, einer grünrothen Farb, rund

und haaricht, bekommet oben auf seinem Gipfel weise Kronen, und in denselben einen aromatischen Saamen dem Seselsaamen gleich, wird in Gärten gepflanzt, und blühet im Augusto. Die Wurzel ist eines starken Daumens dick, runzlicht, zasicht, inwendig weis, und eines scharfen Geschmacks.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig im Anfang des vierten und trucken im dritten Grad, zertrennet, eröfnet, verdauet, hat mit dem Zitwer einerley Kraft.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut vertreibet die Winde des Magens und der Gebärmutter gewaltig, wie auch das Grimmen und andere Leibesschmerzen, befördert den Harn und weibliche Blum. Die pulverisirte Wurzel getrunken, ist zu allen kalten Gebrechen, als sonderlich zu der schweren Krankheit, gefährlichen Krampf und Gichtbruch eine berühmte und heilsame Arzney, hilft dem Menschen, eines Quentleins schwer mit Wein eine Stunde vor dem Paroxysmo oder Anfall genommen, der viertägigen Fieber ab, wird wider die Pestilenz und Bisse der giftigen Thiere gerühmet. Dienet zu dem Keichen und kurzem Athem, eröfnet die Verstopfungen, vertreibet die Wassersucht und Gebrechen der Milz. Aeuserlich ist sie gut vor die Hauptflüsse, angehänget.

Melissen, Immenblat.

Namen.

Lateinisch *Melissa, Apiastrum, Melissophylum*, Griechisch Μελισσόφυλλον, Französisch *Melisse, Poncirade*, genannt. Ge-

Gestalt.

Dieses zwar gemeine doch der Tugenden und Kraft nach herrliches Kraut eines guten Geruchs wie die Citronen, und dahero auch Cedronella genannt, hat Stengel und Blätter wie der schwarze Andorn, doch sind die Blätter etwas breiter, zärter, nicht so haaricht, einer hellgrünen Farb und pflegen den Citronen am Geruch gleich zu seyn, blühet im Julio. Die Blüte ist weis, oder weisröthlicht.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im andern Grad. Wird meist in Gärten unterhalten.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten und getrunken, widerstehen den Stichen der Schlangen, Scorpionen und Bissen der tollen Hunde, werden wider das auf die bösen Schwämme erfolgte Ersticken und Schmerzen der Därme gerühmet. Es ist ein köstliches Haupt- Magen- Herz- und Mutterkraut. Dienet vor den Schwindel, fallende Sucht, Schlag, Lähme. Treibet die Monatzeit, Afterbürde, und verhaltene Reinigung nach der Geburt. Zu einer Latwerge gemacht, dienen sie wider das Keichen, reinigen die Brust, stärken das Herz, vertreiben alle Melancholey und die schwere hinfallende Seuche, wie auch andere innerliche Ungelegenheiten des Leibes. Es hat auch dieses Gewächs die sonderliche Art die verlohrne Freude wieder zu bringen, und das Herz zu erfrischen, befördert gleichfals die Dauung, eröfnet die Verstopfung des Hirns, stärket und restituiret die ver-

lohrne Kräfte. Das von Melissen destillirte Wasser wird gleicher masen zu angeführten Affecten, wider die afficirte Bärmutter, Leibwehe, Darmgicht und Herzzittern zu zwey oder drey Löffel des Morgens nüchtern gebrauchet, dienet wider den Krebs, machet ein scharf Gesicht.

Melonen, Pfeben.

Namen.

Dieses Gewächs wird auf Lateinisch *Melo Pepo*, Italiänisch *Melone* und *Pepone*, Französisch *Melons*, genennet.

Gestalt

Kriechet, wie die Cucumern, mit langen Reusen oder Reben gleichsam auf der Erden herum. Hat Blätter wie der Reben Laub jedoch etwas weniger ausgekerbt, rauh und haaricht. An den Reben wachsen gelbe Blumen heraus. Es bringet und träget ein einiges Gewächs, manchmal gute und böse Früchte, die in der Gröse dem Kopf eines Menschen gleich, zu gleicher Zeit werden auch etliche gefunden, die sich am Geruch den Rosen und Bisam vergleichen, sind aber von Natur also nicht geartet, sondern werden von den Gärtnern und Künstlern darzu gemacht. Die Frucht ist auswendig grün, inwendig aber mit bleichgelben Fleische und ganz gelben Mark, desgleichen auch mit Saamenkernen, den Gurkenkernen fast gleich, angefüllet. Werden bey uns in Mistbete gepflanzet, wollen fett Land und Sonne haben. Die Früchte werden im Augustmonat zeitig.

Kraft und Würkung.

Sind einer kalten und sehr feuchten Natur im

andern

andern Grad, ziehen ein wenig ein und zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Das inwendige Mark dieser Früchte gegessen, löschen den Durst und Hitze. Faulen leicht im Leibe, und verursachen Fieber und Reissen, befördern den Harn, ist also zu den Entzündungen, Verstopfungen des Harns, und allen Gebrechen der Nieren- und Harnblasen sehr nützlich zu gebrauchen. Die Kerne aber haben in allen solchen Affecten und Krankheiten eine grössere Kraft als das Mark und werden auch zu solchen Krankheiten mehr gerühmet. Die aus solchen Kernen mit Rosenwasser gemachte Milch dienet wider den Husten, Schwind- und Lungensucht, wie auch wider die Brunst des Harns. Der Saame mit Zucker eingemacht, stillet die Nierenwehe, und befördert den Harn. Das aus den zeitigen und reifen zerschnittenen Melonen destillirte Wasser etliche Morgen nach einander auf acht Loth mit Zucker getrunken, hilft den Nieren alles Steines und Sandes ab, treibet auch zugleich den Harn, erfrischet die Leber, stillet alle innerliche Hitze, löschet den Durst, und vertreibet die innerliche und auswendige übernatürliche Röthe.

Melten.

Namen.

Lat. *Atriplex*, Griechisch Ἀτράφαξις, Französisch *Choux connes*, *dames fames* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist vornemlich dreyerley, als die zahme, wilde und Meermelten, die wilde aber ist wiederum dreyerley.

Gestalt.

Gestalt.

Die zahme Art hat unten am Stengel breite Blätter, vornen wie ein Pfeil ausgespitzt, sonsten feist und voller Feuchtigkeiten, an Farben vielmehr gelb als grün. Der Stengel bekömmet viele Zweiglein, ist etwa drey oder vier Ellen hoch, hat seinen Saamen oben auf den Gipfeln in gewissen Bälglein. An den weisen sind die Blätter blaßgrün, mit gelben Blumen. Sie werden in denen Krautgärten unterhalten, blühen im Junio, Julio und Augusto.

Kraft und Würkung.

Sind feucht im andern und kalt im ersten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame mit Honigwasser gesotten und getrunken, vertreibet die Geelsucht, eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz. Der Saame höchstens ein Quentlein schwer mit ein wenig Zimmet gebrauchet, beweget und befördert nicht allein den Stuhlgang, sondern erreget auch ein Erbrechen, wird deswegen allein von starken und harten Leuten gebrauchet und solchen verordnet.

Stinkende Melte, Schaamkraut.

Stinkende Hure, *Atriplex foetida, hircina, canina. Vuluaria, Garosmus, Tragium Germanicum.* Sie bringet der Gartenmelte fast ähnliche, lichtblaue Blätter. Blumen und Saamen bilden kleine Trauben ab. Das Kraut stinkt abscheulich. Wächst auf den Kehrigshügeln, und an den alten Leimwänden.

Die Wurzel ist kalt und trocken, gut im Nierenweh, Harn und Weiberblume zu treiben. Aeusserlich

ferlich zum Scorpionenstich und Dörner auszuziehen. In denen Apothecken hat man nichts davon.

Mengelwurz, Grindwurz, Streifwurz, Bubenkraut, wilder spitziger Mangolt, wilder Ampfer, Lendenkraut, Zitterwurz, Halbpferd.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Lapathum acutum*, *Rumex acutus*, *Oxylapathum*, Griechisch λάπαθον, ὀξυλάπαθον, Französisch *Lapais* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist nicht einerley, sondern unterschiedlicher Art und Geschlechts, als der Wasserampfer, Hippolapathum, Lapathum hortense, siue Spinachia, Lapathum acutum, siue Oxylapathum, davon hier gehandelt wird, und Latifolium oder Rhabarbarum Monachorum, und wird unter denselben dasjenige allein Oxylapathum oder Grindwurz genennet, welches auf sumpfigten Orten wächset, und harte ausgespitzte Blätter hat, blühet im Majo und Junio.

Gestalt.

Die Mengelwurz hat Blätter wie die Birken, einer schwarzen Farbe, jedoch etwas kleiner und schmäler auf der Erden gestreuet, an einen ährichten Stengel einer Ellen hoch, hat rothe Blumen, einen kleinen, hellen und schwarzen Saamen, eine gelbe fleischichte und bittere Wurzel. Das Oxylapathum oder Grindwurz aber hat längere Blätter, vornen ausgespitzt, und sonsten der Mengelwurz

gelwurz gleich. Wächst auf den Wiesen, in Gräben und Gärten.

Kraft und Würkung.

Die Mengelwurz digeriret und verdauet, die Grindwurz aber, kraft ihrer vermischten Natur, verdauet und treibet zurück. Blühet im May und Junio. Ist kalt und trocken im ersten Grad, ziehet an, und ist gut vor den Scharbock.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame beyder, sonderlich aber der Grindwurz, getrunken, stillet die rothe Ruhr und andere Flüsse des Leibes. In Wein gesotten und getrunken, zerbricht den Nierenstein, solches thut auch die pulverisirte Wurzel, selbst mit dem gesottenen oder destillirten Wasser getrunken. Die Blätter und Wurzeln befördern den Stuhlgang, der Saame aber, wie schon gemeldet, thut das Gegentheil, weil es stopfet, ist in der rothen Ruhr gut Das destillirte Wasser ist ein gut Waschwasser vor Flecken der Haut.

Menschendieb, Menschenmörder, siehe Seydelbast. Chamaelea Tricoccos.

Mergenröslein, Lychnis coronaria.

Hat dicke feiste, wollichte Blätter, je zwey und zwey auch drey in einen gleich gegen einander, mit purpurfarbenen Blumen. Einige blühen auch schwefelgelb.

Merzenblumen, siehe Hyacinthen.

Merzveyeln oder Violen, blaue oder braune, it. weise.

Namen.

Lateinisch *Viola purpurea, Martia,* Griechisch

ἴον πόρφυρος, Französisch *Violette* genannt.

Gestalt.

Hat kleinere Blätter als der Epheu, doch auch etwas subtiler und schwärzer. Mitten auf der Wurzel bekömmet es seine Stengel, und oben auf derselben Gipfeln purpurbraune Blumen, eines lieblichen und anmuthigen Geruchs. Es sind aber solche von unterschiedenen Blumen, der Gestalt, wie auch dem Geruch und andern Qualitäten nach, anzutreffen. Wenn die Blumen vergangen, kommen runde Knöpflein hervor, in welchen ein kleiner gilbichter runder Saamen lieget. Wachsen in Gärten an den Zäunen, Mauren, blühen im Merz und April. Die wilden Violen sind diesem in allen gleich, haben aber keinen Geruch.

Kraft und Würkung.

Die Merzveyeln sind kalt im ersten und feucht im andern Grad. Datur et flore pleno coeruleo.

Medicinischer Gebrauch.

Es werden aus solchem lieblichen und herrlichen Kraute vielerley Medicamenta präpariret, welche zu allen innerlichen Entzündungen und Hitze können gebrauchet werden, sonderlich dienen sie den Kindern, so mit der schweren Krankheit oder auch hitzigen und brennenden Fiebern beladen werden, befördern den Schlaf, führen die Gall aus, und temperiren derselben grose Hitze, vertreiben die Halsschmerzen und Mängel des Zäpfleins. Der Saamen dienet vor Fieber, verstopfte Nieren, Blasenstein, zu Austreibung der Masern und Blattern.

tern. Insonderheit ist der von blau Violen gemachter Laxirsyrup drey oder vier Löffel davon genommen, wider die hitzige Fieber eine nützliche Arzney, erweichet die Apostemen, stärket das Herz, lindert die Seitenschmerzen, wird zu allen hitzigen Gebrechen gerühmet; dieser Syrup, mit frischem Brunnenwasser vermischt, dienet sonderlich den Durst in denen Fiebern zu stillen. Der Eßig von den Blumen wird zur Stärkung auf die Puls gebunden und vor die Nase gehalten.

Mespelbaum.

Namen.

Mespelbaum, Lateinisch *Mespilus.* Dioſc. machet zweyerley Geschlecht, das erste nennet er *Tricoccon*, weil es drey Kernen hat. Das andere *Epimelida*, und ist der Mespelbaum, welchen wir in unsern Gärten haben. Er hat fast die Gröse wie ein gemeiner Aepfelbaum; doch nicht so hoch, die Blätter sind lang, zart, die Blüt ist grasfarbweis, die Frucht ist anfänglich grün und hart, wird nach der Zeitigung gelb und weich. Trägt runde Früchte, die man Mespeln heiset, welche oben gleichsam eine Krone, statt des Saamens aber fünf Steinlein haben, sind herben Geschmacks. Werden in den Obst- und andern Gärten gepflanzet, gefunden. Blühet im May. Die Früchte werden im September reif. Sind kalt im andern und trocken im dritten Grad, ziehen zusammen, stopfen, heilen die Wunden.

Natur- und Würkung.

Die Mespeln kühlen und trocknen, haben einen herben Geschmack, adstringiren, stopfen sehr, sind

dem

dem Magen schädlich, besonders wenn sie hart sind. Man gebraucht sie im Bauchfluß, der rothen Ruhr. Die Kern sind vortreflich vor den Stein, denn sie zermalmen und treiben aus. Die Blätter werden in Gurgelwassern gebraucht.

Mettern, Mutterkraut, Methran, Magdblumen.

Namen.

Lateinisch *Matricaria*, *Parthenium*, Griechisch Παρθένιον, Französ. *Matricaire* genannt.

Gestalt.

Seine Blätter sind der Wermuth gleich, sind aber in allen nicht so gros, sondern kleiner und grüner, in der Mitten etwas gelblicht, riechen stark, und schmecken bitter. Bringet von der Wurzel an viele runde steife Zweige, einer Ellen hoch, darauf oben auf den Gipfeln gestirnte Blumen, in der Mitte mit einem gelben Apfel, i. e. disco luteo, an dem Umkreis mit weisen Blättern radio albo besetzt zu sehen, wie die Chamillen.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig im dritten und trucken im andern Grad, vertrucknet und erwärmet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blumen mit Muscatnuß in Wein gesotten, und den Wein davon getrunken, erwärmet die Gebärmutter, und verbessert zugleich, äuserlich appliciret, die unnatürliche Härte der Gebärmutter. Der Wein, in welchem solches Kraut mit ein wenig Muscatenblumen gesotten, führet nicht allein die cholerische und andere unreine Feuchtigkeiten aus durch den Stuhlgang, sondern er treibet

auch, zwey oder drey Tage nach einander getrunken, sowol die Nachgeburt und abgestandene Frucht, als auch die monatliche Blum heraus. Dieser Wein mit Honig oder Zucker vermischt, lindert den Husten, vertreibet die Entzündung der Gebärmutter, zerbricht den Stein, und hilft den Nieren und Harnblasen, sowol bey Mannsals Weibespersonen alles sandigten und unreinen Wesens ab. Das aus dem ganzen Gewächs destillirte Wasser dient gleichfalls zu allen jetzt genannten Beschwerungen, vertreibet inglei-chen, mit Zucker getrunken alle Würme des Leibes, und solches verrichtet auch der ausgepreste Saft eines Quentleins schwer mit Zucker getrunken.

Meyenblumen oder Zaucken.

Namen.

Werden auf Lateinisch *Lilium convallium*, *Ephemerum non lethale*, Italiänisch *Lilio convallio*, Französisch *Mugaet* genennet.

Gestalt.

Haben zwey grüne lange Blätter neben einander gesetzt, in der Mitte einen subtilen dreyeckichten Stengel, welche oben bey ihren Spitzen etwa fünf, sechs, sieben, acht, neun oder zehn weise wohlriechende, oft auch purpurrothe it. auch gefüllete Blumen, wie kleine Schellen, rings umher scharticht, wie eine Säge, bekommen, welche am Rande in 6 Theile zerschnitten, und in der Mitten 6 grüngelbe Fädelein haben, die um das Pfriemlein herum stehen, auf die folgen rothe Beerlein, etwas kleiner, als am Spargel, haben inwendig

harte,

harte, und ein wenig bittere Kerne, Haben weiſe Wurzeln, ſo lang und voller Zaſern oder Haar ſind. Man hat auch rothe Mayenblümlein, ſind aber rar. Lipſiae in hortis curioſorum coluntur.

Kraft und Würkung.

Die Blumen ſind warm und trucken, verdauen und digeriren, machen die Feuchtigkeiten ſubtil und dünn, wachſen an ſchattichten Orten, in ſyluis ac hortis.

Mediciniſcher Gebrauch.

Das aus den Blumen deſtillirte Waſſer ſtärket das Herz, Hirn und alle Glieder, wird zu dem Herzzittern, Schwindel und Schlage gebraucht, wie auch zu den Biſſen und Stichen der giftigen Thiere, zur Beförderung der Geburt, und wird zur Schärfung des Verſtandes gerühmet, Puluis promouet ſternutatione. Wird gleichfalls wider alles Gift getrunken und angeſtrichen, gebrauchet. Sie geben ein vertreflich Niespulver, praeparata: Spiritus, extractum e floribus ſ. horum caput mortuum purgat vt aloë.

Meyer, ſiehe Bluckkraut.

Milzkraut, Ceterach, kleine Hirſchzunge, Steinfarnkraut.

Namen.

Lateiniſch *Scolopendrium verum*, *Aſplenium*, Griechiſch Ἀσπλένον, Franzöſiſch *Ceterach* genannt.

Geſtalt.

Hat auf beyden Seiten ausgekerbte Blätter, gleich wie die an dem Engelſüß, doch etwas kürzer und ſchmäler, unten gelb und rauh, auch etwas

silberfarbicht, oben aber grün, hat viele dünne schwache schwärzlichte Wurzeln, und wächset ohne Stengel, Saamen und Blumen, in denen Spalten der Felsen; wächst in Frankreich und Spanien an dunkeln Orten, dorsifera planta est.

Kraft und Würkung.

Ist, wie es am Geschmack nach sauer und strenge, einer adstringirenden oder ein- und zusammenziehenden Natur und Würkung, warm im ersten und trocken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Eßig gekochet, und die Brühe darvon vierzig Tage nach einander getrunken, benimmet der Milz die unnatürliche Gröse. Der Wein, in welchem die Blätter gesotten, eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz, vertreibet die Geelsucht, wie auch den Stein der Nieren und Blasen, reiniget die melancholische dicke Feuchtigkeiten, dienet wider die viertägige Fieber, zertheilet das in der Brust nach den Fällen oder sonsten geronnene Geblüt. Des silberfarbenen Pulvers, so von solchem Kraut herab fället, ein Quentlein, mit halb so viel kleinen pulverisirten weisen Agtstein und Wegerichsaft getrunken, ist sonderlich wider die Beschwerung des Harns und Saamensflusses nützlich zu gebrauchen. Die Brühe von den Blättern getrunken, dienet zu allen melancholischen Gebrechen, wie auch zu denen so genannten Franzosen. Der Syrup dienet vor das viertägige Fieber.

Mistel, Aufholder, Viscum baccis albis.

Namen.

Heiset auf Lat. *Viscum*, Gr. ἶξὸς, Franz. *Guy*.

Gestalt.

Gestalt.

Ist ein niederträchtig Gewächs, mit Aesten gleichsam Creutzweise versehen, die Aestlein haben fornen an ihren Spitzen oder Gipfeln zwey Blätter gegen einander über, die sind etwas lang, dick und dicht einer gelblichten grünen Farbe und wie eine Zunge formiret. Bekömmet viele Beerlein, in der Gröse einer Erbsen gleich, sind erstlich grün, nachmals aber in ihrer Zeitigung weis, mit einem subtilen Häutlein überzogen, einer zähen leimichten Substanz, und in demselben mit einem kleinen gelben Saamen versehen. Die aber an den Oelbäumen, Viscum oleae satiuae baccis rubris, heraus wachsen, bekommen rothe Beerlein, wächst auf alten Eichen, Haselstauden, Linden, Aepfel- und Birnbäumen.

Kraft und Würkung.

Die Beerlein gestosen, gewaschen, nachmals gesotten, zu einem Leim gemacht, werden zum Erweichen, zum Zertheilen und etwas herauser zu ziehen, gebrauchet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Eichelmistel, so die Erde noch nicht berühret, gestosen und mit Wein getrunken, vertreibet die schwere Krankheit, wird denen damit behafteten Kindern insonderheit verordnet. Eben solches Holz pulverisiret, darvon ein Quentlein mit Aqua vitae getrunken, errettet den Menschen von dem Schlag und Schwindel, solches verrichtet auch das darvon gesottene Wasser, etliche Morgen nach einander getrunken. Die alten haben sehr viel von den Eichenmisteln gehalten, so gar, daß sie

ihn omnia ſanantem, das iſt, daß es alle Schäden heile, genennet; wir laſſen aber ſolches an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, ob es wahr ſey oder nicht.

Möhren oder gelbe Rüben, Caroten.

Namen.

Lateiniſch *Siſer*, *Carota lutea*, *Paſtinaca tenuifolia lutea*, Griechiſch Σίσαρον, Ital. *Siſaro* genannt.

Geſchlecht und Art.

Iſt zweyerley, als das zahme und wilde.

Geſtalt.

Das zahme hat Blätter wie die zahme Paſtenachen, doch etwas kürzer und kleiner, die Stengel ſind glatt, der Saame, als welcher zu allererſt in beſondern Dolden oder Kronen wächſt, iſt dem Peterſilienſaamen ähnlich. Die Wurzel iſt bekannter Masen ſüßlich am Geſchmack und lieblich zu eſſen. Es giebt ihrer auch ſo inwendig roth und gelb ſind wie Blut, und die heiſen ſtricte Carotten.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel von ihren inwendigen Mark gereiniget, erhitzet im andern Grad, eröfnet, verdauet und befördert den Harn.

Mediciniſcher Gebrauch.

Dieſe jetzt genannte Wurzel geſotten, nachmals mit Mehl beſtreuet, in Butter gebacken, wird von denen, ſo in langwierigen Krankheiten von ihren Kräften kommen ſind, zur Stärkung derſelben, wie auch des Herzens und anderer ſo wol inwendigen als auswendigen Theile des Leibes Erquickung und Erfriſchung, gegeſſen, mit groſen Nutzen gebrauchet. Der ausgepreſte Saft wird wider das eingenommene Queckſilber, der

Saft

Saft des zahmen aber, mit Geismilch gebrauchet, zu den Durchbrüchen des Bauchs sehr gerühmet. Man hat davon den Möhrensaft, so dem Magen und Brust dienet, auch die Würme ausführet, hält sich zwey Jahr lang, und ist wie Honig so dick und süß

Mohn, siehe Magsaamen.

Mohrenkümmel, siehe Vogelnest.

Moly, ein Kraut wider alle Zauberey.

Plinius lib. 25. c. 24. beschreibet es also: Es habe drey oder vier lange, schmale Blätter, wie die Meerzwiebel Scylla, bekömmt einen glatten, langen, runden Stengel, etwa zwo Ellen hoch. Oben am Gipfel des Stengels hat es viel weis gestirnte Blümlein, das Moly Pyrenaicum aber hat gelbe, daraus wird ein schwarzer Zwiebelsaamen, in dreyeckigten Köpflein. Die Wurzel ist eine Zwiebel, ausen schwarz, steckt tief in der Erden.

Ihre Kraft und Tugend ist, daß sie wiederstehet, und alle Zauberey vertreibet, wenn man sie bey sich trägt.

Monrauten.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Lunaria major*, *Lunaria bo-tryitis*, Italiänisch *Lunaria maggiore*, *Lunaria del grappolo* genennet.

Gestalt.

Ist ein klein und niedrig Gewächs, hat einen einzigen spanäderichen und subtilen Stengel, an dessen Mitte auf der Seiten ein besonder Aestlein, wie eine Rippe heraus wächset, und auf jeder Seite wiederum acht oder zehen eins ums ander ausge-

kerbte, dicke, harte, monförmige Blätter. Oben auf dem Stengel bekömmet es eine rothe Blume, in welcher der kleine und runde Saame einer gleichmäsigen Farbe entspringet, solche Blumen werden in ihrer Zeitigung den Traubenrappen gleich, und wachsen im May und Brachmonat heraus.

Kraft und Würkung.

Ist einer kalten und truckenen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Solches Kraut, zu Pulver gestosen und in einem herben Wein getrunken, stillet die rothe Ruhr, wie auch der Weiber übermäsige Blume, und sonderlich den weisen Flus. Ingleichen wird solches pulverisirte Kraut eines Quentl. schwer, in rothen sauren Wein oder Brühe, darinnen die grose Wallwurz gesotten, wider die innerliche Brüche, sonderlich aber zu den Brüchen der Kinder getrunken, sehr gerühmet. (Die Chymici sollen dieses Kraut, wie man vorgiebet, den Mercurium damit zu coaguliren und zu figiren, gebrauchen.) Ist absurd und vergeblich auch ohne allen Effect.

Moos an den Bäumen, sonsten Baummoos genannt.

Namen.

Auf Lateinisch *Muscus arboreus*, Griechisch Βρύον, Italiänisch *Mosco arboreo* genannt.

Gestalt.

Ist eine haarichte Materie, so an alten Bäumen, Steinen und Erden hänget, einer weislichten und grünen Farbe; Der weise Moos, so auf den Cederbäumen und Bellen wächset, soll der beste seyn,

hernach

hernach derjenige, welchen die Eichen und Pappelbäume tragen, wird sonst an mehrern Bäumen gefunden.

Kraft und Würkung.

Alle Arten von Moos sind einer zusammenziehenden Würkung, doch dabey auch so beschaffen, daß sie verdauen und erweichen, und sonderlich diejenige Art aus den Cederbäumen und Bellen.

Medicinischer Gebrauch.

Des weisen und wohlriechenden Moos ein halb Quentlein in Wein getrunken, dienet zu den verstopften Harn, befördert, ein ganz Quentlein genommen, der Weiber Zeit, auf drey Quentlein schwer genommen, kan es wider die Wassersucht und abgestandene Geburt, selbige fortzutreiben, gebrauchet werden. Dieser weise Moos, einige Zeit in Wein geleget und davon getrunken, bringet zwar einen tiefen Schlaf, stillet dennoch, mäsig getrunken, das unmäsige Erbrechen und Klugsen, bekömmet dem Magen wohl, stillet die rothe Ruhr und den Durchlauf, stärket vornemlich auch das Herz. Aeuserlich ist es gut vor die wackelnde Zähne, Bluten des Zahnfleisches, der Nasen und Wunden, und vor die versehrte und schmerzhafte Nerven, Haarausfallen, in Lauge gekocht und damit gewaschen; wird auch unter Haarpouder genommen; dieser ist aber sehr kostbar.

Das Moos von den Todenköpfen, Muscus cranii humani Vsnea, Flos cranii. Ist auch ein haarichts grünes Moos, welches auf dem Kopfe eines justificirten Menschen wächst, wenn er lange Zeit in freyer Luft gehangen. Es ziehet gewaltig

zusammen, heftet und heilet, dienet in Nasenbluten, Blutflüssen, rothen Ruhr und dergleichen.

Morgenstern, siehe Siegmarswurzel.

Mosblumen, Mottenblumen, siehe Dotterblumen.

Moskraut, siehe Steinleberkraut.

Mottenkraut, siehe Reinblumen, ingleichen Schabenkraut.

Mückenkraut, siehe Flöhkraut.

Münchskopf, siehe Habichtkraut.

Münchsrhabarbarum.

Namen.

Wird auf Latein. *Hippolapathum, Rhabarbarum Monachorum, Lapathum rotundifolium*, siue *Rhaponticum Alpini*, *Rumex hortensis*, *Lapathum horteuse*, Französisch *Reubarba de marais* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyley, als das zahme und wilde.

Gestalt.

Das zahme ist ein gros Gewächs, der kleinen Grindwurz gleich, jedoch an Blättern, Saamen und Wurzeln guten theils grösser und mit gelben Wurzeln begabet, der eigentlichen Beschreibung nach bekömmt sie breite, spitzige, harte, röthlichte Blätter, so an langen rothen Stielen hangen; an den Zweigen sind an einer langen Reihen viel moosichte Blümlein zu sehen, weiser Farbe, denen in zarten Saamenhäuslein ein dreyeckigter Saamen nachfolget. Wird in unterschiedenen Gärten Teutschlandes angetroffen. In der Schweitz, Italien ec. Blühet im Julio.

Kraft

Kraft und Würkung.

Ist einer kalten und truckenen Natur und Würkung, verdauet, reiniget, eröfnet und treibet.

Medicinischer Gebrauch.

Die pulverisirte Wurzel von diesem Gewächs Morgens nüchtern mit ein wenig Ingber in einer Brühe genommen, führet die cholerische Feuchtigkeiten aus. Die Wurzel in Wein eingeweichet, und solchen Wein getrunken, hilft den Nieren aller Steine und Sandes ab, die gestosene Wurzel eines Quentl. schwer in Wein getrunken, thut gleichen Effect, mit dem gesottenen Wasser aber von Andorn genossen, vertreibet es die Geelsucht. Das aus der frischen Wurzel destillirte Wasser hat gleichmäsige Kraft und Würkung.

Münchshoden, siehe sub tit. **Aaron.**

Münzbalsam, siehe **Balsam der krause.**

Münz, Spitzmünz.

Namen.

Auf Latein. und Italiänisch *Mentha*, Griechisch ἡδυοσμὸς, Französ. *Mente* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die zahme und wilde, die zahme aber ist wiederum entweder gros oder klein. Noch giebt es viel andere Arten der Münzen, als die Bergmünze, Katzenmünze, Nept, Calamintha montana, It. die gelbe Münze, die rothe Münze, oder Dreymenent, mentha rubra, die krause Münze, welcher oben gedacht, die Balsammünze, Unser Frauen Münze, das Herz- und Balsamkraut, Bachmünz und dergleichen, wovon in denen Kräuterbüchern weitläuftiger zu lesen.

Gestalt.

Gestalt.

Die grose, ein wohlriechend Gewächs, hat Blätter wie die Salbey, doch etwas kleiner, und rings herum ausgekerbt. Hat viele Stengel, selbige bekommen oben auf dem Gipfel ährichte, purpurfarbigte und haarichte Blumen. Die kleine aber hat kleinere und spitzigere Blätter, röthlichte Stengel, auch röthliche und wohlriechende Blumen.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig im dritten Grad, und einer truckenen Natur und Würkung, erwärmet, stillet und trucknet. Alle Münzen haben fast einerley Art.

Medicinischer Gebrauch.

Des aus dem ganzen Gewächs destillirten Wassers acht Loth auf einmal getrunken, hält das Nasenbluten ohne Gefahr zurück, stärket die Begierde zum Beyschlaf, hat mit dem Gewächs einerley Vermögen und Kraft. Des aus den Blättern und klein zerschnittenen Stengeln destillirten Wassers sechs Loth Morgens und Abends getrunken, stärket den Magen, befördert die Concoction, eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz, wie auch die Harngänge, macht einen guten Appetit, hilft getrunken und unten appliciret der Gebärmutter alles Unraths ab.

Mundholz, Beinholz, Reinweiden, Hartriegel.

Namen.

Wird bey den Lat. *Liguſtrum*, Griechen κύπρος, Franzosen *Troeſne* und *Trozzillon* genennet. Vid. unten Rheinweiden.

Gestalt.

Gestalt.

Bekömmet rings herum an den Aesten Blätter wie die Oelbäume, doch sind sie etwas breiter, zärter und grüner von Farbe. Hat weise mosichte Blumen, fast wie Jahmin und wohlriechend; auf solche erfolgen besondere Früchte und Beere, welche, wie an einem Weintrauben, viel bey einander hangen, sind erstlich grün, in ihrer Zeitigung aber schwarzblau, hell glatt, eines bittern unanmuthigen Geschmacks, und haben viel braunen Saft bey sich. Besiehe auch Hartriegel.

Kraft und Würkung.

Die Blätter wie auch die Blumen und Beerlein ziehen ein und zusammen, erfrischen, vertrucknen, sind einer temperirten Natur und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus den Blumen destillirte Wasser getrunken, stillet das Erbrechen, die rothe Ruhr und andere Durchbrüche des Leibes, wie auch der Weiber rothen und weisen Fluß, innerlich und äuserlich an dem Ort der Gebärmutter appliciret, stillet gleichfals andere Verblutungen, hält die Flüsse und Thränen der Augen zurück, und zwar sonderlich wenn man es mit ein wenig von dem so genannten und bekannten Nichts, nihilo albo praeparato, vermischet, und es also adhibiret und gebrauchet, in collyrio.

Muscatennuß.

Namen.

Auf Lat. *Nux Moschata, Nux myristica*, Griechisch Μοσχὰριον μυρίστικον, μοσχλαρίδιον, Italiänisch *Nuce Moscata* genannt.

Gestalt.

Gestalt.

Der Baum, auf welchem solche Nüsse mit ihrer Blüte wachsen, ist dem Pfersingbaum beydes am Stamm und Blättern gleich, wiewol die Blätter etwas kürzer und schmäler seyn. Die Früchte sind unsern gemeinen Nüssen, wenn sie noch grün an den Bäumen hangen, nicht gar ungleich. Wächst in der Insul Bantam in groser Menge. Ihrer sind zweyerley, Männlein und Weiblein. Das Männlein ist hier beschrieben; Das Weiblein aber hat weit grössere Blätter und längere Früchte, deren je zwey, drey, viere, wie die welschen Nüsse, an einem dicken und kurzen Stiele an einander hangen.

Kraft und Würkung.

Solche Nüsse sind hitzig und trucken im andern Grad, verstopfen und adstringiren.

Medicinischer Gebrauch.

Die Muscatnüsse gegessen, stillen die kalten und aus Blehungen entstandenen Schmerzen des Magens, der Leber, Milz und Gebärmutter gewaltig, machen einen lieblichen wohlriechenden Athem, stärken das Gesicht, dienen zur Beförderung des Harns, halten die Durchbrüche des Bauchs zurück, helfen der Dauung, haben sonsten mit den Nägelein fast in allen einerley Vermögen und Kraft. Die Blehungen der Gebärmutter insonderheit zu vertreiben, lässet man ein Quentl. wohl gestosen in 12 Loth eines starken weisen Weins den dritten Theil einsieden, den Wein nachmals durchseihen, und nimmet ihn mit zwey Quentlein Zucker ein.

Mutterblumen, siehe Küchenschell.
Mutterkraut, siehe Merter.
Mutterwurzel, siehe Bärendill, auch Wohlverley.

Myrabolanen, Myrobalani.

Dieser sind in denen Apothecken fünferley bekannt: als Myrobalani Citrini, Chebuli, Bellirici, Emblici und Indi, nach dem bekannten Vers:

Myrobalanorum species sunt quinque bonorum:
Citrinus, Chebulus, Be liricus, Emblicus, Indus.

Sind Früchte von fremden Pflaumenbäumen, welche Bäume aber, den Früchten und Blättern nach, von einander unterschieden. Denn 1) die Citrini sind länglichtrund, gelbe, dichte von Fleisch, gummicht, haben eine dicke Schaale und einen kleinen Kern. 2) Die Chebuli sind die grösten, und noch länglichterrund, haben Fleisch und einen Kern wie die Citrini, sind eckicht, schwärzlicht, auf roth geneigt, mit einer dicken Schaalen, der Baum hat Blätter wie der Pfersingbaum. 3) Die Bellirici sind rund, an Gestalt und Farbe wie ein Gallapfel oder Muscatennuß. Die Blätter des Baums gleichen den Lorbeerblättern, sind aber bleicher und aschenfarbig. 4) Die Emblici, wenn sie noch ganz, sind gros, schwer, dichte, fleischicht, schwärzlicht, und haben kleine Kernen, werden aber meistens stückweise zu uns gebracht. 5) Die Indi vergleichen sich denen Cornellen, sind klein, schwarz, achteckigt, dichte, und haben alle kleine Kernen, werden selten gesehen, und kommen von einem Baum, dessen Blätter den Weidenblättern ähnlich

lich sind. Sie werden aus Ostindien zu uns gebracht.

Alle sind kalt und trocken im ersten und andern Grad, in Substanz gebraucht, ziehen zusammen, dienen im Durchlauf und rothen Ruhr. In dem Infuso aber laxiren sie. Aeuserlich sind die Emblici gut vor der güldenen Ader Fluß.

Myrthenbaum, welsche Heydelbeeren.

Namen.

Lateinisch *Myrtus*, Griechisch Μυρσίνη, Franzäs. *Meurte* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist unterschiedlich, breit und schmalblätterichter, der zahme und wilde, eine andere Art mit weisen oder schwarzen Beerlein, und noch auch die Tarentinische Art, wie auch die letzte Exotica oder fremde genannt. Man hat es auch folio deaurato et deargentato, it. schmal (so das rareste) und breitblätterigt.

Gestalt.

Die zahme bekommen die Gröse eines Baums, haben zähe Aeste und rothe Rinden, länglichte und dicke Blätter, welche allzeit grün bleiben. Die Blüte ist weis, eines lieblichen Geruchs. Die Früchte haben inwendig viel kleine Kernen oder Steinlein. Wächst um Tarent in Apulien, wird bey uns in Gärten erzielet. Wird durch abgebrochene Zweige, die ein wenig zerquetschet, und in lockeres Erdreich verpflanzet werden, vermehret.

Kraft und Würkung.

Diese Myrten haben eine zusammenziehende

truckene

truckene Natur und Eigenschaft, dabey so beschaffen, daß sie gar sehr vertruckenen.

Medicinischer Gebrauch.

Der aus den frischen und grünen Früchten gepreste Saft bekömmet dem Magen sehr wohl, befördert den Harn, mit Wein aber getrunken, wird er wider die Stiche der Spinnen und Scorpionen sehr gerühmet, dienen vor die rothe Ruhr, Blutspeyen, Blutharnen, Nieren- und Blasengeschwür. Die Beerlein wie man will, eingenommen, stärken das Herz und vertreiben das Zittern. Aus diesem jetzt genannten Saft wird mit Zucker ein besonder Syrup gemacht, welcher zu allen Durchbrüchen des Bauchs kan gebrauchet werden.

N.

Nabelkraut.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Umbilicus Veneris*, *Cotyledon*, *Acetabulum majus*, Ital. *Ombilico di Venere*, Franz. *Escudes* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das erste und andere, oder das grose und kleine.

Gestalt.

Hat runde ein wenig hohle Blätter, mitten aus solchen Blättern wächset ein kurzer Stengel, welches der Saame ist, die Wurzel ist rund und einer Oliven ähnlich. Des andern Blätter sind etwas breiter, dicke wie eine Zunge, unten bey der Wurzel einem Auge gleich, eines adstringirenden oder zusammenziehenden Geschmacks, wächst auf den

Steinfelsen. Die Blumen sind weis mit rothen Düpfelgens exorniret.

Kraft und Würkung.

Ist einer vermischten Natur und Eigenschaft, nemlich feucht und etwas kalt, kühlet, treibet, säubert und zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter mit den Wurzeln gegessen, zerbrechen und treiben den Stein, befördern den Harn, werden zu der Wassersucht, mit Honig vermischt, gebrauchet. Das aus den Blättern destillirte Wasser dienet zu den Gebrechen des Magens, Leber, Lungen, Gebärmutter und Därme. Die Wurzel in Wein gesotten und etliche Tage nach einander getrunken, heilet die Brüche und Geschwäre der Därme in der rothen Ruhr.

Nachtschatten, Saukraut.

Namen.

Lateinisch *Solanum hortense nigrum*, Griechisch Στρύχνος κηπαίος, Französisch *Morelle* genannt. Dieses Krauts sind unterschiedliche Arten, etliche tragen Beere, etliche Aepfel, wir handeln aber vorjetzo nur vom *Solano hortensi*.

Gestalt.

Hat grössere Blätter als die Basilgen, jedoch etwas schwärzer, zärter und mehr länglicht als die Schlotten oder Judenkirschenlaub. Bekömmt rings herum an seinem Stengel viele Aeste und Zweige u. an denselben weise Blumen, so inwendig gelb und rings herum wie Sternlein formiret, auf selbige erfolgen runde weinsaftige schwarze, oft auch rothe Beerlein, doch kleiner als die Wachholderbeer,

dieselbe begreifen in sich den kleinen und weisen Saamen theils braun, schwarz, gelbe von Farbe, blühet den ganzen Sommer durch, bis in den Herbst hinein, wächst an alten Mauren, Zäunen, neben den Wegen und Kehrichthügeln.

Kraft und Würkung.

Erkältet nicht allein, sondern ziehet auch zusammen im andern Grad, treibet zurück, wird äuserlich gebraucht im Rothlaufen.

Medicinischer Gebrauch.

Das im May aus den Blumen und Früchten destillirte Wasser wird zu den innerlichen Entzündungen, wie auch zu der Hitz der Leber und Magen getrunken, der viele und übermäsige Gebrauch aber verursachet einen Aberwitz, wovor man sich in Acht zu nehmen, der Fehler aber wird durch den Gebrauch eines starken Weins leichtlich wieder verbessert und der Aberwitz vertrieben.

Nachtschatten, rothe, siehe Boberellen.

Nackende Hure, siehe Wiesenzeitlosen.

Negelein, siehe Würznegelein.

Namen.

Auf Lat. und Griechisch *Caryophyllon*, *Cariophylla aromatica*, Französisch *Girophles*. Weil dieses ein Exotica arbor ist, als kan in meinem Lexico Exoticorum ein mehrers nachgeschlagen werden.

Gestalt.

Der Baum selbst ist seinem Stamme nach dem Buxbaum gleich, hat Blätter wie der Lorbeerbaum, viele Aeste und Zweige, eine grose Menge Blumen, welche erstlich weis, nachmals grün und

endlich braun werden, und wenn sie hart worden, werden sie Negelein; Selbige vergleichen sich mit Zähnen zertheilet einem Stern, hangen an dem äusersten Ende der Zweiglein, werden wie die Nüsse mit Röhren und Stangen vom 15. Septembr. an bis in den Jenner abgeschlagen, werden eine Zeitlang getrucknet, und, damit sie nicht verderben, mit Meerwasser besprenget. Die an Baume hängend bleiben, werden gröser, und heisen Mutterneglein. Die Blätter riechen so stark, daß sie den Nelken selbst gleichen, und spüren deswegen die Reisende weit auf dem Meer gemeldeten Baumes Geruch schon. Der Baum wächset in Ceylon, doch ist er nirgend fruchtbar, als in denen Moluccischen Insuln, derer 5 unter der Aequinoctiallinie liegen.

Kraft und Würkung.

Solche sind hitzig und trucken im dritten Grad, stärken, zertrennen und eröfnen, daher taugen sie in Ohnmachten, Zahnweh, Rohigkeit des Magens und Schwindel, sie vertreiben auch die Mutterkrankheiten.

Medicinischer Gebrauch.

Die pulverisirte Neglein, mit Wein oder Quittensaft getrunken, stillen das unmäsige Erbrechen, bringen die verlohrne Freude wieder, oder stimuliren, vertreiben das dunkele und nebelichte Gesicht, erwärmen die kalte Leber, und können wider die Wassersucht mit Nutzen gebrauchet werden. Des Pulvers 1 Loth mit Küh- oder Geismilch getrunken, stärket die Begierde zum Beyschlaf, und macht, daß man den Coitum

oder

oder Beyschlaf appetiret. Gegessen, präserviren sie vor der Pest, und werden unter die Antidota gemischet welche zur Stärkung des Magens und des Haupts bereitet werden.

Negelein, grose Indianische, oder Sammetröslein, Studentenblumen, Sammetblumen.

Namen.

Tunisblumen, Lateinisch *Caryophyllus* siue *Flos Indicus, Africanus, Tagetes Indicus, Tanacetum Africanum, Othonna*, Italiänisch *Garo fano Indiano et Flor Africano.*

Geschlecht und Art.

Sind dreyerley, als die grose, mittlere und kleinere.

Gestalt.

Die grose wächset zweyer Ellen hoch, oder auch wol höher, hat hölkichte, starke und röthlichte Stengel, aus solchen wachsen viele Blätter heraus, sind auch wie die Blätter der Reinfarn ausgekerbt, doch für sich selbst gröser, und tiefer ausgekerbet. Hat viele und kurze Wurzeln, bekommet gelbe Blumen, so gros als die Rosen, und in denselbigen eine grose Menge Blätter von gelber, pomeranzen oder auch bleichen Farbe, dem Sammet ähnlich, wachsen in Africa wild.

Kraft und Würkung.

Sind einer warmen und truckenen Natur und Würkung, eine zur Gesundheit nützliche Arzney.

Medicinischer Gebrauch.

Solcher bestehet meistens darinn, daß sie vermöge ihrer Bitterkeit, so der Geschmack ausweiset,

set, eröfnen, reinigen und das Geblüt subtilisiren, müssen aber innerhalb des Leibes mit groser Vorsichtigkeit und Bedacht gebrauchet werden, denn sie eines gar penetranten, scharfen und hitzigen Wesens seyn, werden ihrer Schärfe wegen selten gebraucht.

Negelviolen, siehe gelbe Violen.

Nagelkraut, siehe Mäusöhrlein.

Narcissenröslein.

Namen.

Wird auf Lat. und Griechisch *Narcissus*, Frantzösisch *Narcisse Campanette* und *Jacorette* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist viererley, und ist ein jedes durch die Gestalt und Farbe von dem andern unterschieden, dann etliche pflegen weis, gelb, doppelt oder einfach zu seyn, it. die Asiatische ist weis, bald gefüllt, bald einfach, mit einem zinnoberrothen Kröngen.

Gestalt.

Die Blätter vergleichen sich dem Laube, sind aber etwas subtiler, kleiner und schmäler. Der Stengel ist hohl, ohne Aeste und Blätter, die Blumen sind an etlichen weis, auch gelb, oder auch einer purpurbraunen Farbe, haben aber allesamt einen guten lieblichen Geruch. Hat eine runde zwieblichte Wurzel, welche inwendig weis, einen schwarzen und länglichten Saamen in einer Krospel verschlossen, wird in Gärten erzogen, blühet im May und Junio.

Kraft und Würkung.

Das ganze Gewächs ist einer warmen u. truckenen Natur, abstergiret, reiniget und ziehet an sich.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel gesotten und gegessen, oder auch rohe getrunken, erreget ein Erbrechen. Das Kraut selbst, gestosen und getrunken, bekömmet den Schwind- und Lungensüchtigen, wie auch denjenigen, so mit Grimmen oder Schmerzen des Leibes incommodiret werden, sonderlich wohl.

Nardus.

Namen.

Wird Lat. *Nardus*, Griechisch Νάρδος, genennet.

Geschlecht und Art.

Ist, über die vermeinte und wilde Nardus, sonderlich zweyerley, als Nardus siue Spica Celtica und Indica, oder Spica Nardi, Celtische und Indianische Nardus, auch Marien- Magdalenenblumen, Seljung, Römischer Spick, Saliunca.

Gestalt.

Der Celtische Nardus ist klein und niederträchtig Gewächs, hat länglichte, rothe jedoch welke Blätter und gelbe Blumen, einen subtilen und schwachen Stengel, und eine schuppichte Wurzel, welche sich einer Spica vergleichet und mit vielen subtilen Zäderlein behängt, wächst auf den hohen Gebürgen in Tyrol und Kärnthen.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig im ersten und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Hat mit dem Indianischen Nardo einerley Kraft, treibet aber den Harn heftiger, ist auch vor den Magen dienlicher, stillet die Entzündungen der Leber und vertreibet die Geelsucht,

wird mit dem gesottenen Wasser von Wermuth wider die Entzündungen des Magens getrunken; in Wein aber wird es wider die Gebrechen der Milz, Nieren und Harnblasen, wie auch wider alle Bisse der giftigen Thiere gebrauchet.

Narrenkolben, Seekolben, it. Bomben.

Namen.

Dieses Gewächs wird auf Latein. *Typha*, Griechisch gleichfalls *Typha*, Französisch *Mache*, oder *Masse de iven* genennet.

Gestalt.

Hat Blätter wie das Besemkraut oder wilde Kresse, sein Stengel ist weis, glatt und zähe, oben an seinem Gipfel mit einer zugethanen Blumen gleichsam umfasset, die Blume wird endlich gar zu Wolle und vergleicht sich einer Kolben.

Kraft und Würkung.

Dieses Gewächs, sonderlich aber die Blume, ist zwischen der Hitze und Kälte einer mittelmäsigen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wolle solcher Kolben mit den Blättern von Betonick, und den Wurzeln von Schwerteln und Zungenblat jedes ein Quentlein mit einander gestosen, folgends mit zwey frisch gesottenen Eyerdottern vermischt und einen ganzen Monat alle Morgens nüchtern gegessen, heilet nicht allein die Darmbrüche der jungen Kinder, sondern auch anderer erwachsenen und ältern Personen, sowol Männer als Weiber, äuserlich muß auch ein solcher Bruch mit einem darzu gehörigen tüchtigen Pflaster wohl versehen und aufgeleget werden.

Nat-

Natterknoblauch, siehe Allermannsharnisch.
Natterkraut, klein, siehe Pfennigkraut.

Natterwurz, Krebswurz.

Namen.

Lateinisch *Bistorta*, *Serpentaria*, *Colubrina*, Italiänisch *Bistorta* und *Serpentina* genannt.

Gestalt.

Hat Blätter, wie die kleinen Zungen formiret, glatt, oben roth und unten himmelblau, die Wurzel ist dick, eingezogen, röthlicht, und wie eine liegende Schlange gekrummt. Die Blätter sind anfangs röthlicht, werden aber nachmals den Blättern der Grindwurz gleich, doch bleiben sie etwas glätter, unten purpurfarbig und rings herum grün. Der Stengel ist rund, subtil, einer Ellen hoch, und hat viele kleinere Blätter. Oben auf den Gipfel hat sie schöne kolbichte Aehrlein, mit vielen röthlichten oder purpurfarben Blumen, einen Saamen aber wie die Saurampfer, wächst auf den Wiesen, und fetten feuchten Boden, blühet im May und Junio. Die Wurzel wird im April, und wenn die Sonne im Krebs gehet, gegraben.

Kraft und Würkung.

Ist kalt und trucken im dritten Grad, stärket und ziehet zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Der pulverisirten Wurzel ein Quentlein getrunken, dienet wieder die Pest und treibet solches Gift durch den Schweis heraus, vertreibet die rothe Ruhr, hält auch andere unmäsige Bauchflüsse zurück. Das destillirte Wasser resolviret

das geronnene Geblüt, und vertreibet die Geelsucht. Die gesottene Brühe von der Wurzel ist wider alles Gift eine erwünschte Arzney, dienet sonderlich zu der Pest und denen pestilentialischen Fiebern, heilet, mit Wein getrunken, die Bisse der Schlangen und anderer giftigen Thiere. Diese Wurzel hat auch mit der Tormentillwurzel eine grose Verwandnis, doch soll man beobachten, daß weil die Tormentillwurzel dünnere Theile besitzet, denn die Natterwurzel, man selbe allezeit alsdenn wo mindere Adstriction vonnöthen, zum Exempel im Anfang der bösen rothen Ruhr, der gemeldten Natterwurz vorziehen solle. Das Wasser und Syrup aus der Wurzel nützen im Durchbruch, Ruhr und Blutspeyen.

Natterzünglein, Speerkraut.

Namen.

Lateinisch *Lingua serpentina, Lingua vulneraria* und *Ophioglossum, Lancea Christi*, Griechisch ὀφιόγλωσσον, Französisch *Herbe sanchousture* und *Langue de serpent* genannt.

Gestalt.

Bekömmet nicht mehr als ein einzig Blat, ist etwas dick eines Fingers lang und dem Wasserwegerich nicht ungleich. Mitten aus solchem Blat entspringet ein kurzer, subtiler, grasgrüner Stengel, dessen grüngelbes Zünglein vergleichet sich eines Schlangen- oder Natterzünglein, daher es auch seinen Namen bekommen, wächst auf den Bergen und in den Auen.

Kraft und Würkung.

Vertrucknet ohne merkliche Hitze, und hat eine

mit-

mittelmäsige Kälte. Wächst auf feuchten Wiesen, grünet bis in Junium, hernach vergehet es.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Gewächs wird sonderlich zu den Brüchen der kleinen Kinder gerühmet und gebrauchet. Rein pulverisiret, dienet es zu den Wunden der Gedärme, wie auch mit Schaftheuwasser eingenommen, wider das Erbrechen und Blutspeyen, ingleichen mit dem destillirten Wasser von Eichenlaub getrunken, wider die übermäsige Blume der Weiber, wird auch letztens eines Quentleins schwer wider die Pestilenz recommandiret und gebrauchet. Das gebrannte Wasser erleichtert die Geburt.

Negenkraut, siehe Pestilenzwurzel.
Nespelbaum, siehe Mespelbaum.

Nessel.

Namen.

Der Nesseln sind viel und mancherley Arten, jedoch alle männiglich wohl bekannt, und heisen: *Vrtica, Acalypke.*

Geschlecht und Art.

Erstlich sind die grose gemeine brennende Nesseln, mit hohen langen Stengeln und zasichten Saamen, Vrtica maior. Darnach sind die Eyternesseln, Vrtica minor. Endlich die Römische Nessel, welche ihren Saamen in Ballen bringt, gleichwie Leinsaamen, Vrtica Romana. Diese benannte drey Geschlechte brennnen und stechen alle.

Gestalt.

Die erste ist mehr wild, räuh, breit und schwarz

von

von Farbe als die andere zwey Arten, sein Saame ist etwas geringer an der Grösse als der Leinsaamen. Die andere ist nicht so rauh, hat einen kleinern Saamen, viele kleine Blätter und kurze Aeste. Der Stengel ist rund, rauh, brennend und hat besondere haarichte Knöpfe. In welchen der kleine Saame zu finden.

Kraft und Würkung.

Sind von Natur hitzig und trucken, und solches mehr äuserlich als innerlich, weil sie inwendig in sich eine Kälte verborgend haben, der Saame aber ist hitzig und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Des im Heumonat aus den Blumen und Blättern destillirten Wassers, Morgens, Mittags und Abends sechs Loth getrunken, vertreibet das Grimmen im Leibe, den Nieren- und Blasenstein. Die Blätter von Nesseln in Wein gesotten und getrunken, befördern den Harn, reinigen den Leib, treiben zum Beyschlaf, erweichen die Verhärtungen des Leibes, und vertheilen die Aufblehungen und die davon entstandene Schmerzen des Leibes. Die Wurzel in Wein und Honig gesotten, dienet wider den kalten Husten, eröfnet die Verstopfungen der Brust, und macht ihr mehr und mehr Luft zum respiriren, innerlich Morgens und Abends etwa drey kleine Becher voll warm getrunken, kan auch als ein Gurgelwasser in dergleichen Zufällen adhibiret werden. Der Saame wird wider der Scorpionen, Schlangen und anderer Thiere oder auch Kräuter und Mineralien- oder Metallengift gerühmet; dessen ein Quentlein in

Stein-

Steinbrechwasser oder Schaafmilch mit einem halben Loth Zucker Candi genommen, treibet den Blasenstein.

Taube Nesseln.

Galeopsis, Vrtica iners siue mortua, it. fatua, ist entweder 1) stinkend, oder nicht stinkende taube Nessel, Vrtica mortua vel foetida, vel non foetida. 2) Oder fleckigte taube Nessel, Vrtica mortua maculata, siue Lamium alba linea notatum, Milzadella. 3) Oder fleckigte, stinkende taube Nessel, Vrtica mortua maculata, siue Lamium purpureum foetidum. 4) Oder nicht stinkende taube Nessel, Binsauge Vrtica mortua non foetida siue Lamium purpureum vel album non foetens, Galeopsis. 5) Noch giebt es auch ein wildes Nesselgeschlecht, so man Waldnesseln nennet, mit rothen Blüten, fast wie die Bethonien, nur daß die Blätter gelinder und nicht so rauh sind. It. Lamium Sylueſtre repens maculatis foliis, luteo flore.

Neunheil, siehe Allermannsharnisch.

Neunkraft, siehe Pestilenzwurzel, it. weisen Steinbrech.

Niederholder, siehe Attich.

Nieswurz, die weise.

Namen.

Wird auf Latein. *Elleborus albus, Veratrum album*, Italiänisch *Elleboro*, Französisch *Ellebore* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Elleborus albus et niger, oder weis und schwarze Nieswurz.

Gestalt.

Gestalt.

Die weise hat Blätter wie der Wegrich, jedoch etwas kürzer und schwärzer, mit einer röthlichten Farbe untermischt. Der Stengel ist hohl, vier quer Hände hoch, hat viele subtile Wurzeln aus einer länglichten und kleinen Zwiebel, hat endlich ährichte Blumen, einer bleichen Farbe. Hat viele tausend ganz purpurrothe Sternblümgens süssen Geruchs, mit gelben staminibus, an einem zwey Ellen langen und Fingers dicken rameusen Stengel.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im dritten Grad, abstergiret und reiniget.

Medicinischer Gebrauch.

Diese Nieswurz, nimirum helleborus albus, führet allerley unreine Feuchtigkeiten ꝛc. durch das Erbrechen aus, befördert zugleich auch der Weiber Zeit, will aber mit groser Sorgfalt und Vorsichtigkeit innerlich gebrauchet seyn: weil sie Ohnmachten conuulsiones, inflammationes, in caute adhibiret, causiret, auch unten und oben zugleich heftig bis auf den Tod purgiret. Die Wurzel in der Mixtur von Honig und Eßig eingeweichet, von neuen getrucknet und eines halben Quentleins schwer mit Wein eingenommen, dienet sonderlich wider die Melancholie, oder auch die Wurzel zwey Tage in Wein eingeweichet oder in einer Fleischbrühe gesotten, und dem Menschen, doch nach Gelegenheit und Unterschied der Kräfte eingegeben, ist wider die schwere hinfallende Seuche, Schwindsucht, viertägige Fieber, wider den Aussatz,

satz, gefährlichen Krampf und andere grose Schmerzen nützlich zu gebrauchen, oder man kan die Wurzel in einer ausgehöhlten Quitten sieden, und so dann eines halben Scrupels schwer, also präpariret, gebrauchen lassen.

Nieswurz, die schwarze, Helleborus niger.

Namen.

Lateinisch *Elleborus niger*, *Veratrum nigrum*, Griechisch Ε'λλέβορον μέλας Französisch *Viuaire* und *Ellebore noire* genannt.

Geschlecht.

Dieser giebt es unterschiedliche Arten: Die erste wird genannt Elleborus niger Fl. purpureo, Helleborus Hippocratis, welches die gebräuchlichste ist, und allhier abgehandelt wird.

Die Andere heist Helleborus niger adulterinus domesticus.

Die Dritte hat fast Blätter wie die Stabwurzel, und oben eine gelbe Blume wie das Buphthalmus, heist Helleborus Hippocratis, oder Pseudo-Helleborus niger, blühet gleich zu Anfang des Frühjahres, mit gelben Blumen.

Die vierte Art ist die Christwurzel, Veratrum nigrum adulterinum domesticum, flore viridi. Blühet zu Ende des Christmonats, mit gelbgrünen Blumen, daraus werden endlich Schötlein, wie Agleyen, darinnen ein glatter Saamen. Wenn man die Wurzel entzwey schneidet, so stehet ein schwarzes C. und I. darinnen, so Christus Jesus heisen soll.

Dieser Christwurz ist noch ein wild Geschlecht,

so

so man wilde Christwurzel nennet, auch Schlangenwurzel, heist Lateinisch Confiligo.

Gestalt

Hat Blätter wie der fremde Ahorn, doch etwas kleiner, rauh, schwarz und ausgekerbt. Hat einen rauhen Stengel, Purpurfarbe, weislichte Blumen und einen Samen, wie der wilde Safran.

Kraft und Würkung.

Ist, wie die weise Nieswurz, warm und trukken im dritten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel Lege artis in Wasser eingeweichet, und das Wasser getrunken, purgiret ohne allen Schaden, kan deswegen von allen und jeden sicher gebrauchet werden, wird gleichfals zu den langwierigen Fiebern, wie auch zu denen innerlichen Theilen, als zu der Gebärmutter, Harnblasen, ꝛc. die einer Purgation und Reinigung bedürfen, mit sonderlichen Nutzen gebrauchet, denn es die unreinen Feuchtigkeiten des Leibes mächtig dißipiret und austreibet, wird deswegen auch zu drey Gran auch mehr oder weniger nach Gelegenheit und Constitution des Patienten eingenommen, wider die langwierige Seelsucht sehr gerühmet. Mit einem süssen Wein und Honigeßig genommen und mit einem aromatischen Saamen lieblich gemacht, bekommen sie dem Menschen wider die Melancholie, schwere Krankheit, viertägige Fieber, wider den Krampf und andere Schmerzen des Leibes sonderlich wohl.

Nußbaum.

Namen.

Lateinisch *Iuglans*, Die Frucht heist *Nux Regia*, *Nux*

Nux Persica, Welsche Nüsse, der Frucht ist dreyerler, Pferdenüsse, *Nuces equinae*, sind sehr gros, lang und rund auch weichschälicht, gemeine und Steinnüsse sind sehr klein und hart, und jedermann wohl bekannt.

Gestalt.

Der Baum wird sehr gros, mit vielen und langen Wurzeln, einem hohen Stamm, und vielen grosen dicken Aesten. Die Rinde ist weis, glatt, und thut sich oft in grose Risse auf, die Blätter breit, lang, riechen stark, geben einen weiten ungesunden Schatten, und fallen im Herbst ab. Die Früchte sind gelblichte Kätzlein. Die Früchte sind mit einer grünen Schelfen, harten Schaalen und weisgelben Häutlein bekleidet. Werden von den Nüssen, so man vorher im nassen Sand einweicht und hernach im Merzen in gute Erde steckt, vermehret.

Nutz und Gebrauch.

Die frischen Nüsse wärmen im ersten und trocknen im andern Grad, lassen sich übel verdauen, geben wenige Nahrung, vermehren die Galle, machen Hauptweh, schaden der Lungen. Die äussern grünen Schalen, machen ein gelind Erbrechen. Das innere Häutlein, so um den Kern gehet, tauget vors Grimmen, in einen Trunk eingenommen. Die Nüsse um Johannistag, mit Zucker eingemacht, sind gut, stärken den Magen, machen Appetit zum Essen; der Eßig von den Nüssen, dienet wider Gift.

O.

Ochsenzunge, Liebäuglein.

Namen.

Augenzier, Latein. *Buglossum vulgare*, *Echium Alcibiadaeum*, Italiänisch *Buglossa*, Französisch *Bugloſſe* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die zahme, Echium Alcibiadaeum, und wilde, oder die grose und kleine.

Gestalt.

Die zahme hat lange, haarichte und rauhe Blätter, welche gleichsam auf der Erden gestreuet und einer Ochsenzunge gleich sind, haben hin und wieder weise Flecken, mit kleinen subtilen Stacheln versehen. Die Blumen sind purpurfarb, der Saame ist schwarz, und die Wurzel der Burretschwurzel gleich, doch ist sie etwas dicker und fleischichter. Wächst auf den Feldern und Aeckern, blühet den ganzen Sommer durch.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen Natur und einer mittelmäsigen Feuchte, hat mit den Borragen gleiche Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Von dieser zahmen Ochsenzunge die Blätter, Wurzel und Saamen jedes allein in Wein gesotten, oder auch auf andere Art und Weise gebrauchet treibet das Gift vom Herzen, und reiniget das Geblüt; Das destillirte Wasser, wie auch die von den Blumen gemachte Conserua, stärken das Herz, vertreiben die Melancholie, reinigen gleichfals das Geblüt, und stillen die Schmerzen der Fieber. Der Saame, gestosen und mit Wein ge-

trunken, befördert die Milch, welches auch das Kraut selbst in der Speise genossen verrichten soll, macht ein frölich Gemüth und stärket dasselbe gewaltig. Die eingemachte Wurzel ist gut zur Milz so verstopfet ist.

Noch giebt es eine Art einer wilden Ochsenzunge, Buglossum sylvestre, Echium vulgare, Lycopsis. Gewinnet lange, rauhe und stachlichte Blätter, trägt blaue Blumen, wächst auf den Fußsteigen. Kraut, Blumen und Wurzel sind mäsig warm und trocken, zertheilen und treiben den Schweis. Die aus den Rinden der Wurzeln gemachte rothe Butter ist gut im Fallen, Zerstosen und langwierigem Husten. Ist nicht officinal.

Welsche Ochsenzunge, Buglossa Italica, Cirsium.

Hat Blätter, welche grösser sind, denn der Borretsch, aschenfarb, ein wenig rauhe, umher scharfe der Stengel ist zart, zwey Ellen hoch, in der Höh rund und rauhe, mit purpurfarbenen Knöpflein, welche ganz wollicht werden. Wird heutiges Tages an vielen Orten bey uns gezielt.

Odermeng, Leberkletten, Bruchwurzel.

Namen.

Wird auf Lat. und Griechisch *Eupatorium*, Italiänisch *Agrimonia*, Französ. *Agremoine* genennet.

Gestalt.

Dieses Gewächs hat einen holzichten, schlechten, schwarzen, runden, zarten, haarichten und rauhen Stengel, aus solchem wachsen bey einander heraus gleichwie an dem Fünffingerkraut, oder an

dem Hanf, unterschiedliche je fünf oder mehr schwarzgrüne und ausgekerbte Blätter. Der Saame wächset mitten aus dem Stengel in die Höhe, ist haaricht, beuget sich von oben herunterwerts, und hänget sich, nachdem er trucken worden, an die Kleider. Wächst an Rändern, Zäunen, Hecken und andern ungebauten Orten flos est luteus.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im ersten Grad, zertheilet, säubert, und ist einer zusammenziehenden Kraft und Würkung. Blühet im Junio und den ganzen Sommer durch, man soll sie im Sommer, wenn die Sonne in Zwillingen ist, eintragen.

Medicinischer Gebrauch.

In Wein gesotten und getrunken, eröfnet es die Verstopfungen der Leber; der Saamen, in Wein getrunken, ist gleichfalls zu allen Gebrechen der Leber und sonderlich zu der rothen Ruhr und Bissen der Schlangen gut zu gebrauchen. Die im Wein bereitete gesottene Brüh auf zwölf Loth getrunken, vertreibet die Harnwinde, wie auch mit ein wenig Zucker vermischt, den verstopften Harn. Das aus den Blättern destillirte Wasser lindert den Husten, reiniget die Brust, tilget die Seelsucht, ingleichen die Fieber und Schmerzen des Leibes, auch Mundgeschwüre.

Oelbaum.

Namen.

Olivenbaum, Latein. *Olea Satiua.* Seiner Geschlecht sind drey: zahm, wild und Böhmischer Oel-

Oelbaum. *Olea Bohemica, Eleagnus, Ziziphus, Cappadocica, Salix Amerina, Oleaſter.*

Geſtalt.

Hat grüne Weidenblätter, ſchmale und kurze Stiele, die Blüte iſt klein und blättericht, weis mit grünen Linien bezeichnet, und wie eine Jaſminblume, riechet treflich. Die Frucht wird in der Zeitigung ſchwarzgrün, welche einen langen Kern hat. Die Frucht heiſt Oliven, wächſt häufig in Spanien, Italien und Frankreich. Der wilde auch in Frankreich, Dalmatien, Italien; der Böhmiſche, in wäldern und Gärten, und wo er bey uns angepflanzet wird. Der wilde Oelbaum Olea ſyluestris, wächſt aus den Kernen des Oelbaums, iſt ſehr fruchtbar, wachſen beyde in warmen Ländern, Italien, Spanien, an dürren Orten. Was vom zahmen geſagt wird, kan auch von dem wilden verſtanden werden. Nur iſt wegen der Frucht ein kleiner Unterſcheid.

Kraft und Würkung.

Die Blätter kühlen und trocknen, adſtringiren, werden meiſtens äuſerlich im Hauptweh, Bauchflus, Monatflus gebraucht. Die Oliven bey Anfang des Eſſens gebraucht, machen Appetit. Das Oel, ſo aus den reifen Oliven gepreſt wird, heiſt Baumöl. Es wärmet und feuchtet mäſig, erweichet, digeriret, laxiret, wenn man 2 Loth in warmen Bier einnimmet. In warmen Waſſer eingenommen, machet es Brechen.

Oelsnitzwurzel, ſiehe wilder Eppich.

Oleander, Unholdenkraut, Lorbeerrosen.

Namen.

Latein. und Griechisch *Nerion* und *Rhododendron*, Französisch *Oleandre*, *Rosage*, und *Rosagine* genannt.

Gestalt.

Dieses Gewächs hat längere und mehr rauche Blätter als der Mandelbaum, sehr zähe und hart. Hat Blumen wie die Leibfarbene Rosen, datur & flore albo, it. rubro, simplici ac pleno. die Früchte vergleichen sich den Mandeln und krummen Hörnern, welche, wenn man sie eröfnet, anders nichts als gleichsam eine Wolle einer Dorn oder Distel gleich in sich haben und kleinen Saamen. Die Wurzel ist lang ausgespitzt, holzicht, eines salzigten Geschmacks. Wächst von sich selbst in Syrien, Frankreich, Welschland, Candia, am Meer, sonst wird es bey uns in Gärten unterhalten, blühet bey uns im Augusto.

Kraft und Würkung.

Ist warm im Anfang des dritten und drucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Ob schon dieses Kraut, der Botanicorum Meynung nach, denen Menschen und sonderlich denen Thieren eingegeben, vor ein höchst schädliches Gift gehalten wird, so halten doch eben dieselbe auch davor, daß, wie man die giftige spanische Mücken wider die Bisse der wütenden Hunde einzugeben, auch sonsten ein Gift das andere zu vertreiben, selbiges zu gebrauchen pflege, oder auch gebrauchen müsse, daß auch, sage ich, dieses

unser

unser Kraut, zuvor mit Wein gewaschen und mit Weinrautenblättern vermischt, wider alles Gift der Schlangen eine heilsame Arzney sey, und also ein Gift das andere ohne Schaden vertreiben könne. Aeuserlich zertheilet es die Geschwulsten, heilet die Rauhigkeit der Haut und Krätze. Mit dem Saft werden die Pfeile der Türken und Tartarn, vergiftet, daß sie tödlich verletzen können.

Orant, Stärkkraut, Catanance.

Sein Gebrauch treibet zur Buhlschaft, wächst auf ungebauten Höfen und Wegstrasen, bekömmt einen langen hohen Stengel, mit langen schmalen Blättern zurings besetzet, die sind etwas gefalten. Hat zu allen Seiten viel kleine bleichgelbe Blümlein nacheinander, wie an dem Wullkraut zu sehen. Aus den Blumen kommen aufgerissene Bollen, Creutzweis zerschnitten, ein jedes Knöpflein anzusehen, wie ein Kalbsantlitz, in denselben Naselöchlein ist ein kleiner schwarzer Saame verborgen.

Kraut und Blumen brauchet man zum gelbfärben. Ist gut für Zauberey und Gespenster, angehängt. In weis Liliendl gethan, und das Angesicht damit gewaschen, machet schön.

Osterblumen, siehe Maslieben, Küchenschell.

Osterlucey, runde und wahre,

Namen.

Heiset bey den Lateinern und Italiänern *Aristolochia rotunda, vera*, Griechen Ἀριστολοχία, Franzosen *Aristologie*

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die runde, schmale oder lange, und denn die gemeine.

Gestalt.

Die runde, als das Weiblein, hat Blätter wie der Epheu, eines guten Geruchs und etwas scharf, ist zart, rund und ohne Stiel. Hat eine einzige Wurzel, aus welcher viele Sprößlein, und lange Zasern in die Höhe wachsen. Die gelben Blumen an dem ganzen Stengel sind länglicht, entspringen von runden Knöpflein, und erstrecken sich wie ein Mäusohr in die Länge, äuserlich gelblicht und inwendig schwarz purpurfarbigt. Zumerken ist, daß man voritzo statt der runden Osterlucey das Capnos Plinii oder fumariam bulbosam brauchet, davon oben, sub tit. Hohlwurzel. Wird in Gärten gezielet, blühet bald im Frühlinge.

Kraft und Würkung.

Ist wie die andere beyde Arten im dritten hitzig und trucken, im andern Grad trucken, reiniget und zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel, mit Myrrhen und Pfeffer in Wein gesotten, und den Wein getrunken, treibet und befördert der Weiber Zeit, wie auch die Frucht und Nachgeburten, allein aber diese Wurzel in Wein gesotten und die Brühe getrunken, dienet wider den Krampf, Brüche des Gemächts, Keichen und Schluchsen, wider die Gebrechen der Milz, Schmerzen der Seiten und Krankheiten der Leber und Lungen. Ingleichen führet sie alle

unrei-

unreine Feuchtigkeiten aus, widersetzet sich allem Gift und Bissen der giftigen Thiere eines Quentleins schwer genommen, vertreibet die aus den Blehungen und daraus erfolgenden Verstopfungen entstandene Schmerzen, stillet gleichfals oder lindert wenigstens mit Wasser getrunken die grose Schmerzen des Podagra, wie auch andere Gliederschmerzen. Ein Mutterzäpflein aus der Wurzel formiret, wird der Frauen Zeit zu befördern gebraucht.

Osterlucey, die lange oder schmale, Bieberwurz.

Namen.

Wird auf Lateinisch und Italiänisch *Aristolochia longa*, *Aristolochia. Dactylitas*, Griechisch Ἀριστολοχία σρογγυλις genennet.

Gestalt.

Hat längere bleichgelbe Blätter als die runde, kleine, länglichte und zarte Zweiglein einer Ellen lang, oder etwas länger, hat gleichfals runde Blumen, jedoch ein wenig grösser, gelb und eines starken Geruchs. Wenn die Früchte zu ihrer Zeitigung kommen, werden sie rund wie eine Birn, sind grün, und haben den Saamen in sich verschlossen. Die Wurzel ist eines Fingers dick, inwendig erdfarbigt, eines bittern Geschmacks, wird in Gärten gezeuget, wächst auch auf den Wiesen und Aeckern, blühet im Majo und Julio, wird gesammlet, wenn die Sonne in den Zwillingen stehet, vor der Sonnen Aufgang; wenn sie einmal gepflanzet, läst sie sich schwerlich wieder ausrotten. Eröfnet, reiniget, dienet zum Haupt,

Magen, Brust, Leber. Die Blätter täglich über Nacht in Huflattigwasser geweichet, und davon getrunken, vertreibet die Misfarbe, Wassersucht. Herr D. Hofmann bereitet daraus ein Oel, welches, alle Mondviertel auf das Rückgrad gestrichen, wider das Fräys sehr bewähret ist.

Kraft und Würkung.

Ist diese, daß sie reiniget und erwärmet, und zwar übertrift sie in solchen Qualitäten die vorgemeldete runde Art. Ist hitzig im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Ist gleichfals in allen Affecten, wie die runde Osterlucey, zu gebrauchen, sonderlich aber zu allen Bissen der giftigen Thiere, innerlich mit Wein getrunken, äuserlich zu einem Pflaster gemacht und übergelegt, dienlich und nützlich zu appliciren, dienet wider giftiger Thiere Biß, vertreibet die Gelbsucht, und reiniget das Geblüt.

Sr. Orilienkraut, siehe Ritterspor n.

P.

Palm- oder Dattelbaum.

Namen.

Lateinisch *Palma Dactylifera*. Seines Geschlechts sind vielerley, der Baum ist in Deutschland unbekannt, die Frucht aber wird zu uns gebracht, er wächst mit einem runden hohen Stamm, die Rinden sind schiefricht auf einander gesetzt. Seine Aeste träget er in der Höhe, die Blätter sind dem Rohr nicht ungleich, jedoch kleiner und dünner. Die Frucht ist an etlichen weis, an etlichen schwarz, an etlichen grün, an etlichen purpurfarb, lang und fleischicht, wächst

nicht

nicht leichtlich, denn allein an warmen Orten, in Judäa, Egypten, Africa, und dergleichen.

Kraft und Würkung.

Das Fleisch der zeitigen Datteln wärmet, adstringiret in etwas, lindert die Rauhigkeit des Schlundes, stärket die Frucht im Mutterleibe, stillet den Bauchfluß, dienet dem Nieren- und Blasenstein. Sie lassen sich übel verdauen, besonders, wenn sie dürre sind, und zeugen dicke melancholische Feuchtigkeit. Siehe Lexic. Exoticor.

Tamarindi, Dactyli Indi, schwarze Datteln, vid. Lexic. Exoticor.

Panaxkraut Heilwurzel.

Lateinisch *Panax Heracleum* vel *Herculeum, Spkondylium luteum.* Diß Gewächs ist eine Art Bärenklau, doch in allen etwas grösser, als die gemeine. Aus dessen verwundeten Wurzel oder Stengel treuft ein Saft oder Gummi, *Opopanax* genannt. Dieser wird gelobet, wenn er auswendig gelb, inwendig aber weis oder gilbicht, feist, leicht, sehr bitter, und wenn er in Wasser zerlassen, milchig ist. Wird aus Lybien und Macedonien zu uns gebracht. Ein mehrers siehe im Lexico Exoticorum.

Pantoffelholz, Korkbaum.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Suber*, Griechisch Φελλὸς, Italiänisch *Houeuero* und *Hugato* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die eine mit breiten und die andere mit schmalen Blättern.

Gestalt.

Ist ein langer Baum mit einem dicken Stamm, dessen Blätter sich dem Eichenbaum vergleichen, sind aber länger, und bleiben stets grün. Hat eine sehr dicke Rinde, welche, wenn man sie abschälet, dorret dennoch der Baum nicht, sondern es wächst eine andere Rinde; es sind auch gemeiniglich zwey Rinden an diesem Baum anzutreffen. Dieser Baum träget kleine dürre Eicheln, selbige haben gleiche Kraft mit den Blättern. Wächst häufig in Frankreich, Italien und Spanien. Seine Eicheln werden im Augusto und September reif. Die erste und äuserste Rinde braucht man bey den Fischankern und Fischgarnen; desgleichen zu Stöpfeln auf allerley Gefäse, und die Häuser damit zu bedecken. Die andere und mittlere Rinde wird zu den Pantoffeln und Schuhsohlen genommen. Die dritte und innerste Rinde nehmen die Gerber zu ihren Ledern, solche damit steif und hart zu machen.

Kraft und Würkung.

Seine Blätter sowol, als auch die Früchte haben mit den Stecheichen einerley Natur und Würkung, und ziehen darneben etwas ein und zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Die klein pulverisirte Rinde mit warmen Wasser getrunken, stillet innerlich alles übermäsige Bluten, das davon gesottene Wasser vertreibet den Saamenfluß und die Geschwäre der Röhrlein. Die Rinde selbst zu Asche verbrannt und mit warmen Wein getrunken, vertreibet das Blutspeyen. Die Eicheln zu Mehl gestosen, und davon ein Quent-

lein mit Wegrichsaft gebrauchet, halten alle Flüsse des Bauchs und der Gebärmutter zurück. Das schon gemeldete Wasser getrunken, thut wider alles Gift und sonderlich das Eisenhüttlein grose Hülfe.

Papagoysaamen, siehe wilder Safran.

Pappelbaum, der weise.

Namen.

Pellen, weis Albeerbaum, Sarbaum, weis Pappelweiden, wird auf Lat. *Populus alba*, Ital. *Populo bianco*, Franz. *Peulier* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als das weise, schwarze (davon oben sub tit. Aspen) und Lybische.

Gestalt.

Ist ein weiser Baum reich von Aesten, hat einen weisen und dicken Stamm, Blätter wie die Weinreben, aber kleiner, sind inwendig weis, auf der auswendigen Seite aber grün und unten wie die Huflattig gleichsam mit einer Wolle überzogen. Wachsen gern an Wassern und feuchten Orten.

Kraft und Würkung.

Ist einer wässerichten und irdischen oder erdhaften Substanz und so beschaffen, daß er abstergiret, das Geblüt dünn und subtil machet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Rinde dieses Baums einer Unze schwer getrunken, vertreibet die Hüftwehe und Harntropfen, machet gleichfalls auch, getrunken, aller überflüßigen Feuchtigkeiten ein Ende; Diese Kraft und Tugend besitzen auch die Blätter, gleich nach

voll-

vollendeter monatlichen Blum mit Wein eingenommen und gebrauchet. Von dieser Blätter Sprossen, wenn sie erst hervor kommen, machet man eine Salbe, Vnguentum populeon genannt, die auf den Nabel geschmieret, machet schwitzen. Nehmet dieses Baums Augen 1 Pfund, Magsaamenblätter, Hauswurzblätter, Knabenkraut, Nachtschatten, Bilsenblätter, Lattichblätter jedes 1 Loth, stoset es, und siedet es alles in Wein über die Helfte ein, denn streichet es durch ein Tuch, mischet ungesalzenen Reinberger Speck darunter, so viel man will beym Feuer, so ist es eine Salbe.

Pappeln, siehe Hasenpappeln.

Pappelrosen, siehe Gartenpappeln.

Paradiesholz.

Namen.

Wird auf Griechisch und Lateinisch *Agallochum*, *Lignum Aloes*, *Lignum Paradisi*, Italiänisch *Legeo aloe* genennet.

Gestalt.

Ist dem Holz von Thura gleich, auch hin und wieder voller Pünctlein, eines köstlichen Geruchs. Es wächst in Indien, auf den Insuln Malaca, Sumatra, desgleichen in Champac, einer Landschaft nahe an China gelegen.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Des pulverisirten Holzes ein Quentlein in Fleischbrühe getrunken, stärket den Magen, verzehret und trocknet die in selbigen sich befindende übermäsige Feuchtigkeit, vertreibet dessen Brunst

und

und Hitze, stärket gleichfalls auch alle Viscera, und innerliche Theile des Leibes, dienet zu den Gebrechen der Leber und des Herzens, stillet, mit Wasser getrunken, die rothe Ruhr, vertreibet das Seitenstechen, wie auch die Schmerzen des Bauchs und andere schmerzhafte Orte oder Theile des Leibes. Aeuserlich wird es zu Hauptstärkenden Häublein und Mützlein gebrauchet.

Paradieskörner, siehe Cardamomen.

Pareira Braua.

Namen.

Diese Wurzel ist vor kurzer Zeit aus Indien gebracht worden, welche dem äuserlichen Ansehen nach der Seidelbastwurzel ziemlich gleichet, heist *Pareira Braua*, und bedeutet so viel, als eine Weinrebe, so sich an die Gemäuer anhänget. Hermannus nennet sowol das Kraut als die Wurzel Botnam, und beschreibet sie, daß es eines Daumens dicke lange Wurzel sey, etwas gewunden, gleichsam gedrehet, auswendig schwarz, und mit vielen erhöheten Ringlein und Knötlein gezieret, inwendig graulicht, eines scharfen und süssen Geschmacks, dem süssen Holz nicht ungleich; wächset in Brasilien.

Kraft und Würkung.

Hat viele Kräfte mit dem süssen Holz gemein, präserviret und curiret den Stein, welchen sie gewaltig treiben soll. Weswegen sie auch in Portugal in allen Apothecken zu finden, und gebräuchlicher als die Ipecacuanha. Die Dosis ist ein halb bis 1 Quenlein in Theewasser eingenommen, dienet im Podagra.

Paßions-

Paßionsblume.

Granadilla, Flos Passionis. Ist ein fremd Gewächs, trägt auf einem schwachen Stengel eine Blume, so einer weisen Rose gleich siehet, in der Mitte sind etliche Figuren des Leidens Christi zu sehen; nemlich eine Säule, bey welcher unten 5 rothe und runde Blätlein, wie Blutströpflein zu finden, oben aber 3 Aestlein, wie Nägel, um welche sich eine Dornencrone schlinget. Unten am Stengel wachsen Früchte, wie Granatäpfel, in der Gröse eines Gänseeyes, so voll süsses und säuerliches Safts, und voll Saamen, den Melonenkernen gleich.

Ist anfänglich von den Peruanischen Bergen aus Indien zu uns gebracht worden, wird nun bey uns in Gärten angetroffen, blühet und trägt zugleich Frucht im Augustmonat und September.

Den Saft aus der Frucht saugen die Indianer mit groser Wollust aus. Dieser eröfnet und reiniget den Leib, dienet wider Herz- und Magenweh.

Peiselbeer, Saurach, Sauwerdorn, Berbisbeerlein, Versich, Erbsel.

Namen.

Latein. *Berberis, Crespinus, Oxyacantha*, Ital. *Berberi, Crespino*, Franz. *Vinette* genannt.

Gestalt.

Ist ein dick Gewächs, hat viel Aeste und Beerlein wie die wilden Haselhecken, unten, oben und an allen Orten mit langen, glatten und sehr spitzigen Dornen, deren je drey oder zwey beysammen heraus wachsen, versehen. Die Rinde der Aeste

ist

ist weis, glatt und subtil, unter dieser Schaale aber liegt eine gelbe, wie auch an der Wurzel, unter der obern Schaale eine schöne gelbe liegt. Zwischen den Blättern kommen gelbe mosigte Blumen, wie gelbe Röslein, hervor, aus welchen hernach rothe, saure, lange Beere werden, so inwendig 1, 2, 3 harte Kernlein haben, wächst in Gärten an den Hecken, die Frucht wird im Herbst reif. Die Blätter sind dem Granatlaub gleich, doch etwas subtiler, breiter und nicht so sehr ausgespitzt, sind rings herum mit ihren kleinen und zarten spitzigen Stacheln versehen.

Kraft und Würkung.

Die Beerlein sind einer kalten und feuchten Natur im ersten Grad, der daraus gepreßte Saft aber im ersten Grad ziehet mehr zusammen und stärket, stopfet heftiger, als der Granatwein.

Medicinischer Gebrauch.

Der itzigenannte ausgepreßte Saft der Beerlein wird in den allerhitzigsten Fiebern gegeben, denn er nicht allein mit dem Julep von blauen Violen vermischt, den Durst und grose Hitze des Mundes stillet, sondern er benimmet auch den bösen und giftigen Dämpfen den Weg zum Herzen und Hirn. Wird gleichfalls zu den Bauchflüssen, Erbrechen der Gall und rothen Ruhr, wie auch zu der übermäsigen Blume der Weiber gebrauchet. Die eingemachte Frucht kühlet. Der Syrup und die Küchlein daraus legen in bösen Fiebern die Galle, benehmen die grose Hitze und Durst, stillen die gallichten Bauchflüsse.

Peltschen.

Namen.

Lat. und Ital. *Securidaca, Hedysarum*, Franz. *Faba lupina* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Securidaca maior et minor, die grosen und kleinen Peitschen.

Gestalt.

Derer grosen Blätter vergleichen sich dem Küchernlaub, und hangen deren an einem jeden Aestlein wenigstens neune. Die Stengel der Zweige sind subtil und zähe, hat helle purpurfarbene Blumen, auf welche etliche breite Schoten, so vorn ausgespitzt und inwendig mit einem rothen Saamen erfüllet, erfolgen, hat eine einzige weise Wurzel ohne Zasern.

Kraft und Würkung.

Der Saame ist dieser Natur und Würkung, daß er abstergiret und die Verstopfungen eröfnet.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame, sowol der grosen als auch der kleinen Peltschen, wird wider die Bisse der giftigen Thiere mit sehr grosen Nutzen gebrauchet; mit Honig zu einer Latwergen gemacht, dienet er zur Ausführung der unreinen zähen Feuchtigkeiten der Brust. So er mit einer süssen Laugen, Wein oder Milch und ein wenig Safran getrunken wird, tödet er die Würme, dienet und ist nützlich dem schwachen Magen, und eröfnet die Verstopfungen der innerlichen Glieder. In Wein gesotten, treibet er der Frauen Zeit.

Peonien, Gichtrosen, Pfingstrosen, Königsblumen, Benedictenrosen, Benienrosen, Mastblumen, Puttengen.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Poeonia*, Italiänisch gleichfalls *Peonia* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Poeonia mas et foemina.

Gestalt.

Die letzte Art, als Peonienweiblein hat einen Stengel, aus welchem viele Aeste und an denselben ausgekerbte Blätter wie die Christwurzel, heraus wachsen, oben auf dem Stengel bekömmet es grose Blumen wie eine Rose, blaß, weisroth, aus solchen erfolgen etliche Bälglein, in welchen, wenn sie sich eröfnen, viele rothe Körner wie in den Granaten erscheinen. Werden in Gärten erzielet, und durch die Wurzeln vermehret.

Kraft und Würkung.

Ist einer mittelmäsigen Wärme, subtilen Substanz und truckener Art, ziehet ein wenig ein und zusammen. Die Wurzel soll man graben im Frühling, bey abnehmenden Mond, drey oder vier Tage vor dem Neumond, die Blumen sammlet man im May.

Medicinischer Gebrauch.

Die dürre Wurzel in Wein getrunken, stillet die Schmerzen des Leibes, vertreibet die Geelsucht, wie auch den Nieren- und Blasenstein. Diese dürre Wurzel selbst wird denen Weibern nach der Geburt zur Reinigung der Gebärmutter, wie

auch zur Beförderung der monatlichen Blume in der Gröse einer Mandel zu einem Trank verordnet. Das aus der Wurzel und Blumen destillirte Wasser stärket das Herz, vertreibet denen Kindern, zu drey Löfel voll getrunken, die schwere Krankheit, ist auch sonsten wider den Schlag und Gichtbruch, zu vier Loth getrunken, eine berühmte Arzney, errettet, vierzig oder sechzig ganze Tage gebrauchet, die Kinder von dem Stein. Der Saame und die Wurzel dienen sonderlich wider die Bisse der giftigen Thiere, solche Wurzel aber ist zu der Zeit nemlich in denen Hundestagen vor der Sonnen Aufgang gegraben, am allerkräftigsten. Sonst hat man auch Päonienhonig, welches man denen Kindern zu lecken giebet wider die schwere Noth.

Perlenhirsen, siehe Meerhirsen.

Pestilenzwurz.

Namen.

Neunkraft, Lateinisch *Tussilago maior*, *Petasites*, Italiänisch *Farfara*, *Farfarella*, Französisch *pas d' asne* und *acconet*.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grose, gemeine und die dritte, eine andere Art von der gemeinen.

Gestalt.

Die Pestilenzwurz, als Tussilago maior, bekömmet einen braunen und hohlen Stengel einer Spannen hoch, mit kleinen und länglichten Blättern bekleidet, oben mit ährichten purpurweisen Blumen gezieret, diese Blumen aber werden bald hernach zu einer Wolle und verschwinden mit dem

dem Stengel. Hat runde graufarbe Blätter, einen purpurfarben Stiel, welcher gleichsam mit einer subtilen weisen Wolle überzogen wird. Die Wurzel wird lang, eines Armes dick, inwendig weis und lucker, eines bittern Geschmacks und guten Geruchs; wächst an feuchten Orten, blühet zu Anfang des Frühlings. Wächst an Bächen und Sümpfen, blühet im April.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Das von diesem Kraut destillirte Wasser stillet alle innerliche Entzündungen der Leber, Magen und Lungen, vertreibet die hitzige und brennende Fieber und zwar sonderlich wenn man solche Blätter im destillirten mit Holderblüte und Nachtschattenlaub vermischt. Der pulverisirten Wurzel ein halb Loth in guten Wein eingenommen, und darauf geschwitzet, vertreibet durch den Schweis alles Gift aus dem Leibe, ingleichen dienet es sonderlich wider das Grimmen und Leibesschmerzen, wie auch wider das Aufstosen der Mutter, taugt in Brustkrankheiten, Engbrüstigkeit, Husten, geronnen Geblüt, Würmer. Aeuserlich vor die Pestbeulen, und böse Schäden, sobald die Blüte vorbey, wachsen die Blätter abscheulich gros.

Pestnachen, weise Möhren, it. Pastinacken.

Namen.

Lateinisch und Italiänisch *Pastinaca, Staphylinus satiua, Elaphoboscum satiuum, Carota alba*, Griechisch Στα῾φυλῖνος, Französisch *Pastenade* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als Pastinaca domestica et syluestris, zahme und wilde Pastnachen, welche letzten auch Vogelnester genennet werden. Blühen gelbe haben Dolden wie das Dill, der Saame ist ganz rauch. Sind bitter, hitzig und trocken im dritten Grad. Die wilde Pastnachen hat mit dem Dauco Cretico einerley Kräfte, kan füglich dafür gebrauchet werden. Heist Lateinisch Staphylinus syluestris, siehe unten ein mehres sub tit. Vogelnest.

Gestalt.

Die zahme haben einen dicken und glatten Stengel, viele Blätter an einem Stiel, sind rings herum ausgekerbt. Oben auf dem Stengel sind besondere Kronen mit gelben Blumen, haben einen scharfen, bittern, wohlriechenden Saamen, grösser als der Fenchel; werden in Krautgärten gezeuget.

Kraft und Würkung.

Sind einer warmen und feuchten Natur, abstergiren und reinigen das Geblüt.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame von dieser zahmen Art, getrunken, befördert den Harn und die weibliche Monatsblum, widerstehet der Wassersucht und lindert die Seitenschmerzen. Der Saame, in Wein getrunken, ist zu den Stichen und Bissen der giftigen Thiere zu gebrauchen. Die Wurzel befördert die Empfängnis, und treibet den Harn.

Peterlein aus Alexandria, Sellery.

Namen.

Dieses fremde Peterlein wird auf Lateinisch *Petroselinum Macedonicum*, Griechisch Πετροσέλινον, Italiänisch *Petroselino Macedonico* genennet.

Gestalt.

Hat Blätter, wie der gemeine Epheu, doch etwas kleiner und subtiler, einen dicken und ästigen Stengel mit vielen Höhlen, aus welchen die Aeste hervor wachsen, begabet, bekömmt weise Blumen, und einen Saamen, dem gemeinen Italiänischen Petersiliensaamen nicht gar ungleich, eines guten Geruchs und scharfen Geschmacks, wird bey uns in Gärten gepflanzt.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur im dritten Grad, der Saame aber ist kräftiger und am meisten im Brauch.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame, getrunken, befördert den Harn und monatliche Blume, zertheilet die Blehungen und Schmerzen des Bauchs, der Seiten, Nieren und Harnblasen. Das ganze Gewächs gesotten und die Brühe getrunken, vertreibet solche die Geelsucht, Wassersucht, Nieren- und Blasenstein, und soll dessen wahre Präparation folgende seyn: Man nimmet dieses Saamens, und der Saamen von Aniskümmel und Fenchel jedes ein halb Loth, der Wurzeln von Pimpinell, Fenchel, Kümmel, von dem Gewächs Dauco, und diesen Petersilien jedes drey Quentlein, lässet es alles eine Nacht in weisen Wein einweichen, nachmals den

dritten Theil des Weins einsieden, und den Menschen alle Morgen und Abends drey Stunden vor dem Essen zwey oder drey Unzen gebrauchen. Radices in cibo adhibitae roborant, venerem stimulant, ac Urinam et calculum pellunt prolemque, corpus nutriunt Expectorationem quoque iuvant.

Petersilg, Steineppig.

Namen.

Gartenepping, Lateinisch *Apium hortense* sive *verum. Petroselinum, Olixatrum,* Italiänisch *Petrosenolo* und *Pitrosello,* Französisch *Persil de Jardin* genannt. Ferner ist noch ein wildes Peterlein, welches gleich als für ein Misgewächs des Peterleins geachtet wird, denn es unter der Petersilien wächset, ist aber an der Gestalt grösser. Dieses nennet man Gleys. Lat. *Sison, Petroselinum sylueſtre.*

Gestalt.

Hat Blätter wie der Coriander, es wachsen deren an einem Ast oder Zweig viel heraus, sind rings herum eng und subtil ausgekerft. Hat kleine weisliche Blumen. Der Saame ist dem Anis gleich, doch etwas kleiner und einer längern Form. Die Wurzel ist einfach, allenthalben mit Haaren oder Zäserlein behenkt, weis und hat inwendig ein holzigt Mark. Wird in Gärten gepflanzt, blühet im Junio, Julio und Auguſto. Die Wurzel sammlet man im Frühling.

Kraft und Würkung.

Ist im andern Grad hitzig, und trucken im

dritten

dritten und treibet den Harn, dienet der Leber, Milz, Nieren und Blasen.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe des Krauts und der Wurzel wird wider die böse und giftige Sachen getrunken, befördert das Erbrechen und stillet die Durchbrüche des Bauchs. Der Saame treibet den Saamen heftig, dienet wider die Bisse der giftigen Thiere, zertheilet die Blehungen, und wird sonsten unter die schmerzstillende Medicamenta, und wider den Husten gerichtete Sachen vermischt, dienet wider das Lendenweh, Stein und Gries, zertheilet das geronnene Geblüt, machet Lust zum Essen. Aeuserlich wird sie gebraucht in hitzigen Geschwulsten, blauen Mählern, harten Brüsten, die Milch zu benehmen. Eine Lauge, mit Stabwurzel daraus gemacht, wehret dem Haarausfallen. Der ist hitzig im dritten Grad, machet dünn, eröfnet, bewegt den Urin und Frauenzeit, nützet der Leber, Nieren und Blase. Das Wasser zermalmet den Stein, öfnet die Verstopfungen, benimmt das Herzgespan.

St. Peterskraut, siehe Tag und Nacht.
St. Petersschlüssel, siehe Schlüsselblumen.
Pfaffenblat, siehe Habichtkraut.
Pfaffenhödlein, siehe Spindelbaum.
Pfaffenholz, siehe Spindelbaum.
Pfaffenpint, siehe Aaron.
Pfaffenröhrlein, siehe Habichtkraut.
Pfaffenküchenkraut, siehe Frauenkraut.
Pfeben, siehe Melonen.

Pfeffer.

Namen.

Lateinisch *Piper*. Ist zweyerley, rund und lang; der runde ist wieder zweyerley: weis, welches der beste, und schwarzer. Der weise wird genannt Piper album rotundum, wächset in Malabar, ist die Frucht eines Gewächses, so sich wie Epheu an denen Bäumen hinauf windet. Der frische, schwere, scharfe ist der beste. Er zeitiget im Septemper und October, und wird im November, December und Januario gesammlet. vid. Bontius de Medic. Indorum p. 27. Der lange Pfeffer wächset meistens in Bengala.

Medicinischer Gebrauch.

Pfeffer wärmet und trocknet im 3 Grad, incidiret, machet dünn, resolviret, wird insonderheit in Rohigkeit des Magens gebrauchet, in Bauchgrimmen, allwo der weise gut ist. Er stillet das Zahnweh. Der gemeine Mann giebet in den gemeinen Fiebern den langen Pfeffer, welches aber gleich im Anfang geschehen soll.

Noch ist ein Gewächs, welches man deutschen oder indianischen Pfeffer nennet, Lateinisch *Piper Indicum, Siliquastrum, Zinziber caninum, Capsicum*. Wächst wie ein klein treuschlicht Bäumlein, mit schwarzgrünen und zarten Blättern bekleidet, vergleichen sich beynahe den Nachtschattenblättern, doch spitziger und schmäler, die Blümlein sind bleichweis, in der Grösse wie die Nachtschatten, darauf folgen grüne Schoten. Ehe sie zeitigen, werden sie schwarzgrün, denn roth wie Mennige. Diese Frucht hat viel brei-

ten gelben Saamen, muß jährlich von neuen bey uns gesäet werden. Inde nimirum e corio huius fructus cum Spiritu vini fit Tinctura stomachica dosis guttae 6. et est rubini adinstar, sed non adeo secure adhibetur, praesertim in delicatioribus; in Phlegmaticis vero, et vbi viscidum peccat, tuto adhibetur, ob Sal alcalicum quod continet.

Medicinischer Gebrauch.

Diesen Saamen eingenommen, treibet den Harn und die Wassersucht. Aber nicht über 12 Körner, sonst machet er den Menschen ganz toll, so man aber Honigwasser darauf trinkt, so wird ihm wieder geholfen. Dieses Gewächs in Wein gesotten und warm im Munde gehalten, stillet das Zahnwehe. vid Lexion Exoticorum.

Pfefferkraut.

Namen.

Lateinisch *Lepidium, Piperitis.*

Gestalt.

Bekömmt Blätter, breiter und grösser denn die Pfersingsblätter, und feister und weicher: der Stengel ist rund und hohl, zweyer Ellen hoch, mit kleinen weisen Blümlein, wie Merrettich, ist ein hitzig Kraut, hat eine weise Wurzel, Fingers dick; die Blätter sind am Rande zerkrebt, gelbgrün, und schmecken wie Senf, wird meistentheils in Gärten gezielet, blühet im Junio und Julio. Ist hitzig im vierten und trocken im dritten Grad.

Kraft und Würkung.

Pfefferkraut auf die blose Haut gerieben, machet sie klar. Mit Alantwurzel gestosen, und

auf

auf die schmerzhafte Hüfte als ein Pflaster übergelegt, erweckt in einer Viertelstunde kleine Blätterlein, und zertheilet den Schmerzen. Sonst dienet es auch vor die Verstopfungen des Harns, und der Monatszeit, vor schwere Geburt, Harnwinde, Stein, Wasser- und Gelbsucht, erkälteten Magen. Aeuserlich vor das langwierige dreytägige Fieber, auf die Puls gebunden.

Pfenniakraut, Egelkraut, klein Natterkraut.

Namen.

Lateinisch *Nummularia, Centummorbia* und *Lunaria minor*, Italiänisch *Nummolaria* genannt. *Nummularia* wird es genennet, weil dessen Blätter einem Pfennig gleichen; *Centummorbia* aber wegen dessen wunderbaren Kräften, die wider unterschiedene Krankheiten dienen.

Gestalt.

Kriechet gleichsam auf der Erden herum, hat Stengel wie die Binsen, an welchen von der Wurzel an bis zu den Spitzen auf beyden Seiten in einer gewissen Weite von einander runde gegen einander stehende feiste Blätter den Pfennigen gleich, daher es auch den Namen bekommen, heraus wachsen. Hat sehr schöne goldgelbe Blumen, zwey, drey bis fünfblättericht. Wächst an nassen und sumpfigten Orten, in Pfützen, Wassergräben, feuchten Gärten, blühet im May, bis in den Sommer hinein.

Kraft und Würkung.

Ziehet ein und zusammen, heilet und trucknet.

Medi-

Medicinischer Gebrauch.

Das pulverisirte Kraut in einem gestählten Wasser getrunken, heilet die Brüche der jungen Kinder; stillet, in Wein getrunken, die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse, stärket die Gedärme, stillet das Blutspeyen und die übermäsige Blume der Weiber, heilet sowol die Geschwäre der Gedärme, als auch der Lungen und Leber. Aeuserlich dienet es zu den Wunden und Geschwüren, pflasterweise aufgelegt, oder in Wein gekocht, und daraus gewaschen. In Ziegenmilch gesotten, und damit gegurgelt, zertheilet es die Geschwulste und Entzündungen des Halses. Das daraus gebrannte Wasser ist in obgemeldeten Gebrechen auch gut.

Pfersingbaum.

Namen.

Lateinisch *Malus Persica*, ist viererley Geschlechte von der Farbe unterschieden.

Gestalt

Der Baum wächst gern an feuchten Orten mit Mandelblättern, jedoch grösser, blühet gleich Anfangs mit den Mandelbäumen; die Blüte ist Leibfarb roth, die Frucht ist ganz fleischicht, saftig, auswendig wollicht, mit einem harten rauhen Kern, in der Mitten fast wie eine Mandel. Saporis amari.

Kraft und Würkung.

Die Pfersing kühlen und feuchten im andern Grad, abstergiren, die Blüten werden gebrauchet in Würmern der Kinder, in Verstopfung der

Gekrös-

Gekrösaderlein. Die Kern treiben den Harn, Stein und Sand, das Brennen des Magens, äuserlich braucht man sie in Emulsionibus, so zum Hauptweh taugen. Das Oel ist gut in Ohrenschmerzen. Das Pfirschenkernwasser befördert den Urin und treibet den Stein. Das Pfirschenblütwasser eröfnet den Kindern den Leib, ist gut wider die Bauchwürmer und das dreytägige Fieber.

Pfersingkraut, siehe Flöhkraut.

Pflaumenbaum.

Prunus domestica satiua. Dieser giebt es mancherley Arten, so alle zu beschreiben, welche nur einigermasen bekannt, unmöglich ist; wir wollen nur von denen bekanntesten etwas weniges melden: Solche sind entweder Spillinge, Pruna cerea, Zwetschgen, pruna Damascena, ungarische sehr grose blaurothe dicke und lange Pflaumen, Pruna Hungarica, Prunellen, Provinz- oder Weinpflaumen, Prunella, pruna de Brignoles, oder spanische Pflaumen, Pruna Iberica, oder Roßpflaumen, Pruna asiniana, oder unsere gemeine, Pruna vulgaria nostra u. a. m. it. Scharlachen, so sehr gros, grüne und gelb auch sehr süß sind.

Werden in allen Ländern besondere Arten gefunden, blühen gemeiniglich im April, und die Früchte werden den Sommer reif. Die Zwetschgen, Ungarische und unsere gemeine Pflaumen sind kalt und feucht im andern Grad, erweichen, laxiren, dienen wider die scharfen Feuchtigkeiten, Durst und dürre Zunge. Die frischen Pflau-

men

men schaden dem Magen, und verursachen Fieber, Durchbrüche und rothe Ruhr. Die gedörrten sind nicht schädlich. Die Prunellen sind kälter und feucht, laxiren aber nicht, sondern erquicken in Fiebern. Die dürren oder eingemachten Spilinge sind auch gut in Erbrechen.

Pfriemenkraut, siehe Ginst.

Pimpenell, siehe Bibenell.

Pimpernüßlein, die Welsche.

Namen.

Lateinisch, *Pistacia* und *Fistici*, Griechisch, Πιστάκια, Französisch, *Pistaches* genannt.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, als die zahmen und wilden, so Staphylodendron, Pistacia germanica, Todenköpfgen, deutsche Pimpernüsse heisen.

Gestalt.

Die zahme Art ist dem Terebinthenbaum in allem gleich, bekömmt seine Früchte an den Enden der Aeste, ist mit zwey Rinden überzogen, unter welchen die erste zähe, subtil wie ein Leder, einer röthlichen Farbe und guten Geruchs. Das inwendige Mark ist weis, und den Früchten des Gewächses Been nicht ungleich, mit einem subtilen purpurfarbenen Häutlein, so inwendig grün überzogen, wächst in Persien, Arabien, Syrien, Indien.

Kraft und Würkung.

Sind warm im andern und feucht im ersten Grad, stärken und eröfnen.

Medicinischer Gebrauch.

Heilen, pulverisiret und in Wein getrunken, die Bisse der Schlangen, stärken den Magen, machen

die

die groben und dicken Feuchtigkeiten subtil und dünn, sind deswegen der Lungen, Leber und Nieren eine nützliche Arzney, erwecken auch Venerem.

Teutsche Pimpernüßlein.

Pistacia Germanica, Staphylodendron, Nux vesicaria siue *follicularis.* Ist ein staudigtes Bäumlein, hat ein weises und festes Holz, die Blätter vergleichen sich mit den Holderblättern, sind aber kleiner. Auf die weisen Blüten folgen die Bläslein, in welchen meistens zwey Nüßlein liegen, mit einer braunen Schaale bedeckt, wie ein Todenköpfgen, inwendig mit einem grünlichten Mark angefüllet, bey uns wird es in Gärten gefunden, blühet im May, die Nüßlein aber werden im September reif, sonst wird es in der Medicin gar nicht gebraucht.

Positst, Bubenfist, Weiberfist.

Crepitus lupi, Fungus Bouista, Puluerulentus vesicarius. Ist ein runder Eyformiger Schwamm, so fast keinen Stiel hat, und ist anfänglich mit einer weisen Haut überzogen, und mit weisen Mark angefüllet; nachmals wird die Haut bleichfarbig, und das Mark, wenn es verdirbet, zum kleinesten, dürresten, stinkenden, braungelben Pulver, und giebt einen staubigten Rauch von sich, wird auf trocknen Wiesen gefunden. v. g. Im Closterholze zu Helmstädt in Copia.

Das Pulver davon ziehet zusammen, trocknet, ist gut vor den Arschwolf, und wenn man die Haut abgerieben, zu den Blutstillungen, alten flüßigen Schäden, güldnen Aderfluß, gefrornen Händen

oder

oder Füssen; den Augen, so es hinein kömmt, ist es sehr schädlich.

Poley, Flöhkraut.

Namen.

Wird zu Latein *Pulegium*, Griechisch Τλήγων, Βλήγων, Französisch *Palege* und *Poulier* genennet. Der Name *Pulegium* kömmt her von *Pulicibus*, denen Flöhen, weil dessen Blumen, wenn mans anzündet, die Flöh vertreiben sollen.

Gestalt.

Die Blätter sind subtil, und der Stengel einer Spannen lang, die Blumen sind an unterschiedlichen Orten, der Stengel purpurfarbicht mit etwas weis vermischt. Die Wurzel ist haaricht und subtil, das ganze Gewächs ist eines guten und scharfen Geruchs, blühet im Julio und Augusto weislicht.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im dritten Grad, eines scharfen und bittern Geschmacks, vertrucknet und macht die grobe und zähe Feuchtigkeiten dünn und subtil, vertreibet Eckel und Bauchgrimmen.

Medicinischer Gebrauch.

Dieser Poley in Wein gesotten und den Wein hernach Morgens und Abends getrunken, treibet die monatliche Blume und Nachgeburt. Das davon destillirte Wasser und die gesottene Brühe machen die Feuchtigkeiten dünn und subtil, befördern gleichfalls die verschlossene Zeit und Nachgeburt, so nach dem Gebähren in der Mutter verblieben, vertreiben die kalte Flüsse und eingewurzelte Schmerzen des Haupts. Die gesot-

tene Brühe des Krauts wird noch insonderheit wider die Wassersucht, Geelsucht und wider alle Gebrechen des Haupts und der Nerven, so aus kalten Feuchtigkeiten ihren Ursprung haben, gerühmet und gebrauchet. Datur et Pulegium Romanum cauliculis erectis, angustis foliis, flore coeruleo verticillato,

Poley, Cretischer, siehe Bergpolium.
Feldpoley, siehe Quendel, s. *Serpillum.*

Poley, der wilde, oder Kornmünz, Ackermünze, Bergmünze.

Namen.

Lateinisch *Calamintha* oder *Calamenthum, Nepeta montana,* Griechisch καλαμίνθα, Französisch *Pouliot sauuage* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die Montana, Agrestis, et Aquatica, Bergmünz, Steinmünz und Wassernept.

Gestalt.

Bekömmet runde, haarichte und an dem Umkreis ausgekrebte Blätter, eines guten Geruchs, viereckichte, haarichte und subtile Stengel, einer Ellen hoch. Hat kleine purpurfarbene Blumen, welche mitten an dem Stengel rings herum bis an den obersten Gipfel wie an dem zuvor beschriebenen Poley heraus wachsen, wächst in gebauten Feldern, ist wohlriechend, blühet im Junio und Julio.

Kraft und Würkung.

Ist eines subtilen Wesens, warm und trucken

im

im dritten Grad, machet die Feuchtigkeiten dünne, treibet und öfnet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten und getrunken, befördern den Schweis, eröfnen die Verstopfungen der Leber und Milz, erwärmen die innerlichen Theile des Leibes, lindern die Schmerzen der Gebärmutter, befördern der Weiber Zeit, reinigen die Brust, heilen die Brüche des Gemächts, und mindern den Ueberfluß der Gallen; ingleichen stärket solche Brühe den durchs purgiren geschwächten Magen, vertreibet die dreytägige Fieber, dienet zu dem Keichen, Krampf und Leibwehe, stillet gleichfals das Erbrechen der Gall. Das Kraut mit Zucker gesotten, vertreibet die Geelsucht, den schweren Athem, alle alte eingewurzelte Husten und andere Zufälle der Brust. Das von den Blättern destillirte Wasser soll gleichfalls zu allen itztgenannten Affecten und Beschwerungen nützlich zu gebrauchen seyn.

Pomeranzen.

Namen.

Lateinisch *Aurantia, Mala Aurantia*, Italiänisch *Aranci*, Französisch *Pomme d' oranger* genannt.

Geschlecht und Art.

Sind dreyerley, als etliche sauer, etliche süsse und die letzte Art weinsauer.

Gestalt.

Der Baum solcher Früchte hat grose fleischichte und glatte Blätter als der Lorbeerbaum, eines guten Geruchs, und allenthalben voller kleinen Löcher, durch welche man sehen kan. Bekömmet

eine weise Blüte, denn alle Pomeranzen Species blühen weis, die Citronen aber weis und purpurblauroth gestreift, welche im destilliren ein wohlriechendes herzstärkendes Wasser aqua napha genannt, von sich giebet. Die Früchte sind rund, einer goldgelben Farbe, guten Geruchs, und mit einer dicken und harten Schaalen überzogen, welche also frisch gedörret ein köstlich Oel von sich geben. Wächset häufig in Neapolis, Hispanien, ꝛc.

Kraft und Würkung.

Die Schaalen solcher Früchte sind warm und trucken, im Anfang des dritten Grads, der weinsaure Mark aber kalt und trucken im andern.

Medicinischer Gebrauch.

Die mit Zucker eingemachte Pomeranzenschaalen stärken den Magen, vertreiben dessen Blehungen und überflüsige Feuchtigkeit. Das aus dem Saamen oder Kernen destillirte Wasser getrunken, zerbricht den Nieren- und Blasenstein, sonderlich aber wenn man es mit zwey oder drey Tropfen Olei Vitrioli vermischt. Das Wasser, so aus der Blüte destilliret wird, ist zu den pestilentialischen bösen Fleckfiebern eine bewährte Arzney; befördert, auf zwölf Loth getrunken, den Schweis und stärket das Herz; vertreibet, auf drey Loth getrunken, die Gebrechen der Gebärmutter, und hilft denen Gebährenden ihrer Banden sehr leicht und ohne Mühe ab. v. Lexic. Exot.

Portulac, siehe **Burzel.**

Post, siehe *Thee Chinense.*

Psyllienkraut, siehe **Flöhesaamen.**

Pur-

Purgiernüsse, siehe Americanischen Wunderbaum.

Q.

Quendel, Feldpoley, Hünerkohl.

Namen.

Wird auf Latein. und Griechisch *Serpillum*, Ital. *Serpollo* und *Serpillo*, Französisch *Serpulet* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der zahme und wilde. It. Serpillum citratum s. lanuginosum minus et motanum.

Gestalt.

Der zahme wächset einer Spannen hoch über sich, ist an Blättern und Aesten dem Wohlgemuth gleich, jedoch etwas weiser, und am Geruch dem Majoran ähnlich, hat purpurfarbene ährichte Blumen in besondern Kolben, eines etwas scharfen Geschmacks, wächst an sonnichten Orten, auf Hügeln, Feldern und an den Aeckern, blühet im May bis in den Augustum hinein.

Kraft und Würkung.

Soll gewaltig erhitzen und vertruckenen, verdauen, zertheilen und eröfnen im Anfang des 3. Grads.

Medicinischer Gebrauch.

Diesen Quendel in Wein gesotten und den Wein warm getrunken, befördert die monatliche Blum und den Harn, hilfet den Nieren und Blasen ihrer groben und zähen Feuchtigkeiten ab, heilet die Wunden und innerliche Brüche, eröfnet die Verstopfungen der Milz, Leber und Lungen.

Das gedörrete Kraut mit Honig, Süßholz, Anis und Wein genossen, dienet wider den Husten, stärket den Magen, und zertheilet alle Blehungen und Winde, praeparata: aqua, spiritus et oleum destillatum.

Römischer Quendel, siehe Thymian.
Queckengras, siehe Rechgras.

Quitten, grose und kleine.

Namen.

Lateinisch *Mala cydonia, Malus coronea*, Griechisch Κυδώνια Μηλα, Französisch *Pomes de Coin* genannt.

Geschlecht und Art.

Sind vornemlich zweyerley, als die grosen und kleinen Quitten, Aepfel- und Birnquitten.

Gestalt.

Der Baum, als worauf die Früchte wachsen, ist dem gemeinen Aepfelbaum meist ähnlich, hat aber kleinere, glättere, dickere und härtere Blätter und weisere Rinden, bekömmet eine weise oder leibfarbene Blüte mit fünf kleinen Blättern. Was die Früchte anlanget und zwar die grosen Quitten, sind selbige fast wie die Birnen anzusehen, sind süß, aber nicht so kräftig und wohlriechend als die kleinen Quitten, welche rund, goldfarbicht, mit einer zarten Wolle bekleidet und wohlriechend sind, und diese letzte werden auch vor die rechten Quitten gehalten, blühen im April und May weis mit etwas purpurroth meliret wie wilde Rösgen.

Kraft und Würkung.

Die Quitten selbst sind einer kalten Natur und zusammenziehenden Kraft im ersten Grad und trucken im andern. Die Kern kühlen und feuchten, lindern wegen ihres Schleims, und nehmen alle Schärfe hinweg. Man brauchet sie meistens in der Trockene der Zunge, in Gurgelwasser, in Augenweh, wenn man den Schleim mit Rosenwasser vermischet und überschläget. Die Quittenwolle stillet äuserlich alles Bluten, in die vulnera geleget.

Medicinischer Gebrauch.

Werden sonderlich, gebraten, zur Stärkung des Herzens und den Durst zu löschen gebrauchet, es werden auch aus den Quitten Latwergen gemacht vor den Magen, um dem vielen und gefährlichen von dem schwachen Magen oder andern Ursachen herkommenden Erbrechen vorzukommen oder selbiges zu stillen, ingleichen macht man aus dem Quittensaft Syrup und Oel ꝛc. welche zur Stopfung allerley Flüsse des ganzen Leibes können gebrauchet werden. Die eingemachten Quitten stärken die Frucht im Mutterleibe. Man hat auch davon miuam cydoniorum oder Quittenbrod, so in diarrh. dysenteria ac stomacho debilitato dienet.

R.

Raden, oder Kornneglein, nigellastrum datur et flore albo.

Namen.

Lateinisch *Pseudomelanthium, Githago, Nigella aruensis, Lychnis segetum, Nigellastrum*, Ital. *Gittone*, Französisch *Nielle* genannt.

Gestalt.

Haben einen haarichten Stengel, 2 Fuß hoch, lange haarichte Blätter und deren je zwey und zwey gegen einander über, auf den Gipfeln der Aeste haben sie 4 blätterigte purpurfarbene Blumen den Heckenrosen fast ähnlich, und ihren schwarzen, rauhen und bittern Saamen in besondern länglichten Kelchleinen verschlossen. Die Wurzel ist zart und holzicht.

Kraft und Würkung.

Sind einer hitzigen und truckenen Natur im andern Grad. Wächst im Getreyde, blühet im May.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame solches Gewächses, getrunken, tödet die Würme, und befördert nicht weniger den Harn, als der Weiber Zeit; als einen Schnupftoback gebrauchet, hebet er den Schnupfen und Zahnwehe. Uebrigens werden die Raden selbst zum Erwärmen, Eröfnen und Reinigen nützlich gebrauchet.

Radendistel, siehe Brachendistel.

Ramsel, Creutzblumen, Herrgottsbärtgen, Polygala.

Polygala, dieses Kräutleins sind dreyerley Arten, eins blühet roth, eins blau, eins weis. Ist ein hartes Stäudlein, liegt an der Erden, hat Blätter wie Isop, oben viel getrungener Blümlein neben einander. Daraus werden Täschlein, breit wie Linsen, jedes mit zwey Flügeln versorget; Stengel und Wurzel sind holzicht, wächst an ungebauten Orten.

In Wein gesotten und getrunken, bringet denen versiegenen Frauen ihre Milch wieder. Zerknirscht

Knirscht, oder Wasser daraus gebrannt, sind gut für Hitze und Geschwulst übergelegt.

Rappenfuß, siehe Kräenfuß.

Rapunzeln.

Namen.

Werden Lateinisch *Rapunculi* und *Rapuntia*, Italiänisch *Raponzoli* genennet.

Gestalt.

Ist ein sonderlich Gewächs mit vielen subtilen Stengeln auf einer einzigen Wurzel und vielen Zweiglein oben auf der Spitzen zu sehen, hat länglichte Blätter, oben auf den Gipfeln himmelblaue ganz kleine Blumen, datur et flore albo, mit vier kleinen Blättern gezieret, aus solchen erfolget der kleine schwärzlichte Saame in kleinen einfachen Knöpfen verschlossen. Die Wurzel ist weis, etwa vier Finger lang, eines zarten Wesens und süß am Geschmack.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzeln sind in allen Qualitäten einer mittelmäsigen Natur und Würkung.

Kraft und Würkung.

Diese Rapunzeln sind eines guten und anmuthigen Geschmacks, werden nicht allein rohe für Salat, sondern auch gesotten gegessen, erwecken einen Appetit, machen einen guten Magen, und vermehren, mit Pfeffer gesotten, den Säugenden die Milch, ingleichen mit Zwiebeln zubereitet und gegessen, vermehren und stärken sie, so wol bey Männern als Weibern, die natürliche Constitution und Leibeskräfte.

Waldrapunzel, Rapunculus corniculatus.

Dessen Saamen ist ganz zart und hellbraun:

ganz glänzend, et dicitur Wurzelrapunzensaamen. *Rapunculus nemorosus*, wächst im May in hohen Wäldern, hat Stengel Ellen hoch, mit blauen getrungenen Blumen, wie eine Aehre; die Blätter sind erst auf der Erden ausgebreitet, wie Merzenviolenblätter, schwarzgrün und spitziger, die Wurzel weis und süß, datur et flore albo.

Rattenpfeffer, siehe Läuskraut.

Rauchwurz, siehe Knabenkraut.

Raucken die wilde, oder wilder weiser Senf.

Namen.

Lateinisch *Eruca sylueſtris*, Griechisch Ἔυζωμον ἄγχειον, Französisch *Petite roquette* und *roquette sauuage* genannt.

Gestalt.

Hat schmälere und an mehrern Orten ausgekerfte Blätter als der zahme, welche auch etwas schärfer und eines heftigern Geschmacks, hat gelbe Blumen, und die Wurzel bekömmet gleich über der Erden mehr Aeste.

Kraft und Würkung.

Ist einer hitzigen und truckenen Natur, eröfnet und reiniget.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut gesotten, mit ein wenig Zucker vermischt und gegessen, vertreibet den Husten bey Jungen und Alten. Tödet gleichfalls die Würme, dienet wider den bösen Geruch unter den Achseln, machet ein hell und klar Gesicht, und vermehret die Milch. Stimuliret Venerem, präserviret auch vor dem Schlag.

Rech-

Rechgras, Quicken- oder Queckengras.

Namen.

Wird auf Latein. *Gramen caninum* siue *aruense*, *medicatum*, *Agrostis et Cynagrostis*, Griechisch Ἄγρωστις, Französ. *Dens dechiée* genennet, officinale hoc est.

Geschlecht und Art.

Ist viel und mancherley.

Gestalt.

Dieses sehr gemeine ja allergemeinste Kraut unter allen Kräutern, spreitet sich mit seinen gleichten Zweigen aus, und aus denselben Gleichen, id est Gelenken und Knoten, geniculis, je neue und neue Wurzeln. Hat kleine harte Blätter, etwas breit und fornen ausgespitzt pflegt im Ende des Aprils zu blühen, und bekömmt weislichte Blumen.

Kraft und Würkung.

Das Kraut selbst ist kalt im ersten Grad, und zwischen der Feuchte und Truckne einer mittelmäsigen Natur.

Medicinischer Gebrauch.

Das gesottene Wasser solcher Wurzeln getrunken, vertreibet die Schmerzen der Gedärme, treibet den Harn, bricht und treibet den Nieren- und Blasenstein. Der Saamen soll in vorgemeldeten Beschwerungen noch viel kräftiger befunden worden seyn, vertreibet das Zahnweh. Aeuserlich dienet es wider das Hauptweh, Augenflüsse, schwüzige Ohren, podagrische Geschwulst.

Rein-

Reinblum, Elbenblumen, Mottenkraut, gelbe Katzenpfötlein, Jüngling.

Namen.

Lateinisch *Stoechus critina, Heliochryſos, Elichryſum, Cryſocome, Amaranthus luteus, Gnaphalium luteum*, Ital. *Amaranto giallo* genannt.

Gestalt.

Hat schmale subtile Blätter, oben auf den Gipfeln der Stengel goldgelbe Blumen, datur et flore purpureo it. albo. Seine Stengel sind etwas mehr als einer Spannen hoch, wollicht und etwas grau. Die Blumen sind gleichsam zugeschlossen, und in besondern Dolden oder Kronen versammlet. Wächst an dürren, rauhen und steinigten Orten am Rheinstrom.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung, vertrucknet, eröfnet, abstergiret und reiniget. Die Blumen sind warm im ersten, und trocken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blumen von diesem Kraut in Wein gesotten oder auch nur eingeweichet, und den Wein getrunken, eröfnet die Verstopfungen der Leber, dienet wieder die Geelsucht und anfangende Wasersucht. Die gesottene Brühe oder Infusion von dem ganzen Gewächs getrunken, vertreibet die eingewurzelte Hauptschmerzen, die hinfallende schwere Seuche und andere aus kalten Feuchtigkeiten und sogenannten Catharren oder Flüssen entstandene Leibes Krankheiten. Dienen wider die zehrende Elben. Aeuserlich vor Härtigkeit der

Mutter

Mutter, darinnen gebadet, oder damit gebähet. Vertreibet Schuppen und Läuse auf dem Haupt, in Lauge damitgewaschen. Vertreibet die Bauch-Würmer, am Halse getragen. Motten und Schaben in Kleidern, zwischen dieselben gelegt.

Reinfarn, Wurmkraut.

Namen.

Wird auf Lat. *Tanacetum odoratum* und *Athanasia*, Ital. *Tanaceto*, *Atanasia* und *Tameda* genennet.

Gestalt.

Hat einen braunrothen Stengel, daran wachsen Blätter, so dem Tausendblat oder Farnkraut gleich kommen, doch sind sie etwas grösser, eines bittern Geschmacks und starken Geruchs. Die gelbgesternte Blumen sind oben auf den Gipfeln gleichsam in Dolden oder Kronen versammlet und sind runden Goldknöpfen gleich. Noch wird ein Kraut weiser Reinfarn, wilder Bertram, Lat. Ptarmica Dioſc. Tanacetum album acutum, gfunden, besiehe oben Bertram, wilder, Rustici vocant, weisen Dorant. Es wächst auch noch ein wilder Reinfarn im Walde, so ohne Geruch ist, und Tanacetum album inodorum genennet wird.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen Natur im andern, und trucknen im ersten Grad, abstergiret und eröfnet.

Medicinischer Gebrauch.

Der mit Wein ausgepressete Saft oder des Krauts gesottene Brühe getrunken, befördert den Harn, lindert die Schmerzen der Blasen. Die

in

in Honig oder Zucker eingemachte Wurzel etliche Tage nach einander genossen, soll gut zum Podagra seyn. Der Saame oder auch die Blumen in Wein oder Milch getrunken, tödet und vertreibet die Würme, und soll es auch daher den Namen Wurmkraut sonderlich bekommen haben, soll auch überdem die Blehungen der Gebärmutter und des Magens zertheilen, den Harn und weibliche Zeit befördern, den Stein treiben, und den innerlichen Theilen des Leibes ihrer Verstopfungen abhelfen.

Reinweiden, Beinholz, Mundholz.

Namen.

Latein. *Ligustrum, Phyllireia.*

Gestalt.

Es sind zwey Geschlechte, beyde einander gleich, nur, daß die Beerlein an dem einen etwas kleiner sind. Ist jedermann wohl bekannt. Wächset meistens um und in den Zäunen, blühet im May und im Junio. Die Beere hangen wie Trauben und sind schwarzblau anzusehen, inwendig blauroth und mehlicht. Flos est albus, suauisque odoris.

Kraft und Würkung.

Die Blätter, Blumen und Beere kühlen und trucknen, adstringiren und incidiren, deswegen sie zu denen Entzündungen des Zahnfleisches und Scharbocks gebrauchet werden.

Medicinischer Gebrauch.

Wenn man besagte Blätter mit gestähltem Wasser kochet, und ein wenig Alaun darzu thut, so taugen sie vortreflich zum luckern Zahnfleisch

und

und wackelnden Zähnen. Das destillirte Wasser mit Alaun temperiret, dienet vor die Geschwüre und Fettigkeit der Schaam, wenn mans äuserlich mit einem Tuch überschlägt. Will man die Blätter innerlich im Scharbock gebrauchen, so kan mans in Sero lactis kochen, und etliche Tage nach einander gebrauchen. Das destillirte Wasser aus den Blumen vertreibet die Entzündung und Röthe der Augen.

Reis.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Oryza*, Italiänisch *Riso*, Französisch *Ris* genannt.

Gestalt.

Hat kleine länglichte und rauhe Blätter, der Stengel bekömmet viele dicke und starke Gleichen oder Knöpfe und oben eine offene Aehre, theilet sich an seinem Obertheil in etliche Nebenästlein aus, in solchen erwachsen die kleinen Körner, auf allen Seiten ungleich je eines über dem andern mit einer gelben und rauhen Hülsen überzogen. Diese Körnlein sind wie ein Ey formiret, und von oben bis unten, der Länge nach, mit etlichen kleinen Rippen versehen. Wenn die Hülsen wegkommen, ist der Reis selbst ganz weis, also, daß man auch den Perlen ihre verlohrne weise Farbe darmit wiederbringen kan. Ad puluerem album sternutatorium adhibetur quoque.

Kraft und Würkung.

Ist warm im ersten und trucken im andern Grad, adstringiret oder ziehet zusammen.

Me-

Medicinischer Gebrauch.

Er nähret wohl, ist aber schwer zu verdauen, stopfet, und ist den Hypochondriacis und Milzsüchtigen nicht gesund. Der geröstete und folgends in einer Milch, in welcher glüende Backsteine sind gelöschet, gesottene Reis wird zu allen Bauchflüssen und zu der rothen Ruhr gebrauchet, in Kühmilch gesotten, auch mit Zucker und ein wenig gestosenen Zimmet genossen, soll er den männlichen Saamen vermehren. Aus dessen gesottenen Brühe wird zu der rothen Ruhr ein besonder Clystier gemachet, auch davon denen Patienten zu trinken gegeben. Das Mehl davon mit Milch vermengt, macht eine klare Haut und Angesicht. In heisen Ländern wird davon ein Wein, Essig und Aquavit gemacht. e. g. In Turcia et Persia.

Rettich.

Namen.

Lateinisch *Raphanus*. Sind unterschiedliche Arten: 1) Maior orbicularis siue rotundus, 2) niger, der schwarze, kömmt mit dem ersten überein. 3) Minor oblongus, der taugt zu essen. 4) Rusticanus, oder Merrettich. 5) Aquaticus, dieser ist nicht gebräuchlich. 6) Syluestris, vid. Kräen. Wachsen in Gärten an feuchten Orten, werden in Kohlgärten gelegt. Man hat auch einen grosen Gartenrettich mit ganz weiser Schaale.

Kraft und Würkung.

Er wärmet im dritten, und trocknet im andern Grad, eröfnet, abstergiret, machet dünn, wird gebrauchet zum Stein zermalmen und austreiben, treibet

treibet den Harn und Monatfluß, tauget den Verstopfungen der Leber und Milz, machet den zähen Schleim im Magen dünn. Aeuserlich legt man ihn auf die Fusſohlen in Fiebern, wie auch in Hauptweh auf den Nacken, besonders in bösen Fiebern.

Rhabarber, Rhabarbarum verum seu Orientale.

Namen und Gestalt.

Rhabarbarum Rheum, wächset in China, von dar kömmet sie in Türkey und nacher Venedig, denn zu uns. Die Erde wo sie wächset, ist roth, und wegen der Brunnen und des Regens leimicht. Die Blätter sind nach Gestalt des Gewächses, zwey flache Hände lang, unten schmal, oben breit, ausen her haben sie einen haarichten Rand, welche aber, wenn sie beginnen zu reifen, gelb werden, verwelken und sich zur Erden neigen. Der mittlere Stengel erhebet sich mit denen Blättern bald eine Hand oder 4 Finger hoch aus dessen Mitten ein subtiler Stengel geht, der voller Blumen hänget, die bald denen grosen Violen gleichen, und wo man sie ausdrückt, einen Saft, wie eine blaue Milch, von sich geben, von sehr starkem Geruch, den die Nase nicht wohl vertragen kan. Die Wurzel, die in der Erden stehet, ist 1. 2 bis 3 Hände lang, dunkelgelb, bisweilen dick, als ein Arm. Die Rhabarber theilet man in Stücke, da denn derer Fleisch gelb, mit rothen Adern durchzogen ist, daraus ein gelber, rother und etwas klebrichter Saft tropfet. Wenn nun einer diese Stücke gleich anfangs anhängen und trocknen wolte, so solte diese

klebrichte Saft, wie die Erfahrung gelehret, alsbald ausdampfen, die Wurzel aber würde deswegen ganz leicht zurücke bleiben, und keine Kräfte mehr haben; sondern sie muß nach und nach getrocknet werden, bis der ermeldete Saft, so binnen 4 Tagen geschicht, gestanden ist, denn wird sie erstlich aufgehänget.

Kraft und Würkung.

Sie purgiret die gelbe Galle, und den zähen tartarischen Schleim im Magen sehr gelinde aus. Tauget der Leber insonderheit, so daß sie auch das Herz der Leber genennet wird, heilet die Gelbsucht. vid. Lexicon Exoticorum.

Rhapontic.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Rhaponticum* genennet. Die Autores Botanici sind unterschiedlicher Meynung, welche Art man vor die wahre Rhapontic halten solle und müsse, wir wollen uns deswegen in keinen Streit mit ihnen einlassen, sondern diejenige Art, welche vornemlich in Ponto und mehrentheils bey dem Wasser Rha angetroffen wird, beschreiben.

Gestalt.

Die an dem jetztgenannten Orte wachsende Rhapontic hat eine schwarze Wurzel, so sich dem grosen Tausendgüldenkraut vergleichet, pfleget aber etwas kleiner, röther, schwammichter und leichter zu seyn. Diese muß im Kauen oder Kosten nicht wurmstichig seyn, sondern einen Schleim von sich geben, und ein wenig adstringiren, eine bleiche

Farbe

Farbe haben, und folgends dem Safran an derselben etwas gleich scheinen.

Kraft und Würkung.

Ist einer Luftmäsigen und subtilen Substanz, pfleget vermöge ihrer warmen Eigenschaften, welche aus ihrem scharfen Geschmack erhellen, zu adstringiren, und die Feuchtigkeiten dick oder zähe zu machen.

Medicinischer Gebrauch.

Die in Wein oder Wasser gekochte Wurzel getrunken, vertreibet die Blehungen, schwachen und schmerzhaften Magen, ingleichen dienet sie wider die Gemächtbrüche, wider den Krampf, Seitenweh, Blutspeyen, rothe Ruhr, wie auch zu den Bauchflüssen und Bissen der giftigen Thiere, verbessert die afficirte Nieren und Blasen, ist gleichfalls, zu einem Confect gemacht, zu den Gebrechen der Leber und Milz nützlich zu gebrauchen.

Gemeine Rhapontic, gros Tausendgüldenkraut, gros Aurinwurz.

Rhapontícum vulgare; Centaurium maius. Gewinnet einen Stengel 2 oder 3 Ellen hoch, welcher gegen den Gipfel in unterschiedliche Aeste vertheilet wird. Hat lange breite, je 2 gegen einander stehende gekerbte, äderichte und glatte Blätter. Zu öberst an den Zweigen sind runde Knöpflein in deren Mitte die Blüte zu sehen, so aus lauter purpurfarbenen Fädelein bestehen. Wenn diese sich in eine wollichte Materie verwandeln, geben sie einen länglichten und glänzenden Saamen. Die Wurzel ist ziemlich dick, lang und röthlicht, wächst in Savoyen, Apulien, auf den Gebürgen, wird

auch in Gärten gezielet. Die Wurzel ist warm im ersten Grad und mäsig trocken, treibt die verstandene Monatzeit und stopfet die übrige. Dienet vor die rothe Ruhr, Milzsucht und Magenfieber.

Rindsaugen, siehe Rübedillen.

Rindswurz, siehe Bilsenkraut.

Ringelblumen.

Namen.

Lateinisch *Caltha hortensis, calendula, chrysanthemum, Clymenum Dioſc.* Italiänisch, weil es alle Monate blühet, *fior di ogni menſe* und *Calendula* genannt.

Gestalt.

Hat länglichte und kleine spitzige Blätter; Der Stengel ist etwas dick, anderthalb Spannen hoch, voller Aeste, bekömmet oben auf seinem Gipfel goldgelbe Blumen, eines schönen Ansehens und starken Geruchs, sonderlich aber die doppelte, als aus welchen der Saame aus den offenen Häuptlein entspringet; hat weise und starke Wurzeln. Sind unterschiedene Arten, gefüllt und einfach, blühet den ganzen Sommer über.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur im andern Grad, macht die Feuchtigkeiten dünn und subtil, eröfnet und verdauet:

Medicinischer Gebrauch.

Des Safts zwey Loth, mit ein Quentl. des Pulvers von Erdwürmen getrunken, vertreibet die Geelsucht. Der Saft, getrunken, oder das Kraut etliche Tage nach einander gegessen, befördert nicht

allein

allein der Weiber Zeit, sondern dienet auch zu den Gebrechen des Herzens, Beschwerung des Athems, und gleichfalls auch zu der Geelsucht. Des Saamens sieben Körnlein eingenommen, vertreiben die Spulwürmer und Fieber. Die Conserue aus den Blumen erwärmet, trocknet, nützet dem Herzen, widerstehet dem Gift, treibet der Frauen Zeit, wird gegen die Pest und giftige Fieber, Schwindel, Schlag und Gelbsucht gebraucht, der mit den Blumen bereitete Eßig wird mit Tüchern in pestilentialischen Fiebern auf den Puls, Schläfe und Herz gebunden.

Rippenkraut, siehe gros Mäusöhrlein.

Rittersporn, Lerchenklau, St. Otilienkraut.

Namen.

Lateinisch *Consolida regalis, Calcatrippa, Flos regius*, und *Delphinium syluestre*, Ital. *Speron de cavaliero*, Franz. *pie d' allouette et jos regalle* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grose, kleine und mittelmäsige, theils sind gefüllt, theils einfach, theils wachsen in Gärten, theils im Felde, sind vielerley Arten gefüllt und einfach. Auch bald weis, roth, fleischfarbig, hell, it. dunkelblau, weis ganz zart und blau gesprenget.

Gestalt.

Die grose, ein hoch Gewächs, hat breite Blätter, gleich den Oelblättern, der Stengel wird etwa zwey Ellen hoch, die Blumen sind ähricht und bitter, die Blumen werden im Junio gesammlet.

Kraft und Würkung.

Ist warm uud trucken im dritten Grad, eines bittern und scharfen Geschmacks, stopfet etwas.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blumen und Blätter, getrunken, befördern die weibliche Zeit und Geburt, dienen zu den Harnwinden, vertreiben die Schmerzen der Gedärme und des ganzen Leibes; sollen auch, mit Eßig getrunken, der schweren Krankheit widerstehen und sie vertreiben; die davon gesottene Brühe, in Wein bereitet, eröfnet die Verstopfung der Leber und Milz. Das gebrannte Wasser dienet den Augen.

Rocken, siehe Korn.

Rödel, Läusekraut.

Fistularia, Pedicularis, Crista Galli, Alectorolophus.

Hat kurze hohle Stengel, mit kleinen gekerbten und krausen Blättern. An dem Stengel bringt es wenig rothe oder weise Blümlein, die am Gipfel wie Aehren stehen, der Saamen ist breit und braun, in breiten Täschlein eingeschlossen. Die Wurzel ist dünn und zasicht. Wächst auf feuchten Wiesen, und wird unter die Unkräuter der Wiesen gerechnet. Blühet im May und Julio. Treibet die Monatzeit, in rothen Wein eingenommen.

Römische Pappeln, siehe Gartenpappeln.
Römischer Kümmel, siehe Kramkümmel.

Röte, Kliebenkraut.

Namen.

Lateinisch *Rubia satiua, Rubia tinctorum, Erythrodanum,*

danum, Griechisch Ἐρυθρόδανον, Franzöſ. *Garence* genannt.

Geſchlecht und Art.

Iſt zweyerley, als Rubia maior aut domeſtica, et Rubia ſylueſtris, die einheimiſche, zahme oder groſe, und die wilde oder kleine Röte.

Geſtalt.

Die groſe oder einheimiſche Art hat viereckigte, lange, rauhe Stengel, die Blätter ſind an denſelben von einem Gleiche zum andern unterſchieden, und machen rings um die Gleiche der Stengel herum gleichſam einen Stern. Die Beerlein, als die Früchte, ſind rund, anfänglich grün, nachmals roth, und in ihrer Zeitigung ſchwarz.

Kraft und Würkung.

Iſt einer warmen Natur im andern und einer truckenen im dritten Grad, eines herben und bittern Geſchmacks. Wächſt häufig in Schleſien bey Breßlau, in Italien, Niederlanden, Frankreich.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel, in Wein geſotten und getrunken, dienet zu den Biſſen der giftigen Thiere; der aus den Blättern und Wurzeln gepreßte Saft mit Wein genommen, thut gleichen Effect. Ein halb Quentl. von der pulveriſirten Wurzel getrunken, befördert den Harn, dienet wider die Verſtopfungen des Leibes, und eröfnet die Gebärmutter.

Rohr, Schilfrohr.

Arundo paluſtris, Cauna vulgaris. Bringet aus der langen zaſichten Wurzel viel gleiche, inwendig hohle Stengel, und mit einem zarten Häutlein bekleidete Halmen, mit ſcharfen Blättern und ge-

ärhten Blüte, einer Strausfeder ähnlich, wächst häufig in stehenden Wassern und Fischteichen, bringt im Frühjahr neue Halmen, die gebüschelte Blüte aber zeiget sich zu Ende des Sommers.

Die Wurzel ist temperirt kalt, machet dünn und sauber, dienet zum Stein. Aeuserlich wider die Pockenflecken, verrenkte Glieder, Haarausfallen; die Asche dienet wider den Hauptgrind; die Blätter nützen äuserlich zu denen Entzündungen, Rothlaufen ꝛc.

Rosen.

Namen.

Wird auf Lateinisch und Ital. *Rosa*, Griechisch ῥόδον, Französisch *Roses* genennet.

Geschlecht und Art.

Sind zweyerley, als die zahme und wilde, (vid. Feldrosen) die zahme aber, den Farben nach, wiederum unterschiedlich, als roth, leibfarb und weis. Die rothen sind entweder einfach, oder gefüllt, blutrothe, Sammet- oder Provinzrosen, Rosa rubra simplex & plena, fina, punicea, Prouincialis, Holoserica, Zibethina. Die leibfarbnen sind entweder gemeine Centifolien, Centifolia vulgaris purpurea oder grose Holländische Centifolien, Centifolia Batauica siue Hollandica. Oder blaßrothe, Zucker- oder Damascenerrosen, Rosa pallida, Saccharina, Damascena rubra, Persica. Monatrosen, Menstrua. Die weisen sind entweder frühe, gemeine, gefüllte, oder halbgefüllte, Rosa alba praecox, vulgaris, simplex, plena & semiplena; oder gros und kleine, einfache und gefüllte Mosch- Bisam-

sam- und Damascenerrosen, Rosa moschata siue Damascena, alba maior et minor, flore simplici & pleno. Die gelben sind entweder einfache oder gefüllte gelbe Rosen, Rosa lutea Indica, Alexandrina, Fl. simplici & pleno. Die bunden Rosen sind gros und klein, oder Pfingströslein, Rosa versicolor, Rosa praenestina versicolor. Es giebt auch noch andere Rosen: als Zimmetrosen, Rosa Cinamomea, diese wächset zu Arnstadt in des Pfarrers Zihns Hause an der Wand neben dem Apricosenbaume siehet weis und blaß, carminroth gesprenget, ist nur halb gefüllet, odoris suauissimi; türkische oder zinnoberrothe Rosen, Rosa Turcica, Fl. simplici miniato. u.a. m.

Gestalt.

Diese Rosen beschreiben sich jährlich dermasen und sind so bekannt an sich selbst, daß ich vor unnöthig achte mit deren Beschreibung, was ihre äusserliche Gestalt und Ansehen betrist, die Zeit zu verderben, wende mich demnach zu deren

Kraft und Würkung.

Solche ist nicht einerley, sondern nachdem die Rosen frisch oder alt seyn, sind sie der Kraft und Würkung nach untereinander zu unterscheiden. Denn denen frischen Rosen wird wegen ihrer Bitterkeit eine purgirende, denen dürren und alten aber eine adstringirende und stopfende Kraft zugeschrieben.

Medicinischer Gebrauch.

Der aus den Rosen gepreste Saft führet die Galle aus und reiniget das Geblüt davon, vertrei-

bet die Geelsucht und Verstopfungen des Leibes, stärket das Herz, wird zu den cholerischen und andern dreytägigen Fiebern gebrauchet, sonderlich aber wird der Syrup von Rosen zu jetzt genannten Beschwerungen und andern innerlichen gefährlichen Zufällen recommendiret, der Unterscheid der Patienten und die Doses der applicirenden Medicamenten müssen wie in allen also auch hier wohl observiret werden.

Rhodiserholz, Rosenholz.

Lignum Rhodium, Xyloaloe solida. Ist ein röthliches, wohlriechendes, und mit einer aschenfarbenen Rinde überzogenes Holz, reucht wie Rosen; wächst in der Insul Rhodis. Ist warm im ersten Grad, warm und trocken im andern. Machet dünn, ziehet an, stärket Haupt und Herz, dienet vor den Nierenstein, Frays, Bauchfluß, rothe Ruhr, garstige Geschwüre, vornemlich des Mundes und der Geburtsglieder, wird aber selten gebraucht. Oefters wird es zu Häublein zum Haupt, Umschlägen, wohlriechenden Pulvern ꝛc. genommen. Das daraus destillirte Oel erwärmet, trocknet, stärket das Haupt, treibet den Harn, bricht den Stein. Ein mehrers siehe im Lexico Exoticorum.

Rosenwurzel.

Namen.

Lateinisch *Radix rosea, Radix rhodia*, ist eine schwammichte Wurzel, weil sie wie Rosen reucht. Es entstehen von einer Wurzel viel zarte Zweiglein, die volter Blätlein hangen, träget graublaue

aus-

ausgenommen an den Spitzen bleichrothe Blümlein, endlich folgen Hülsen mit Saamen.

Nutz und Gebrauch.

Sie wärmet und trocknet im andern Grad, dienet dem Haupt, wird gebraucht in Hauptschmerzen, wenn man sie mit Rosen zerstöset, treibet die Monatzeit, dienet dem Haupt, und leget das Aufsteigen der Mutter. Aeuserlich ist sie gut vor das Hauptweh, wenn es von Hitze entstanden, mit Rosenwasser zerstosen und aufgebunden; so es aber von Kälte herrühret, wird sie mit Majoran-Wasser zerquetscht und umgeschlagen.

Rosinlein, siehe Meerträublein.
Roßhuf, siehe Huflattich.
Roßkümmel, siehe Sesel.

Roßmarin, Weyrauchswurzel.

Namen.

Lateinisch *Rosmarinum*, Ital. *Libonotis coronaria*, *Rosmarino*, Französisch *Rosmarin* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der Fruchtbare und Unfruchtbare.

Gestalt.

An Blättern geben sich beyde Arten nichts nach, und sind wie der Fenchel anzusehen, doch sind sie etwas dicker und breiter; datur latifolia et angustifolia, it. deaurata et deargentata. Der Stengel ist einer Ellen hoch, auch wol höher, mit vielen kleinen Nebenästen gezieret, hat oben auf seinem Gipfel ein Krönlein, voll von einem weisen, runden, eckichten, scharfen und harzigten Saamen. Seine Wurzel ist weis und gros, am

Ge-

Geruch dem Weyrauch gleich. Blühet im May und Junio blaßblau. Wird bey uns in Gärten erzielet.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und trückenen Natur im andern Grad, erweichet, zertheilet und stärket, und zwar sonderlich die Blumen.

Medicinischer Gebrauch.

Die dürre Wurzeln von Rosmarin mit Wein getrunken, vertreiben die Schmerzen des Leibes, und sonderlich der Därme, heilen die Bisse der Schlangen, befördern den Harn und der Weiber monatliche Blum. Der Saame dienet, getrunken, zur schweren Krankheit, wider den alten eingewurzelten Husten, wird mit Pfeffer und Wein wider die Geelsucht gebrauchet. Der Rosmarin selbst zu Pulver gemachet, und mit Wein getrunken, stärket und erwärmet den kalten Magen, so daß er dessen Flüsse und Erbrechen vertreibet und verbessert. Der Rosmarinwein oder auch der Rosmarin selbst in Wein gesotten, Morgens und Abends drey Stunden vor dem Essen getrunken, stillet bey den Weibern den weisen Fluß, reiniget und heilet die Luftgurgel, befördert die Dauung, vertreibet alles Gift, lindert die Schmerzen des Leibes, reiniget das Geblüt und treibet den Schweis, sich, nachdem man solchen getrunken, wohl zugedecket, und warm gehalten.

Roßmünz, oder wilde Münz.

Namen.

Lateinisch *Menthastrum* und *Mentha syluestris*, *Men-*

Mentha caballina, Griechisch ἡδύοσμος ἄγριος, Französisch *Menteche uahne* genannt.

Gestalt.

Hat viele grössere Blätter als die zahme, welche auch mehr haaricht und weiser zu seyn pflegen. Die Stengel sind einer Ellen hoch, die Blumen ähricht, einer purpurbraunen Farbe und starken Geruchs. Wächst hin und wieder auf den Brachäckern.

Kraft und Würkung.

Ist im dritten Grad einer warmen Natur und trucken im andern.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut getrunken, reiniget die Weiber nach der Geburt; das darvon gesottene Wasser gleichfalls getrunken, verbessert die Engigkeit der Brust, erleichtert den Athem, vertreibet die Schmerzen des Leibes, und tödet, mit Eßig getrunken, die Würme; die Blätter aber werden, getrunken, zu den Bissen der giftigen Thiere gebrauchet. Aeuserlich vertreibet es die Schlangen, so man es in die Gemächer streuet oder anzündet. Der Saft vertreibet die Ohrwürmer, eingetröpfelt.

Roßschwanz, siehe Schaafthew.
Rothe Maurrauten, siehe Abrhon.
Rother Bock, siehe Beyfus,
Rothe Rüben, siehe Mangolt, rother.
Rother Streinbrech, siehe Steinbrech.
Rothheylwurz, siehe Tormentill.
Rothlaufkraut, siehe Gottesgnad.

Rüben.

Namen.

Lateinisch *Rapum. Rapa.* Sind viererley Art, klein, lang, gros, blühen gelb, werden ins Feld gesäet. *Napus*, Steckrüben, sind auch zweyerley Art, als trockene und nasse Steckrüben.

Kraft und Würkung.

Sind warm im andern und trocken im ersten Grad. Der Saamen wird vornemlich in Antidotis gebrauchet, erwecket Venerem, treibet die Kindesblattern aus, Dos. ein halb Quentl. Die Wurzel gehöret mehrentheils zur Küchen, blehet den Leib auf, der Saft und Decoctum lindern die Schärfe der Gallen und Rauhigkeit des Halses. Aeuserlich leget man die Rüben gekocht, auf die erfrohrne Füsse, gebrauchts auch in Gurgelwassern.

Rüsterbaum, Rüstbaum, Ulmenbaum.

Vlmus. Ist ein hoher Baum, hat ein hart Holz eine zähe Rinde, und länglichtgekerbte Blätter, so unterhalb bleichgrün. Wächst an feuchten und leimichten Orten auf den Feldern und an den Wassern. In May bringt er auf den Blättern runde grüne, grünrothe Bläslein so voll Saft sind.

Die mittlere Rinde dienet äuserlich vor Gichtschmerzen, in Salzwasser gekocht und übergelegt; oder das mit Chamillen abgesottene Wasser, darauf gegossen und stehen lassen, bis es schleimicht wird, alsdenn Pflasterweise aufgelegt. Die Blätter ziehen zusammen, dienen vor Blutauswerfen, mit Pfeffer gequetscht, und in Malvasier eingenommen; der Saft aus den Bläsgen dienet

zur

zur Schminke, macht helle Augen und ein klar Angesicht. Die Wurzel, gekocht und aufgelegt, heilet den Brand, vertreibet die Narben und Wundmähler.

Ruhrkraut, Schimmelkraut.

Gnaphalium, Filago, Heliochrysos, Centunculus.

Trägt zu anderthalb Spannen hoch aufsteigende wollichte graue Stengel, so durchgehends mit schmalen, weisgrauen und weichen Blättern umgeben, auf dem Gipfel aber bleichgelbe Blümlein bringen, die sich vom Winde verfliegen. Die Wurzel ist holzicht, weis und zasicht, blühet vom May bis in den Augustmonat.

Das Kraut trocknet, ziehet und heftet zusammen, ist gut vor die verkehrten Därme in der rothen Ruhr, in rothen Wein gekocht und getrunken; stillet das Blutspeyen und übrige Weiber Zeit. Der Saft aus den Blättern, mit Wein und Milch temperirt, dienet vor das Halsgeschwär, damit gegurgelt.

Ruhrwurzel, siehe Tormentill.
Rungkraut, siehe Mangolt.
Ruprechtskraut, siehe Gottesgnad.

S.

Säufenchel, siehe Haarstrang, l. *Filipendula*

Safran.

Namen.

Latein. *Crocus sativus* hue *hortensis*, Griechisch Κρόκος, Französisch *Zaffran* genannt.

Gestalt.

Ist ein Zwiebelgewächs, hat schmale, subtile

und

und lange Blätter, mitten mit einem weisen Streifen durchzogen, welche sich auf der Erden ausbreiten, und sind weich anzugreifen. Bekömmet schöne purpurfärbene blaue Blumen, aus deren Mitte wächset der Safran als rothe kleine Faden heraus, sind oben etwas dick, und bekommen in der Mitte etliche gelbe Zünglein, denen in den weisen Lilien ganz ähnlich.

Aus den vielen Geschlechtern des Safrans ist in Apothecken gebräuchlich *Crocus satiuus*, und theilet man ihn gleichfals ab in Wiener Safran, der von dar zu uns kömmt, und sehr gut ist, und in den Morgenländischen, als welcher von dergleichen Oertern zu uns geschickt wird.

Kraft und Würkung.

Der Safran ist trucken im ersten und hitzig im andern Grad, verdauet, stärket und erweichet.

Medicinischer Gebrauch.

Im Essen oder Trinken genommen und gebrauchet, befördert den Harn und Weiber Zeit, dienet, mit einem süssen Wein oder Malvasier genossen, wider die Geelsucht; stärket das Haupt, Magen, Herz, Lungen und Mutter, ist gut wider die Gelbe- und Schwindsucht, Gift und Pest. Aeuserlich wird er gebraucht in schmerzstillenden Umschlägen, vor Entzündungen, Rothlaufen, mit Rosen- und Holunderwasser aufgelegt. Die Blumen, in denen Speisen gebrauchet, bekommen den innerlichen Theilen, sonderlich dem Magen, Leber, Nieren, Harnblasen und der ganzen Brust über die Masen wohl. Der allzu viele Gebrauch ist schädlich.

Hier-

Hierher gehöret auch der

wilde Safran.

Namen.

Feldsafran, Saflor, Lateinisch *Crocus hortensis, Carthamus, Crocus Saracenicus.*

Gestalt.

Er wächst mit einem hohen Stengel, mit scharfen Blättern, seine Blume ist stachlicht, wie eine Distel, darinn wächset eine gelbe wollichte Materie, welche, wenn sie roth, ausgezupfet wird, und Saflor heist, wird zum Färben gebraucht, der Saame ist weis, wie Hanfsaamen. Ist auch zweyerley, zahm und wild, wird im Frühjahr beym vollen Mond gesäet.

Kraft und Würkung.

Der Saamen des Safrans wird auch Papagoysaamen genannt, weil ihn die Papagoyen gerne essen. Ist dem Magen schädlich, purgiret oben und unten, muß derowegen mit Anis, Galgant und dergleichen corrigiret werden. Ist warm und trucken im ersten und andern Grad, nützet in Wasser- und Gelbesucht, viertägigen Fieber, Podagra, Colica in Husten und Keichen. Aeuserlich vertreibet der ausgedruckte Saft die Läuse. Das ausgepreste Oel dienet wider die Verstopfungen der Brust und Lungen, Heiserkeit, Gelbesucht und Bauchgrimmen.

Salat, siehe Lattich.

Salbey.

Namen.

Latein. und Ital. *Salvia hortensis*, Griechisch, Κλελίσφακον, Franz. *Saulge* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die grose oder zahme, oder breite Salbey, Saluia maior latifolia, und die kleine spitzige, oder Creutzsalbey, Saluia minor, angustifolia, Saluia nobilis cruciata. Die wilde ist wieder dreyerley: 1) wilde Salbey, Waldscharlach, Saluia sylvestris vera, Horminum sylvestre, Colus louis. 2) Waldsalbey, Saluia agrestis siue Sphacetus, Scorodonia. 3) Alpensalbey, Alpenkraut, Saluia Sylvestris nigrior, Marrubium montanum. Es sind ihrer auch noch mehrerley Arten: als Saluia picta et semesa, welcher Blätter sehen, als wenn man daraus gefressen hätte. It. Deargentato, it. Deaurato, it. Lanuginoso maiori folio, it. Creticas. Pomifera.

Gestalt.

Die grose oder zahme hat viele Aeste mit viereckigten und weißlichten Stengeln oder Zweiglein. Die Blätter sind rauh, allenthalben haaricht, eines lieblichen und anmuthigen Geruchs. Ihren Saamen bekommet sie oben auf den Gipfeln der Stengel, wie auch die purpurfarbene Blumen, datur et flore albo, it. coeruleo, welche sich der Scharlach vergleichen. Die Wurzel ist holzigt und mit vielen Zasern behengt. Die grose und kleine Salbey werden in Gärten gezielet.

Kraft und Würkung.

Erwärmet, trocknet und adstringiret ein wenig.

Medicinischer Gebrauch.

Der Salbeywein oder in welchem Salbeyblätter sind gesotten, bekömmt dem ganzen Leibe

wohl

wohl, vertreibet den Husten, erwärmet die Gebärmutter, wie auch andere innerliche Theile des Leibes, befördert den Harn und monatliche Blume, welches auch gleichfals das gesottene Wasser der Blätter und Stengel verrichtet, wird auch sonsten wider die rothe Ruhr zur Reinigung der Därme getrunken.

Salbnüßlein.

Glans Vnguentaria, Nux Vnguentaria, Balanus Aegyptiaca, Granum Ben, Auellana Indica. Sind Früchte eines fremden Baums, dem Tamariskenbaum gleich, haben einen fetten Kern, wie eine Haselnuß; wächst in Aethiopien, Arabien, Egypten, ꝛc.

Der Kern ist hitzig im dritten, und trocken im andern Grad, saubert, purgiret oben und unten; führet den Stein und die Galle ab. Machet klare Haut und vertreibet die Krätze. Das Oleum de Ben erweichet, zertheilet, stärket die Nerven und ist gut vor die harte Geschwulst der Leber und Milz, Räudigkeit der Haut und derselben Flecke, vor Sommersprossen, blödes Gehör, Ohrensausen und Klingen, Krampf und Gliederweh. Ein mehrers siehe im Catologo Exoticorum.

Samkraut, Seeholderkraut.

Namen.

Wird bey den Lateinern und Griechen *Potamegeton, Fontinalis*, Franz. *Herbe des Estagnes* genennet.

Gestalt.

Hat lange und runde Blätter, wie die Wegrichsblätter, welche auf dem Wasser schwimmen. Bekommet leibfarbene ährichte Blumen, welche

nach deren Abgang zu kleinen runden Knöpfgen werden, worinnen der verschlossene harte Saame anzutreffen; wächst in Gräben und stillstehenden Wassern, blühet im Junio.

Kraft und Würkung.

Ist einer kalten und trockenen Natur, erkältet und adstringiret, oder ziehet zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Das Kraut, in Wein gesotten und getrunken, dienet wider den Bauchfluß, und heilet die rothe Ruhr. Die Blätter, mit Eßig und Oel in einer Pfanne gesotten, und folgends mit Milch laulicht gemacht, lindern die grose Hitze und Schmerzen der podagrischen Glieder, sind zu allen Entzündungen, und sonderlich dem Rothlauf des Angesichts nützlich zu gebrauchen.

Sammerblume, siehe Tausendschön.

Sammerröslein, siehe Neglein, gros Indianische.

Sanickel, Bruchkraut.

Namen.

Wird auf Lateinisch und Italiänisch *Sanicula* und *Diapensia* genennet.

Gestalt.

Hat Blätter wie das Fünffingerkraut, mit kleinen runden subtilen und zähen Stengeln, oben auf deren Gipfeln besondere kleine weislichte fünfblätterigte Knöpfe, die sich an Gestalt den Erdbeeren vergleichen. Wächset in schattichten Wäldern und feuchten Orten, blühet im May und Junio.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und trockenen Natur im

andern

andern Grad, ziehet, vermöge seiner Bitterkeit, ein wenig zusammen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter in Honigwasser gesotten und die Brühe getrunken, heilet alle Gebrechen der Lungen, stillet die Schmerzen des Leibes, vertreibet die Hüftschmerzen und alle Blutflüsse bey Manns- und Weibespersonen, deswegen auch die Brühe des ganzen Gewächses, oder auch das von den Blättern und Wurzeln gestosene Pulver eingenommen und getrunken zu denen Wunden, so bis in die Hölen des Leibes gedrungen, mit sonderlichen Nutzen kan gebraucht werden.

Bergsanickel, Kybitzfett, Butterwurzel, Wasserviolen.

Lat. *Sanicula montana, Flore calcari donato. Pinguicula Gesneri. Viola humida* siue *palustris, cucullata.* Diß Kraut hat feiste und glatte Blätter, die auf der Erden ausgebreitet liegen. Zwischen denselben wachsen etliche zarte Stengel auf, deren jeder eine Blume trägt, welche aus fünf Blätlein, und einem langen Sporn bestehen, an Farben denen blauen Veilgen gleich, oder weis sind, sed rariſſime haec ſpecies occurrit, nimirum flore albo, und abfallen. Die Wurzel ist sehr zasicht, sehr klein und man siehet sie kaum.

Wächst auf den Steinfeldern der höchsten Gebürge, darauf der Schnee lange liegen bleibt. Wird aber auch in sumpfichten Gräben und Seen gefunden, blühet im May und Junio. Das Kraut ist kalt und trucken; der Saft davon heilet die Wunden. Die Wurzel in Umschlägen gebraucht, ist

gut die Schmerzen zu lindern, vor das Hüftweh und Brüche. Wächset copiose bey Arnstadt auf der Wiese nahe bey der Augustusburg.

Santelholz.

Namen.

Latein. *Lignum santalum*, vel *Sandalum*. Ist dreyerley, weis, roth und gelb. Kömmt aus Indien zu uns. Das gelbe ist das beste, denn das weise, und endlich das rothe. Das gelbe wächset auf der Insul Tymos.

Kraft und Würkung.

Kühlet im dritten und trocknet im andern Grad, eröfnet, dienet der Leber und dem Herzen, wird gebraucht in Ohnmachten, Herzklopfen, Verstopfung der Leber. Aeuserlich in Catharren, Hauptschmerzen, Erbrechen. Alle drey Santelhölzer hält man vor Herzmittel. vid. Catalog. Exoticorum. Das Emplastrum santalinum ist gut vor die Verstopfung und harte Geschwulst der Leber.

Sarbaum, siehe Pappelbaum, der weise.

Sarsaparille.

Namen.

Sarsaparilla, *Smilax aspera Peruuiana*, *Sarmentum Indicum*. Sie wärmet, trocknet, treibet den Schweis, wird gebraucht in den Franzosen, in Catharren, im Podagra. vid. Plantae exoticae.

Saßkraut, siehe Knoblauchskraut.

Sassafras.

Namen und Gestalt.

Fenchelholz. Ist ein groser Baum, wächst in Florida, hat Blätter wie ein Feigenbaum, die

Rinde

Rinde ist von ausen schwarz, hat einen in etwas scharfen, doch gewürzhaften Geschmak, riechet wie Fenchel.

Kraft und Würkung.

Die Rinde wärmet und trocknet im dritten Grad, das Holz im andern Grad, machet dünn, eröfnet, zertheilet, treibet den Schweis, dienet in Verstopfungen, in der Unfruchtbarkeit und denen Franzosen. Tauget auch zur Wassersucht. vid. Catalogus Exoticorum.

Saturey, oder Sadaney, Künel, Käsekraut, Hünerfüll.

Namen.

Lateinisch *Satureia, Cunilla*, Griechisch σύμβρα, Italiänisch *Conjella*, und *Satureia* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die zahme und wilde, welche wiederum zweyerley, als die eine Art mit kleinen, die andere aber mit breiten und rauhen Blättern. datur et perennans mit ganz schmalen Blättern zu Potzdam, die Blumen sind blaß, weisröthlicht.

Gestalt.

Die zahme hat keine so holzichte Stengel, schmälere und längere Blätter als die wilde, eines lieblichen und anmuthigen Geruchs und Geschmacks. Die erste Art unter den wilden ist dem Thymo gleich, doch etwas kleiner und zärter, bekommet oben auf dem Gipfel eine Aehr voll leibfarbener kleiner Blumen; die andere aber ist rauher und gröffer, als die zahme, wird jährlich gesäet.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im dritten Grad, auch von Natur dem Thymo gleich.

Medicinischer Gebrauch.

Das Pulver der gedörreten Blätter, in Wein getrunken, dienet zu allen Gebrechen der Brust, befördert den Harn und weibliche Zeit, bekömmet dem Magen wohl, erwecket einen Appetit, macht eine gute Dauung, nimmt allen Unwillen und Eckel weg, und zertheilet die Blehungen und Winde, tödet die Flöhe, schmecket auch gut in Würsten und Erbsen, in Pulver darunter genommen.

Sauaug, siehe Einbeer.
Saubohne, siehe Bilsenkraut.
Saudistel, siehe Gänsedistel.
Sauerach, Sauerdorn, siehe Peiselbeer.

Sauerampfer.

Namen.

Lateinisch *Acetosa* und *Acidula*, *Lapathum acetosum*, Griechisch ὀξάλις, Französisch *Azeille*, *Vinette* und *Saliette* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist vornemlich dreyerley, als die grose, kleine, die dritte Art aber mit graulichten Blättern, *Tuberosa*, genennet.

Gestalt.

Die grose hat Blätter, wie die Grindwurz, nur etwas kleiner, nicht so glatt, ein wenig schmäler, und wie ein Pfeil oder Spieseisen formiret, eines lieblichen säuerlichen Geschmacks, oben am Stengel braunroth, mit gelbgrünen rothen Blümlein. Die Wurzel ist gelb, mit vielen kleinen Ne-

benwurzeln behenkt, doch ist sie nicht so gelb wie die Wurzel des Grindkrauts, wachsen gern auf den Wiesen. Hieher gehöret auch der Wasseram-pfer, oder Roßampfer, Hydrolapathum, Rumex aquaticus, wächset in Teichen und Sümpfen, ist der grosen Mengelwurz und Münchrhabarber nicht unähnlich, hat Blätter Ellen lang und breit, gehören alle unter die *Rumices* und *Lapatha*, sind auch an Tugend gleich.

Kraft und Würkung.

Ist kalt und trucken im 2 Grad, verdauet, eröfnet und zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel in Wein getrunken oder sonsten gesotten, dienet wider die Geelsucht, treibet den Nieren- und Blasenstein, befördert zugleich auch der Weiber ihre Zeit. Die Blumen, in Wein oder Wasser getrunken, vertreiben die schwarze Geelsucht, und heilen die Geschwüre der Därme. Der aus dem Kraut gepreßte Saft eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz, und vertreibet die aus der Gall entstandene Fieber, ist auch gut in Entzündung der Augen, güldenen Ader, Trunkenheit und Ohrengeschwüre.

Sauerklee, siehe Buchampfer.

Saukraut, siehe Nachtschatten.

Scabiosen, siehe Apostemkraut.

Scammonea.

Scammonium. Diß Gewächs hat eine lange, dikke, inwendig weise Wurzel, mit weisen Saft angefüllet, aus dieser steigen Ellen hoch die Stengel und Reben auf, welche sich um die beygesetzte

Stöcke hinauf winden, die Blätter sind glatt und vergleichen sich denen an der Winde, die Blüten sind lichtroth, wie ein Kelch gestaltet. Aus dieser Wurzel und Kraut wird ein dicker Saft bereitet, so Scammonium heist, welches das beste ist, wenn es wie ein Gummi, hell, leicht, brüchig, milchig hellbraun, und nicht mit Wolfsmilch oder Springkörnersaft verfälscht ist.

Wächst in Syrien und Armenien, heutiges Tages auch in Europa, blühet im May und Junio. An Gestalt blaß, leibfarbenroth, wie Sterngen. Ist hitzig und trocken im dritten Grad, purgiret heftig, und führet die Gall und Gewässer ab, zerbeist aber das Eingeweide, wird deßwegen auf mancherley Art corrigiret, und nur bey starken Leuten gebraucht.

Schaafgarbe, siehe Tausenblat.

Schaafmüllen, Keuschlamm.

Namen.

Lateinisch *Agnus castus, Arbor casta, Vitex* oder *Salix amerina*. Griech. Ἄγος ῥηὶ λύγος, Franz. *Castos* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die grose und kleine, oder die weise und schwarze.

Gestalt.

Die grose hat Blätter wie der Oelbaum, doch etwas zärter, und weise Blumen, mit etwas Purpurfarb vermenget. Die kleine und schwarze kömmt zu keiner solchen Gröse, ist aber dicker von Aesten und Reisern, hat ein weis und wollicht Laub, purpurfarbne Blumen, lange und solche

Aeste,

Aeste, die sich schwerlich und mit groser Mühe zerbrechen lassen. Bekömmt einen Saamen, gleich den Körnlein in den Weintrauben, wächst in Niederlanden, Frankreich, Italien ꝛc. bey uns wird er in Gärten zur Rärität gezielet.

Medicinischer Gebrauch.

Des Saamens eines Quentl. schwer in Wein getrunken, befördert der Weiber Zeit, zertheilet die Blehungen des Magens. Heilet ingleichen die Bisse der giftigen Thiere und tollen Hunde, vermehret den Säugenden die Milch, und vertreibet die Gebrechen der Leber und Milz, wird gleichfalls auch zu der Wassersucht gebraucht, solche zu vertreiben gerühmet. Aeuserlich wird er gegen die Schlafsucht gerühmet, mit Eßig und Rosenwasser umgeschlagen. Die Zeltlein daraus gemacht, stillen den nächtlichen auslaufenden Saamen, dienet auch contra venerem et salacitatem nimiam.

Schaamkraut, siehe stinkende Melte. It. stinkende Hure.

Schabab, siehe Tausendblat.

Schabenkraut, Mottenkraut, Goldknöpflein.

Lat. *Blattaria, Verbascum leptophyllum.* Hat einen ziemlich hohen Stengel mit länglichten gekerbten Blättern. Zuoberst auf dem Stengel und Aesten trägt es gelbe in fünf Stück getheilte Blumen, datur et flore albo mit Purpurstreifen exorniret, nach welchen runde Saamenknöpflein kommen, so viel schwarzen kleinen Saamen in sich haben. Wächst an Rändern der Gräben, Pfützen

und

und Teiche, meist in Gärten, blühet im Junio, Julio und Augusto.

Das Kraut, samt den Blumen, hat mit den Wullkräutern fast gleiche Würkung. Ist bitter, erwärmt, trocknet, eröfnet, saubert; dienet gegen die verstopfte Eingeweide, Gekröse, u. a. m. Aeuserlich wider Entzündung der Augen, die Haare gelb zu färben, die Motten aus den Kleidern zu vertreiben.

Schachblume, siehe Kirisblume.
Schafthäw, siehe Katzenwedel.
Scharbocksklee, siehe Biberklee.
Scharbockskraut, siehe Feygwarzenkraut.

Scharlach.

Namen.

Lateinisch, *Horminum, Sclarea, Gallitrichum sativum*, Ital. *Horminio*, Franz. *Orvaille* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der zahme und wilde.

Gestalt.

Der zahme, oder horminum satiuum vel hortense, Gartenscharlach, hat Blätter wie der Andorn, doch etwas gröfser und eines guten Geruchs. Der Stengel ist viereckigt röthlich, und rings herum gleichsam mit herausragenden Hülsen, welche sich gegen der Wurzel hinabwärts wenden, versehen. Die purpurfarbene Blumen wachsen zwischen den Blättern an dem Stengel heraus, in einer gleichen Weite von einander. Datur et flore albo.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und trockenen Natur und

Wür-

Würkung, indem es zertheilet, und die Feuchtigkeiten dünn und subtil machet, blühet im Junio und Julio.

Medicinischer Gebrauch.

Der Scharlach in Wein gesotten und gebrauchet, erwärmet den kalten Magen, verzehret die überflüßige Feuchtigkeit, und ist wider den sogenannten weisen Fluß der Weiber eine nützliche und heilsame Arzney. Das Pulver von den Blättern denen Nasenlöchern appliciret, reiniget selbige von aller unreinen und übermäßigen Feuchtigkeit. Reitzen zum Venushandel, vertreiben die Fäule im Munde, im Wasser gesotten, und den Mund damit gespület. Der ausgedruckte Saft vertreibet die dunkele Augen, stillet die übrige Reinigung nach der Geburt, ein Mutterzäpflein davon gemacht. Der Saamen machet Lust zum Beyschlaf, stärket das blöde Gedächtnis. Auf die Augen gelegt, vertreibet den Staub und Unrath, desgleichen die weisen Flecken derselben.

Die wilde Salbey, so auf den Wiesen wächst, Saluia syluestris, Horminum syluestre, flore coeruleo it. albo, heilet die Geschwüre der Nasen, gekocht, und mit Rosenhonig vermischet, in die Kammern geleget, vertreibt es die Wanzen und Flöhe, sed modo ad tempus.

Scharlachbeer, Kermesbaum.

Lat. *Coccum infectorium* siue *baphicum* und *Granum tinctorium*, *lex coccigera*, *Kermes*, *Alkermes*, Griechisch Κόκκος βαφικὴ, Franz. *Vermillon* genannt.

Ge-

Gestalt.

Ist ein kleiner Baum voller Aestlein, dessen Blätter rings herum voller Stacheln, wie die Blätter an den Stechpalmen, jedoch viel kleiner mit runden, leeren und braunen Beerlein versehen.

Kraft und Würkung.

Sind eines bittern Geschmacks und der Würckung, daß sie adstringiren und vertrucknen.

Medicinischer Gebrauch.

Solcher bestehet meistens darinnen, daß sie zu Verhütung der unzeitigen Geburt, da solche aus vielerley Ursachen zu befürchten, und sich davor in acht zu nehmen, mit Weyrauchbrosamlein in einem frischen Ey den schwangern Weibern zu trinken gegeben werden. vid. Lexicon Exoticorum. Aus diesen Beeren wird auch die Confectio Alkermes bereitet. Datur completa et incompleta.

Schartenblumen, siehe Sternkraut.
Schartenkraut, siehe Färberscharten.
Scheisbeere, siehe Hartriegel.
Scheiskraut, siehe Treibkörner.
Scheiswurzel, siehe Hundeskürbis.
Schellkraut, siehe Feigwarzkraut, gros Schwalbenkraut.

Schierling, Ziegerdoll, Bangenkraut, Wogendunk.

Namen.

Wütscherlig, Würerich, Lateinisch *Cicula.*

Gestalt.

Dessen Stengel ist hohl, hat harte Knoten daran, wie Kerbel, seine Blume ist wie am Anis oben an

an dem Stengel, seine Wurzel ist lang und weis, eines giftigen Geruchs, wächst an schattichten fetten Orten, an den Zäunen, auf den Wiesen, blühet im Julio.

Kraft und Würkung.

Ob man ihn gleich vor kalt hält, und deswegen unter Gift zehlet, so brauchet man denselben doch oft in Geschwulsten und Entzündungen der Milz, man kochet dessen Saft mit dem Milzpflaster, und gebrauchets äuserlich. Wütscherling mit dem Saamen zerknitscht, auf die Brüste der Frauen gelegt, vertreibet die Milch, welches aber Simon Pauli nicht vor rathsam achtet. Das Pflaster davon ist gut zu der Geschwulst und Entzündung der Milz und Hüneraugen.

Schimmelkraut, siehe oben Ruhrkraut.

Schlafbeer.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Solanum Somniferum*, Italiänisch *Solatro Somnifero* genannt.

Gestalt

Hat viele Aeste voll dicker Blätter, die Blume ist gros und röthlicht, die Früchte oder Beerlein sind safrangelbicht, und in ihren besondern haarichten Bälglein verschlossen. Hat lange Wurzeln, bisweilen eines Armes dick und mit einer rothen Rinde bekleidet.

Kraft und Würkung.

Ist kalt im dritten Grad, und hat eine etwas geringere schlafbringende Kraft als das bekannte Opium.

Medicinischer Gebrauch.

Die Rinden solcher Wurzel eines Quentleins schwer in Wein getrunken, machet, wie das schon gemeldete Opium, einen sanften Schlaf, der Saame aber befördert den Harn gewaltig. Der Körner werden zwölfe wider die Wassersucht gebrauchet, mit dieser Vorsichtigkeit, daß solche nicht mehr, als schon gemeldet, auch nur im Anfang bey denen, die noch bey Kräften sind, können eingegeben werden, sonsten man einen Aberwitz und andere Ungelegenheiten davon würde zu erwarten haben. Der Saft in Wein gesotten, und eine Zeitlang im Munde gehalten, stillet die Schmerzen der Zähne.

Schlafkräutlein, siehe Feldcypressen.

Schlangenholz, Griesholz.

Namen.

Lateinisch *Lignum colubrinum*, *Lignum serpentarium*, wird also genennet, weil es wider den Schlangenbiß dienet. Wird aus der Insul Ceylon gebracht. Das bittere und schwere ist das beste.

Kraft und Würkung.

Dieses Holz ist warm und trocken, so viel man aus der Bitterkeit abnimmt, abstergiret, dienet vor Schlangenbiß und andern Gift, führet die Gall und zähen Schleim unten, bisweilen auch oben aus, daher gebraucht mans in drey- und viertägigen Fiebern, es treibet die Würmer aus und tödet sie. Bonumque est stomachicum.

Schlangenkraut, siehe Drachenwurz.

Schlangenmord, Spanische Haberwurzel.

Namen.

Lateinisch *Scorzonera, Scurzonera, Viperina Hispanica*, Italiänisch *Scorzonera* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als der Spanische, Böhmische und Welsche.

Gestalt.

Bekömmet Blätter einer Hand oder Spannen lang, die nächste Blätter bey der Erden sind rings herum ausgekerbt, hangen allerseits an langen Stielen, welche aus der Wurzel entspringen und rings herum auf der Erden mit Blättern umgeben sind. Der Stengel ist mehr als einer Spannen hoch, rund, voller Gleiche und mit schmälern Blättern gezieret. Bekommet gelbe Blumen, dem Bocksbart dermasen gleich, daß man sie schwerlich unterscheiden kan, nur daß der Kelch unten schuppichter ist.

Medicinischer Gebrauch.

Der aus den Blättern und Wurzeln gepressete Saft wird wider die Bisse der Nattern und aller anderer giftigen Thiere, ingleichen wider alle pestilentialische und alle andere ansteckende Krankheiten getrunken: die Wurzel alle Tage gegessen, bewahret vor der Pestilenz, und wird wider alles andere Gift gerühmet.

Schlangenzwang, siehe wilder Krähenfus.

Schlehendorn, Schwarzdorn.

Acacia Germanica, Prunus sylvestris. Der Schlehendorn ist ein niedriges und dornichtes Bäum-

lein, die Blätter kommen fast den Blättern des zahmen Pflaumenbaums gleich, nur daß sie schmäler, härter, kleiner, sattgrüner und rauher sind. Der Stamm ist röthlicht, beuget sich nicht gern, bricht leichtlich. Im Frühling bringt er viel weise Blumen, auf welche nachgehends braunschwarze, auch wol blaue Beeren, eines herben, strengen und zusammenziehenden Geschmacks folgen.

Ist fast in allen Wäldern und Zäunen anzutreffen. Die Frucht wird im Herbst reif.

Die Blätter und Blumen sind warm im ersten, die Frucht und Rinde kalt im andern Grad. Ziehet zusammen, stillet die Bauchflüsse. Aeuserlich dienen sie in die Mundwasser, sonderlich die zarten Blätter gegen die Zahnschmerzen und venerische Mundgeschwäre. Die Blumen resolviren, treiben den Harn und Stein, wehren dem Herzgespann, Seitenstechen, ein Büschel in Wein gehängt, dem kalten und feuchten Husten, laxiren auch, sonderlich die Blüten, den Bauch. Die Schlehen ins Trinken gethan, stärken den Magen, stillen die übrige Monatszeit. Zu Pulver gemacht, und einer Quenten schwer eingenommen, sind ein gewisses steinbrechendes Mittel. Die Wurzel in Eßig oder Bier gesotten, vertreibet das Zahnweh. Das Moos verhindert das Zunehmen der Brüche. Der Saft aus den Schlehen stillet das Brechen, Blutspeyen, Ausfallen des Afterdarms, derer officulorum nuclei, sind diuretisch.

Schling-

Schlingbaum, Färberbaum, Gerberbaum Schmack.

Namen.

Lateinisch *Rhus coriaria, Sumach Arabum.*

Gestalt.

Ist ein mittelmäsiges Bäumlein, dessen Aeste und Zweige mit einer rauchhärigen röthlichten Wolle überzogen, und mit länglichten, rauhen und geschorreten oder serrirten Blättern bekleidet sind. Zwischen diesen gehen lange Stengel hervor, auf welchen weise Blümlein stehen, so Traubenweis viel rothe, jedoch trockene, Beerlein, in denen ein harter Saame liegt, hinterlassen, blühet im Julio. Wächst in Spanien, Italien und Frankreich; wird bey uns in Gärten erhalten.

Kraft und Würkung.

Die Beeren, Saamen und Blätter sind kalt im dritten, und trocken im andern Grad, ziehen zusammen, stillen die Galle, Bauch- Mutter- und güldene Aderflüsse, Blutspeyen, des Saamens 40 Gran und Arabisch Gummi 20 Gran, mit Rosenwasser zu Pillen gemacht, und solche auf einmal gebraucht. Aeuserlich sind sie gut vor dem Wurm am Finger; verhütet, daß die Kinderblattern nicht in die Augen kommen, wenn nemlich der Saamen in einem bequemen Wasser, aqua calcutrippae, Rosarum, Euphrasiae &c. gebeitzet, und die Augenlieder damit bestrichen werden, addito imprimis croco. Die Blätter, in Laugen gesotten, machen die Haare schwarz; mit den jungen Schößlingen machen die Gerber ihr Leder steif und dick. Dauert über Winter im Lande.

Schlüsselblumen, Himmelschlüssel, weis Betonien, S. Pet. Schlüssel, Fastenblumen.

Namen.

Lateinisch *Primula veris*, *Herba paralyseos*, *Betonica alba*, *Verbascum odoratum*, Französisch *Primeuere* und *Brayes de Cocu* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die eine wohlriechende, siue pratensis lutea, und die andere, Syluestris seu flaua, so ohne Geruch ist. Blühet im April.

Gestalt.

Hat länglichte, glatte und krause Blätter, wie die Bethonien, welche sich auf der Erden ausbreiten. Der weislichte Stengel wächset mitten unter solchen Blättern hervor, und bekommet oben auf seinem Gipfel eine weisgelbe Blume so rings herum ausgekerbt, eines guten lieblichen Geruchs, wachsen in Gärten und Wiesen.

Kraft und Würkung.

Sind warm und trucken, abstergiren, reinigen und vertrucknen, stärken also die Spiritus animales ac vitales.

Medicinischer Gebrauch.

Die Brühe von der gesottenen Wurzel getrunken, dienet wider die Verstopfungen der Nieren, und treibet derselben wie auch den Blasenstein aus. Diese Brühe, mit Salbey und Majoran ferner bereitet, verbessert die kalte Gebrechen der Nerven und des ganzen Gehirns, wird also wider die Gicht und Zittern der Glieder mit Nutzen getrunken. Das aus dem ganzen Gewächs,

wächs, wenn es noch im Blühen ist, destillirte Wasser, ist vor eine sonderliche Herzstärkung zu halten; die Blumen aber werden, getrunken, zu den Stichen der Scorpionen und Spinnen sehr gerühmet. Die Wurzel ist gut vor die Würmer, gepülvert eingegeben. Vor Zahnweh, in Eßig gebeitzt, gepülvert und in die Nase gezogen.

Schlutten, siehe Boborellen.
Schmalzblumen, siehe Dotterblumen.
Schmalzkraut, siehe Lattich.
Schmerbel, siehe Gutenheinrich.
Schmerwurz, siehe Wellwurz.
Schnittlauch, siehe Lauch.

Schöllwurz, gros Schwalbenkraut, Schellkraut.

Namen.

Lateinisch *Chelidonium maius, Curcuma Germanica,* Griechisch χελιδόνιον μέγα, Italiänisch *Celidonia maggiore* genannt.

Gestalt.

Hat subtile Stengel und Aeste voller Blätter, welche einem Hanenfus gleich sind, jedoch sind sie etwas zärter, und einer solchen Farbe, die wie Himmelblau aussiehet. Die Blumen vergleichen sich den gelben Violen, und haben einen gelben, scharfen, beisenden und bittern Saft, eines starken Geruchs, wächst allenthalben an schattigten Orten, sonderlich aber an den Zäunen und alten Mauren, grünet das ganze Jahr vom April bis durch den Sommer.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im dritten Grad, ab-

stergiret und reiniget, machet dünn, eröfnet, führet die Galle ab.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel, mit weisen Wein und Anis getrunken, vertreibet die Geelsucht. Die gesottene Brühe des ganzen Gewächses eröfnet die Verstopfungen, und vertreibet die Wassersucht. Ist, mit Zucker vermischt, dessen einen guten Becher voll getrunken, und wohl darauf geschwitzet, wider die Geschwülste eine bewährte Arzney. Gleiche Kraft und Tugenden hat das destillirte Wasser, etliche Tage nach einander getrunken. Aeusserlich vertreibet sie die Geschwulst, unter die Fussohlen gebunden; das gebrannte Wasser dienet den blöden Augen und Fellen derselben. Die Wurzel angehänget, befördert das Zahnhecken; den ausgedruckten Saft auf die Warzen gestrichen, vertreibet dieselben. Den Extract aufgeschmieret, verzehret allen Geschwulst der Füsse in hydrope cito ac tuto, ists zu dick, so diluiret man es mit Spiritu vini Camphorato.

Schoswurzel, siehe Stabwurzel.
Schupenwurzel, siehe Zahnwurzel.
Scordium, siehe Wasserbarrennich.

Schwämme, Fungi.

Derer sind so viel, daß man sie kaum alle zu erzehlen weis, vielweniger zu beschreiben. Sind weder Kräuter, noch Wurzeln, noch Blumen, sondern eine überflüsige Feuchtigkeit des Erdreichs, der Bäume und Hölzer, währen eine kleine Zeit. In sieben Tagen wachsen und vergehen sie auch,

sonder-

sonderlich aber kriechen sie heraus, wenn es donnert; daher auch Iuuenalis in Satyris saget:

Et faciunt lautas optata tonitrua coenas.

Man hat Morcheln, Heyderlinge, Kreislinge, Pfifferlinge, Pülse, Rehlinge, Brötlinge, Eichschwämme, Buchschwämme, Röthlinge Fliegenschwämme, Ziegenbärtgen, Hirschschwämme ꝛc. Alle schwämme sind feucht und roher Natur, mehr schädlich als nützlich, müssen wohlzugerichtet werden.

Schwalbenwurz.

Namen.

Wird auf Lat. *Vincetoxicum, Hirundinaria, Asclepias*, Ital. *Vincitossico, Asclepiade* genennet.

Gestalt.

Bekömmt aus seiner Wurzel viele grüne und zähe Stengel mit Blättern, deren zwey und zwey gegen einander über in gleicher Höhe von einander, gezieret. Hat kleine subtile Blumen einer weislichten Farbe, auf welche etliche kleine ausgespitzte und scharfe Schötlein voller Wolle, in welcher der Saame anzutreffen, erfolgen. Die Wurzel bestehet aus lauter weisen Zasern, wächst an den Bergen. datur et flore atro purpureo, it. eins so fruteſciret flore albo moſchum redolente.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel ist warm und trucken im ersten Grad, dienet zum Verdauen, Eröfnen und zum Zertheilen. treibt auch ſudorem und widerstehet dem Gifte.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel wird denen von giftigen Thieren, sonderlich aber denen von den rasenden oder tollen Hunden Gebissenen vierzig Tage nach einander alle Morgen anderthalb Quentl. schwer, mit dem gesottenen Wasser von Cardobenedicten einzunehmen verordnet; präserviret gleichfalls, auf solche Weise gebrauchet, vor der Pestilenz und andern ansteckenden giftigen Krankheiten. Diese Wurzel eine ganze Nacht in Wein eingeweichet, und nachmals des Weins den dritten Theil eingesotten, etliche Tage nach einander getrunken, und darauf wohl geschwitzet, vertreibet die Wassersucht, weil davor gehalten wird, daß die Materie des Geschwulstes dadurch gewaltig durch die Fusohlen heraus gezogen werde. Der Saame dienet vor den Stein, ist in Hülsen so mit Wolle angefüllet, enthalten.

Schwarzcoriander, Coriandrum nigrum, Nigella satiua.

Namen.

Schwarzkümmel, Latein. *Nigella, Gith, Melanthium Damascenum, Papauer nigrum*, s. Coriander.

Gestalt.

Sind dreyerley Geschlecht: Das erste zahme Geschlecht nennet man schwarzen Kümmel, ist ein schmal zart Gewächs, mit vielen kleinen Zinklein, daran schmale, spitzige, dünne Blätlein, etwas kleiner oder schmäler denn an der Creutzwurz, oder an dem Erdrauch, hat eine lichtblaue Blume, und bringet seinen schwarzen Saamen, wie Zwiebelsaamen in gehörnten Schötlein, wie Ackeleyen,

der

der Saame ist scharf und eines starken Geruchs, wird in Gärten gesäet.

Der schwarze Kümmel, dessen Saamen ist hitzig und trucken im dritten Grad, machet dünn, eröfnet, treibet den Harn, und dienet vor dem Schleim auf der Lungen, tägliche und viertägige Fieber. Mehret die Milch in Brüsten. Aeuserlich ist er gut vor die Flüsse, Schnuppen, Schwindel und Kopfweh in die Nase gezogen und aufgebunden. Der präparirte Saamen, das Wasser und destillirte Oel sind in gemeldten Gebrechen dienstlich. Ein Rauch von Schwarzkümmel gemacht, vertreibet alle giftige Würme und Thiere. Wird auch unter das bekannte und so genannte Hexenpulver gebraucht.

Das andere zahme Geschlecht, nennet man schwarz Coriander, Lat. *Nigella Damascena*, ist dem ersten gleich, aber in allen grösser und lustiger anzusehen, am Geschmack schwächer.

Das dritte wilde Geschlecht, nennet man wilden schwarzen Coriander, Haberkümmel, Roßkümmel, wird für ein wild Kümmelgeschlecht geachtet, vergleichet sich mit dem andern Geschlecht. Das zahme wird in Gärten gesäet, das wilde aber wird an den Zäunen und andern schattichten Orten gefunden, datur flore pleno albo, ac coeruleo.

Schwarzdorn, siehe Schlehndorn.
Schwarzwurz, siehe Wallwurz.
Schwebelwurz, siehe Haarstrang.
Schweinsbrod, siehe Erdapfel.
Schwelken, siehe Bacholder.

Schwertel, blau, siehe Veyelwurz.

Schwertel, der braune.

Namen.

Lateinisch *Gladiolus sagittalis*, Griechisch Σίφιον, Französisch *Glais, Glaitel* genannt.

Gestalt.

Bekömmt auf seinem Stengel purpurfarbene Blumen, so alle auf eine Seite hangen, bald hell, bald dunkel purpur, in gewisser Ordnung und Weite von einander, welche Blumen in ihrer Zeitigung einen runden Saamen bekommen. Die Wurzel ist mehrentheils zweyfach, rund und zusammen gedruckt, einer weisen Farbe, einer über den andern liegend, einer Zwiebel ähnlich, und wie die Wurzel des Safrans mit einer besondern Rinde überzogen.

Kraft und Würkung.

Dieses Gewächs, sonderlich aber die Wurzel ist einer an sich ziehenden, zertheilenden und erwärmenden Kraft und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Die oberste Wurzel mit Wein getrunken, soll die verlohrne oder abnehmende Begierde zum Beyschlaf wieder excitiren und die Naturen stärken, im Gegentheil soll die unterste Wurzel eine Unfruchtbarkeit erregen oder wenigstens der vorigen in ihren Qualitäten und Würkungen contrair seyn. Ein Quentlein von der gestossenen Rinde der Wurzel in Wein oder Wasser warm getrunken, ist zu den Schmerzen der Harnblasen und Harnwinden eine sonderliche vortrefliche Arzeney.

Schwertel, der gelbe, Ackerwurzel.

Namen.

Gelbe Lilien, Lat. *Acorus adulterinus, Gladiolus luteus, Iris paluſtris,* luteo flore wächſet in denen Arnſtädter Teichen copioſe.

Geſtalt.

Wächſet am Waſſer und feuchten Gründen, die Wurzeln verkriechen ſich durch einander, mit vielen Zäſerlein, iſt inwendig roth, herbe, wie die Eicheln, hat ſchöne lange Blätter, darzwiſchen wachſen hohle Stengel, mit gelben Lilien, in jeder Blume ſind die drey erſten Blätter unter ſich gebogen, nach der Blume folgen dicke, dreyeckigte Schoten, mit gelben breiten Saamen ausgefüllet.

Kraft und Würkung.

Wird ſelten in den Leib gebraucht, die Wurzel trucknet, wärmet ein wenig, reſolviret, dienet in der rothen Ruhr und andern Bauch- und Mutterflüſſen. Aeuſerlich hänget man ſie als ein Präſervativ in der rothen Ruhr an, wie auch vor den Krampf.

Schwindelkraut, ſiehe Gemswurzel.

Sebeſten.

Namen.

Schwarze Bruſtbeerlein zum Unterſcheid der rothen, welche *Jujubae* heiſen, davon oben gedacht worden; Lateiniſch *Sebeſten, Myxae,* ἀπὸ τῆς μύχης, von dem zähen Schleim der Naſen, ſo daraus tropfet, weil dieſe Frucht eben dergleichen zähe Materie hat. Sie gehören unter die Pflaumen Art.

Geſtalt.

Der Baum erhebet ſich über die Erden mit einem

nem langen Stamm, welcher eine weise Rinde hat, die beste sind grün, die Blätter lang, und gegen den Stiel rund, die Frucht ist in der Gröse einer Haselnuß, süsse, hat inwendig einen Stein, wie die Oliven. Sie wird gedörret aus Syrien und Egypten zu uns gebracht.

Kraft und Würkung.

Die Brustbeerlein sind der Wärme und Kälte nach gemäsiget, feuchten und erweichen, mildern die Schärfe der Feuchtigkeiten, werden gebrauchet in scharfen Catharren und Harn, Gallenfiebern, Verstopfung des Unterleibes. Sind gut in Entzündungen der Lungen und Seitenstechen. Denen Kindern giebt mans wider die Würme zu essen. vid. Lexicon Exoticorum.

Sedelkraut, siehe Täschelkraut.

Seeblumen, Haarwurz, Kallerwurz, Wasserlilien, Herculiswurz

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Nymphaea*, *Nenuphar*, *Claua Herculis*, *Alga paluſtris*, *Digitus Veneris*, Italiänisch *Nimſea*, *Nenuphari*, Französisch *Lunet de can* genannt.

Geschlecht und Art.

Sind dreyerley, als die weise, gelbe und kleine, derer aber werden wiederum zweyerley gefunden. Datur flore albo maximo et minore luteo, creſcunt copioſe in der Havel bey Potsdamm. it. In Alacher See bey Erfurt, der weise. it. Dazwischen auch das Scordium.

Gestalt.

Der Stengel und Blätter sind den Egyptischen Bohnen meistens gleich, nur daß die Blätter von

der

der Seeblumen etwas kleiner und länger, der Stengel ist glatt, schwarz und subtil, die Blumen sind weis inwendig wie eine Sonne, und dem Safran gleich gefärbet, auf welche, nachdem sie verwelket, runde Köpfe erfolgen, die den schwarzen, breiten, dichten und zähen Saamen in sich begreifen, wächst in Seen und stehenden Wassern.

Kraft und Würkung.

Haben allesamt die Art, daß sie erkälten, und ohne einige Schärfe vertrucknen und reinigen, im dritten Grad, blühen alle im May und Junio.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel gedörret und mit Wein getrunken, stillet die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse, vertreibet das nächtliche Ausfliesen des Saamens. Der Saame und Wurzel von der Gelben getrunken, stillet die übermäsige Blume der Weiber. Des aus den weisen Blumen destillirten Wassers zwey oder drey Unzen getrunken, lindert die hitzige und brennende Fieber, und ist zur Zeit der Pestilenz eine bewährte Arzney, bekömmet sonderlich denen Schwindsüchtigen über die masen wohl, mindert den truckenen Husten, löschet den brennenden Durst, stillet die Entzündungen der Leber und Milz. Aeuserlich ist die frische Wurzel gut, vor die geschwollene Füße auf die Fussohlen gebunden. Im Schatten aber, gegen Mitternacht gedörret an das Bette oder Wand gehängt, vertreibet sie den Krampf und Schwindel.

Seeholder, siehe Saamkraut.

Seekolben, siehe Narrenkolben.

Seifenkraut, Speichelwurz, Madenkraut, Hundeneglein.

Namen.

Lateinisch *Saponaria, Herba fullonum.*

Gestalt.

Ist ein rauhes Kraut, mit einem haarichten Stengel, hat Blätter wie der Oelbaum, welche neben einander wachsen, je fünf an einem Gelenk. Die Blumen an seinem Gipfel sind weisröthlicht, die Wurzel rund und lang; wird gebraucht die Kleider damit zu säubern. Wächst an Bächen und Wegen. Datur in hortis et flore pleno pallide carneo.

Kraft und Würkung.

Es erwärmet und trucknet, machet dünn, eröfnet, treibet den Schweis, wird gebraucht in Keichen, bringet den Monatfluß, dienet den Franzosen. Aeuserlich zertheilet es die Geschwulsten.

Senesblätter.

Anlangend Namen und Geschlecht. Senetblätter, *Senna Officin.* Französ. *Senna de Leuante.* Ist zweyerley, Orientalische, *Senna orientalis*, und Europäische, *Senna Europaea.* Jene ist wieder zweyerley: 1) Syrische *Senna, Séna Syriaca.* 2) Alexandrinische oder Egyptische *Sena, Sena Alexandrina* siue *Aegyptiaca.* Diese ist dreyerley: 1) Welsche oder Florentinische, *Sena Italica* siue *Florentina.* 2) *Norbonica Gallica.* 3) Teutsche Sena, *Colutea vesicaria Germanica.*

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie das Süßholz, einer runden Form, fornen etwas ausgespitzt, am Geruch

ruch den Bohnen, der Ordnung oder der Gestalt nach der Galegae oder Geisrauten gleich. Aus dem Stengel wachsen viele zähe Aestlein und Zweige heraus. Die Blumen sind gelb wie an dem Kohl, und allenthalben mit subtilen rothen kleinen Adern durchwachsen, aus welchen Adern krumme geboganene Schötlein werden, in welchen der grauschwarze und harte Saame anzutreffen.

Kraft und Würkung.

Ist warm im Anfange des andern Grads, und trucken im ersten; befördert den Stuhlgang, machet die Feuchtigkeiten dünne und subtil.

Medicinischer Gebrauch.

Die Infusion oder Einweichung der Senesblätter und dessen Gebrauch, die Verstopfungen der innerlichen Theile zu eröfnen, die cholerischen und unreinen dicken Feuchtigkeiten auszuführen, und dadurch alle innerliche Theile zu reinigen und zu stärken, solcher Gebrauch, sage ich, ist schon dermasen bekannt, daß ich vor unnöthig halte, mich länger mit deren Beschreibung aufzuhalten.

Senerblärter, falsche, siehe **Linsenbaum.**

Senf, Gartenraucke.

Namen.

Lateinisch *Sinapi*, *Eruca*, Giechisch Σίναπι, und Νάπι, Französisch *Seneue* genannt.

Gestalt.

Das kleineste unter solchen Gewächsen hat einen steifen und rauhen Stengel, reich von Aesten und haarichten Schoten oder Hörnlen. Das andere wächset gleichfalls mit vielen Aesten und besondern krummen Schoten, die einen röthlichen

stin

stinkenden und scharfen Saamen in sich begreifen, in die Höhe, und ist der gemeine Senf, welchen man zu säen und täglich zu brauchen pfleget. Das dritte ist gleichfalls auch gesäet, bringet einen weisen oder gelben Saamen, Blätter wie die Ranken, jedoch mehr zerkerbt, bekömmt auch besondere Schoten oder Schilfen, in welchen sich der Saame, der aber gelinder ist als die andere Arten, befindet. Wird in Gärten gesäet. Datur et semine albo.

Kraft und Würkung.

Alle itzt genannte Arten sind einer warmen und truckenen Natur im dritten Grad. Incidiret, machet dünn, ziehet Blasen, wird gebraucht zu Erwekkung des Appetits und Kochung, in hypochondrischen Beschwerden, viertägigem Fieber, so vom tartarischen Schleim herrühret. Bewahret vor dem Schlag und Scharbock, treibet den Urin, Stein und Würmer, heilet die Bisse der Spitzmäuse. Der mit Zucker überzogene Saamen reitzet zur ehelichen Lust.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame wird pulverisiret wider die anhaltenden Fieber getrunken, dienet zu dem schweren Athem und Keichen, mit Honig zu einer Latwerge gemachet, treibet ingleichen auch den Harn und weibliche Zeit. Das Kraut gekocht, stillet den Husten der Kinder.

Sesel, welsch Steinbrech.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Seseli*, Französisch *Sermontain* genannt.

Ge-

Geschlecht und Art.

Ist viererley, als das gemeine oder Massilienſe, Marsilischer Sesel, Ziemet, Lateinisch, Seseli Messilioticum, das Aethiopische oder Möriſche, und noch letztens das Cretische, oder Candischer Sesel, Pimpinella Romana.

Gestalt.

Das Massilienſe, als das gemeine hat Blätter wie der Fenchel, doch etwas feistere und auch etwas dickere Stengel, hat Krönlein oder Dolden dem Dillen ähnlich, in welchen der viereckigte und lange Saame eines scharfen Geschmacks zu finden. Ihre Wurzel ist lang, eines lieblichen Geruchs. vid. oben frem. der Liebstöckel, oder Sesel.

Kraft und Würkung.

Die Wurzeln und Saamen der Seseln erhitzen im dritten Grad, dermasen, daß sie den Harn gewaltig befördern.

Medicinischer Gebrauch.

Die schon gemeldete Wurzeln und Saamen können wider die Harnwinde und schweren Athem mit Nutzen getrunken werden, vertreiben die Schwachheiten der Bärmutter und die schwere Krankheit, befördern auch den Harn und Geburten selbsten zum glücklichen Aus- und Fortgang. Der Saame mit Wein getrunken, befördert die Dauung, vertreibet die Schmerzen des Leibes, und ist wider die Fieber nützlich zu gebrauchen.

Sevenbaum.

Namen.

Sadebaum, Lateinisch *Sabina*.

Gestalt.

Ist der Tamarischen sehr gleich, hat den Namen von der Sabiner Landschaft bekommen, worinnen er vor Zeiten häufig gewachsen. Wird in Gärten gepflanzet.

Kraft und Würkung

Erwärmet und trucknet im dritten Grad, incidiret, zertheilet, wird gebraucht zum Monatfluß und Frucht austreiben, Keichen. Dienet denen Mutterbeschwerden, denen Flüssen, wenn man sich damit räuchert: praeparata, Oleum, Spiritus, Essentia.

Seidelbast, Kellershals, Scheislorbeeren.

Namen.

Lateinisch Griechisch und Ital. *Chamaelea Germanica*, und Arabisch *Mezereon Laurcola mai.* siue *foemina Daphnoides* genannt.

Gestalt.

Ist ein Gestäude voller Aeste einer Spannen hoch, hat Blätter wie die Oelbäume, sind dennoch subtiler, dichter und eines bittern sehr scharfen brennenden und beisenden Geschmacks. Wächst auf waldigten Bergen. Die Blumen sind Leibfarb und wohlriechend, daraus werden Beeren, so erstlich roth, hernach schwarz werden: datur et Flore albo.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im vierten Grad, greifet deswegen die Zunge und den Schlund heftiger an, als der Aron. Blühet im Hornung.

Medicinischer Gebrauch.

Die Rinden dieses Gewächses zwey oder drey

Tage

Tage in Eßig eingeweichet, nachmals drey oder viermal in einem frischen Wasser gewaschen, und an einem schattigten Ort wiederum getrucknet, davon ein Quentlein genommen, ist zu der Wassersucht, Melancholie und Geelsucht eine mächtige Arzney. Die gesottene Brühe solcher Blumen soll mit weniger Gefahr gebrauchet werden können und auch gewisser zutreffen, siehe oben Kellershals.

Noch wächst eine Art, welsch Seidelbast, Menschendieb und Mörder, Chamaelea tricoceos, Mezereum Arabum, Leo terrae, Replens vitam, faciens viduas, siehet dem gemeinen Kellershals sehr gleich, nur die Blätter sind kleiner. Die Beeren sind je drey und drey beysammen, wächst in Spanien, Frankreich, Italien ꝛc. wild. Bey uns wird es in Gärten gezielet, wird von Körnern und Wurzeln gepflanzet. Purgieret sehr stark, ist in unsern Apothecken nicht gemein.

Scheislorbeeren, siehe Seidelbast.

Siebenzeit, wilder Steinklee.

Namen.

Lateinisch *Lotus sylvestris et odorata*, Italiänisch *Loto salvatico* genannt.

Gestalt.

Hat einen Stengel zweyer Ellen hoch und Blätter wie der Wiesenklee. Der Stengel selbst ist meist ästig, die Blumen aber oben auf den Gipfeln blau, und der Saame dem Bockshornsaamen gleich, jedoch viel kleiner und eines guten Geruchs anzutreffen.

Kraft und Würkung.

Der Saame ist warm im andern Grad, reiniget, erweichet und vertreibet alle Schmerzen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blätter und Saamen in Wein gesotten, und den Wein darvon getrunken, hilft der Harnblasen, Gebärmutter und Gedärmen aller Schmerzen ab, dienet, in rothen Wein gesotten, und den Wein getrunken, zu allen Durchbrüchen des Bauchs. Das Extract, mit succo rutae inspißiret, heilet äuserlich alle Wunden, thut auch in Augenaffecten gut, riechet gut und balsamisch, und hält sehr viele Jahre.

Sigmarswurz, Hochleuchten, Siegmundswurzel, Fellries, Morgenstern, Augenpappeln, Stundenblumen.

Namen.

Wird auf Latein. *Alcéa, Herba Simeonis*, Griech. Ἀλκέα, Franz. *Bimauve* genennet, vocatur alcea Veneta vera.

Gestalt.

Ist eine Art der wilden Pappeln und den zahmen Pappeln an Blumen, Saamen, Blättern und Zweigen sehr gleich, doch sind die Blätter etwas mehr zertheilet, träget je drey oder vier Blätter äuserlich wie der Hanf mit Rinden bekleidet. Hat kleine Blumen, welche sich den Rosen vergleichen, sind weis mit Purpurstreifen, blühen nur 3 Stunden. Die Wurzel ist lang, zähe, wie Eibisch, doch dünner und härter, wird fürnemlich in Ungarn gefunden, wächst auf den Feldern, an Ufern der Bäche, neben den Zäunen und Strasen.

Me-

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel in Wein oder Wasser getrunken, stillet die rothe Ruhr, dienet zu den Brüchen und andern Flüssen, wie auch zu dem gefährlichen Krampf. Die Wurzel wird auch an dem Halse getragen, auf dem Nacken und Rücken wider Dunkelheit der Augen.

Silberkraut, siehe Gänserich.
Singrün, siehe Jngrün.
Sinau, siehe unser Frauen Mantel.

Soldanella, Meerkohl.

Namen.

Meerwinde, Latein. *Braſſica marina, Conuolulus marinus.*

Ort.

Sie wächset am Meer in Jtalien, um Genua, Frankreich und Niederdeutschland, und blühet im Sommer. Man hat das Kraut und Blätter, welche aus Frankreich zu uns gebracht werden. Es kreucht mit seinen dünnen röthlichen Stengeln an der Erden her, trägt wie Epheu, runde, milchsaftige Blätter, mit bleichpurpurfarbenen Blumen, und gleich den Glöcklein, denen runde und mit schwarzeckigten Saamen gefüllte Saamenhäuslein folgen.

Kraft und Würkung.

Sie wärmet und trucknet im dritten Grad, führet das Wasser mäsig aus, und dienet deswegen in der Wassersucht, dem Scharbock, wird corrigiret mit Jngber, Muscatenblüt ꝛc. Dos. in Substanz ein halb bis ganz Quentlein.

Sommerwurz, Orobanche.

Euanga, Herba Tauri, Herba Vaccae, dieweil die Kühe, wenn sie das Kraut genossen, alsbald der Ochsen begehren. Es ist ein groser Stengel, anderthalb Spannen hoch, etwan auch grösser, braunroth, raulıe, zart, feist, hat eine bleichgelbe Blume, so anfänglich violettblau siehet. Die Wurzel ist Fingers dick, und wenn der Stengel verwelket, so wird die Wurzel hohl. Wächst unter dem Getreyd und Hülsengemüs, richtet dasselbe zu Grunde, und frist alles dasjenige, so neben ihm stehet, wie ein Wolf, hinweg.

Ist kalt und trucken im ersten Grad. Wird rohe oder gesotten gegessen, wie Spargel.

Sonnenblum, Heydenisop.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Panax Chironium*, Ital. *Panace Chironio* genannt.

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie Majoran, Goldgelbe Blumen, eine subtile penetrante Wurzel, zarte holzichte Stengel und Aeste.

Kraft und Würkung.

Dieses Gewächs hat mit dem Asclepio einerley Natur und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel kan wider das Gift der Schlangen getrunken werden, ingleichen das pulverisirte Kraut und Wurzel wider das Blutspeyen, rothe Ruhr und übermäsige monatliche Blume der Weiber. Kürzlich, wo man adstringiren und roboriren muß, kan man dieses wie alle Geschlechte

der

der Wallwurz nützlich gebrauchen. Ein mehrers hiervon, siehe unten Ysop, Isop.

Sonnenkraut, siehe Wegwart.

Sonnenthau.

Namen.

Lateinisch *Ros Solis, Rorella.*

Gestalt.

Es ist ein kleines Kräutlein, hat gar dünne zarte Faseln, daran kleine, runde, wollichte Blätlein, hohl, wie ein Ohrlöflein, inwendig bleichgelb, auswendig mit rothen carmesinen Fäßlein, daraus wächset ein rother dünner Stengel, Fingers lang, an welchen weise Sternblümlein, blühet im May u. Junio. Das Kraut ist hitzig und trucken im 4 Grad.

Kraft und Würkung.

Es zermalmet den Stein, führet das Wasser aus, der Saft ist diejenige Feuchtigkeit, die bey denen warmen Tagen, wie ein Schweis an diesem Kraut klebet, diesen schüttelt man in eine Schaale. Er stärket das Herz, die Leber und den Magen, stillet die Hauptschmerzen, so von Hitze herrühren, verhütet die Pest. praeparata Tinctura rubra Spiritu vini extracta in calculo, ac pectoris affectibus venditur pro Tinctura Solis ab Empiricis.

Sonnenwendel, ibid.

Sonnenwirbel die kleine.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Chondrilla, Cichorium Sylv.* Französisch *Leitteron* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, und wird nur nach den Blät-

tern unterschieden. Ist eine Art der wilden Wegwart.

Gestalt.

Die erste Art hat einen Stengel, Blumen und Blätter wie die wilde Wegwart, ist aber in allen subtiler, hat in seinen Aesten ein Gummi gleich dem Mastix, und so dick als eine Bohn. Die Wurzel ist kürzer und voller Milch. Die Blumen haben bisweilen eine himmelblaue, bisweilen auch eine weisliche Couleur, bald gelb, bald purpurroth.

Kraft und Würknng.

Ist darinnen von Natur dem Wegwart in allen gleich.

Mediciniſcher Gebrauch.

Heilet mit Wein getrunken die Bisse der Rattern, der gesottene Saft aber allein oder mit Wein getrunken, stillet die Durchbrüche des Leibes, befördert die Dauung und eröfnet die Verstopfungen des ganzen Leibes. vid. unten Wegwart.

Sooddistel, siehe gemeine Distel.

Sophienkraut, Woll- oder Wurmsaamen, Habichtskraut.

Sophia Chirurgorum, Absynthium Seriphium, Nasturtium syluestre tenuissime diuisum, Accipitrina, Semen lumbricorum. Bekömmt runde harte Stengel, anderthalb Fuß hoch, mit sehr klein zerschnittenen Blättern. An Gipfeln stehen kleine bleichgelbe Blümlein, worauf länglichte runde Schötlein, voll röthlichen Saamens folgen. Die Wurzel ist weis, hart und zasericht. Wächst an Sand- und steinigten Orten, an Zäunen und alten Mau-

ren,

ren, blühet vom Junio an bis in den Herbst hinein

Das Kraut und Saamen kühlet, trucknet, ziehet zusammen. Das Kraut besonders dienet zu den Wunden, faulen und stinkenden Schäden, Fisteln, Krebs, Bein- und andern Brüchen. Der Saft davon vertreibet die Würmer in den Wunden und Geschwüren. Ist gut vor die Bauchwürmer, statt des rechten Wurmsaamens.

Sorgsaamen, welscher Hirsen.

Lat. *Milium Indicum*, siue *Sorgum*, Ital. *Miglio Indiano*, *Saigna*, *Melega* und *Sorgo* genannt.

Gestalt.

Bekömmet Halme oder Stengel wie ein Rohr, sind aber nicht hohl, sondern wie die Zuckerröhre mit einem weisen Mark versehen und erfüllet. Die Aehren des Hirs oder Saamens, so oben an den Halmen hangen, sind so gros, oder auch grösser, als der zahme, einer schwarzrothen oder auch ganz schwarzen Farbe, und des Hirses oder Saamens allenthalben voll.

Kraft und Würkung.

Ist, wie der andere Hirsen, einer kalten und truckenen Natur, adstringiret und zertheilet.

Medicinischer Gebrauch.

Die pulverisirte rothe Blumen dieses Gewächs in rothen Wein getrunken, stillen der Weiber übermäsigen rothen Fluß, im Gegentheil dienen die weise Blumen also gebrauchet wider den weisen Fluß der Weiber. Werden über das auch zu der rothen Ruhr und andern Durchbrüchen des Leibes gebrauchet. Der pulverisirte Hirsenhülsen mit

einer gesottenen Eyerdotter vermischt und nüchtern genossen, sollen gleicher Kraft und Würkung seyn.

Spanisch Rohr, Italiänisch Rohr.

Arundo satiua, domestica, Italica maior. Hat dicke, starke, hohle und gleiche Stengel, zehen Ellen hoch, welche, wenn sie abgeschnitten, Stäbe und Pfäle geben, it. Pfeifen. Wird in Welschland in den feuchten Weinbergen gepflanzet. Auf die abgeschnittene Röhren, sprossen jährlich neue andere, welche eben wie die vorige hervor kommen.

Die Wurzel ist kalt und trucken, gut zum Nierenweh, Harn und Weiberblume zu treiben. Aeuserlich zum Scorpionstich und Dörner auszuziehen. Die gebrannte Rinde ist hitzig und trucken im 3 Grad, macht Haar wachsen. In denen Apothecken findet man nichts davon.

Spargen.

Namen.

Lateinisch *Asparagus hortensis, satiua*, Griechisch ἀσπάραγος, Französ. *Esparge* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die zahme Asparagus satiua, und wilde, Asparagus syluestris. Der wilden aber finden sich wiederum dreyerley, als die Wasserspargen, Asparagus paluſtris, Bergspargen, und die auf den Felsen mit ihrem besondern Namen Corruda genannt, wachsen.

Gestalt.

Dieses Gewächs bekömmet besondere Dolden, welche eigentlich den Namen Spargen führen. Solche werden von unten bis oben hinaufwärts

je

je länger und subtiler, bekommen Aeste oder Stengel voll subtiler und haarförmiger Blätter etwas kürzer als die Blätter des Fenchels, bekömmet kleine gelbgrüne gestirnte Blumen, aus welchen nachmals grüne, denn rothe Körner oder baccae erfolgen. Wird in fettem Boden erzielet. Er schosset im April. Die Beeren aber, so im Augusto reifen, werden nebst dem Kraute im September gesammlet. Wird im November oder October bey zunehmendem Monde gesäet, und nach 3 Jahren erst gebraucht.

Kraft und Würkung.

Pflegen ohn alle besondere Hitze und Kälte zu abstergiren und zu reinigen, wie auch die Verstopfungen der Leber und Nieren zu eröfnen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel in Wein gesotten und die Brühe getrunken, vertreibet die Seelsucht, stillet den Stein der Nieren, ingleichen die Schmerzen der Harnblasen und Hüfte, eröfnet nicht weniger alle Verstopfungen des Leibes. Die gesottene Brühe der Blätter und des Saamens hat eben solche Kräfte. Die gedörrete Wurzel in Wein gesotten, befördert den Harn und stillet die rothe Ruhr. Das Decoctum davon brauchet man in Mundwassern vor wackelnde Zähne.

Speckgilgen, siehe Geisblat.

Sperberbaum, zahmer.

Namen.

Speyerling, Sporäpfel, Sorbäpfel, Sporbirn, Malznasen, Latein. *Sorbus*, *Sorbus domestica*.

Geschlecht.

Plinius machet ihrer viererley; wiewol wir solche nur in das zahme und wilde eintheilen wollen. Der Baum des zahmen wächset hoch auf, mit einem starken Stamme, die Rinde ist glatt. Die Blätter gleichen den Lorbeerblättern, doch sind sie etwas dünner und kleiner, rings umher gekerbt, mit einem langen Stiel, die Blüte ist weis, wie an den Trauben, die Frucht rund, in Gestalt eines Eyes, welche nicht ehe, wie die Mispeln, wenn sie teig werden, gegessen wird, wird in vielen Feldern, Weinbergen und Gärten, bey der Naumburg, gefunden. Die Früchte werden meistens unzeitig gesammlet, in der Luft getrocknet, und zur Arzeneney anfgehaben. Wächst häufig in Frankreich, in der Schweitz auf den Bergen; bey uns wird es durch Fleis in Gärten gezielet. Blühet im Merzen und April. Die Beeren werden im Sept. und October reif. Werden durch Wurzelsprößlinge, oder eingelegte Kern fortgepflanzet, oder auf wilde Quitten, wilde Birnbäume gepfropfet.

Das wilde Geschlecht, Scorbus Syluestris, Sorbus aucupalis, teutsch Eberäschen, Vogelsbeer, wächset unter den wilden Bäumen, wie die Torminalis, mit rothen Beeren, welche man zum Vogelfangen brauchet.

Kraft und Würkung.

Die Speyerling kühlen und trocknen, adstringiren, werden in Bauch- und Mutterflüssen gebraucht, äuserlich ziehen sie die Wunden zusammen, wenn man sie pülvert.

Ueber dieses ist noch 3) ein Geschlecht des wil-

den

den Sperberbaums, so man Eschröslein, Elsebeere nennet, Sorbus torminalis, Vnedo, weil er für das Grimmen helfen soll, wächst in Wäldern unter den Buchbäumen. Seine Rinde ist glatt und weis, die Blätter vergleichen sich dem Bacholder. Die Frucht ist wie die Oliven, aber braun, hat mit obigen eine Würkung. Halten wie Mispeln an.

Meelbeerbaum, wilder Sperberbaum.

Sorbus alpina. 4) Dieser Baum hat ein sehr fest und hartes Holz, trägt Blätter wie die Erlen, und süsse zinnoberrothe liebliche Frucht. Wächst auf waldigen Bergen, in Oesterreich, Schweitz und Burgund. Item im Walpurgisholze bey Arnstadt. Blühet im May. Die Beeren verzehren den zähen Schleim auf der Lungen, lindern den langwierigen Husten und machen Auswerfen.

Sperendistel, siehe Gros Eberwurzel.

Sperenkraut, siehe Natterzünglein.

Spicanard.

Namen.

Lateinisch *Spica domestica*, *Pseudonardus* und *Nardus Italica*, Französisch *Aspic* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein und Weiblein, unter welchen jenes Spicanard, dieses aber Lavendel genennet wird. Vom Indianischen Spicanard siehe oben seinen eigenen Titul.

Gestalt.

Das Männlein hat breitere, stärkere und weisere Blätter als das Weiblein, ist sonsten ein ästig und

holzig

holzig Gewächs wie der Rosmarin. Bekommet oben auf den Aesten purpurfarbene blaue ährichte Blumen mit langen viereckichten subtilen Stielen. Werden in Gärten gezielet.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur im andern Grad, eröfnet, macht die Feuchtigkeiten dünn und subtil, und dienet zur Verdauung.

Medicinischer Gebrauch.

Der Wein, in welchen die Blumen sind gesotten, getrunken, befördert den Harn und monatliche Zeit, wie auch die Nachgeburt selbst, verbessert die Gebrechen des Herzens, zertheilet die Blehungen und Winde. Das aus den Blumen destillirete Wasser zu zwey Löffel voll getrunken, bringet nicht alleine die verlohrne Sprache wieder, sondern ist auch zu den Gebrechen des Herzens und Gebärmutter nützlich zu gebrauchen.

Spindelbaum, Pfaffenmützgen. it.

Eonymus graece.

Namen.

Heist sonst auch Hanhödlein, Katzenklösgen, Lateinisch *Fugakis*. Flos est ex albo viridis ac stellatus, tetrapetalus, dulcis odoris.

Gestalt.

Es wächst neben den Wegen in Zäunen, mit Blättern und Blumen dem Wegdorn gleich. Seine Rinde, wenn er gros wird, ist grau, mit langen purpur- oder feuerrothen Streifen gezieret. Die Blätter wachsen je zwey gegen einander, das Holz ist hart und gelb, bringet viereckete rosinrothe Schötlein, wie Springkörner, in wel-

welchen ein weiser Saame ist, mit einer gelben Haut überzogen, welcher heraus genommen, eines Vogelshödlein gleich siehet, wächst in lebendigen Zäunen, it. in Wäldern.

Kraft und Würkung.

Hiervon ist bey der Medicin nichts bekannt, als daß sein Holz wol zu allerhand zu gebrauchen seyn möchte, blühet im April und May. Der Beeren drey oder vier gegessen, purgiren oben und unten. Aeuserlich resolviren sie und erweichen: in Lauge gesotten, tödten sie die Nüsse und Läuse auf dem Haupt, und färben das Haar, mit Schmeer in Wein gekocht und ausgedruckt, vertreiben sie die Schuppen des Haupts, damit gesalbet.

Spinet, Grünkraut, Binetsch.

Lateinisch und Griech. *Spinachium*, *Spinachia*. *Olus hispanicum Lapathum hortense*, Französ. *Espinoches* und *Espinars* genannt.

Gestalt.

Bleibet an den Blättern, Stengel und Saamen allezeit grün, bekömmet gleich am siebenden Tage nach seiner Saat dreyeckichte kleine Blätter, welche bald hernach einem Pfeil gleich werden, und kommen auch meistens mit des Wegwartsblättern überein. Hat eine kleine mit vielen subtilen Zäserlein behenkte Wurzel. Der Stengel wird etwa einer Ellen hoch, ist inwendig hohl, zart und leichtlich zu erbrechen. Blühet im Julio, mit einer grünen Blüte, so traubenweise beysammen stehen, dessen stamina aber sind gelb.

Kraft und Würkung.

Ist kalt und feucht im ersten Grad. Ist eine

Speise

Speise in allen Krankheiten dienlich, laxiret, kühlet den Magen und Leber, wenn man es überleget. Wenn man dessen zu viel isset, macht es melancholisch Geblüt, vt stulte putatur a quibusdam

Medicinischer Gebrauch.

Der daraus gepreste Saft wird wider die Stiche der Scorpionen und Spinnen getrunken, vermehret die Milch, und kan zu allen innerlichen Schäden und Gebrechen gebrauchet werden, wird gleichfalls zum Magen wie auch zu den Stichen der Scorpionen und Spinnen zu einem Pflaster gemacht und appliciret.

Spitzklee, weiser Wiesenklee.

Trifolium acutum, pratense album acutum. Hat zarte an der Erden liegende Stengel, auf deren jeden es gemeiniglich drey rundlichte, und mit weisen oder schwarzen Flecken bezeichnete Blätter trägt. Die weisen Blumen wachsen auf besondern langen Stielen, und lassen in kleinen Bläslein einen runden Saamen nach sich. Wächst gern auf Wiesen und andern grasichten Orten, blühet im Junio.

Die Blätter und Blumen sind kalt und trocken und dienen vor Geschwulst der Lunge und weisen Weiberfluß.

Trifolium pratense purpureum vulgare siue rubrum, Purpurbrauner Wiesenklee, Fleischblumen, haben mit den itztgedachten einerley Kraft und Würkung.

Spitzig Wundkraut, siehe Waldglöcklein.

Spitzmünze, siehe oben Münze.

Sporäpfel, siehe Sperberbaum.

Spring-

Springgurken, siehe Eselskürbis.
Springkörner, Springkraut, siehe Treibkörner.

Stabwurz, Schloßwurz, Gartenheil, Gampferkraut, Aufrusch, Gartenhagen, Gartwurz, Kuttelkraut, Schoßwurzel, Citronenkraut, it. Ebereiß.

Namen.

Latein. *Abrotanum mas*, Franz. *Auronne, Garderobbe* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das Männlein und Weiblein, Cypariſſus hortulana.

Gestalt.

Das Männlein hat viele Reiser mit subtilen Aesten, gleich dem Wermuth, und wie der Fenchel viele zarte Blätter, welche nur etwas kürzer und mehr an der Zahl, eines scharfen aromatischen Geruchs, bekömmt kleine gelbe Blumen und einen runden häufigen Saamen. Wird in Gärten gepflanzet. Blühet im Julio und Augusto, den Saamen trägt es im September.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trocken im dritten Grad, eines sehr bittern Geschmacks, aber guten Geruchs.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame ist, mit Wein getrunken, wider alles tödliche Gift eine bewährte Arzney, und eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz; in lauchtem Wasser aber getrunken, dienet er wider das Keichen und denen die mit Hüftschmerzen behaftet sind, befördert den Harn und weibliche Blum-

In Convulsionen der Kinder ist es gut. Der Saame wird von einigen wider die Würmer gebraucht. Ein halben oder ganzen Löffel voll pulverisirte Blätter, womit beliebig, genommen, ist ein specificum in passione hysterica, praeparata: aqua conserua, spiritus salis, it. extractum ac essentia.

Stachelbeer, siehe Klosterbeer.

Stachelnüß, siehe Igelkolben, auch Wassernüsse.

Stallkraut, siehe Haubechel.

Stärkkraut.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Theriacaria, Pseudosturtium,* Ital. gleichfalls *Theriacaria* und *Struchio salco* genennet.

Gestalt.

Hat länglichte und feiste Blätter, bekömmet auf einer einzigen Wurzel viele Stengel, und dieselbe voller Blätter, oben auf den Gipfeln ährichte purpurfarbene Blumen, und eine einzige weise und lange Wurzel eines Fingers dick, und in der Schärfe dem Rettich gleich, wächst an den Wegen.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel ist einer warmen und truckenen Natur im dritten Grad, zertheilet, eröfnet und verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus dem ganzen Gewächs destillirte Wasser dienet nicht allein getrunken, oder die Wurzel selbst mit Cardobenedictenwasser genommen, wider alle Bisse der gistigen Thiere, und auch wider das

Gift

Gift der Pest, sondern heilet auch äuserlich applicirt alle von den Thieren zugefügte offene Schäden und gemachte Wunden.

Stechdorn, Rauchäpfel.

Stramonium. Diß Gewächs ist gros und klein. Das erste heist man Stramonie, Stechdorn, Rauchäpfel. *Solanum Spinosum, Nux Metella, Hyosciamus Peruuianus.*

Das andere nennet man Igelkolben, Stachelnüsse. Solanum somniferum, Graec Datura, Nux Metalla Arabum. Hiervon siehe oben, Igelkolben.

Die Stechäpfel, bekommen einen dicken Stengel, über einer Ellen hoch, mit grosen starkriechenden stinkenden Blättern. Tragen weise grose wohlriechende Blumen, so denen an der stechenden Winde ähnlich sind, und runde stachlichte Aepfel, mit einem glatten platten und aschenfarbenen Saamen versehen. Sind Anfangs aus Orient heraus kommen, und werden nunmehr jährlich in unsern Gärten gesäet, blühen im Junio und Julio.

Das ganze Gewächs, sonderlich aber der Saamen sind kalt im vierten Grad haben eine narcotische und stupefactivise Eigenschaft, diesem Gift widerstehet der Theriac, Bolus Armena, süß Mandelöl, it. acetum. Heut zu Tage hat man aus dem Saamen das Laudanum nouiter inuentum Tilingii, so interne secure die dolores mitigiret, dosis gr. ij. iij.

Stöchaskraut.

Namen.

Lat. und Griech. *Stoechas*, Franz. *Stoechas Arabica Stechados* genannt.

Gestalt.

Hat länglichte, dicke und graue Blätter, welche rings herum an vielen subtilen holzichten viereckigten Stengeln heraus wachsen, und allesamt aus einer einzigen Wurzel entspringen, bekömmet purpurblaue Blumen, datur et flore albo, welche in ihren besondern ährichten Knöpfen heraus wachsen. Wächset häufig in denen Stoechadibus, Insuln Frankreichs im narbonischen Gebiet, auf etlichen Gebürgen in Italien, in Teutschland wird es nur in Gärten gezielet, blühet im May und Junio. vocatur nardus celtica multifido folio.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im andern Grad, adstringiret und stärket alle Glieder des Leibes.

Medicinischer Gebrauch.

Die aus Zucker und diesen Blumen gemachte Conserv, dienet sonderlich dem Haupt, Magen und Gebärmutter, und hilft solchen Theilen aller kalten Gebrechen ab, wie gleichfalls auch der aus eben solchen Blumen einfache und vermischte Syrup. Die gesottene Brühe getrunken, treibet nicht allein den Harn und monatliche Blume, sondern ist auch in der schweren Geburt nützlich zu gebrauchen. Uebrigens wird auch das Wasser, in welchem dieses Kraut gesotten, gleichfalls wie die Brühe von Ysop zu den Brustmängeln sehr gerühmet.

Stechdorn, die dritte Art, Spina Christi hortulanorum.

Namen.

Diese dritte Art des Stechdorns wird auf Lateinisch und Griechisch *Paliurus*, Italiänisch *Paliuro*, genennet, florirt im Fürstl. Garten zu Arnstadt im May und Junio.

Gestalt.

Ist eine Art und Geschlecht der Dornen, wird zu einem kleinen stachlichten harten Baum, bekömmet kleine gelbe Blumen, einen festen Saamen, in breiten runden Schoten, so depress sind, und an sich selbst keine besondere Höhe, wird deswegen von vielen vor den rechten und wahren Hagedorn gehalten.

Kraft und Würkung.

Die Blätter und Wurzeln digeriren, verdauen und adstringiren.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame getrunken, vertreibet den Husten, zerbricht den Stein, und wird wider die Schlangenbisse gerühmet. Das gesottene Wasser der Blätter und Wurzeln getrunken, stillet die Durchbrüche des Bauchs, befördert den Harn, vertreibet das Gift, und heilet die Bisse und Stiche der giftigen Thiere.

Stechkraut, siehe Mariendistel.

Stechpalmen, Stechäpfel, s. agrifolia.

Palmendistel, *Agrifolium, Ilex aquifolia, Ruscus arboreus.* Hat die Grösse eines Hagedorns, die Blätter gleichen einem Lorbeerbaum, sind braungrün, dick und feist, um den ganzen Umkreis aber

mit scharfen Stacheln besetzt. Die Rinde an den Aesten und Zweigen ist grün, zähe, und läßt sich biegen. Trägt weise und wohlriechende Blüte; purpurroth gestreift und blätterigt, estque flos fugacissimus; an statt der Frucht aber runde rothe Beeren einer Erbis gros, unannehmlichen Geschmacks, die inwendig einen weisen gespaltenen Kern haben, datur et deaurato folio it. de argentato in hortis.

Wird hin und wieder in Teutschland und andern Orten gefunden in Wäldern wildwachsend, und auf den Bergen, aber nicht sonderlich geachtet. Grünet Winter und Sommer, die Beeren werden im Herbst reif. Wird durch Saamen und Setzlinge fortgepflanzet.

Stechpalmen ist warm und feucht, erweichet, zertheilet, machet dünn, eröfnet. Der Trank aus den Blättern gemacht, ist gut in Husten und Seitenstechen. Der Beeren 10 bis 2 eingenommen, stillen das Bauchgrimmen, indem sie den Leib erweichen, und die groben zähen Feuchtigkeiten abführen. Wenn man auf diese Staude, weil sie noch jung ist, weise Rosen pfropfet, sollen sie grünlicht werden

Steckrüben.

Namen.

Lateinisch *Napus satiua*, Griechisch Βγνιὰς, Französisch *Navet* genannt.

Geschlecht und Art.

Hierinnen variiren und sind die Botanici nicht einerley Meynung, wie viele Arten davon anzutreffen,

treffen, unter allen aber sind zweyerley Arten die bekanntesten, als die gelbe und weise.

Gestalt.

Die weise Art ist an dem Kraut und Wurzeln den Rettichen nicht gar ungleich, die Blumen aber wie auch der Saame und Geschmack sind den gemeinen Rüben vielmehr ähnlich. Werden im Herbst auf die Aecker gesäet.

Kraft und Würkung.

Die Rüben oder die Wurzeln sind warm im andern und feucht im ersten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzeln werden in der Küche zur Speise gebraucht, geben schlechte Nahrung und machen Blehungen. Der Saame ist warm im ersten, und trucken im andern Grad, tödet mit Pomeranzen- oder Limonensaft getrunken die Würme, und hilft mit dem gesotteren Wasser von Frauenhaar genommen den Urschlichten, Röhrlein und allen bösen Flecken sehr bald und geschwind heraus, hilft mit der Mixtur von Eßig und Honig oder warm Wasser genommen, allem unverdaulichen Wesen des Magens durch das Erbrechen ab, und tilget, ene Zeit lang in der gesottenen Brühe von Andorn getrunken, die Galle und anfangende Wasserfucht aus. Das aus dem Saamen gepreßte Oel ist gut vor das Leibreissen der Kinder.

Steinbrech, weiser, Neunkraft.

Namen.

Saxifraga alba, Chelidonites, weiser Steinbrech. Wird im Mayen gefunden, die Blätter liegen auf der Erden, rund, wie Gundermann, sind aber

feister und gelinder, daraus wächst ein runder haarichter Stengel, Ellen lang, oben mit vielen weisen Violen, welche ohne Saamen verfallen. Die Wurzel aber hat viel anhangender leibfarber Körnlein, an statt des Saamens, wie Coriandersaamen, bittern Geschmacks, wenn man die Körnlein versetzt, so gehen sie auf. Wächst an sandichten Orten häufig bey Helmstädt vorn Thoren auf denen Dreck- und Leimwänden der Gärten, und blühet im May.

Der hohe Steinbrech ist dem weisen nicht ungleich, allein mit Blättern ist er etwas länger und wächset höher, sonst mit Blumen gleicher Gestalt.

Kraft und Würkung.

Steinbrech wärmet und trucknet im 3 Grad, treibet den Harn, wird gebraucht in Sand, Nieren- und Blasenstein, im verstopften Monatfluß, und äuserlich in Harntreibenden Bädern.

Steinbrech, rother, Haarstrang.

Namen.

Filipendel, Erdeichel, *Oenanthe*, *Filipendula*, *Saxifraga rubra*.

Gestalt.

Ist ein hohes Kraut, hat Blätter wie Grenfing, oder welsche Biebernell, einen Saamen wie Meden, die Wurzeln zaselicht, hat viel Knöpfe, je vier oder fünf an einem Würzlein, am Geschmack bitter. Die Blümlein sind weisröthlicht, wächst an grasichten Orten.

Kraft und Würkung.

Ist hitzig und trucken im dritten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Fürs Keichen nimm dieses Pulvers und Enzian, jedes gleich viel, und brauche es in der Speise. Es ist auch für die fallende Sucht, Stein, verstandenen Harn, ꝛc. weisen Fluß, rothe Ruhr, ꝛc.

Steineppich, siehe Petersilien.

Steinklee, der grose oder gemeine Honigklee.

Namen.

Lat. *Lotus satiua, Trifolium odoratum, Melilotus,* Ital. *Loto domestico, Trifolio odorato, Tribolo caballino.*

Gestalt.

Hat einen festen und ästichten Stengel zweyer oder mehr Ellen hoch, bekömmet Blätter wie der Wiesenklee, rings herum enge und subtil ausgekerbt, subtile, kleine wohlriechende und weisgelbe Blumen, hat seinen Saamen in besondern breiten und haarichten Bälglein, und eine lange Wurzel, wächst an steinigten Orten, blühet den ganzen Sommer durch.

Kraft und Würkung.

Ist einer mittelmäsigen Wärme und Kälte, digeriret, verdauet und trucknet im 1 Grad, stillet die Schmerzen.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saame, Blumen und Blätter in Eßig und Honig gesotten und genossen, dienen wider alles Gift, solche Stücke in Honigwasser gesotten, vertreiben das Seitenstechen, befördern in Wein gesotten den Harn, und stillen dessen grose Schmerzen und Brunst, solche Brühe etliche Tage nach

einander getrunken, vertreiben die anfangende Wassersucht wie auch die drey- und viertägige Fieber. Das Melilotenpflaster stillet die Wehtagen, erweicht und zeitiget die alten verharreten Geschwülste, sonderlich der Eingeweide, zertheilet die Aufblehungen und die Beulen im Schmeerbauch.

Steinfarn, siehe Milzkraut.
Steinkraut, siehe Harnkraut.

Steinleberkraut.

Namen.

Brunnenkraut, Steinflechten, Moosflechten, Mooskraut, Lat. *Lichen, Lichen petraeum, Hepatica laxatilis, Epatica*, Französ. *Epatique, porcoran* genannt.

Gestalt.

Hat breite krospelichte und dicke Blätter, oben an der Spitze in zwey oder drey Theile getheilet, unter solchen erzeigen sich feiste, kurze und dünne Stiele, an welchen kleine gestirnte Köpfe entspringen, wächst an feuchten und schattichten Orten, um die Brunnen, und befeuchteten Steinfelsen.

Kraft und Würkung.

Ist etwas kalt und trucken, abstergiret und reiniget, blühet im May, Junio und Julio.

Medicinischer Gebrauch.

Das gesottene Kraut getrunken, verbessert die Mängel der Leber und Lungen, lindert die Entzündungen, und stillet die in den Hals herabgefallenen Flüsse. Ist gut in der Hectic, Gelbsucht, Raute, Gonorrhoea, und denen Fiebern. Aeuserlich

stillet

stillet es das Bluten der Wunden. Es purgiret auch die verbrannte tartarische Feuchtigkeiten, wenn mans in sero lactis kochet und eingiebet. Das von den frischen oder gedörreten Blättern gemachte Pulver mit Zucker vermischt, kan zu allen innerlichen Krankheiten, so aus einer Hitze entstanden und ihren Ursprung haben, mit sehr grosen Nutzen gebrauchet werden.

Steinpeterlein, siehe Bibenell.
Steinsaamen, siehe Meerhirsen.
Steinwurzel, siehe Haubechel.
Stendelwurz siehe Knabenkraut.
Stephanskraut, siehe Läuskraut.

Sterndistel, Wegwallendistel.

Carduus stellatus, *Calcitrapa*, bekömmt einen eckigten, rauchästigen Stengel, einer Ellen hoch und drüber, mit langen, weichen, graulichten und tiefgekerbten Blättern. Zu öberst an den Zweigen hangen glatte Köpflein, wie an den Kornblumen, deren Schuppen in lange Stacheln ausgehen, und einen Stern abbilden. Die Blüte ist purpurfarb, selten weis, meist auch gelb. Der Saame glatt, klein und länglicht. Die Wurzel lang, dick, saftig und weislicht, wächst an ungebauten Orten auf den Feldern; blühet im Junio, Julio und Augusto.

Das Kraut und der Saamen sind warm und trocken im andern Grad, reiniget das Geblüt, machen harnen, sind gut in Franzosen und Stein. Das gebrannte Wasser nützet in Verstopfungen der Leber, täglichen und dreytägigen Fiebern, Kinderblattern.

Stern-

Sternkraut, Schartenblumen, Bruchkraut, Krötenkraut.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Aster Atticus*, *Stellaria*, *Inguinalis*, *Bubonium*, welches sich die Kröten bedienen, wenn sie von denen Spinnen verwundet worden. Französ. *Petitte Espargoutte* genannt.

Gestalt

Bekömmet länglichte und haarichte Blätter, wie das Laub an den Oelbäumen, sind aber etwas kleiner, eines rauhen und bittern Geschmacks, hat Blumen, welche rings herum purpurfarbicht und inwendig gelb, mit ihren runden Umkreis einem Stern gleich, daher es auch seinen Namen, Sternkraut, soll bekommen haben.

Kraft und Würkung.

Hat mit den Rosen eine gleiche kühlende Kraft und Würkung, Kraft seines bittern Wesens aber digeriret es, oder verdauet und vertrucknet.

Medicinischer Gebrauch.

Die Blumen, sonderlich aber der purpurfarbene Theil davon in Wasser gesotten und getrunken, dienet wider die Anginam oder Halsgeschwüre, ingleichen wider die hinfallende Seuche der jungen Kinder und wider alles Gift der Schlangen.

Sternleberkraut, siehe Herzenfreud.

Stickwurz, die schwarze Art.

Namen.

Lateinisch *Vitis nigra*, Griechisch Ἄμπελος μέλαινα, Ital. *Vite vera* genannt.

Gestalt.

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie der Epheu, welche doch etwas grösser, und den Winden beydes in diesem und auch an den Stengeln und Reben gleich, als mit welchen sie sich hin und wieder anhänget. Die Früchte sind den Trauben gleich, im Anfang grün, nachmals aber in der Zeitigung roth, auch etwa schwarz.

Kraft und Würkung.

Dieses Kraut hat mit der weisen Stickwurz einerley Kraft und Würkung, doch in seinen Qualitäten etwas geringer und schlechter.

Medicinischer Gebrauch.

Der aus dem Kraut gemachte Saft mit gleich so viel Honig und Wein vermischet, ist zu den Kröpfen eine besondere und bewährte Arzney. Die erste zarte Schoß wie Spargen gegessen, helfen dem Stuhlgang fort, treiben den Harn und weibliche Blum, dienen wider den Schwindel, schwere Krankheit und Gichtbruch.

Stickwurz, die weise, siehe Hundskürbs.

Stickwurz, eine wilde Art, Hirschkraut.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Vitis syluestris*, Griechisch Ἄμπελος ἄγρια, Italiänisch *Vite salvatica* und *Tamaro* genennet.

Gestalt.

Bekömmet rauhe und holzichte lange Reben oder Zasern, wie die Weinreben, die Blätter haben bey ihrem Anfang zwey Oehrlein, der Nachtschatten ihren an der Länge und Breite überlegen. Die Blumen vergleichen sich den blauen Violen,

haben

haben fünf kleine Blätter und in der Mitten ein gelb Knöpflein. Bekommet runde Beerlein, welche erstlich grün, nachmals schön roth wie die Corallen.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen Natur und Würkung, die Beerlein aber abstergiren und reinigen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel von diesem Kraut wird gesotten, und mit sechs Loth Wein und Meerwasser vermischet, getrunken, dienet sonderlich wider die Wasser- und Seelsucht, weil es alle böse Feuchtigkeiten und die daraus entstandene Krankheiten zu vertreiben pfleget.

Stiefmüttergen, siehe Dreyfaltigkeitblumen.

Stinkendbaum.

Namen.

Lateinisch *Lignum putridum*, *Anagyris*, hat den Namen wegen seines üblen Geruchs. Er wächst auch auf in Gestalt eines Baums mit Blättern und Aesten wie Schaafmülle, hat einen üblen Geruch, blühet wie Cappis, träget runde Schoten, in welchen der Saamen gleich denen Nieren verschlossen wird, welcher in der Erde zeitiget, ist rund, hart und mancherley Gestalt.

Complexion.

Seine Natur ist zertheilend und erweichend. Die Blätter gestosen und übergeleget, legen die Geschwulst.

Stinkende Hure, siehe stinkende Melte.

Stopfsloch, siehe Durchwachs.

Storaxbaum.

Styrax arbor. Dieser Baum ist am Stamm und Blättern dem Quittenbaum gleich, doch sind die Blätter kleiner, weicher, und am Rücken graulicht. Die Blüte ist weislicht, und an Grösse, nicht aber am Geruch, der Pomeranzenblüte gleich. Dieser folgen die Früchte, welches kleine weisgraue Beere sind die einen holzigten gelben Kern haben. Aus diesem Baume fleust ein gummichter, fetter, dunkelrother und wohlriechender Saft, Styrax calamita genannt, welcher, wenn er zerfleust, eine wie Honig gestallte Feuchtigkeit giebt, wird Styrax liquida genannt. vid. Lexicon Exoticorum.

Storchenschnabel.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Geranium*, Französisch *Becco di Cicogne* und *Ago de Pastori* genannt.

Geschlecht und Art.

Unter den Arten der Storchschnabel sind folgende die bekannteste Arten: Als 1) Gerranium Robertianum. 2) Tuberosum siue bulbosum, noctu olens vt Hesperis. 3) Moschatum. 4) Montanum fuscum. 5) Creticum. 6) Columbinum. 7) Inordorum vulgare. 8) Argenteum. 9) Lucidum. 10) Phaeum. 11) Triste, hat ganz dunkelrothe grose Blüten. 12) Patrachioides et caeruleum. 13) Maluacoides siue Altheoides. 14) Haematodis. Das gebräuchlichste ist das Geranium Robertianum, so auch Gratia Dei heist.

Gestalt.

Gestalt.

Das erste hat Blätter, wie die Anemonrösslein, nur daß sie etwas tiefer ausgekerbt, eine runde und süsse Wurzel, weisere und kleinere Blätter, als die Pappeln, haarichte und ästichte Stengel voller Blätter, und oben zwischen denselben besondere kleine Knöpfe mit langen Schnäbeln, wie die Storchschnäbel, daher es auch den Namen bekommen, anzusehen, solche kommen aus den purpurfarbenen Blumen und deren Blättern hervor.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung, eines süssen Geschmacks.

Medicinischer Gebrauch.

Diese jetztgenannte und beschriebene Wurzel eines Quentleins schwer in Wein getrunken, resolviret und zertheilet die Entzündungen der Gebärmutter, befördert den Harn, den Nieren- und Blasenstein, und machet der beschwerlichen Harnwinde ein Ende.

Streifwurzel, siehe Mengelwurz.
Strobeldorn, siehe Artischocken.
Süsfarn, siehe Engelsüs.
Streichblumen, siehe Chamillen.
Studentenblumen, siehe Neglein, grose Indianische.

Süsholz, Lackritze.

Namen.

Lateinisch *Glycyrrhiza*, *Liquiritia*, *Radix dulcis*, Griechisch γλυκύῤῥιζα, Französisch *Regalize*, *Rediſſe* und *Heculiſſe* genannt.

Gestalt.

Gestalt.

Ist eine reisichte Staude mit Aesten zweyer Ellen hoch gezieret, bekommet dicke, fette Blätter und purpurfarbene gelbe Blumen, den Hyacinthen gleich, glatte Schötlein, worinnen ein kleiner Saamen wächst. Wächst häufig um Bamberg, in Frankreich und Spanien, blühet im Julio. Hat eine lange Wurzel, so auswendig braun wie ein Holz, inwendig aber gelb anzusehen.

Kraft und Würkung.

Ist mittelmäsig warm und trucken, abstergiret und reiniget, adstringiret darbey ein wenig.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe der frischen Wurzel, wie auch der dickgemachte Saft von süs Holz, dienen sonderlich wider die Entzündungen des Halses, Magens, Brust und Leber, vertreiben den Husten, Seitenstechen und schweren Athem, heilen, mit Rosinleinwein getrunken, den Grind der Harnblasen, und hilft den Nieren aller Schmerzen ab, solcher Saft stillet, zerlassen, den unmäsigen Durst und bekömmt dem Magen und der Brust überaus wohl, dienet wider den Stein. Der Spanische Lackritzensaft ist auch bekannt, in Husten gebraucht.

T.

Tabac, Indianisch Beinwell, Indianisch Wundkraut, heilig Wundkraut.

Namen.

Lateinisch *Herba Nicotiana* und *Sanctae Crucis*, *Tabacum*, Spanisch, von der Insul da es in groser Menge wächset, *Tabacco*, Ital.

Herba S. Croce genannt. *Nicoriana* wird er genennet von einem Lusitanier, Namens Nicot, der anfangs an die Königin, des Königs in Frankreich Mutter, dessen Saamen geschicket. Den Taback hat er bekommen von der Indianischen Provinz *Tabaco*, allwo er anfangs gefunden worden, und noch jetzo sehr häufig wächset. Die Italiäner nennen ihn *Tornabonam*, weil er ihnen erstlich von *Tornabona* zugeschicket worden, und eben darum wird er auch Herba S. Crucis, benamet, weil er von einem Cardinal S. Crucis, einem Gesandten der Römischen Kirchen, herausgebracht worden. Etliche nennen ihn *Hyosepanum Peruuianum*, andere nennen ihn *Sanam Sanctam*, wegen dessen wundersamen Tugenden. Viele nennen ihn auch Petum, aber unrecht, weil er mit dem Peto Brasilianorum nichts gemeines hat, wie Lerius erzehlet.

Geschlecht und Art.

Ist nach der neuern Botanicorum Meynung zweyerley, als das Männlein mit ausgespitzten, rothen, langen Blüten, u. das Weiblein mit gelben und kurzen Blumen u. mit runden Blättern. Oder: der eine heist Picielt, der andere Quahuielt. Picielt hat lange ungleiche, streifige und rauhe Stengel, mit breiten langen Blättern, gelben Blumen und Saamenhäuslein, wie am Bilsenkraut. Der Saamen ist braunschwarz, und noch kleiner, als der Mohnsaamen. Die Wurzel ist kurz, zasicht, und mittelmäsiger dicke.

Gestalt.

Quahuielt hat einen geraden ästigen Stengel eines Limonienbaums hoch, trägt Blätter, wie

die

die Limonienblätter, doch länger und rauch. Die Blumen vergleichen sich den Glockenblumen, sind am Rande weislicht, in der mitten aber purpurfarb; diesen folgen länglichte Saamenhauslein, so voll aschenfarbenen, schwärzlichen Saamen sind. Die Wurzeln sind hölzig, in viel Theil getheilet und zasicht.

Nachdem es aus Virginien oder Florida zu uns gelanget, wird es in Teutschland, Wasungen, Hanau ꝛc. häufig gebauet. Man pfleget es im April im zunehmenden Mond in einen festen Grund zu säen.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im andern Grad, zertheilet, reiniget und stärket.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus dem Saamen gemachte Oel in einer kleinen Dosi getrunken, wird wider alles Gift, und zwar sonderlich wider die Bisse der Nattern gerühmet. Das gesottene Wasser solches Krauts mit Zucker zu einem Syrup gemachet, und oft ein wenig darvon genommen, vertreibet den Eiter und angehende Fäulnis der Brust und darvon kommenden eingewurzelten Husten und hartes Keichen, hierinnen aber oder in dem so genannten nassen und feuchten Husten gefället mir des berühmten Doct. und *Profess.* Med. Stahlii rechte und ächte Präparation und Application eines gewissen Extracti oder Essenz von dem Tabac, wovon in dessen *Dissert. de Alterantibus & Specificis p. 33. & 36.* und in der *Dissert. de Phthysi p. 23.* gemeldet wird, viel besser, und ist demselben nicht allein hierinnen, sondern

auch in andern Casibus & Curationibus Medicis wohl und sicherlich zu glauben. Uber dieses ist der so vornehmen als geringen Leuten zwar gemeine doch sehr nützliche Tabacsrauch so bekannt, nicht alleine dem Misbrauch und nur der Gewohnheit nach, sondern auch der besondern Kraft und Würkung nach zur Erhaltung der Gesundheit und Abwendung vieler unheilbaren Krankheiten, daß ich vor unnöthig halte, mich lange in dessen Beschreibung aufzuhalten; wer hiervon eine vollkommene Nachricht verlanget, kan solche bey dem gelahrten Chymico und Medico Joachimo Becchero in seiner Psychosophia oder Seelenweisheit p. 213. et seqq. zur Gnüge finden. Anderer Medicorum, so von diesem Kraut ihre gelahrte Gedanken vorgebracht, vor jetzo, beliebter Kürze halben zu geschweigen.

Täschelkraut.

Namen.

Hirtentasch, Hirtenseckel, Seckelkraut, Blut-Kraut, weil sie das Blut stillet. Lateinisch *Bursa Pastoris, Pera pastoris, Sanguinaria.*

Gestalt.

Ist zweyerley, gros und klein, das grössere ist das beste, haben beyde Schötlein, wie Taschen an ihnen hangen, blühet weis, hat eine weise Wurzel, daraus viel Stengel wachsen. Es wächset allenthalben im Feld, allermeist aber an den Strassen und bey alten Gebäuden, blühet im April und May.

Kraft und Würkung.

Das Kraut kühlet und trucknet, adstringiret, daher

daher taugt es zum Nasenbluten, Blutspeyen, Diarrhoea, rothen Ruhr, Blutharnen, Gonorrhoea, in dem allzu starken Weiberflus. In Fiebern schlägt mans auf den Puls. Das Kraut in der Hand gehalten, bis es erwarme, stillet das Nasenbluten. Das Wasser ist gut für den Stein.

Tag und Nacht, St. Peterskraut, Glaskraut.

Namen.

Lateinisch *Parietaria*, Griechisch Ἐλξίνη, Französisch *Paritorie* genannt.

Gestalt.

Hat haarichte Blätter, röthlichte fast wie die Basilien, und rings herum mit rauhen Häuslein behenckte Stengel, die sich an die Kleider hängen, bekommen im Heumonat ihre Blumen, worauf ein kleiner schwarzer Saamen folget, wächst um die Mauren und Zäune.

Kraft und Würkung.

Ist kalt und feucht, abstergiret und adstringiret ein wenig, erweichet, zeitiget.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe des Krauts eröfnet die Verstopfungen aller innerlichen Theile, reiniget dadurch die Gebärmutter und übrigen Glieder des Leibes. Dieses Kraut in Wein gesotten, und mit Honig oder Zucker vermischet, und diese Brühe getrunken, vertreibet den eingewurzelten und truckenen Husten. Der ausgepressete Saft aber mit Honig zu einem Gurgelwasser gemachet, heilet die Entzündungen und Geschwäre des Halses und Mundes. Treibet den Schweis, Urin und

Stein, dienet vor den Schleim auf der Brust, kalte Pisse und schwere Geburt.

Tamarisken.

Namen.

Lateinisch *Tamarix*, *Tamariscus*, Griechisch Μύρικα, Franz. *Tamarisc* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als das zahme und wilde.

Gestalt.

Die Blätter der zahmen sind dem Cypressenlaub gleich, die Bäume selbsten bekommen eine merkliche Höle, und werden aus den wilden, wenn man solche in die Gärten versetzet, gezeuget und zahm hervor gebracht.

Kraft und Würkung.

Abstergiren oder reinigen, zertheilen und vertruckenen, und sind darbey einer zusammenziehenden Kraft.

Medicinischer Gebrauch.

Der Wein, in welchem das Laub mit dem Holz und Wurzeln gesotten, oder auch der ausgepresste Saft getrunken, dienen wider die Verstopfungen der Lungen, Nieren und Harnblasen. Das darvon gesottene Wasser aber eine Zeit lang getrunken, stillet das Blutspeyen, heilet die Spinnenstiche, und hält die Flüsse des Bauches und Gebärmutter zurück. Der Wein, in welchem glüende Kohlen von Tamariskenholz ausgelöschet sind, ist zu der Milz eine eigene und besondere Arzeney.

Tannenbaum.

Namen.

Abies. Deren sind zwey Geschlecht, weis und roth

roth Tannen; Die weise heist Lat. *Abies candida* siue *foemina*, Griech. Ἐλάτη, die rothe aber *Picea*, und ist dem Fichtenbaum nicht ungleich, nur daß sie breitere und kürzere Blätter hat, fast wie der Rosmarien, und sind die Aestlein Creuzweis gesetzt. Diese trägt auch Zäpflein, den Zirbelnüssen nicht ungleich, allein, daß sie ein wenig kleiner und breiter sind. Die weise Tanne hat saftgrüne, unterwärts aber weislichte Blätter, fast wie der Eibenbaum, jedoch etwas kleiner. Sind in der Mitten nach der Länge mit einer Linie bezeichnet, und grünen das ganze Jahr hindurch; ihre Zapfen sind kleiner als an der Fichte, und bestehen aus breiten Schuppen, unter denen ein weislichter Saamen liegt, welcher obenher gleichsam geflügelt, inwendig aber voll fetter und scharfer Feuchtigkeit ist. Es giebt auch Tannenmistel, Stelis genannt.

Ort.

Er wächst auf hohen und steinigten Bergen, sonderlich, wo auf denselben schattichte und an der Sonnen liegende Thäler sind, wird in Teutschland häufig gefunden. Die Zapfen werden im Herbste ref. Im Mayen wachsen junge Blätter, da denn die alsobald abfallen. Sie entspringet aus ihrem eigenen Saamen.

Nutz.

Die Rinde ist truckener Natur, zeucht zusammen, dienet in Scharbockfiebern mit Pomeranzenschaalen in Rheinwein eingeweicht. Aeuserlich dienen sie zu Geschwüren, vom Brand, Feuer und Wasser. Die Tannzapfen truckenen auch und ziehen an, sind äuserlich gut vor Entzündung

der Leber, einen Umschlag daraus bereitet. Die Blätter in rothen Wein gesotten, nützen in der rothen Ruhr. Aus denen frischen Spitzen und Sprößlingen im Frühjahr, solche in Wasser gekocht, geseihet, und wie ein Extract zur Dicke gekocht, und mit Löffelkrautspiritu extrahiret, giebt eine herrliche *Essentiam Antiscorbuticam*, Dos. gutt. 20. 30. 40. Das Harz dienet wider den Stein, Gicht, Engbrüstigkeit, Saamenflus. Das aus dem Harz destillirte Oel erweichet, zertheilet, stillet das Zahnweh, und hält den austretenden After zurück. Die Fichte hat gleiche Würkung. Es brauchen auch die Gerber die Rinde vom Stamme, das Leder damit gar zu machen. Das Pechöl dienet zu Wunden des Haupts, Seitenstechen, so es von Kälte herrühret.

Taubenkropf, siehe Erdrauch.

Taubhaber, vid. oben unter dem Titul Haber.

Taubkorn, siehe Mäusekorn, Lulch.

Tausendblat, Schafsgarb, Schabab.

Namen.

Lateinisch *Millefolium*, *Achilleum*, Griechisch Στρατιώτης, Französ. *Millefueille* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als die grose, kleine und die dritte, die Wassergarbe.

Gestalt.

Dieses an sich selbst niedrige Gewächse, hat auf seinen Stengeln kleine Blumen, oben besonder Krönlein von weisen Blumen, zuweilen rothe, das Italiänische hat ganz gelbe blumen. Bekömmt eine einzige Wurzel, welche etwa drey, bisweilen vier

vier, fünf oder mehr Stengel bringet, wächset an dürren Orten, blühet im Junio. Die Blätter und Blumen sind kalt im ersten, und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Der ausgepreßte Saft wird wider das Blutspeyen und Blutbrechen mit sonderlichen Nutzen getrunken, wie auch zu den innerlichenen zerrissenen Blutadern und übermäsigen langwierigen monatlichen Blum der Weiber gebrauchet. Das Kraut selbst vertreibet mit Honigwasser getrunken, die Verstopfung des Harns, wie auch die Gebrechen der Harnblasen, des Halses und der Brust. Praeparata: aqua, Extract. Essentia, Sal fixum.

Tausendgüldenkraut, klein, siehe Bitterkraut.

Tausendkörner, siehe Harnkraut.

Tausendschön, Sammetblumen,

Flor - Amor.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Amaranthus*, *Flos Amoris*, *Gelosia Gallorum*, *Plox Theophrasti*, Französisch *Passe Veloms* genannt.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Basilien, nur sind sie etwas grösser und ohne Geruch, einen dicken röthlichten Stengel und rothe Blumen, welche, ob sie schon dürre werden, solche ihre schöne Farbe doch nicht verlieren, sind glatt, zart und weich wie ein Sammet, und bekommen einen kleinen schwarzen glänzenden Saamen, blühet im Augusto. Es giebt ihrer vielerley Arten, als gelb, weisroth, dunkelroth, blaß. Werden in Lustgärten erzeuget.

Kraft und Würkung.

Ist kalt und trucken, treibet zurück und ziehet zusammen, blühet im Augusto bis in den October.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel und Blumen über Nacht in Wein geweichet, nachmals gesotten und von dem Wein getrunken, reiniget die Gebärmutter. Von den Blumen aber allein den Wein getrunken, dienet solches wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse mehr, als da sind die übermäsige Monatszeiten der Weiber, deren weiser Fluß, und das Blutspeyen bey Mannes- und Weibespersonen ꝛc. Der Saame von diesem Kraut in Wein getrunken, vermehret den säugenden Weibern die Milch. Die Wurzel im Munde gehalten, stillet das Zahnweh.

Terpentinbaum, Therebinthus.

Ist ein mittelmäsiger Baum, hat einen dicken Stamm mit vielen Aesten. Die Blätter sind lang, wie am Eschbaum, doch aber dicker und feister, trägt kleine und mosichte rothe Blüte, worauf kleine länglichtrunde, fette, harzige und wohlriechende Früchte, so traubenweis beysammen hängen, folgen. Dieser Baum giebt ein Harz welches Cyprianischer Terpenthin, Therebinthina Cypria, et Resina Therebinthi genennet wird. Dieses ist am besten, wenn es flüßig, hell, durchsichtig, weis, scharf und wohlriechend ist, wächst häufig in Chio, Cypern, Syrien ꝛc. das Harz oder Terpenthin ist warm und trocken im andern Grad, erweicht, verdünnet, zertheilet, lindert die Schmerzen, dienet zu den Wunden, bricht und

treibt

treibt den Stein, ist auch sonst vor die Lunge gut, den Saamenfluß, Schwindsucht, Podagra, Lähme, weil aber heutiges Tages in unsern Apothecken der Cyprische nicht gefunden wird, so braucht man an deren Statt den Venedischen Terpenthin, Therebinthinam vulgarem, welches das wahrhafte Tannenharz ist. 2) Der gemeine ist Resina Laricea, oder Lerchenschwammharz.

Teufels Abbiß, siehe Abdiß

Teufelswurzel, siehe Eysenhütlein, blaues.

Teutscher Ingber, siehe Aron.

Thée Sinense, Chineser Thee.

Hat länglichte zugespitzte Blätter, gekerbt, wie Ehrenpreis. Trägt eine braune Frucht, so oben rund, unten aber glatt, und in einer dreyeckigten Hülse eingeschlossen ist. Wächst in China und Japan, vid. Lexicon Exoticorum nostrum, und *Kohausens* Theetafel.

Thée Europaeorum, siue *nostras*, Chamelea-gnus, Myrtus exotica, siue Brabantica; Rhus myrtifolia. Post, welsche Myrten. Dessen Blätter und Saamen sind hitzig und trocken im dritten Grad, machen trunken, und vertreiben die Krätze.

Thimian, oder welsch Quendel, Demuth.

Namen.

Lateinisch *Thymus*, Griechisch Θύμος, Französ. *Tim* und *Moriolaine du Angleterre* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der grose und kleine, oder weise und schwarze, blühet im Julio.

Gestalt.

Gestalt.

Bekömmet viele Aeste, welche mit vielen kleinen, schmalen und subtilen Blättern allenthalben an denselben umgeben und gezieret sind, oben auf den Gipfeln aber sind kleine Knöpfe voller purpurfarbenen Blumen zu sehen, so wohlriechend sind.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur im dritten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Wird sonderlich wider die podagrischen Schmerzen und andere Zufälle, ingleichen wider die Auflehungen der Geburtsgeilen auf drey Quentlein schwer des Morgens nüchtern getrunken, führet mit der Mixtur von Eßig und Honig incorporiret die übermäsige Galle und alle andere überflüßige Feuchtigkeiten aus, wird gleichfalls eines Quentl. mit Eßig und Honig zu der anfangenden Wassersucht gebrauchet. Hat übrigens mit dem andern gemeinem Quendel einerley Kraft und Tugenden.

Thymseide.

Epithymum, Cassutha Thymi, Cuscuta min. Sind subtile, krause, röthlichte und durch einander geflochtene und verworrene Härlein und Fäderlein, so ohne Wurzel am harten Thymo an der dem Saturey ähnlich, wachsen und darein verwickelt sind. Wächst, wie gesagt, auf dem Thymian Epithymum, oder an der Thymbra, u. heiset Epithymbra, oder am Majoran, und heiset Epimaiorana. Das beste ist das Cretische, so aus Creta kömmt, bringet weise Sternblümgens,

so

so globoes beysammen hangen im Junio, datur species maior ac minor.

Das ganze Gewächs ist hitzig und trocken im dritten Grad, subtil und durchdringend, resolviret, eröfnet, reiniget das Eingeweide, Herz und Gehirn. Purgiret gelind die Gewässer, Melancholie und Milzsucht, viertägige Fieber, Krätze, Rauden, Aussatz, böse Blattern, Franzosen, Erbgrind, Herzklopfen und Schwindel. Der Syrup hiervon dienet in obgemeldeten Gebrechen.

Tollapfel, Melanzan.

Mala insana, Poma amoris, Solanum pomiferum.

Diß Gewächs hat einen einzigen starken, rauhen Stengel, eines Fuses hoch, mit langen, breiten und haarichten Blättern, trägt gestirnte weislicht und auch röthlichte Blümlein, und runde, gelbe, aschenfarbige, grün und röthlichte Frucht oder Aepfel, mit einer glatten Schaalen überzogen, inwendig aber voll weislichten und saftigen Marks, und weislichten blatten Saamen, wird in Gärten unterhalten, blühet im Julio. Die Aepfel werden im Herbste reif.

Die Frucht ist kalt und feucht, reitzet gern zur Venuslust, macht aber ein grob melancholisches Geblüt, Blehungen, Fieber und Hauptschmerzen.

Thierlenbaum, siehe welsche Kirschen.

Tormentill, Birkwurz, Blutwurz, rothe Heilwurz, Siebenfingerkraut.

Namen.

Wird auf Lateinisch und Italiänisch *Tormentilla*, *Heptaphyllon*, *Consolida rubra*, Französisch *Tormentille* genennet.

Gestalt.

Gestalt.

Hat etwas kleinere Blatter als das Fünffinger-kraut, sonsten ist es demselben sehr gleich, an fünf Orten ausgekerbt, an dem Umkreis mit kleinen Scharten, wie eine Sichel zerkerbet. Hat eine kurze Wurzel mit einem Knopf, gleichsam in sich selbst eingeschlossen, einer rothen Farbe und adstringirenden Geschmacks, wächst auf Felsen, auch in Wäldern und Wiesen. Flos est luteus.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel ist trucken im dritten Grad ohne merkliche Hitze, blühet im May.

Medicinischer Gebrauch.

Das von dem Kraut destillirte Wasser, oder das schlechte Wasser in welchem Tormentillwurz gesotten, ist eine Arzney wider alles Gift, ingleichen wird der aus den Blättern und Wurzeln gepreßte Saft wider alles Gift, auch wider die Pest selbst getrunken, gleiche Kraft und Würkung hat das Pulver selbst ein Quentlein schwer in Wein getrunken. Es hat übrigens dieses Gewächs mit der Natterwurz einerley Natur und Kraft, wird sonderlich um die Geburt in Mutterleibe bis zu ihrer Vollkommenheit zu erhalten, nicht allein getrunken, sondern auch zu einem Pflaster gemacht, und mit Eßig auf den Bauch und um die Gegend der Nieren geleget.

Todenviolen, siehe Ingrün.
Traubenkraut, siehe Knorenkraut.
Trauskraut, siehe Wohlverley.

Treibkörner, Springkörner, Springkraut.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Lathyris minor*, *Catapultia minor*, *Granum regium*, Französisch *Espurge* genannt.

Gestalt.

Hat einen hohlen Stengel einer Ellen hoch, eines Fingers dick, auf dessen Gipfeln besondere Höhlen und Flügel, und an solchen dem Stengel selbst lange Blätter. Die Früchte, so oben auf den Gipfeln der Aeste wachsen, sind in drey unterschiedliche Häuslein getheilet, rund wie die Cappern, und inwendig kleinen runden Steinen, so mit besondern Häutlein unterschieden, versehen, bekommen, wenn man sie reiniget, eine weise Farbe, und sind eines süssen Geschmacks.

Kraft und Würkung.

Ist warm im dritten und feucht im ersten Grad, werden in Gärten gezielet. In Frankreich, Engelland wachsen sie wild. Blühet im Sommer; der Saame reift im Augusto und September. Wenn sie einmal gesäet, mehren sie sich jährlich selbst, bringen aber erst das andere Jahr Frucht.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut oder vielmehr dessen Früchte oder Körner, werden ohn allen Zweifel von ihrem Effect den Namen Treibkörner bekommen haben, denn man pfleget zur Ausführung der unreinen und überflüßigen Feuchtigkeiten, um den Leib dadurch zu purgiren und zu reinigen, der Körner sieben oder höchstens vierzehn zu gebrauchen, und zwar also

ganz einzuschlucken, da sie denn mäsig operiren, wenn man sie aber eine weile im Munde kauet, und zergehen lässet, purgiren sie heftiger, welchen Unterschied man wohl zu observiren, besonders die wässerichten und phlegmatischen Feuchtigkeiten, nebst der Galle.

Tragedosten.

Namen.

Lateinisch *Tragoriganum*, Griechisch τραγοριγανος, Ital. *Tragorigano* genannt.

Gestalt.

Ist ein niedriges und subtil Gewächs, an Blättern dem wilden Quendel oder Wohlgemuth gleich, und nach dem es auf ein gut Land gebracht wird, oder nach dessen Unterscheid, bekommet es auch Blätter an der Breite, an der Couleur und Aesten unterschieden.

Kraft und Würkung

Erwärmet, eröfnet, macht die zähen und dicken Feuchtigkeiten dünn und subtil.

Medicinischer Gebrauch.

Das Gewächs mit Wein gesotten und getrunken, befördert die monatliche Blum, und vertreibet, mit Honig vermischt, den Husten und alle Apostemen der Lungen. Das gesottene Wasser aber solches Gewächses führet die Gall durch den Stuhlgang aus, und vertreibet mit Eßig getrunken, die Gebrechen und Schäden der Leber und Milz.

Trespe, siehe Lulch.

Türkischer Beyfuß, siehe Knotenkraut.

Türkische Wicken, siehe Feigbohnen.

Türkischer Bund, siehe Goldlilien.

Türkisch Korn, Welschkorn, Türkischer Waitzen.

Frumentum Turcicum, hat dicke gleiche Halmen, bekömmt auf derselben Gipfel gebüschte Aehren. Die Blätter sind lang und etwas breit. Die Früchte wachsen in besondern Kolben von mancherley Farben, als purpurroth, quittengelb, blaßgelb, weislicht, hell und dunkel, aschgrau, it. graugelb und weis marmoliret, Mayx genennet, wird nunmehr bey uns in Gärten gepflanzet; ist aber Anfangs aus Indien und Türkey zu uns gebracht worden. Wird im Merzen in gutes fettes Erdreich gesäet. Das Brod ist vor stark arbeitende Leute.

U. V.

Uchtblumeen, Wiesenzeitlosen, Herbstzeitlosen, nackende Hure.

Namen.

Wird Lateinisch und Griechisch *Colchicum autumnale commune*, *Hermodactylus spurius*, *Ephemeron crocifolium*, *Bulbus agrestis*, Ital. *Colchico*, *Safferano saluatico* genennet.

Gestalt.

Bekömmet erstlich weislichte Blumen, welche sich nachmals wie der Safran nach dem blauen lenken, auf welche Blumen endlich die nackete Blätter erfolgen, datur flore pleno purpureo it. albo. Der Stengel ist einer Hand oder Spannen hoch, in welchem ein rother Saame entspringet. Wächst auf nassen Wiesen die Blätter und Saamen erscheinen im Frühling, die Blumen aber ohne Blätter im Herbst.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur im andern Grad, hat in der Medicin gar keinen Nutzen, wird nur deswegen beschrieben, daß man sich wie vor die giftige Schwämme also auch vor dessen tödliches Gift zu hüten und vorzusehen habe, daß man nicht wegen seiner Süßigkeit an statt der Bulbenwurzel mit jener betrogen und beschädiget werde, solcher Schade oder Unglück aber kan gleicher Masen wie zu den gegessenen Schwämmen, also auch zu diesen unvermuthlich gegessenen Kraut oder Wurzel, mit der Kühmilch und andern Arzneyen wieder ersetzet und gebrauchet werden. Die Wurzel angehenkt ist wider die Pest dienlich. Secundum Wedelium.

Venushaar, siehe Maurrauten.

Versich, siehe Peisselbeer.

Vergiß mein nicht, Frauenbiß, Helft.

Leontopodium, *Pes Leonis*, Es wächst zwey Fingerlang, hat sehr lange Blätter, oftmals drey und vier Finger lang, sind rauh, und sehr wollicht bey der Erden. An den Stengeln werden Knöpfe, die sehen als wenn sie durchstochen wären, aus welchen weise, auch blaue Blümlein heraus kriechen. Der Saamen ist in Wolle verschlossen, daß man ihn oftmals schwerlich finden kan, wächst auf den Bergen. Die Wurzel angehenkt, soll die Buhler holdselig und werth machen, zerstosen und aufgelegt heilet die harte Beulen.

Veyelreben, Jesmin.

Namen.

Wird auf Lateinisch *Jasminum* und *Gelseminum*

Sam.

Sambach, *Zambach*, Griechisch ἰάσμινον, Französisch *Jossemin* genennet.

Gestalt.

Hat wohlriechende gelbe, weise oder blaue Blumen, bekömmet viele Reben, und steiget leichtlich in die Höhe, entspringet aus einer länglichten und geraden Wurzel, hat länglichte Blätter, und deren je sieben auf einem Stiel, welche oben fein ausgespitzt und schön grün, und wohlriechende Blumen haben.

Kraft und Würkung.

Die Blumen sind einer warmen und truckenen Natur im andern Grad, wird bey uns in Gärten gepflanzet, und an der Sonnen warm gehalten.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus solchen Blumen an der Sonnen bereitete Oel dienet zu den kalten, verstopften, lahmen Gliedern und Spannadern, wie auch zu allen Krankheiten, so ihren Ursprung von der Kälte haben, solche Glieder oder Theile des Leibes damit mit geschmieret. Hat übrigens mit dem Lilienöl durchaus einerley Kraft und Würkung. Das mit Mandelöl zubereitete Jesminöl ist gut vor die Wehtagen des Magens, der Därm und Mutter. Aeuserlich aber verursachet es den gallsüchtigen Weibern Kopfweh, wenn sie die Haare damit kämmen oder bürsten.

Veyelwurz, blau Gilgen, blau Schwertel, Himmelschwertel.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Iris*, *Lilium coeleste*, Französ. *Glayeul* und *Elambe* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist vornemlich zweyerley, als die zahme *Iris Myrica*, oder *Florentina* und wilde *Iris noſtras*, die zahmen aber sind der Farbe nach wiederum von einander geschieden.

Gestalt.

Der zahmen Blätter vergleichen sich einem Schwerd, und sind mit zarten Striemen durchzogen, hat einen runden, glatten Stengel, voller Gleiche, bekömmet oben etliche besondere Aestlein, aus welchen die violbraune Blumen erwachsen, sind aber in der Mitten mit unterschiedlichen Farben gezeichnet, an denselben wachsen wiederum besondere Köpflein, so nicht gros, heraus, in welchen der Saame, dem Seesamen ähnlich anzutreffen.

Kraft und Würkung.

Sind einer warmen und truckenen Natur im andern Grad, abstergiren, reinigen und eröfnen.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel in Eßig gesotten und getrunken, dienet wider die Bisse der giftigen Thiere, und treibet alles Gift aus dem Leibe; die gestosene Wurzel mit Honig eingenommen, und in Wein oder Honigwasser gesotten und getrunken, reiniget die Brust, macht die groben und zähen Feuchtigkeiten dünn und subtil, lindert den Husten, und hilft der Brust aller andern Gebrechen und Zufälle ab. Der Saft mit Honigwasser zum höchsten zu zwey Loth getrunken, führet alles Wasser wie auch die groben cholerischen und unreinen Feuchtigkeiten der Wassersüchtigen aus. Die pulverisirte Wurzel aber in Eßig getrunken widerstehet sonderlich allem Gift.

Vieh-

Viehdistel, siehe Mariendistel.
Violen, siehe Merzen Veyeln.
Unholdenkraut, siehe Olander und Königs=Kerzen.
Unholdenkerzen, siehe Königskerzen.
Unnütze Sorge, siehe Dreyfaltigkeitblumen.

Unser Frauen Bettstroh, Wallstroh, Wegstroh, Megerkraut, Labkraut.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Gallium*, *Gallerium*, Französ. *Petit munguet*.

Gestalt.

Bekömmt einen zarten holzigten Stengel und Blätter, welche wie ein Stern herum wachsen, und oben auf den Stengeln, gelbe, auch weise, dräuslichte subtile Blumen, eines angenehmen Geruchs, hat einen runden, schwarzen und kleinen Saamen. Es wird auch noch eine andere Art an wässerichten und sumpfichten Orten gefunden. Das gelbe ist das beste. Es wächset an dürren sandichten Orten, an denen Wegen, blühet den ganzen Sommer. Wird Labkraut genannt, weil es die Milch labet, so es in einem Säckgen in die laulichte Milch ein paar Stunden eingehänget wird; am besten aber ist hiezu die fette Materie aus den Kälbermägen Laab genennet, so von denen Haaren abgewaschen, gesalzen und in einen Schweinsdarm gefüllet, und so 3 Tage in den Rauch gehänget wird, zu gebrauchen, hievon thut man in einem Tüchelgen hernach etwas in laulichte Milch, so labet sie sich nett.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung, darneben etwas scharf, und, wie schon gemeldet, eines guten Geruchs.

Medicinischer Gebrauch.

Die Wurzel wird zur Beförderung oder Erweckung der Begierde zum Beyschlaf gegessen, die Blumen aber werden in Wasser gesotten, wider die Müdigkeit der Füße und aller andern Glieder selbige darmitzu waschen, wie auch zu einem Bad gemachet wider die Räudigkeit und Grind der Kinder ohn alle Gefahr gebrauchet, auch vor das Berufen untergelegt.

Unser Frauen Flachs, siehe Leinkraut.

Unser Frauen Handschuh.

Baccharis, Diuae Mariae chirotheca, wächst mit rauhen Blättern, kleiner denn das Wullkraut, und größer denn die Violenblätter, hat einen eckigten rauhen Stengel, Ellen hoch, blühet bleichroth, die Wurzel, wie an der schwarzen Nieswurzel; ist eines guten Geruchs, wie Zimmetrinden, wächst an rauhen wüsten Orten.

Die Wurzel in Wasser gesotten und getrunken, vertreibet den schweren Athem und Husten, vertreibet die verstandene Frauenzeit.

Unser Frauen Mantel.

Namen.

Sinau, gülden Gänserich, Löwenfuß, Unser Frauen Mantel, Latein. *Alchimilla, Leontopodium, Planta Leonis, Stellaria.* Wird Alchimilla genannt, weil es die Alchimisten hochhalten, iedoch zu ihrer Goldmacherey wenig Gutes daraus fangen,

gen, so wenig als aus dem Lichene, oder sogenannten Sternschuppen, vom rothen Berge bey Erfurt colligiret, wenns geregnet hat, und selbige eben zu der Zeit vom Regen aufgelaufen am besten in die Augen fallen, und zu finden sind.

Gestalt.

Ist ein recht Wundkraut, hat ein kraus Blat, wie eine alte Weiberschaube oder Mantel, um und um klein gekerbt, wächst an alten Wegen, und feuchten Oertern, auch auf denen Wiesen, hat kleine grüngelbe Blümlein, blühet im May und Junio.

Kraft und Würkung.

Es ist in der Wärme und Kälte temperirt, heilet, adstringiret, machet das Geblüt grob, drum es nützlich im Monatfluß ist. Innerlich gebrauchet man es in Wundtränken, wie auch äuserlich, es tauget gleichfalls vor die Brüche. Wenn man in dessen Decocto ein Tuch naß machet, so werden dadurch die weichen Brüste wieder hart. Desgleichen verrichtet es auch in Bädern, wo man die oft bestürmte Venusburg wieder Jungfräulich gerne haben will. Aeuserlich bedienen sich dessen die Jungfrauen, um die Brüste hart und rund zu machen, ein Tüchlein in dem Decocto angefeuchtet, und aufgelegt.

Unser Frauen Münz.

Namen.

Lateinisch *Mentha Graeca* und *Saracenica*, Italiänisch gleichfalls *Mentha Saracenica* genannt.

Gestalt.

Bekömmet längere und breitere Blätter als

die Salbey, einer hellgrünen Farbe mit etwas weis vermischt. Die Stengel sind einer Elen hoch und etwan auch höher, bekömmet auf deren Gipfel gelbe rings herum ausgekerbete Blätter.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur im andern Grad, reiniget und stärket.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saft solches Gewächses getrunken, vertreibet die Würme, erwärmet und stärket alle innerliche Theile des Leibes, stillet das unmäsige Erbrechen und eröfnet die Verstopfungen, bekömmet deswegen nicht allein dieser Saft, sondern auch das ganze Gewächs denen Wasser- und Lebersüchtigen über die Masen wohl. Die von den Blättern mit Zucker gemachte Conserv dienet wider die rothe Ruhr und andere Schmerzen des Leibes, wider den Stein der Nieren und Blasen, thut gleichfalls denjenigen, so vom Opio oder anderen narcotischen Sachen gegessen, oder von einer Spinnen gebissen, grose Hülfe. vid. oben Frauenkraut.

Unsterkraut, siehe Wiesenraute.
Vogelkraut, siehe Colmarkraut.
Vogelsbeer, siehe Eschröslein.

Vogelsnest.

Namen.

Wird sonst auch genannt, wilde Pastnachen, wilde Möhren, Latein. *Pastinaca syluestris, erratica, Daucus agrestis* siue *Germanicus, Staphylinum sylv.*

Gestalt.

Blühet weis, meist gelb, hat Dolden wie der

Dill,

Dill, der Saame ist ganz rauh, wächset an truckenen und sandichten Orten, blühet im Julio und Augusto. Man sammlet es des Morgens im Thau, wenn die Sonne in der Wage und der Mond im Krebs gehet. Wächst an steinigten Orten, auf den Feldern.

Kraft und Würkung.

Es hat dieses Kraut mit dem *Dauco Cretico* oder Mohrenkümmel, einerley Kräfte. Der Saame wärmet und trucknet im 3 Grad, die Wurzel aber nicht so stark, machet dünn, eröfnet, wird gebraucht im Husten, Seitenstechen, Harnwinden, eröfnet die Leber und Milz, treibet den Monatfluß, stillet die Mutterkrankheit, erwecket Venerem. Wenn man sich mit dem Kraut räuchert, so treibet es die Geburt.

W.

Wacholder-Krammetbaum.

Namen.

Lateinisch *Juniperus*, Griechisch Ἄρκευθος, Französisch *Geneure* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der zahme oder grose und der wilde, oder kleine.

Gestalt.

Die zahme Art wird zu einem hohen Baum, und bekommet blaue Beerlein einer Erbsen gros und eines nicht unangenehmen Geschmacks, stachelichte Blätter, wie der Rosmarin, doch etwas schmäler. Das Wacholderholz soll hundert Jahr unverdorben, und die brennende Kohlen darvon, unter ihre eigene Asche begraben, sollen

sehr lang also glüend bleiben, welches, wenn es sich in der Wahrheit also verhielte, denen Chymicis in denen laboribus et experimentis medico-chymicis, da eine lange und gleiche Wärme erfordert wird, sehr wohl würde zu statten kommen. Bekömmet ein besonder Gummi wie der Mastix, welches, bekannter Masen, Gummi Juniperi genennet wird, it. Sandaracha Arabum.

Kraft und Würkung.

Die Wacholder ist warm und trucken im dritten Grad. Die Beerlein sind gleichfalls hitzig, doch nicht so trucken, sintemal sie in solchem den ersten Grad nicht überschreiten. Das Gummi aber ist warm und trucken im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Der Saft von Blättern oder Beeren wird wider die giftige Bisse der Vipern oder Nattern mit Nutzen getrunken, treibet den Schweis, die gesottene Brühe von Blättern aber befördert den Harn und monatliche Blum. Die Beerlein an sich selbst stärken sonderlich die innerlichen Theile, reinigen die Brust, zertheilen die Blehungen des Leibes, dienen wider den Stein, und widersetzen sich der Pest und allem Gift. Das Gummi ist zu den verlähmten Gliedern, Gichtbruch und Zittern der Glieder, ingleichen wider alle flüßige und kalte Krankheiten des Haupts, wie auch äuserlich an statt des Agtsteins zu den jetzt gemeldeten Affecten oder Krankheiten, das Haupt darmit zu beräuchern, nützlich zu gebrauchen; die Schwämme dienen zu den Augen, Zittern der Hände, lahme und gichtcontracte Glieder. Die Späne vom Holze

sind

sind gut zum räuchern in der Pest, vor den Schwindel und Kopfweh. Der Spiritus daraus dienet zu den Gebrechen des Haupts und der Nerven. Das destillirte Oel zu den Nerven und Bauchweh.

Waldbart, siehe Geisbart.

Waldglöcklein, gelber Fingerhut, spitzig Wundkraut.

Capanula sylueſtris flore luteo, Digitalis lutea, Aralda. Gewinnet lange, schwarzgrüne, wollichte, und ein wenig gekerbte Blätter, einen geraden Stiel, mit länglichtholen, einem Fingerhut ähnlichen, auswendig gelben, inwendig safrangelben haarichten Blumen behangen, daraus dreyeckigte Saamenhäuslein werden, so mit hellen, feuerrothen Saamen angefüllet sind. Die Wurzel ist voll Fasern. Wächst zwar an wilden Orten, wird aber in Gärten unterhalten, blühet im Julio und Augusto.

Das ganze Kraut ist warm und trucken, eröfnet, saubert, führet die Galle und wässerichte Feuchtigkeiten ab; ist ein gut Wundkraut, dienet wider die Flüsse und Feuchtigkeiten der Brust. Hat gleiche Kräfte mit dem Enzian.

Waldglöcklein, mit Nesselblättern, siehe oben Halskraut.

Waldklettken, siehe Burzeldorn.

Waldlilien, siehe Geisblatt.

Waldmangold, siehe Beben, rother.

Waldmeister, siehe Herzenfreud.

Waldwinde, siehe Geisblatt.

Wallendistel, siehe Brachendistel.

Wallstroh, siehe unser Frauen Bettstroh.

Wallwurz, Schwarzwurz, Schmeerwurz, Beinwell.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Symphyton maius, Consolida maior, Solidago maior, vnctuosa, Ionula rustica, Alum gallicum*, Französisch *Oreille d' asne* genannt. Wird Schmeerwurz genannt, weil die Wurzel ganz feist und glebricht ist, als ein Schmeer.

Gestalt.

Bekömmet einen Stengel zweyer Ellen hoch, selbiger ist gleichicht, leicht und inwendig hohl, hat seine haarichte, schmale und lange Blätter gleich der Ochsenzungen, rings herum nicht weit von einander, aus den Gleichen schiesen kleine Blätter hervor und zwischen denselben die theils rothe, theils weisgelbe Blumen, die Wurzel ist ziemlich dick, von ausen schwarz, inwendig aber weis, zähe und schleimicht, wächset auf Wiesen, in Gärten und andern feuchten Orten, blühet im May und Junio.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung im andern Grad, adstringiret und heilet, und ist eines der besten Wundarzeneyen.

Medicinischer Gebrauch.

Die gestosene Wurzel mit Wasser getrunken, dienet wider die Schmerzen der Nieren, mit Honigwasser aber getrunken, wider die Gemächtbrüche, Blutspeyen und wider die überflüßigen unreinen Feuchtigkeiten der Brust und des Magens. Die von der Wurzel mit Wein bereitete

Brühe

Brühe kan wider die rothe Ruhr und übermäsige Blum der Weiber, ingleichen mit der Mixtur von Eßig und Honig wider den Krampf und davon kommende gefährliche Zufälle mit Nutzen gebrauchet werden. Es kan auch aus dem Gewächse ein Syrup gemacht werden, welcher zu den Blutflüssen, frischen Geschwäre der Lungen und davon kommenden Husten, wie auch wider die grose Hitze der Fieber und Schärfe der Feuchtigkeiten sehr nützlich und gut zu gebrauchen. Wie die Brüche damit zu heilen, vid. Schroederus.

Waldreben, Lynen.

Clematis sepium, Vitis nigra, ist ein Epheugeschlecht, wächset an Mauren und in den Zäunen, flücht sich an den Bäumen in die Höhe. Die Wurzel ist schwarz, der Stamm ist schwang und zähe, giebt gute Bindseile, blühet im Heumonat mit wohlriechenden weisen Blumen, sehen wie die Lindenblüthen. Daraus werden gefiederte Knöpflein, wie ein grauer Bart anzusehen, hitzig am Geschmack. Der Saame verfleucht im Herbst.

Die Wurzel davon in Salzwasser gesotten und getrunken, vertreibet die Wassersucht.

Walperkörner, siehe Hohlwurzel.

Wandläuskraut.

Namen.

Lateinisch *Spatula foetida,* Lateinisch und Griechisch *Xyris,* Französisch *Glayeul* genannt.

Gestalt.

Hat Blätter wie die Schwertel, doch etwas länger, schwärzer und forne mehr ausgespitzt, aus deren Mitte wächst ein fast dicker Stengel, mit etlichen

chen dreeyckichten Hülsen versehen, in denen die purpurfarbenen Blumen, so in der Mitte roth, beruhen.

Kraft und Würkung.

Erhitzet und vertrucknet, ist eines scharfen Geschmacks und einer sehr adstringirenden Kraft und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Die gestosene Wurzel, mit gesottenem Wein getrunken, vertreibet den Krampf, heilet die Brüche, vertreibet das Hüftwehe, wie auch die Harnwinde und Bauchflüsse. Der Saame aber auf 26 Gran in Wein getrunken, ist zur Beförderung des Harns eine gewaltige Arzney, in Eßig aber eingenommen, benimmet er der Milz die unnatürliche Gröse und erweichet dessen Verhärtungen.

Wandläusstaude, siehe Corin.

Wanzendill, siehe Coriander.

Wasserbattenich, Lachenknoblauch, Scordium.

Namen.

Lateinisch *Scordium*, *Trissago palustris*, *Chamaedrys aquatica*, Griechisch Σκόρδιον, Französisch *Chamaraz* genennet.

Gestalt.

Ist an Gestalt dem Bathengel oder Gamanderlein ganz ähnlich, bekömmet grössere Blätter als die Trissago, welche an dem Umkreis nicht so tief gekerbet, sondern sind haaricht, schmal und eines bittern Geschmacks, riechen auch wie Knoblauch. Bekömmet braunfarbene, viereckichte und haarichte

haarichte Stengel, die Blumen kommen mitten an dem Stengel zwischen den Blättern herfür, sind röthlichtblau. Wächst viel in Thüringen bey Haßleben ꝛc. auf den Wiesen, in Lachen und Pfützen, blühet im May und Junio.

Kraft und Würkung.

Die Blätter sind warm und trucken im andern Grad, erwärmen, reinigen und befördern die circulationem sanguinis et motum aliorum humorum, oder den Umlauf des Geblüts und Fortgang der andern Feuchtigkeiten.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses recht herrliche Kraut also frisch oder gedörret in Wein gesotten und getrunken, oder auch die davon gemachte Essenz ist eine bewährte Arzney tam praeseruatiuè quam curatiuè in denen pestilentialischen Fiebern und andern ansteckenden Krankheiten, besonders, da es noch heist angnis latet in herba, da die Krankheit noch nicht recht zur Kraft kommen, und gleichwol eine Malignität vorhanden, hierinnen sage ich, und in andern gefährlichscheinenden Krankheiten, der Natur darinnen zu helfen und beyzustehen, (so zu reden) wird dieses Kraut keinem andern etwas nachgeben. Uebrigens wird auch das Pulver des gedörreten Krauts zu einer Lattwergen gemacht, wider den alten langwierigen Husten, zu den Brüchen und gefährlichen Krampf, auch Schwindsucht gar sonderlich gerühmet.

Wasserampfer, siehe Sauerampfer.

Wasserbasilien, siehe oben bey Basilien.

Wassercastanien, siehe Wassernüsse.

Wasser-

Wasserdosten, siehe Kunigundenkraut.
Wassergauchheil, siehe Bachbohnen.
Wasserklee, siehe Wiesenklee.
Wasserlilien, siehe Seeblumen.
Wasserlinsen, siehe Meerlinsen.

Wassermerk, Bachbohnen.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Sion*, Französisch *Berle* genannt.

Gestalt.

Hat einen starken und hohlen Stengel, breite Blätter, so rings herum ausgekerbt, dem Smyrnio gleich, doch etwas kleiner und eines guten Geruchs, bekömmet oben auf den Gipfeln besondere Dolden oder Kronen, mit weisen Blumen, und einen wohlriechenden Saamen, so mit dem Anis meist überein kömmet.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur, eröfnet und treibet.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe des Krauts getrunken, eröfnet die Verstopfungen der Leber, dienet wider die Geel- und Wassersucht, das Kraut selbst, wenn es noch zart und jung, als ein Salat gegessen, treibet also rohe oder gesotten genossen, den Stein und Harn, wie auch der Weiber Zeit und die Geburten selbst, die vorgemeldete gesottene Brühe des Krauts mit dem Kraut selbst gegessen, soll schön und helle Augen machen. vid. Bachbohnen.

Wassermünze.

Namen Gestalt und Kraft.

Heist auch Bachmünze, Fischmüntze, Katzenbalsam, Lateinisch *Mentha aquatica Sisymbrium, Calamintha aquatica, Balsamita Officinarum.* Ist ein Geschlecht der wilden Münz, wächst bey den fliesenden Brunnen, hat viereckigte Stengel etwas braunfärbig, mit Blättern umher zerkerbt, etwas besser riechend als die andern Münzen, bringet am Stengel oben und an den Gelenken blaue tubulöse oder länglichte Blümlein. Die Blätter davon auf die Stirn gelegt, lindern das Hauptweh. Das Wasser davon vertreibet die Flecken des Angesichts. Hat mit der Krausemünze fast gleiche Würkung.

Wassernüsse, Stachelnüsse, Wassercastanien, Tribulus aquaticus.

Nux aquatica, Castanea palustris. Aus der Wurzel, welche mit vielen Zasern am Grunde befestiget ist, gehet ein langer Stengel herauf, welcher über dem Wasser dicker ist, als unter demselben: an diesem wachsen auf besondern langen Stielen, breite, äderichte und gekerbte Blätter, und zwischen denselben die Blumen, welcher die Früchte nachfolgen, so einer Castanien gros, und mit 3 oder 4 starken Stacheln bewafnet sind. Diese haben ausen eine zähe und schwarze Rinde, inwendig aber ein weises Mark, welches fast wie Castanien schmeckt. Wächst in stillstehenden Orten der Flüsse, Seen und Teichen, blühet im Junio, die Frucht wird im Augusto reif. v. g. Im Stadtgraben zu Wittenberg.

Die Früchte trocknen, ziehen zusammen, treiben den Stein, dienen vor die rothe Ruhr, Bluthar-nen, Nieren- und Blasenstein, Seitenstechen, die Brühe davon. Der Saft aus den Blättern ist den Augen gut. In Entzündung des Zahnflei-sches und Mundes, in Wasser mit Honig gesotten und gegurgelt.

Wasserpfeffer, siehe Flöhkraut.
Wassersenf, siehe St. Barbenkraut.
Wasserviolen, siehe Bergsanickel.
Weberkarten, siehe Karrendistel.
Wegdornbeer, siehe Creuzbeer.

Wegerich.

Namen.

Lat. *Plantago*, Griechisch Ἀρνόγλωσσον, Franz. *Plantain* genannt.

Geschlecht und Art.

Des Wegerichs werden sechserley Arten gefunden: 1) Breiter oder rother Wegerich, Wegebreit, Partenblat, Schaafszungen, Plantago maior, Offic. latifolia rubra Arnoglossum. 2) Mittelwegerich, Platago media, latifolia incana. 3) Kleiner oder spiziger Wegerich, Plantago minor Offic. Lanceola maior et minor. 4) Rosen- oder gefüllter Wegerich, Plantago rosea multiplex. 5) Meerwegerich, hat ganz schmale Blätter wie Gras, Plantago marina, Coronopus marinus. 6) Breiter und schmaler Wasserwegerich, Froschlöffelkraut, Plantago aquatica, latifolia et angustifolia.

Gestalt.

Gestalt.

Der grose oder rothe Wegerich hat dicke, steife und breite Blätter, wie der Mangold, mit eckichten, weichen und braunen Stengeln, welche von der Mitte bis oben an gleichsam geähret, oder mit Saamen umgeben und bedeckt zu sehen, bekömmet eine zarte, haarichte und weise Wurzel, mit vielen angehängten Zäserlein.

Der Mittelwegerich hat Blätter, wie Zungen gestaltet, welche mit Adern durchzogen, und mit zarten, weisgrauen wollichten Härlein versehen sind. Trägt Stengel, höher denn Ellen hoch, oben mit einer Aehre, so etwas kürzer ist, denn am grosen Wegerich. Am kleinen Wegerich sind die Blätter lang, schmal, rauch, mit 5 Adern durchzogen, und wie ein Spieseisen formiret. Die Stengel sind wie am grosen Wegerich. Rosenwegerich hat eine Wurzel Daumens dick, und Blätter wie der grose Wegerich, so härig sind. Der Stengel trägt oben viel grünliche Blätlein, so eine Rose abbilden. Die Stengel, Blüte und Saamen des Meerwegerichs treffen mit dem grosen überein; die Blätter sind denen am spitzigen Wegerich ähnlich, doch schmäler und dicker. Wasserwegerich hat grose lange, vornen zugespitzte, und mit wenig Adern begabte Blätter; die Stengel sind lang, dreyeckigt, schwammigt, und haben viel Nebenzweige, mit dreyblätterichten weisen Blümlein. Der Saamen liegt in dreyeckigten weisen Knöpflein.

Der grose, kleine und Mittelwegerich wird auf den Wiesen, in Gärten an Wegen und Zäunen

gefunden. Rosenwegerich wird in Gärten unterhalten. Meerwegerich wächst am Meer. Wasserwegerich findet sich an den Ufern der stehenden Wasser und Bäche. Wir beschreiben jetzo nur den grosen.

Kraft und Würkung.

Ist einer kalten und truckenen Natur im andern Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Das aus den Blättern destillirte Wasser getrunken, wird zu dem Blutspeyen und Blutharnen, wie auch zu der Schwind- und Lungensucht gebrauchet, dessen ein Gläslein voll vor dem Paroxismo oder Anfall der drey- und viertägigen Fieber genommen, vertreibet es solche, und thut darinnen, wo nicht auf einmal, doch mehrmalen gebrauchet und darmit continuiret, einen sichern und zuverläßigen Effect und Würkung. Solches Wasser vierzig Tage nach einander jedesmal auf acht Loth getrunken, vertreibet die Wassersucht und den hitzigen Husten, heilet die Geschwäre der Lungen, und ist zu allen innerlichen Krankheiten nützlich zu gebrauchen.

Warzenwegwart, Wegweis oder Chondrille.

Cichorium verrucarium, *Chondrilla verrucaria*, *Zacyntha.* Hat einen schwachen, schwammichten und ästigen Stengel, die Blätter gleichen dem am Pfaffenblat, und liegen mehr auf der Erden hin, als an den Zweigen zu befinden. Auf die gelben Blümlein kommen runde gedrehete Saamenhäuslein, in welchen viel Saamen, so dem Sa-

lat-

latsaamen fast ähnlich, verborgen. Die Wurzel ist lang und zasericht. Wird meistens in Gärten gezeuget.

Von dem Saamen einen Löffel voll, drey Tage lang, im abnehmenden Mond eingenommen, vertreibet alle Warzen. Dieses thun auch die Blätter im Salat gegessen, oder äuserlich damit bestrichen. Der Trank vom Saamen heilet der tollen Hunde Biß.

Wegsenf, siehe Hoderich.

Wegstroh, siehe Unser Frauen Bettstroh.

Wegtritt, Weggras, Denngras, Blutkraut.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Polygonon*, *Seminalis*, *Sanguinaria Corrigiola Centumnodia Heliobarane Proserpinaca*, Franz. *Corregiole*, *Sanguinaria* und *Proserpinaca* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als das grose, kleine, und drittens das Weiblein, sonsten Tannenweddel genannt. Es wird auch noch eines Blutkrauts gedacht, welches an seinem Orte und Namen zu finden.

Gestalt.

Das grose hat subtile und zarte Aeste, welche voller Knöpfe, und sich wie das Gras auf der Erden hin und wieder ausbreiten. Die Blätter sind den Weinrauten nicht ungleich, doch etwas länger und zärter, unter solchen findet sich der Saame, haben theils weise, theils rothe Blumen, wächst an Wegen und Strasen.

Kraft und Würkung.

Dieses grose ist im andern Grad einer kalten und truckenen Natur und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Der ausgepressete Saft mit Wein getrunken, dienet wider alles Gift der Schlangen, ingleichen zu den nachläßigen Fiebern, eine Stunde vor dem Paroxysmo oder Anfall gebrauchet. Die Blätter in rothen Wein gesotten und getrunken, stillen alle Durchbrüche des Bauchs, treiben das Gift und den Stein gewaltig aus. Das gebrannte Wasser davon eröfnet die verstopfte Nieren, treibt den Urin, Gries und Stein, ist gut vor die Harnwinde.

Wegwart, oder Wegweis, Sonnenkraut, Hindläufte.

Namen.

Lateinisch *Cichorium, Ambubeja, Amarugo*, Griechisch Σέρις, Πίκρις, Κιχώριον; Französisch *Cichoree* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, als das zahme, grose und breite, das schmälere, oder kleine, und das wilde, Chondrilla, davon oben, siehe Sonnenwirbel.

Die zahme Art hat schmälere, kürzere und rings herum nicht so sehr ausgekerbte Blätter als die Endivien, die Blumen und Stengel aber sind allerdings wie die Endivien. Hat eine zarte, etwas bittere und inwendig weise Wurzel. Datur flore albo purpureo, ac coeruleo, so die gemeinste ist, it. albo, so die rareste.

Kraft

Kraft und Würkung.

Ist kalt und trucken im andern Grad, und adstringiret ein wenig.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe der Blätter oder Wurzeln also warm getrunken, eröfnet die Verstopfungen der Leber und Milz, ist also zu der Wassersucht wohl zu gebrauchen. Eben solche Kraft hat auch das destillirte Wasser, und dienet ferner zu der Brunst und Hitze des Magens, ist gleichfalls wider die hitzigen Fieber und Gebrechen des Herzens eine gewaltige Arzeney. Die Wurzel der wilden Wegwart, mit weisen Blumen, soll ein Geheimnis der Zigeuner seyn, sich gegen alle Verwundungen zu bewahren, und das Feuer auszulöschen. Aeuserlich dienet es in schwerer Geburt, Nasenbluten, um Jacobi, oder am Tage Mariä Geburt gegraben. Hieher ziehe Warzenwegwart.

Weiberfist, siehe Pofist.

Weiden, siehe Falbinger.

Weibeerlein, siehe Meerträublein.

Weinraute, oder Raute.

Namen.

Lat. und Italiänisch *Ruta*, Griechisch πήγανον, Französisch *Ruë* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als die zahme und wilde, Ruta syluestris, montana, et hortensis s. satiua.

Gestalt.

Hat dicke fleischichte Blätter, deren viel an einem Zweiglein heraus wachsen, sind bey ihrem Ur-

sprung schmal und subtil, fornen an der Spitze breit, und allenthalben grün, hat sehr viel Aeste und Zweiglein, und oben auf ihren Gipfeln gelbe Blumen, aus welchen viereckichte Knöpflein, die den kleinen und schwarzen Saamen in sich begreifen, erfolgen.

Kraft und Würkung.

Ist warm und trucken im dritten Grad, eines scharfen und bittern Geschmacks, verdauet, zertheilet und vertrucknet.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe der Blätter und des Saamens, ingleichen das aus den Weinrauten destillirte Wasser widerstehet allem Gift, reiniget die Brust und Luftgurgel, vertreibet also den Husten und schweren Athem, ingleichen die Hüft- und andere Leibesschmerzen, dessen Blätter aber in Wein gesotten, und den Wein davon getrunken, wird sonderlich wider die Wassersucht gerühmet, es kan auch aus der Weinrauten, weil sie wider alles Gift gerühmet wird, ein besonderer Theriac wider die Pestilenz gemacht werden. Heilet die triefende und blöde Augen, nach dem bekannten Vers:

Nobilis est ruta, quia lumina reddit acuta:
Auxilio rutae, vir lippe videbis acute.

Weinstock, Weinrebe.

Vitis vinifera. Ist ein bekannt Gewächs und keiner besondern Beschreibung nöthig. Der Arten sind sehr viel, solche zu erzehlen, ist der Raum zu enge. Der ausgepreßte Saft, wenn er vergohren, wird Wein. Rechter guter Wein wird erkannt: daß er sey COSTA, das ist, er soll probiret werden

nach

nach den fünf Buchstaben: C. colore, der Farbe nach: O. odore, dem Geruch nach; S. sapore, dem Geschmack nach; T. tactu, nach dem Griff; A. auditu, nach dem Gehör. Vires languentes restaurat datque Spiritus vini acetum, ac Tartarum rubrum ac album.

Weisbethonien, siehe Schlüsselblumen.
Weise Leuchte, siehe Augentrost.
Weise Pappeln, siehe Eppischwurzel.
Weiser Meyerich, siehe Hünerdarm.
Weise Wegdistel, siehe Mariendistel.
Weiskraut, siehe Weiskopfkraut.

Weiswurz.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Polygonatum, Sigillum Salomonis*, Französisch *Geniculiere* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley: als die grose und kleine, gefüllt und einfach.

Gestalt.

Bekömmet runde und glatte Stengel, die Blätter wachsen rings an denselben heraus, sind breit, glatt und steif, eines adstringirenden oder zusammenziehenden Geschmacks. Die Blumen, welche aus den Höhlen aller derer Blätter an dem Stengel heraus wachsen, sind weis, grün gestreift, und allerseits drey an einem Stiel, denen Mayenblumen in etwas ähnlich, aber lang, datur et flore pleno, haben grasgrüne Ränder, und wenn sie abfallen, erstlich grünlichte, bald aber schwarze Beere hinterlassen, in welchen 6 bis 7 Saamenkörnlein liegen; wächst in Wäldern.

Kraft und Würkung.

Ist einer scharfen adstringirenden Natur und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Die frische grüne Blätter, in Wein gesotten, oder des Pulvers von gedörrten Blättern ein halb Quentl. genommen, führet die zähen, dicken und unreinen Feuchtigkeiten aus. Das aus den Wurzeln destillirte Wasser getrunken, treibet das geronnene Geblüte und den Nieren- und Blasenstein, befördert den Harn und monatliche Blume der Weiber. Die Wurzeln und Beeren, so schwarz sind, in Zucker eingemacht und gebraucht, stillen der Weiber weisen Fluß; des Saamens aber zehen oder höstens sechzehen Körnlein genommen, purgiren ἄνω καὶ κάτω, oder oben und unten. dienet auch vor den weisen Fluß, und hilft zum Beyschlaf. Aeuserlich ist sie gut vor Geschwulst und Schmerzen der Knie, Gonagra genannt, Hüftweh, Podagra. Die Blätter sind hitzig und trocken im vierten Grad, incidiren, treiben den Stein, und dienen der Brust. Das aus dem ganzen Kraute, mit Ziegenmilch und Petersilienblättern gebrannte Wasser befördert der Frauen Blume, Geburt und Stein, zertheilet das geronnene Geblüt. Aeuserlich ist es ein gut Waschwasser vors Frauenzimmer eine klare Haut zu machen, und die Sommersprossen zu vertreiben.

Weitzen.

Namen.

Latein. *Triticum*, ist zweyerley Art, als Winterweitzen, Sommerweitzen.

Kraft

Kraft und Würkung.

Ist mittelmäsig warm und trocken im ersten Grad. Weitzeitzenkleyen in Eßig gesotten, giebt eine edle Bähung zu den verrenkten Gliedern. Daraus wird auch gemacht das Kraftmehl, Stärke, *Amylum*, so zu vielen Dingen gut, und hier unmöglich, Kürze wegen, zu beschreiben sind.

Noch ist ein Unkraut so unter dem Weitzen zu wachsen pfleget. Nemlich der

Wachtelweitzen, Kühweitzen,

Melampyrum.

Namen.

Triticum Vaccinum, ist ein Futter vors Vieh, hat schwarzgrüne spitzige Blätter, bekömmt dicke braunrothe Blumen, wie Braunellen, mit gelben Farben besprenget.

Well- oder Wurmsaamen, siehe Sophienkraut.

Welschdistel, siehe Artischocken.

Welsche Kirschen, siehe Kirschen.

Welscher Hirschen, siehe Sorgsaamen.

Welsche Schutten, siehe Blasenerbsen.

Welschheydelbeeren, siehe Myrthenbaum.

Welsch Quendel, siehe Thymian.

Welsch Steinbrech, siehe Sesel.

Welschwegerich, siehe Engeltrank.

Wermuth.

Namen.

Lateinisch und Arabisch *Absynthium vulgare*, Französisch *Absinthe* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist viererley, als der gemeine, der edle oder pontis

pontische, der Meerwermuth, Santonicum genannt, und viertens der Seriphium aus Egypten.

Gestalt.

Der gemeine hat ästige Stengel, haarichte, graue und gespaltene Blätter, bekömmet kleine gelbe Blumen, aus welchen kleine runde Knöpfe, darinnen sich der Saame befindet, hervor wachsen. Bekömmet eine feste und holzichte Wurzel; wächst an steinigten und unangebauten Orten; wird auch in Gärten gepflanzet. Doch ist die erste die beste.

Kraft und Würkung.

Ist warm im andern und trucken im dritten Grad, erwärmet, reiniget und stärket, blühet im Julio und Augusto. Im Junio ist sie am besten zu sammlen.

Medicinischer Gebrauch.

Ist, wie bekannt, vor den Magen auf was Art man dieses Kraut gebrauchet, eine bewährte Arzney, sonderlich auch wenn man die Blumen mit Kümmel in Wein siedet und warm trinket, lindern solche die Schmerzen des Magens, und anderer Theile des Leibes, töden die Würme, vertreiben die Geelsucht, befördern die weibliche Blume, heilen die giftigen Bisse der Thiere, und dienen, mit Eßig getrunken, wider das aus den giftigen Schwämmen entstandene Würgen und Erbrechen, der Saame aber getrunken stillet die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse. Das Salz aus der Aschen stillet das Erbrechen in bösen Fiebern.

Wayderich.

Namen.

Wird von seinem ersten Erfinder dem Könige

Lyst-

Lysimacho, auf Lateinisch, Griechisch und Italiänisch *Lysimachia* genennet.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als der eine mit rothen oder purpurfarbenen und der andere mit goldgelben Blumen.

Gestalt.

Hat einen subtilen viereckigten röthlichten Stengel, aus deren Gleiche subtile Blätter, denen an den Weyden gleich, nur daß sie dünner und grüner sind, eines adstringirenden oder zusammenziehenden Geschmacks, hervor kommen. Oben am Gipfel bekömmet es braune, geährte oder gelbe Blumen; wächst in den Gräben und an den Flüssen, blühet im Julio. Das Kraut ist kalt im andern und trocken im dritten Grad.

Kraft und Würkung.

Ist mehrentheils einer zusammenziehenden und vertrucknenden Natur und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Die gesottene Brühe der Blätter oder deren ausgepreßter Saft stillet die Schmerzen des Leibes, und hält getrunken oder in die Clystire vermischt das Blutspeyen, rothe Ruhr, Nasebluten und alle andere Blutflüsse zurück, dienet wider die von Flüssen herkommende Zahnschmerzen, nur äuserlich über den Kopf geleget, denn es stillet die Flüsse, und ist wider dieselbe nützlich zu gebrauchen, soll gleichfalls zur gewissen Zeit gesammlet und an den Hals gehängt, vor den faulriechenden bösen Geruch des Mundes und Halses gut seyn.

Weydt, Isatis satiua.

Glastum satiuum. Schiest an einem Stengel zwey Ellen hoch hervor, mit langen schmalen und feisten Blättern, so ganz stahlgrünblau sehen. Zu öberst erscheinen die bleichgelben Blümlein, denen kleine Bläslein, wie Zünglein nachfolgen, so mit schwarzem Saamen angefüllet sind. Die Wurzel ist lang und weis. Er wird auf fette Aecker gesäet, wächst in Frankreich, Welschland, auch viel in Thüringen um Erfurt herum. Blühet im May und Junio. Jt. bey Jena wild.

Das Kraut trocknet und ziehet zusammen, zertheilet, dienet den Milzsüchtigen, und ist gut vor die Durchbrüche. Aeuserlich zu den Geschwulsten, Wunden, vornemlich der Nerven, um sich fressenden Schäden, stillet das Bluten. Die Färber pflegen damit grün und blau zu färben. Die Wurzel nützet in der Gelbesucht. Davon hat man die Weydtballen, so in angina vt gargarismа adhibiret, gut thun. Jt. Weidtasche, ad salalcali acre inde parandum.

Weyrauchswurzel, siehe **Rosmarin.**

Wicken.

Vicia, ihrer sind zweyerley, zahme, so auch Roßwicken genannt werden, und wilde, Feldwicken, *Aphaca*, *Vicia sylueſtris*, wachsen in Aeckern, blühen wie Kichern, purpurfarb, weis und roth an einer Blumen, tragen Schoten, darinnen ihre graue Frucht, kleiner denn Erbsen; sind feucht und kalt im dritten Grad, werden auf die Aecker gesäet, stillen das Erbrechen, Bauchflüsse, das Mehl mit geläuterten Honig vermischt und eingenommen, dienet vor die Schwindsucht.

Wiederkomm, siehe Herzgespann.
Wiesendragum, siehe oben Bertram, wilder.

Wiesen- oder Wasserklee.

Namen.

Lateinisch *Trifolium pratense, aquosum etc. it. Trifolium fibrinum*, ist hier die erste species, et crescit copiose in pratis bey Helmstädt. it. bey dem Dorfe Alach bey Erfurt. Ital. *Trifolio pratense.*

Geschlecht und Art.

Ist dreyerley, wird nur durch die Blumen und Blätter unterschieden.

Gestalt.

Des ersten Blätter sind rund und gros, die Blumen aber weis und zart laciniiret, wie am flore cuculi seu tunica Plumosa. Des andern Blätter, sonst auch Spitzklee genañt, sind länglicht, u. dessen Blumen einer purpurbraunen Farbe. Die dritte Art hat kleine runde Blätter und gelbe Blumen.

Kraft und Würkung.

Ist warm im andern u. trucken im dritten Grad.

Medicinischer Gebrauch.

Stärket sonderlich auf was Art und Weise gebrauchet, die innerliche Theile des Leibes, und hat eine mittelmäsige adstringirende oder zusammenziehende Kraft, zertheilet die dicken tartarischen Feuchtigkeiten des Magens, Lungen und anderer Theile. Das davon gesottene Wasser getrunken, dienet wider den weisen Fluß der Weiber, der aus diesem Gewächs gepreßte Saft aber wird zu denen sogenannten Nebeln, Wunden und Narben der Augen sehr gerühmet.

Wiesenkresse, siehe Indianische Kresse.

Wiesen-

Wiesenkümmel, siehe **Kramkümmel.**

Wiesenmangolt, siehe **Wintergrün.**

Wiesenraute, Heilblat, unstet Kraut.

Thalictrum maius pratense, Ruta pratensis, vergleicht sich mit der Weinraute oder Coriander-blättern, sind aber feister, trägt gleichsam doldene weise, mosichte, bleiche, gelbgrüne Blumen, und in dreyeckigten einen streifigen und dreykandigen Saamen, die Wurzel ist gelb, und breitet sich weit aus, wächst auf den Wiesen und Feldern, blühet im Julio und Augusto.

Die Blätter sind mäsig warm und trocken, erweichen den Leib, erregen Brechen, treiben Harn und Stein, dienen der Verstopfung der Leber, Nieren, Blasen und Gelbsucht äuserlich zu denen Wunden und Schäden, die Wurzel ist gut vor die Läuse und Mitesser, in Bädern und Laugen, Berufung der Kinder, in die Wiege gelegt, der Saame dienet vor die fallende Sucht.

Thalictrum fl. albo laxiret, dienet vor die gelbe Sucht und Pest.

Thalictrum Canadense, zeitiget und machet Eyter, in Wasser gesotten, heftet die Wunden, zerquetscht und aufgelegt.

Wiesenwolle, siehe **Mattenflachs.**

Wiesenzeitlosen, siehe **Uchtblumen.**

Wilde Möhren, siehe **Vogelnest**, und **Buschmöhren.**

Wilde Münze, siehe **Roßmünze.**

Wilde Pastnachen, siehe **Vogelnest.**

Wilder Ampfer, siehe **Galgan.**

Wilde Rettich, siehe **Kreen.**

Wilder Galgan, siehe Galgan.
Wilder Kohl, siehe Feldkohl.
Wilder Kümmel, siehe Kümmel, wilder.
Wilder Lauch, siehe Lauch.
Wilder Mangolt, siehe Mengelwurzel.
Wilder Nardus, siehe Haselwurzel.
Wilder Safran, siehe Safran.
Wilder Steinklee, siehe Siebenzeit.
Wilder weiser Senf, s. Raucken, die wilde.
Wilder Poley, siehe Quendel.
Wild Sperberbaum, siehe Sperberbaum.
Wild Süßwurz, siehe Engelsüß.

Winden, die kleine, schwarze Winden, Zaunglocken.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Helxine cissampelos, Volubilis minor*, Ital. *Cilucchio minore* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist vornemlich zweyerley, als die iezt genannte kleine die erste, und die grose die andere Art, hierzu kan noch eine Winde mit blauen Blumen gezehlet werden, so aber exotisch ist.

Gestalt.

Die kleine Art hat Blätter wie der Epheu, doch ohne Stacheln, ihre Stengel sind subtil und hängen sich an allem dem was sie erreichen können. Bekommen weise Blumen, ein wenig kleiner als die Lilien, mit kleinen purpurfarbenen Flecken besprenget, auf solche Blumen erfolget nachmals der schwarze Saame; wächst in Sträuchen und Zäunen.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur, digeriret oder verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Der aus den Blättern gepreßte Saft purgiret, der in Wein getrunkene Saame aber befördert den Harn. Das destillirte Wasser aus den Blumen und Blättern hat nicht einerley Kraft und Vermögen, sondern jenes, nemlich dasjenige was von den Blumen destilliret wird, stillet getrunken alle innerliche Inflammationes oder Entzündungen; dieses aber, nemlich das aus den Blättern im May destillirte Wasser auf drey oder vier Unzen nüchtern gebrauchet, dienet wider den verstopften Harn, Wassersucht ꝛc. Die kleine Winde Conuoluulus minor, so im Getreyde wächst, nützet in der Colic.

Wintergrün, Wiesenmangolt, Birnbäumgen.

Namen.

Solches wird auf Lateinisch und Italiänisch *Pyrola*, auch *Limonium syluestre* genennet.

Gestalt.

Bekömmet runde und subtile Stengel einer Spannen hoch, auf solchen sind die Blumen in einer gewissen Weite wie die Sterne formiret, und wie die Rosen in ihrer Mitte mit Flöcklein geziret, unterschieden; wächst in feuchten Wäldern.

Kraft und Würkung

Ist kalt im ersten und trucken im dritten Grad, adstringiret und heilet.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Kraut wird nebst andern Wundkräu-

tern

tern in halb Wein und Wasser gesotten, und dem Verwundeten alle Morgen und Abende acht Loth warm davon zu trinken verordnet, die innerliche Wunden sollen davon recht sonderlich wohl zuheilen, wie denn auch die von den Blättern gesottene Brühe in Wein bereitet und getrunken, zu den durchdringenden und andern Verletzungen der innerlichen Theile sehr gerühmet wird. Die Blätter äuserlich appliciret, oder derselben ausgepreßte Saft in die Salben vermischt, heilen gleichfalls die frische Wunden zu.

Winterkresse, siehe S. Barbenkraut.

Wintervioln.

Namen.

Lateinisch *Violae matronales* und *Ligustria*, Dioscorides nennet sie λευκόϊν, Italiänisch *Viole matronale* genannt.

Geschlecht und Art.

Sind dreyerley, als die weise, bleiche und purpurbraune oder rothe.

Gestalt.

Bekömmet viele Aeste mit wollichten langen schmalen und weislichten Blättern und Stengeln, die Blumen bekommen nur vier kleine Blätter, der Saame ist breit, zart und wie bey den Raucken in besondern Hülsen verschlossen.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und feuchten Natur und Würkung, zertheilet und verdauet.

Medicinischer Gebrauch.

Das von den Wurzeln oder Blättern gesottene Wasser getrunken, vertreibet den bösen gefährlichen Krampf, dienet wider das Keichen und

langwierigen Husten, befördert den Schweis, wie auch der Weiber Zeit, und den verstopften Harn bey Manns- und Weibespersonen.

Wogendonk, siehe Schierling.

Wohlgemuth, siehe Dosten.

Wohlstand, siehe Meisterwurz.

Wohlverley, Juliuskraut.

Mutterwurz, Trautskraut, gros Luciauskraut, Lateinisch *Arnica, Alisma, Damosonium, Caltha alpina.*

Hat Blätter wie Wegerich, und einen Stengel über Ellen hoch, auf welchem eine runde gelbe, und wie ein Auge gestalte Blume stehet. Die Wurzel ist am Geschmack bitter und scharf; wächst auf Bergen und Wiesen; blühet den ganzen Sommer durch.

Das Kraut, samt den Blumen erwärmet, trucknet, verdünnet, treibt Schweis und Urin. Machet Brechen, zertheilet die blauen Mähler, und vertreibet die Fieber, in Bier gesotten und davon getrunken. Die Wurzel ist durchdringend, befördert die weibliche Zeit, in Wein gesotten. Bekömmt auch denen wohl, so die rothe Ruhr haben.

Wolfsbeer, siehe Einbeer.

Wolfsbohnen, siehe Feigbohnen.

Wolfsfuß, siehe Herzgespan.

Wolfsgift, siehe Wolfswurz.

Wolfsmilch.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Tithymalus*, Lactaris, *Esula*, Französ. *Titimale de montaigne* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist siebenerley, namentlich Characias, Myrsinetes, Paralius, Helioscopius, Cyparissias,

Den-

Dendroides, Tithymalus minor, oder Platyphyllon.

Gestalt.

Die erste Art, Characias genannt, als bey welcher Beschreibung ich mich allhier alleine aufhalten werde, ist ein Gewächs einer Ellen hoch, äuserlich roth und inwendig voll weiser und scharfer Milch, ihre Stengel sind rings herum mit Blättern gezieret, oben mit schönen Gipfeln, wie die Binsen, gelbroth, und unter denselben mit hohlen kleinen Knöpfen, in welchen der Saame anzutreffen, versehen. Die Wurzel hat eine dicke Rinde, wächst neben den Zäunen und Aeckern. Die Blumen und Saamen bringt es den Sommer über.

Kraft und Würkung.

Alle zuvor genannte Arten der Wolfsmilch sind warm im vierten Grad, und trucknen sehr, das stärkste und penetranteste an der Wolfsmilch ist der weise Saft oder Milch, nach demselben die Frucht und Blätter, und nach diesen die Wurzel.

Medicinischer Gebrauch.

Der gemeldete weise Saft oder Milch, wie auch die Blätter und Saamen werden wenig oder gar nicht wegen ihrer starken Operation oder Würkung gebrauchet, sondern es kan die äuserste Rinde der Wurzel 24 Stunden lang, zuvor in Milch oder Eßig geleget, hernach wiederum gedörret und pulverisiret eines halben Quentleins schwer in Wein, Meth oder Honigwasser, wider die melancholischen dicken Feuchtigkeiten und wider die Wassersucht selbst, doch nur auch bey denen, die noch bey Kräften sind, oder eine robuste und starke Constitution haben, mit Nutzen adhibiret und gebrauchet wer-

den. Das Extractum und Pillen sind eine starke Baurenpurganz, und ohne Schaden kaum einzunehmen.

Wolfsschoten, siehe Feigbohnen.

Wolfswurzel.

Namen.

Wolfsgift, Hundsgift, Hundstod, Lat. *Aconitum Lycoctonum* und *Cycoctonum*, *Luparia*, *Faba alba*, *Napellus luteus*.

Gestalt

Hat Blätter wie Sanickel, oder wie der gefüllte Hanenfuß, von Farben schwarzgrün. Im Mayen trägt sie bleichgelbe spitzige Hütlein, wie die Blumen am Leinkraut oder Eisenhütlein, daraus wird ein schwarzer eckigter Saame in unterschiedenen Schoten verschlossen, wächst an schattichten Orten.

Gebrauch.

Ist einer giftigen Qualität, und innerlich nicht zu gebrauchen. Die Wurzel in Salben oder Laugen vermischt, vertreibt die Nüsse und Läuse auf dem Haupt.

Wullkraut, siehe Königskerzen.

Wunderbaum, siehe Zeckenkörner.

Wurmkraut, siehe Reinfarn.

Wurmsaamen, siehe Meermutter.

Würznäglein, siehe Näglein.

Würschen, siehe Färbblumen.

Wütscherling, siehe Schierling.

Y.

Ysop, oder Isop.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Hyssopus*, Französisch *Hissope* genannt.

Geschlecht und Art.

Ist zweyerley, als 1) der zahme und Bergysop, Klosterysop, Hyssopus officin. hortensis. 2) Heydenysop, Hyssopus montanus, Güldenginsel, Hyssopus campestris, Helianthemum, Panax chironium, Consolida aurea chirurgorum, Chamaecissus. Ist mit Blättern dem Isop gleich, hat gelbe Blümlein, wie der Grensing, daraus werden kleine runde Bollen, voll gelbes Saamens, wie der Magsaamen, ohne allen Geruch.

Gestalt.

Der zahme, als ein gemeines und wohl bekanntes Kraut, bekommt über der Wurzel viel holzichte subtile Stengel von unten bis oben hinauf, rings herum mit kleinen schmalen Blättern in gleicher Weite gezieret. Oben auf den Gipfeln der Stengel hat es purpurfarbene Blumen, bekommet viele holzichte Wurzeln, wird in Gärten gezielet. Der Bergysop ist dem zahmen an Blättern, Stengeln und Blumen gleich, nur daß die Blätter etwas mehr rauch, bitter und nicht so scharf; in die Gärten aber versetzet, nimmet er die Gestalt und Eigenschaften des zahmen an; wächst auf den Feldern und in Wäldern.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung im dritten Grad, zertheilet, und machet die dicken und zähen Feuchtigkeiten dünn und subtil.

Medicinischer Gebrauch.

Dieser Ysop, mit frischen Feigen gestosen und mit Schwertel und Kreß vermischet, befördert den Stuhlgang, und reiniget dadurch das Geblüt und andere Feuchtigkeiten des Leibes. Ingleichen mit

Feigen, Wasser, Honig und Weinrauten gesotten und die Brühe davon getrunken, dienet solche zu den Gebrechen der Brust, alten eingewurzelten Husten, Engigkeit der Brust; tödet, in Wein gesotten oder mit Honig genommen, die Würme, so wol bey Jungen als Alten. Die Brühe von Ysop und dürren Feigen dienet sonderlich zu der Bräune und andern Gebrechen des Halses, denselben darmit gegurgelt. Der Essig, in welchem Ysop ist gesotten, vertreibet die Catharren oder Flüsse und Schmerzen der Zähne. Das Kraut von Heydenysop heftet und ziehet zusammen, ist ein gut Wundkraut, nützet im Blutauswerfen, Durchbruch, Rothenruhr und übriger Frauenblume. Aeuserlich heilet es die Geschwür des Mundes und Gemächts, damit gewaschen, und hilft vor Geschwulst und Lähme, aufgelegt.

3.

Zahnkraut, Schupenwurzel, Freischlichwurzel, Ohnblat, St. Georgenwurzel.

Namen.

Lateinisch und Italiänisch *Dentaria, Aphyllon, Squammaria.* Griechisch Ἄφυλλος genannt.

Geschlecht und Art.

Ist vornemlich zweyerley und nur darinnen, daß die eine Art Blätter hat, an der andern aber keine anzutreffen, von einander unterschieden.

Gestalt.

Die erste Art mit Blättern hat solche wie das Fünffingerkraut, nur sind sie etwas grösser, bekommet zarte Stengel, und eine weise Wurzel, welche so formiret und anzusehen, wie Menschen-

zähne,

zähne, daher es auch den Namen soll bekommen haben. Kömmet gleich bey Anfang des Frühlings hervor, mit fleischfarbenen Blumen.

Kraft und Würkung.

Die Wurzel hat eine adstringirende und stärkende Kraft und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Dieses Krauts ein halb Loth mit der Brühe, darinnen Wallwurz gesotten, und des Morgens vierzig Tage nach einander getrunken, auch das Kraut äuserlich aufgeleget, soll eine trefliche heilsame Arzney wider die Brüche seyn, welches auch die pulverisirte Wurzel eines Quentleins schwer in einem herben Wein alle Tage gebrauchet, verrichten soll; diese Wurzel aber, mit Schafthäuwasser getrunken, dienet sonderlich zu den Wunden der Brust, Magen und andern Cavitäten oder Höhlen des Leibes.

Zahnwurzel, siehe Bertram.

Zapfenkraut.

Namen.

Lat. *Laurus Alexandria* und *Idaea*, Griech. Δάφνη Ἀλεξάνδρεια, Franz. *Laurier Alexandrin* genannt.

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie der Mäusdorn und Zungenblat, doch etwas grösser, zärter und weiser. Die Früchte oder Beerlein hangen zwischen den Blättern und sind roth. Die Aeste breiten sich auf der Erden aus, und sind einer Spannen lang, oder auch etwan grösser. Die Wurzel ist gleichfalls der Wurzel des Mäusdorns gleich, doch aber auch zärter, gröffer und eines guten Geruchs.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung, eines scharfen und bittern Geschmacks.

Medicinischer Gebrauch.

Der Wurzel ein oder anderthalb Loth in einem süssen Wein getrunken, macht geschwinde und leicht gebären, befördert der Weiber Zeit, und vertreibet Vrinae stillicidium, oder das Harntröpfeln, die pulverisirte Wurzel und Blätter aber heilen die Wunden und alle unreine Geschwäre.

Zapflingskraut, Zungenblat, Kehlkraut.

Namen.

Lateinisch und Griechisch *Hippoglossum, Vvularia, Epiphyllocarpon*, Italiänisch *Bis lingua* und *Bonifacia*, Französisch gleichfalls *Bis lingua* genannt.

Gestalt.

Bekömmet Blätter wie der Mäusdorn, stachelichte Spitzen, und hat in der Höhe besondere kleine Zungen, welche aus den kleinen Blättern hervor kommen, wächst in Wäldern und auf den Bergen.

Kraft und Würkung.

Ist einer warmen und truckenen Natur und Würkung.

Medicinischer Gebrauch.

Des Krauts oder der Wurzel drithalb Quentl. genommen, vertreibet die Gebrechen oder Krankheiten der Gebärmutter gleichsam augenblicklich, und ist unter allen die beste und berühmteste Arzeney darwider. Der pulverisirten Wurzel drey oder vier Quentl. in einem süssen Wein oder Malvasier getrunken, macht eine leichte Geburt, befördert den Harn und der Weiber monatliche Blume. Das Kraut alle Morgen mit anderthalb

Quentl.

Quentl. des gesottenen Wassers von Wallwurz genommen, dienet sonderlich zu den Brüchen des Gemächts, doch ist dabey zu observiren, daß man in den ersten Tagen, da man das Kraut innerlich gebrauchen will, die darzu gehörige Gebinde, solche Brüche damit äuserlich zu binden und zu stärken, die das Gedärme zurück halten, und in den Bruch, welches sonst geschehen möchte, nicht kommen lassen, gebrauchen und appliciren müsse.

Zapfenholz, siehe Faulbaum.
Zaucken, siehe Mayenblumen.
Zaunglocken, siehe Winden.
Zaunrübe, siehe Hundeskürbis.

Zeckenkörner, Wunderbaum.

Namen.

Lateinisch *Ricinus, Grana Tilli, Granum regium*, Griechisch Κίκι, oder Πενταδάκτυλος, κρότων, Ital. *Palma Christi* genannt.

Gestalt.

Wird deshalb Cici oder Zeckenkörner genannt weil sich dessen Saame den schwarzblauen stinkenden Thieren, Zecken genannt, so voller schwarz Geblüt stecken, und den Hunden, Pferden ꝛc. gemeiniglich auf den Rücken sitzen, in allen vergleichet, welcher Saame auch sonsten Cherua maior und von Mesue Granum Regis genennet wird. Das ganze Gewächs erreichet die Höhe eines kleinen Feigenbaums, seine Blätter sind dem Laube des fremden Ahorns nicht ungleich, doch etwas grösser, glätter und schwärzer; die Stengel und Aeste sind wie das Rohr inwendig hohl, der Saame hänget gleichsam wie an besondern Trauben, ist rauh, und wenn er sich von seinen Hülsen entblöset,

blöset, wie schon gemeldet, den Zecken gleich. Dieser Name ist zu verstehen, von der grösten Sorten mit schwarzer Schaale, oder de granis Tilli.

Kraft und Würkung.

Ist im andern Grad oder im Anfang des dritten einer warmen truckenen Natur und Würkung. Wird jährlich in Gärten gesäet aber hier zu Lande selten reif.

Medicinischer Gebrauch.

Des gereinigten und gestösenen Saamens drey Körnlein getrunken, können an statt einer Purgation und Ausführung der gallmäsigen und andern unreinen und überflüßigen Feuchtigkeiten dienen, doch weilen die Körnlein oder Saamen, so rohe gebrauchet, dem Magen übel bekommen, und ein Erbrechen erregen, können und müssen dieselbe zuvor, solche Ungelegenheiten zu vermeiden, geröstet und mit Fenchel und Anissaamen vermischet, darzu präpariret und hernach gebrauchet werden. Ein solcher präparirter Saame gestosen und in der Brühe eines alten Hanen gesotten, vertreibet das Grimmen, wie auch die Schmerzen der Hüfte, der podagrischen Glieder, und auch anderer, sowol innerlicher als auch äuserlicher schmerzhaften Theile des Leibes.

Hierher gehöret auch Ricinus Americanus Curcas, Ficus infernalis, Faba purgatrix Indiae occidentalis, Gran. Tylli siue tiglia, stricte sic dicta, diese sind die grösten. Americanischer Wunderbaum, Brech- oder Purgiernüsse. Ist dem vorigen an Blättern und Früchten gleich, jedoch grösser. Trägt den Saamen in dreyeckigten, doch aber glatten und aschenfarbenen Schoten,

ist ganz schwarz, keinesweges fleckigt, hat einen harten und festen Kern. Wird aus America zu uns gebracht. Die ausgeschälte Kern einen ganzen oder halben genossen, purgiret heftig durch Erbrechen und Stuhlgang, wegen ihrer Schärfe, wird in der Wassersucht gebraucht.

Zehrwurzel, siehe Aron.
Zeisgenkraut, siehe Berufskraut.
Zeitlosen, siehe Maßlieben.
Ziegenbein, siehe Kornblumen.
Zigerdoll, siehe Schierling.
Zigeunerkraut, siehe Bilsenkraut.
Zimmetbaum, siehe *Lexicon Exoticorum.*

Ziererbsen.

Namen.

Küchern, Lat. *Cicer*, Griechisch Ἐρέβινθος.

Geschlecht.

Sind dreyerley, weis, schwarz und roth, die weise heist man Cicer columbinum; die schwarzen Cicer arietinum; die rothen Cicer rubrum.

Gestalt.

Die Küchern vergleichen sich denen Wicken, etwas grösser, schwarzgrün, haben kleine braune leibfarbene Blümlein, etliche weis, daraus werden aufgeblasene kurze Schötlein, deren jedes etwan drey Erbsen begreift, werden auf Aeckern gebauet.

Kraft und Würkung.

Sie wärmen und trocknen im ersten Grad, erweichen, abstergiren, zertheilen, treiben den Harn, und lindern, darum auch deren Decoctum denen so am Stein darnieder liegen, tauglich ist. Deren Mehl brauchet man äuserlich in Umschlägen. Sie kommen in den Syrupum de Althaea Fernelii.

nelii. Man kan auch die Warzen damit vertreiben, wie mit den andern Erbsen, von welchen oben gedacht worden. Haben gleiche Kraft mit ihnen.

Zirbeln.

Namen.

Die Zirbeln, die allhier beschrieben werden, heisen ihrem Namen und sonderlichen Würkung nach Latein. *Pineae purgatiuae*, Ital. *Pignoli purgatiui.*

Gestalt.

Diese fremde Zirbeln sind unsern Zirbelnüssen gleich, rund, weis und feist, wachsen gleichsam an Zapfen oder Kolben, haben schwärzere Schaalen als die unsrigen, sind aber doch etwas weniger hart.

Kraft und Würkung.

Sind warm im dritten und trucken im andern Grad, eines süssen Geschmacks.

Medicinischer Gebrauch.

Die Nüsse also rohe führen die cholerische, wie auch sonderlich die groben und zähen Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang und das Erbrechen gewaltig aus, geröstet aber purgiren sie gelinder, und bekommen dem Magen und Gedärmen besser als die vorigen. Das Oel aus den Nüssen ist denen Wassersüchtigen, zu denen Schmerzen der Nerven und der Hüfte, des Podagra und Chiragra, ingleichen des Zitterns, Gichtbruch und Erstarrung der Glieder eine recht heilsame Arzney.

Zitterwurz, siehe Mengelwurz.

Zitwer.

Namen.

Lateinisch *Zedoaria*, *Zurumbeth*, it. *Zarumberh.*

Gestalt.

Zurumbeth, ist ein grasichter Stamm, der theils in Malabar gesäet wird, theils auch von sich selbsten an etlichen schattichten Orten selbiger Provinz hervor kömmt, allwo er auch wilder Ingber genennet wird. Er gleichet zwar dem Zitwer, ists aber selber nicht, man kan ihn aber an dessen statt gebrauchen. Sie wird aus Sina zu uns gebracht.

Kraft und Würkung.

Sie wärmet und trocknet im 2 Grad, incidiret, zertheilet

let die Winde, hat einen bittern Geschmack, dienet wider Gift, wird gebraucht in Grimmen und Magenschmerzen, dienet vor die Bisse vergifteter Thiere, stillet den Bauchfluß und Erbrechen, treibet den Monatflus, heilet die Mutterkrankheit, tödet die Würmer.

Zuckerrohr.

Namen.

Lateinisch *Saccharum*, *Arundo Saccharina*, dieses ist ein Rohrgeschlecht, hat eine dicke knotigte verworrene Wurzel, aus derselben wachsen viel lange Röhren, in Mannshöhe, und auch etwan ein Theil so dick, daß sie eine Hand ausfüllen, rund, mit vielen Gelenken unterschieden, bringt lange schmale Blätter, wol zwey Ellen lang, wie die Blätter an der *Typha*; die Röhren sind inwendig voll luckeres Marcks, und süssen Safts, wie Honig, dieses nennet man den gewachsenen Zucker, der kömmt nicht zu uns. Es wird aber aus solchem bereitet der Hutzucker, welcher unterschiedlich ist, und von den Orten, wo er bereitet wird, den Namen hat.

Kraft und Würkung.

Ist temperirt, hat die Natur zu erweichen, zu laxiren, aufzulösen und zu stärken. vid. Lexicon Exoticorum. Dienet auch der Brust, und nähret gut; vermehret aber stark die Galle, und dienet nicht wo Epilepsia oder affectus uterini mit unter der Decke liegen.

Zuckerwurzel, siehe Gierlein.
Zumpenkraut, siehe Ferre Henne.
Zungenblat, siehe Zäpfleinskraut.

Zwiebeln, Cepa.

Namen.

Vulgaris alba et rubra. Die aus vielen Schelfen zusammen gesetzte Wurzel oder Bollen, geben lange, schmale Blätter, denen ein gerader hoher Stengel folget, auf dessen Gipfel ein rundes, mit einem dünnen Häutlein bedecktes Häuptlein stehet, welches weise Blümlein, wie Sterngen darstellet; worauf ein schwarzer dreyeckigter und in einem weisen Häutlein verborgener Saamen kommt. Die andern Arten der Zwiebeln, an Gröse, Gestalt, Farbe, Geschmack, Schelfen und den Pflan-

zen

zen nach unterschieden, sind ohne Unterscheid gebräuchlich, werden in Gärten sonderlich erzielet. Die Bollen, so im Frühling ins Erdreich gestecket worden, bringen im Junio und Julio die Blüte, und im Augusto wird der Saamen reif. Im Merz und April, wenn der Mond abnimmt, wird der Saamen gesäet, sind hitzig und trocken im vierten Grad, eröfnen, reinigen, treiben den Harn und Schweis, sind gut vor den Schleim auf der Lungen, in Honig gekocht, und gegessen. Aeuserlich eröfnen sie die Geschwür, Pestbeulen, nützen zum tollen Hundebiß, erfrorne Hände und Füsse, Leichdornen, Wolf im Hintern, verstopfte Monatzeit, hinein gesteckt. Zuckerzwiebeln gessen, schaden bey hitzigen Leuten dem Haupte, Magen und Gesichte. Die Wunden, so mit einem Messer, damit Zwiebeln, geschnitten worden, heilen nicht leichtlich. Die mit Zwiebelsaft geschriebene Schrift wird röthlicht, und kan man sie übern Feuer lesen.

Cepa Hispanica.

Die Spanische Zwiebel ist Faustis oft Kinderkopfs gros, etwas platt und ganz weis, ist nunmehr in Teutschland bekannt genug, wird gelinde gebraten und denn in Viertel zerschnitten und mit Baumöl, Pfeffer und Eßig als ein delicater Salat gegessen, an alles Essen aber lässet sie sich nicht so gut als die gemeine rothe Zwiebel nutzen, weil sie zu zähe und hart in der Butter wird.

GOTT allein die Ehre.

zen nach unterschieden, sind ohne Unterscheid gebräuchlich, werden in Gärten sonderlich erzielet. Die Bollen, so im Frühling ins Erdreich gestecket worden, bringen im Junio und Julio die Blüte, und im Augusto wird der Saamen reif. Im Merz und April, wenn der Mond abnimmt, wird der Saamen gesäet, sind hitzig und trocken im vierten Grad, eröfnen, reinigen, treiben den Harn und Schweis, sind gut vor den Schleim auf der Lungen, in Honig gekocht, und gegessen. Aeuserlich eröfnen sie die Geschwür, Pestbeulen, nützen zum tollen Hundebiß, erfrorne Hände und Füsse, Leichdornen, Wolf im Hintern, verstopfte Monatzeit, hinein gesteckt. Zuckerzwiebeln gessen, schaden bey hitzigen Leuten dem Haupte, Magen und Gesichte. Die Wunden, so mit einem Messer, damit Zwiebeln, geschnitten worden, heilen nicht leichtlich. Die mit Zwiebelsaft geschriebene Schrift wird röthlicht, und kan man sie übern Feuer lesen.

Cepa Hispanica.

Die Spanische Zwiebel ist Faustis oft Kinderkopfs gros, etwas platt und ganz weis, ist nunmehr in Teutschland bekannt genug, wird gelinde gebraten und denn in Viertel zerschnitten und mit Baumöl, Pfeffer und Eßig als ein delicater Salat gegessen, an alles Essen aber lässet sie sich nicht so gut als die gemeine rothe Zwiebel nutzen, weil sie zu zähe und hart in der Butter wird.

GOTT allein die Ehre.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hellwig, Christoph von,

Compendiöses Teutsch- und Lateinisches Blumen- und Kräuter-Buch in welchem die vornehmsten hier innländischen, freywillig wachsenden, und zum Theil gepflanzte Blumen, Hecken ... sehr deutlich beschrieben werden

Arnstadt 1751

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2778
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11111522-5
VD18 10336524-005